VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN
IN DEUTSCHLAND · BAND XIII, 27

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND

IM EINVERNEHMEN MIT DER
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

BEGRÜNDET VON
WOLFGANG VOIGT

WEITERGEFÜHRT VON
DIETER GEORGE UND HARTMUT-ORTWIN FEISTEL

IM AUFTRAG DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

HERAUSGEGEBEN VON
TILMAN SEIDENSTICKER

BAND XIII, 27

FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2015

ALTTÜRKISCHE HANDSCHRIFTEN

TEIL 19

DOKUMENTE IN BRĀHMĪ UND TIBETISCHER SCHRIFT TEIL 2

BESCHRIEBEN UND HERAUSGEGEBEN VON
DIETER MAUE

FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2015

Die Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD) ist ein Forschungsprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, finanziert im Rahmen des Akademienprogramms durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern.

Die Entstehung des vorliegenden Bandes wurde ermöglicht durch Mittel des Bundes und des Landes Berlin.

Titelvignette nach MIK III 417,
© Museum für Asiatische Kunst, Pilgerinschrift aus Kumtura,
bearbeitet in Teil I unter der Nr. 74.

Redaktion und Layout: Martin Hanke

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.
© Franz Steiner Verlag GmbH, Stuttgart 2015
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz
Printed in Germany
ISBN 978-3-515-10997-0

ANDREAS GRAESER
IN MEMORIAM
DOCTISSIMI AMICI

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis des Teils I XI

Vorbemerkungen XV

Hilfszeichen und Symbole XIX

Beschreibung und Bearbeitung der Dokumente

I Texte in Brāhmī

A Bilinguale Texte in Sanskrit und Uigurisch

a Vinaya

85 Karmavācanā 1
86 Vinayavibhaṅga der MSV-s 5
87 Vinayavibhaṅga der MSV-s 10
88 Prātimokṣasūtra (?).. 29

b Sūtra

89 Saṃyuktāgama.. 33
90 Saṃyuktāgama (?) 60
91 Dīrghāgama 61
92 Dīrghāgama 103
93 Herkunft der sieben Buddhas 145
94 Āṭānāṭikasūtra und Āṭānāṭihṛdaya 148
95 Āṭānāṭikasūtra 155
96 Sūtra (?) mit Schutzzauber 162

c Abhidharma

97 Vasubandhu-s Abhidharmakośabhāṣya 165
98-102 Unbestimmte Abhidharma-Texte 167

d Verssammlungen und Gedichte

103 Mātṛceṭa-s Varṇārhavarṇa 187
104 Spruch 187
105 Entwurf einer lokalen Dichtung 189
106 Religiöser Text in gebundener Form 195
107 Strophe 203

e Erzählliteratur
108 Āryaśūra-s Jātakamālā .. 207
108A Āryaśūra-s Jātakamālā .. 213
108B Āryaśūra-s Jātakamālā .. 221
109 Haribhaṭṭa-s Jātakamālā .. 225
109A Unbestimmter Erzähltext .. 227

f Wissenschaft
α Medizin
110 Yogaśataka .. 231
111 Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā .. 235
β Grammatik
112 Vararuci-s Liṅgaviśeṣavidhi .. 243

g Adespota und Vermischtes
113-148A .. 259

B Monolinguale Texte in Uigurisch

{a Vinaya}

b Sūtra
149 Avalokiteśvara-Kapitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra-s .. 331
150 Unbestimmter Sūtra- oder Abhidharma-Text .. 336
151 Unbestimmter Sūtra(?)-Text .. 340

c Abhidharma
152-155 Unbestimmte Abhidharma-Texte .. 343

d Verssammlungen und Gedichte
156 Unbestimmte religiöse Dichtung (?) .. 353
157 Lehrgedicht (?) .. 360

e Erzählliteratur
158 Aus einer Jātakasammlung (?) .. 363

f Wissenschaft
α Medizin
159 Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā .. 367
160 Rezept für die Herstellung von Amṛtaprāśa .. 371
161 Rezept für die Herstellung von Kapitthāṣṭaka-Pulver u.a. .. 375
162-164 Unbestimmte medizinische Texte .. 381

{β Grammatik}
γ Astronomie und Kalenderwesen
165 Astronomisch-kalendarische Berechnungen 393
166 Almanach des Jahres 1277/78 398
167 Datierungen 398

g Adespota und Vermischtes
168-209 401

{C Brāhmī in uigurischen Texten sogdisch-uigurischer Schrift}

D Inschriften
210 Pilgerinschriften 457
211 Pilgerinschriften 460
212 Datierte Inschrift 461
213 Inschrift 463

E Sonderstücke

a Glossen, Kolophone, Marginalien, Schreibübungen
214 Glossen, Kolophone, Marginalien 467
215 Uigurische oder sogdische Marginalien 471
216 Signet (?); Leservermerk 473
217 Schreibervermerk 475
218 Schreibübungen des Saṅghaśrī Šabıkıya 476
219 Name 480
220-223 Schreibübungen 481
224 Stichwörter 488
225-231 Schreibübungen 492

b TocharischB – uigurische Bilinguen
232 Erzählung aus dem Sagenkreis um Rāma 499
233 Unbestimmter medizinischer Text 507
234 Unbestimmt 510

c Lokale Sanskritdichtung
235 Preis des Vīryasiṃha / Alp Arslan 513

d Incerta
236-238 521

Nachträge 524

{II Dokumente in tibetischer Schrift}

I Kurztitel und Abkürzungen 525

II Konkordanzen

A Sanskritische Wortformen 547

B Uigurische Wortformen 569

C Tocharische Wortformen 628

D Sonstiges 628

E Zahlzeichen 629

F Katalognummern und Signaturen
a Gesamtübersicht 631
b Teilübersichten
α Expeditionen und Fundorte 645
β Standortsignaturen 647
γ „Toch.“-Signaturen 650
δ Sonstige Bezeichnungen 651

G Chinesische Texte 653

***

Reproduzierte Photographien in fremdem Eigentum 658

Inhaltsverzeichnis des Teils 1

VORWORT IX

EINLEITUNG

I Die ‚Mainzer Sammlung'

A Die Entstehung eines Phantoms XI

B Die Herkunft der Handschriften XII

II Die Erforschung der Handschriften in uigurischer Brāhmī

A Edition und Bearbeitung XIII

B Entzifferung der uigurischen Brāhmī XV

III Stellung und Bedeutung der brāhmī-uigurischen Zeugnisse

A Schrift und Laut

1 Die uigurische Brāhmī und ihre Beziehungen zu anderen Varietäten der nordturkestanischen Brāhmī XVIII

2 Die linguistische Relevanz der uigurischen Brāhmī XIX

B Übersetzungssprache XXIX

C Literatur XXIX

IV Zur Orthographie des Sanskrit

A Vokalismus XXXII

B Konsonantismus XXXIII

C Sandhi XXXV

V Technische Bemerkungen zum Katalogteil

A Gliederung des Katalogs XXXV

B Gestaltung und Aufbau der Lemmata XXXVI

C Liste der erklärungsbedürftigen Siglen XXXVI

BESCHREIBUNG UND BEARBEITUNG DER DOKUMENTE

I Texte in Brāhmī

A Bilinguale Texte in Sanskrit und Uigurisch

a Vinaya

1 Karmavācanā 1

2 Vinayavibhaṅga der SV 2

3 Vinayavibhaṅga der MSV 18

4 Vinayavibhaṅga der MSV 50

b Sūtra

5 Samyuktāgama 64

6 Dīrghāgama 65

7 Madhyamāgama 67

8 Āṭānāṭikasūtra und Āṭānāṭihṛdaya 67

9 Āṭānāṭihṛdaya 68

10 Āṭānāṭikasūtra 69
11 Āṭānāṭikasūtra 69
12 Āṭānāṭikasūtra(?).. 70
13 *Agr(y)aprajñaptisūtra(?) 70
c Abhidharma
14 Abhidharmakośabhāṣya des Vasubandhu 71
d Verssammlungen und Gedichte
15 Udānavarga 74
16 Udānavarga 74
17 Varṇārhavarṇa des Mātṛceṭa 75
18 Lehrgedicht 75
e Erzählliteratur
19 Śardūlakarṇāvadāna 76
20 Jātakamālā des Āryaśūra 80
21 Jātakamālā des Haribhaṭṭa 86
f Wissenschaft
22 Yogaśataka 114
23 Yogaśataka 122
24 Siddhasāra des Ravigupta 128
g Adespota
25 – 41 134
B Monolinguale Texte in Uigurisch
a Sūtra
42 Säkiz yükmäk yarok-Sūtra 174
43 *Mūlamantradhārṇīsūtra(?) 174
b Abhidharma
44 Unidentifizierter Abhidharma-Text 175
c Wissenschaft
α Medizin
45- 47 185
β Kalender
48 – 49 188
d Unbestimmte Texte
50 – 58 190
C Brāhmī in uigurischen Texten sogdisch-uigurischer Schrift
a als integraler Bestandteil
59 – 60 200
b interlinear in wiederholenden Schreibungen von indischen Fremdwörtern, Mantras und Dhāraṇīs
61 – 71 200
D Inschriften
72 – 76 201

E Sonderstücke
77 – 79 206
II Dokumente in tibetischer Schrift
80 – 84 210

LITERATUR UND KONKORDANZEN
I Kurztitel und Abkürzungen 224
II Konkordanzen
A Sanskritische Wortformen 237
B Uigurische Wortformen 245
C MIK, Mz, TT VIII - Katalognummern 262
D Chinesische Schriftzeichen 265

[108] TAFELN

Vorbemerkungen

Das überwiegend positive Echo auf den inzwischen vergriffenen ersten Teil[1] war Ansporn, auch die Bearbeitung der Stücke anzugehen, die ehemals im Eigentum der Akademie der Wissenschaften der DDR waren und jetzt zusammen mit dem früheren „Depositum der Preußischen Akademie der Wissenschaften (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Orientabteilung, Turfansammlung)“ Bestandteil des „Depositum[s] der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz Orientabteilung“ sind. Sie bilden den Hauptbestand dieses zweiten Teils. Andere Schriftzeugnisse, die schon in dem ersten Teil hätten unterkommen können, aber seinerzeit der Aufmerksamkeit entgangen waren, wurden hinzugenommen. In einiger Zahl sind das Handschriftenfragmente mit alttürkischen Glossen und Marginalien zu Sanskrit- und tocharischen Texten. So können mehr als 300 physische Objekte vorgestellt werden.

Sehr umfangreiche Textstücke sind nicht darunter. Dennoch mangelt es nicht an Neuem und Bemerkenswertem: ein Stück aus dem Ordinationsritual der Sarvāstivādin-s (**85**), ein Blatt aus dem Saṃyuktāgama in ungewöhnlicher Orthographie (**89**), eine neubestimmte Dīrghāgama-Handschrift (**92**), ein „Personalbogen“ für die sieben Buddha-s (**93**), Teile aus bisher unbekannten Jātakamālā-Handschriften (**108A**, **108B**), ein Blattfragment aus einer bilingualen Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā (**111**), bedeutende Reste aus Vararuci-s Lehrbuch über die grammatischen Genera (**112**), Fragmente lokaler Sanskritdichtungen (**105**, **235**), medizinische Rezepturen (**160**–**162**), neue Inschriften (**210**-**213**), Teil eines Briefs (**170**), vielleicht Reste eines „Zettelkastens“ (**224**) und erste tochB – uig. Bilinguen in Brāhmī (**232**-**234**).

Nicht wenige Stücke erwiesen sich als Teile von bereits bekannten und bearbeiteten Handschriften. Sie brachten willkommenen Textzuwachs, willkommen, weil sich daraus ein klareres Bild von Inhalt und Umfang der Texte gewinnen ließ, oder weil, wie etwa im Falle von Kat.-Nr. **92**, dadurch erst die Identifizierung ermöglicht bzw. abgesichert wurde.

Trotz erfolgreicher Bestimmungen ist immer noch eine sehr beträchtliche Anzahl von unidentifizierten Stücken übrig. Das sind nicht nur Klein- und Kleinstfragmente, bei denen gelegentlich nicht einmal die sprachliche Zugehörigkeit zweifelsfrei feststellbar ist, sondern auch größere Textstücke. Einige von ihnen gehören mit Sicherheit, andere mit großer Wahrscheinlichkeit zu lokalen

[1] Folgende Besprechungen sind mir bekannt geworden: G. Kara in Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 49, 1996, 449-50; G. Doerfer in Central Asiatic Journal 41, 1997, 140-41; P. Štěpánek in Archív Orientální 65, 1997, 401-2; V. Rybatzki in Studia Orientalia 82, 1997, 274-76; J. W. de Jong in Indo-Iranian Journal 41, 1998, 196-97; P. Zieme in Ural-Altaische Jahrbücher NF 16, 1999/2000, 294-97; W.-E. Scharlipp in Acta Orientalia (Kopenhagen) 63, 2002, 265-68 [Sammelrezension]; K. Röhrborn in Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 152, 2002, 202-3. [Eine kritische Replik wurde von den Herausgebern der ZDMG nicht angenommen.]

Schöpfungen und sind per se unidentifizierbar, d. h. ohne Entsprechungen in anderen buddhistischen Überlieferungszweigen. Die große Mehrheit bleibt sozusagen auf der Fahndungsliste, die vermutlich nie geschlossen werden kann.

Die Stücke in uigurischer Schrift mit Brāhmī-Einsprengseln wurden völlig ausgegliedert. Im ersten Band waren die betreffenden Mainzer Nummern tabellarisch erfaßt worden (**59**-**71**), als Stoffsammlung gewissermaßen, weil damals schon klar war, daß sie „mit den sehr viel häufigeren MSS dieser Art in der früheren Akademie der Wissenschaften (Ostberlin) bearbeitet" werden sollten. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa zweihundert. Sie werden von Y. Kasai bearbeitet.

Auf eine Einleitung wird verzichtet, nicht etwa weil die dem ersten Teil beigegebene schon allen Ansprüchen genügte, sondern weil für eine grundlegende und umfassende Neubearbeitung einige Bausteine fehlen: die Re-Edition der noch nicht überarbeiteten Texte aus TT VIII, die Herausgabe der Handschriften mit Brāhmī-Einsprengseln und die Publikation der Testimonien außerhalb der Berliner Sammlungen. Es zeichnet sich ab, daß in der speziellen Frage nach den Ursprüngen der Verwendung der Brāhmī bei den Türken Inschriften aus der Mongolei eine herausragende Rolle spielen werden. Nach dem archäologischen Befund vermutet man einen Zusammenhang mit dem 1. Kaganat. Neuerdings sind in entsprechendem Kontext Reste einer gleichzeitigen Inschrift in baktrischer Schrift (und Sprache?) gefunden worden.

Die Systematik des ersten Teils ist beibehalten worden mit der Konsequenz, daß einige Systemstellen leer bleiben müssen. Das gilt insbesondere für den gesamten Teil II, da keine neuen Dokumente in tibetischer Schrift aufgefunden wurden. In solchen Fällen verwende ich durch {geschweifte Klammern} gekennzeichnete Platzhalter.

Einen Tafelteil gibt es in diesem Band nicht. Digitalisierte Bilder nahezu aller Objekte sind über DTA und IDP[2] im Internet zugänglich. Falls deren Qualität nicht ausreicht, sind hochaufgelöste Abbildungen bei den zuständigen Stellen der Staatsbibliothek zu Berlin Orientabteilung und des Museums für Asiatische Kunst erhältlich. Die hier gelegentlich beigegebenen Photos dienen nicht in erster Linie der Überprüfung der Lesungen, sondern meistens dazu, in Photomontagen die Zusammenführung getrennter Fragmente zu demonstrieren.

Die Arbeitsbedingungen haben sich seit der Entstehung des ersten Teils enorm verbessert. Die Herausgabe des Uigurischen Wörterbuchs (UW) ist vorangeschritten, das Sanskrit-Wörterbuchs der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden (SWTF) steht kurz vor dem Abschluß, die Katalogisierung der Turfanhandschriften hat bis dahin unerschlossenes Text- und Sprachmaterial bekannt und verfügbar gemacht, neue uigurologische Handbücher, Old Turkic word formation (OTWF) und A grammar of Old Turkic (GOT), sind entstanden, verschollene buddhistische Texte der Gandhāra-Region sind aufgetaucht und

[2] S. Kurztitel und Abkürzungen.

zum Teil in bewundernswert kurzer Zeit veröffentlicht worden. Schließlich hat der Fortschritt in der elektronischen Datenverarbeitung die Herstellung von digitalem Bild- und Textmaterial in ungeahnter Weise ermöglicht und das Internet den sekundenschnellen Zugriff. Daß aus diesen technischen Voraussetzungen konkrete Hilfsmittel geworden sind und täglich mehr werden, ist dem Wirken zahlreicher Institutionen zuzuschreiben, aber auch der Initiative ungezählter Personen, die digitale Texte herstellen und dann großzügig der Allgemeinheit freigeben. Die neuen, natürlich auch die bewährten alten Hilfsmittel habe ich gerne benützt und schulde deren Urhebern Dank.

Persönlich und namentlich danke ich J.-U. Hartmann, M. Peyrot, S. Raschmann, L. Sander, C. Vogel (†), A. Wezler , K. Wille und P. Zieme. Sie haben in vielfältiger und, wo immer möglich, dokumentierter Weise an dem Zustandekommen des Bandes mitgewirkt. Anteil daran hat nicht zuletzt auch meine Frau Annemarie, die mich in Stil-, Form- und realkundlichen Fragen beraten, Korrekturen gelesen und geduldig meine Abwesenheit am Schreibtisch hingenommen hat.

Ein monumentum aere perennius will dieses Buch nicht sein. Im Gegenteil. Hätte ich einen Wunsch frei, würde es so viel kritische Aufmerksamkeit finden, daß bald ein besseres an seinen Platz träte.

Schwarzenborn im September 2012 Dieter Maue

Hilfszeichen und Symbole

⊙	Schnürlochraum
+	Platzhalter für 1 Akṣara
×	Platzhalter für einen Teil eines Akṣaras
...	nicht genau bestimmbare Textmenge
-1, -2 ...	(bei Zeilenangaben:) letzte, vorletzte ... Zeile
a, b	(bei Handschriftenblättern:) angenommene Vorder-, bzw. Rückseite
a, b, c ...	(bei Zeilenangaben:) 1., 2., 3. ... erhaltene Zeile
*yakčır-	unbelegte rekonstruierte Form
anda	in Transliteration, Transkription, Glossar: unsichere Lesung
( )	1. in Fremdsprachen: normalisierende Hinzufügung, e. g. y(a)rašı für handschriftliches <yraśi> 2. in Übersetzungen: phraseologischer oder kommentierender Zusatz
((a))	interlineare oder marginale Hinzufügung in der Handschrift mit unterschiedlicher Funktion: Korrektur, Ergänzung, Interpretament, Lesehilfe.
[ ]	Textverlust
[ati]	1. Wiederherstellung durch Konjektur 2. phonetische Umschrift
[[ ]]	alte Tilgung in der Handschrift
{ }	Tilgung durch Emendation
† †	(vermeintliche) Korruptel
Mz 311 + U 5600	Vereinigung von Fragmenten desselben Handschriftenblatts
<a>	1. Wiederherstellung durch Emendation 2. Transliteration
a < b	a ist aus b entstanden oder direkt daraus entlehnt
a << b	a ist über Zwischenstufen aus b entstanden oder entlehnt
/a/	phonologischer Wert
°kṛta°	abgekürzte Schreibung unter Auslassung des Texts vor und nach kṛta
A, I, O, U	in uig. Transkriptionen: hinsichtlich der Palatalität nicht bestimmbarer Vokal, A steht für a oder ä usw.
K, P, T	in uig. Transkriptionen: hinsichtlich der Sonorität nicht bestimmbarer Konsonant, K steht für k oder g usw.
r(ecto)	Vorderseite
v(erso)	Rückseite
$ling_2$	1. in Übersetzungen: Wiedergabe eines Hendiadyoin-s 2. in Transkriptionen aus dem Chinesischen: Markierung der Töne (neben $ling_1$, $ling_3$, $ling_4$)

BESCHREIBUNG UND BEARBEITUNG DER DOKUMENTE

TEXTE IN BRĀHMĪ

BILINGUALE TEXTE IN SANSKRIT UND UIGURISCH

VINAYA

85 U 6873b + U 7286 (Toch. 349)

Zwei zusammenpassende Stücke (s. Abb. 85-1) vom oberen oder unteren Rand. Beidseitig sind Reste von drei Zeilen Brāhmī erhalten, die an feinen roten Linien aufgehängt ist. Die Schrift ist nicht sehr sorgfältig ausgeführt. Der Text behandelt die Karmavācanā-Zeremonie der Mönchsordination (upasaṃpadā-) der Sarvāstivādin-s.[1] Die Zeremonialformeln stehen erwartungsgemäß[2] in Sanskrit. Die vorzunehmenden Handlungen sind in Uig. beschrieben. Einzelheiten sind noch etwas unsicher, so auch die Reihenfolge der Seiten. Der einzige Rest aus dem skt. Formular auf der abgebildeten Seite ist das Wort ayaṃ „dieser" am Ende der Z. 1. Es könnte zur Befragung über die Hinderungsgründe oder zu dem abschließenden Ordinationsantrag gehören. In diesem Falle sollte, da beides dem Ordinationsbegehren auf der anderen Seite f o l g t, ayaṃ zur Rückseite gehören.

Maße: U 6873b: b = 4,4 cm, h = 4,0 cm; U 7286: b = 9,5 cm, h = 4,3 cm.
Materialbeschreibung: Das mittelstarke Papier hat eine glatte Oberfläche und mittel- bis dunkelbraune Farbe. An den Rißstellen fasert es wenig aus. Gegen Licht zeigt sich breite Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6873 ; U 7286. Abb. 85-1.

Karmavācanā: Mönchsordination nach dem Ritus des Sarvāstivāda-s

---

1 S. u. Komm. zu r-2 .
2 Wie in AtüHs I **1.**

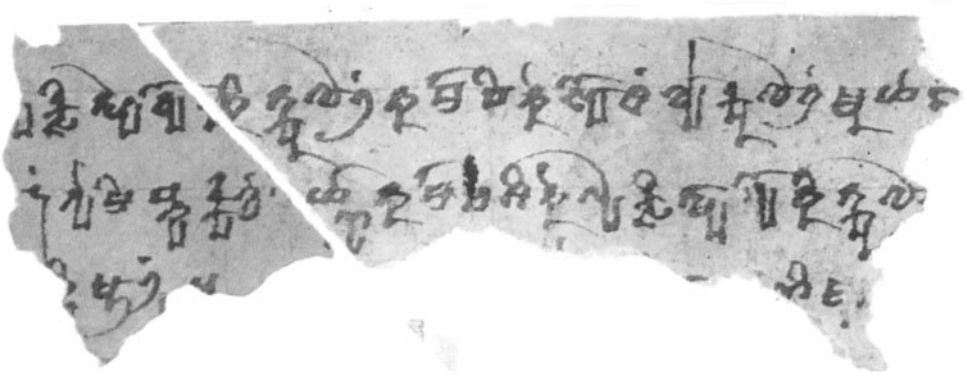


Abb. 85-1: Rückseite(?) aus U 6873b (links) und U 7268

recto(?)

Transliteration

r-3 [...] U6873 []× raṃ tu [ca. 11 Akṣara-s] U7286 *ṇ*[][1] *d*ra[2] [...]

r-2 [...] U6873 saṃ g^{h}a | u pa saṃ pā U7286 $^{t}/_{n}$a ya tu m[] sa ṅg^{h}a | a nu ka mpāṃ u [...]

r-1 [...] U6873 []× syuṃ lya rṇi- U7286 ṅ k̄u tlo-g$_{1}$ lā rṇi-ṅ tyo ryu si aya ryu-r̲ k̄a ×[] [...]

Transkription

r-3 [... samanvā]*ha*rantu [ca. 11 Akṣara-s] *ṇ*[][3] *d*ra[4] [...]

r-2 [... avalaṃbatu māṃ] saṃgha(ḥ) . upasaṃpādayatu[5] m[āṃ] saṅgha anukampāṃ u[pādāya ...]

r-1 [... tö]zünlärniŋ kutloglarnıŋ törüsi ärür ka[...]

---

1 Oder: *b^{h}*[].
2 Oder: *v*ra.
3 Oder: *b^{h}*[].
4 Oder: *v*ra.
5 Hier mit fehlerhafter Schreibung <ta> statt <da>.

(r-3) ... skt. sollen [achten] ... (r-2) ... [es stütze mich] die Gemeinde. Es ordiniere m[ich] die Gemeinde aus Erbarmen ... (r-1) uig. ist Regel der Edlen, der Ehrwürdigen ...

Kommentar

r-2 Die förmliche Bitte des Ordinanden um die Weihung zum Mönch entspricht genau dem Wortlaut in KaVāToch[1]: avalambatu māṃ **saṃgha**(ḥ). **upasaṃpādayatu m**āṃ **saṃgha**ḥ | a**nukaṃpām u**pādāya. Das ist das Formular der Sarvāstivādin-s.[2] Demnach gehört unser Fragment zu dieser Tradition.

r-1 **kutlog**°: Phonetischer Übergang u > o vor Guttural. – Die Rolle des Satzfragments im Zusammenhang der Ordination ist unklar.

verso(?)

Transliteration

v1 [...] []y[] g$_1$si ndyā cyo U7286ki[3] tg$_1$yu o-l̲ ka rmā ṣi ke syo-ṣ̲ lyā g$_1$yu o-l̲ a yā ×[] [...]

v2 [...] U6873 -r̲ tye mi ṣkya rg$_1$ya-k̲ | U7286 yṇyā ka rmā va śi ke oya g$_1$si ndyā *c*yo ki tg$_1$yu o- [...]

v3 [...] U6873 *kṣi* ā-l̲× ×[] [6-7 Akṣaras]U7286l[] [+ +] []× [+] ṇi *ā* [...]

Transkription

v1 [... ö]gsindä čökitgü ol . karma<wa>šike sözlägü ol: ayaṃ ×[] [...]

v2 [...]r temiš kärgäk . ynä karmawašike ögsindä *č*ökitgü o[l ...]

v3 [...]*kšI* al[6-7 Akṣaras] l[] [+ +] []× [+] ṇi *ā* [...]

(v1) uig. soll (die Knie) beugen vor [...]. Der Verhandlungsführer soll sagen: skt. Dieser ... (v2) ... uig. soll sagen. Wieder soll er vor dem Verhandlungsführer (die Knie) beugen (v3) ...

---

1 K.T. Schmidt (Fragmente eines buddhistischen Ordinationsrituals in westtocharischer Sprache. Aus der Schule der Sarvāstivādins. Unpubl. Habil.Schr. Saarbrücken 1986) apud Chung 2004: 86 Anm. 15. – Das in unserer Handschrift Erhaltene ist hervorgehoben.

2 Bei Härtel (1956: 83) findet sich das in Einzelheiten abweichende Formular der MSV.

3 Teile des <k-> haben sich auf beiden Fragmenten erhalten.

Kommentar

v1 [ö]**gsindä**: Erg. nach v2; weiteres s. dort.

čökitgü ol: Das Verbum cökit- „beugen“ ist hier elliptisch ohne tizin, tizlärin „Knie“ gebraucht.[1]

karma<wa>**šike**: Die Ergänzung nach Z. 2 ist notwendig, da die hs. Lesung keinen Sinn ergibt. Das Wort ist letztlich aus dem Indischen und würde einem skt. *karmavācika- „Verhandlungsführer“ entsprechen.[2] Die skt. Affrikate c ist durch den Sibilanten š vertreten. Eine solche Lautkorrespondenz š ~ c liegt vor in den ind. Fremdwörtern ksak. āśiria- „Lehrer“, tsak. aśri[3], tochB aśari ~ skt. ācārya-, ksak. avīśä, tochB apiś ~ skt. avīci- Bez. einer Hölle. Der Sibilant ist aber nicht sakischen oder tocharischen Ursprungs, sondern gehört schon der Gebersprache, in diesem Falle der Gāndhārī. Dort sind – regional oder tendenziell – intervokalische c, j zunächst zu -y- und dann (zusammen mit altem -y-) weiter zu /ž/geworden.[4] Ob nun der Stimmton des Sibilanten ins Uig. gelangt und dort erhalten ist, läßt sich aus den vorliegenden Schreibungen mit <ṣ, ś> natürlich nicht belegen. Aber auch nicht widerlegen, da die Sibilanten in dieser Handschrift, soweit wir das sehen können, nicht differenziert dargestellt werden. Die Existenz eines Fremdphonems /ž/ steht im Uigurischen außer Frage und darum kann durchaus auch karmawažike erwogen werden. Der Weg, auf dem das Wort ins Uig. gekommen ist, bleibt zu bestimmen. Das auslautende -e legt eine Fährte zu TochB, eine falsche Fährte, da dort die Entsprechungen karmapāy-weṣṣeñca, bzw. karmavācaṃke[5] sind. Wahrscheinlich ist unabhängig von der Mittlersprache hier die morphologische Tendenzregel angewendet, gemäß der indischstämmige Bezeichnungen von Personen nach tochB Vorbild –e erhalten.

ayaṃ: Aufgrund einer geringen Unachtsamkeit des Schreibers ist der Anusvāra nach unten ausgezogen, so daß er zum ā-Diakritikon geworden ist. An der Herstellung der formelhaften Einleitung besteht aber kein Zweifel. Es folgt entweder der Name oder ein Platzhalter „NN“ (skt. evaṃnāmā, itthaṃnāmā). Da das teilweise erhaltene Akṣara weder e noch i ist, muß ein Name gefolgt sein

v2 **ögsindä** ist offenbar durch Metathese aus üskindä „an der Vorderseite von, vor“ hervorgegangen.[6] Nach der Schreibung zu urteilen, sind zusätzlich

---

1 OTWF 768 f.

2 Statt „korrekterem“ *karmavācaka-, das für die tochar. Formen vorausgesetzt wird. Zu sich ausbreitendem –ika- vgl. AiGr II,2 §194 bes. Abs. d.

3 Bild: DTA I TS 23 Z. 1, Translit.: TITUS Tumshuqese Saka Transliteration TS 10. Der Auslautsvokal ist unsicher. Auch –e oder –ā ist möglich.

4 Burrow 1937 § 37.

5 DTB 144.

6 GOT 114.

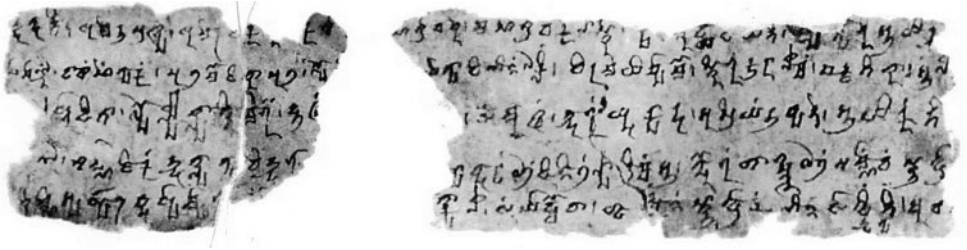
zwei phonetische Veränderungen eingetreten: Lenisierung des Gutturals und ü > ö (in geschlossener Silbe) vor Guttural.

86

Unter dieser Katalognummer sind Stücke zusammengefaßt, die sicher oder sehr wahrscheinlich zur Handschrift AtüHs I **3** gehören. Es sind die folgenden:

86.1 U 6831
***86.2** U 6850
***86.3** U 6823
***86.4** U 6856
***86.5** U 6811
86.6 U 6810
86.7 U 6802.

Nr. **86.1** gehört zum Blatt **3a** zwischen die größeren Stücke Mz 648 III und Mz 648 IV (s. Abb. 86-1). Die Nr. ***86.2** bis Nr. ***86.5**[1] sind Teile des Blatts **3b** und bereits anderwärts bearbeitet (s. u.). Der Vollständigkeit halber trage ich die Abmessungen nach und gebe die Rekonstruktionszeichnung (Abb. 86-2) bei. Die beiden Fragmente **86.6** und **86.7** sind noch unbestimmt.



Mz 648 III U 6831 Mz 648 IV

Abb. 86-1: Rekonstruktion des Blatt AtüHs I **3a** recto (leicht verkl.)

Abmessungen: U 6831: b = 2,1 cm, h = 3,4 cm; U 6850: b = 2,8 cm, h = 2,9 cm; U 6823: b = 2,6 cm, h = 1,3 cm; U 6856: b = 7,5 cm, h = 4,1 cm; U 6811: b = 4,6 cm, h = 3,9 cm; U 6810: b = 2.2 cm, h = 2,1 cm; U 6802: b = 2.5 cm, h = 1,9 cm.
Materialbeschreibung: s. zu **3.**
Fundumstände: Sängim, 2. Turfan-Expedition[2]
Abbildungen: DTA I U 6831; U 6811 (mit U 6850 und U 6856); U 6823; U 6810; U 6802.
Publikation: 86.2-5 in Maue 2010.

---

1 Drei davon, 86.2 und 86.4-5, sind nun wieder unter der Signatur U 6811 zusammengeführt.

2 Nach AtüHs I **3.**

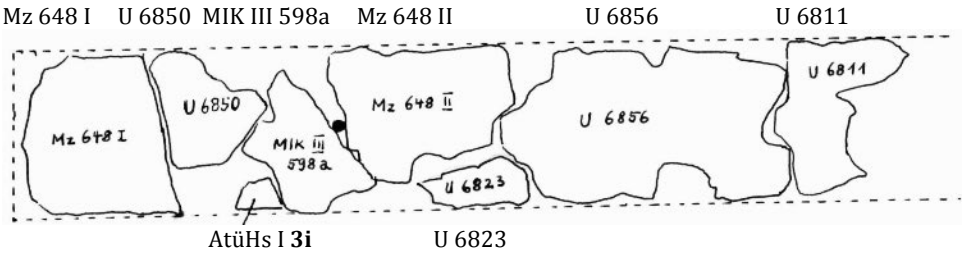


Abb. 86-2: Rekonstruktion des Blatts AtüHs I **3b** recto.

Vinayavibhaṅga der MSV-s

86.1 U 6831

recto

Transliteration

r1 [...] g_1[] × [+] g_1[] śā [...]

r2 [...] kā pu tra | oyo × [...]

r3 [...] mi-z | du k^haṃ [...]

r4 [...] ci uyu zyā [...]

r5 [...] -× ×ā [...]

Transkription[1]

r1 **... Sumer ta**g[ka o]gša[tı | ma]**h**[ā]**śrāvake ...**

r2 **... putramoṭi**kāputra[ṃ] , ö[z ogulları/-n] **yedäčiniŋ oglın ...**

r3 **... svāditā**(ḥ) **, ölöGlän*d*i**miz | du(ḥ)khaṃ [| + + + +] **| saṃmukhaṃ**

r4 **... ütlädä**či üzä [+ + + + +] **näčü*k* ol ...**

r5 **... küsämäz** [+]-× ×ā [+ + + + + +]**tgäli ...**

[1] Um den Zusammenhang mit AtüHs I **3a** zu verdeutlichen, sind daraus die Anschlüsse nach links und rechts eingearbeitet. Zum Kontrast sind sie **gefettet.**

verso

Transliteration

v1 [...] × ×y[] []y[] [...]

v2 [...] ri-g$_1$ uyu × [...]

v3 [...] ×*s*a-p̲ i tā ×*r*i [...]

v4 [...] śru | ma hā na × [...]

v5 [...] ṣaṃ saṃ ×ā ma ti | [...]

Transkription

v1 ... **bütürmišiŋizlär** *k*[ärgäk | lavaṇanikā]**śaś caiva** ...

v2 ... **tsap ı ta**rıg ü[zäki + + + |] **kāṃcikācchiṭyāṃ** ...

v3 ... **parivartati |** [t]*s*ap ı ta*r*ı[g üzäki +]**ki**[]**öčä bolur |** ...

v4 ... **ya**šru | mahāna[saṃ | ašlı]**kka k*i*rip |** ... **×** [...]

v5 ... **vi**ṣaṃ saṃ[kr]āmati | [iki] **y**[e]**rdä** ...

Kommentar

Teilweise bestätigt, teilweise modifiziert das neue Fragment die Ergänzungen in AtüHs I: 27 ff.; es sind hier nur Korrekturen und Nachträge erforderlich.

r1 Das dem skt. –prakhya- „gleichend“ entsprechende ogšatı ist partiell erhalten und sicher ergänzbar.

r2 Die uig. Übersetzung fügt am Anfang der Wiedergabe öz „eigen“ hinzu. Der Umfang der Lücke spricht eher für den Plural öz ogulları/-n „eigene Söhne“ als für den Singular oglı/-n.

r3 Die problematische, möglicherweise korrupte uig. Verbalform ölöGlän*d*i hatte, wie sich jetzt zeigt, die Personal-Endung „wir“. Emendation in öglän-*d*imiz „wir wurden achtsam, bewußt“[1] bringt keine völlige semantische Übereinstimmung mit seinerseits schwierigem skt. svāditā(ḥ) „[wir] (sind) erfreut,

[1] Uig. öglän- entspricht skt. smṛ „ (spez.) achtsam sein“ in TT VIII G 12.

bekehrt(?)“.[1] Die Angelegenheit kompliziert sich insofern, als die in AtüHs I: 31 zu Exz. Nr. 9 angenommene Lokalisierung nun nicht mehr gelten kann und zwischen den beiden erhaltenen Exzerpten keine passende Textstelle zu finden ist.

Aufgrund des Tibetischen[2] war duḥkhaṃ erwartet worden,[3] allerdings hinter saṃmukham apriyam ucyate. Tatsächlich steht es voran, was folgende Formulierung zuließe: *duḥkhaṃ [yat] saṃmukham apriyam ucyate „leidvoll ist die Unfreundlichkeit, die einem ins Gesicht gesagt wird“.[4] Es kann freilich nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um das an früherer Stelle vorkommende duḥkhaṃ, Divy 494_{28}, handelt.

v1 Von dem erwarteten kärgäk (**3** Exz. 16**)** sind geringe Reste erhalten.

v2 Die uig. Formulierung in **3** Exz. 18 war demnach „aus Tsap-Getreide$_2$ bestehender [Brei]“.

v3 **3** Exz. 21 war aufgrund der uig. Wiedergabe „wandelt sich in [Brei] aus Tsap-Getreide$_2$“ offenbar cakaṭyodanam parivartati (oder ex coni.: °te).

v4 Das in **3** Komm. zu Exz. 26 vermutete mahānasaṃ „die Küche (Akk.)“ ist hier größtenteils erhalten. Das nach uig. k*i*rip zu erwartende praviśya „betreten(haben)d“ kann aufgrund des geringen Umfangs der Lücke nicht exzerpiert gewesen sein.

v5 Skt. viṣam „Gift“ scheint in der uig. Übersetzung zu fehlen.

86.6 U 6810

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]g$_1$[5] | vā di traṃ [...]

ab[6] [...] × o ttrā si ndyā × [...]

---

1 Falls, wie in **3** Komm. zu Exz.9 vorgeschlagen, svādita- im Sinne von prasādita- verwendet worden ist.

2 Divy $495_{12\text{-}13}$ weicht an dieser Stelle von unserem und dem tib. Text ab.

3 AtüHs I: 31 Komm. zu Exz. Nr.10-11.

4 Oder sollte gegen das Tib. *duḥkhaṃ saṃmukham apriyam (ity) ucyate „man pflegt zu sagen: schmerzhaft ist eine direkte Unfreundlichkeit“ zugrundeliegen?

5 Oder: g$_1$[].

6 Die Schrift dieser Zeile ist deutlich kleiner.

Transkription

aa [...]g[1] | vāditraṃ [...]

ab [...] × otrasındä[1] × [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] wu rti[2] | i × [...]

bb [...] dro da ṇi | *y*e [...]

Transkription

ba [... sa]vurdı | i × [...]

bb [...] dro da ṇi | *y*e [...]

Kommentar

Nur wenig Verständliches: aa skt. vāditram „Musikinstrument"; ab uig. „inmitten von", worin erneut ein vordervokalisches Suffix, speziell +dA, an einem hintervokalischen Wort zu beobachten ist.[3] Zu ba uig. [sa]vur- „hochwerfen; (Wasser) zum Wallen bringen" vgl. Glossen II 341 ff.

86.7 U 6802

Seite a

Transliteration

a1 [...] ×ā ri | sra va [...]

a2 [...] × []i × g$_1$u l*u* [...]

1 Oder: g$_1$[].
2 Aus rte korrigiert, oder umgekehrt.
3 Vgl. AtüHs I : XXII o.

Transkription

a1 [...] ×ā ri | srava [...]

a2 [...]ı[ ]gul*u*[k...]

Seite b

Transliteration

b-2 [...] ci to yiṃ [...]

b-1 [...] yā yi ti × [...]

Transkription

b-2 [...]čI toyın [...]

b-1 [...] yayıdı × [...]

Kommentar

In a1 gehört srava[ ] zur Wurzel skt. sru „fließen“. In a2 liegt ein deverbales Nomen auf +guluk vor. Sicher ist in b-2 toyın „Mönch“, etwas fraglich dagegen ist, ob in b-1 yayıdı (= yaydı) eine Form von yay- “ins Wanken bringen” zu sehen ist.

87

Auf eine Reihe von Fragmenten paßt die Beschreibung aus AtüHs I **4**.[1] Soweit der Inhalt bestimmt werden konnte, bestätigt sich die Zugehörigkeit zum Vinayavibhaṅga (**87.1**). Für die Stücke **87.2**-**7** fehlt der definitive Beweis. Hier wird eine vorläufige Bearbeitung gegeben; die ausführliche Behandlung erfolgt zusammen mit der Neubearbeitung von AtüHs I **4**. Abb. 87-1 gibt den gegenwärtigen Erkenntnisstand wieder.

[1] Das formal abweichende Fragment **4j** ist inzwischen der Dīrghāgama-Hs. TT VIII G zugewiesen worden, s. dazu **91**. – Die Vermutung, daß **4a**, **b**, **d**, **f**-**i** zu demselben Blatt gehören, das die Pārājika-s 3-4 behandelt, hat sich erhärtet; **4e** Seite b gehört sehr wahrscheinlich zum Niḥsargika Pātayantika-Vergehen 2, so daß aus **4** nur die beiden Fragmente c und k noch nicht lokalisiert sind.

Kat.-Nr.	**Signatur**	**Vergehen**
4 a + **i**, **b**, **d+g+f**	Mainz 528a+i, b, d+g+f	Pārājika 3-4
87.1.1-3	U 6904 + U 6847, U 6859, U 6837	Saṅghāvaśeṣa 6-8
4 e	Mainz 528e	Niḥsargika Pātayantika ca. 1-3
4 c	Mainz 528c	unbestimmt
4 k	Mainz 528k	unbestimmt
87.2	U 7277	unbestimmt
87.3	U 6905c	unbestimmt
87.4	U 7280	unbestimmt
87.5	U 6827	unbestimmt
87.6	U 6885	unbestimmt
87.7	U 6836	unbestimmt

Abb. 87-1: Zur Vinayavibhaṅga-Handschrift AtüHs I **4** gehörige Fragmente

Fundumstände: Sängim; 2. Expedition[1]
Materialbeschreibung: wie AtüHs I **4**; geringe erhaltungsbedingte Abwiechungen werden nicht protokolliert.

Vinayavibhaṅga der MSV-s

87.1 **1. U 6904 + U6847**
2. U 6859
3. U 6837

Diese Fragmente beziehen sich auf die Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6-8 und gehören zu demselben Blatt. Die Zusammensetzung von U 6904 und U 6847 ist zweifelsfrei möglich. Die Plazierung von U 6859 ist bisher nicht klar bestimmbar, die Zugehörigkeit von U 6837 zu diesem Blatt nicht ganz sicher.[2]

Maße: U 6904: b = 5,6 cm, h = 6,9 cm; U6847: b = 5,4 cm, h = 9,4 cm; U 6859: b = 6,9 cm, h = 9,0 cm; U 6837: b = 3,6 cm, h = 4,2 cm.
Abbildungen: DTA I U 6904, U6847, U 6859, U 6837.

Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6-8.

[1] Die Angaben sind auf keinem der hier bearbeiteten Bruchstücke erhalten, ließen sich aber schon in AtüHs I: 50 zweifelsfrei für die Handschrift bestimmen.
[2] Vgl. den Komm. zu 87.1.3 r(?)2.

87.1.1 U 6904 + U 6847

Die beiden Fragmente sind nach Abb. 87-2 zusammenzusetzen.



Abb. 87-2: Vorderseite von U 6904 + U 6847

recto

Transliteration

r1 [...] × k̄i-r̲ | a gni × *l*ā | k̄i ṣli-k̄ | ha [...]

r2 [...] × ṇḍ[] ku [+ +] uyu lkyu si uyu zyā | ā śra yo [...]

r3 [...] × | pi rk̄u lā-c | sa[1] [+] ta[2] | tyā g$_1$i rmi ly[] y× [...]

r4 [...] k̄o lmi-ṣ̲ twā ri-p̲[3] uyu zy[ā][4] × ku ṭi kā yā | pi ×ṃ [...]

r5 [...] × tyu kiṃ | a dhi ti ṣṭ^{h}a ti | pyu tyu *r*syā-r̲ | s[] hi | × [...]

r6 [...] syā rlyā-r̲ | a b^{h}i jñā tā *n*i | pli lmi [...]

Transkription

r1 [...]kır | agniś[ā]*l*ā | kıšlık | ha[...]

r2 [...]ṇḍ[]ku[+ +] ülgüsi üzä | āśrayo [...]

---

1 Oder: s[u].
2 Oder: na.
3 Oder: -*ṃ̲*.
4 Oder: zy[a].

r3 [...] × | bir kulač | s[uga]ta- | tägirmil[ä]y[ü] [...]

r4 [...] kolmıš t(a)varı*m* üz[äki |] kuṭikāyā- | pi ×ṃ [...]

r5 [...]tüGin | adhitiṣṭhati | bütü*r*sär | s[a] hi | × [...]

r6 [...]särlär | abhijñātā*n*i | b(i)lilmi[šlär ...]

Kommentar

r1 Skt. agniśālā- „Feuer-Raum, d. i. beheizter Raum“, für die buddhistische Literatur lexikalisch bisher nicht erfaßt[1], entspricht pā. aggisālā-„a fire-room (where water is heated), a heated hall; a room for the ritual fire” (DP I 14b). Das Uig. schränkt ein auf kıšlık „Aufenthaltsort für den Winter“, das auch in Mz 354r8 belegt ist.[2] Möglicherweise handelt es sich um einen Bestandteil des Kommentars zu kuṭikā-, vgl. Rosen 1959: 63 „‘Hütten’ sind **Hütten zum Schutz gegen** Hitze oder **Kälte**, Hallen, Türme, Hütten mit einem Pfosten und mehrstöckige Hütten.“ Für den gefetteten Teil steht allerdings im Chin. 温室, ein Ausdruck, der wörtlich “warmer Raum“, aber im Kanon speziell auch „Badehaus“[3] bedeutet.

r2 [ ]ṇḍ[]ku[ ] sollte wegen des folgenden uig. „mit dem Maß von“ die Maßbezeichnung sein.

Skt. āśraya- wohl wegen des Kontexts „Ruheplatz, Sitz“ eher als „Basis; Grundlage der Sinne; Körper“.

r3 Uig. „ein Klafter“. Vgl. weiter den Komm. zu **87**.1.2 r3.

Die Ergänzung zu sugata ist tentativ und, wenn richtig, die Spezifizierung der Maßeinheit vitasti- „Spanne“. Nachfolgendes uig. „rundherum“[4] bedeutet wahrscheinlich „circa, ungefähr“, was wohl daraus resultiert, daß die Maßsysteme nicht exakt aufeinander abbildbar sind.

r4 Uig. „aus meinem (sic!) [selbst]erbettelten Besitz bestehend (=hergestellt)“, skt. svayācita-, tochB IOL Toch 396 r5 ṣañ yayāṣṣ<o>ṣ ekañ*ñ*[esa ...][5] „[mit] dem selbsterbettelten Besitz [hergestellt?]“.[6] Unklar ist im Uig. das Per-

---

1 Sonst „Feuer-Raum“ zur Aufbewahrung des Opferfeuers, PW I 34, MW 5c, wohl syn. mit dem häufigeren agny-agāra-, vgl. CDIAL 67 bzw. agny-āgāra-, vgl. SWTF I 9a..

2 Zieme 2009: 257. Zu den nomina loci auf +lXk allgemein vgl. OTWF 127 f., zu kıšlık speziell vgl. ED 672b.

3 In der modernen Sprache „Gewächshaus, Treibhaus“.

4 Vgl. ED 487a.

5 Erg. nach Ogihara.

6 Die Vorgeschichte (Vin (ed. PTS) III 144 ; Rosen 1959: 62) berichtet von den Mönchen von pā. Āḷavī (skt. Āṭavikā), die, da ohne Stifter („Herrn“ pā. assāmika-, skt. asvāmika-), selber für die Errichtung ihrer Klausen sorgen und die dafür benötigten Materialien und

sonalpron. der 1. Pers. In den Paralleltexten gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, daß ein Mönch auf Befragen(?) erklärt, daß seine Hütte aus eigenem Bettelgut erstellt worden sei/werde.

Der Kasus von kuṭikā- „kleine Hütte“ ist unbestimmt, je nach dem nachfolgenden Laut: Gen.-Abl. (-s oder -ḥ), Lok. (–m) oder Dat. (-ai > -ā antevokalisch).

r5 Uig. „wenn einer vollendet“ gibt den Hinweis auf die Bedeutung von adhi+sthā „(einen Zustand) hervorbringen, erzeugen“ (SWTF 38b Nr.3).

r6 Skt., uig. „(durch höhere Geisteskraft) erkannt; intuitiv erfaßt“[1] (Nom. oder Akk. Pl. ntr.). Die Einordnung dieser Zeile ist unklar.

verso

Transliteration

v1 [...] grā ha ka | o roṃ tyu śyā-ḳ tyo lty*ā* ty[] [...]

v2 [...] g$_1$[] lā rk̄ā | ta^2 jā ti^3 yā ×ṃ | o-ḷ u g$_1$u ślu ×l[] ×k[] | [...]

v3 [...] ṅsai^4-m̱^{5} uyu []y[] []u × ti^6 ṅśu × × lkā ma d^{h}i *rā* dhya | *l*u × [...]

v4 [...] g^{h}a^7 ri pā di ka yā | [+] rmā yū | st^{h}i tiṃ | ×ā × [...]

v5 [...] []lā^8 li-m̱ [+] × sa ye ma | ylā lā × [...]

v6 [...] nā^9 la pa ta | × *z*lyā myā zlyā-r̲ | na^{10} [...]

Dienstleistungen erbetteln. Letzteres sublimiert sich in oder ist, wenn die Vorgeschichte sekundär sein sollte, Ausgestaltung von den in der Bestimmung enthaltenen Ausdrücken pā. saṃyācikā- „begging“ (PED 656a) bzw. skt. svayācita- „selbsterbettelt“, wobei die eigene Person sowohl Agens ist (v. Simson 2000: „um die er selbst gebeten hat“; Ogihara 2009: 185 „begged by himself“) als auch Begünstigter (Schlingloff 1964: 543 „für sich selbst erbeten“). Textkritische und Deutungsprobleme des Pāli müssen hier nicht weiter verfolgt werden, auch nicht die formalen und syntaktischen Differenzen zwischen Skt. und Pā. oder die Merkwürdigkeit des SV Kommentars, der von Geldzuwendungen an die Mönche spricht, obwohl diese bekanntlich unerlaubt sind (vgl. Rosen 1959: 63 m. Anm. 2; Schlingloff 1964: 542).

1 SWTF 117a.
2 Oder: na.
3 Oder: ni.
4 Oder: ṅsä.
5 Oder fehlerhaft angebundenes: -s̱.
6 Oder: ni.
7 Oder: | pa.
8 Oder: l*i*.
9 Oder: tā.
10 Oder: ta.

Transkription

v1 [... śayanāsana]grāhaka- | oron tüšäk töltäd[äči ...]

v2 [...]g[]larka | ta<j>jātīyā[nā]ṃ | ol ugušlu[g]l[ar]ka | [...]

v3 [...]ŋsaym[1] ü[zä] []u × tıŋšu × × lkām adhi*rā*dhya | *l*u[...]

v4 [...]ghari-pādikayā | [+]rmayu | sthitiṃ | ×ā × [...]

v5 [...]lālım [| 'nudhvaṃ]sayema | y(a)lala[lım ...]

v6 [...] nālapata(ḥ) | sözlämäzlär | na[2] [...]

Kommentar

v1 Uig. oron tüšäk töltäd[äči] „einer, der (Sitz-)Platz (und) Matratze herrichtet(?)" sowie das erhaltene Ende des skt. Wortes führen zu der Entsprechung von pā. senāsanagāhāpaka- „Zuweiser von Bett und Stuhl", Bez. eines Klosteramts.[3] Zu uig. töltä- vgl. OTWF 346 mit Diskussion der Belegstellen. In 80TBI 774 vu ist t[ü]šäk oder t[ü]šäk belegt.[4] Das unter dem Gesichtspunkt der Etymologie[5] anstößige ü ist hier erneut bekräftigt.

Zur Sache: In der Vorgeschichte zu SA 8 wird der Mönch Dravya Mallaputra[6] „auf Grund eines Beschlusses beauftragt, ... Sitz- und Schlafstätten zu verteilen."[7]

v2 Der Kontext der Z. 2 ist unbestimmt.

Einem Dat. Pl. (+larka) im Uig. folgt nach dem Skt.-Exzerpt eine weitere entsprechende Form, die hilft, das Skt. zu verbessern, und umgekehrt erst durch das Skt. richtig verstanden werden kann als „den zu dieser Familie gehörigen". Der Kasusunterschied zwischen Skt. (Gen.) und Uig. (Dat.) ist syntaktisch bedingt.

v3 Der Rest der Zeile ist problematisch. Für das Uig. am Anfang läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Der folgende skt. Ausdruck enthält Verbum rādh „geraten, gelingen", caus. „zu Wege bringen", ist aber anderweitig nicht mit dem Präverb adhi belegt. Gut belegt dagegen ist ähnlich lautendes abhi-rādh caus. „zufriedenstellen", jedoch sind <b^{h}i> und <d^{h}i> unverwechselbar, so daß

---

1 Oder : sız?

2 Oder: ta.

3 Prinzipiell mögliches Vorderglied śayyāsana- scheint eher dem SV zu gehören, vgl von Simson 2000 Wortindex.

4 Maue/Niu 2009: 117.

5 Clauson (ED 494 a) sieht in *tölä- : töšä- Varianten wie in tüš : tül „Traum".

6 Vgl. noch Komm. zu v5.

7 Rosen 1959: 64.

ein Schreibfehler ausscheidet. Jedenfalls aber ist wegen des Akk. [ ]lkām vom Kausativum rādhayati auszugehen. Die Ergänzung von [ ]lkām ist unklar; formal naheliegend wäre ulkā- „Fackel“ oder ein Kompositum. Das Uig. ist mit lu[ ] ungeeignet, etwas Konstruktives beizutragen.

v4 Unklares skt. [...]ghari-pādikayā wird nicht durch uig. „indem man nicht [ ]t“ erhellt. - Skt. „Stehen, Stand “(Akk.) mit zahlreichen semantischen Verzweigungen, möglicherweise unter Verwendung von ta[yak] „Stütze“ übersetzt. Für beides ist der Textzusammenhang nicht festzustellen.

v5 Auf einen uig. Adhortativ (-(A)lIm) folgt ein am Anfang verstümmeltes skt. Exzerpt. Das Erhaltene spricht für einen Opt. Prs. Akt. der X. Klasse. Dem sollte ein weiterer uig. Adhortativ folgen. Er scheint von sonst nicht nachgewiesenem yalala- „verdächtigen, fälschlich anklagen“, einem denominalen Verb von yala „Verdacht, falsche Anklage“, gebildet zu sein. Von einer falschen Anklage handelt SA 8. Das in diesem Zusammenhang verwendete Verb ist skt. anudhvaṃsayati „beschuldigt“, wodurch die Ergänzung hier ermöglicht wird. Am Anfang der Zeile darf vielleicht ebenfalls zu [yala]lalım ergänzt werden. Das würde bedeuten, daß anudhvaṃsayema gedoppelt ist. Jedenfalls befinden wir uns in der Vorgeschichte zu SA 8 an der Stelle, wo sich Maitra und Bhūma verabreden, den Dravya Mallaputra[1] eines Pārājika-Vergehens zu beschuldigen, ohne daß es dafür eine Grundlage gibt (amūlaka-).

v6 Uig. „sie sprechen nicht“ legt die graphisch mehrdeutige Silbenfolge des Skt. auf na = ālapata(ḥ) „die beiden sprachen nicht (zu ihr)“ fest. Subjekt sind Maitra und Bhūma, die auf die Begrüßung der Nonne *Maitrā[2] nicht antworten.[3]

87.1.2 U 6859

recto

Transliteration

r1 [...] g_1[]yu-g_1 | sā wā-g_1 [...]

r2 [...] pa rā kra mā | pi rl[] [...]

---

1 SWTF II 499b. Oder Dravyamallaputra nach tochB dravyamallaputre (Nom.Sg.) in PK NS 67 r4?

2 Im Pāli heißt sie Mettiyā. Der Skt.-Name ist bisher nicht überliefert. Er wird von Rosen (1959: 64) wenig überzeugend mit Maitreyī angegeben. Die chin. Form 彌多羅 mi_2 duo_1 luo_1 (LMC mji ta la) spricht eindeutig für *Maitrā.

3 Vin (ed. PTS) III $162_{8\text{-}11}$ Mettiyabhummajakā bhikkhū nālapiṃsu „die Mönche, die Anhänger des Mettiya und des Bhummaja, sprachen nicht (zu ihr)“.

r3 [...] pi *r*k̄u lā *c*ṇi-ṅ | stu pi ka | vi [...]

r4 [...] va stu | ye rriṃ | sva b^{h}a vā ×i []ā *k*ā [...]

r5 [...] hā nta ma hā nta [...]

r6 [...] -r̲ | cyo kmyā-k̲ ly[] [...]

Transkription

r1 [...]g[l]üg | savag [...]

r2 [... sa]parākrama- | birl[ä ...]

r3 [...] bi*r* kulač*n*ıŋ | stūpika- | wi[...]

r4 [...] vastu | yerin | svabhāvā[n]i []ā *k*ā [...]

r5 [... ma]hānta[ṃ?] mahānta[ṃ?] [...]

r6 [...]r | čökmäkl[är ...]

Kommentar

r1 savag „Wort, Sache“(Akk.) für savıg, vgl. AtüHs I: XXIII.

r2 Die Ergänzung zu [sa]parākrama- ist durch uig. birlä „mit“ gesichert. Als bautechnischer Terminus kommt das Wort in den Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6 und 7[1] vor. Der vorschriftsmäßige Baugrund für eine Mönchshütte hat u. a. saparākrama- zu sein, was mehrheitlich, aber nicht unumstritten als „leicht zugänglich“ < „mit einem Zugang versehen“ gedeutet wird.[2]

r3 Uig. „eines Klafters“: Dahinter verbirgt sich vielleicht die Angabe der vorgeschriebenen Breite der Mönchshütte, die mit sieben Sugata-Spannen (sugatavitasti-) angegeben ist. Abgesehen von der Spezifizierung durch sugata-[3], sind sieben Spannen = 84 Daumenbreiten (aṅguli-) = ein Klafter (vyāma-).[1]

---

1 Skt.-Text von Simson 2000: 168 f.

2 Vgl. SWTF I 95a; von Simson 2000: 274 Anm. 5.

3 Zur Sache vgl. D. Schlingloff (1964: 543-45), der annimmt, daß sugata- ursprünglich etwa „gängig, geläufig, Standard-“ bedeutet hat und erst sekundär mit dem Buddha-Epitheton Sugata in Verbindung gebracht worden ist, wie etwa in dem in unseren Zusammenhang gehörigen Fragment IOL Toch 396 v1 [...] mäkt*e* pa*ñ*[ä]kt[e] *yāt*k[a] pañäk*t*entse rasosa [...] „wie der Buddha-Gott angeordnet hat, mit der Spanne des Buddha-Gotts“. (Der Text nach Ogihara 2009: 185; Peyrot (2007) ergänzt nur e in pañäkte und betrachtet den Rest als sicher lesbar.) Erwähnt sei eine der MSV-Tradition entstammende Angabe aus Guṇabhadra-s Vinayasūtra 29_{522}: hasto 'rdhyardhaḥ sugatavitastiḥ „eine sugatavitasti sind anderthalb Ellen (d.h. 36 aṅguli-s)“. Damit wird die sugatavitasti zu drei normalen Spannen gerechnet. Mißt die Spanne 25-30 cm (vgl. Schlingloff l.c.), kommt man bei Innenmaßen von 7 × 12 Quadratspannen zu recht geräumigen

Skt. stūpika- „mit Kuppeln (?) versehen“, entspricht pā. thūpika-. Falls die in PED 309b zu dem Pāli-Beleg geäußerte Annahme zutrifft[2], wird man auch hier Hinterglied eines Kompositums annehmen wollen. Die uig. Entsprechung, offenbar ein Fremdwort, läßt sich nicht angeben.

r4 Durch uig. yerin „den Boden von“ ist die Bedeutung des vieldeutigen skt. vastu- festgelegt. Als „Baugrund, Grundstück“ kommt es in den genannten Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6 und 7 vor. Möglicherweise ist vāstu- statt handschriftlichem vastu- vorzuziehen, vgl. SWTF IV 96b.

r5 Es ist ziemlich sicher, daß wir es mit der auch in einer St. Petersburger Handschrift (bei von Simson 2000 unter dem Sigel MA) bezeugten Variante zu mahallakaṃ „groß, geräumig“[3] in SA 7 zu tun haben. Die Doppelung des Ausdrucks ist allerdings unklar.

r6 In AtüHs I **21** Nr. 158 gibt čökmäk das skt. viṣāda- „Niedergeschlagenheit“ wieder. Konkret bedeutet čök- „niederknieen“.

verso

Transliteration

v1 [...] st^{h}ā nā nāṃ | *k*ā li [...]

v2 [...] yā | o lo ro htā × [...]

v3 [...] śa ka | ā-ṣ uyu ly*ā* tyā ci × [...]

v4 [...] × mai tra × × y× | mai tri l*i* b^{h}[] [...]

v5 [...] *r*lyā tmi śi-ṃ | u l[] [...]

v6 [...] ra ṇi yaṃ | k̄i l[]ā [...]

Transkription

v1 [...] sthānānāṃ | *k*alı[...]

Hütten mit einem Grundriß von 5,25-6 m × 6,10–9m, während Schlingloff den ohne den Faktor 3 bemessenen Unterkünften „ein zwar bescheidenes, aber doch ausreichendes Maß“[1,75-2 m × 2,10-3m, DM] attestierte.

1 Vgl. Kirfel 1920, 332 f.

2 „The –ika- applies to the whole compound.“

3 SWTF 338b.

v2 [...]yā | olorog ta × [...]

v3 [... bhaktodde]śaka | aš ül*ä*däči × [...]

v4 [...] × maitra[bhū]*m*[a]y[oḥ] | maytrı lı b[umı lı ...]

v5 [...]*r*lätmišim | ul[...]

v6 [... ka]raṇīyaṃ | kıl[g]a[lı ...]

Kommentar

v1 Skt. sthānānāṃ „der Orte“: Wiedergabe im Uig. und Einordnung in den Kontext sind unklar.

v2 Die Analyse ist nicht sicher. Wenn olorog – eventuell ist das folgende <ta> als Lokativ-Affix hinzuzuziehen – richtig ist, stellt es sich zu dem bisher einzigen Beleg in MaitrUigH E-IV 2031 olrugı turugı „sein Verhalten$_2$“.

v3 Das erhaltene Ende des skt. Worts ([...]śaka) und die uig. Übers. „Essenverteiler“ erhebt die Ergänzung zu bhaktoddeśaka-[1] über jeden Zweifel. Es ist die Bezeichnung eines Gemeindeamts (pā. bhattuddesaka-).[2] Der Zusammenhang ist ungeklärt.

v4 Maitra und Bhūma[3] werden als zwei Individuen behandelt, wie die uig. Übers. „sowohl M. [als auch] Bh.“ zeigt, wodurch die Ergänzung zum Gen. Du. (°ayoḥ) hinreichend begründet ist. Gemeint sind zwei Mönche zweifelhaften Charakters, die im Theravāda als Mettiya und Bhummaja sogar Mitglieder der Sechserbande (chabbaggiyā) waren und Anführer einer Fraktion, der nach ihnen benannten Mettiyabhummajaka-s.[4] Aber es sind deren Anhänger, und nicht die beiden Anführer, die im Pāli-Vinaya das hier in Rede stehende Komplott schmieden.[5] Außerhalb des Theravāda sind die beiden Mönche und ihre Gefolgschaft weniger prominent, so daß sich mit ihren Namen à la longue wohl keine konkrete Vorstellung verband, die die ererbte pluralische Junktur, wie sie etwa in pā. mettiyabhummajakā bhikkhū vorliegt, gegen inhaltliche und formale Umgestaltungen hätte schützen können. Immer noch von Anhän-

1 SWTF III 273b.
2 Bechert et al. 2000: 327.
3 Denkbar ist auch Bhūm[y]a.
4 DPPN I 926; II 659 f.
5 Vin (ed. PTS) II 124 ff. Grund- und erfolglos bezichtigen sie den Mitmönch Dabba Mallaputta (skt. Dravya Mallaputra) sexueller Verfehlungen oder veranlassen andere (die Nonne pā. Mettiyā, skt. *Maitrā) dazu, dies zu tun. Um Beweise verlegen, haben sie beim Anblick eines kopulierenden Ziegenbocks einen perfid-grotesken Einfall. Sie nennen ihn Dabba Mallaputta und können nun als Augenzeugen behaupten, sie hätten (einen, wenn auch nicht den beschuldigten) Dabba Mallaputta Unzucht treiben sehen. Eine alte Schelmengeschichte.

gern, aber auf zwei reduziert, ist bei den Dharmaguptaka-s die Rede: maitra-*bhum*akau bh*i*[kṣ]*ū*[1] „die beiden Maitrabhūmaka-Mönche“. Erst einmal ins Spiel gekommen, begünstigt der Dual die Auflösung der Gruppenbezeichnung in zwei Individualnamen „zwei Mönche (namens) M. und Bh.“, wie das in der Schultradition unserer Handschrift, dem Mūlasarvāstivāda, der Fall ist. Der Sarvāstivāda hat sich am weitesten vom vermuteten Ursprung entfernt: dort wird der Name auf eine einzige Person bezogen.[2]

v5 Das Personal-Suffix der 1. Pers. Sg. wird sich wahrscheinlich auf die Nonne *Maitrā beziehen, die von Maitra und Bhūma zur Komplizenschaft überredet wurde.

v6 Skt., uig. „zu tuend“: Eventuell zu der Frage der Maitrā gehörig, was sie zu tun habe.

87.1.3 U 6837

Kleines Fragment, beidseitig mit Resten von drei Zeilen. Zur möglichen Lokalisierung s. Komm. zu r2.

Maße: B = 3,6 cm; h = 4,3 cm.
Abbildungen: DTA I U 6837

recto (?)

Transliteration

r1 [...] na | oya-z tā pyu *zy*[] [...]

r2 [...] dga li kā | pau dga li- [...]

r3 [...] × × × [+] ne[3] eya rti | [...]

Transkription

r1 [...]na | öz tap üz[ä ...]

r2 [... pau]dgalikā | pawdgali[k ...]

r3 [...] × × × [+] ne[1] ärdi | [...]

---

1 VinVibh(ed. ChW) p. 84 vb.
2 Vgl. Ogihara 2009: 295-96, Chung 2008: 12 Anm. 18.
3 Oder: te.

Kommentar

r1 Uig. „durch eigene Zufriedenheit, oder Selbstzufriedenheit“; dadurch ist für das Skt. Instr. Sg. (z. B. der a-Dekl.) sicher. Eine weitere Ergänzung ist nicht möglich.

r2 „für den persönlichen Gebrauch bestimmt“. Belegt ist das Wort u. a. in den Überresten eines Bhikṣuvinayavibhaṅga der Dharmaguptakas in der Junktur paudgaliko vihāraḥ „persönliche Klause“ [2], interessanterweise in der Vorgeschichte des SA 6. Sollte dieser Zusammenhang auch in unserem Fragment gegeben sein und Zugehörigkeit zu dem Blatt **87**.1, dann ist die vorliegende Seite recto und die andere Seite verso. Was daran stört, ist der gute Erhaltungszustand der Schrift von verso (?), während die Rückseite der anderen drei Fragmente durchweg mehr oder weniger stark verwischt oder abgerieben ist. Daher könnte „recto (?)“ tatsächlich die Rückseite des vorausgehenden Blatts sein und „verso (?)“ dessen Vorderseite, die dann das Ende von SA 5 enthalten würde.

verso (?)

Transliteration

v4 [...] × [+] ×yā uyu zy*ā* | [...]

v5 [...] ×i lā rk̄ā | ki nnu | ṇyā [...]

v6 [...] ×-m̤ | a pa rā dd^{h}aṃ vā | × [...]

Transkription

v4 [...]ä üzä | [...]

v5 [...]ılarka | kin nu | nä [...]

v6 [...]m | aparāddhaṃ vā | × [...]

Kommentar

v6 „oder gefehlt, gesündigt“, vielleicht Alternative zu duṣkṛtaṃ, dessen Ende in Pausaform vor dem Daṇḍa erhalten sein könnte. Zu verstehen ist es wohl im Sinne von duṣkṛtā (āpattiḥ), Bezeichnung für die minder schwere Form eines Vergehens.

---

1 Oder: te.

2 VinVibh(ed. ChW) p. 73 r4; p. 75 r1; p. 79 r5, v2.

87.2-7

Hier wird eine Reihe von kleineren Fragmenten bearbeitet, die nach den äußeren Merkmalen zu der Vinayavibhaṅga-Hs. gehören könnten, aber inhaltlich noch nicht bestimmt sind.

87.2 U 7277 (5687)

Zwei kleine Stücke, von denen Fragment a zum rechten Blattrand gehört.

Maße: a) b = 1,7 cm, h = 2,1 cm; b) b = 1,7 cm, h = 2,8 cm.
Abbildungen: DTA I U 7277.

Unbestimmt

Fragment a

Transliteration

Seite a: aa [...] ā **Seite b**: ab [...] yu

Bemerkung: Sprachzugehörigkeit und Interpretation der Akṣaras ist unklar.

Fragment b

Seite a

Transliteration

baa [...] *rū*-g$_1$ | stū pe [...]

bab [...] []*ā*[1] lā ri []*ā* [...]

Transkription

baa [...]*ru*g , stūpe [...]

bab [...]*a*[1]ları []a[...]

[1] Oder: []*o*.

Seite b

Transliteration

bba [...] s[] eya rt*i* [...]

bbb [...] vṛ kṣa cai tya [...]

Transkription

bba [...]s[] ärd*i*? [...]

bbb [...] vṛkṣacaitya- [...]

Kommentar

Geringe Ausbeute, für das Skt.: baa „im Stūpa“; bbb „Baumheiligtum“; für das Uig.: baa [...]*ru*g ist nicht sicher ergänzbar; bab Pluralsuffix (+lar) mit Possessivsuffix (+ı); bba ärdi „war“, aber auch ärti[ŋü] „sehr“ u. a. wäre möglich.

87.3 U 6905 c

Kleines Stück vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen. Mit 17 mm liegt hier der Zeilenabstand erheblich über dem Mittelwert der Handschrift (14 mm).

Maße: b= 4,7 cm, h = 3,0 cm.
Abbildungen: DTA I U 6905 c.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

a1 [...] × | ku ta ci-t | k̄ā yu dʰiṃ eya rs[]ā [...]

a2 [...] × bʰya nta ra $^{t}/_{n}$pu mā [...]

Transkription

a1 [...] × | kuta(ḥ) cit | kayudın ärsä[r ...]

a2 [...] ... [a]bhyantarāt pumā[n ...]

(a1) ... skt., uig. woher auch immer ... (a2) ...skt. vom Innern, Mann ...

Kommentar

a2 Die Herstellung von abhyantara- „innerer; Inneres" ist sicher. Das Nachfolgende ist zu einer Form von puṃs- „Mann"zu ergänzen; statt des NomSg wären auch AkkSg (°nam) oder Nom/VocPl (°naḥ) denkbar.

Seite b

Transliteration

b-2 [...] []yu ×[] *ñ*c[] [-]*p̲* | ku ry[] [...]

b-1 [...] ×ā smi śi myā *rsya rym*yā | ×[] [...]

Transkription

b-2 [...]ü [i]*n*č[i]*p* | kury[āt ...]

b-1 [... y]azmıšım ä*rsär ym*ä | ×[] [...]

(b-2) uig. ... freilich , skt. könnte tun ... (b-1) uig. und wenn es mein Sündigen ist , skt. ...

Kommentar

b-2 Statt kuryāt sind auch andere aktive Optativ-Formen denkbar, ausgenommen die 3. Pers. Pl.

b-1 yaz- „sündigen" setzt undifferenzierte Schreibung <s> für /z/ voraus; andernfalls bas- "(nieder)drücken".

87.4 U 7280 (4787)

Maße: b= 3,9 cm, h = 5,3 cm.
Abbildungen: DTA I U 7280.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × *g1*[] × [...]

ab [...] × yā ci tā × [...]

ac [...] ×mi-s̲ | vi pra kṛ [...]

ad [...] []ā $^{n}/_{t}$i | ā yā hu lu- [...]

Transkription

aa [...] × *g1*[] × [...]

ab [...] *pr*[a]yācitā × [...]

ac [...]mIš | viprakṛ[ta- ...]

ad [...]āni | ayagulu[k ...]

(ab) ... skt. erbeten ... (ac) ... uig. [...]t skt. unterbrochen ... (ad) ... uig. zu verehrend

Seite b

Transliteration

ba [...] syā rthe | wi rhā-r̲ | uy[] [...]

bb [...] ñcā | sū trā $^{t}/_{n}$i [...]

bc [...] *u*yu zyā | pra di pa [...]

bd [...] e yeṃ k[] [...]

Transkription

ba [...]syārthe | virhar *ü*[čün ...]

bb [...]nča | sūtrāti[...]

bc [...] üzä | pradīpa- [...]

bd [...] eyen k[...]

(ba) skt. wegen des [Vihāra] , uig. w[egen] des Vihāra ... (bb) ... uig. wie [...] , skt. Sūtra- ... (bc) ... uig. durch [...] , skt. Lampe- (bd) ... uig. hinter [...] her ...

87.5 U 6827

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich vereinigen lassen. Beidseitig Reste von zwei Zeilen.

Maße: b = 2,6 cm, h = 3,0 cm.
Abbildungen: DTA I U 6827

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × | u lu-g$_1$ u [...]

ab [...] *l*yā rri | ma hā nta*ṃ* [...]

Transkription

aa [...] × | ulug u[guš ...]

ab [...]*l*äri | mahānta*ṃ* [...]

(aa) ... uig. bedeutende Fa[milie] ... (ab) ... uig. die [...] von [...] , skt. bedeutende/-en (Akk.) ...

Seite b

Transliteration

ba [...] *l*×*ī* u g$_1$u ślā ri | *śr*ā[1] × [...]

bb [...] × | pra ti pa ka ra[2] [...]

1 Oder: *gr*ā.
2 Oder: r[ā]. Andere Vokalsierungen sind paläographisch ausgeschlossen.

Transkription

ba [...]*l*×*ī* ugušları | *śr*ā[1] [...]

bb [...] × | pratīpakara [...]

(ba) ... uig. ... Familien von [...] , skt. ... (bb) ... , skt. entgegenstehend-

Kommentar

aa-ab Es ist wohl davon auszugehen, daß ulug und mahant- in demselben Zusammenhang stehen und, wenn die Ergänzung zu ulug uluš richtig sein sollte, im Sinne von „bedeutend“ verwendet sind.

bb Relativ sicher sind die Verbesserung (-i- zu –ī-) und die alternative Analyse in die gleichbedeutenden Adjektive pratīpa- oder pratīpaka-. Es sei denn, daß <t> für <d> steht. Dann wäre pradīpa- „Lampe“ zu erwägen.

87.6 U 6885

Kleinstfragment vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten, bzw. Spuren zweier Zeilen.

Maße: b= 2,5 cm, h = 2,3 cm.
Abbildungen: DTA I U 6885.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

a-2 [...] []×[] []u [...]

a-1 [...] klyā-r̲ | a bʰi ×[] [...]

1 Oder: *gr*ā. Bei beiden alternativen Lesungen auffällig ist die Linksrichtung des ā-Diakritikons, besonders im Falle von <*śr*ā>, weil es zwei Akṣaras zuvor in <ślā> bei gleichem Grundzeichen nach rechts zeigt. Uneinheitliche Ausrichtung des ā-Diakritikons sind ein Merkmal von AtüHs I **4**, vgl. AtüHs I: 51.

Seite b

Transliteration

b1 [...] ×ā ×i | sa tma ×[] [...]

b2 [...] []*i* × [...]

Kommentar

Die Ausbeute ist gering: für das Skt. das Präverb abhi- in a-1; für das Uig. das Pluralmorphem +lär (a-1) und satma[k] „verkaufen“ in b2.

87.7 U 6836

Maße: b = 2,4 cm, h = 4,5 cm.
Abbildungen: DTA I U 6836

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] []*ā* nta | hā r*ṇi* [...]

ab [...] t/n[] k̄a yti rti [...]

Transkription

aa [...kukṣāv avakr]*ā*nta(ḥ) | kar*nı*[nda barmıš ...]

ab [...] t/n[] Kay tIrtI[...]

Kommentar

aa „in den Mutterleib eingegangen“: Diese Phrase läßt sich aus den Resten beider Sprachen rekonstruieren.

Seite b

Transliteration

ba [...] $^{t}/_{n}$i uyu zyā | ā [...]

bb [...] × | pe rkyai si- [...]

Transkription

ba [...]$^{t}/_{n}$I üzä | ā[...]

bb [...] × | bergäy si[z ...]

Kommentar

Kaum etwas Sicheres außer uig. üzä “durch“ in ba und bergäy siz „ihr werdet bringen“ in bb.

88 U 6820

Wohl rechtes Randstück, das teilweise durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auf der Seite a sind Reste von 4, auf b von 3 Zeilen erhalten

Maße: b = 5,1 cm, h = 3,5 cm.
Materialbeschreibung: Hellockerfarbenes Papier mittlerer Stärke mit glatter, fleckig verschmutzter Oberfläche. Die Rißstelle fasert schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6820.

Prātimokṣasūtra(?): Niḥsargikā-Pātayantikā-Vergehen 12(?)**.**

Seite a

Transliteration

aa [...] mā hi tā | ×g$_{1}$[] [+]

ab [...] htiṃ | pṛ t^{h}i vi ya t^{h}ā |

ac [...] []ā ×yā-*r̲* | × × [+]

ad [...] ×*e* | []*i* []*ā* [+]

Transkription

aa [... sa]māhitā | *y*(ı)g[ınmıš]

ab [...]gdın | pṛthiv<ī> yathā |

ac [...][ä][l]är | × × [+]

ad [...]*e* | []*i* []*ā* [+]

Kommentar

aa Der erhaltene Teil des skt. Wortes hätte verschiedene Analyse- und Deutungsmöglichkeiten zugelassen. Die Lösung kommt vom Uigurischen. Die Form des fragmentierten Zeichens über g$_1$ spricht für y und da für die synkopierende Schreibung y(ı)gın-. Der Beweis kommt aus TT VIII A 27, wo y(ı)gınmıš das skt. samāhita- „gesammelt“ übersetzt, dort wie wahrscheinlich auch hier vom Geist (skt. citta-, uig. köŋül) gesagt.

ab Uig. [...]gdın ist wohl Ablativ eines hintervokalischen Substantivs.
Skt. „wie die Erde“. Auffällig ist, daß kurz hintereinander zwei verschiedene Formen des <t^{h}> verwendet werden.

Seite b

Transliteration

ba [...] × vi 2 [+$^{?}$]

bb [...] × kā ḍa kā nāṃ |

bc [...] ti hli-g$_1$ | śi va

Transkription

ba [...] × vi 2 [+$^{?}$]

bb [... śuddha]kāḍakānāṃ |

bc [...]tıglıg | śiva-

Kommentar

bb Skt. “der reinschwarzen”. Für die Ergänzung wird angenommen, daß ein Bezug zu dem zwölften Niḥsargikā-Pātayantikā-Vergehen[1] besteht. Es lautet in der Version der Sarvāstivādin-s: yaḥ punar bhikṣuḥ śuddhakāḍ(ak)āñam[2] eḍa-kalomnāṃ navam saṃstaraṃ kārayen niḥsargikā pātayantikā 12 „12. Wenn sich ein Mönch eine neue Liegematte aus reiner schwarzer Schafswolle machen lässt, dann ist es ein Niḥsargikā-Pātayantikā-Vergehen.“[3]

bc Uig. Adjektivbildung von einem nicht genauer angebbaren Substantiv. Skt. „glückverheißend; (Subst., n.) Glück“.

1 Bei den Mahāsaṃghika-s ist es das elfte.
2 Über die Verteilung der Lesarten mit und ohne –ka-Suffix s. von Simson 2000:192 Anm. 191 und zu deren Beurteilung allgemein S. 2 ff.
3 von Simson 2000: 192 (Text), 285 (Übersetzung).

89 U 6889 (T III M 140)

Ein fast vollständiges Blatt im Pustaka-Format, beidseitig mit fünf Zeilen Brāhmī beschriftet. Die Zeilen laufen unregelmäßig; die mittlere ist, etwa 7 cm vom linken Rand entfernt, durch das Schnürloch unterbrochen. Abgesehen von den Materialverlusten ist das Blatt durch Feuchtigkeit beeinträchtigt und die Schrift stellenweise vollständig abgerieben. Dieser Sachverhalt, der flüchtige Duktus, die Fehlerhaftigkeit des Sanskrits[1] sowie die gleich noch zu beschreibende unvollkommene Darstellung des Uigurischen erschweren die Entzifferung derart, daß sie nur teilweise gelingen konnte. Für weitere Fortschritte wird es darauf ankommen, die exakten Parallelen zu finden.

Die Nichtmarkierung der Palatalvokale ist eine hervorstechende Besonderheit dieser Handschrift: öŋdünki „vorderer“, sonst in der Schreibung <oya ṅtyuṃ ki>[2], ist hier in r2 <o ṅduṃ ki> geschrieben; yämä „und“ in r4 als <yā ma>, bzw. <yā ṃạ> würde üblicherweise *<yya mya> zu schreiben sein[4] usw. Ausgenommen davon sind einige Wörter mit anlautendem ü-[5] und vielleicht eines mit ä-.[6] Bei diesen wird –yu und –ya an ein Trägerzeichen angefügt. Das ist üblich.[7] Unüblich ist die Form des Trägerzeichens, das in verschiedenen Spielarten vorkommt (s. Abb. 89-1). Es ist bisher ohne Parallele, sein Ursprung ist unbekannt.[8] Behelfsweise wird es hier durch < ’ > transliteriert. Gemeinhin werden für ä- die Trägerzeichen <a-, e-> verwendet und <u-> für ü-. Angenommen, daß in v4 tatsächlich <’ya> und nicht irrtümlich <’yu> steht, dann wäre für den Brāhmī-Bereich singulär, daß ohne Rücksicht

---

1 Es ist kaum ein Fehlertyp (vgl. AtüHs I: XXXII ff.) ausgelassen. Die trivialen Fälle habe ich in der Transkription stillschweigend korrigiert. Nur Zweifelhaftes wird besprochen.

2 TT VIII L 29 (nach der Handschrift).

4 Nach der weiter unten besprochenen Schreibregel könnte allerdings auch ymä gemeint sein. - Belegt sind anderweitig nur einsilbige Schreibungen <ymyā> oder <ymya>, zweimal, in U 6871c r5 und U 6866 r4 aus derselben Handschrift, sehr merkwürdiges <ymy> mit übergesetztem –ī, das theoretisch als <ymyī>, <yamyī> oder als <yīmya> anzusehen ist; nur <yīmya> ist sinnvoll und belegt als Darstellung der zweisilbigen Realisierung yimä (Maue 2008d: 122; 141).

5 In **ü**t- „schreien (vom Vogel, speziell vom Hahn)“(v1; 2; 4); **ü**tig „(Hahnen-)Schrei“ (v1; 2); **ü**mäk „denken(?)“(v3); †**ü**r- (r4).

6 In v4 **ä**töz, falls nicht Fehlschreibung <’yu> vorliegt.

7 vgl. Maue 1997: 6 f.

8 Beiläufig erwähnt sei eine vage Ähnlichkeit mit Form und Funktion des tibetischen ཱ, das nullwertig als graphischer Träger in der Schreibung von Diphthongen verwendet wird: paʻi usw.

auf den Vokal ein einheitliches Trägerzeichen verwendet wurde.[1] Durch <'ya, 'yu> hebt sich unser Fragment von dem Londoner Manuskripts IOL Toch 81[2] ab, das konsequent ohne Markierung der Palatalität ist. Wieder im Unterschied zu diesem differenziert unsere Handschrift die Gutturale. Sie schreibt <k, k̲> für vorderes k, <k̄, kʱ> für hinteres k und <g_1>[3] für vorderes oder hinteres g.[4] Zur Bezeichnung des Merkmals „spirantisch" wird gelegentlich <h> eingesetzt.[5] Durch die Gutturaldifferenzierung wird das Manko an Palatalschreibung der Vokale teilweise kompensiert.[6]

Andere Fremdzeichen als <g_1> fehlen, insbesondere <z>, wodurch die phonologisch bedeutsame Unterscheidung zwischen stimmhaften und stimmlosen dentalen Sibilanten in der Schrift entfällt. Es finden sich aber einige aus der toch. Standard-Schrift übernommenen Sonderzeichen <m̲a̲>[7], <l̲a̲>[8] und k̲a̲ und das Vokalzeichen <-ä>.[9] Sie alle stehen hier tendenziell für Cä, während sie – palatales k̲a̲ ausgenommen - anderwärts die Vokale -ə oder -ı enthalten, bzw. hauptsächlich in Virāmastellung verwendet werden.[10]

Eine sonst noch nicht beobachtete Idiosynkrasie unserer Hs. besteht darin, die Grundzeichen <ka> usw. fakultativ vokallos zu verwenden, ohne dies durch Anbindung an das vorausgehende Akṣara und Überpunktierung[11] zu bezeichnen: r1 < cū psu sa > čübsüz „ohne Rückstände, Abfall", v1 <i ra k̲a̲ ga> irkäg „männlich" usw. Virāmisierung im Silbenausgang ohne Virāma-Strich und Überpunktierung kennt die tibetische Schrift. Allerdings muß dort die Silbengrenze jeweils durch nachgesetzten Punkt markiert sein: < da ga · > steht für dag, aber < da · ga ·> für da ga usw. Möglicherweise verfügte der uig. Schreiber über Kenntnisse der tibetischen Schrift, ohne jedoch selbst die entsprechende Schreibregel anzuwenden.[12] Wie auch immer, es blieb (und bleibt) dem Leser überlassen, an den passenden Stellen das inhärente –a zu

---

1 Dieses Phänomen ist bekannt aus Uig. in tib. Schrift, wo als einheitliches Trägerzeichen ཨ , ausnahmsweise einmal ཀ , Verwendung findet, Belege in BuddhKat II 87 ff.

2 Publiziert in Maue 2008c.

3 Ausnahmsweise einmal <g> in irkä**g** „männlich". <g> bleibt gewöhnlich auf die Schreibung indischer Lehn- und Fremdwörter beschränkt und wird bei der Darstellung genuiner Lexeme gemieden.

4 Diese Dreifachdifferenzierung entspricht dem „Muster I" bei Maue 1984.

5 v5 < sa ha ta či> , sagdačı „melkend", v5 <ha r*i* ni> , karını „Bauch von".

6 So ist in r5 < *da* ṅla g_1u lu k̄a > aufgrund des <k̄> klar, daß taŋlaguluk „verwunderlich" und nicht täŋlägülük „abzuwägend" gemeint ist.

7 r4 yä**mä** „und", v2 a**m**baka- „weiblich".

8 In +**la**r (r2), ti**l**kü „Fuchs" (v2), kılı**l**mıs „gemacht" (v4).

9 In k**ä**s- (r3) „abschneiden", +d**ı** (r4).

10 Das gilt auch für IOL Toch 81.

11 Diese Methode ist dem Schreiber nicht unbekannt. Er verwendet sie einmal komplett in r3 <k̄a-s>, sicher einmal mit Überpunktierung, aber ohne Anbindung in käzig „(Platz in einer) Reihenfolge" (r2), aber vielleicht auch in v4 (Alternativlesung zu maṃ) und v5 am Ende (l̲).

12 Zur Verwendung der tibetischen Schrift bei den Uiguren vgl. Maue/Röhrborn 1984. – Fälle von fehlenden Silbenbegrenzern in AtüHs I **84** Z. 3 und 12 mit Anm.

unterdrücken.[1] An einer Stelle ist der umgekehrte Vorgang erforderlich, das Einfügen von a in v4, wo <sk̄i ×> mit Sicherheit sakı[nč] repräsentiert.[2]

Die flüchtige Hand erzeugt teilweise schwer lesbare Zeichen. Denselben Effekt haben ungewöhnliche Analysen von Akṣaraformen und deren Übersetzung in ungewohnte Strichfolgen. Ein erwähnenswertes Beispiel ist <s->. Die Standardform in Alphabet u nach Sander wird in zwei Zügen geschrieben. Der erste Zug besteht aus einem nach rechts geöffneten Winkelhaken mit einem kleinen waagrechten Anstrich. An dessen oberem Ende setzt der zweite Zug an, verläuft zunächst parallel zum unteren Schenkel des Winkelhakens, ehe er im spitzen Winkel nach oben geführt wird und in einem Rundschwung nach rechts ausläuft (s. Abb. 89-2). Anders die ebenfalls zweizügige Schreibung unserer Handschrift: der erste Zug faßt den (überdimensionierten) Anstrich, ein Stück des oberen Schenkels des Winkelhakens und den zweiten Zug der Standardform zu einem Z-förmigen Gebilde zusammen. Danach wird der noch nicht ausgeführte Teil des Winkelhakens an den Basiswinkel des Z angefügt (s. Abb. 89-3 und 89-4). Umstände gemacht hat das seltene <-ī>[3], das in „turkistanischen" Alphabeten verschieden aussieht[4], aber nirgends wie hier: ein i-Diakritikon mit übergesetzter zweiter i-Schlaufe (Abb. 89-5). Von Graphemen, die in anderen uigurischen Handschriften grundsätzlich ununterscheidbar sind, treffen wir hier wohldifferenzierte Formen: kantigeres < t-> vs. rundlicheres <n->, s. Abb. 89-6 ; <c-> mit länglich gerundetem Bauch vom Kopfstrich aus gegen den Uhrzeigersinn ausgeführt, s. Abb. 89-7 vs. <v->, das in umgekehrter Richtung gezeichnet wird und im Abstrich leicht einknickt, s. Abb. 89-8. Jedoch sind die Differenzierungen nicht durchgehalten, so daß auch hier aus den Formen allein keine zuverlässigen Unterscheidungen möglich sind.

Interpunktionen sind in Handschriften, die in der indischen Tradition stehen, Daṇḍa und Doppeldaṇḍa. In dieser Handschrift sind es Doppelpunkt und über Eck angeordnete drei Punkte, möglicherweise unter dem Einfluß manichäischer Handschriften. Da weder mit der Punktform noch mit der Anzahl der Punkte eine besondere Information verbunden zu sein scheint, verwende ich in der Umschrift einheitlich den Daṇḍa und verweise für die Details auf die Handschrift.

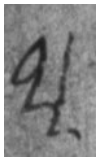
---

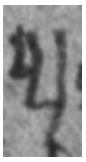
1 Man mag sich in dieser Hinsicht auch an die Praxis der Runenschrift erinnert fühlen.

2 S. u. Komm. zu Exz. Nr. 43. Ich gehe hier nicht auf die Frage ein, ob „addierende" oder „synkopierende Schreibung" vorliegt, dazu vgl. Maue 2002a: 87. Der dort verwendete Oberbegriff „konnexe Schreibungen" war insofern unglücklich gewählt, als „Konnexschreibung" von Röhrborn bereits anders gebraucht wird, z. B. in UW [I] 388 a s. v. äŋ mintin etwa im Sinne von ‚Zusammenschreibung der Glieder einer Junktur'. Ich weiche daher auf „ligierende Schreibungen" aus.

3 In v2 tiš**i,** v5 <u cc^{h}a yī>.

4 S. Sander 1968: Tafel 31 f.




<’yu> : r4 v1 v1 v3 <’ya> v4

Abb. 89-1 : Varianten des Trägerzeichens <’->

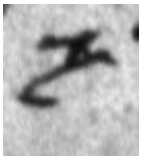
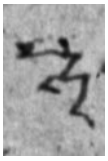
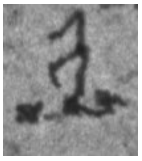





Abb. 89-2: U6885 B1 <sa> Abb.: 89-3: r2 <sa> Abb. 89-4: r1 <psu> Abb. 89-5:v5 <yī>

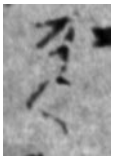




Abb. 89-6: r2 <ta na > Abb. 89-7: r1 <cū> Abb. 89-8 : r1 <va>

Welchen Platz nimmt unsere Handschrift in der Sanderschen Systematik[1] ein? Es kommt eine Reihe von Akṣaraformen vor, die in Sanders Alphabet r („frühe turkistanische Brāhmī“) gehören: das steile –e, teils noch mit leichter Linksausrichtung[2], teils schon mit Öffnung nach rechts[3] ; das oben offene <y->[4], das gerade <g-> mit Buckel und ohne seitlichen Strich[5], das gerade <ś-> mit Querstrich, der innerhalb des Korpus bleibt[6].[7] Ganz entschieden der „nordturkistanischen Brāhmī“ (Alphabet u) zuzurechnen sind dagegen die oben geschlossenen Formen von <m-> und <a, ā>, die eher viereckige Gestalt des <dʰ->[8], das <li> mit dem ellipsenförmigen i-Diakritikon in der Oberlänge[9].

---

1 Sander 1968.

2 Z. B. v5 udar**e.**

3 Z. B. v3 t**e**p.

4 Z. B. r1 **y**üdä**y**än. S. auch Abb. 89-5.

5 Z. B. in r1 yu **g**a. – Ähnlich aber auch in den Alphabeten q, s, t.

6 Z. B. r5 käsmiš. In einigen Fällen, z: B. r3 **ś**ikharaṃ, deutet sich eine Verlängerung des Querstrichs über den (linken) Rand des Korpus hinaus an, in anderen ist sie sehr deutlich, etwa in v2 <ti śa>, was in der „nordturkistanischen Brāhmī“ zum Standard wird.

7 Zunächst schien auch das <kʰ-> ohne abknickenden Abstrich der Alphabete q /r vorzuliegen; es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um das Sonderzeichen <k̲a̲> handelt, während <kʰ-> durchweg die „nordturkistanische“ Form aufweist.

8 Z. B. v3 <dʰyaṃ>, dyan.

9 Z. B. r2 aṅgu**li**-.

So ergibt sich für unsere Handschrift das Erscheinungsbild einer Übergangsschrift. Zur zeitlichen Einordnung schreibt Lore Sander[1]: „Die Schriftentwicklung an der nördlichen Seidenstraße vom „turkistanischen Gupta-Typ“ bis zur „nordturkistanischen Brāhmī“ hat sich spätestens zum 7. Jahrhundert vollzogen.“ Der terminus post quem non unterliegt nicht dem geringsten Zweifel.[2] Eine Übergangsschrift müßte folglich vor das 7. Jahrhundert datiert werden, eine Zeit also, die für uigurische Schriftzeugnisse an der Seidenstraße noch nicht in Frage kommt. Die einzige plausible, ja fast zwangsläufige Annahme ist die einer Mischschrift. Der Schreiber kannte neben der zeitgenössischen „nordturkistanischen Brāhmī“ aus Handschriften auch frühere Alphabete und hat sich aus Aktuellem und Obsoletem seine eigene Schrift gestaltet. Wann das gewesen ist, läßt sich auf paläographischem Wege nicht ermitteln. Somit kommen für die Datierung andere Anhaltspunkte ins Spiel.

Nach dem Grad der Differenziertheit der Schrift steht U 6889 zwischen dem Gros der uig. Mss und IOL Toch 81. Sollten sich in den verschiedenen Graden der Differenzierung Stufen eines schrifthistorischen Prozesses (von undifferenziert über wenig differenziert bis stark differenziert) widerspiegeln,[3] würde das bedeuten: unsere Hs. ist jünger als IOL Toch 81, aber älter als die anderen Textzeugen mit elaboriert(er)em Schriftsystem. Letztere reichen bis in die Yuan-Zeit hinauf ohne bestimmbaren terminus a quo. Für die zeitliche Einordnung von IOL Toch 81 gibt es Plausibilitätserwägungen, die auf um 900 n. Chr. hindeuten könnten.[4] Damit käme für U 6889 eine Zeit ab dem 10. Jh. in Frage. Wenn die Spuren des Alphazismus in r1 yüdäyän (klass. yüdäyin) „ich will transportieren“, v3 kılaya*n* (klass. kılayın) „ich will machen“ und v4 ayag (klass. ayıg) „böse“[5], auch ursprünglicheres yämä „und“ (sicher nicht yimä) Indizien für eine ältere präklassische Sprachform sind[6], wenn ferner die vage vermuteten Reflexe manichäischer Interpunktionen[7] und tibetischer Schreibtradition[8] nicht Fehldeutungen entspringen, dann ist unsere Handschrift zeitlich wesentlich näher bei IOL Toch 81 anzusiedeln als beim bisher einzig

1 Sander 1968: 186.

2 Sander 1968: 46; Pinault 2008: 413.

3 Eine solche Entwicklung ist ziemlich wahrscheinlich. Nicht zwingend ist die Einordnung von Einzeldokumenten, da immer die Möglichkeit besteht, daß wir es mit ephemeren individuellen Schreibexperimenten zu tun haben mit Ergebnissen, die nur zufällig den Eindruck von Altertümlichkeit erwecken.

4 Maue 2008c: 69 f.

5 S. Komm. zu Exz. Nr. 43.

6 Wenn nicht dialektales Merkmal, vgl. GOT 13.

7 Passend zu der Epoche, in der unter den Uiguren Buddhismus und Manichäismus um die geistliche Hegemonie rangen. Nach Moriyasu (2008: 191 f.) war der Kampf Anfang des 11. Jh. zugunsten des Buddhismus entschieden.

8 Besser: uigurischer Schreibtradition in tibetischer Schrift. Für den uig. Katechismus in tib. Schrift wurde das 10. Jh. erwogen, vgl. BudhKat I 288 ff.

datierbaren brāhmī-uig. Dokument, dem Almanach von 1277/78.[1] Eine Entstehung um die Jahrtausendwende scheint vertretbar.[2]

Maße: b= 29,4 cm, h = 7,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und und hell- bis mittelbrauner Färbung. Stark wasserfleckig. Die Schrift ist teilweise stark abgerieben. Die Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht er-scheint engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6889.

Exzerpte aus Sūtra-s des **Saṃyuktāgama**-s [3]

recto

Transliteration

r1 [...] rma yu ā na va ska r[] *ku* × | cū psu sa k̄i lu | va kṣye | yu ta yāṃ | yu ga ca × pri × va ro | *dʰa* rma sa mū tpa ᵗ/ₙa | no ma nu *ṅ*du rma k̄i | ā ᶜ/ᵥe ᵗ/ₙa | pi li sa ra

r2 [...] ×i | pu rva ko ᵗ/ₙi | o ṅduṃ ki k̲ā̲ si g₁[4] | ā rpa yā nti | kʰa pi lā sa ra | śi rṣa cce *bʰya* ᵗ/ₙya bʰu ta naṃ | pa śa[5] k̲ā̲ sma kiṃ ta ki du ra la ti l̲ā̲ ra | ca tu ra ṅgu li ma *tri*

r3 × × × *tu* ra k̄i | ka ti kä sma si g₁a | ⊙ ma tṛ ṇāṃ | ā na siṃ | pa raṃ pa ra yā | 1 2 ndi śa k̲ā̲ | gu ḍi *k*× [+] *tv*[] | pi × k̄i ya | *sa* rṣa *pa* t/naṃ | k̄a-s yu ri | × *pa* ᵗ/ₙᵗ/ₙi × śi kʰa raṃ

r4 × [+ + +] ldu sa | ᵗ/ₙa ja[6] ᵗ/ₙa pu rva vā[7] o ((sub linea: ma ᵗ/ₙi ṅsa la[8] re rsa)) ṅdu*ṃ* tu ha ((supra lineam: t*s*a ᵗ/ₙa ri | ko pa yā

1 Maue 2002a.
2 Der auf schwindendes auslautendes r deutende Wechsel von –sAr und –sA spricht nicht dagegen. Er ist bereits im BuddhKat zu beobachten.
3 S. u. Anhang I.
4 Mit Virāmapunkt aber ohne Anbindung an das vorausgehende Akṣara.
5 Oder: ś[i].
6 Oder: ma.
7 Oder: vāṃ. Jedoch ist der vermeintliche Anusvāra vielleicht nur ein Fleck.
8 Oder: pe.

g$_1$a tä[1])) ×[?] hi ga ta pū rva | k̲a̲ × ×o × *p*a *rg$_1$*u lū k̄a *a rsa*[2] | ×i ×i ca | o k̄u[3] g$_1$a ʾyu rsa yā ma | a[4] tā raṃ $^{c}/_{v}$ā | a ri rsa yā m̲a̲[5] | (blanco)

r5 *a*[6] + *ś*× []ṃ k^{h}a lu | *da* ṅla *g$_1$*u lu k̄a su sa i ñci *pa* [+ +] × [+ + + +] *k*o pa yā g$_1$a ta | *t*a dya t^{h}a | ṛ ṣa b^{h}a[7] | pū k̄a cc^{h}i nna vi ((ṣa)) $^{t}/_{n}$a | k̲a̲ sa mi śa mū yu sa lu × (blanco?)

Transkription

r1 [...][Nr.1] rmAyU [Nr.2] anavaskar[aṃ] *ku*[rvan] , čübsüz kılu | [Nr.3] vakṣye , yüdäyän | [Nr.4] yu ga ca × pri × va ro | [Nr.5] *dha*rmasamutpāda- , nomnu*ŋ* tur*makı* | [Nr.6] āveda , bilsär

r2 [...] [Nr.7] ×i | [Nr.8] pūrvā koṭī , öŋdünki käzig[8] | [Nr.9] arpayanti , kapılasar(?) | [Nr.10] śīrṣacc<h>e{*bhya*}dyabhūtānāṃ , baš[9] käsmäkindäki du ra la ti l̲a̲ ra | [Nr.11] caturaṅgulimā*trī*

r3 × × × *tu*rkı , ka ti käsmä sıg | ⊙ [Nr.12] mātṛṇāṃ , anasın | [Nr.13] paraṃparayā , 1 (=bir) 2 (=iki)ndiškä | [Nr.14] guḍi*k*[āṃ kṛ]*tv*[ā] , pi × *k*ıya | [Nr.15] *sa*rṣa*pā*ṇāṃ , kaz yüri | [Nr.16] × *pa* $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$i × śikharaṃ

r4 × [+ + +] ldu sa | [Nr.17] na jātapūrvā vā , öŋdü*n* tugmadıŋ(ı)zlar ärsä(r) | [Nr.18] <va>tsatarī , köp yagadı | [Nr.19] ×[?] hi gatapūrva- , k̲a̲ × ×o × *barg*uluk *ärsä*(r) | [Nr.20] ×i ×i ca |, okug ürsä(r) yämä | [Nr.21] a[10] tā raṃ ca , arı{r}sa(r) yämä | (blanco)

---

1 Oder: ta*ṃ*.
2 Oder: *rtsa*?
3 Aus k̄a verbessert.
4 Oder: *ā*.
5 Zur Form s. die Handschrift.
6 Oder: [*ā*].
7 Durch den dicken Querstrich ist ursprüngliches <p^{h}-> in <b^{h}-> korrigiert.
8 Mit Virāmapunkt aber ohne Anbindung an das vorausgehende Akṣara.
9 Oder: baš[ı].
10 Oder: *ā*.

r5 Nr.22 *anāśc*a[rya]ṃ khalu , *ta*ŋla*g*uluksuz inči*p* | [+ +] × [+ + + +]
Nr.23 *kö*p yagadı | Nr.24 *t*adyathā ṛṣabha(ḥ) , buka Nr.25 cchinnaviṣāṇa(ḥ)
| [kä]smiš müyüzlü[g] (blanco?)

Kommentar

r1 Nr.1 [...] [...]**rmAyU**
Uig. „indem man nicht [...]t“

Nr. 2 **anavaskar**[aṃ] ***ku***[rvan?] **čübsüz kılu**
Skt. anavaskara- „ohne Abfall“ hat seine Entsprechung in uig. čübsüz. Auffällig an čüb „Reste, Abfall“ ist der Stammvokal, der üblicherweise mit -ö- angegeben wird, vgl. ED 394a.[1] Uig. Konverb kılu „machend“ favorisiert skt. kṛtvā, das aber mit <*ku*> nicht verträglich ist. Schreibfehler mit falscher Ausrichtung des Diakritikons (-u statt -ṛ) ist natürlich möglich. Die Überreste des folgenden Akṣara-s schließen keine der beiden Optionen (rvaṃ, tvā) aus. Wohl nicht zu trennen ist unsere Junktur von pā. anavakārīkaritvā[2], auch wenn im Pāli das nur in dieser Verbindung vorkommende *avakāra- von avakkāra- (~skt. avaskara-, vgl. CDIAL 467) „Speiseabfälle“ zu unterscheiden ist.[3] Die Bedeutung ist nicht recht klar, DP I 242 gibt fragend „not excluding; not singling out; not specifying“ an. Die buchstäbliche uig. Wiedergabe und fehlender Kontext an unserer Stelle tragen nichts zur Klärung bei.

Nr. 3 **vakṣye** **yüdäyän**
Das Uig. gibt durch –(ä)yän zu erkennen, daß die Skt.-Form als 1. Sg. Futur Med. in voluntativer Bedeutung aufzufassen ist. Uig. yüd- „tragen, transportieren“ entscheidet gegen vac „sprechen” und für vah „fahren, transportieren“. – Zur unklassischen Form der 1. Sg. des Voluntativs ist s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr.

Nr.4 **yu ga ca × pri × va ro**
Die Silbenfolge bleibt uninterpretiert. Uigurisches scheint nicht enthalten zu sein.

---

1 Vgl. auch zu üd- im Komm. zu Exz. Nr. 28-29.
2 Mit Varianten anavakāriṃ° und anavakāraṃ karitvā, s. DP I 242a.
3 Im Skt. liegen die Bedeutungen von avakara- „Kehricht“ und avaskara-„Faeces, Dung“ nicht weit auseinander.

Nr.5 ***dha*rmasamutpāda- nomnu*ŋ* turmakı**

Wahrscheinlich Exzerpt aus der Entsprechung zu SN LV.23 (ed. PTS: V 371-374), in dessen Schlußteil Mahānāman wiederholt versichert, daß er bei einem dhammasamuppāda „Entstehen eines Dissenses“[1] stets die Partei des Buddha ergreifen werde, selbst wenn die ganze Welt wider ihn wäre. Die Zuversicht, aus diesem einen Wort die Lokalisierung vornehmen zu können, fußt darauf, daß SN LV.23 dem Sūtra T 99 Nr. 935 entspricht und dieses dem für die Exz. Nr. 8-10 als Parallele angenommenen Sūtra Nr. 937 in plausiblem Abstand vorausgeht.

Nr. 6 **āveda bilsär**

Skt. „weiß genau“, uig. „wenn einer weiß“. Das Uig. weist einen Nebensatz aus. Bilsär wohl eher als bili[n]sär. Anaptyktisches <i> ist dann eine graphische Angelegenheit. - Die ungewöhnliche Form skt āveda ist bisher nur einmal lexikalisch erfaßt[2]; gewöhnlich kommt ā-vid (1) nur im Kausativum in der Bedeutung „wissen lassen u.a.“ vor. Die unverdächtige Allerweltsform veda ließe sich herstellen durch die Annahme falscher Textsegmentierung.

r2 Nr. 8 **pūrvā koṭī**[3] **öŋdünki käzig**

Skt. „die vorder(st)e Spitze, der absolute Anfang“[4], uig. „vordere(r Platz in einer) Reihenfolge“. Im Anamatagga-saṃyuttaṃ, SN XV (ed. PTS: II 178 ff.), ist der entsprechende Ausdruck Bestandteil der Einleitung zu den Lehrreden 1-4 und 9-20: anaṃtaggaggāyaṃ, bhikkhave, saṃsāro **pubbā koṭi** na paññayati „endlos, o Mönche, ist der Saṃsāra, sein absoluter Anfang wird nicht erkannt“.[5] Eine genauere Lokalisierung ermöglicht wahrscheinlich Exz. Nr.10, wenn es zu SN XV.13 (~ SĀChin1 Sūtra Nr.937, SĀChin2 Sūtra Nr.330)[6] gehört. In der dem Anamatagga-saṃyuttaṃ entsprechenden Sūtrengruppe des SĀChin bildet Sūtra Nr. 937 resp. 330 den Anfang.

Nr. 9 **arpayanti kapılasar(?)**

Skt. - vielleicht auch mit der Hs. ā° - „sie passen an, befestigen, heften (Gedanken) an“. Das Uig. ist schwierig. Wenig wahrscheinlich ist kapılsar (ex

---

1 SN (tr. PTS) V 323 „some question of doctrine arises“; vgl. auch SWTF II 521b Nr.9 “(in Verbindung mit Vergehensklassen:) Rechtssache, Rechtsfall”. Der chin. Übersetzer zieht sich ebenso wie unser Uigure durch wörtliche Wiedergabe 法起 fa$_3$ qi$_3$ „Dharma-Entstehung“ aus der Affäre.

2 RV 10, 114, 9a.

3 Oder: °ṭi(ḥ).

4 S. SWTF III 145a; BHS-D 351a.

5 Eine entsprechende skt. Formulierung, pūrvā koṭir na prajñāyate duḥkhasya, in Divy (ed CN) 197$_{17f.}$.

6 Vgl. Chung 2008: 194.

coni.[1]) von kapıl- „ergriffen werden“[2] vor allem wegen der abweichenden Bedeutung, in zweiter Linie wegen des unstimmigen Genus verbi. Clauson[3] benennt ein Verbum kapla- ‘to put a cover on (something); to bind a book’, and more generally ‚to cover, surround, besiege, contain’. Seine Existenz auch im Uig. unterstellt, ergäbe sich eine sehr vage Anknüpfung an das Skt. Jedoch bliebe das –ı- unerklärt. Aufgrund seiner Stellung sollte dieses Exzerpt zu demselben Sūtra gehören wie Nr. 8 und 10. Ein Nachweis ist nicht möglich.

Nr. 10 **śīrṣacc<h>edyabhūtānāṃ baš[4] käsmäkindäki du ra la ti l̲a̲ ra**

Es wird angenommen, daß dieses Exzerpt mit SN XV.13 zusammenhängt. Dort stellt der Buddha die (zu bejahende) Frage, ob das Blut der Zuhörer, das vergossen wurde, als man ihnen im Laufe der unerdenklichen Existenzen die Köpfe abgeschnitten hat, den Inhalt der vier Ozeane übertreffe. Eine genaue Entsprechung zu unserem Exzerpt – es müßte pā. *sīsacchejjabhūtānaṃ lauten – kommt dort nicht vor. Faßte man es als Part. Perf. von śīrṣacchedyaṃ bhū und dieses als Passiv von śīrṣacchedyaṃ kṛ „enthaupten“, käme man tatsächlich zu einem Äquivalent von śīrṣacchinna-, pā. sīsacchinna- „enthauptet“, das mehrfach in SN XV.13 anzutreffen ist. Aber sehr plausibel ist das nicht; der skt. Ausdruck ist zu extravagant. Der Pālitext legt eine andere Fährte. In formelhafter Wiederholung heißt es: gunnaṃ (, mahisānaṃ, urabhānaṃ, ...) sataṃ go- (, mahisa-, urabha-, ...)bhūtānaṃ „als (ihr) Rinder (, Büffel, Widder, ...) wart, als (ihr) Rinder (, Büffel, Widder, ...) geworden wart“. Es folgen auf die Schlachttiere in etwas anderer Darstellungsform Plünderer, Straßen- und Frauenräuber. Man kann sich vorstellen, daß im SĀ die entsprechende Formulierung bezüglich der Verbrecher gelautet haben könnte: *corāṇāṃ śīrṣacchedyānāṃ satāṃ śīrṣacchedyabhūtānāṃ „als (ihr) zu enthauptende Räuber wart, zu Enthauptenden geworden wart“. Dem uig. Übersetzer mag aber etwas anderes vorgeschwebt haben. Was genau, bleibt vorerst undeutlich. Der erste Teil bedeutet etwa „beim Kopfabschneiden befindlich“. Es folgt vielleicht eine pluralische (+lAr) Perfektform (-dI). Das einzige in Frage kommende Verb ist turul-, dessen Bedeutungen „to be brought to a stop“[5] oder „to calm down, be calm, stable“[6] für mich in diesem Zusammenhang keinen rechten Sinn ergeben.

---

1 Weil die Schreibung <lā> wahrscheinlich – im Gegensatz zu <la> – die Lesung la verlangt.
2 ED 584b.
3 ED 584b s. v. kablan-.
4 Oder: baš[ı].
5 ED 548a.
6 OTWF 679.

r3 Nr. 11[1] **caturaṅgulimā*trī*** **× × × *tu*rkı ka ti käsmä sıg**

Skt. „mit dem Maß von vier Finger(breite)n“. <*tri*> ist unsicher; auch die Zuordnung des Akṣ. zum Skt. beruht nur auf indirektem Beweis: bei Zugehörigkeit zum Uig. wäre „vier“ als Zahlzeichen oder Wort zu erwarten, was beides paläographisch nicht möglich ist. Die Pāli-Parallele[2] befürwortet mit gedoppeltem caturaṅgulaṃ das Kompositionsglied °mātra- zwar nicht, wohl aber chin. 四指量 si$_4$ zhi$_4$ liang$_4$[3] „vier-Finger-Maß“ und das Uig. mit turkı „Länge von [...]“. Das Nachfolgende ist kompliziert. Ist käsmä „ge-, zerschnitten“ herauszulösen, bleibt am Ende das bisher einmal in der Verbindung käntir sıgı „Hanf-...“ belegte sıg, wozu Clauson meint: „the likeliest meaning is ‚stalk’ or the like“ und chin. Herkunft erwägt.[4] Etwas trägt unsere Stelle zur Klärung bei, falls <ka ti> skt. Exzerpt ist, dieses wiederum die stark verderbte Entsprechung von pa. ghaṭikā- „a piece of wood; a stick; a small piece“ (DP II 77b) darstellt und durch käsmä sıg „zerschnittenes (Pflanzen-)Stück“ wiedergegeben ist. Als *Abgebrochenes könnte man sıg von sı- „(ab)brechen“ ableiten.

Nr. 12 **mātṛṇāṃ** **anasın**

Skt. „der Mütter“, uig. „seine/ihre Mutter (Akk.)“. Die Abweichung in Kasus und Numerus zwischen Skt. und Uig. ist unerklärt. Mit dem vorausgehenden Exzerpt Teil des Gedankenexperiments, das zeigt, daß die (sehr große, aber endliche) Zahl von Gräsern, Hölzern, Ästen und Blättern, die man sich auf eine Länge von vier Fingern zurechtgeschnitten vorstellen soll, von der (unendlichen) Zahl der weiblichen Vorfahren übertroffen wird.[5]

Nr. 13 **paraṃparayā** **bir ikindiškä**

Skt. „in ununterbrochener Reihenfolge“, uig. „zu-, miteinander“. Der Wortlaut stimmt in beiden Sprachen nicht überein. Wahrscheinlich ist der Zusammenhang mit dem unter Nr. 12 beschriebenen Mengenvergleich.

Nr. 14 **guḍi*k***[āṃ kṛ]***tv***[ā] **pi[**nd?**] kıya**

Es wird unterstellt, daß das Exzerpt zu dem Abschnitt gehört, der im Pāli mit Pathavī[6] „Erde“ bezeichnet ist. Hierin geht es darum, daß wenn man diese große Erde zu Erd**klümpchen** (pā. guḷikā-, skt. **guḍi*k***ā-) von der Größe eines Jujuben-Kerns (pā. kolaṭṭhi-) gemacht habend (pā. karitvā, skt. kṛtvā)

---

1 Zu den Exz. 11-13 s. Nachtrag am Ende der Kat.-Nr.

2 SN (ed. PTS) II 178$_{11\,ff.}$ seyyathāpi bhikkhave puriso yaṃ ... tiṇa-kaṭṭha-sākhā-palāsaṃ tac chetvā ekajjhaṃ saṃharitvā **caturaṅgulaṃ** caturaṅgulaṃ ghaṭikaṃ karitvā nikkhipeyya „wie ein Mann Gräser, Hölzer, Äste und Laubwerk abschnitte, an einem Ort zusammenbrächte, daraus Stücke von je vier Finger(breite)n machte und (diese) niederlegte“

3 T 99 II 241b18.

4 ED 804a.

5 Die Verfahrensvorschrift, jedem Element der einen Menge genau einem Element der Vergleichsmenge zuzuordnen, mutet sehr modern an.

6 SN (ed. PTS) II 179.

niederlegte[1], deren Zahl die Zahl der männlichen Vorfahren nicht erreichte. Während die Herstellung von skt. guḍikā- problemlos ist, fragt sich, was im Uig. entsprochen haben könnte. Wenn die Interpretation von kıya „klein“ richtig ist, sollte das Vorangehende „Klumpen“ bedeuten. Ein uig. Wort dieser Bedeutung mit $_{p}$/$_{b}$I im Anlaut gibt es m. W. nicht. Für ein - sonst nicht belegtes - Lw. *pind << piṇḍa- anstelle von genuinem tanču o. dgl. liegt zwar kein überzeugender Anlaß vor, aber auch keine bessere Alternative. Die Entsprechung zu skt. kṛtvā fehlt im Uig.

Nr. 15 ***sa*rṣa*pā*ṇāṃ** **kaz yüri**

Die nächstliegende Idee, daß im Zusammenhang mit dem vorherigen Exzerpt die Dimension des Erdklümpchens angegeben ist, hat pā. „Jujubenkern“ gegen sich. Das muß aber nicht die Lesart des SĀ gewesen sein. Die beiden chin. Versionen haben an entsprechender Stelle nicht 枣子 zao$_3$ zi$_3$ „Jujuben-Frucht“, sondern 婆羅果 po$_2$ luo$_2$ guo$_3$ „Poluo-Frucht“[2], bzw. 豆粒 dou$_4$ li$_4$[3] „Bohnenkern, māṣa-[4]“. Dennoch liegt ein anderes Sūtra näher, in dem die Länge eines Kalpa-s beschrieben wird.[5] Sie übertreffe die Zeitspanne, die sich ergibt, wenn ein Mann alle hundert Jahre aus einem riesigen Speicher voller Senfkörner (pā. puṇṇaṃ sāsapānaṃ[6]) ein einziges Korn entnimmt, bis der ganze Vorrat erschöpft ist. Zu der lexikalischen Übereinstimmung kommt unterstützend die der Kasus. Der Genetiv skt. sarṣapāṇāṃ „von Senfkörnern“ erklärt sich wie im Pāli als Ergänzung zu nicht-exzerpiertem pūrṇaṃ „voll“. Der Gen. Pl. wird im Uig. freilich nicht aufgenommen. Durch diesen Beleg ist aber erhärtet, daß uig. kaz yüri „(wörtl.) Gänsehirse“ das Senfkorn [7] bezeichnet. Neben yür finden sich ür[8] und häufiger die vollere Form üyür.[9] Die Anlautschwankung ø- ~ y- verweist nach Doerfers Hypothese auf im Chaladsch noch erhaltenes *h-; das Wort ist dort jedoch nicht belegt.[10]

r4 Nr. 16 × ***pa*** ×^{t}/$_{n}^{t}$/$_{n}$**i** × **śikharaṃ** × [+ + +]ldu sa

Skt. „... Gipfel, Spitze“. Der Rest ist unklar.

Nr. 17 **na jātapūrvā vā** **öŋdü*n* tugmadıŋ(ı)zlar ärsä(r)**

Der sublineare Nachtrag scheint sich am besten in der vorgeschlagenen Weise einfügen zu lassen, so daß für beide Sprachen sich etwa

---

1 SN (ed. PTS) II 179$_{6-8}$ seyyathā ... imaṃ mahāpathaviṃ kolaṭṭhimattaṃ kolaṭṭhimattaṃ mattikā**guḷi**kaṃ karitvā nikkhipeyya

2 T 99 II 241b27. Ich kann allerdings nicht angeben, für welches indische Wort 婆羅 steht.

3 T 100 II 486c24.

4 Vgl. SCL S. 105 Text Sp.12 v. r.

5 SN XV.6 (ed. PTS II) 182; T 99.948; 100.341.

6 SN (ed. PTS) II 182$_{18}$.

7 Maue /Sertkaya 1986: 97. Ergänzend dazu Zieme in BT XVIII: 163 Komm. zu Z. 1180.

8 TT VIII M 25.

9 Vgl. ED 275b.

10 Doerfer 1981: 120. – Vgl. auch zu Exz. Nr. 34. – Zum seinerzeitigen brāhmī-uig. Belegstand s. AtüHs I: XXIV ff.

gleichbedeutende Formulierungen ergeben: „oder ihr seid nicht früher entstanden“.

Nr. 18 <va>**tsatarī** **köp yagadı**

Der handschriftliche skt. Part ergibt so keinen Sinn; tsa kann nur im Sandhi[1] oder Wortinnern vorkommen. Die vorgeschlagene Ergänzung führt zu „Färse, Jungkuh“ (pā. vacchatarī-). Im Pāli-Kanon kommt sie etliche Male in der Aufzählung von Opfertieren vor, so auch in dem „Opfer“ (pā. yañña-) genannten Abschnitt.[2] Die angenommene Interpretation der uig. Silbenfolge[3], „opferte reichlich“[4], ist zwar keine Wiedergabe des skt. Wortes, paßt aber zumindest in den Sachzusammenhang. Daher ist ihr gegenüber anderen möglichen Lesungen - köp yagdı „regnete reichlich“, köp yagda „in reichlichem Öl“ oder köp ayagda „in reichlicher Verehrung“ – der Vorzug zu geben.

Nr. 19 ×[?] **hi gatapūrva-** **ḳạ × ×o × *barg*uluk *ärsä*(r)**

Skt. „denn früher gegangen, oder: früher besucht (Gegend)“. Die letztgenannte Bedeutung herrscht im älteren Pāli vor, auch im Doppelausdruck mit der negierten Form vorkommend.[5] Eine solche ist mit vollständiger uig. Wiedergabe belegt in TT VIII A 1 skt. agatapūrvāṃ „eine früher nicht besuchte (Gegend)“, uig. öŋrädin bärü barmadukug „wohin man seit früher nicht hingegangen ist“.

Nr. 20 **×i ×i ca** **okug ürsä(r) yämä**

Die Entsprechung von skt. ca und uig. yämä ist eindeutig, wenn auch nicht die Schreibung der uig. Konjunktion. Sie kann explizit zweisilbiges yämä darstellen, aber auch für ymä stehen[6]. Der Rest des Uig. ist zwar gut lesbar, aber unverständlich. Falls okug zu okı- „rufen, (laut) lesen, rezitieren“ gehört, ist okıg zu erwarten. Heißt es „Verstehen, Einsicht“, so sollte der Stammvokal u sein. Wie sich das eine oder andere mit einem Verb ür- (1) „blasen“ oder ür- (2) „bellen u.ä.“ verbinden sollte, ist rätselhaft. Ein notfalls verständliches okug ur- „den Pfeil legen“ ist ausgeschlossen wegen der markierten ü-Schreibung im Anlaut des Verbums. Das verstümmelte Sanskrit hilft nicht weiter, da man nicht einmal weiß, in welche Richtung zu überlegen wäre. – Zu uig. –sAr ymä vgl. GOT 495.

Nr. 21 **a**[7] **tā raṃ ca** **arısa(r) yämä**

Uig. nach Änderung von †arırsar: „und wenn rein wird“. Uig. yämä (wozu der Komm. zum vorhergehenden Exz.) klärt skt. ca. Was dem vorausgeht,

---

1 Hier unergiebig.

2 SN III.1.9 (ed. PTS) I 75 ff. ; T 99 II Sū.Nr.1324; T 100 II Sū.Nr. 61.

3 Sie findet sich noch einmal in r5, wo das Skt. völlig zerstört ist. S. Exz. Nr. 23.

4 Zu yaga- „opfern“ s. OTWF 426, meist in der Figura etymologica yagıš yaga-.

5 Z. B. disaṃ ... yadi vā gatapubbaṃ yadi vā agatapubbaṃ „eine früher besuchte oder unbesuchte Gegend“, AN (ed. PTS) II 117$_{10}$; III 162$_{22-23}$.

6 S. die Einleitung zu dieser Hs.

7 Oder: *ā*.

ist, wenn man die Fehlermöglichkeiten berücksichtigt, vielfach ausdeutbar, aber in keiner Weise mit dem Uig. zusammenzubringen. Das zieht wiederum die Interpretation des Uigurischen in Zweifel.

r5 Nr. 22 ***anāśc*a**[rya]**ṃ khalu** ***ta*ŋla*g*uluksuz inči*p***

Uig. „nicht verwunderlich freilich“. Durch das Uig. ist die Herstellung von skt. anāścarya-[1] über jeden Zweifel erhaben. Möglicherweise der Anfang des bekannten Buddhaworts, das im Pāli so lautet: anacchariyaṃ kho pan’ etaṃ, ānanda, yaṃ manussabhūto kālaṃ kareyya[2] „Ānanda, durchaus nicht verwunderlich ist, daß ein menschliches Wesen stirbt“. - Über die Bildungen auf –gUlXksXz vgl. OTWF 368 ff. Die Partikel uig. inčip als Wiedergabe von skt. khalu auch in AtüHs I **28** Nr. 11.

Nr. 23 [...] ***k*öp yagadı**

Die Schreibung <ta> für –dı ist kein Alphazismus sondern Fehler. Weiter s. o. zu Exz. Nr. 18.

Nr.24[3] ***t*adyathā ṛṣabha** **buka**

Nr.25 **cchinnaviṣāṇa(ḥ)** **[kä]smiš müyüzlü**[g]

Skt., uig. „wie (skt.) ein Stier, dessen Horn abgeschnitten ist“. Der Sandhi °thā # ṛ° > °tha r° ist nicht durchgeführt; °bha cchi° steht für sandhigerechtes °bhaś chi°. Unsere Handschrift gibt den Vokalismus von uig. „Horn“ nicht zu erkennen; auf alternatives hintervokalisches muyuz gibt es aber nur einen schwachen Hinweis[4].

Aus den Turfanfunden ist die vorliegende Wendung bisher einmal fragmentarisch belegt in SHT 32.17+22[5] : tadyathā pāṭimātā![6] ṛ[ṣa]*bh*aś chinna*vi-ṣ*[āṇa]. Die Phrase gehört, wie der Name des Angesprochenen Pāṭimātar beweist, in das Bhārgavasūtra[7] und dieses wie die übrigen Sūtren aus SHT 32 zum Dīrghāgama.[8] Und damit scheint auch für unsere Hs. die Zugehörigkeit geklärt. Dem steht im Weg, daß auf der zweiten Seite, die sich dadurch als Rückseite erweist, der Text fortsetzt, aber nicht übereinstimmend mit den Parallelen des Bhārgavasūtra[9] , sondern mit dem Schluß des *Śarabhasūtra, was auf Herkunft aus dem Saṃyuktāgama hindeutet. Nun darf man allerdings nicht übersehen, daß schon die aus dem skt. Bhārgavasūtra zitierte Passage sich nicht im DN oder DĀChin findet, sondern ebenfalls nur in den Parallelen

---

1 Vgl. SWTF I 495a

2 SN (ed. PTS) V 357$_{8-9}$,359$_{15-16}$; DN (ed. PTS) II 93$_{12-13}$.

3 Um den Exzerpten 24-37 den nötigen Kontext zu geben, füge ich im Anhang II die relevanten Referenztexte an.

4 AtüHs I **44b** B8.

5 SHT IV: 120 mit SHT VII: 232.

6 Die angesprochene Person ist in unserer Hs. nicht genannt, vgl. dazu weiter unten.

7 Im Pāli, DN (ed. PTS) III 1-35, ist es nach Pāṭikaputta, der im Skt. Pāṭimātṛ- heißt, benannt.

8 Vgl. Hartmann 1991: 29 u. 70 ff.

9 DN (ed. PTS) III 23 f.; T 1 I 68c26 ff.

des *Śarabhasūtra.[1] Bei näherem Hinsehen zeigt sich, daß die Skt.-Fassungen des Bhārgavasūtra und des *Śarabhasūtra an der fraglichen Stelle Formulierungen teilen, die im Pāli- und im chin. Kanon mutatis mutandis nur in der Entsprechung des *Śarabhasūtra vorkommen.[2] Demnach ist eine sichere Zuweisung (eines isolierten Belegs) nur mit Hilfe des Namens (*Śarabha ~ SĀ, bzw. Pāṭimātar ~ DĀ) möglich und gerade der fehlt in unserer Handschrift. Dennoch ist aus den anderen Indizien[3] klar, daß der Angesprochene Śarabha war; sein Fehlen ist – wenn keine absichtliche Kürzung vorliegt – leicht als irrtümliche Auslassung zu erklären, verursacht durch die Ähnlichkeit mit ṛṣabha-.

verso

Transliteration

v1 [ca. 4 Akṣ.] × ×o ā × m× ka bʰa ḍa li ka | ti × ta k̄i k̄u | pu ru ṣa ra vi ta kaṃ | i ra ḳ̱a ga ta k̄i k̄u ʾyu ᵗ/ₙi *g₁*iṃ | ra vi ṣyā m[] *t*[] ʾyu ᵗ/ₙa *y*× ⁿ/ₜ× *p*× | stri ra vi ta kaṃ | ×i ×

v2 *tā k̄i* [+] ʾyu *d*i [[+]] *g₁iṃ* × ᶜ/ᵥā ro ti | ʾyu tsa ra | ā m̱ba ka *v*ā *ś*i ta kaṃ | ti *ś*ī ta k̄i k̄u yu ra[4] × g₁iṃ | ᶜ/ᵥ× × × × | yu *ta* × × × × k[] × × l*i* kā | di śa ti l̤a̱ kuo | siṃ ha *ra* vi [...]

v3 × × [+] × × k[] × × ṣ[] *m*i t*i* ⊙ k̄i la yāṃ te pa śa ma × sy[] nu lo[5] ma | dʰyaṃ k̄a ya ra śī | × ᶜ/ᵥa ᵗ/ₙa ka *sy*a × × × [+] × ᵗ/ₙa × ×ś[] × × | ʾyu ma ḳ̱a̱ dʰiṃ ke tma kuo | ×

v4 × [+ + +] × × × × × kaṃ *a*[6] hi[7] ×[?] sa ʾya[8] do [[+]] siṃ ā ma ḳ̱a̱ ᵗ/ₙa ma ḳ̱a̱ do s*l*u × pa pi ma ᵗ/ₙa | ā yā g₁a sk̄iṃ × × × × tiṃ × × maṃ[9] | sa ᵗ/ₙi ḳ̱a̱[10] k̄i li *l̤a̱* mi śa | ā śa ᵗ/ₙi ḳ̱a̱ | ha[11] [...]

---

1 S. Nr.1 in der Tabelle und dem Pāli-Text.
2 Nach Lage der Dinge ist die Stelle im Bhārgavasūtra sekundär nach dem Śarabhasūtra umgestaltet.
3 S. Anhang IB.
4 Oder: ḍa?
5 Das <-o> ist unvollständig.
6 Oder: [ā].
7 Oder: bhi?
8 Oder fehlerhaft: ʾyu?
9 Oder: (-)m (mit Virāmapunkt).
10 Oder: rḳ̱a̱.
11 Oder: pa?

v5 [ca. 7 Akṣ.] × [+ + +] × ri × × × × × $^{t}/_{n}$i rā va śi śa ×*o h*[] k̄a li si ssa[1] ha ta $^{c}/_{v}$i | u da r*e* $^{c}/_{v}$ā li k^{h}a | ha r*i* $^{t}/_{n}$i[2] sa g$_{1}$a ra | *u*[3] cc^{h}a yī ka ya × k̄a śa k̄a sa k̄a sa k̄u k̄a rū× l̲[4] ×

Transkription

v1 [ca. 4 Akṣ.] Nr.26 × ×o ā Nr.27 [a]m[ba]kabhaḍ<ḍ>alikā , ti[ši] takık^{i}u | Nr.28 puruṣaravitakaṃ , i^{i}rkäg takık^{i}u üti^{i}gin | Nr.29 raviṣyām[ī]*t*[i] ütä*y*[än] t[e]*p* Nr.30 strīravitakaṃ | [t]i[ši]

v2 *takı*[ku] ü*tigin* [|] Nr.32 <e>va ravati[5] , ütsär | Nr.33 ambaka*vāś*itakaṃ , tiši takık^{i}u yür[+]gin | Nr.34 <e>v[a ravasi] , yü*tä*[rsän] | Nr.35 [...]k[aśṛgā]l*i*kā , tiš<i> tilkü | Nr.36 siṃha*ra*vi[takaṃ]

v3 × × [+] × × k[] Nr.37 [ravi]ṣ[yā]*mīti* , ⊙ kılaya*n* tep Nr.38 śama[tha]-sy[ā]nuloma- , dyanka yarašı | Nr.39 × c/va t/na ka *sy*a × × × [+] Nr.40 × t/na × ×ś[] × × , ü[?]mäkdin ketmägü | Nr.41 ×

v4 × [+ + +] × × × Nr.42 × × kaṃ *a*[6] hi[7] ×[?] sa , ät'özin ämgätmäk töz*l*ü[g] Nr.43 pāpimata(ḥ) , aya^{i}g s(a)kın[č] × × Nr.44 × × tiṃ × × maṃ , sä$^{t}/_{n}$ik(?)[8] kılılmıš aš(?) ätig(?) Nr.45 ha[9] [...]

v5 [ca. 7 Akṣ.] × [+ + +] × ri × × × × × Nr.46 niravaśeṣado*h*[ī] , kalısız sagdačı | Nr.47 udar*e* $^{c}/_{v}$ā li k^{h}a | karını sagar | Nr.48 *u*[10] ccha yī ka ya × , ka ša ka sa ka sa ku ka rū× l ×

---

1 Oder: sa sa? Geringer Abstand und leicht schräge Anordnung sprechen eher für die Ligatur.
2 Oder: ci?
3 Oder: $^{t}/_{n}$a.
4 Wahrscheinlich mit Virāma-Punkt, aber ohne Anbindung.
5 Statt hs. roti, s. Komm.
6 Oder: [*ā*].
7 Oder: bhi?
8 Oder: sä$^{t}/_{n}$irk.
9 Oder: pa?
10 Oder: $^{t}/_{n}$a.

Kommentar

v1 Nr. 26 × ×**o ā**
Nr. 27 [a]**m**[ba]**kabhaḍ**<ḍ>**alikā** **ti[ši] takɪkᴵu**
Nr. 28 **puruṣaravitakaṃ** **irkägᴵ takɪkᴵu ütiᴵgin**
Nr. 29 **raviṣyām**[ī]***t***[i] × **ütä*y***[än] **t**[e]***p***

Skt., uig. „[wie] eine Henne, indem sie sagt: ‚ich werde (=will) den Hahnenschrei schreien,'...". Es vergleicht sich SHT I 32.17+22 r4[1] [...]bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ raviṣyāmīti und weiterhin AN (ed. PTS) I $188_{2f.}$. ambakamaddarī phussaka-ravitaṃ ravissāmīti. Darin ist phussaka- etymologisch und semantisch keineswegs durchsichtig.[2] In der Exegese jedenfalls wurde dieses Wort – zu Recht oder Unrecht – als „männlich" verstanden und in einem Teil der Pāli-Überlieferung durch das formal nächststehende durchschaubare Wort, pā. purisaka-, ersetzt.[3] Daß diese Interpretation auch von den Schöpfern des Skt.-Kanons vertreten wurde, erweist skt. puruṣaravitaka- und puṃrutaka-, letzteres das Ergebnis einer Bemühung um gepflegteres Sanskrit. Denn zur Bezeichnung „männlich(es Tier)" ist puruṣa- wenig gebräuchlich.[4] Es muß puṃ- weichen. Ersetzt wird auch ravitaka- durch rutaka- wegen ruta- „Geschrei".

Vor (ambaka-)bhaḍḍalikā- hat jüngst das SWTF III 278b mit der Bemerkung „Bed(eutung) unklar" kapituliert, nicht ganz so kategorisch Edgerton. „perh. n. of some animal".[5] Er hatte zuvor Pischels Verweis auf pā. (ambaka)maddarī-[6] angeführt und hinzugefügt: „He is probably right, but unfortunately this doesn't help; the Pali word is very obscure." Ohne Wertung fügt er an: "acc. to the comm. [Manorathapūraṇī, PTS 1936-57, DM] II 304.14 the cpd. means *a young hen* (khuddaka-kukuṭṭikā)."[7] Unser uig. Übersetzer schreibt „(wrtl.) weibliches Huhn, Henne". Natürlich ist trotz dieser erstaunlichen Übereinstimmung die Bedeutung nicht sicher bestimmt, auch der formale Zusammenhang zwischen maddarī- und bhaḍḍalikā- keineswegs aufgeklärt, dafür aber ein weiterer nicht-trivialer Fall erfaßt, der die Exegese des Theravāda-s mit der des (Mūla-)Sarvāstivāda-s verbindet. Unter puruṣa- ist folgerichtig der Hahn zu verstehen, von dem uig. Übersetzer als „männliches

1 Joining durch Hosoda (1991: 174) nach SHT VII: 120.
2 Vgl. PED 480a.
3 Nach dem Apparat der PTS-Ausgabe in der burmesischen Edition (digitale Version des Chaṭṭhasaṅgītipiṭakaṃ jetzt in https://mywebspace.wisc.edu/jrblack/web/BU/csp.html).
4 MW kennt nur ein Beispiel des Typs puruṣa- + Tiername: puruṣa-mṛga- „männliche Antilope" neben puṃ-mṛga-.
5 BHS-D 405b.
6 Eine erleichterte Textvariante hat die burmesische Edition (s. o. Anm. 3) mit ambukasaṃcarī „(wrtl.) Wasserläuferin", allerdings fraglicher Identität..
7 Dem Kommentar schließt sich Woodward, The book of the Gradual Sayings (Anguttaranikāya) ... vol. I, London 1970: 170 an: „a poor little hen".

Huhn“ bezeichnet, ein Ausdruck, der auch sonst üblich ist.[1] Die beiden chin. Übersetzungen des SĀ[2] folgen einer anderen Interpretation, wonach im Vergleich nicht von Henne und Hahn die Rede ist, sondern von Mann und Frau. Wahrscheinlich hat Hosoda[3] mit skt. bhaṭṭarikā- „(hohe) Frau“ ~ bhaḍḍalikāden Schlüssel für dieses Verständnis gefunden.

Der uig. Part hält einiges Diskussionswürdige bereit. Mit **i**rkä**g** wird ursprüngliches anlautendes i- weiter abgesichert[4]; für das ausdrücklich als stimmhaft markierte auslautende –g gibt es keine Erklärung.[5] Auffällig ist takı**k**u, das sich üblicherweise auch in der Brāhmī als takı**g**u präsentiert.[6] Nun zu den uig. Entsprechungen von ravitaka- „Schrei“ und raviṣyāmi „ich werde (=will) schreien“. Um mit dem letzten zu beginnen. Erwartet wird der Voluntativ auf -AyIn von einem Verbum „schreien“, genauer „krähen“. Das führt zwangsläufig zu öt- „schreien“(vom Vogel gesagt)[7], vgl. ttürk. öt- „krähen“. Der nunmehr erste uig. Beleg lehrt für das Uig. den ü-Vokal.[8] Das Verbum üt- „schreien; (Hahn) krähen“ führt weiter zu ütig „Vogelschrei; Krähen“, allerdings mit unregelmäßigem Vokalismus, da wegen des Morphems –(X)g regelrechtes *ütüg zu erwarten wäre.[9]

v2	Nr. 30[10] **strīravitakaṃ**	[t]**i**[ši] ***takı***[ku]	**ü*tigin***
	Nr. 32 **<e>va ravati** (ex coni.)		**ütsär**

Fortsetzung von Exz. Nr. 27 ff. Skt. „nur den Schrei eines Weibchens schreit“, uig. „das Hennengackern gackert“. Kompliziert ist der Skt.-Teil von Nr. 32. Man erwartet ravati. Unter Vernachlässigung von <c/vā> steht in der Hs. stattdessen roti. Erhaltenes mind. *roti (: skt. ravati[11] wie pā. hoti : skt. bhavati) ist gänzlich unwahrscheinlich. Man könnte an skt. rauti denken. Verwechslungen von o und au kommen vor, aber eine so altertümliche Form wie rauti ist in diesem sprachlichen Umfeld nicht anzunehmen. Unter Einbezie-

---

1 ED 468, vgl. bes. Man I 36 2 ff., wo die „Hühner“ (takıgu kušlar) in irkäk takıgu „Hahn“ und tiši takıgu „Henne“ geschieden sind.

2 S. u. Anhang II B 2.

3 Hosoda 1991: 190 Anm. 13, referiert in SWTF III 278b.

4 So schon Erdal (OWTF 41 und 512) anläßlich TT VIII P 19 irkäGlän- , nicht e- mit ED 223 und UW[I] 433a.

5 Von Erdal (OTWF 41) überzeugend erklärt als +Ak-Ableitung von irk „Bock“.

6 Maue 2002a: 112.

7 ED 39b.

8 Weitere Fälle dieser Art: čüp „Abfall“ o. Exz. Nr. 2 m. Komm; üd „Zeit“(mehrfach in TTVIII Glossar; AtüHs I **3** Nr. 139; **29** B 7; **39** Nr.2) vs. öd ED 35 a; ügüz „Strom, Fluß“ (AtüHs I **21** Nr. 58; **29** A 5) vs. ögüz ED 119 b.

9 Vielleicht vergleichbar xak. üd**i**g „Leidenschaft“ ED 50 b, falls mit Clauson zu üd- „aufgeregt sein“; *öd**i**g (so?) „Bericht“ (Grundlage von ödiglä-), falls mit Hamilton über *öd- zu ö- „denken“ (Referat nach Erdal (OTWF 443), der Hamiltons Vorschlag ansprechend findet, aber wegen des Vokalismus für unwahrscheinlich hält. Er selbst geht von einem ötiK unbekannter Grundlage aus.)

10 Exz. Nr. 31 entfällt.

11 Aber von ru bildet auch das Pāli ravati.

hung von <ᶜ/ᵥā> einen Fehler für karoti zu erwägen[1], ist nicht ratsam. Dadurch würde die Figura etymologica zerstört[2]; dieselbe Korruptel müßte auch in Exz. Nr. 34 angenommen werden. Schließlich empfiehlt die Pāli-Parallele (s. Anhang II A 1), in <ᶜ/ᵥā> einen Teil von eva zu sehen. Unklar ist, warum die Partikel hier und in Exz. 34 unvollständig und zusammen mit ravati exzerpiert ist[3] und zudem unübersetzt bleibt. Eine Emendation in ravati scheint letztlich am plausibelsten, auch wenn nicht klar ist, wie es zu dem Fehler gekommen ist. Ein Hörfehler?

Nr. 33	**ambaka*vāś*itakaṃ**	**tiši takɪkᵘu †yür**[+]**gin**†
Nr. 34	(e)**v**[a ravasi]	**yü*tä***[rsän]

Fortsetzung der vorhergehenden Exzerpte. Skt. „(so, Śarabha,) [schreist du] nur das Geschrei eines weiblichen (Huhns)“, uig. „(so, Śarabha,) gacker[st du] das Gackern einer Henne“. Da es sich um den Abschluß des zweiten Vergleichs handeln muß, konnten die Verbformen in der zweiten Person ergänzt werden. Die anfänglichen Bedenken, hier gegen das Stereotyp ein lexikalisch bislang nicht erfaßtes Wort vāśitaka- „Schrei“[4] zuzulassen, erledigten sich durch SHT I **612** fol. 169v5 mit demselben Befund.[5] – Die hs. Lesung uig. yür[+]gin ist nicht zu halten. Vermutlich ist Emendation in erwartetes yütigin (= ütigin) nicht zu umgehen.[6] Möglicherweise ist dem Schreiber die Wurzel ür-[7] dazwischengekommen, die aber wegen der Bedeutung „bellen, kläffen“ hier unangemessen ist. Bemerkenswert ist das Nebeneinander der Varianten üt- und yüt- in unmittelbarer Nachbarschaft.[8]

	Nr. 35	× × **k**[aśṛgā]**l*i*kā**	**tiš**<i> **tilkü**
v3	Nr. 36	**siṃha*ra*vi**[takaṃ]	× × [+] × × k[]
	Nr. 37	[ravi]**ṣ**[yā]***m*īti**	**kılaya*n* tep**

Mit diesen Exzerpten befinden wir uns in Vergleich Nr. 3: „[wie] eine Schakalin/Füchsin ‚ich will ein Löwengebrüll hervorbringen’ sagend ...“. Uig. „Füchsin“ gibt keinen Anlaß, über lomālikā- statt śṛgālikā- nachzudenken. Vielmehr steht uig. tilkü hier für “Schakal”[9], sonst meist wie in der übrigen Turcia

---

1 Vgl. u. zu Exz. Nr. 37.

2 Vgl. Komm. zu v3.

3 Obwohl sie das vorausgehende Substantiv hervorhebt.

4 Weiterbildung von vāśita- „Geheul, Gekrächz“(PW VI 960), Ableitung von der Wurzel vāś wie das bedeutungsähnliche ravitaka- von rav, ru. Ohne –ka-Suffix pā. vassita- „Schrei (eines Tiers)“ für *vāsita- nach dem Präsensstam vassa- „schreien (vom Tier)“.

5 S. u. Anhang II B II.

6 Eine Nachbesserung war bei diesem Wort schon am Anfang von v2 nötig, dort vom Schreiber selbst durchgeführt.

7 ED 196a.

8 Vgl. weiter Komm. zu Exz. Nr. 15.

9 So auch in Uig II 31 Z.53 als (substituierende) Entsprechung von chin. 野干 ye$_3$ gan$_1$ „Schakal“. Ein eindeutiges Wort für Schakal, arǰu, ist im Uig. allenfalls indirekt belegt durch denominales arǰula- (ED 200), jedoch als Lesefehler zurückgewiesen in UW [I] 199b (s. v. arkula-) und gleichlautend in UW(Vb) I 75. Clauson (l.c.) vermutet, daß es kein genuines

für „Fuchs“.[1] Nach Nr. 33 ist man versucht, am Anfang zu ambaka- zu ergänzen. Die erhaltenen Schriftspuren unterstützen das aber nicht. – Die idiomatische Ergänzung zu raviṣyāmi (Figura etymologica) ist einem aus uig. kılayan „ich will machen“ rückübersetztem kariṣyāmi überlegen. – Zum Alphazismus in kılay**a**n s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr. Zur Doppelvokalisierung <kuo> in tilkü s. AtüHs I: XXIV mit Anm. 90.

Nr. 38 **śama**[**tha**]**sy**[ā]**nuloma-** **dyanka yarašı**
Skt., uig „zur (Gedanken-)Ruhe, Versenkung passend“.

Nr. 39 × ᶜ/ᵥ**a**ᵗ/ₙ**akasya** × × × [+]
Wohl Gen. sg. eines unbestimmten Nomens.

Nr. 40 × ᵗ/ₙ**a** × ×**ś**[] × × **ü[?]mäkdin ketmägü**
Uig. „der/das sich vom x-en entfernen soll“. Das uig. Verbum ist unklar, etwa ümäk „denken“ für ömäk?

v4 Nr. 42 [2]× × **kaṃ** ***a***[3] **hi**[4] ×[?] **sa** **ätözin ämgätmäk töz*l*ü**[g]
Uig. “dessen Wurzel die Selbstkasteiung (skt. ātmaparitāpana-, pā. attaparitāpana-) ist, aus Selbstkasteiung entstanden”. Skt. unklar.

Nr. 43 **pāpimata**(ḥ)[5] **aya**ˡ**g s**(a)**kın**[člıg]
Skt. „des Bösen“, als Epitheton des Māra verwendet.[6] Damit ist der Weg für Lesung und Interpretation des Uig. gewiesen ebenso wie für die Ergänzung, die mit den Schriftresten verträglich ist. Das uig. (substantivierte) Adjektiv „dessen Denken böse ist“ gehört auch zu Māra (uig. šımnu), vgl. MaitrUigH I 2 r27 ayag[7] sakınčlıg š(ı)mnu; in TT VIII G 34 ist es Wiedergabe von skt. pāpīyān „der Böse“[8], ebenfalls Bezeichnung des Māra.[9] – Zum Alphazismus in ayag s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr., vergleichbar abag neben klass. abıg.[10]

---

turksprachliches Schakal-Wort gegeben hat. Das ist überzeugend, da das Verbreitungsgebiet der Schakale südlich der älteren türkischen Siedlungsräume verläuft.

1 ED 498 f.; dient der Wiedergabe von chin. 狐 hu$_2$ „Fuchs“ in SuvUig (ed. RM) 599$_{16}$.

2 Exz. 41 ist undeutbar und bleibt daher weg. Der Beginn des Exz. 42 ist arbiträr.

3 Oder: ⌊*ā*⌋.

4 Oder: bhi?

5 Oder pāpī°.

6 Vgl. SWTF III 119a; BHS-D 341a.

7 Die Ergänzung yavlak in MaitrUigT 116 v1 (S.43), unkritisch übernommen in MaitUigH 2 r17, ist aufzugeben.

8 Der Form nach Komparativ.

9 Wie auch der Kontext des Exzerpts, CPS 4.3, bestätigt..

10 Vgl. UW [I] 36a; AhsUig: 134 Komm. zu r3; 138 Anm. 124.

Nr. 44 × × × **tiṃ** × **maṃ** **sät/nik**(?) **kılılmış aš**(?) **ätig**(?)

Uig. „das ..?.. zubereitete Essen und Fleisch(? Akk.)“. Das einzige sichere Wort ist kılılmış „gemacht“; sät/nik oder sät/nirk ist unklar, die Junktur aš ät ungewöhnlich und daher fragwürdig, zumal auch das vermeintliche Akkusativmorphem ausnahmsweise mit k̲a̲ statt mit g_1 geschrieben sein sollte.

v4-5 Nr. 45 **ha**[1] ...

Nr. 46[2] **niravaśeṣado*h*[ī]** **kalısız sagdačı**

Skt., uig „restlos melkend“ (pā. anavasesadohin-) ist eine der elf Eigenschaften, die einen Kuhhirten (skt. gopālaka-) disqualifizieren, aber auch einen Mönch, der die Spendenwilligkeit des Gabenherrn über die Maßen beansprucht, ihn gewissermaßen bis auf den letzten Tropfen ausmelkt. Der betreffende Abschnitt kommt im Pāli-Kanon zweimal vor: AN (ed. PTS) V 347 ff. und MN (ed. PTS) I 220 ff., im chin. Kanon dreimal[3], davon einmal in Guṇabhadra-s Übersetzung des SĀ, T 99 Sū. Nr.1249.

Nr. 47 **udar*e*** **c/vā li kha** **karını sagar**

Skt. udara- „Bauch“ und gleichbedeutendes uig. karın stützen sich, wie es scheint, gegenseitig. Allerdings wirft uig. sagar „melkt“ zwei Probleme auf. Zunächst ein sachliches, insofern nun einmal nicht der Bauch gemolken wird. Sollte ein Mißverständnis vorliegen? Das erwartete Lexem „Euter“ ist skt. ūdhar-, ūdhan-, ūdhas-. Zwar nicht belegt, aber durchaus denkbar ist ein sekundärer thematischer Stamm *ūdhara-[4], hier mit udara- verwechselt und dementsprechend übersetzt? Das andere Problem ist die Vorlage von uig. sag-. Dem nicht verständlichen handschriftlichen Belegstand am ehesten gerecht wird die Wurzel lih- „lecken“, die in Lahndā „(a calf) to suck milk“, Oṛiyā „to suck“[5] bedeutet, was eventuell auch durch uig. sag- bezeichnet werden kann. Als Agens wäre dann ein Milchkalb vorzustellen. Vielleicht geht es hier um die für das Kalb fatale Folge des Trockenmelkens aus dem vorherigen Exzerpt.

Nr. 48 ***u***[6] **ccha yī ka ya ×** **ka ša ka sa ku ka rū× l̲** ×

Beide Sprachen ungedeutet.

---

1 Oder: pa?

2 Es ist möglich, daß noch ein weiteres Exzerpt vorhanden war, das dann aber unwiederbringlich verloren ist.

3 S. Akanuma 1929: 342 (l. dort 46.1 und 794a statt 49.1 und 704 a).

4 Eventuell setzen einige r-haltige neuindische Kontinuanten (CDIAL 2403) einen solchen Stamm fort.

5 Beide Angaben nach CDIAL 11069.

6 Oder: t/na.

Anhang I: (A) Lokalisierung der Exzerpte und (B) Beobachtungen und Schlußfolgerungen

A Lokalisierung der Exzerpte

Nach den ersten Vermutungen über die Herkunft einiger Exzerpte aus dem Saṃyuktāgama lag es nahe, auf diese Quelle und ihre Parallelüberlieferungen das besondere Augenmerk zu richten. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle aufgelistet.

Exz. Nr.	Exzerpt	Saṃyutta-nikāya	SĀChin1 T 99 Sū.	SĀChin2 T 100 Sū.
5	dharmasamutpāda-	LV.23	935	159
8	pūrvā koṭī	XV.13	937[1]	330
10	śīrṣacchedyabhūtānām	XV 13	937	330
11-12	caturaṅgulimātr[ ]	XV.1	940	333
14	guḍikā[ ]	XV.2	941	334
15	sarṣapānāṃ	XV.6	948	341
18	vatsatarī	III.1.9	1234	61
21	anāścaryam khalu	LV.10? XLI.9?	854[2] 573	
24-37	tadyathā etc.	(AN III.64)	970	204
46	niravaśeṣadohin-	(AN XI.18 MN 33)	1249	

Abb. 89-9: Übersicht über die Exzerpte und ihre mögliche Lokalisierung

B Beobachtungen und Schlußfolgerungen

1. Entsprechungen der Exzerptgruppe 8 bis 15 lassen sich mit dem Abschnitt XV des SN zusammenbringen. Unter der Bezeichnung pā. Anamatagga „Endlos“[3] sind dort 20 Suttas zusammengefaßt, die die Endlosigkeit des Saṃsāra in Beispielen und Vergleichen vor Augen führen. In dieser Form ist die Zusammenstellung in keinem anderen Nikāya anzutreffen. Einen solchen Block bilden auch die entsprechenden Sūtren in den beiden Versionen des chin. Saṃyuktāgama.[4] Das sichert die Herkunft der Exz. 8 – 15 aus dem SĀ.

---

1 Weitere Textnachweise zu Nr. 937 bei Chung 2008: 194 f.

2 Weiteres bei Chung 2008: 187 f.

3 Zu dem schwierigen Wort s. SWTF I 48 s.v. anavarāgra m. Lit.

4 Die chin. Fassungen sind um 5 bzw. 6 Lehreinheiten umfangreicher, was numerisch (fast) nicht ins Gewicht fällt, weil dafür SN XV 14-19 in ein Sūtra zusammengefaßt sind.

2. Die Abfolge der Sūtren weicht in beiden SĀChin voneinander und von der im SN ab. Unsere Handschrift hat, soweit ersichtlich, im Bereich der Exz. 8 bis 15 dieselbe Reihenfolge wie SĀChin1.[1]

3. Die Zugehörigkeit der Exz. 8 – 15 zum SĀ klärt, daß die Exzerptgruppee 24 bis 37 dem *Śarabhasūtra des SĀ entnommen sind und nicht dem Bhārgavasūtra des DĀ.

4. Wie die beiden Exzerptgruppen sollten auch die anderen Auszüge aus dem SĀ stammen. Für Exz. Nr. 5 ist eine Lokalisierung gelungen, die mit der Sūtrenfolge in T 99 zusammengeht. Auch für Exz. Nr.46, das zu T 99 Sū. Nr. 1249 zu stellen ist.[2] Im übrigen hat sich das eine oder andere charakteristische Exzerpt im SN und/oder SĀ nachweisen lassen. Aber die Fundstellen sind außerhalb der erwarteten Ordnung. Das macht die Lokalisierungen verdächtig. Mehrere Exzerpte konnten bisher nicht zugeordnet werden.

***

Anhang II: (A) Referenztexte zu den Exzerpten 24-37 und (B) Textvergleich

A Die Referenztexte zu den Ezerpten 24-37

1. Die drei Vergleiche in der Rekonstruktion des Sanskrittexts durch Hosoda[3]:

> § 11 ... (I) tadyathā, śarabha, ṛṣabha[ś chinnaviṣāṇaḥ śūnyāyāṃ gośālāyāṃ mahānādaṃ naditavyaṃ manyeta, evam eva tvam anyatra śramaṇād gauta]māt pariṣadi siṃhanādam *n*[aditavyaṃ manyase.
>
> (II) tadyathā, śarabha, bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ raviṣyāmīti bhaḍḍalikārutakam eva ravati.] .. *na*(?) bhaḍḍalikāv*a*[d a]*s*i [.. tvaṃ anyatra śramaṇād gautamāt pariṣadi siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase.

---

1 Zum Verhältnis der beiden Versionen vgl. Chung: 2008: 20 ff.

2 Das erscheint zunächst wenig glaubwürdig, liegen doch zwischen Exz.Nr.46 und der zweiten Exzerptgruppe (~ T 99 Sūtra Nr. 970) etwa 280 Sūtren. Nun ist aber gezeigt worden (Chung 2008: 20 ff. m. Lit.), daß die Rolle 47 (mit den Sūtren Nr. 1241-1266) des Taishō-Texts 99 ursprünglich direkt auf Rolle 35 folgte, zu der Sūtra Nr. 970 gehört. Damit verringert sich der Abstand auf eine plausible Dimension von 30 Sūtren.

3 Hosoda 1991: 183. Hosoda-s Text bleibt in der Substanz unverändert, jedoch verwende ich, um Konfusionen zu vermeiden, die in diesem Band üblichen Klammern und anderen Auszeichnungen.

(III) tadyathā, śarabha, śṛgālo] *bheraṇḍākāravitakaṃ v*[.. raviṣyāmīti śṛgālaravitakaṃ ravati, evam eva tvam anyatra śramaṇād gautamāt pariṣadi siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase.]

2. Die drei Vergleiche in den chinesischen Versionen des Saṃyuktāgama[1]

Statt des unergiebigen vollen Texts stelle ich nur das Relevante tabellarisch zusammen.

		Handelnde/-r	**gewünschte/erfolglose Handlung**
I	1	牛截其兩角 „ein Ochse, dessen beide Hörner abgeschnitten sind“	schreit in einem leeren Pferch
	2	截角牛 „ein Ochse, dessen Hörner abgeschnitten sind“	schreit an einem leeren Ort
II	1	女人 „die (Ehe-)frau“	will die Stimme des 丈夫 „(Ehe-)manns“ hervorbringen
	2	童女 „ein Mädchen“	will die Stimme eines 男子 „jungen Mannes“ hervorbringen
III	1	野干 „ein Schakal“	will den Schrei eines 狐 „Fuchses“ hervorbringen
	2	雌野干 „ein weiblicher Schakal“	will einen 師子吼 „Löwenschrei“ hervorbringen

Abb. 89-10: Auswertung der chinesischen Quellen

3. Die drei Vergleiche in der Pāli-Version[2].

(III) [3] “seyyathāpi, āvuso sarabha, brahārañño jara-sigālo ‘sīhanādaṃ nadissāmī ’ ti segālakaṃ yeva nadati, bheraṇḍakaṃ yeva nadati; evam eva kho tvaṃ, āvuso sarabha, aññatr’ eva samaṇena gotamena ‘sīhanādaṃ nadissāmī ’ti segālakaṃ yeva nadasi bheraṇḍakaṃ yeva nadasi.

(II) seyyathāpi, āvuso sarabha, ambakamaddarī [4] ‘phussaka-ravitaṃ[1] ravissāmī’ ti ambakasamaddari-[2]ravitaṃ yeva ravati;

---

1 Text **1**: T 99 II 250b29–c5; Text **2**: T 100 II 450a16–20. Eine dritte, aus nur einer Rolle bestehende Version des SĀChin, T 101, enthält das Sūtra nicht.

2 AN (ed. PTS) I 187_{35}-188_{9}. Abweichende Lesarten der burmesischen Edition (=B: Chaṭṭhasaṅgītipiṭakaṃ, Rangun 1956 ff. (s.o. S. 49 Anm. 3), zitiert nach PTS) sind nur angegeben, soweit sie für unseren Zu-sammenhang relevant sind.

3 Die in runden Klammern eingefügten Ziffern beziehen sich auf die Abfolge der Vergleiche im SĀ.

4 ambakamaddarī : ambukasañcarī B.

evam eva kho t<v>aṃ , āvuso sarabha, aññatr' eva samaṇena gotamena 'phussakaravitaṃ[3] ravissāmī' ti, ambakasammadari-[4]ravitaṃ yeva ravasi.

(I) seyyathāpi, āvuso sarabha, usabho suññāya gosālāya gambhīraṃ naditabbaṃ maññati; evam eva kho tvaṃ, āvuso sarabha, aññatr' eva samaṇena gotamena gambhīraṃ naditabbaṃ maññasī" 'ti.

B Textvergleich

Dank ihrer ausführlicheren Exzerpierung aus den drei Vergleichen gibt unsere Handschrift (A) Gelegenheit, ein paar Beobachtungen zu Hosoda-s Rekonstruktion (B[5]) und der Pāli-Entsprechung (C) anzustellen. Für die chinesischen Versionen ist die tabellarische Übersicht (Abb. 89-10) hinzuzuziehen.

I

A *t*adyathā ṛṣabha cchinnaviṣāṇa(ḥ)
B **tadyathā, śarabha, ṛṣabha*ś chinnaviṣ*āṇaḥ
C seyyathāpi, āvuso sarabha, usabho

Wie die chin. Versionen und nun auch unsere Handschrift zeigen, gehört das Attribut „mit abgeschnittenen Hörnern" zum festen Bestand des SĀ. Es ist von Hosoda zu Recht aus dem DĀ übernommen. Zur fehlenden Anrede in unserer Hs s. o. Komm. zu Exz. Nr. 24-25.

II

A ambakabhaḍ<ḍ>alikā puruṣaravitakaṃ
B tadyathā ***bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ***
C seyyathāpi, āvuso sarabha, ambakamaddarī 'purisakaravitaṃ[6]

Hosoda-s Ergänzung bhaḍḍalikā aus SHT 32.17+22 war auch nach dem Blockdruck (s. u.) gesichert. Unsre Hs liest wie das Pāli davor noch ambaka-. In SHT **32**.17+22 v 4 ist der vorausgehende Text weitgehend zerstört; jedoch ist der Rest des Akṣara-s vor bhaḍḍalikā sehr wahrscheinlich ein <ka>, so daß

---

1 phussakaravitaṃ : purisakaravitaṃ B.
2 ambakasamaddari- : ambukasañcari-B.
3 phussakaravitaṃ : purisakaravitaṃ B.
4 ambakasammadari- : ambukasañcari-B.
5 Für die Textwiedergabe habe ich folgende Auszeichnungen verwendet: **fett steil**: Belegstand des SĀ-Blockdrucks SHT I **612** Bl. 169 b3 – 170 a1; ***fett kursiv***: Ergänzungen aus dem Bhārgavasūtra des DĀ SHT **32**.17+22; mager: Rekonstruktion durch Hosoda (1991: 183).
6 purisakaravitaṃ B : phussakaravitaṃ PTS.

wohl auch der DĀ ambaka- hatte. Die beiden chin. Versionen des SĀ sprechen nicht, wie Hosoda anzunehmen scheint, für einfaches bhaḍḍalikā-, sondern dafür, daß der Gesamtausdruck ambakabhaḍḍalikā- als „Frau, Mädchen“ aufgefaßt wurde.

Das von Hosoda wieder aus SHT **32**.17+22 (DĀ) übernommene puṃrutaka- konnte so nicht richtig sein, da der Blockdruck (SĀ) im 3. Vergleich ravitaka- belegt, das genauso hier anzunehmen ist. Nun zeigt sich ferner, daß auch puṃ- im SĀ keinen Bestand hat. Anscheinend gehört das altertümelnde puruṣaravitaka- in das Lexikon des SĀ und das modernere puṃrutaka- zum DĀ.

A raviṣyām[ī]t[i]
B ***raviṣyāmīti***.. ..
C ravissāmī’ ti

A strī- ravitakaṃ (e)va ravati
B bhaḍḍalikā- rutakam eva ravati .. ***n*****a**(?) **bhaḍḍalikāv*****a***d a***s*****i**
C ambakasamaddari-ravitaṃ yeva ravati

A strī- überrascht sowohl angesichts des vorherigen ambakabhaḍḍalikā nebst daraus verkürztem ambaka- im folgenden als auch im Vergleich mit dem Pāli. Möglicherweise ist eine Glossierung in den Text geraten. Hosoda-s bhaḍḍalikā-rutakam ist in beiden Teilen des Kompositums die konsequente Folge aus seiner vorherigen Ergänzung. Der Textüberhang in B ist eine Crux. Zunächst ist festzustellen, daß (1) statt <*n*a> grundsätzlich <*t*a>, aber auch <*k*a> nebst Ergänzung zu [amba]*k*a- möglich ist; (2) die Ergänzung °v[ad a]*s*i jeder Grundlage entbehrt. Eine solche wurde ermöglicht durch Pischels irrtümliche Annahme eines verlorenen Akṣara-s. Tatsächlich reicht der Platz für ein Diakritikon, das nur <-ā> gewesen sein kann; (3) daß *s*i kaum richtig sein kann, sondern stattdessen *ś*i zu lesen ist. Vorzuschlagen ist [amba]*k*abhaḍḍalikāv[ā]śi[taṃ] oder °[takaṃ] „Hennenschrei“, das mit unserem Exz. 33 harmoniert. Hier falsch plaziert, gehört das Rekonstrukt an das Ende der Apodosis, s. folgende Textzeile.

A ... ambaka- *vāś*itakaṃ (e)v[a ravasi]
B ... siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase
C ... ambakasammadari-ravitaṃ yeva ravasi.

Man könnte zweifeln, ob in A abkürzendes ambaka- den vollen Text repräsentiert oder in ambakabhaḍḍalikā- aufzufüllen ist. Für letzteres entscheidet die soeben wiederhergestellte Lesung des Blockdrucks. Hosoda-s Ergänzungsvorschlag ist komplett aufzugeben. Er ging von der unzutreffenden Annahme aus, daß die Vergleiche Nr. 2 und 3 dieselbe Struktur haben wie der erste.

III

A -k[aśṛgā]l*i*kā siṃharavi[takaṃ]
B tadyathā, śarabha, śṛgālo **bheraṇḍākāravitakaṃ *v*[]**
C seyyathāpi, āvuso sarabha, brahāraññe jara-sigālo ' sīhanādaṃ

Lesart A „Schakalin" stimmt mit SĀChin2[1] überein. Durch diese wechselseitige Bestätigung kann die berechtigte Frage, warum es ausdrücklich eine Schakalin[2] sein soll, die sich am Löwenschrei versucht, nicht Anlaß zu textkritischen Zweifeln werden. Hosoda-s rekonstriertes śṛgālo jedenfalls ist überholt.

An bheraṇḍākāravitakaṃ in B sind zwei Verbesserungen anzubringen. Die beiden ersten Silben sind nicht, wie angegeben, unsicher gelesen sondern sicher ergänzt. Außerdem ist Pischels Fehllesung °ṇḍā° statt korrektem °ṇḍi° aufzugeben. Das korrigierte [bhera]ṇḍikāravitakaṃ „Schakalinnenschrei" ist von Hosoda falsch plaziert. Es kann natürlich nicht den „Löwenschrei" (A, C) vertreten. Es gehört nicht zu raviṣyāmi= sondern vor das später folgende ravati. Wenn *v*[] zu vā zu ergänzen wäre, las der Text vielleicht śṛgālikāravitakaṃ vā bheraṇḍikāravitakaṃ vā ravati o. ä., was gut mit dem Pālitext übereinstimmte.

A [ravi]ṣ[yā]mīti ...
B raviṣyāmīti ...
C nadissāmī ' ti ...

Wegen A siṃharavitaka- ist das Verbum wohl mit Hosoda ru und nicht nad wie im Pāli.

Unsere Handschrift hat einen geringen Textzuwachs zu dem behandelten Abschnitt gebracht und dessen Struktur deutlicher werden lassen. Hosoda-s Rekonstruktion ist nur für den ersten Vergleich angemessen, in den Einzelheiten selbstverständlich unsicher. Die beiden anderen Vergleiche sehen anders aus als Hosoda sich vorstellte. Auch sie sind (wie der erste) der Päliversion sehr nahe, die gut als Orientierung genommen werden kann. Für eine Rekonstruktion, die Aussicht auf Bestand hat, fehlen aber noch einige Détails.

Nachtrag zu Exz. 11-13: Nach freundlichem Hinweis von J. Chung (Göttingen) findet sich das entsprechende Sūtra zitiert in The Yogācārabhūmi of Ācārya Asaṅga. The Sanskrit text compared with the Tibetan version ed. by Vidhushekhara Bhattacharya. Calcutta 1957. Pt. I p. 197$_{6ff.}$
yathoktaṃ bhagavatā: tadyathā yad asyā<ṃ>[3] pṛthivyāṃ tṛṇa-kāṣṭha-śākhāpatra- ... taś **catur-aṅgula-mātrāḥ** †kaṭhikāḥ[1] kṛtvā **mātā**-pitṛ-[2]**paramparā-**

1 SĀChin1 fällt in mir unverständlicher Weise aus dem Schema.
2 Gegenüber „männlicher Schakal" oder allgemein „Schakal"im Pāli und SĀChin1.
3 °<ṃ>: om. ed.

yām u<pasthāpa>yed[3]: iyaṃ me mātā, tasyā api me mātur iyaṃ mātā. ayaṃ me pitā, tasya = api me pitur ayaṃ pitā = iti, kṣipratarаṃ khalu tāś catur-aṅgula-mātrāḥ †kaṭhikā anena = upakrameṇa parikṣayaṃ paryādāna<ṃ>[4] gaccheyuḥ.
"wie von dem Erhabenen gesagt wurde: ‚wie wenn einer auf dieser Erde Gräser, Hölzer, Äste und Blattwerk [sammelte?] und daraus Stückchen von vier Finger(breite)n machte und sie in der ununterbrochenen Folge von Müttern und Vätern [ableg]te, indem er sich vorstellt: das ist meine Mutter und das ist die Mutter meiner Mutter (usw.), das ist mein Vater und das ist der Vater meines Vaters (usw.), dann würden verhältnismäßig schnell diese Stückchen von vier Finger(breite)n nach dieser Methode aus- und zuende-gehen.'"

Asaṅga scheint nicht exakt oder eine andere Version des Lehrtexts zu zitieren. Die Reihe der Väter etwa kommt in diesem Zusammenhang in den anderen Texten nicht vor. Dennoch und trotz nicht auflösbarer Differenzen im Détail ist der Mikrokontext unserer Exzerpte klar zu erkennen. Bestätigt werden die Lesart des Exz. 11 (cum grano salis), die Vermutung zu <ka ti> ibid., ferner die Zugehörigkeit von Exz. 13.

90 U 7281 (4829)

Ein sehr kleines Stück wahrscheinlich vom linken Rand, soweit erkennbar, nur einseitig beschriftet. Es haben sich Reste von zwei Zeilen erhalten.

Maße: b = 3,3 cm, h = 3,0 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittel- bis dunkelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7281.

Saṃyuktāgama (?)

1 Pāli: ghaṭikā- "a small stick, a piece of a branch", worauf Ed. in der Erörterung des skt. Worts (p. 197 Anm. 6) nicht verweist. Nach seiner Auffassung „wrongly transcribed" und „connected with Neo-IndoAryan word kāṭhikā from kāṣṭhikā [PW II 277 "Holzstückchen", DM]."
2 Für die männlichen Nachkommen hat SN und unser Text ein eigenes Sūtra, s. Exz. Nr.14.
3 °ed: °er ed. Die Erg. des Verbs ist ein Mißgriff. Pāli mit nikkhipeya (skt. nikṣipet) „(wenn) er ablegte" ohne direkte Hilfe.
4 °<ṃ>: om. ed.

recto

Transliteration

a pe ceṃ tya-g$_1$ [...]

b mā [...]

Transkription

a bečen täg [...]

b mā [...]

(a) wie ein Affe ... (b) ? ...

Kommentar

a Es wäre ein seltener Zufall, wenn aus gerade einmal zwei Wörtern die Identifizierung gelänge. Aber es bietet sich nachdrücklich der Affenvergleich aus NidSa (ed. T) 7, 8[1] an: tadyathā markaṭo vṛkṣasya śākhām ālambeta, tām utsṛjyānyām ālambeta „so wie ein Affe den Zweig eines Baums ergreift, diesen losläßt und einen anderen ergreift ...“ Nach dem Vergleich ist das ganze Sūtra ‘Markaṭa’ benannt.

b Die Sprachzugehörigkeit von <mā> ist unklar. Sollte aber die Zuordnung zu NidSa (ed. T) 7,8 zutreffen, käme ibid. vorkommendes nirudhya**mā**naṃ „was vernichtet wird“ in Frage.

91

Unter dieser Katalog-Nummer kommen die Fragmente zur Sprache, die sicher oder mit einiger Wahrscheinlichkeit zu der Dīrghāgama [= DĀ]-Handschrift[2] gehören, deren umfangreichste Überreste als TT VIII Text G (= AtüHs I **6**) veröffentlicht sind. Sie gehört zu den Beständen der 3. Expedition und stammt aus Murtuk, was durch Expeditionsstempel T III und Fundortsigel M auf mehreren Stücken beglaubigt ist. Identifiziert werden konnten bislang nur Teile aus vier von den sechs ersten Sūtren[3] des DĀ, die als ṣaṭsūtrakanipāta einen

1 Parallelen: SĀChin1 T 99 II 82a13 f.; SN (ed. PTS) II 95$_{5ff.}$.

2 Reste einer zweiten Dīrghāgama-Handschrift aus Sängim werden in **92** bearbeitet.

3 Unbelegt sind das erste und das letzte Sūtra der Sechsergruppe, das Daśottara- und das Mahāpariṇirvāṇasūtra. – J.-U. Hartmann hat folgende unter dieser Katalog-Nr. zu nennenden Fragmente identifiziert (briefl. 15. 12. 1994): 1. Arthavistaradharmaparyāya: U 6862 b + d-f + AtüHs I **4j**; AtüHs I **6d** (= TT VIII G 46-53; 38-45); U 6862a. 2. Saṅgītadharmaparyāya: U 6860.

besonderen Status innehatten und auch separat tradiert wurden.[1] Aufgrund der Überlieferungslage wird man vorderhand annehmen, daß unsere Handschrift nur eben diese Teilsammlung umfaßte. Nachfolgend werden, zunächst tabellarisch in Abb. 91-1, alle bekannten Fragmente, auch die bereits publizierten[2], erfaßt, nach der festgestellten Reihenfolge der Sūtren im DĀ geordnet und, soweit nicht anderweitig geschehen, anschließend bearbeitet.

Maße: s. u. den Einzelfragmenten.
Materialbeschreibung: s. zu AtüHs I **6**; je nach Lagerumständen gibt es Farbabweichungen.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.[3]
Abbildungen: DTA I unter den aus Abb. 91-1 zu entnehmenden Signaturen.

Dīrghāgama: Ṣaṭsūtrakanipāta(?)

91.1	**Arthavistaradharmaparyāya** [= AvDh]	
91.1.1*	Mainz 528 j (AtüHs I **4j**); U 6862 b, d- f	AvDh 20.7 – 34.14
91.1.2*	Mainz 645 (AtüHs I **6d**)	AvDh 34.14 – ca. 37
91.1.3*	U 6862 a	AvDh ca. 38 bis Ende
91.2	**Saṃgītadharmaparyāya**[4] [= Saṅg]	
91.2.1*	Mainz 837 (AtüHs I **6a**)	Saṅg E.b-x
91.2.2	U 6860 a-b	Saṅg E.x – III.47
91.3	**Catuṣpariṣatsūtra** [= CPS]	
91.3.1(*)	Mainz 646 (AtüHs I **6b**); U 6862c	CPS (ed. W) 1.5 – 5.2
91.3.2	U 6863 b-c; U 6868; U 6872 c und g; U 6858	CPS (ed. W) 27 a15 – c12
91.4	**Mahāvadānasūtra** [= MAV]	
91.4.1	U6872 a und d	MAV (ed. W) ca. 3c – ca. 4a
91.4.2	U 6864 a	MAV (ed. W) ca. 5e – ca. 5h

3. Catuṣpariṣatsūtra: U 6863 b-c + U 6858. 4. Mahāvadānasūtra: U 6891 + AtüHs I **6c;** U 6864a (?); U 6863a. Weitere Identifizierungen sowie alle Rekonstruktionen sind vom Verf.

1 Vgl. Hartmann 1991: 18 f.; Hartmann/Maue 1996.

2 In der Tabelle werden sie durch nachgestellten Asterisk, die teilpublizierten durch geklammerten Asterisk bezeichnet.

3 Die neuen Stücke tragen nur teilweise und dann zumeist unvollständige Herkunftsbezeichnungen, für Détails s. u. Durch AtüHs I **6** war die Provenienz bereits geklärt.

4 Vulgo (nach der Festlegung Waldschmidts) unter der Bezeichnung Saṃgītisūtra laufend, vgl. Hartmann 1991: 246.

	U 6863 a	verso: MAV (ed. W) 5h
91.4.3		
91.4.4(*)	Mainz 836 (AtüHs I **6c**); U 6891	MAV (ed. W) 6a15 – 6b35

91.5	**Adespota**
91.5.1	U 6872 e
91.5.2	U 6872 h
91.5.3	U 6872 i
91.5.4	U 6836

Abb. 91-1: Übersicht über den Belegstand der Ṣaṭsūtrakanipāta-Handschrift

91.1 Arthavistaradharmaparyāya

Der Arthavistaradharmaparyāya [= AvDh] ist ein kleines, „dogmatischen Reihen" gewidmetes Sūtra[1]. Aus der vorliegenden Exzerptsammlung sind Überreste der letzten drei Blätter erhalten, die mangels erhaltener Folien-Numerierung behelfsmäßig als „Blatt A/B/C" bezeichnet wurden.[2] Für den unbelegten Anfangsteil sind zwei weitere Blätter anzusetzen.

91.1.1 U 6862 b, d-f

Vier gemeinsam verglaste Fragmente, **U 6862b** und **d-f**, gehören zusammen mit AtüHs I **4j** zu demselben Blatt, dem „Blatt A". Ihre Anordnung ist der Photomontage in Abb. 91-2 zu entnehmen. Enthalten sind Auszüge aus AvDh 20.7 – 34.14.

Maße: U 6862b b = 5,5 cm; h = 4,6 cm; U 6862d b = 5,8 cm; h = 5,4 cm; U 6862e b = 5,8 cm; h = 7,4 cm; U 6862f b = 2,8 cm; h = 3,2 cm.
Publikation: Hartmann/Maue 1996, 154-158.

91.1.2 Mainz 645 (T III M 162)

Zu „Blatt B" gehört das bereits in TT VIII G 38 ff. (= AtüHs I **6d**) publizierte Fragment, das nach Identifizierung re-ediert wurde. Es enthält Teile aus AvDh 34.14 bis etwa 37.18.

Publikation: Hartmann/Maue 1996, 158-160 („Blatt B").

---

1 Erstmals ediert in Hartmann 1991: 280 ff.
2 Hartmann/Maue 1996.

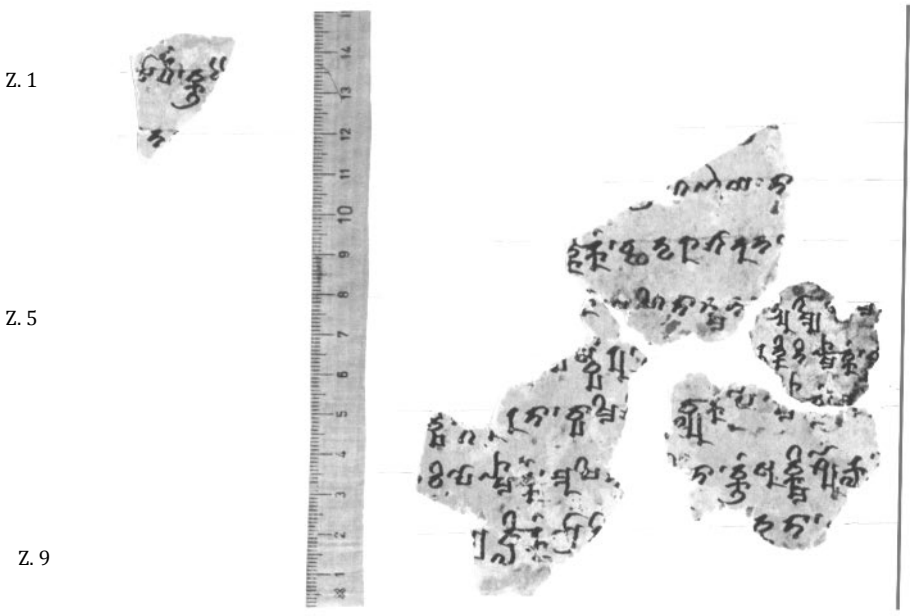


Abb. 91-2: Anordnung der Fragmente U 6862b, d-f und AtüHs I **4j**

91.1.3 U 6862a

Das kleine Fragment U 6862a stammt aus „Blatt C“. Es reichte nachweislich bis etwa AvDh 47, höchstwahrscheinlich aber bis an das Ende des Sūtra-s.

Maße: U 6862a b = 7,1 cm; h = 5,8 cm.
Abbildungen: DTA I U 6862.
Publikation: Hartmann/Maue 1996, 160-161 („Blatt C“).

91.2 Saṃgītadharmaparyāya

91.2.1 Mainz 837 (T III M 162)

Das in TT VIII G 1-18 erstveröffentlichte Stück enthält Teile aus der Einleitung [= E] des Saṅgītadharmaparyāya [= Saṅg] Saṅg E.b bis x.[1]

91.2.2 U 6860 ([T III] M 164)

Zwei Fragmente aus demselben Blatt. Das kleine Frgm. b paßt rechts an a r1-3, bzw. v7-9. Unser Blatt enthält Exzerpte aus Saṅg E.x bis Saṅg III.47 und setzt unmittelbar Mainz 837 fort. Die beiden Blätter folgten demnach in der Handschrift aufeinander.

Maße (Frgm. a + b): b = 6,8 cm; h = 14,2 cm.
Abbildungen: DTA I U 6860.

recto

Transliteration

r1 [...] rlyā ti [+ + + + +] × × [...]

r2 [...] *yr*yu ṅtoṃ lo g$_1$lā-r̲ | pra ti va sa nti [...]

r3 [...] × ta | k̄a lti ymyā o-l̲ | ddu rā [...]

r4 [...] nnā | k̄a rṣi si ndiṃ | ā zu si yo k̄× [...]

r5 [...] | saṃ gā ya! ma he | pi rg$_1$yā ryu *s*[]*o* [...]

r6 [...] *p*o lg$_1$ai | ba hu ja na hi tā × [...]

r7 [...] ya | kyā ndyu oya zi pli-p̲ | [...]

r8 [...] rri mā k̄i ndā | sa mā pa tti | [...]

r9 [...] | saṃ pa tti | pyu tmyā *k*i [...]

Transkription

r1 [...] rlä DI [+ + + + +] × × [...]

r2 [...] *y*(ü)*r*üŋ tonloglar | prativasanti [...]

r3 [...]ta | kaltı ymä ol | -d durā[...]

[1] Nach der Zählung von Stache-Rosen 1968, entsprechend Abs. 1-23 in Waldschmidt 1955. – Weiteres s. AtüHs I **6.**

r4 [...]nnā[d][1] | karšısındın | azu sıyok[ındın ...]

r5 [...] | saṃgāyāmahe | birgärü *sö*[zlälim ...]

r6 [...] *b*olgay | bahujanahitā[ya ...]

r7 [...]ya[m][2] | kändü özi b(i)lip | [...]

r8 [...]rımakında | samāpatti- | [...]

r9 [...] | saṃpatti[ś][3] | bütmä*k*i [...]

Kommentar[4]

r2 Saṅg E.x [ye 'pi] n[ir]gr[an]thasya jñā[tipu]trasya śrāvakā gṛh[iṇo ***'vadā-tavasa***]***nā***(ḥ) pāpāyāṃ **prativasanti** ... „Sogar die Hörer des Nirgrantha Jñāti-putra, die als Hausväter, ***weißgekleidet*** (uig. y(ü)rüŋ tonloglar), in Pāpā **wohnten**, ...".

r3-4 Saṅg E.x ... apakrāntā ***yathā*** [dharmavinayā**d durā**khyātād duṣprative-ditād] ... ***bhi*nnā*d*** ... „Sie wandten sich ab ***als*** von einer Lehre und Ordenszucht, die **schlecht ver**kündet und schlecht mitgeteilt sei, die ... ***zer*stücke*lt*** sei ...". Mit kaltı ymä ol „so als ob das" gibt das Uig. skt. yathā „wie" wieder. Das erhaltene Ende des Exzerpts ist unklar. Zur Wiedergabe von bhinna-„gespalten, entzweit, zerstückelt, entstellt" werden alternativ (uig. azu „oder") karšı bzw. sıyok verwendet. Danach scheint karšısındın „aufgrund von deren Widersprüchlichkeit" und sıyokındın „aufgrund von deren Spaltung, Zerstückelung" zu bedeuten, was sich mit der in anderem Zusammenhang vermuteten Bedeutung von sıyok „zerbrochen"[5] gut trifft.

r5 **saṃgāyāmahe** „wir (wollen) übereinstimmend reden" ist offenbar Variante zu oder Erweiterung von Saṅg E.26 [na vivā]dāmahe „wir (wollen) uns nicht streiten".[6] Der uig. Übersetzer bildet saṃ- durch birgäru „in eins, einheitlich, unisono" nach. Das skt. Verb gai „singen" ist durch prosaisches sözlä- „sprechen" wiedergegeben.

---

1 -d ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

2 -m ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

3 -ś ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

4 Die im folgenden herangezogenen Textpassagen stammen aus Stache-Rosen 1968. Äußerlich sind sie nach unseren Richtlinien umgestaltet. Dies gilt besonders vom Gebrauch der Klammern. Die in unserem Fragment bezeugten Textteile sind ge**fett**et, solche, die nur in uig. Wiedergabe vorhanden sind, zusätzlich ***kursiv***iert. Die Übersetzungen folgen im wesentlichen Stache-Rosen, jedoch ohne Verpflichtung auf den Wortlaut.

5 Vgl. OTWF 243 Anm. 271 mit Literatur.

6 BHS-D (547b s. v. saṃgāyati) zitiert aus dem Kāśyapaparivarta: saṃgāyiṣyāma(ḥ) vayam ... na vivadiṣyāmaḥ „ wir werden/wollen mit einer Zunge reden ... wir werden/wollen nicht streiten".

r6 Saṅg E.z [tad ***bhaviṣya***]***ti*** **bahujanahitāya** „das wird zum Heil vieler Menschen sein“.

r7 Saṅg I.1 ***svayam*** abhijñā**ya** = „nachdem er es von selbst intuitiv erfaßt hatte“. Uig. kändü özi „er selbst" gibt wie in TT VIII A 18 skt. svayam (indekl.) „selbst; von selbst, ohne fremde Mitwirkung“ wieder, bil- „wissen, erkennen“ steht hier für abhi-jñā „(aufgrund höherer Geisteskraft oder durch Intuition) erkennen“.

r8 Für das unvollständige uig. [...]rımakında ist die Zuordnung nicht sicher. Unter den möglichen Verben[1] ist wohl arı- „rein sein oder werden; (von Sünden:) bereinigt werden, aufgehoben werden, verschwinden“[2] am ehesten wahrscheinlich. Es könnte zu =āpattivyutthānakauśalyaṃ „Erfahrenheit hinsichtlich des ‚Heraustretens’ aus einer Schuld“ aus Saṅg II 8 gehören und sinngemäß skt. vyutthāna- wiedergeben, vielleicht nach vorheriger buchstäblicher Übersetzung.

Saṅg II.9 [**samāpatti**-kau]śalyaṃ ca samāpatti-vyutthāna-kauśalyaṃ ca „Erfahrenheit in Hinsicht auf (das Eintreten) in die (mystischen) **Errungenschaften**[3] und Erfahrenheit in Hinsicht auf das Sicherheben aus den (mystischen) Errungenschaften“. Es könnte auch die zweite samāpatti- gemeint sein.

r9 Saṅg II.20 śīla**saṃpatti**ś ca dṛṣṭi[saṃpattiś ca] „**Zustandekommen** des sittlichen Verhaltens und Zustandekommen der rechten Ansicht“. Exzerpiert sein könnte auch die zweite saṃpatti-. Uig. büt- „zustandekommen, vollendet werden; caus. (bütür-) zustandebringen, ausführen“ gibt saṃ-pad auch in TT VIII A 2 (caus.) und 5 wieder, in E 44 steht es für niṣ-pad „ zustandekommen“.

verso

Transliteration

v1 [...] × | ā mrāṃ mā k̄l[]-g$_1$ ×[]-g$_1$ [...]

v2 [...] × ṣu | 3 lyā rtyā | st^{h}ā ne ṣu | o *ru* [...]

---

1 Die anderen sind: karı- „alt werden“, kurı- „trocken sein“, tarı- „das Feld bestellen“, yorı- „gehen“.

2 UW [I] 181a Nr.5 ~ UW(Vb) I 68 Nr.5.

3 „Versenkung“ SWTF IV (Lfg. 24) 312a.

v3 [...] si ((ta))[1] rk̄ā o[2] hśā ti | a va ku bja × [...]

v4 [...] lā ri-g$_1$ | na pra ti cc^{h}ā da ya ti | × [...]

v5 [...] ×i g$_1$yā rmyā-z | kā ya sa mu dā cā ra | [...]

v6 [...] ā mrāṃ mā k̄li-g$_1$ tu g$_1$u mlā-r̲ | pra tyu [...]

v7 [...] kā mā | ā d^{h}iṃ lā rpyā lkyu rtmi śā *mrāṃ* [...]

v8 [...] prā ti hā ryā ×*i* mu ṅā *d^h*i ñci g$_1$lā- [...]

v9 [...] ne yā []i [+] r×iṃ × myā ×ā-× [...]

Transkription

v1 [...] × | amranmakl[ı]g ×[]-g$_1$ [...]

v2 [... tri]ṣu | 3(=üč)lärdä | sthāneṣu | o*ru*[nlarda ...]

v3 [...] sırka ogšatı | avakubja[...]

v4 [...]larıg | na praticchādayati | × [...]

v5 [...]lg ärmäz | kāyasamudācāra | [...]

v6 [...] amranmaklıg tugumlar | pratyu[...]

v7 [...]kāmā | adınlar bälgürtmiš a*mran*[maklıglar ...]

v8 [...] prātihāryā[ṇ]*i* muŋa*d*ınčıgla[r ...]

v9 [...]neyā[n]i [+] r×in × mä ×A-× [...]

Kommentar

v1 Saṅg III.15 trayo bha[vāḥ | ***kāma***bhavo rūpabhavaḥ arūpyabhavaḥ] "Drei Existenzformen: (1) Existenz als sinnliches Wesen, (2) Existenz als mit Form verbundenes Wesen und (3) Existenz als formloses Wesen.

v2 Saṅg III.23 ***triṣu* sthāneṣu** rūpasya [rū]pasaṃgrahaḥ ... „Klassifikation der Form unter drei Gesichtspunkten: ...". Das Uig. bleibt mit orun „Ort" bei einer wörtlichen Wiedergabe der Grundbedeutung des skt. sthāna-.

v3 Wegen des nachfolgenden ogšatı „gleichend" ist sırka mit Sicherheit ein Dativ. Die Referenzstelle ist zweifellos Saṅg III.25.[1] Dort sind drei Geisteshal-

1 Von anderer Hand unter der Zeile. Über <si> eine weitere unklare Eintragung.
2 Unter <o> eine wieder gelöschte Eintragung.

tungen (skt. citta-) benannt. Eine vergleichbar (skt. -***upama***-, uig. ogšatı) einer schwärenden Wunde (skt. aruka-), die andere einem Blitz (skt. vidyut-), die dritte einem Diamanten (skt. vajra-). Kein in Frage kommendes uig. Wort paßt zu sır oder [...]sır.

avakubja-: Saṅg III.26 [trayaḥ pudgalāḥ |] **avakubja**prajñaḥ ... „Drei Individuen: (1) das Individuum von **umgestülpt**er Einsicht, ...“

v4 Saṅg III.30 [trīṇi tathāgatasyārakṣyāṇi] yāni tathāgato **na praticchādayati** ... „Drei Dinge, vor denen der Tathāgata sich nicht zu schützen braucht, die der Tathāgata **nicht versteckt** ...“

v5 Saṅg III.30.1 pariśuddhak[ā]yasamudācāras tathāgat[o], ***nāsti*** [tathāgatānām a]pariśuddha**kāyasamudācāra**tā „Der Tathāgata ist von reinem Verhalten in Taten. Für Tathāgta-s ***gibt es nicht*** unreines **Betragen mit dem Körper** ...“

v6 Saṅg III.34-34.1 tisraḥ ***kāmopapattayaḥ*** | katamās tisraḥ | 1. santi satvāḥ **pratyu**pasthitakāmā(ḥ) ... „Drei ***mit sinnlichen Freuden verbundene Wiedergeburten***. Welche drei? 1. Es gibt Wesen, deren sinnliche Freuden **bereit** stehen ...“

v7 Saṅg III.34.3 santi [sa]tvāḥ ***para***[2]***nirmita*****kāmā** ... „3. Es gibt Wesen, deren **sinnliche Freuden *von anderen*** (auf magische Weise) ***hervorgebracht*** werden, ... “ Uig. bälgürt- „zum Erscheinen bringen, hervorbringen“ gibt BS nirmā wieder und bekommt von diesem die Konnotation „auf magische Weise“. Ebenso in bälgürtmä ätöz, der Wiedergabe von skt. nirmāṇakāya- „der Körper (des Buddha, der) durch magische Hervorbringung (enstanden ist)“.

v8 Saṅg III.45 trīṇi **prātihāryāṇi** ... „Drei **Wunder** ... .“ Allem Anschein nach ist muŋadınčıg hier substantivisch als „Wunder(werk)“ verwendet.

v9 Saṅg III.47 trīṇi mau**neyāni** ... „Dreifache (gezügelte) **Haltung, die einen Muni ausmacht** ...“

---

1 Der unbelegte, von Stache-Rosen rekonstruierte Text lautet: trīṇi cittāni | arukopamacittaṃ vidyudupamacittaṃ vajropamacittaṃ |

2 L. so gegen die Hs. (pari°), vgl. SWTF 78a.

91.3 Catuṣpariṣatsūtra

91.3.1 U 6862 c (T III M 162)

Dieses Fragment schließt unmittelbar rechts an AtüHs I **6b** (= Mainz 646) an, s. Abb. 91-3. Die Vorderseite setzt TT VIII G 19-22, die Rückseite die Zeilen 33-36 fort. Dementsprechend sind Exzerpte aus CPS (ed. W) zwischen Vorg. 1.5 und 5.2[1] enthalten.

Maße: b = 6,2 cm; h = 6,3 cm.



Abb. 91-3: Vorderseite von Mainz 646 (links) + U 6862 c (rechts)

recto

Transliteration

r1 [...] × | ṇo ml[] g$_1$[]-l̤ | su ga ta | eya *t*kyu [...]

r2 [...] *t*yā ki ai tyā ṅri tyā-g$_1$ | pa ri × [...]

r3 [...] ṅi ñi-ṅ | ta | po | tkā lāṃ | [...]

r4 [...] ×-r̤ | mā d*ā* [...]

Transkription

r1 [... deśa]*y*[a] , noml[a]g[ı]l | sugata , ädgü [barmıš-a ...]

r2 [... 15]däki ay täŋri täg | pari*p*[ūrṇaḥ ...]

[1] Bei Waldschmidt (CPS (ed. W): 73) noch: 5.1. Durch U 6862c erweitert sich der Umfang geringfügig, s. Komm. zu v9.

r3 [... mä]ŋiniŋ | ta- , bo | -t kalāṃ , [...]

r4 [...]r | -m ādā[nam ...]

verso

Transliteration

v6 [...] []t[][1] eya mg$_1$y[] [...]

v7 [...] p*o* lg$_1$i-l̲ | b^{h}a ga vāṃ []× [...]

v8 [...] –z pyā ki spyā lkyu lyu-g$_1$ k̄li × [...]

v9 [...] ×ā-r̲ | ā ni ta | kyā ltryu lti lyā- [...]

Transkription

v6 [...] ämg[äkniŋ ...]

v7 [...] bolgıl | bhagavaṃ [...]

v8 [...]z bäkiz bälgülüg k(ı)lı*l*[mıš ...]

v9 [...]Ar | ānītā(ḥ) , kältrüldilä[r ...]

Kommentar

r1 **deśa*y***[a] , **noml**[a]**g**[ı]**l**

Skt., uig „predige“. Das hier am Anfang hinzugefügte deśa ist am Ende von TT VIII G 19 erhalten und schon von Waldschmidt (l.c.) richtig interpretiert und verortet worden (CPS (ed. W) 1.5[2]).

sugata , **ädgü** [barmıš-a]

Der dem vorausgehenden Imperativ folgende Vokativ „o Sugata“, in CPS (ed. W) 1.5 noch ergänzt, ist hiermit belegt.

r2 **15-däki ay täŋri täg**

pari*p*[ūrṇaḥ ...]

„wie der Vollmond am 15. (Tag des Mondmonats)“. Der uig. Teil - die Zahl 15 steht in TT VIII G 20 - ist Wiedergabe des ibid. enthaltenen pañcadaśame ’va candram⌈ā⌋(ḥ) .[1] Die Erg. des Skt. ergibt sich aus CPS (ed. W) 1.7.

---

1 Oder: []n[].

2 Soweit nicht anders vermerkt, wird auf den revidierten Text in CPS (ed. W): 432 ff. Bezug genommen.

r3 **m**[ä]**ŋiniŋ**

„des Glücks, der Freude“ gibt skt. sukhasya wieder. Der Wortanfang ist in TT VIII G 21 teilweise als *m*[]ā erhalten. Wie die nächsten beiden Exzerpte zu CPS (ed. W) 1.10 gehörig.

[= e]tat , bo

Skt., uig. „dieses, das“. Das mit dem auslautenden –a des Vorgängerworts zu ai verschmolzene e- von etat ist mit dem vorausgehenden Exzerpt, das schließende –t mit dem Anlaut des folgenden Worts (kalāṃ) zusammen ausgeschrieben.

kalāṃ

Die handschriftliche Unform kālāṃ muß nach CPS (ed. W) 1.10 in „(Bruch)teil“, nicht in ebenfalls mögliches kālaṃ „Zeit“ geändert werden.

r4 -**m ād*ā***[nam]

„das Aufsichnehmen“. Erg. nach CPS (ed. W) 1.11. Mitausgeschrieben ist der Auslaut von duḥkham „leidvoll“.

v6 **ämg**[äkniŋ]

„des Leids“ übersetzt duḥkhasya aus CPS (ed. W) 3.13, das in unserer Handschrift verloren ist.

v7 **bolgıl**

„werde [...]“: Teil der Übersetzung von skt. parinirvāhi (CPS (ed. W) 4.4) „gehe ins Parinirvāṇa ein“.

bhagavaṃ

„o Erhabener“ mit -ṃ für –n. Daß gegen die Hs. nicht Nom. (°ān) vorliegt, sondern Vokativ herzustellen ist, ergibt sich aus der Verbindung mit dem vorausgehenden direkten Imperativ (2. Pers.).

v8 **uz bäkiz bälgülüg k**(ı)**lı*l***[mıš]

„gut sichtbar$_2$ gemacht“: Wiedergabe von vorher ausgeschriebenem suprakāśitam CPS (ed. W) 4.6. Das u von uz ist am Ende von TT VIII G 35 deutlich erkennbar. Das Kausativ von pra–kāś „sichtbar machen; mitteilen, verkündigen“ übersetzt der Uig. durch die Periphrase bäkiz bälgülüg kıl- „sichtbar$_2$ machen“.

---

1 Aus metrischen Gründen muß candramāḥ durch candraḥ ersetzt werdenen. Statt in unserer Hs. erhaltenem pañcadaśame ergänzt Waldschmidt in seinem Text (fünfsilbig zu lesendes) pañcadaśyāṃ, das eine hs. Absicherung erhalten hat, s. SWTF III 66a.

v9 **ānītā**(s) , **kältrüldilä**[r]

Uig. „wurden zu kommen veranlaßt“ zur Wiedergabe von skt. „wurden hingeführt, hingebracht“. Das scheint eher in Bezug auf Personen gesagt als, wie der unmittelbare Kontext CPS (ed. W) 5.1 fordert, über Harītakī-Früchte. In der Tat kann zu diesen auch keine syntaktische Beziehung hergestellt werden. Denn zu erwarten wäre der Nominativ. Die Früchte aber stehen vorausgehend (TT VIII G 36) übereinstimmend in beiden Sprachen im Akkusativ. Und dieser Akkusativ ist berechtigt, ausgelöst durch eine Verbform, von der CPS Hs. 128 v1$_{bis}$ ā*d*[ ] erhalten hat. Waldschmidt hat zu ā*d*[āya] „nehmend, genommen habend“ ergänzt, wie er angibt „nach dem Tibetischen“ (CPS (ed. W) p. 95 Anm. 7), das blangs-nas „ergriffen habend“ liest. Bekräftigt ist die Ergänzung zwischenzeitlich durch SBV (ed. G) I 125$_{22}$. Es fragt sich nun, was mit unserem Exzerpt anzufangen ist. Die Auflösung bringt CPS (ed. W) 5.2, wo Indra sagt: [tato mayā harīta]kyo varṇa[gandharasopetā **ānītā**s][1] „von dort sind von mir schöne, wohlriechende, saftige/geschmackvolle Harītakī-Früchte hergebracht worden“. Der zu fordernde Textsprung ist in Exzerptsammlungen ganz üblich.[2] Die gefettete Form ist nun durch unser Fragment für das CPS direkt belegt. Uig. kält(ü)rül- kann offenbar auch mit unbelebtem Subjekt im Sinne von „hin-, hergebracht werden“ stehen.

91.3.2 U 6863b-c + U 6868 + U 6872c+g + U 6858

Die genannten sechs Stücke stammen von demselben Blatt und ließen sich nach der beigefügten Photomontage (Abb. 91-4) zusammensetzen. Die Lücke zwischen den beiden Teilstücken ist ziemlich genau bestimmbar und in der Rekonstruktion berücksichtigt. Das Rekonstrukt gehört in den Blatteil rechts des Schnürlochs.[3] Der identifizierbare Text findet Entsprechungen in CPS (ed. W) 27 von a15 bis c12.

---

1 Textherstellung der revidierten Fassung in Anlehnung an SBV (ed. G) I 125$_{27}$-126$_{1}$. Die ursprüngliche Rekonstruktion war stark abweichend.

2 Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, daß der Textsprung schon vor dem vorausgehenden Exzerpt (rasopetā) stattgefunden hat. Die nun komplettierte Übersetzung ist: tat*ı*[gk]a *t*[ü]käll*i*g*l*är „mit Geschmack/Saft versehene“. Würde dieses Exzerpt zu CPS (ed. W) 5.1 gehören, müßte die uig. Wiedergabe nach den für die Behandlung der Exzerpte geltenden Regeln das Akkusativ-Morphem haben. Da dies nicht der Fall ist, steht es für den Nominativ und gehört demnach ebenfalls zu CPS (ed. W) 5.2.

3 Die ovale Bruchfläche zwischen U 6863c und U 6868 kommt für den Schnürlochraum nicht in Frage, weil die Lücke nachweislich mit Text ausgefüllt war. Der Bereich zwischen den Teilfragmenten scheidet ebenfalls aus, weil er ausweislich des Fragments AtüHs I **6c** zu weit vom linken Rand entfernt ist.



U 6863b U 6863c U 6868 oben: links U 6872c, rechts U 6872g
unten: 6858

Abb. 91-4: Rekonstruktion der Vorderseite von 91.3.2

Maße: U 6863b b = 2,9 cm, h = 6,8 cm, U 6863c b = 3,2 cm, h = 4,1 cm, U 6868 b = 9,3 cm, h = 9,5 cm, U 6872c b = 2,9 cm, h = 2,3 cm, U 6872g b = 5,9 cm, h = 8,3 cm, U 6858 b = 8,7 cm, h = 6,5 cm; Rekonstrukt (mit kalkulierter Lücke) b = 26,3 cm, h = 12,6 cm.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.[1]
Abbildungen: DTA I U 6863, U 6868, U 6872, U 6858.

Transliteration

recto

r1 [...] U6872g a tʰā | *ā* [...]

r2 [...] U6868 ×y[] × × | ā yā ca na va *st*[] [ca. 14 Akṣ.] U6872g []*e* | kyu syā *t*[] [...]

r3 [...] U6868 []×[] tu yuṃ mi-ṣ | vi dyā ca ra ṇa saṃ [ca. 10 Akṣ.] U6872c kyā ll[]-g1 [+ +] U6872g to | eya dʰkyuṃ pā [...]

r4 [...] U6868 wā ltu rtā ci | śā stā | pa hśi si | de va *m*[] [.ca. 10 Akṣ.] U6872c r*ñ*i-ṅ U6872g bu ddʰo[2] bʰa ga vāṃ | bu ×[] [...]

1 S. o. Einleitung.
2 <-o> teilweise auf U6872c.

r5 [...] U6863b []t[] sya U6863c ca[1] me | ya k̄iṃ[2] U6868 []ā r[]i [2 bis 3 Akṣ.] mā ṅā | dʰa rma nde [ca. 8 Akṣ.] U6858 × U6872g × ñi y*m*yā ×āṃ | dʰa rmāṃ ṇo mo [...]

r6 [...] U6863b haṃ | k̄ā U6863c yu lā rñi myāṃ [ca. 4 Akṣ.] U6868 []×*ā* pa tʰlā rri-g$_1$ | sā [4-5 Akṣ.] U6858 ×-p̣ | va rte *y*[] | eya wri lya yiṃ[3] eya rti ×*ā* [...]

r7 [...] U6863b rdʰaṃ bʰi kṣu sa U6863c ha sre ṇa [ca. 5 Akṣ.] U6868 []ā rpi rlyā | sa rvai [5-6 Akṣ.] U6858 ṭi lai | oya ṅryā si ja ṭi le lā rpi rlyā | a r×[] [...]

r8 [...] U6863b pi rlyā | ra va [ca. 17 Akṣ.] U6858 *o* hśa dʰi pu lmi śyo zā si g$_1$li g$_1$lā rpi [...]

verso

v1 [...] U6863b []y[] ṅy*o* llyo g$_1$lyā [...] U6858 *a* smā kaṃ va ca ne na | pi zi ṅs[] w[] [...]

v2 [...] U6863b g$_1$*l*i g$_1$po lmā k̄iṃ U6863c []my [ca. 4 Akṣ.] U6868 []× | y*e* ye g$_1$tu [...] U6858 []× ca | i lg$_1$yuṃ myā kiṃ ymyā | ba laṃ ca | kyu ciṃ [...]

v3 [...] U6863b []× ccʰa tu | U6863c kyā lsyuṃ | u [ca. 4 Akṣ.] U6868 ta pi ñā yiṃ | gl[] [...] U6858 ×i-g$_1$ | bʰai ṣa jya | o tʰyā-m̱ | pa ri ṣkā ×[] [...]

v4 [...] U6863b []× taṃ | su[4] U6863c pra [+] ṣṭʰ[] [ca. 5 Akṣ.] U6868 va na ṣa *ṇḍ*[...] U6858 -t | ×[] U6872g yā[5] k̄iṃ[6] pā rti | ma + ×ya [...]

v5 [...] U6863b []i [+] U6868 []× sa ha srai | pi []tyu myā[] iki mi-ṅ k̄ā ×l*i* [10 Aks.[1]] U6872c []×[] U6872g *k*ā śva sa ha srai | pi rty[] m[]āṃ [...]

---

1 <c-> ist teilweise auf U 6863b erhalten.
2 <-iṃ> bereits auf U 6868.
3 <-m̱ > auf U 6872g.
4 <-u> größtenteils auf U 6863c.
5 <-ā> auf U 6858.
6 <-iṃ> auf U 6858.

v6 [...] U6868 []× ta sa ha srai sā rd^{h}aṃ | yyu zmi-ṅ [ca. 9 Akṣ.] U6872c tlā rpi rlyā | []× U6872g ryu pa sa nā [...]

v7 [...] U6868 [?]li × × p[]a da kṣi ṇaṃ | o ṅtiṃ [ca. 12 Akṣ.] U6872g []×[] | nā ma ×[]

v8 [...] U6868 []ā ×au [...] U6872g []× kyu lyā- [...]

v9 [...] U6872g ×ā [...]

Transkription

recto

r1 [...] Nr.1 atha , *a*[nda ...]

r2 [...] ... , Nr.2 āyācanavas*t*[ūny , ... | Nr.3 āyācat]*e* , küsäd[i |...]

r3 [... Nr.4 ... , köni tüzüni] tuyunmıš | Nr.5 vidyācaraṇasaṃ[pannaḥ ...kA tü]käll[i]g [| Nr.6 suga]to , ädgün ba[rmıš |...]

r4 [... Nr.7 ... , ya]valturdačı | Nr.8 śāstā , bahšısı | Nr.9 deva*m*[anuṣyānāṃ , ...lA]r*n*Iŋ | Nr.10 buddho bhagavāṃ , bu[rhan ...]

r5 [... | Nr.11 upasaṃkrān]tasya ca me , yakın [b]ar[m]ı[ška ymä] maŋa | Nr.12 dharman de[śayet ... | Nr.13 taṃ cāhaṃ] , [a]nı y*m*ä [m]än | Nr.14 dharmaṃ , nomo[g |...]

r6 [... Nr.15... a]haṃ , kayularnı män | [Nr.16 śikṣāṃ , čıhš]apatlarıg | Nr.17 sa[mādāya , a]*lı*p | Nr.18 vartey[a] , ävriläyin ärdi [...]

r7 [... Nr.19 sā]rdhaṃ bhikṣusahasreṇa [, miŋ toyınl]ar birlä | Nr.20sarvai(ḥ) , [alku | Nr.21 purāṇaja]ṭilai(ḥ) , öŋräsi ǰatilelar birlä | Nr.22 ar*h*[adbhiḥ ...]

r8 [...Nr.23 ...] birlä | Nr.24 r[2] ava[hṛtabhārair , ... | Nr.25 anuprāptasvakārthaiḥ ...] *o*gšatı bulmıš öz asıglıglar bi[rlä ...]

---

1 Der ausgefallene Text ist sicher bestimmbar.

2 -r ist vielleicht der Endbuchstabe von kṛtakaraṇīyair; vgl. aber Komm. zu Exz. Nr. 23.

verso

v1 [...| Nr.26 suvimuktacittaiḥ ... kö]ŋöllöglä[r |... |] Nr.27 *a*smākam vacanena , biziŋ s[a]v[ımız üzä |...]

v2 [... Nr.28... azkıya i]g*l*ig bolmakın [y]mä [... Nr.29...] *ca* , †*ye* yeg†1 tu[...| Nr.30 yātrāṃ] ca , ilgünmäkin ymä | Nr.31balam ca , küčin [ymä |...]

v3 [... Nr.32 ā]*ga*cchatu , kälzün | Nr.33 u[pasthāsyāmi ,] tapınayın | Nr.34 gl[ānapratyaya- , ...]Ig | Nr.35bhaiṣajya- , ot äm | Nr.36 pariṣkā[raiḥ ...]

v4 [...| Nr.37 supratiṣṭhi]taṃ , supra[ti]št[it | ...| Nr.38 yaṣṭī]vanaṣa*ṇḍ*[e ... Nr.39 ...]t , *o*[l] yakın bardı | ... [...]

v5 [...| Nr.40 dvādaśabhī ratha]sahasrai(r) , bi[r] tümä[n] iki miŋ ka[ŋ]lı[lar birlä | Nr.41 aṣṭādaśabhiś ca peṭa]kāśvasahasrai(ḥ) | bir t[ü]män [säkiz miŋ atlar birlä |...]

v6 [...| Nr.42 brāhmaṇagṛhapati]*śa*tasahasrai(ḥ) sārdhaṃ , yüz miŋ [braman grhapa]tlar birlä | Nr.43 [pa]ryupāsanā[yai ...]

v7 [...] Nr.44... | Nr.45 p[r]adakṣiṇāṃ , oŋdın [tägzinmäkig ...] | Nr.46 nāma*go*-[tram ...]

v8 [... Nr.47 bhagavatp]*ā*[d]au [...] ...külä[r ...]

v9 [... Nr.48 ...]*thā*[...]

Kommentar

Zum besseren Verständnis werden die relevanten Passagen des CPS zusammenhängend ausgeschrieben[2]. Zugrunde liegt der von Waldschmidt hergestellte und aus neuen Textfunden[3] ergänzte Text[4], jedoch unter Ausschluß des Bestands unserer Handschrift[5]. Dieser erscheint **gefettet**, wenn er in Skt. (und Uigurisch) erhalten ist, zusätzlich ***kursiviert***, wenn nur das Uigurische vorhanden ist. Unsichere Lesungen werden in diesem Zusammenhang nicht gekennzeichnet.

---

1 Zu einem Konjekturvorschlag s. Komm. zu Exz. Nr. 29.

2 Für unseren Zusammenhang bedeutungslose Teile erscheinen in Zusammenfassung.

3 Aus: CPS (ed. W) „Neue Belege“ (in den Anm. zur Ed. aufgeführt, aber nicht mehr in den Text eingearbeitet), Hartmann 1991 und SHT **2099**.

4 Übernommenn werden die Einteilung in Vorgänge und Paragraphen sowie deren Überschriften. Die Präsentation folgt den hier geltenden Richtlinien.

5 Dadurch wird der Textzuwachs aus unserer Hs augenscheinlich.

Vorgang 27a: Erste Kunde von der Geburt eines großen Mannes

§§ 1-14 Nach der Bekehrungspredigt auf dem Gayāśīrṣa (Vorg. 26) bleibt der Erhabene mit den tausend neuen Anhängern dort. Währenddessen erfahren die Kundschafter des Bimbasāra, Königs von Magadha, daß ein Mahāpuruṣa aus dem Lande der Śākyer hervorgegangen sei, und raten dem König, den Konkurrenten beseitigen zu lassen. Bimbasāra aber weist das von sich, erklärt vielmehr die Absicht, dem Mahāpuruṣa zu folgen, ob er nun die Laufbahn eines Cakravartin oder eines Tathāgata einschlagen wird.

§ 15. **atha**[1] rāj[ā] māgadhaḥ śraiṇy[o bimba]s[ā]raḥ upariprāsādatalagataḥ pañc**āyācanavas**tūny[2] ***āyācat*e**[3].

Dann *wünschte* der König von Magadha Śraiṇya Bimbasāra, hinauf auf das Flachdach seines Palastes gegangen, fünf **Wunschgegenstä**nde.

§ 16. aho [batāyaṃ mama vijite tathāgat]a utpadyetārhan samyaksaṃ-***buddho***[4] **vidyācaraṇa**[**saṃ**]***pannaḥ***[5] [***suga***]**to**[6] lokavid anuttaraḥ puruṣadamya***sārathiḥ***[7] **śāstā**[8] **devam**anu[ṣyāṇ***āṃ***][9] **buddho bha**]**gavān**[10]. taṃ cāhaṃ da[r]śan[ā]y[o]pasaṅkramayeyam. **upasaṅkrāntasya ca me** [11] **dharman de**śayet[12] **taṃ cāhaṃ**[13] **dharmaṃ**[14] ājānīyām. ājñātadharmasya ca me śikṣāṃ prajñāpayet, ***y***[***ām a*haṃ**[15] śik***ṣāṃ***[16] **samādāya**[17] **vartey**]**a**[18].

(1.) Ach möchte doch dieser Tathāgata in meinem Reich entstehen, der Arhat, der vollkommen Erw***achte***, **der mit Wissen und Wandel Aus*gestattete***, ***der Suga*ta**, der Weltkenner, der Unübertreffliche, der L***enker*** der menschlichen Zöglinge, **der Lehrer *der* Götter** und **M**ensch***en***, **der Buddha**, **der Erhabene**. (2.) Und zu dem möchte ich hinkommen, ihn zu sehen; (3.) **und** wenn ich ***hingekomm*en** bin, möge er **mich** im **Dharma unter**weisen

---

1 Exz. Nr. 1.
2 Exz. Nr. 2.
3 Exz. Nr. 3.
4 Exz. Nr. 4.
5 Exz. Nr. 5.
6 Exz. Nr. 6.
7 Exz. Nr. 7.
8 Exz. Nr. 8.
9 Exz. Nr. 9.
10 Exz. Nr. 10.
11 Exz. Nr. 11.
12 Exz. Nr. 12.
13 Exz. Nr. 13.
14 Exz. Nr. 14.
15 yām ahaṃ : y[ac cāhaṃ] Ed. Exz. Nr.15.
16 Exz. Nr. 16.
17 Exz. Nr. 17.
18 varteya : [vaseya]m Ed. Exz. Nr. 18.

und ich diesen Dharma verstehen. (4.) Und wenn ich den Dharma verstanden habe, möchte er mir die moralische Unterweisung lehren, (5.) ***welche*** moralische Unterwei***sung*** **an*genommen habend*** **ich leben möchte**.

§§ 17-18 Der Erhabene erkennt aus der Ferne die Wünsche des Bimbasāra und teilt sie seinem Anhang im selben Wortlaut mit.

Vorgang 27b: Der Buddha in Magadha. Bimbasāras Einladung

§1-2a Wie die Kundschafter erfahren, hat der Mahāpuruṣa die Laufbahn eines Tathāgata eingeschlagen.

§2b viharati gayāśīrṣe caitye [sā**rdhaṃ**] **bhikṣu**[**sahasreṇa**[1] **sarvai**ḥ[2] ***pu-rāṇaja*****ṭilaiḥ**[3] sarvaiś ca **arh**adbhiḥ[4] kṣīṇāsravaiḥ kṛtakṛtyaiḥ kṛtakaraṇīy***aí***]**r**[5] **ava**hṛtabhārair [6] ***anuprāptasvakārthaiḥ*** [7] parikṣīṇabhavasaṃyoja[naiḥ samyagājñayā suvimukta***citta***iḥ.[8]]

(Sie erfahren weiterhin:) Er weilt auf dem Gayāśīrṣa bei einem Caitya zu**sammen mit tausend Mönchen**, **alle *ehemalige Ja*****ṭila-s** und alle (nunmehr) **Arh**ats, deren (schlechte) Einflüsse vernichtet sind, durch die, was zu tun war, getan ist, durch die, was auszuführen war, ausgeführt ist, denen die Lasten **ab**genommen sind, ***durch die das eigene Ziel erreicht ist***, durch die die Kettung an die Existenz völlig vernichtet ist, **deren Geist** durch die vollkommene Erkenntnis wohlbefreit ist.

§§ 3-7 Die Kundschafter berichten Bimbasāra und raten ihm, den Erhabenen aufzusuchen. Der aber schickt zunächst einen Boten und sagt: „Geh zu dem Erhabenen,

§8 [upetya **asmākaṃ vacanena**[9] bhagavatpādau[10] śirasā vandasva. alpāb***ā***]***dhatāṃ***[11] ca prcchālpātaṅkatāṃ ca ***laghū***tthānatāṃ **ca**[12] [***yātrāṃ*** **ca**[13] **balaṃ ca**[14] sukhaṃ cānavadyatāṃ ca sparśavihāratāṃ ca.]

---

1 Exz. Nr. 19.
2 Exz. Nr. 20.
3 Exz. Nr. 21.
4 Exz. Nr. 22.
5 Exz. Nr. 23.
6 Exz. Nr. 24.
7 Exz. Nr. 25.
8 Exz. Nr. 26.
9 Exz. Nr. 27.
10 Ed. liest gegen die sonstige Idiomatik des CPS bhagavataḥ pādau.
11 Exz. Nr. 28.
12 Exz. Nr. 29.
13 Exz. Nr. 30.
14 Exz. Nr. 31.

wenn du hingekommen bist, verehre **in unserem Auftrag** die Füße des Erhabenen mit dem Haupt. ***Und*** erkundige dich nach Ge***sundheit*** und Wohlbefinden **und *Rüs***tigkeit **und *Unterhalt* und Kraft** und Wohl und Zufriedenheit und Behaglichkeit.

§9 [evam ca vada: , ***ā*gacchatu**[1] bhagavān] rāja[gṛha]m. ahaṃ bhagavantaṃ yāva[jjīvam **u*pasthāsyāmi*** [2] cīvara-piṇḍapāta-śayanāsana-**gl**ānapratyaya [3] -**bhaiṣajya**[4]-**pariṣkā**raiḥ[5] sārdhaṃ bhikṣusaṅghena.']

Und sprich so: ‚**Möge** der Erhabene nach Rājagṛha **kommen**. ***Ich werde*** den Erhabenen lebenslang ***bedienen*** mit den **Mönchsutensil**ien: Gewändern, Almosenschale, Lager und Sitz, **Arzneien** zur Behandlung von **Kr**anken, (ihn) samt der Mönchsgemeinde.' "

§§ 10-17 Der Bote erledigt den Auftrag und der Erhabene stimmt zu.

Vorgang 27c: I. Bimbasāras Besuch[6]

§1 [atha bhagavān ...] ye[na ***supra*ti*ṣṭh*itaṃ**[7]] māgadhakānāṃ caityaṃ[8] yaṣṭī[**vanaṣaṇḍ**e[9] tenopasaṃprakrāntaḥ.][10]

Dann gelangte der Erhabene dahin, wo sich das **Supratiṣṭhita**caitya der Magadher im Yaṣṭī**vanaṣaṇḍa** befand.

§2 [atha bhagavān supratiṣṭhitaṃ caityam anuprāpto yaṣṭī<vana>ṣaṇḍe[11] su]prat[i]ṣṭh[i]te viharati māgadhakānāṃ c[aitye.]

Als dann der Erhabene das Caitya Supratiṣṭhita erreicht hatte, verweilte er im Yaṣṭīvanaṣaṇḍa beim Supratiṣṭhita, dem Caitya der Magadher.

§3 Davon erfährt König Bimbasāra.

§4 [tato rājā biṃbasāro ***dvādaśabhī rathas*ahasrai**r[1] aṣṭā***daśa***]bhiś ca peṭ[a]**kā**[**śvasa**]**hasrai**r [2] anekaiś ca māgadha[kair brāhmaṇa-gṛhapati-**śata-**

---

1 Exz. Nr. 32.
2 Exz. Nr. 33.
3 Exz. Nr. 34.
4 Exz. Nr. 35.
5 Exz. Nr. 36.
6 Von dem zweiten Teil des Vorgangs, „Urubilvākāśyapa über sein Verhältnis zum Buddha", ist auf unserem Blatt nichts erhalten.
7 Exz. Nr. 37.
8 Ed. °yas (mit seltenem Genus masc., vgl. SWTF II 267b), was aber bereits durch den neuen Textfund (CPS (ed. W)336 Anm.) hinfällig war.
9 Ed. yaṣṭivanaṃ, überholt vgl. SWTF IV 15b. Exz. Nr. 38.
10 Nach handschriftlichem Wortlaut, der von Waldschmidts Rekonstruktion abweicht, s. CPS (ed. W): 336 Anm „Neue Belege".
11 S. o. § 1 m. Anm.

sahasraiḥ sārdhaṃ [3] rājagṛhān niryāti bhagavato 'ntikenopadarśanāya bhagavantaṃ par**yupāsanāy**ai[4].]

Daraufhin verließ König Bimbasāra **mit *12*.000 *Wagen*** und ***1***8.**000 He**ngsten und unzähligen **Hunderttausenden** magadhischer Brahmanen und Hausherr***en* zusammen** Rājagṛha, um den Erhabenen von nahem zu sehen, um den Erhabenen **zu verehren**.

§§ 5-7 Hingelangt steigt er vom Wagen, legt die Herrscherinsignien ab und geht zum Erhabenen.

§8 [upetya] ekāṃsam uttar[āsaṃgaṃ] kṛtv[ā] yena bhagavāṃs tenāñjaliṃ praṇamya[5] triṣkṛtvātmano **nāmago**tra[m][6] anuśr[ā]vayati.

Sich hinbegeben, sein Untergewand über eine Schulter gelegt und, wo der Erhabene sich befand, mit Verehrung den Añjali gemacht habend nannte er dreimal seinen **Namen** und **Gesch**lecht.

§§ 9-10 Nach der Vorstellung lädt der Erhabene Bimbasāra ein, sich niederzusetzen.

§11 atha [r]ājā māgadhaḥ śraiṇyo biṃbasāro bhagava[tp**ā**d]**au** [7] śirasā [va]nditv[ā] ekānte nyaṣīdat.

Dann setzte sich der König von Magadha Śraiṇya Bimbasāra, nachdem er die F**üße** des Erhabenen mit dem Haupt verehrt hatte, abseits nieder.

§§ 12-15 Auch die mit Bimbasāra gekommenen Brahmanen und Hausherren lassen sich nieder.

***

r1 Nr.1 **atha** ***a***[nda]
Skt. „dann", danach die uig. Ergänzung.

r2 Nr.2 **āyācanavas*t***[ūny] [...]
Skt. „Wunschobjekte". Durch Auflösung des Sandhi im Anlaut aus dem laufenden Text herausgelöst; oder vorausgehendes pañca war in der Textvorlage nicht durch Sandhi verbunden.

---

1 Exz. Nr. 40.
2 Exz. Nr. 41.
3 Exz. Nr. 42.
4 Exz. Nr. 43.
5 Die in unserer Hs aufgeführte pradakṣiṇā (Exz. Nr. 45) fehlt hier.
6 Exz. Nr. 46.
7 Exz. Nr. 47?

Nr.3 [āyācat]***e*** **küsäd**[i]

Uig. „wünschte“ klärt das skt. Exzerpt. Erwartungsgemäß wird das skt. Praesens historicum durch das Perf. wiedergegeben.

r3 Nr.4 [samyaksaṃbuddho] [köni tüzüni] **tuyunmıš**

Aus uig. tuyunmıš „zur Erkenntnis gelangt“ ist skt. buddha- zu gewinnen, das weitere erst aus der Ed.

Nr.5 **vidyācaraṇasaṃ**[pannaḥ] [...kA tü]**käll**[i]**g**

Nach dem Uig. ist skt. „versehen mit Wissen und (rechtem) Wandel“ ergänzbar in Übereinstimmung mit der Ed.

Nr.6 [suga]**to** **ädgün ba**[rmıš]

Beide Sprachen ergänzen sich zu dem mit der Ed. konformen “wohl-gegangen”.

r4 Nr.7 [sārathiḥ] [ya]**valturdačı**

Die Stellung im Text vor śāstā (Nr. 8) sichert die Ergänzung von skt. sārathi- „Wagenlenker“[1], zu dessen Aufgaben es gehört, die noch nicht eingewöhnten Tiere (damya- „zu zähmend“) für ihre Aufgaben vorzubereiten, zu trainieren. Entsprechend ergänzt heißt er im Uig. „Zähmer, Bändiger“ von yavaltur- „zähmen, beruhigen“.[2]

Nr.8 **śāstā** **bahšısı**

Durch das Possessiv-Suffix +sI nimmt das Uig. das folgende Gen.-Attribut vorweg.

Nr.9 **deva***m*[anuṣyānāṃ] [...lA]**r*n*lŋ**

Skt. „der Götter und Menschen“. Im Uig. ist nur das Genetiv-Morphem vollständig erhalten.

Nr.10 **buddho bhagavāṃ** **bu**[rhan atı kötrölmiš]

Skt. „der Buddha, der Erhabene“. Die Ergänzungen des Uig. sind trivial.

r5 Nr.11 [upasaṃkrān]**tasya ca me** **yakın** [b]**ar**[m]**ı**[ška ymä] **maŋa**

Skt., uig. „und mir, dem Hingegangenen“. Die Ergänzungen stützen sich wechselseitig und entsprechen der Ed. Der Uig. setzt sinngemäß den skt. Gen. in den Dativ um.

---

1 Vgl. Zimmer AiL 296 f.

2 Vgl. OTWF 814.

Nr.12 **dharman de**[śayet] [...]

Skt. „(er) möge den Dharma lehren“. In unseren Texten seltener klassischer Sandhi –m d- > -n d- anstelle des sonst üblichen Anusvāra im Auslaut.

Nr.13 [taṃ cāhaṃ] [a]**nı y*m*ä** [m]**än**
Nr.14 **dharmaṃ** **nomo**[g]

Skt., uig. „und ich (möge) diesen Dharma (verstehen)“

r6 Nr.15 [yām a]**haṃ** **kayularnı män**
Nr.16 [śikṣāṃ] [čıhš]**apatlarıg**
Nr.17 **sa**[mādāya] [a]***lı*p**

Skt., uig. „welche moralischen Unterweisung(en) angenommen habend“. Die Ergänzungen ergeben sich aus dem internen Vergleich und der Ed. Uig. kayularnı „welche“ (Akk. pl.), auf [čıhš]apatlarıg zu beziehen, zeigt aber, daß statt y[ac ca] der Ed. yām zu lesen ist. Da yac ca nahezu völlig ergänzt ist, kommt ihm nicht die Bedeutung einer abweichenden Lesart zu. Aus dem Plural des Uig. muß nicht auf einen Plural im Skt. geschlossen werden. Ein solcher ist sogar ausgeschlossen wegen des in der Ed. erhaltenen Singulars śikṣāṃ im übergeordneten Satz.

Nr.18 **vartey**[a] **ävriläyin ärdi**

Skt., uig. „ich möchte mich verhalten, oder leben“. Die Bedeutungsschattierung „sich verhalten“ des skt. Verbs vartate „sich drehen, wenden“ ist auf das uig. ävril- übertragen.[1] Zum uig. Optativ vgl. AtüGr § 270, UigWb [I] 405b und OTWF 523. Es handelt sich um einen erfüllbaren Wunsch, dessen Erfüllung jedoch von der Gnade des Buddha abhängig gedacht ist. – Ed. liest [vaseya]m „ich möchte weilen, oder leben“, das durch SWTF IV 85b bzw.152b in Zweifel gezogen wurde. Stattdessen vorgeschlagenes [varteya]m erhält durch unsere Handschrift Unterstützung, mit der Einschränkung, daß diese möglicherweise die – aus Sicht des klassischen Sanskrit – korrektere mediale Form varteya hat.

r7 Nr.19 [sā]**rdhaṃ bhikṣusahasreṇa** [miŋ toyinl]**ar birlä**

Skt. und Uig. mit trivialen Ergänzungen: „mit tausend Mönchen“.

Nr.20 **sarvai**(ḥ) [alku]
Nr.21 purāṇaja]**ṭılai**(ḥ) **öŋräsi ǰatilelar birlä**

Skt., uig.: „mit lauter ehemaligen Jaṭila-s“. Im Uig. muß birlä (skt. sārdham) wiederholt werden, weil anders der Komitativ nicht zum Ausdruck kommt.

---

[1] In UW(Vb) I 210 Nr.8 kommt das nicht deutlich zum Ausdruck.

Nr.22 **ar*h***[adbhiḥ] [arhantlar birlä]
Skt.: „(mit) den Arhats“, nach Ed.

r8 Nr.23 [...]**r** [...] **birlä**
-r ist der Endbuchstabe von kṛtakaraṇīyair, der mechanisch mit dem folgenden Exzerpt Nr. 24 ausgehoben worden ist. Es ist aber nicht sicher, ob kṛtakaraṇīyair tatsächlich exzerpiert war. Denn als Auszüge kämen auch die beiden Vorgänger im Text (s.o.) in Frage.

Nr.24 **ava**[hṛtabhārair] [...]
Skt.: [mit denen, deren Lasten] ab[gelegt sind]“, nach Ed.

Nr.25 [anuprāptasvakārthaiḥ] ***o*gšatı bulmıš öz asıglıglar bi**[rlä]
Uig.: „mit denen, deren eigener Nutzen, oder Vorteil erlangt worden ist“. Übertragung des nach Ed. ergänzten Kompositums. Unerwartet ist ogšatı „vergleichbar, gleich; entsprechend“ als Äquivalent von skt. anu-, das üblicherweise durch eyin wiedergegeben wird; vgl. aber auch **92.2** v3 (Exz. Nr. 64).

v1 Nr.26 [suvimuktacittaiḥ] [... kö]**ŋöllöglä**[r birlä]
„(mit) denen, deren Geist [wohlbefreit ist]“, nur nach Ed. ergänzbar.

Nr.27 ***a*smākam vacanena** **biziŋ s**[a]**v**[ımız üzä]
Skt., uig: „auf unser (=mein) Geheiß, in unserem (=meinem) Namen“. Die Rekonstruktion der Ed. ist bestätigt.

v2 Nr.28 [...] [azkıya i]**g*l*ig bolmakın** [y]**mä**
Uig.: „und sein Wenig-krank-Sein (Akk.)“. Genaue Nachbildung des skt. Abstractums (-tā, uig. bolmak) des Bahuvrīhikompositums alpabādha- (uig. azkıya iglig) „einer, dessen Beschwerden gering sind, gesund “.

Nr.29 [...] ***ca*** ***ye*neg** (ex coni.) **tu**[r-...]
Von den beiden in Frage kommenden Exzerpten ist alpātaṅkatāṃ ca ziemlich sicher auszuschließen, weil das Vorderglied skt. alpa- „wenig“ wahrscheinlich durch gleichbedeutendes uig. azkıya wiedergegeben worden wäre. Für laghūtthānatā- (wörtl.:) „der Zustand (-tā-) von einem, dessen Aufstehen (utthāna-) leicht (laghu-) ist“ spricht vor allem uig. tu[r-] „aufstehen“. Das zunächst sich anbietende uig. yeg „vorzüglich“ wäre als Entsprechung von skt. laghu- nicht unpassend. Aber das dann noch verbleibende vorangehende y*e* müßte mangels einer besseren Interpretation als Dittographie getilgt werden. Da nun eine Emendation nicht zu umgehen ist, liegt es näher, im zweiten <ye>

einen Schreibfehler für <ñe>[1] anzunehmen und yeneg „leicht (an Gewicht; zu tun)“ herzustellen. Das hat den Vorteil, völlig mit der Sanskritvorlage übereinzustimmen. Die von Erdal vertretene Annahme des stimmhaften Auslauts[2] wird dann bestätigt.

Nr.30 [yātrāṃ] **ca** **ilgünmäkin ymä**

Skt., uig.: „und (seinen) Lebensunterhalt“. Das Verb ilgün- „(sein Leben) unterhalten“ und Verwandte bedürfen noch eingehender Untersuchung.[3]

Nr.31 **balam ca** **kučin** [ymä]

Skt., uig.: „und (seine) Kraft“ im Sinne von „kräftiger körperlicher Konstitution“

v3 Nr.32 [ā]***ga*cchatu** **kälzün**

Skt., uig.: „(er) möge kommen“. Skt. Präverb ā- wegen uig. käl- „kommen“, übereinstimmend mit Ed.

Nr.33 **u**[pasthāsyāmi] **tapınayın**

(Skt.), uig.: „ich werde/will bedienen“, Erg. nach Ed.

Nr.34 **gl**[ānapratyaya-] [...]**lg**

Nr.35 **bhaiṣajya-** **ot äm**

Nr.36 **pariṣkā**[raiḥ] [...]

Skt., (uig.): „mit den Mönchsutensilien: Heilmittel zur Behandlung von Kranken“. Durch die Verkürzung auf die Nennung eines einzigen pariṣkāra-s ist der Plural des Kompositums nicht mehr verständlich.

v4 Nr.37 -38

Die vorgeschlagene Lokalisierung ist nicht ganz sicher.

Nr.39 [sa upasaṃkramī]**t** ***o***[l] **yakın bardı**

Die Erg. des Skt. erfolgte nach Exz. Nr. 11. Es ist fraglich, wer als Subjekt zu denken ist, der Bhagavān oder der König Bimbasāra. So oder so muß der zugrundeliegende Text von der Waldschmidtschen Rekonstruktion abgewichen sein, da dort keine Entsprechung vorliegt.

v5 Nr.40 [dvādaśabhī ratha]**sahasrai**(r)
bi[r] **tümä**[n] **iki miŋ ka**[ŋ]**lı**[lar birlä]

(Skt.), uig. „mit 12.000 Wagen“. Skt. Erg. nach dem Uig. in Übereinstimmung mit Ed.

---

1 Eine gewisse Ähnlichkeit der beiden Akṣara-s hat die Wiederholung derselben Schreibbewegung forciert.

2 OTWF 217.

3 Der vorläufige Stand der Dinge in OTWF (über den Index 858b s.v. (y)ilgü-)

Nr.41 [aṣṭādaśabhiś ca peṭa]**kāśvasahasrai**(ḥ)
bir t[ü]**män** [säkiz miŋ atlar birlä]

(Skt.),(uig.): „mit 18.000 Hengsten“. Wechselseitige Erg. unter Zuhilfenahme der Ed. Zu peṭakāśva-sahasra- gibt SWTF III 152a „tausend Pferde an der Zahl“ offenbar mit Vorderglied peṭaka- in der Bedeutung „Menge, Schar“, was aber weder semantisch noch morphologisch überzeugt. Ein anderer Ansatz wäre, darin eine Qualifizierung von aśva- zu vermuten. Gleichberechtigt neben peṭaka-, das Waldschmidt aus der Parallele im Saṅghabhedavastu des Gilgitmanuskripts übernommen hat,[1] steht jetzt peḍaka-.[2] Dadurch öffnet sich eine Verbindung zu pela- „Hoden“.[3] Demnach könnte man peṭ/ḍaka- als „testiculatus“ [4] verstehen und peṭ/ḍakāśva- als „Hengst“. Weiterhin anschließen ließen sich pelin- „Pferd“[5] und das ἅπαξ λεγόμενον pelavaka- „Pferd(?)“[6], beide, wenn die Bedeutungsangabe genau ist, mit semantischer Erweiterung „*Hengst“ > „Pferd“.[7] – Die Paralleltexte – der tib. mit zhabs ’bring ba rta pa’i thsogs khri brgyad stong „Gefolgschaft (skt. parivāra-) + Pferdemenge (aśvakāya-) 18.000“ und der blumige chin.: „Reiter zu Pferde – wie Wolken versammelt – eine Schar von 180.000 [sic!]“[8]- bringen keine Aufhellung. Sie zeigen vielmehr den (vergeblichen) Kampf der Übersetzer mit einer nicht (mehr) klar verständlichen Vorlage.

v6 Nr.42 [brāhmaṇagṛhapati]***śa*tasahasrai**(ḥ) **sārdhaṃ**
yüz miŋ [braman grhapa]**tlar birlä**

Skt., uig. „mit 100.000 [...]“. Vom „Hausherren“ ist im Uig. auslautendes –t erhalten, wodurch egil karte/-ı[9] ausgeschlossen ist. Stattdessen versuchsweise ergänztes grhapat ist unverbürgt.

---

1 In SBhV (ed. G) I 154$_{14}$.

2 SHT IX **2099** Vb.

3 Über die komplexen Zusammenhänge zwischen ḍ (auch < ṭ), ḷ und l vgl. von Hinüber 2001: 165 ff.

4 Morphologisch ähnlich ist *pelika- ’having testicles’ > guj. periyũ ’penis’, CDIAL 8381.

5 PW IV 876, aus WILS. [= H. H. Wilson, A Dictionary in Sanscrit and English ... Calcutta ^{2}1832: 563a].

6 S. BHS-D 354a zu dem Beleg aus Mv II 162.2 auch mit Verweis auf pelin-; „but the whole passage, esp. this word [pelavaka-, DM], is doubtful and likely to be corrupt.”

7 Man könnte die Zugehörigkeit von khar. peḍ’a- (KharInscr 207v6) erwägen. Es steht in einer Aufzählung von unbelebten und belebten Gütern und wird bisher als „Korb“ aufgefaßt (Burrow 1937: 107; Burrow 1940: 38.). Allerdings fehlt ein erkennbares Derivationsmerkmal, das aus „Hoden“ das Adjektiv „unverschnitten“ macht.

8 Die Übersetzung aus dem Chin. und der tib. Text nach CPS (ed. W) 339. Es ist unklar, warum Waldschmidt der Lesart brgya stong “100.000“ den Vorzug vor brgyad stong „8.000“ gegeben hat.

9 Vgl. AtüHs I: 86 Anm. 54.

Nr.43 [pa]**ryupāsanā**[yai] [...]
Skt.: „zur Verehrung“. Möglich wäre auch °ya. Das Substantiv kommt als femin. -ā-Stamm und als ntr. –a-Stamm vor, vgl. z. B. SWTF III 103.

v7 Nr.45 **p**[r]**adakṣiṇāṃ** **oŋdın** [tägzinmäkig]
Skt., (uig.): „das Umwandeln nach rechts“. Im Uig. steht oŋdın[1] statt des in diesem Zusammenhang geläufigen oŋaru.

Nr.46 **nāma*go***[tram ...] [...]
Skt.: „Name und Familie“

91.4 Mahāvadānasūtra

91.4.1 U 6872a + d

Die beiden kleinen Fragmente gehören wahrscheinlich zu einem Blatt, das auf der Vorderseite die Offenbarungen „über das jeweilige Hauptschülerpaar“ bzw. „den jeweiligen dienenden Jünger der sieben Buddhas“[2] enthält. Auf der Rückseite finden sich Reste aus Vipaśyin-s Abstieg aus dem Tuṣitahimmel und Eingang in den Mutterleib.[3]

Maße: Frgm. a: b = 4,9 cm, h = 2,8 cm; Frgm. d: b= 3,5 cm, h = 4,0 cm.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition[4].
Abbildungen: DTA I U 6872.

Transliteration

recto

ra [...] Frgm.a *bha* ga va ta | ā dʰ[] ky*o* [...]

rb [...] Frgm.a a śo ×i ×ā dʰi | a[1] naṃ ×*o* [...] Frgm.d lā-r̲ | ā sa*ṃ* | [...]

---

1 In BT VII B 59 ist offenbar davon die Rede, daß die 10 Silben om usw. um die Silbe hrīḥ herum eine Pradakṣiṇā vollziehen (oŋdın tägzin-). In BT III 38 wird wohl das Om=Rad in eine Rechtsdrehung versetzt (oŋdın tägzintür-). In beiden Fällen haben die Herausgeber den Sinn nicht richtig erfaßt.

2 In MAV (ed. W) die Vorgänge 3c und 3d. Das Zitierte stammt aus Waldschmidts Überschriften zu diesen Vorgängen.

3 MAV (ed. W) Vorgang 4a, den Waldschmidt so zusammenfaßt: „Als der Bodhisattva Vipaśyin aus dem Tuṣitahimmel in den Mutterschoß eingeht, erbebt die Erde, und die ganze Welt wird von einem Lichtschein erhellt, der selbst in die sonst ewig dunklen Zwischenwelträume dringt und die dort befindlichen Wesen ihre Leidensgefährten erkennen läßt.“ (o. c. 82)

4 Aufdruck des Expeditionsstempels T III nur auf Frgm. d: im übrigen vgl. o. die Vorbemerkungen.

rc [...] Frgm.d ci lyā-r̲ | sa [...]

rd [...] Frgm.d ×ā lyā [...]

Transkription

ra [...] Nr. 1 *bha*gavata(ḥ) , atı k*ö*[trölmišniŋ |...]

rb [...] Nr. 2 ašo[]I []adı | Nr. 3 [ā]naṃ[d]*o* [... Nr. 4 ...]lar | Nr. 5 āsa*n* , [...]

rc [... Nr. 6 ...]čilär | Nr. 7 sa[...]

rd [... Nr.8 ...][ä]lä[r ...]

Kommentar

ra Nr. 1 ***bha*gavata**(ḥ) **at**[ı] **k*ö***[trölmišniŋ]

Skt. „des Erhabenen“. Im Uig. kann die standardmäßige Wiedergabe „dessen Name erhaben ist“ ergänzt werden. In der in Frage kommenden Textpassage ist bhagavataḥ nur einmal in MAV (ed. F) 44_{10} belegt.

rb Nr. 2 [...] **ašo**[]**I** []**adı**

Sehr gut in den Zusammenhang passen würde der Mönch Aśoka, der Diener (upasthāyaka-) des Buddha Vipaśyin, der in MAV (ed. F) 44 Z. 14 und Z. 23 genannt wird. Auslautendes –i statt „korrekterem“ –e wäre weniger problematisch als der unklare Rest.

Nr. 3 [**ā**]**naṃ**[d]***o*** [anand]

Ānanda, hier in seiner Funktion als Leibdiener des Buddha, kommt vor in MAV (ed. F) 44 Z. 20 und Z. 24.

Nr. 4 [vaiyyāpatyakarā] [...]**lar**

Nr. 5 **āsa*n*** [...]

Skt. „waren [die Verwalter]“. Die Ergänzung basiert auf der begründeten[2] Annahme, daß der metrische Text und damit auch Pāda c in MAV (ed. F) 44_{26} komplett exzerpiert worden ist. Eine, wenn auch geringe, zusätzliche Stütze ist das uig. Plural-Morphem +lar.

---

1 Oder: [ā].

2 Ein allgemeiner Grund ist die Tendenz der Exzerptoren, aus der Prosa eher nur wenig auszuschreiben, metrische Partien dagegen vollständig zu berücksichtigen. Bei einem stark fragmentierten Stück wie diesem kann dieser Umgang mit Strophen nur daraus gefolgert werden, daß der Textfortschritt von einer Zeile zur nächsten relativ gering ist.

rc Nr. 6 [nimittaprvedhinaḥ] [...]**čilär**

Das Uig. zeigt den Nominativ Pl. eines Nomen actoris. Die Position vor Nr. 7 (s. d.) weist auf skt. „die die Omina (geistig) durchdringen", MAV (ed. F) 44_{27}, wenn der metrische Text fortlaufend ausgeschrieben ist.

Nr. **7** **sa**[rveṣāṃ] [...]

Skt. „aller", MAV (ed. F) 44_{28}. Prinzipiell mögliches sarve „alle", MAV (ed. F) 44_{27}, scheidet aus wegen zu geringen Textabstands von Nr. 5.

verso

Transliteration

va [...] Frgm.d k*ā* *y*[] [...]

vb [...] Frgm.d *k̄*[] rā ṅk̄u uyu ×[] [...]

vc [...] Frgm.a ×[] [+ +] []yu ×[] []r[] [...] Frgm.d []u li-t tyā-g$_1$ | [...]

vd [...] Frgm.a *l*o kā nta ri kāṃ | ye r×*i* [...]

Transkription

va [... Nr. 9...]k*āy*[...]

vb [... Nr. 10 ...] k[a]raŋgu ü[zä ...]

vc [...] Nr. 11 ×[] [+ +] []yu ×[] []r[] [... Nr. 12 ... b]ulıt täg | [...]

vd [...] Nr. 13 *l*okāntarikāṃ , yer[t]*i*[nčü ...]

Kommentar

va Nr. 9 [devani]**k*āy***[āc] [...]

Skt. „aus der Göttersphäre", MAV (ed. F) 52_6.

vb Nr. 10 [andhākāratamisrā] **k**[a]**raŋgu ü**[zä ...]

Uig. „von Finsternis [bedeckt]", läßt zunächst die Wiedergabe von MAV (ed. F) 54_2 tamovrtāḥ „von Finsternis bedeckt" vermuten. Das ist aber ausgeschlossen wegen der Stellung vor Nr. 11. Es bleibt nur die Möglichkeit der Entsprechung von skt. „dunkel und finster", MAV (ed. F) 52_8, oder andhastamā „stockdunkel", ibid.

vc Nr. 12 [yathāpi megho] [b]**ulıt täg**

Uig. „wie eine Wolke" sichert die skt. Ergänzung aus MAV (ed. F) 52_{15}.

vd Nr. 13 ***l*okāntarikāṃ** **yer**[t]***i***[nčü ...]

Skt. „die Zwischenwelt“(Akk.). Die Kasusform steht der Lokalisierung MAV (ed. F) 54_2 (°kāḥ Nom. Pl.) im Wege. Da es aber keine andere Option gibt, wird wohl gemäß der Edition zu emendieren sein.

91.4.2 U 6864a

Das kleine Fragment folgt 91.4.1 im Abstand von einem Blatt. Die Vorderseite bezieht sich auf den Vorgang 5e „Zwei Wassergüsse aus dem Himmel baden Vipaśyin“ [1], die Rückseite auf den Vorgang 5h „Vipaśyin bekommt eine Amme“.[2] Eine gewisse Unsicherheit der Identifizierung resultiert aus dem Sachverhalt, daß nicht für alle handschriftlichen Exzerpte (genaue) Parallelen aus dem MAV angegeben werden können. Dieses Merkmal teilt das Fragment mit der 91.4.3. Es ist daher nicht auszuschließen, daß ihre Zuordnung zum MAV nicht standhält. Ebensowenig aber ist aus der Welt, daß der über weite Strecken aus Textparallelen zusammengestoppelte Text des MAV ihm nicht zukommende Details enthält.[3] Letztlich ist auch mit Differenzen zwischen verschiedenen Fassungen des MAV zu rechnen.

Maße: b = 5,6 cm; h = 4,2 cm.
Abbildungen: DTA I U 6864.

Seite a

Transliteration

aa [...] × [...]

ab [...] sy× zlyā ti | śvi[4] × × [...]

ac [...] k̄iṃ lā-r̲ | śi ta sya | so k̄e[5] [...]

Transkription

aa [...] × [...]

---

1 MAV (ed. W): 91 f; MAV (ed. F) 62 ff.

2 Weil zur Zeit der ed. princeps von diesem „Vorgang 5h“ kaum etwas erhalten war, schrieb Waldschmidt noch „ ... bekommt Ammen“, so wie das nach dem Cliché zu erwarten war. Im Falle des Vipaśyin aber übernimmt éine Amme alle vier Aufgaben, für die sonst unterschiedliche Frauen bereitstanden.

3 Vgl. Komm. zu bb.

4 Oder: ści.

5 Möglicherweise durch Ausfüllung des Kopfs in <g$_1$e> geändert.

ab [...] s[ö]zlädi | śvi[...]

ac [... a]kınlar | śītasya | sogı[knıŋ ...]

Seite b

Transliteration

ba [...] ā wi rtā yā | ku mā ra | tg_1i [...]

bb [...] *s*e na | eya $g_1$ñi uyu zyā . || ×ā [...]

bc [...] []y[]-g_1 yā [...]

Transkription

ba [...] avırda-ya | kumāra- | t(e)gi[n ...]

bb [... aṃ]*s*ena | ägni üzä . || ×[1] [...]

bc [...]g ya[...]

Kommentar

aa **śvi[ ]** läßt an śvitra- „weiß“ oder eine andere Ableitung denken. Alternatives <ści> führt zu sandhibedingtem wortauslautendem –ś und anlautendem ci[ ], wofür es zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten gibt. Für beide Optionen kann aus dem MAV nichts angeführt werden.

ac **akınlar** „Ströme“ entspricht dem Dual skt. (vāri-)dhāre „zwei (Wasser)-Ströme“.

sogık „kalt“ mit <e> für /ı/ wie in AhsUig 2v2 und 4r5. Mit skt. ś<ī>tasya (scil. vāriṇaḥ) „(ein Guß) kalten Wassers“ hat unsere Handschrift die einzig natürliche und auch durch pā. sītassa (scil. udakassa)[2] nahegelegte Lesung. Die Entscheidung Fukita-s für śītāsya samt beigegebener Erklärung[3] ist mir nicht nachvollziehbar.

ba-b **avırda-ya** „o Amme“: Die einzige Stelle, an der der Vokativ von „Amme“ und „Prinz“ in dieser Folge vorkommen, ist MAV (ed. F) 70_5, wodurch die Lokalisierung gesichert erscheint. Eine der Aufgaben von Ammen ist es, die kleinen Prinzen herumzutragen, sei es – darin sind die Texte nicht einheitlich

1 Möglicherweise Reste des Zahlzeichens „5“.

2 DN (ed. PTS) II 15_5. Der Pāli-Text ist insofern etwas eindeutiger als zuvor schon das „Wasser“ explizit im Genetiv steht, während es im Skt. im Tatpuruṣa-Kompositum verbaut ist.

3 MAV (ed. F) 64_{18} mit Anm. 65.

– auf dem aṅka-, der „Biegung zwischen Arm und Hüfte“[1] oder, eher befremdlich, auf der Schulter (aṃsa-)[2]. Letzteres ist die Angabe unserer Handschrift. Nach uig. ägni üzä „auf ihrer Schulter“ wird zweifelsfrei [aṃ]sena ergänzt. An entsprechender Stelle hat MAV (ed. F) 70_7 stark abweichendes (kumārah) samyak sukhena parihartavyaḥ „(der Prinz) ist vollkommen mit Wohlbefinden zu versorgen“.[3] Nun ist diese bestimmt sekundäre Lesart aber gar nicht für das MAV bezeugt, sondern aus der Parallele im Bhaiṣajyavastu (ed. G) 48_{25} übernommen und damit für jenes weniger maßgeblich als unsere Handschrift.

91.4.3 U 6863a (T III M 162)

Rechtes Randstück, worauf beidseitig Reste von fünf Zeilen erhalten sind. Nach Fundort, Habitus und Duktus ist es aus der Handschrift TT VIII G (= AtüHs I **6**). Auch der Text der einen Seite ist problemlos lokalisierbar in „MAV (ed. W) ca. 5h, vgl. SHT II S. 44 = Hs. 142.6,8“.[4] Sie ist wohl wegen Zeile rb[5] die Rückseite. Demnach geht unser Fragment dem Blatt 31 (= TT VIII G 55-72) voraus, das mit Vorgang 6a.15 beginnt. Zwischen beiden ist eine Lücke, die dem Inhalt eines Blattes entsprechen dürfte[6], so daß sich für U 6863a die Blatt-Nr. 29 ergäbe. Ferner würde sich anbieten, das vorausgehend behandelte Fragment ebenfalls als Teil dieses Blattes anzusehen. Dagegen spricht jedoch die Vorderseite, für die es rund um Vorgang e keine passenden Entsprechungen gibt, so daß auch die Einordnung der Rückseite wieder in Frage gestellt wird.

Maße: b = 10,4 cm; h = 6,5 cm.
Fundumstände: Murtuk; 3. Turfan-Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6863.

---

1 PW I 46. PDE 6a: „the hollow above the hips where infants are carried by Hindoo mothers or nurses“.

2 Mit Recht moniert Edgerton (BHS-D 5b), daß in Indien die Kleinkinder auf dem aṅka- getragen wurden und werden und daher nur aṅka- in diesem Zusammenhang ursprünglich gewesen sein kann. Die Substitution durch aṃsa- ist sachlich und formal unerklärt.

3 Etwa so nach SWTF III 99a. Dort wird auf eine weitere stark ergänzte Stelle (SHT IV **412** Nr. 27 r4) verwiesen, die allerdings von den Dienstpflichten eines Schülers gegenüber seinem Lehrer handelt.

4 J.-U. Hartmann briefl. (15.12.1994).

5 S. u. Komm.

6 Es sei angemerkt, daß das Fehlende recht genau dem Umfang von SHT I **685** Bl. 99 entspricht. Daß trotz der beigegebenen uig. Wiedergabe in unserer Handschrift nicht mehr als ein Blatt angesetzt werden muß, macht die exzerpierende Arbeitsweise und der mittlere Textfortschritt pro Blatt wahrscheinlich; er beträgt ca. 30 Druckzeilen in Fukita-s Edition.

recto

Transliteration

ra [...] × × [...]

rb [...] × × []g_1[] [t]u $g_1$to k̄tā i ñci-p̲ [+] o-l̲

rc [...] × li-g_1 cc^{h}a pg_1u ye lpi $g_1$yu-g_1 | vi hā ya se | kyo-k̲

rd [...] ×ya dau rma na sya [+] × lmi śkyā rg_1yā-k̲ | s×ā pi ×

re [...] ta t^{h}o [+] ñca × [...]

Transkription

ra [...] ... [...]

rb [... t(e)]g[in t]ugdokda inčip [tat$^?$] ol

rc [...]lIg čapgu yelpigüg | vihāyase , kök-

rd [dä ...]ya daurmanasya [...]lmIš kärgäk | s[th]āpi*t*a-

re [...] tatho- [, a]nč[ulayu ...]

verso

Transliteration

va [...] × []y[] [+ +] ×l[] [...]

vb [...] × ×tiṃ mo ñi | ma [+ +] × × | sy*ā* w*i* $g_1$li g_1[] [...]

vc [...] bo d^{h}i sa tvaṃ | bo d^h[] s[] tvä-g_1 | ma da da | pe rti | [...]

vd [...] ×ā | k̄ā y*u* yi tlā ryā rsyā rlyā-r̲ | lo ke | [...]

ve [...] ×ā ×i g_1[]ā ry[] [+ +] []l[] [...]

Transkription

va [...] × []y[] [+ +] ×l[] [...]

vb [...]tIn monı | ma[nojñarūpās] | säv*i*glig [...]

vc [...] bodhisatvaṃ | bod[i]s[a]twıg | -m adada(t) | berdi | [...]

vd [...]ā | kay*u* yıdlar ärsärlär | loke | [...]

ve [...] ×ā ×i g_1[]ā ry[] [+ +] []l[] [...]

Kommentar

rb [t(e)]**g**[in t]**ugdokda** „bei Geburt des Prinzen“: Falls richtig ergänzt, wohl Wiedergabe von skt. jāte kumāre, das die Strophen in Vorg. 5e und 5g eröffnet. Daraus wäre zu schließen, daß die andere Seite, die Text aus dem Vorg. 5h enthält, die Rückseite ist. Zu den Vorbehalten s. o die Vorbemerkungen zu diesem Fragment.

rc [...]**llg čapgu yelpigüg**: Wie yelpigü „Fächer“ (SuvUig (ed. RM) 625_{20}) Nomen instrumenti von yelpi- „Wind fächeln“ ist, so dürfte sonst unbelegtes capgu ein solches von čap- sein. Die Semantik dieses Verbums ist zu unbestimmt[1] für einen etymologischen Bedeutungsansatz. Falls capgu mit yelpigü zusammen ein Hendiadyoin bilden sollte, wäre etwa an „Wedel“ o. dgl. zu denken. Aber keine der in ED und DTS angeführten konkreten Bedeutungen von čap- bietet dafür eine ausreichende Grundlage.

vihāyase , kök[dä ...]: „im Luftraum“

rd [...]**ya daurmanasya-** , [...]**lmıš kärgäk**: Vielleicht zu „Betrübnis muß man [vertreib]en“ o. ä. zusammenzubringen.

s[th]**āpi*ta*-** „aufgestellt“: Paläographisch mögliches s[n]āpita[vatyau] „badende (trans.)“, in MAV (ed. F) $64_{18f.}$ mit Bezug auf die beiden himmlischen Wassergüsse, ist zu verwerfen, da rb auf jeden Fall diesem Exzerpt folgen müßte.

re [...] **tatho-** [, a]**nč**[ulayu ...]: Skt. tathā „so“ ermöglicht die Ergänzung des Uig.

vb **manojñarūpa-** “von lieblicher Art”: Uig. säviglig „lieblich“ hat den Weg für die skt. Ergänzung eröffnet. Das Adj. kommt im Vorgang 5h zweimal vor: im Prosateil (MAV (ed. F) 70_{10}) und in den Strophen (o.c. 70_{17}). Das in vc Erhaltene steht zwischen beiden Belegen, wodurch die Entscheidung zugunsten von 70_{10} fällt. Das Hinterglied rūpa- „Gestalt“ ist hier semantisch leer. Der Uigure verzichtet auf eine buchstäbliche Wiedergabe.

vc **bodhisatvam , bod[i]s[a]twıg**
adada[t] , berdi

---

1 ED 394; DTS 139. Nach Clauson (l. c.) „an onomatopoeic verb ... with several meanings ..., the only connecting link between which seems to be that they all describe noisy action“.

Beide Exzerpte verbinden sich zu „gab den Bodhisatva“. Sie gehören zu der Stelle MAV (ed. F) 70_{14} und komplettieren nahezu den Pāda b der ersten Strophe.
Der auslautende Nasal von °tvam ist in der Hs doppelt bezeichnet, einmal als Anusvāra (zur Kennzeichnung des Akkusativs: morphologische Segmentierung), das andere Mal als <m> zusammen mit dem vokalischen Anlaut von adadat (als Folge der mechanischen Segmentierung).

vd **kay*u* yıdlar ärsärlär** “welche Gerüche es gibt”, woraus sich skt. ye gandhā wiedergewinnen läßt, MAV (ed. F) 70_{17}. Es folgt in der Strophe so wie hier **loke** „in der Welt“.

91.4.4 U 6891

Ein Stück des Blatts Mainz 836 (AtüHs I **6c**) im Anschluß an den Schnürlochbereich (vgl. Abb. 91-5).

Maße: b= 5,1 cm, h = 5,4 cm.
Abbildungen: DTA I U 6891.

Mahāvadānasūtra 6a15-6b35[1]

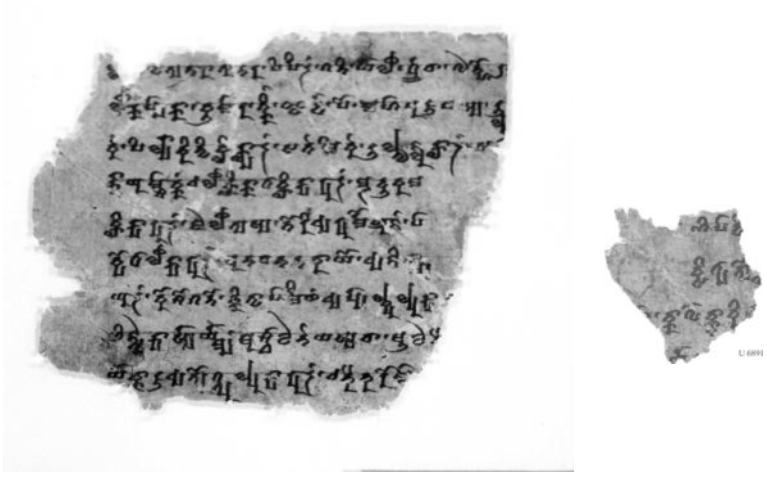


Abb. 91-5 Mainz 836 r 1 – 9 (= TT VIII G 55 – 63) mit U 6891 r.

[1] Zum Text des vorliegenden Fragments vgl. besonders MAV(ed. F) 78 ff., woraus die Skt.-Zitate entnommen sind, sofern sie nicht aus unserer Handschrift stammen.

recto

Transliteration

r5 [...] ⊙ ṇi pā de [...]

r6 [...] ⊙ ksi zyā tyo []l[] [...]

r7 [...] ×ā | k̄ā wo k̄tā ki *z*[]ā [...]

r8 [...] ry[]ā | [...]

Transkription

r5 pā[1]ṇipāde[ṣu ...]

r6 äŋitmä[2]ksiz ätö[z]l[üg ...]

r7 [-vastiguhy]a(ḫ) | kavokda kiz[l]ä[gü[?] ...]

r8 [... ärsä]r y[m]ä | [...]

(5) -... skt. auf Händen und Füßen ... (6) ... uig. dessen Körper ungebeugt ist ...(7) uig. ... in der Blase zu verbergen ... (8) ... uig. oder ...

Kommentar

Auf beiden Seiten handelt der Text von den 32 Merkmalen eines Großen Mannes (mahāpuruṣa-)[3] und deren Erläuterungen.

r5 Nr. 7 jālinīpāṇipādo „dessen Hände und Füße mit einem Netz versehen sind“.[4] Erläuterung: jālinī asya **pāṇipāde**ṣu „er hat ein Netz an Händen und Füßen“.

r6 Nr. 10 anavanatakāyo[5] „dessen Körper ungebeugt ist“. Unser Fragment vervollständigt die uig. Wiedergabe in erwartbarer Form.[6] Sie wie auch die Junktur äŋitmädük ätözin[7] (skt. anavanatena kāyena) „mit ungebeugtem Körper“ sind Röhrborns apodiktisch vorgetragener Ansicht[8] nicht günstig, daß

1 Erhalten in Mainz 836 r5 (s. Abbb. 91-5).
2 Ibid. r6.
3 Eine nützliche Zusammenstellung in MaitrUigHE-IV: 304 ff.
4 Vgl. MaitrUigHE-IV: 311 Nr. 31.
5 Ibid. r7.
6 Vgl. MaitrUigHE-IV: 306 Nr. 8.
7 Belege wahlweise in UW [I] 386 f. oder UW(Vb) I 145 f.
8 UW [I] 386b = UW(Vb) I 145.

ätözin äŋit- „sich mit seinem Körper (Instr.) verbeugen“ heißen müsse und nicht „seinen Körper (Akk.) (ver)beugen“ bedeuten könne. Nur aus letztgenanntem Syntagma lassen sich ohne Verrenkungen die beiden Junkturen ableiten.[1] Es wird wohl so sein, daß von äŋit- „(ver)beugen“ auszugehen ist und, wo äŋit- „sich verbeugen, sich verneigen“ bedeutet, elliptischer Gebrauch vorliegt. Der Körperteil, den man (zum Zeichen der Verehrung) beugt, bleibt als entbehrlich weg.[2]

r7-8 Nr. 11 kośogata-vastiguhyo “dessen Pudendum (vastiguhya-) in eine Hülle (kośa-) gegangen (gata-) ist, sich darin befindet“[3], das in Mainz 836 r7 (s. Abb. 91-5), wie es scheinen mußte, verkürzt als kośogato ausgeschrieben, aber doch vollständig wiedergegeben ist durch kında barmıš är bälgülüg ä[rür] „er ist einer, dessen Mannesmerkmal (är bälgüsi) in eine Scheide, oder Hülle (kın) gegangen (barmıš) ist“[4]. Nun zeigt sich, daß vastiguhya- doch noch folgt und ein zweites Mal, diesmal überaus wortgetreu, übersetzt wird durch „in der Blase (skt. vasti-, uig. kavok) zu verbergend (skt. guhya-, uig. kizlägü[5])“, was freilich anatomisch nur schwer vorstellbar ist.[6] Der Skt.-Text des MAV fährt fort mit analytischem kośogatam asya vastiguhyaṃ „er hat ein Pudendum, das sich in einer Hülle befindet“[7], um dann einen Vergleich anzuschließen tadyathābhijātasya hastyājaneyasya vā **aśvajāneyasya vā** „wie (das Pudendum) eines edlen Rasse-Elephanten oder eines Rassepferds“.[8] Der gefettete Skt.-Teil sowie ein kleiner Teil der uig. Übersetzung, [....]nıŋ täg ärsär ymä , aǰa[nay ... ärsä]r ymä „sei es wie (das Pudendum) des [...] oder [des] Ājā[neya ...]“, sind in unserer Hs. bewahrt.

---

1 Nach Röhrborn müßte man äŋitmäksiz ät’özlüg etwa so verstehen „einer, dessen Körper ohne Sich-Verbeugen ist“, entsprechend äŋitmädük ät’özin „mit einem Körper ohne Sich-Verbeugen“.

2 Den syntaktischen Konsequenzen ist hier nicht nachzugehen.

3 Vgl. MaitrUigHE-IV: 306 Nr. 9.

4 AtüHs I: 17 zu Nr. 8; in UW [I] 390a verkürzt und daher falsch zitiert.

5 -gü wegen des skt. Gerundivums, aber nicht über jeden Zweifel erhaben.

6 Da vasti- (pā. vatthi-) auch als „Scham“ gedeutet wird, ist die Wiedergabe „’das zu Verbergende der Schamgegend’: Geschlechtsteil“ (SWTF IV 86a) leichter nachzuvollziehen, aber keineswegs überzeugend. Das Pāli hat stattdessen das sehr viel glattere und gutverständliche vattha-guyha- (skt. *vastra-guhya-) „das in der Kleidung zu Verbergende“. Von Edgerton (BHS-D 459a) zu Unrecht desavouiert („it seems that vattha is a mistake for vatthi“), ist es vielmehr der Schlüssel zum richtigen Verständnis. Auch in vasti-guhya- liegt eine Ableitung von vas- „bekleiden“ vor, bildungs- und bedeutungsgleich mit lat. vestis „Kleidung“ usw., eine bisher verkannte Spur von vasti- „Kleidung“, wozu vgl. KeWAi III 175, EWAi II 529.

7 Davon hat sich in der Bilingue nichts erhalten.

8 Das hier durch „Rasse-“ notdürftig wiedergegebene skt. ājāneya- „von edler Abkunft“ wird im Uig. nach dem Vorgang des Toch als Fremdwort im Rang einer Typenbezeichnung übernommen.

verso

Transliteration

v2 [...] × × [...]

v3 [...] []×[] rriṃ ikiṃ ā rrā [...]

v4 [...] ⊙ da nto | ty[] [...]

v5 [...] ⊙ ta nu ji [...]

Transkription

v2 [...] × × [...]

v3 [... ya]rın i[l]gin ara[sında ...]

v4 sama[1]danto | t[üz tišlig ...]

v5 prabhūta[2]tanuji[hvo ...]

(v3) ... uig. zwischen den Schulterblättern$_2$ ... (v4) ... skt., uig. „dessen Zähne ebenmäßig sind“ ... (v5) ... skt. dessen Zunge groß und dünn ist ...

Kommentar

v3 Nr. 18 citāntarāṃso[3] „dessen Zwischenschulter(bereich) wohlgefüllt ist“. Die uig. Wiedergabe ist nur teilweise erhalten, vgl. auch MaitrUigHE-IV: 308 Nr. 16. Die Ergänzung zu yarın „Schulterblatt“ ergibt sich aus dem Zusammenhang[4]; es steht in Junktur mit igin „Schulter“, dessen Erstsilbenvokal auffällt gegenüber sonstigem ä-[5]. Das ist wohl kein Fehler, sondern Verengung ä > i unter dem Einfluß des i der Folgesilbe und palatalem Guttural.

v4 Nr. 18, zur Ergänzung des Uig. vgl. MaitrUigHE-IV: 309 Nr. 22.

v5 Nr. 28; im Uig. ist nichts erhalten, vgl. MaitrUigHE-IV: 310 Nr. 26.

---

1 Erhalten auf Mainz 836 v4 (s. Abb. 91-5).
2 Erhalten auf Mainz 836 v5 (s. Abb. 91-5), verlesen in TT VIII G 68, korrigiert in MAV (ed. W) 167.
3 Statt citā° fehlerhafte Schreibung cittā° und Interpretation in TT VIII G 66, korrigiert in MAV (ed. W) 167.
4 Vgl. MaitrUigHE-IV: 308 Nr. 16.
5 UW [I] 385b.

91.5 Adespota

91.5.1 U 6872e (T III [ ])

Maße: b = 4,8 cm, h = 5,4 cm.
Abbildungen: DTA I U 6872.

Seite a

Transliteration

a1 [...] []× ṣya ti | oya lmyā [...]

a2 [...] ×i tte vā[1] | kyo ṅyo l[] [...]

a3 [...] []āṃ tu rū g$_1$i | [...]

Transkription

a1 [... mari]ṣyati | ölmä[gäy ...]

a2 [... c]itte vā[2] | köŋöl[dä ...]

a3 [...]an turugı | [...]

(a1) ... skt., uig. wird sterben ... (a2) ... skt.,uig. oder im Geiste ... (a3) ... uig. ... Verhalten, oder: Platz von [...] ...

Seite b

Transliteration

b-3 [...]-z | sa *m*[] [...]

b-2 [...] ×i | a ×ā | ×i ta[3] m[] [...]

b-1 [...] g$_1$i ke ṅā *tli*-g$_1$ | [...]

Transkription

b-3 [...]z | sa*m*[...]

b-2 [...] ×i | a ×ā | ×i ta[4] m[] [...]

b-1 [...]gI keŋ a*tlı*g | [...]

---

1 Oder: ca.
2 Oder: ca.
3 Oder: na.
4 Oder: na.

Kommentar

Als einziges ist keŋ a*tl*ıg (b-1) „dessen Name (ver)breit(et?) ist“ interpretierbar. Eher erwartetes gut belegtes keŋ alkıg „weit und breit“ ist paläographisch nicht möglich.

91.5.2 U 6872h (T III M 165)

Maße: b = 5,4 cm, h = 3,5 cm.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6872.

Seite a

Transliteration

aa [...] *t*u[1] rzu eya [+] []× []× [2]

ab [...] zu tyu s×ā ×i *ñ*×i-z |

Transkription

aa [...] *t*urzu[n] ä[rdi?]...

ab [... a]zu tüz[K]ä[r]in[čs]iz |

Kommentar

aa Wenn die Ergänzung zu ä[rdi] zutrifft, Optativ „ach wenn er sich doch erhöbe!“ oder von einem Kausativ auf –tur-: „ach wenn er doch zu [...] veranlaßte!“ Im ersten Fall darf man vielleicht an den ersten Wunsch des Bimbasāra[3] denken aho bata ... utpadyeta „ach möchte doch hervorgehen“. Dann würde sich aa in einem gewissen Abstand rechts an r2 des oben behandelten neuen Blattes anschließen.

ab „Unvergleichlich“ kommt öfter in stehenden Verbindungen vor, u. a. in t° tüzü köni tuymak „die unvergleichliche Samyaksaṃbodhi“, was dem skt. anuttara-samyaksambodhi- entspricht. Tatsächlich ist in Fortsetzung der Zeile

---

1 Unwahrscheinlich: *bʰ*u, *ś*u; ausgeschlossen: *g*u.
2 Stück vom rechten Rand oder links vom Schnürlochbereich.
3 CPS (ed. W) 27a16, s. o. zu **91.3.2**.

r3 des CPS-Blattes nach verlorenem oder nicht ausgeschriebenem lokavid ein anuttaraḥ zu erwarten, dessen Wiedergabe mit tüzkärinčsiz erhalten ist. Soweit ist die Zuordnung zu dem CPS-Blatt tadellos. Allerdings gibt es zu Zeile ba keine Entsprechung. Sie müßte in CPS (ed. W) 27c5-8 stehen. Dort findet sich aber kein Wort, das mit anu- beginnt.

Seite b

Transliteration

ba [...] ×y× | a nu [+ +] $^{t}/_{n}$[]

bb [...] r×y[] lkyu s[] []× kyu

Transkription

ba [...] ×y× | anu[+ +]$^{n}/_{t}$[]

bb [...]r[]lgü s[...]Kü

91.5.3 U 6872 i

Maße: b = 3,2 cm, h = 3,7 cm.
Abbildungen: DTA I U 6872

Seite a

Transliteration

aa [...] *wi* z*o* rṇā g$_1$li []×[] [...]

ab [...] []× ×ā k̄i ṅā o ×ā [...]

ac [...] []*o* [...]

Transkription

aa [... ya]*vız o*rnaglı[g ...]

ab [...]akıŋa o[]a[...]

ac [...]*o*[...]

Kommentar

(aa) uig. "dessen Ort schlecht ist", alles weitere unklar.

Seite b

Transliteration

ba [...] × di k[] [...]

bb [...] pya lkyu rtmi ś[]ā [...]

Transkription

ba [...]dik[...]

bb [...] bälgürtmiš []A[...]

Kommentar

Außer (bb) „zur Erscheinung gebracht" nichts Verwertbares.

91.5.4 **U 6836**

Maße: b = 2,4 cm, h = 4,5 cm.
Abbildungen: DTA I U 6835

Seite a

Transliteration

aa [...] []*ā* nta | hā r*ṇi* [...]

ab [...] t/n[] k̄a yti rti [...]

Transkription

aa [...kukṣāv avakr]*ā*nta(ḥ) | kar*nı*[nda barmıš ...]

ab [...] t/n[]gay tIrtI[...]

Kommentar

aa „in den Mutterleib eingegangen“: Diese Phrase läßt sich aus den Resten rekonstruieren. Die Anlautschreibung mit <h-> [1] deutet auf spirantische Aussprache von karın „Bauch, Mutterleib“.

ab „einer, der [...]n wird“: <k̄> für /g/ kommt in unserer Handschrift auch sonst vor, in AtüHs **4b** B1 (soygay).

Ob man in tIrtI[ ] etwa tirtı oder tirtı[lar] „Häretiker“ sehen kann, bleibt fraglich.

Seite b

Transliteration

ba [...] t/n i uyu zyā | ā []ā [...]

bb [...] × | pe rkyai si-× [...]

Transkription

ba [...] t/n I üzä | ā []ā [...]

bb [...] × | bergäy si-× [...]

Kommentar

bb „einer der geben wird“. <k> für vorderes /g/ wie in AtüHs I **4i** B-5 (ölgö).

92

Das Sängimer Fragment Mainz 631 (= AtüHs I **28)**, seinerzeit noch einem „unbestimmte[n] Sūtra(?)“ zugeschrieben, hat sich zwischenzeitlich als Teil einer zweiten[2] Dīrghāgama-Handschrift herausgestellt. Über die sehr auffallenden äußerlichen Merkmale[3] konnten ihr weitere Stücke zugeordnet werden. Die Identifizierung ist bisher nur teilweise gelungen. Den gegenwärtigen Stand dokumentiert Abb. 92-1.

---

1 So auch in TT VIII D (=AtüHs I **18**) 35 und besonders in AtüHs I **4a** B3.

2 DĀ-Handschrift I aus Murtuk s. **91**.

3 S. die Beschreibung AtüHs I : 144.

92.1	U 6841	DĀG Nr. 9 : Bhārgava-Sūtra
92.2	U 6800; Mainz 631; U 6874 (T II 40 S[1]; ex Toch 354)	DĀG Nr. 16: Prasādanīya-Sūtra DĀG Nr. 15: Prāsādika-Sūtra[2]
92.3	U 6887	?
92.4	U 6905 e (T II S 52)	?
92.5	U 7266 (4780)	?

Abb. 92-1: Bestand der Dīrghāgama-Handschrift II aus Sängim

Die Substanz der Fragmente ist teilweise schlecht, teilweise ist aber nur die Oberfläche stark verschmutzt, so daß durch Reinigung und Restauration sich die Lesbarkeit deutlich verbessern ließe. Infolge von Feuchtigkeit hat sich hie und da die Schrift aufeinanderliegender Seiten spiegelbildlich auf die jeweils andere Seite abgedruckt. Die folgenden Abbildungen zeigen ein Detail der Rückseite von U 6874 (oben) und deren Spiegelung (unten). Auf letzterer ist ×*śā dʰ*i ño *m*[?]ā *yo* zu erkennen, das sich als Abdruck von v3 hśā dʰi ño m*c*ā yo erweist. Entsprechend findet sich aus Zeile 4 lte-p̱ ma nye gegenüberliegend gespiegelt. Daraus geht hervor, daß die Knickstelle alt ist und das Blatt in gefalteter Form abgelegt worden war.



Abb. 92-2: Detail aus U 6874 v, oben original, unten gespiegelt

1 Statt T II S 40.

2 Zur Reihenfolge der Sūtren s. die Vorbemerkung zum Komm. zu **92.2.**

Die beiden größten Stücke, U 6800 und U 6874, gehören zu demselben Blatt wie Mainz 631, hier in **92.2** zusammengefaßt; vgl. die Rekonstruktion in Abb. 92-3. Enthalten sind darauf Exzerpte aus zwei Sūtren, die dem Sampasādanīya-suttanta und dem Pāsādikasuttanta des Dīghanikāya entsprechen. Nach dem Zensus, den J.-U. Hartmann für seine „Untersuchungen“[1] durchgeführt hatte, ist in den öffentlichen Seidenstraßensammlungen aus den Sanskritversionen der beiden Sūtra-s kaum etwas vorhanden;[2] darum stellte **92.2** eine wertvolle Bereicherung dar, auch wenn selten fortlaufender Text, sondern meist nur Exzerpte enthalten sind. Der Wert hat sich inzwischen insofern etwas relativiert, als vor etlichen Jahren eine umfangreiche Birkenrinden-Handschrift (Provenienz: sehr wahrscheinlich Gilgit) auf den Kunstmarkt und von dort in mehrere Sammlungen gelangt ist.[3] Sie hat große Teile des DĀ der (Mūla-)Sarvāstivādin-s [= DĀ Gilgit, oder vorsichtiger: Gāndhāra, kurz DĀG[4]] erhalten.[5] Mit der Aufarbeitung wurde unter der Federführung von J.-U. Hartmann, München, begonnen.[6] Der hier interessierende Teil befindet sich in einer amerikanischen Privatsammlung und ist wahrscheinlich[7] lückenhaft, wenn auch nicht, wie anfangs befürchtet[8], eines der beiden Sūtren als Ganzes fehlt.[9] Die Bedeutung unserer Handschrift besteht nun darin, daß sie (1) Teile bezeugt, die möglicherweise auch im DĀG verloren sind, und (2) einen anderen Überlieferungsstrang des DĀ repräsentiert.[10]

Von den kleinen Fragmenten gehört das unter **92.1** bearbeitete zum Bhārgavasūtra, indes die anderen, **92.3-5**, noch nicht lokalisiert sind. An ihrer Zugehörigkeit zum DĀ sollte es deswegen aber keine Zweifel geben.

Maße[11]: U 6800 b = 9,2 cm, h = 10,4 cm; U 6841 b = 3,0 cm, h = 3,0 cm; U 6874 b = 12,5 cm, h = 9,6 cm; U 6887 b = 3,3 cm, h = 2,6 cm; U 6905e b = 3,4 cm, h = 3,4 cm; U 7266 b = 8,6 cm, h = 9,4 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs I: 144; Oberflächen und Farben variieren, je nach Beeinträchtigung durch Verschmutzung, Wasser oder Feuer.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.[12]
Abbildungen: DTA I U 6800; 6841; 6874; 6887; 6905; 7266.

---

1 Hartmann 1991.
2 Hartmann 1991: 242 ff.; 228 ff.
3 Neuester Stand: Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.1.
4 Dieses Kürzel wird in SWTF (ab Lfg. 21) und SHT (ab Bd. X) verwendet.
5 Hartmann 2004; Melzer 2007: 1 ff.
6 Über die publizierten und in Arbeit befindlichen Teileditionen informiert Hartman in Hartmann/Wille 201_ , Abschnitt 1.3.
7 Die Materialien sind noch nicht definitiv gesichtet und geordnet.
8 Hartmann 2004: 126 Anm. 18.
9 Richtiggestellt durch Melzer 2007 „Mit einigen Ergänzungen, 31.1. 2010“: 8. (Den Hinweis auf die ergänzte Fassung verdanke ich K. Wille.) Jetzt auch Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.2.
10 Dazu weiter unten im Anschluß an Abb. 92-5 und 92-6.
11 In der Reihenfolge der Signaturen.
12 Die Fragmente sind nur teilweise bezeichnet.



U 6800 Mainz 631 U 6874

Abb. 92-3: Rekonstruktion des Blatts 92.2 recto (Photomontage)

Exzerpte aus Sūtras-s des **Dīrghāgama**-s

92.1 U 6841

Exzerpte aus dem **Bhārgavasūtra**[1]

... Der prahlerische Pāṭīmātar (pā. Pāṭikaputta) beansprucht für sich, im Wirken von Wundern den Erhabenen um das Doppelte übertreffen zu können. Zunächst einmal stellt der Buddha das seherische Unvermögen seines Widerparts bloß. Nicht sei, wie dieser behaupte, ein kürzlich verstorbener General in der Großhölle, sondern im Dreiunddreißiggötterhimmel wiedergeboren (skt. upapannaḥ, ra) worden. Das Gerücht geht um, es werde ein Kräftemessen mit dem Buddha geben; doch Pāṭīmātar entzieht sich. Nacheinander besuchen ihn drei Personen und fordern ihn auf, sich dem Erhabenen zu stellen. „Ich will hingehen“ (uig. män barayın, rb), sagt er zwar; aber dann verläßt ihn der Mut und er ist nicht einmal fähig aufzustehen. Ob er denn an dem Holzstuhl (skt. dāru-pīṭhe, rd) festgewachsen sei, fragen ihn höhnisch die Boten. Und der letzte spottet, er sei ein Schakal, der sich anmaßt ein Löwe zu sein. Nichts als ein Schakal, der von Fröschen (skt. bhekān, va), Mäusen und Leichen lebt. Auch diese Herausforderung bleibt wirkungslos. Der Erhabene krönt seinen Triumph mit einer Predigt und der Demonstration meditativer Entrückung.
Dem folgenden Abschnitt mit kosmologischer Erörterungen[1] ist mit einiger Sicherheit vc und vd zuzuordnen.

---

1 Zu Inhalt, Paralleltexten und Bezeugung s. SHT IV: 111 ff.; Hartmann 1991: 70 ff. Zur Position innerhalb des DĀG jetzt Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.2.

Transliteration

recto

ra [...] []× | u pa pa nna | tu hmi-ṣ [...]

rb [...] lh*ā* myāṃ pā rrā yiṃ te-p | ā ñ*i* [...]

rc [...] yā []l*i* k̄ā ti | saṃ st^{h}ā gā ra | yi *l*[] [...]

rd [...] ×yā zg$_{1}$yāṃ oya-k | dā rū pi ṭe[2] | ×[] [...]

verso

va [...] k̄ā k^{h}a lu | pā k̄ā lā rri g$_{1}$i ñci-p [...]

vb [...] []i [+] k̄i ltā ci la-r | ā tmā naṃ | []× []× []ly[] [...]

vc [...] si zlyā-r | pra jña pa ya t^{h}a | u k̄*i* [...]

vd [...] a ho + [+] ā- [...]

Transkription

recto

ra [...] []× | upapanna- | tugmıš [...]

rb [...]lg*a* män barayın tep | an*ı* [...]

rc [...] ya[r]l*ı*kadı | saṃsthāgāra- | yı*l*[guluk äv[3] ...]

rd [...]äzgän ök | dārupīṭ<h>e | ×[] [...]

(ra) ... skt., uig. (wieder)geboren ... (rb) ... uig. ... „ich will hingehen“, das (oder: den) ... (rc) ... uig. er geruhte | skt., uig. Versammlungshaus ... (rd) ... uig. ... eben | skt. auf dem Holzstuhl...

---

1 DN (ed. PTS) III 28 ff.
2 Oder: de.
3 Ergänzt nach TT VIII G 3.

Kommentar

ra Entspricht DN (ed. PTS) III $15_{2\text{-}4}$ Ajito ... kālakato Tāvatiṃsakāyaṃ **upapanno** „Ajita ... ist nach seinem Tod unter den 33 Göttern wiedergeboren worden"; möglicherweise auch die Entsprechung von o. c. 15_8 oder 15_9 (2mal). Gehört in denselben Zusammenhang wie Hartmann 1991 **7** vb.

rb Die Beteuerung des Pāṭīmātar, in DN (ed. PTS) III erstmals $18_{28\,\text{f.}}$ ayāmi āvusoyāmi āvuso „ich komme, Herr, ich komme, Herr" wiederholt sich häufig. Die skt. Formulierung liegt am vollständigsten in SHT IV:118 **32.14** r6 vor: *ā*gac*ch*āmy āyuṣ*m*aṃ car*aka* āgacchāmy āyuṣ*m*aṃ [caraketi]. Gegenüber dem Pālitext ist der Adressat spezifiziert, bei der ersten Vorladung durch caraka „Bote", bei der Vorladung durch die dritte Person steht der Zusatz jāliman „Netzer" (Name oder Berufsbezeichnung?) in SHT IV: 120 **32.17** r2; bezüglich der zweiten Vorladung besteht Unsicherheit. In unserem Beleg gibt es keinen Hinweis, zu welchem der drei Boten Pāṭīmātar gesprochen hat.

rc Ohne Entsprechung im DN.

rd Pāṭīmātar, unfähig aufzustehen, bekommt zu hören DN (ed. PTS) III $19_{4\text{ff.}}$ oder $21_{3\text{ff.}}$ oder $23_{5\text{ff.}}$: pāvaḷā su nāma te **pīṭhakasmiṃ** allīnā, pīṭhakaṃ su nāma te pāvaḷāsu allīnaṃ „ist dir denn wohl der Hintern an der Sitzbank angewachsen, ist dir denn wohl die Sitzbank am Hintern festgewachsen?" Die skt. Entsprechung ist fragmentarisch in SHT IV: 118 **32.14** v2 erhalten und enthält ebenfalls dārupīṭhe.

verso

va [... bhe]kā[ṃ][1] khalu , bakalarıg inčip [...]

vb [...] ... kıldačılar | ātmānaṃ , [köŋö]l[ög ...]

vc [...] sizlär | prajñapayatha , uk*ı*[tursız ...]

vd [...] aho ba[ta] , a[y ...]

(va) ... skt., uig. Frösche(Akk.) freilich ... (vb) ... uig. tuende | skt., uig. den Geist[2] ... (vc) ... uig. ihr | skt.,uig. ihr verkündet[3] ... (vd) ... skt. ach daß doch uig. ach ...

1 Ex coni. nach dem Uigurischen, das Akk.Pl. verlangt, ergänzter Anusvāra steht für –n.
2 Uig. weitgehend ergänzt.
3 Uig. ergänzt.

Kommentar

va bhutvāna **bheke** khala-mūsikāyo
kaṭa-sīsu khittāni ca koṇapāni[1]
„(der Schakal,) **Frösche** fressend, Mäuse von der Tenne
und auf Leichenplätze geworfene Kadaver"
Bemerkenswert ist das sicher sekundäre khalu "freilich" gegenüber khala- "Tenne" im Pāli-Text.

vb Nicht nachweisbar.

vc DN (ed. PTS) III $28_{14\text{-}16}$ saccaṃ kira **tumhe** ... aggaññaṃ **paññāpethā** 'ti „'Stimmt es, daß ihr ...(XY) ... als Ursprung lehrt?'" ... $28_{17\text{-}19}$ kathaṃ ... **tumhe** ... **paññāpethā** 'ti „'Wie ... lehrt ihr ?'" ... $30_{19\text{-}21}$ evaṃ ... **tumhe** ... **paññāpethā** 'ti „'So ... lehrt ihr ?'" Dasselbe Formeltripel wiederholt sich in den folgenden Abschnitten. Wenn aber die Lokalisierung von vd zutrifft (s. d.), kommt nur eine der beiden erstgenannten Stellen in Frage.

vd Vielleicht DN (ed. PTS) III $29_{6f.}$ oder $29_{18f.}$ **aho vata** aññe 'pi sattā itthattaṃ āgaccheyun ti „ach wenn doch auch andere Wesen zu einem solchen Zustand gelangten"

92.2 U 6800 + Mainz 631 + U 6874[2]

Vom Ende des **Prāsādika-Sūtra**-s[3] **und** Anfang des **Prasādanīya- Sūtra**-s[4]

Transliteration

recto

r1 [...] U6800 ...[5] kyu wyā ñcsi-z | na[6] ca[7] []u + []× [+] []× [...] Mz631 ...[8]

1 DN (ed. PTS) III $26_{3\text{-}4}$.
2 Zur leichteren Benützung ist Mz 631 noch einmal erfaßt.
3 r 2-7; entspricht DN (ed. PTS) III 113 ff.
4 Ab r8; entspricht DN (ed. PTS) III 117 ff.
5 Spuren mehrerer unidentifizierbarer Akṣara-s.
6 Oder: ta.
7 Oder: va.
8 Geringfügige Spuren weniger Akṣara-s.

r2 [...] U6800 ×[] *saṃ bo* ddha vy[] | tu yg$_1$u lū-hḵ | ta da b^{h}i saṃ bu dd^{h}a | ā ñi tu y*m*[] [...] Mz631 *kā* ma su k^{h}a li kā nu yo ge | ā mrāṃ mā k̄lä-g$_1$ myā [ca. 35 Akṣara-s]

r3 [...] U6800 ×yo zyā[1] myā tmyā[2] × | *y*rā × ×tā[3] | du k^{h}e | *eya* mg$_1$yā ktyā | a nā[4] [+] × tyū n*d*ā [...] Mz631 + rt^{h}o pa saṃ hi te | k̄o rk̄ā yrā []i d^{h}ā | ā ×ā ×[] [ca. 10 Akṣara-s] U 6874 []i cai ta si kā [+ + + + -]ṅ | n[][5] ×[] ma lā + | ta pcā pū ltā c[] s[] eya [+ +]

r4 [...] U6800 []e ×yu ×[] ×[]-+ | vi[6] ×[] [+[7]] *m*ā *n*a [...] Mz 631 *mi* ce-t | po la rpi ryo[-]ḵ | [ca. 11 Akṣara-s] *ly*[] U 6874 []× ṅā rrā si ndā | ma nyā[8] t[] ma ny[] ma | pi rpi-ṛ | ma ṃga | pyo lyo kyo-g$_1$ | mā []× [+]

r5 [...] U6800 lyā-ṛ | u ccai | *e* te-z | ccai la pa tā ×ṛ []v[] *pyo*-z [...] Mz 631 *nā ḍa* ka nt^{h}ā | × *l*k̄u × *ḍ*[] ka nt^{h}ā | [+] × []× × yu | kyā-z kyā ylyā U 6874 ryā rd^{h}i | *ma* ha rd^{h}i kā | ulu-g$_1$ rd^{h}i l̤-g$_1$ eya ryu rpi-z | ma hā *nu* b^{h}ā vā | ulu-g$_1$ kyu clyu-g$_1$

r6 [...] U6800 lmi-ṣ | ma lpe cc^{h}a | ā-z k̄yā kyu syu ślyu g$_1$yā ryu-ṛ | sā d^{h}ū | eya d^{h}g$_1$y*u* [...] Mz 631 sya | oya zlyo g$_1$śā ri *pu* tri k̄ā | b^{h}ā ṣi tuṃ | syo zlyā g$_1$yā lī | pra t*i*[9] b^{h}ā[10] ye-^{t}/$_n$[11] | ti lā ×*ū* [+ +] U 6874

---

1 Oder: kyā, tyā, nyā.
2 Oder: kmyā, zmyā, nmyā.
3 Oder: []nā.
4 Oder: tā.
5 Oder: t[].
6 Oder: ci.
7 Oder: + +.
8 Oder: tyā.
9 t*i*: t/naṃ **28** B5; paläographisch mögliche Lesung.
10 b^{h}ā : bhu **28** B5. Das Diakritikon ist für ein -ā zwar ziemlich tief heruntergezogen, aber für -u fehlt unter der Zeile der gerundete Anschluß an das b^h-.
11 -^{t}/$_n$: na **28** B6; wegen des angedeuteten Virāmastrichs nicht möglich.

| ā zu kyo ṅli ndyā kyā lsya-r̲ | ye ṣāṃ b^{h}a v[] *ṣya* ×*i* [+] k*i* mly*ā* rñi-ṅ po lsa-r̲ | kyā

r7 [...] U6800 *ā* zu []ya ṅri pū rhā ndā ymyā | pra sā daṃ | syu zyu lmyā ki-g$_{1}$ | × ve da × [...] Mz 631 mya ksaṃ bu dd^{h}o *p*[]^{1} ^{t}/$_{n}$a | kyo ñi tyu zyu ñi tu ymi śya ryu rri ñci-p̲ | b^{h}a ga vā ni *t*ya ×i [+ +] U 6874 ky[] tryo lmi śte-p̲ ymyā | jñā sya nti | pi l*g$_{1}$*[] lya-r̲ | pra sā di ka mi tya d^{h}i va ca

r8 [...] U6800 []× × ×i k̄[?]ā li g$_{1}$d^{h}a | pā p*ā* yāṃ | pā p*t*ā^{2} | va rṣā mu *pa* [...] Mz 631 []× va na pa^{3} ṇḍe | *k̄ā* ñci k̄u rtlu g$_{1}$ā rr[] []tā | ja lu-ḳ̲ k̄u rtlu *g$_{1}$t*e s*yā* ymyā plo-r̲ [+] U 6874 k^{h}a^{4} l[] | o lī ñc*i*-p̲ | va rṣa vā saṃ | pä g$_{1}$cāṃ eya rri g$_{1}$tyā | ni gra nt^{h}i jñā ti pu tri oya lmi śti

verso

v1 [...] U6800 ⌈ []i ṣṭ^{h}i ta ci va⌋^{5} *ra* []yu [+] rmi-ṣ̲ toṃ *l*[] ...^{6} [...] Mz 631 r̲ *yrā* yū | ku tra cā ×*i* k̄ā yū ×[] []my[] []y[] [+] ×[] ×[] [ca. 4 Akṣara-s] U 6874 []× ×y× mi-ṣ̲ | [+] to haṃ | pā pā y*t*[] []× *a* sty*e* ta-t | po rpoṃ^{7} | cu nda | cū n*d*i yā |

v2 [...] U6800 []× -z | *a* pye va | ñyā *c*yu-k eya rsyā-r̲ ...^{8} [...] Mz 631 rsyā-r̲ | d^{h}a me ^{t}/$_{n}$a | ā ndā mū ṅā | m[] vaṃ va dā mi | mo ndā g$_{1}$syo

---

1 Oder im oberen Teil zerstörtes *b*[].
2 Oder: p*d^{h}*ā.
3 Fehler für: ṣa.
4 Jetzt größtenteils weggebrochen.
5 ⌈ ⌋ : Dieser Teil ist jetzt vom Hauptfragment getrennt und die Schrift teilweise unleserlich geworden.
6 Etwa fünf Akṣaras sind völlig abgerieben.
7 Oder: pau? Möglicherweise ist aber der Punkt bedeutungslos: po.
8 Ca. vier Akṣara-s sind völlig abgerieben.

zlyā ti-m̱ | e ṣa *e* U 6874 va mā ha | po mo ndā g$_1$syo zlyā ti | du rā k^{h}yā to b^{h}a va ti | yā wi gte tyo-k̲ plo-r̲ | d^{h}a mā

v3 [...] U6800 *m*i | *tu* yuṃ mā hk^{h}ä k̄ā pā rma d^{h}ā ci | ta smi*ṃ* k^{h}a ...[1] [...] Mz 631 yā-r̲ | d^{h}a rmā nu d^{h}a rma pra ti pa nna | ño me yiṃ ño mca k̄a tti hlā []dā ci | sā mi ci | tyo []y[] [+ +] U 6874 []×[] ×u d^{h}a rma cā ri | o hśā d^{h}i ño mcā yo *rri* []× × | e vaṃ rū po | mo ×[] *g$_1$*o so hlo<->g$_1$

v4 [...] U6800 ×u ṣma t*o* | *o*[?] [+ +] []× | du rā k^{h}yā to | *y*ā wi *zte tyo kya* ...[2] [...] Mz 631 rma pra ti pa nna | ño m*e* yiṃ ño mcā k̄a t[]i *h*[]ā ndā ci eya ryu-r̲ | ya k^{h}a lu | ki mī ñci- [+ +] U 6874 ×[] | ā ñi | śrā va kaṃ | t^{h}e tse-g$_1$ | pra śaṃ si ta vya[?] | o*ya*× []y[] l[]o ky× lt*e*-p̲ | ma nye ta[3] |

v5 [...]U6800 []× []× | eya mg$_1$yā ki-g$_1$ *s*yā rki-l̲ ...[4] [...] Mz 631 + lg$_1$ai *syāṃ* [+ + + +] []× rsā [+ + +] | ×[] [+ +] d^{h}a rmaṃ | ye g$_1$ño mo-g$_1$ | ku U 6874 []× laṃ | eya d^{h}g$_1$yu *g$_1$*te-p̲ | ya śca | ki-m̲ ymyā | pra śaṃ sa ti | oya g$_1$syā-r̲ | pra śa sya te | oya

v6 [...] U6800 a ñc*u* [+] l[] × | *ba* × pu ṇyaṃ []yu kyu *śā* y*i* [...] Mz 631 *nt*× | tu g$_1$u rū rlā-r̲ | e *ma* me va [ca. 12 Akṣara-s] U 6874 ymyā | ta-t | o-l̲ | ×[] rā ×[] t*o* | yā wi z[]e tyo kyā ryu-r̲ | d^{h}a rma vi na y*o* | ño m*i* v*i* [+]

1 Ca. sieben Akṣara-s sind völlig abgerieben.
2 Ca. sieben Akṣara-s sind völlig abgerieben.
3 Oder: na.
4 Ca. fünf Akṣaras sind völlig abgerieben.

v7 [...] U6800 []× ñi uyu zy*ā* | ge na | pyo ly[] ky[] | [+] *h*y[] | e rg$_1$y[] lyo kyā ryu-r̲ | sa *m*ā da pa [...] Mz 631 ... [1] lyu ko lte-p̲ | ye te | k̄ā yū o l[] [ca. 11 Akṣara-s] ×ā | pa *h*[]i ṅyu [+ + + +] ×[] l[?]ī [+] []× | stāṃ staṃ | o lā rñi ×[] [+ + + + +]

v8 [...] U6800 × ×u ×y[] × [+ +] lmi ślyā-r̲ | la ji | u wū tlū g$_1$yā []u [+] *k*o [...] Mz 631 ... [2] *śi* kṣa kā ma | cä hśā pa[-]t^h [ca. 35 Akṣara-s]

Transkription

recto

r1 [...] U6800 ...**Nr.1** küvänčsiz | **Nr.2** na ca []u... [...]

r2 [...] U6800 ... | **Nr.3** *saṃbo*oddhavy[a-] , tuyguluk | **Nr.4** tad abhisaṃbuddha- , anı tu*y*m[ıš ...] Mz 631 **Nr.5** *kā*masukhalikānuyoge , amranmaklıg mä[ŋi ...]

r3 [...] **Nr.5a** [...] U6800 [ät]öz äm<g>ätmä[kkä] *y*(a)ra[šın]da **Nr.6** du(ḫ)khe , *ä*mgäkdä | **Nr.7** anā[rye] , *u*tun*da*[3] [... **Nr.8** a]Mz631[na]rthopasaṃhite , korka y(a)ra[š]ıda | **Nr.9** ā ×ā ×[] [...] U6874 **Nr.10** [ādh]icaitasikā[nāṃ , ...lArnI]ŋ | **Nr.11** n[ikā]malā[bhī] , tapča bultač[ı]s[ı] ä[rür]

r4 [...] U6800 **11a** ...[4] **11b** vī*j*[aya]*m*ā*n*a(ḫ) [...] Mz 631 **Nr.12** [i]*m*e[5] cet , bolar birök | [... **Nr.13** ...]*l*[äU6874rni]ŋ arasında | **Nr.14** -m anyat[a]māny[a]<ta>ma- , bir-bir | **Nr.15** -m aṃga- , bölökög | **Nr.16** m ā[t]*m*[an-]

---

1 Auf eine Breite von drei Akṣara-s gibt es keine Schriftspuren.
2 Auf eine Breite von vier Akṣara-s gibt es keine Schriftspuren.
3 Ex coni., -tu- statt <tyū>, tü.
4 Uninterpretierbare Reste.
5 Ex coni. statt <*mi*> wegen uig. bolar „diese“.

r5 [... **Nr.17**...]U6800lär | **Nr.18** uccai- , *e*dez | **Nr.19**-ś[1] cailapatā<kāṃ> [k]ṛ[t]*v*[ā] , *bö*z [... **Nr.20** ...] Mz 631 *nāḍa*kanthā- , [a]*l*ku [na]*d*[a]kanta **Nr.21** [+] × []× × yu(ḥ) , käzgäylä[U6874]r ärdi | **Nr.22***ma*har(d)dhikā(ḥ) , ulug r(ı)dilıg ärür-biz | **Nr.23** mahā*nu*bhāvā(ḥ) , ulug küčlüg

r6 [... **Nr.24** ... ,] U6800 lmIš | **Nr.25** -m alpeccha- , azk(ı)ya küsüšlüg ärür | **Nr.26** sādhu , ädgü [... **Nr.27** ...] Mz 631 sya , özlög šari*pu*trıka | **Nr.28** bhāṣituṃ , sözlägäli | **Nr.29** prat*i*bhāyāt[2] , tıla*ŋu*[U6874][rsar][3] azu köŋlindä kälsär | **Nr.30** yeṣāṃ bhav[i]*ṣyati* [,] k*i*mlärniŋ bolsar | **Nr.31** kyā[4]

r7 [... **Nr.32** ...] U6800 *a*zu [t]äŋri burhanda ymä | **Nr.33** prasādaṃ , süzülmäkig | **Nr.34** [...]veda[... , ... **Nr.35** sa]Mz631myaksaṃbuddho *b*[a]ta , köni tüzüni tuymıš ärür inčip | **Nr.36** bhagavān i*t*y a[p]i U6874 [, atı] k[ö]trölmiš tep ymä | **Nr.37** jñāsyanti , bil*g*[äy]lär[5] | **Nr.38** prasādikam ity adhivaca-

r8 [nam ...] U6800 ... **Nr.39**...–I kalıgda | **Nr.40** pāp*āy*āṃ , pap*d*a | **Nr.40a** varṣām u*pa*[gata- ... , ... **Nr.41** jalūkā] Mz 631vanaṣaṇḍe , *ka*nčı kurtlug ar[ıg]da , ǰaluk kurtlu*g tesä*(r) ymä b(o)lor U6874 [| **Nr.42** taṃ] khal[u] , ol inč*i*p | **Nr.43** varṣāvāsaṃ , PıgČan ärigdä , nigrantı ǰnatiputrı ölmišdi<n>

verso

v1 [...] U6800 **Nr.44** [n]iṣṭhitacīva*ra*- , [b]ü[tü]rmiš ton*l*[og ... **Nr.45** ... , ...]Mz631-r *y*(a)*ra*yu | **Nr.46** kutra cā[]i [,] kayu[da y]m[ä] ... U6874 [**Nr.47**... , ...]miš |

1 Ex coni. für <c>, s. Komm.ad l.
2 Ex coni. für pratibhāyet der Handschrift.
3 Abwegig **28** Nr. 28: prāṇāṃ bhūyena (?), tı<n>lar [...].
4 Skt.?? Oder uig. kä[...].
5 Ex coni., die Silbe <l*g*$_1$[]> irrtümlich ohne Palatalisator –y-.

Nr.48 [+]to ’haṃ , pap ay*d*[] [|] **Nr.49** *a*sty *e*tat , bar[1] bo | **Nr.50** cunda , čun*d*ı-ya |

v2 [... **Nr.51** ... , ...]U6800–z | **Nr.52** *a*py eva , näčük ärsär ... [... **Nr.53** ... , ...] Mz631 -rsär | **Nr.54** (a)tha[2] eta- , anda muŋa | **Nr.55** -m [e]vaṃ vadāmi , montag sözlädim | **Nr.56** eṣa *e* U6874vam āha , bo montag sözlädi | **Nr.57** durākhyāto bhavati , yavız[3] tet(y)ök b(o)lor | **Nr.58** dharma(ḥ)[4]

v3 [... **Nr.59** asaṃbodhigā] U6800*m*ī , *tu*yunmakka barmadačı | **Nr.60** tasmi*ṃ* kha[lu ... **Nr.61** ...] Mz631 -yar | **Nr.62** dharmānudharmapratipanna , nom eyin nomča katıgla[n]dačı | **Nr.63** sāmīci , tö[rö U6874 ...| **Nr.64** an]udharmacārī , ogšatı nomča yo*rı*[dačı] | **Nr.65** evaṃrūpo , mo[nta]*g* osoglog

v4 [... **Nr.66** āyu]U6800ṣmat*o* , [ö][zlögnöŋ] | **Nr.67** durākhyāto , *y*avız *tet*(y)*ök ä*[rür] ... [... **Nr.68** dharmānudha]Mz631rmapratipanna(ḥ) , nom *e*yin nomča katı*g*[l]andačı ärür | **Nr.69** ya(ḥ) khalu , kim inčiU6874[p | **Nr.70** ...] , anı | **Nr.71** śrāvakaṃ , tetseg | **Nr.72** praśaṃsitavya[ṃ] , ö[ggö]l[[ö]k [ö]l !? te*p* | **Nr.73** manyeta ,

v5 [...] U6800 **Nr.74**... | ämgäkig *s*ärgil ... [... **Nr.76** ...] Mz631 –lgay-*s*ä*n* [...]rsa[...] | [... **Nr.77** ...] dharmaṃ , yeg nomog | **Nr.78** kuU6874[śa]laṃ , ädgü*g* tep | **Nr.79** yaś ca , kim ymä | **Nr.80** praśaṃsati , ögsär | **Nr.81** praśasyate , ö-

---

1 Ex coni. nach skt. *a*sty „ist (vorhanden)“.
2 Ex coni., ’tha (< atha) statt <d^{h}a> wegen uig. anda „dann“. Nachfolgendes m ist zu tilgen, vgl. Komm. ad l.
3 Ex coni., °*z* statt <g$_{1}$->.
4 Ex coni., °rma statt <mā>.

v6 [gölsär ... **Nr.82** ...] U6800 anč*u*[...]l[...] | **Nr.83** *ba*[hv a]puṇyaṃ , üküš *ayı*[gıg | **Nr.84** prasava] Mz631*nt*[i][1] , tugururlar | **Nr.85** ev*a*m[2] eva [... **Nr.86** ... , ...] U6874 ymä | **Nr.87** tat , ol | **Nr.88** [du]rā[khyā]t*o* , yavız [t]et(y)ök ärür | **Nr.89** dharmavinay*o* , nom*ı* w*i*[nayı]

v7 [... **Nr.90** ... ,] U6800 [a]nı üz*ä* | **Nr.91** -gena[3] , böl[ö]k[ön][4] | **Nr.92** [gar]*h*y[a-] , erg[ö]lök ärür | **Nr.93** samād^{ā}/$_{a}$pa[yati ... **Nr.94** ...]Mz631lük ol tep | **Nr.95** ye te , kayu ol[ar ... **Nr.96** ...]U6874ā , ba*h*[š]ıŋ ü[...]l[?]i [...] | **Nr.97** -s tāṃs taṃ | olarnı [...]

v8 U6800 **Nr.98** ... , ...lmišlär | **Nr.99** laj<j>ī[5] , uvutlug ä[r]ü[r] | **Nr.99a** *k*auMz631[kṛtikaḥ[6] ...] **Nr.100** *śi*kṣākāma- , čıhšapat [...]

Kommentar

Vorbemerkungen: Um die Orientierung über den Inhalt und die Einordnung der Exzerpte zu ermöglichen, stelle ich Auszüge aus dem Pāli-Kanon mit Übersetzung und resümierende Zwischentexte voran. Entsprechungen sind **gefettet,** solche, die nur aus dem Uig. erschließbar sind, zusätzlich ***kursiviert.*** Teilweise können keine Parallelen im Pali-Text festgestellt werden, was auf erwartbare Unterschiede in Formulierung und Textumfang zurückgeht.

Die Bearbeitung auf dieser Grundlage war fertiggestellt, als ich durch K. Wille nähere Kenntnisse von der Belegsituation des DĀG erhielt. Er hat bereitwillig seine vorläufige Transliteration zur Verfügung gestellt. Dafür bin ich ihm ganz besonderen Dank schuldig. Eine gänzlich neue Ausrichtung meiner Bearbeitung auf den Text des DĀG hin kam aber nicht in Frage. Zum einen sollten die Ergebnisse und ursprüngliche Form sichtbar bleiben. Zum andern muß der Gilgit-Text zuvor gründlich aufgearbeitet werden. Letztlich reicht auch der Pāli-Text für den oben formulierten Zweck weitgehend aus. Mit K. Wille und J.-U. Hartmann bin ich übereingekommen, daß den Exzerpten die Entsprechungen aus dem DĀG nach K. Willes Umschrift gegenübergestellt

---

1 Oder prasavante, °nti. Ergänzung in Anlehnung an DN (ed. PTS) III 120_{11} bahuṃ apuññaṃ pasavanti „viel Unheil bringen sie hervor“. Wenn die Annahme zutrifft, ist die Lücke zwischen den Fragmenten U 6800 und Mz 631 vollständig geschlossen.

2 Ex coni. –va- statt <*ma*>.

3 Das nach dem Uig. bölök „Glied“ am Anfang zu ergänzende (=)aṃ war mit dem vorausgehenden Akṣara ausgeschrieben.

4 Als Kasus wird nach dem Skt. der Instrumental erwartet.

5 Einfachschreibung –j- auch in SHT III **808** r2.

6 Ex coni., s. Komm. ad l.

werden. Dies geschieht im Kommentar nur nach Bedarf. Eine vollständige vergleichende Tabelle mit Bemerkungen findet sich als **Anhang** zu **92.2**. Eine späte Entdeckung führte zu einem **Nachtrag** zu **92.2.**

I Aus dem Prāsādikasūtra[1]

1. Über die Unterschiede der übernatürlichen Kräfte.[2]

Die Exzerpte 1-4 gehören wahrscheinlich zu diesem Abschnitt, können aber nicht lokalisiert werden.

2. Aus dem Mittelweg kommt die Beglückung des Erhabenen schon zu Lebzeiten.

(DN (ed. PTS) III 113_{16}) "yan taṃ, bhante, saddhena kula-puttena pattabbaṃ āraddha-viriyena thāmavatā purisa-thāmena purisa-viriyena purisa-parakkamena purisa-dhorayhena, anuppattaṃ taṃ bhagavatā. na ca, bhante, bhagavā kāmesu **kāma-sukhallikānuyogaṃ**[3] anuyutto hīnaṃ gammaṃ pothujjanikaṃ anariyaṃ anattha-saṃhitaṃ, na ca a***tta-kilamathā***nuyo***gam***[4] anuyutto **dukkhaṃ**[5] **ana*riyaṃ***[6] ***ana*ttha-saṃhitaṃ**[7], catunnaṃ bhagavā jhānānaṃ ābh**icetasikā**naṃ [8] diṭṭhadhamma-sukha-vihārānaṃ **n*ikā*ma-lā*bhī***[9] akicchalābhī akasira-lābhī.
(Sāriputta zum Erhabenen:) „Was immer, Herr, von einem gläubigen Sohn aus gutem Hause erreicht werden soll, von einem energischen, standhaften - durch Mannesstandhaftigkeit, Mannesenergie, Mannesanstrengung – von einem Mann-Lasttier, das ist von dem Erhabenen erreicht. Weder, Herr, ist der Erhabene hinsichtlich der sinnlichen Freuden hingegeben an die **Hingabe an das Vergnügen durch sinnliche Freuden:** niedrig, vulgär, was gemeinen Menschen eignet, unedel, mit Schaden[10] verbunden, noch ist er hingegeben ***an*** die ***Hinga***be an die Sel***bstkasteiung***: **leidvoll, une*del,* mit *Sch*aden**[11] **verbunden**. Der Erhabene ist (vielmehr) einer, der der vier Versenkungen, der **mit höherer Einsicht verbunden**en, der Glückszustände in der gegenwärtigen Existenz **nach *Wun*sch hab*haft* wird**, ohne Schwierigkeiten habhaft wird, ohne Mühe habhaft wird."

---

1 Zum Namen des Sūtra-s s. u. die Erörterung zu Abb. 92-6.
2 Pā. iddhi-vidhā-, DN (ed. PTS) III $112_{6ff.}$
3 Exz. Nr. 5.
4 Exz. Nr. 5a.
5 Exz. Nr. 6.
6 Exz. Nr. 7.
7 Exz. Nr. 8.
8 Exz. Nr. 10.
9 Exz. Nr. 11.
10 Oder: Unnützem.
11 Oder: Unnützem.

3. Der gegenwärtige Tathāgata ist unübertrefflich und hat seinesgleichen nur in den vergangenen und zukünftigen Tathāgatas.

Aus diesem Abschnitt (DN (ed. PTS) III $113_{25\ ff.}$) hat sich offenbar in unserer Handschrift nichts erhalten.

4. Der Erhabene trägt seine Größe nicht zur Schau.

(115_{10}) āyasmā udāyī bhagavantaṃ etad avoca: ‘‘acchariyaṃ, bhante, abbhutaṃ, bhante, tathāgatassa appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati. **ekam-ekañ**[1] **ce**[2] pi ***ito***[3], bhante, **dhammaṃ**[4] aññatitthiyā paribbājakā **attani**[5] samanupasseyyuṃ, te tāvataken’ eva **paṭā**kaṃ[6] ***parihareyyuṃ***[7]***.*** acchariyaṃ, bhante, abbhutaṃ, bhante, tathāgatassa appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissatī’’ ti.
Der Ehrwürdige Udāyin sagte das zum Erhabenen: „Etwas Wunderbares, Herr, etwas Erstaunliches, Herr, (ist) des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen. **Wenn**, Herr, andersgläubige Wanderasketen auch nur **das eine oder andere Merkmal *von diesen* an sich selbst** erkennen sollten, ***würden*** sie allein deswegen **eine Fahne *herumtragen***. Etwas Wunderbares, Herr, etwas Erstaunliches, Herr, (ist) des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen.

(115_{21}) ‘‘passa kho tvaṃ, udāyi: tathāgatassa appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati. ekam-ekañ ce pi ito, bhante, dhammaṃ aññatitthiyā paribbājakā attani samanupasseyyuṃ, te tāvataken’ eva paṭākaṃ parihareyyuṃ. passa kho tvaṃ, udāyi: **tathāgata**ssa[8] **appiccha**tā[9] santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissatī’’ ti.

---

1 ~Exz. Nr. 14. Die Tilde (~) bezeichnet nur ungefähre Übereinstimmung mit dem Text unserer Hs.
2 Exz. Nr. 12.
3 ~Exz. Nr. 13?
4 ~Exz. Nr. 15.
5 Exz. Nr. 16.
6 Exz. Nr. 19.
7 ~Exz. Nr. 21.
8 ~Exz. Nr. 24.
9 ~Exz. Nr. 25.

(Der Erhabene zu Udāyin:) „Schau du nur, Udāyin: des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so **groß an Wunderkraft**, so **groß an Macht** ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen. Wenn, Herr, andersgläubige Wanderasketen auch nur das eine oder andere Merkmal von diesen an sich selbst erkennen sollten, würden sie allein deswegen eine Fahne herumtragen. Schau du nur, Udāyin: des **Tathāgata**-s **Bescheiden**heit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen."

5. Sāriputta erhält den Auftrag, das Sūtra zu predigen.

(116) atha kho bhagavā āyasmantaṃ sāriputtaṃ āmantesi**:** ''tasmāt iha tvaṃ, ***sāriputta***[1], imaṃ dhamma-pariyāyaṃ abhikkhaṇaṃ **bhāse*yyā***si[2] bhikkhūnaṃ bhikkhunīnaṃ upāsakānaṃ upāsikānaṃ. **yesam**[3] pi hi, sāriputta, moghapurisānaṃ ***bhavissati***[4] tathāgate kaṅkhā vā vimati vā, tesam pi imaṃ dhammapariyā-yaṃ sutvā ***tathāgate***[5] kaṅkhā vā vimati vā, sā pahīyissatī " ti.
Dann aber sprach der Erhabene zu dem Ehrwürdigen ***Sāriputta***: „Darum **sollte**st du, Sāriputta, diesbezüglich dieses Lehrstück immer wieder Mönchen, Nonnen, Laienanhängern (und) Laienanhängerinnen vortragen. Denn **welchen** törichten Menschen, Sāriputta, Zweifel oder Bedenken ***bezüglich des Tathāgata-s* kommen *wird***, deren Zweifel oder Bedenken bezüglich des Tathāgata-s wird, wenn sie dieses Lehrstück hören, verschwinden."

6. Abschließend wird der Titel des Sūtra-s genannt und begründet.

(116$_8$) iti h' idaṃ āyasmā sāriputto bhagavato sammukhā sam**pasādaṃ**[6] pa-**ved**esi[7]. tasmā imassa veyyākaraṇassa „sam**pasād**an**īyaṃ**" **t'**[8] eva **adhivacanan**[9] ti.
So **mach**te denn der Ehrwürdige Sāriputta die **Gelassenheit** (saṃpasāda-)[10], in Gegenwart des Erhabenen **bekannt**. Darum trägt diese Darlegung eben die **Bezeichnung** „saṃ**pāsād**an**īya**".

---

1 ~ Exz. Nr. 27..
2 ~ Exz. Nr. 28 und 29.
3 ~ Exz. Nr. 30.
4 ~ Exz. Nr. 30.
5 ~ Exz. Nr. 32.
6 Exz. Nr. 33.
7 ~Exz. Nr. 34.
8 ~Exz. Nr. 38.
9 Exz. Nr. 38.
10 Oder: den Glauben.

r1 Nr.1 [...] **küvänčsiz**
Uig. „ohne Dünkel“.

Nr.2 **na ca** []**u** ...
Skt.: „und nicht ...“

r2 Nr.3 ***saṃbo*ddhavy**[a-] **tuyguluk**
Skt., uig.: „zu erweckend“

Nr.4 **tad abhisaṃbuddha-** **anı tu*y*m**[ıš]
Skt., uig.: „dieses , vollkommen erweckt“

Nr.5 ***kā*masukhalikānuyoge** **amranmaklıg mä**[ŋi ...]
Skt.: „(hängend) an der Hingabe an das Glück der sinnlichen Liebe“, uig.. „[...] Gl[ück] der sinnlichen Liebe“. Vgl. zum folg. Exzerpt.

r3 Nr.5a [...] [ät]**öz äm**<g>**ätmä**[kkä] ***y***(a)**ra-**[šın]**da**
Uig. „(hängend) an der Hingabe(?) an die Selbstkasteiung“. Das aus dem Uig. in Verbindung mit DN rekonstruierbare ātmaklamathānuyoge wird durch DĀG bestätigt. Uig. yarašı dient hier der Wiedergabe von anuyoga- „das Sich-Anschließen, Neigung zu, Hingabe an“. Es ist zweifelhaft, ob das schwer zu fassende uig. Wort hier substantivisch in entsprechender Bedeutung verstanden werden darf. Wegen der Wortklasse und der Affinität zur Skt.-Wurzel yuj kann man auf TT VIII A 36 verweisen, wo yarašı für das skt. Substantiv yoga- steht. Dieses ist aber in dem Kompositum yoga-kṣemātivāhana- verbaut, von dem wir nicht sagen können, wie es zur Zeit der uig. Wiedergabe „wörtlich“ verstanden wurde. Darum hilft diese Stelle semantisch nicht weiter. Unten in Exz. Nr. 8 (s. d.) gibt yarašı das Adj. upasaṃhita- „verbunden mit“ und bedeutet dort vielleicht etwa „gehörig zu“. In TT VIII I (AhsUig 1A v5) steht es im Sinne von „ heilsam, skt. pathya-“ < * „passend, angemessen“. – Die Funktion des Pronomen suffixum (+Xn) ist unklar, aber auch nicht ganz sicher. Allerdings würde alternativ mögliche Lesung/Schreibung [t]tā für das Lokativmorphem +da schwer vorstellbar sein.

Nr.6 **du**(ḍ)**khe** ***ä*mgäkdä**
Skt., uig.: „am Leid“

Nr.7 **anā**[rye] ***u*tun*d*a**
Skt. uig.: „am Unedlen, Schlechten“. Das Nomen utun dient auch als Antonym zu tözün[1] „edel, untadelig, gut, skt. ārya-“ und ist daher hier zu erwarten. Das ermöglicht, in dem ramponierten ersten Akṣara ein u zu erkennen.

[1] ED 60b.

Die merkwürdige Palatalschreibung <tyū> ist Fehler, jedenfalls kein Indiz für palatales *ütün. Gegen ein solches sprechen hier anlautendes u und sonstwo die Belege in uig. Schrift.

Nr.8 [ana]**rthopasaṃhite** **korka y**(a)**ra**[š]**ıda**
Skt.: „an dem mit Schaden (oder: Wertlosem) Verbundenen“, uig.: „in dem zum Schaden Gehörigen(?) “. Zu yarašı s. o. Komm. zu Exz. Nr. 5a.

Nr. 9 **ā×ā×**[...]
DĀG hat kein passendes skt. Wort. Daher vielleicht zum Uig. gehörig und alternative Übersetzung zu Nr. 8, etwa a*dal*[arka yarašıda] „in dem zu Gefahren Gehörigen(?)“.

Nr.10 [ādh]**icaitasikā**[nāṃ] [...lArnI]**ŋ**
Skt. „der mit höherer Einsicht verbundenen (Versenkungen)“, vom Uig. ist nur ein Teil der Genetiv-Endung erhalten. Die ursprünglich gewählte Ergänzung zu ābhi° beruhte auf dem Befund des Pāli-Texts. DĀG liest aber ādhi°, dem in der Sanskrit-Überlieferung offenbar der Vorzug gebührt.[1] In unserer Hs. ist von dem beschädigten Akṣara nur so viel übrig, daß d^{h}i oder b^{h}i unter paläographischem Gesichtspunkt gleichwertige Kandidaten sind.

Nr.11 **n**[ikā]**malā**[bhī] **tapča buldač**[ı]**s**[ı] **ä**[rür]
Skt., uig.: „ist ein nach Wunsch Erlangender von [...]“. Im Skt. Prädikatsausdruck ohne Copula, wie das Uig. zeigt, das auch mit dem suffigierten Pronomen auf ein explizites Genetiv-Attribut verweist, vgl. Exz. Nr. 10 und Pāli-Text..

r4 Nr.11a **v**[ī]***j***[aya]***mā n*****a(ḥ)** [...]
Skt.: „(Luft) zufächelnd“. Die Erg. ist nur auf Grundlage des DĀG möglich.

Nr.12 [...i]***m*****e cet** **bolar biröḵ**
Uig.: „diese nun“; nach uig. bolar ist im Skt. zu ime cet „wenn diese“ zu verbessern und ergänzen.

Nr.13 [...]**m**[2] [...]***l***[ärni]**ŋ arasında**
Uig.: „unter den [Eigenschaften]“. Darin war der explizite Ausdruck zu dem Pronominal-Adverb pā. ito zu vermuten. Die Bestätigung und die konkrete Vorlage lieferte dann DĀG mit eṣām aṃgānāṃ „unter diesen Eigenschaften“. Wie in Exz. Nr. 15 und 91 wird skt. aṃga- vom Uig. „wörtlich“ durch bölök „Glied“ wiedergegeben worden sein.

---

1 Vgl. SWTF I 253b.
2 Zusammen mit dem anlautenden a° des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

Nr.14 **anyat**[a]**māny**[a]<ta>**mam**[1] **bir-bir**
Nr.15 **aṃgam**[2] **bölökög**

Die beiden Exzerpte verbinden sich zu „das eine oder andere ‚Stück' ". Zur Sache s. Komm. zu Exz. Nr. 13.

Nr.16 **ā**[t]***m***[ani?] [...]

Skt.: „an sich selbst". - Die Erg. nach dem Pāli wird durch DĀG ātmanaḥ (saṃmukhībhūtaṃ) zweifelhaft.

r5 Nr.17 [...] [...]**lär**

Nr.18 **uccaiś** ***e*dez**

Skt., uig.: „hoch, empor". Das auslautende °ś (< °s vor c) ist ungenau (oder fehlerhaft als c-) mit dem folgenden Exzerpt ausgeschrieben.

Nr.19 **cailapatā**<kāṃ> [k]ṛ[t]*v*[ā][?] ***böz*** [...]

Nach dem verfügbaren Raum zu urteilen, ist wahrscheinlich das Akṣara kāṃ ausgefallen. Skt. patākā-, auch mit Zerebral -ṭ- vorkommend,[3] bezeichnet die Fahne. Das Vorderglied des sonst unbelegten Kompositums, caila- „Stück Tuch", soll wohl das Material besonders hervorheben.[4] Möglich ist auch ein Synonym-Kompositum vom Typ Lind-wurm „$Wurm_2$". Daß mind. cela- für „Fahne, Banner" stehen konnte, geht aus pā. celaka- „Fähnrich" hervor.[5]

Was dem nicht ganz vollständigen skt. „Stoff-Fahne", bzw. „$Fahne_2$" folgt, ist nicht sicher auszumachen. Aus den Resten könnte man kṛtvā herstellen, das mit uccaiḥ zusammen zu „aufrichten" zu verbinden wäre. Es stört allerdings die Tmesis. DĀG hat demgegenüber das Verbum compositum ud + śri „aufrichten". Auch der chin. Text hat 豎幡 „Fahne aufrichten"[6], während der Pāli-Text das Aufrichten nicht besonders erwähnt.

Von der uig. Wiedergabe ist nur *böz* „(Baumwoll-)Stoff" erhalten, was dafür spricht, daß caila- als „Stoff", nicht speziell als „Fahne" verstanden wurde.[7]

---

1 Zusammen mit dem anlautenden a° des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

2 Zusammen mit dem anlautenden ā° des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

3 Vgl. SWTF III 69. Edgerton (BHS-D 316a) spricht sich für primäres -t- aus (-ṭ- aus paṭa), während Mayrhofer (KeWAi II 200, EWAi II 72) auch ursprüngliches -ṭ- (-t- aus √pat) für möglich hält.

4 Eine Spitze gegen die a-celaka-s die „Gewandlosen", die nackten Ājīvika-s und Ni(r)-grantha-s (vgl. SWTF I 15 f.)?

5 DP II 168 b.

6 T 1 I 79a12-13.

7 Die Entsprechung von pa^{t}/$_{ṭ}$ākā- ist verloren, wodurch die Frage unbeantwortet bleibt, ob der uig. Übersetzer sich für PaDrWk entschieden hat, das – ebenso wie sogd. pr'(') : parā (SD 6943), pr'kh: parāk (SD 6966) > tochB pāre ?, ksak. pale , tochA pattāk - letztlich wohl dem indischen Wort seinen Ursprung verdankt.

Nr.20 [sarvāṃ] ***nāḍa*kanthā**(m) [a]***l*ku** [na]**dakanta**

Skt., uig. „ganz Nāḍakanthā“. Die Ergänzung von sarvā- nach dem Uig. und DĀG, der Kasus nach DĀG. Als Schauplatz für die Prahlereien der heterodoxen Wanderasketen nennt der DĀG allerdings Nālandā.[1] Der – im Pāli-Text nicht spezifizierte – Ort ist nicht ohne Bedacht gewählt, war er doch „evidently a centre of activity of the Nigaṇṭhas“[2], der mit den Buddha-Anhängern rivalisierenden (skt.) Ni(r)grantha-s, speziell der Jaina-s. – Erwägenswert ist vielleicht Änderung in uig. nadakant<d>a „in N.“.

Nr.21 ...**yu**(ḥ) **käzgäylär ärdi**

Unzweifelhaft ist die schwer zerstörte skt. Verbform das Gegenstück zu pā. parihareyyuṃ „trügen (die Fahne) herum“. Aber uig. „durchzögen, zögen umher“ weist auf ein anderes Verb hin; das Passende bietet der DĀG mit dem Verbum anv-ā + hiṇḍ „durchwandern, durchstreifen“.[3] Eine Wiederherstellung von anvāhiṇḍeyu(ḥ) ist naheliegend und vom verfügbaren Platz her vertretbar, aber aus den Schriftspuren nicht zu sichern.

Nr.22 ***ma*har**(d)**dhikā** **ulug r**(ı)**dilıg ärür-biz**
Nr.23 **mahā*nu*bhāvā** **ulug küčlüg** [ärür-biz?]

Skt., uig. „wir sind groß an magischer Kraft, [wir sind] groß an Macht“. Der Auslaut beider skt. Wörter sandhibedingt <°ās (Nom.pl.m.). Nach der Pāli-Version war das nicht zu verstehen, allenfalls vielleicht so, daß der Erhabene im Pluralis maiestatis von sich spricht. Der DĀG bietet jedoch die einfache Lösung: er legt diese Aussage den Wanderasketen in den Mund. Damit sind Änderung der handschriftlichen Lesungen und Raisonnement über den Plural überflüssig.

r6 Nr.24 [bhagavān] [atı kötrö]**lmiš**
Nr.25 **-m alpeccha**(ḥ) **azk**(ı)**ya küsüšlüg ärür**

Offenbar bilden die beiden Exzerpte einen Nominalsatz „der Erhabene ist [...] bescheiden, hat wenig Wünsche“. Unklar ist das Wort, von dem nur das auslautende –m erhalten ist (evam?), ohne Entsprechung im DĀG, wo bhagavān unmittelbar vor alpeccha(ḥ) steht. Durch bhagavān ist die angegebene uig. Ergänzung nahegelegt. Doch wäre auch [ančulayu kä]lmiš „Tathāgata“ nach DN durchaus möglich.

Nr.26 **sādhu** **ädgü**

Skt., uig.: „gut“. Die Schreibung von sādhu mit –ū ist in uig. Kontexten üblich, dort meist in senkrechter Anordnung der Akṣara-s.

---

1 Auch sonst kommt es zum Schwanken zwischen den beiden Ortsnamen, vgl.. SHT X **4193** Anm. 9. Freundlicher Hinweis von K. Wille.

2 DPPN II 57.

3 Die konkrete Form ist eine Crux, s. die Tabelle Abb. 92-5.

Nr.27 [āyuṣmataḥ śāriputra]**sya** **özlög šari*put*rıka**

Uig.: „dem ehrwürdigen Śāriputra“ ermöglicht die Ergänzung im Skt. Der DĀG bestätigt āyuṣmataḥ, vom Namen ist dort nur ś[..] erhalten. Uig. özlög ist Calque von skt. āyuṣ-mat- „der (langes) Leben hat“, ähnlich tochB. śaulassu, tochA śolas(s)u.

Im Pāli-Text DN III (ed. PTS) 116$_{1\ ff.}$ wendet Buddha sich an Sāriputta (skt. Śāriputra) mit dem Auftrag, den Lehrtext künftig vorzutragen, und beschreibt die Wirkung auf die Hörer. Nur in der Skt.-Version, so lehrt der DĀG, wird dasselbe - mutatis mutandis - zuvor den anderen Anwesenden mitgeteilt (hier: Exz. Nr. 27-37). Hierdurch erklärt sich die zunächst unverständliche Diskrepanz zwischen dem Vokativ Sāriputta im Pāli und dem Genetiv des Namens in diesem Exzerpt. Die Ansprache an Śāriputra ist in unserer Hs. nicht erkennbar, wohl wegen der Wiederholungen gerafft oder gänzlich übergangen worden.

Nr.28 **bhāṣituṃ** **sözlägäli**

Skt., uig.: „(zu) sagen, oder predigen“.

Nr.29 **prat*i*bhāyāt** **tıla*ŋu***[rsar] **azu köŋlindä kälsär**

Skt. (ex coni.[1]): „sollte (im Geiste) klar erscheinen, ins Bewußtsein kommen, einfallen“[2]. Der zweite Teil der uig. Übersetzung köŋlindä käl- „einem in den Sinn kommen“ trifft das genau. Das an erster Stelle stehende tılaŋur- „zu reden verstehen, eloquent sein“ steht für dasselbe skt. Verbum auch in TT VIII G 11: [prati]bhātu te „dir soll (eine Predigt, dharmī kathā) aufscheinen[3] (und entströmen)“, tılaŋurmakıŋ bolzun säniŋ „dir[4] soll Befähigung zu reden zuteilwerden“. Die Auffächerung in eine intellektuelle und eine rhetorische Facette ist aufgehoben in dem Begriff skt. pratibhāna, der zugleich die Brillianz von Denken und Reden beinhaltet.[5] Uig. tılaŋur- betont die Zungenfertigkeit. Den Übersetzer unseres Texts stört diese Einseitigkeit; er kompensiert sie durch die alternative Wiedergabe.

Hervorzuheben ist noch die beachtliche Auffassung des Optativs durch den Uiguren: nicht als Modus der Aufforderung, sondern im Sinne eines potentiellen Kondizionals (Exz. 27-29) „sollte dem ehrwürdigen Śāriputra die Befähigung zuteil werden oder vielmehr in den Sinn kommen, (das Sūtra) zu predigen“.

---

1 S. o. Anm. zur Transkription; nachträglich bestätigt durch DĀG pratibhāyad (l.: °ād).

2 Bedeutungen nach SWTF III 179a.

3 Erg. und Interpretation durch Waldschmidt CT 261 u. 269. Klammerzusätze von mir.

4 Durch Pron. suff. (+Xŋ) und säniŋ doppelt ausgedrückt.

5 S. BHS-D 366b. – Es ist sicher kein Zufall, daß die Wurzeln bhā „glänzen“ und bhaṇ „sprechen“ aufeinander eingewirkt haben.

Nr.30 **yeṣāṃ bhav**[i]*ṣyati* **k*i*mlärniŋ bolsar**
Skt., uig.: „welchen (zuteil)werden wird“.

Nr.31 **kyā**
Auch durch DĀG nicht sicher zu klären. Allenfalls fehlerhaft für kā[ṃkṣā] „Zweifel“, oder wenn kṣā zu lesen wäre, für [kāṃ]kṣā.

r7 Nr.32 [...] [...] ***a*zu** [t]**äŋri burhanda ymä**
Uig.: „oder (vielmehr): und gegenüber dem Buddhagott“. Vorausgeht nach dem DĀG śāstari [ca] „und gegenüber dem Lehrer“, dessen wörtliche Übersetzung verloren ist, die durch die erhaltene alternative Wiedergabe präzisiert wird.

Nr.33 **prasādaṃ** **süzülmäkig**
Uig. : „das Gereinigtsein, Läuterung (des Geistes) (Akk.)“ ist eine sehr treffende Wiedergabe von skt. prasāda- „Reinheit, Klarheit, Heiterkeit“. Gemeint ist hier die von jedem Zweifel gereinigte Geisteshaltung (gegenüber dem Buddha, Exz. 33), sonst auch durch „Glaube, gläubiges Vertrauen“ übersetzt. In DĀG 299 r4 ist nur []r[] + []ṃ erhalten.

Nr. 34 [pra]**veda**[yiṣyante] [...]
Aus unserem unvollständigen Exzerpt, der ebenfalls fragmentierten Entsprechung in DĀG 277 r8 [...]dayiṣyante und der Phrase pā. sampasādaṃ (skt. hier: prasādaṃ) pavedesi (Aor. von pavedeti, skt. pravedayati) „(Sāriputta) machte die Klarheit kund“[1] läßt sich pravedayiṣyante gewinnen als Verbum regens des vorausgehenden Exzerpts.

Nr.35 [sa]**myaksaṃbuddho *ba*ta** **köni tüzüni tuymiš ärür inčip**
Skt., uig. „ist freilich völlig erweckt“. Die Copula explizit nur im Uigurischen. Skt. bata durch das Uig. nahegelegt, durch DĀG (vata = bata) gesichert.

Nr.36 **bhagavān i*ty* a**[p]**i** [atı] **k**[ö]**trölmiš tep ymä**
Skt., uig.: „auch ‚Erhabener‘“

Nr.37 **jñāsyanti** **bil*g***[äy]**lär**
Skt., uig.: „sie werden wissen, erkennen“.

Exz. Nr. 35-37 schließen sich zu einer Phrase zusammen: „sie werden auch erkennen, daß der Erhabene freilich völlig erweckt ist“.

---

1 DN (ed. PTS) III 116$_9$.

r8 Nr.38 **prasādikam ity adhivaca**[nam] [...]
Skt. „'prāsādikam' (ist) die Bezeich[nung] (dieses Texts)". Im DĀG ist vom Namen prasad[...] erhalten, was nach Lage der Dinge zu pras[ā]d[anīyam] zu ergänzen ist (s. weiter unten).

II. Aus dem Prasādanīyasūtra[1]

Vorab der Paralleltext aus dem Samprasādanīyasuttanta[2]:

(DN (ed. PTS) III 117) evaṃ me sutaṃ: ekaṃ samayaṃ bhagavā sakkesu viharati, vedhaññā nāma sakyā, tesaṃ ambavane ***pāsāde***[3]. **tena kho**[4] pana **samayena**[5] ***niganṭho nāthaputto*** pāvāyaṃ adhunā ***kālakato***[6] hoti. ...
So habe ich gehört: Eine Zeit hielt sich der Erhabene bei den Sakka-s auf – die Sakka-s mit Namen Vedhañña-s – in deren Mangohain **im pāsāda**. **Zu dieser Zeit aber** war gerade der ***Niganṭha Nāthaputta*** in Pāvā ***verstorben***.
(Nach seinem Tod brach unter dessen Anhängern ein erbitterter Streit über die Lehre aus, so daß auch unter den Laienanhängern Unmut entstand und sie sich abwandten.[7])

(118_6) atha kho cundo samaṇuddeso **pāvāyaṃ**[8] **vassaṃ vuttho**[9] yena sāmagāmo, yen' āyasmā ānando ten' upasaṅkami; ... (118_{10}) āyasmantaṃ ānandaṃ etad avoca: ''niganṭho, bhante, nāthaputto pāvāyaṃ adhunā kālakato ... "
Da aber begab sich der Novize Cunda, der **die Regenzeit in Pāvā verbracht** hatte, nach Sāmagāma zum ehrwürdigen Ānanda. ... Zum ehrwürdigen Ānanda sagte er das: „Herr, der Niganṭha Nāthaputta ist gerade in Pāvā verstorben. ... "

(118_{14}) evaṃ vutte, āyasmā ānando cundaṃ samaṇuddesaṃ etad avoca: „**atthi** kho **idaṃ**[10], āvuso **cunda**[11], kathāpābhataṃ bhagavantaṃ dassanāya. ..."

---

1 Zum Namen des Sūtra-s s. u. in der Erörterung zu Abb. 92-6.
2 Zu den Auszeichnungen s. o. zum Prasādikasūtra.
3 Exz. Nr. 39.
4 Exz. Nr. 42.
5 ~Exz. Nr. 43.
6 ~Exz. Nr. 43 (uig.).
7 Diese Ereignisse, von denen in unserer Hs. nichts faßbar ist, bilden in der Einleitung zum Saṅgītisūtra den Gegenstand einer Predigt des Śāriputra, woraus TT VIII G 13-18 eine Reihe von Exzerpten erhalten hat, die Waldschmidt (CT 261 u. 271 ff.) in den gehörigen Zusammenhang gebracht hat.
8 Exz. Nr. 40; vgl. aber Komm..
9 Exz. Nr. 40a.
10 Exz. Nr. 49.
11 Exz. Nr. 50.

So gesprochen, sagte der ehrwürdige Ānanda das zu dem Novizen Cunda: „**Das ist** freilich, ehrwürdiger **Cunda**, eine Neuigkeit, die man dem Erhabenen vortragen sollte. ...“
(Ānanda nimmt Cunda mit zum Erhabenen und berichtet diesem von der Begebenheit:)

(118$_{26}$) „***ayaṃ***[1], bhante, cundo samaṇuddeso **evam āha**[2]: ‘nigaṇṭho, bhante, nāthaputto pāvāyaṃ adhunā kālakato ...“
„Herr, ***dieser*** Novize Cunda **hat so gesagt**: ‘Herr, der Nigaṇṭha Nāthaputta ist gerade in Pāvā verstorben. ...’ “

(118$_{30}$) „evaṃ h’ etaṃ, cunda, hoti durakkhāte dhamma-vinaye (119) duppavedite aniyyānike anupasamasaṃvattanike asammāsambuddhappavedite.
(Der Erhabene:) „So, Cunda, kommt das ja, wenn Dhamma und Vinaya schlecht dargelegt sind, schlecht mitgeteilt, nicht (aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt.

(Dieser Vorfall gibt Anlaß, das Verhältnis von Lehrer, Lehre und Schüler zu analysieren sowie Einwirkung auf den Schüler und deren Folge zu bedenken. Vereinfacht gibt es folgende Variablen: (I) Lehrer und Lehre sind gut (+) oder schlecht (-), (II) der Schüler folgt Lehrer und Lehre (+) oder wendet sich ab (-) und (IIa) ist dementsprechend lobwürdig (+) oder tadelnswert (-). (III) Ein Dritter bestärkt erfolgreich den Schüler in seinem bisherigen Verhalten (+) oder bringt ihn zur Abkehr davon (-), woraus (IIIa) Verdienst (+) oder Schuld („Unverdienst“) (-)erwächst. Es werden vier Fälle (A-D) unterschieden, die in den Quellen in unterschiedlicher Reihenfolge stehen (Abb. 92-4).

Fall	Merkmale					Reihenfolge der Fälle in			
	I	II	IIa	III	IIIa	DN	DĀChin	DĀG	**92.2**[3]
A	-	-	+	-	-	1	1	2	2?
B	-	+	-	+	-	2	3	[1][4]	1
C	+	-	-	-	+	3	2	3	3?
D	+	+	+	+	+	4	4	4	4

Abb. 92-4: Fallunterscheidungen

1 Exz. Nr. 56.
2 Exz. Nr. 56.
3 Die Ergebnisse der etwas komplizierten Bestimmung der Fallfolge in DĀG und **92.2** (s. im Anhang zu **92.2** unter Nr. 4) sind hier vorweggenommen.
4 S. aber u. **Nachtrag** zu **92.2.**

Von diesen vier Fällen wird aus dem DN nur B in vollem Umfang angeführt, da sich darüberhinaus keine sicheren Übereinstimmungen aufzeigen lassen.[1] Das beruht auf Lücken in unserer Handschrift sowie größeren Textsprüngen als Folge von Auslassungen von Wiederholungen und Textabweichungen.)

[Fall B [2]]

2.1 (119_{24}) idha pana, cunda, satthā ca **hoti** [3] asammāsambuddho, **dhammo** [4] ca **durakkhāto** [5] duppavedito ***aniyyāniko*** [6] anupasama-saṃvattaniko asammāsambuddha-ppavedito, sāvako ca **tasmiṃ** [7] dhamme **dhammānudhamma-ppaṭipanno** [8] viharati **sāmīci** [9] -ppaṭipanno **anudhamma-cārī**[10], samādāya taṃ dhammaṃ vattati.
In diesem Fall wiederum, Cunda, **ist** der Lehrer nicht vollkommen erweckt und **wird der Dhamma schlecht dargelegt**, schlecht mitgeteilt, ***führt nicht*** (aus dem Saṃsāra) ***hinaus***, führt nicht zur (Seelen-)Ruhe, wird von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt, und **in diesem** Dhamma ist der Schüler einer, **der nach der Methode des Dhamma handelt**, **vorschrift**mäßig handelt, **dhammagemäß wandelt**, und bleibt, nachdem er diesen Dhamma angenommen hat, dabei.

2.2 (119_{29}) **so**[11] evam assa vacanīyo: , tassa **te, *āvus*o**,[12] alābhā, tassa te dulladdhaṃ. satthā ca te asammā[120]sambuddho, dhammo ca **durakkhāto**[13] duppavedito aniyyāniko anupasama-saṃvattaniko asammāsambuddha-ppavedito, tvañ ca tasmiṃ dhamme ***dhammānudha*mma-ppaṭipanno** [14] viharasi sāmīci-ppaṭipanno anudhamma-cārī, samādāya taṃ dhammaṃ vattasī 'ti.
Der wäre so anzusprechen: ‚Davon hast ***du, Ehrwürd*iger**, Nachteile, davon hast du schlechten Gewinn. Du hast einen Lehrer, der nicht vollkommen erweckt ist, und der Dhamma ist **schlecht dargelegt**, schlecht mitgeteilt, nicht

1 Ohne Kenntnis von DĀG schienen Exz. 88 und 93 dem Fall A zuzurechnen. Das ist nicht mehr sicher.
2 Die Reihenfolge der Fälle folgt dem skt. Text. Daher steht Fall 2 des Pāli-Texts voran.
3 Exz. Nr. 57.
4 Exz. Nr. 58?
5 Exz. Nr. 57.
6 ~Exz. Nr. 59; vgl. aber Komm.
7 Exz. Nr. 60.
8 Exz. Nr. 62.
9 Exz. Nr. 63.
10 Exz. Nr. 64.
11 ~Exz. Nr. 65.
12 ~Exz. Nr. 66?
13 Exz. Nr. 67.
14 Exz. Nr. 68.

(aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt. Und du bist in diesem Dhamma einer, **der nach der Methode *des Dhamma* handelt**, vorschriftmäßig handelt, dhammagemäß wandelt, und bleibst, nachdem du diesen Dhamma angenommen hast, dabei.'

2.3 (120_5) iti kho, cunda, satthāpi tattha gārayho, dhammo pi tattha gārayho, sāvako pi tattha evaṃ gārayho.
Mit diesen Worten freilich, Cunda, ist da der Lehrer zu tadeln, ist da der Dhamma zu tadeln, und der Schüler da auf diese Weise zu tadeln.

2.4 (120_7) **yo kho**[1], cunda, ***evarūpaṃ***[2] **sāvakaṃ**[3] evaṃ vadeyya – ‚addhā yasmā ñāya-ppaṭipanno ñāyam ***ārādhessatī***[4] 'ti, **yo ca**[5] **pasaṃsati**[6], yañ ca **pasaṃsati**[7], yo ca pasattho bhiyyoso-mattāya viriyaṃ ārabhati, sabbe te **bah*uṃ a*puññaṃ**[8] **pasavanti**[9]. taṃ kissa hetu? **evam**[10] h' etaṃ, cunda, hoti **dura-kkhāt**e [11] **dhammavinay**e [12] duppavedite aniyyānike anupasama-saṃvattanike asammāsambuddha-ppavedite.
Wer freilich, Cunda, einen ***derartigen* Schüler** so anpräche: ‚Bestimmt ist der Ehrwürdige auf die richtige Methode gestoßen und ***wird*** die richtige Methode ***vollenden***' – **wer** mit diesen Worten **lobt**, und wen **er lobt** und wer, gelobt, in noch höherem Maße Anstrengung aufwendet: alle diese **schaffen viel *U*nverdienst**. Warum das? Das passiert nämlich **so**, Cunda, wenn **der Dhamma schlecht dargelegt** ist, schlecht mitgeteilt, nicht (aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt.

***

1 Exz. Nr. 69.
2 ~Exz. Nr. 70.
3 Exz. Nr. 71.
4 Exz. Nr. 76?
5 Exz. Nr. 79.
6 Exz. Nr. 80.
7 ~Exz. Nr. 81.
8 Exz. Nr. 83.
9 Exz. Nr. 84.
10 Exz. Nr. 85.
11 Exz. Nr. 88.
12 Exz. Nr. 89

Nr.39 [...] **...–I kalıgda**

Durch uig. kalıgda wird offenkundig das nicht erhaltene, aber aus pā. pāsāde erschließbare skt. prāsāde wiedergegeben, das auch durch DĀG 274 v5 prās[ā]de bezeugt ist. Dessen Bedeutung ist „exponierter Platz, Warte", gewöhnlich aber „Palast".[1] Die Semantik des uig. Wortes, dem die Brāhmī-schreibweise ein auslautendes g bestätigt[2], ist schwierig. Alle Bedeutungsangaben, die sich auf einen Teil eines Bauwerks beziehen[3], sind fragwürdig auf dem Hintergrund von BT III 939 kat kat sıŋlıg kalıglar, was Tezcan durch „Türme mit mehreren Stockwerken" übersetzt. – Nach dem Pāli-Text ist mit dieser Angabe der Aufenthaltsort des Erhabenen völlig bestimmt.

Nr.40	**pāp*ā*yāṃ**	**pap*d*a**
Nr.40a	**varṣām u*pa***[gato]	[...]
Nr.41	[jalūkā]**vanaṣaṇḍe**	***ka*nčı kurtlug ar**[ıg]**da**, **ǰaluk kurtlu*g tesä***(r) **ymä b**(o)**lor**

Skt.: „(Cunda) hat in Pāpā im [Jalūkā]vanaṣaṇḍa die Regenzeit verbracht", uig.: „in Pāpā [...] im Blutegelwald, (statt kančı kurt) kann man auch ‚ǰaluk-Wurm-(Wald)' sagen".[4] Außer dem gleichlautenden Text des DĀG gibt es eine Parallele in einem DĀ aus Kučā: SHT (IV: 208; VIII: 169) **165.43**B(=r)b[5] [pā]pāyāṃ varṣā[m]. - Im DN ist die Reihenfolge der Ereignisse umgekehrt: Zuerst wird der Tod des Nāthaputta erwähnt, dann die Sommerresidenz des Cunda.

Nr.42	[taṃ] **khal**[u]	**ol inč*i*p**
Nr.43	**varṣāvāsaṃ**	**PıgČan ärigdä, nigrantı ǰnatiputrı ölmišdi<n>**

Skt.: „während dieser Regenzeitresidenz freilich", uig.: „aufgrund dessen, daß freilich an jenem Aufenthaltsort der Regenzeitruhe (scil. des Cunda) der Ni(r)grantha Jñātiputra gestorben war". – Die Kasusdifferenz zwischen dem Akk. varṣāvās**aṃ** und dem Lok. PıgČan ärig**dä** resultiert daraus, daß der Uig. den skt. Akk. temporis in eine Ortsbestimmung umgesetzt hat. Über die Bedeutung von uig. PıgČan „Residenz während der Regenzeit" sollte

---

1 Erinnert sei an die detaillierte Schilderung der Errichtung eines solchen Prunkgebäudes im Mahāsudarśanasūtra, MPS (ed. W) Vorg. 34. Bedeutsamerweise kommt der Palast, dessen Name Dharma ist, nicht in profanen Gebrauch, sondern dient dem König Mahāsudarśana als Ort spirituellen Aufstiegs. Er kommt einem vor wie das Urbild des *dharmaprāsāda-(>> uig. d(ı)rmaprasad), 法堂fa_2 $tang_2$ „Dharmahalle", wozu vgl. BT XIII Komm. zu 19.44 m. Lit. – Dem Kommentator Buddhaghosa kam offenbar die gängige Bedeutung von pāsāda- unpassend vor. Er erläutert: „there is a long terraced mansion made for the learning of the crafts" (DN(tr. Rhys Davids) III 111), wonach Rhys Davids (l.c) pāsāde „at the technical college" übersetzt.

2 Dagegen mit Tenuis z. B. AtüGr 354, ED 620a.

3 AtüGr 354 „oberes Stockwerk, Söller", ED 620a „open balcony(?)", BT XIII zu 19.44 „Stockwerk".

4 Vgl. Maue 1981a. (L. dort stets jalūkā- statt des inferioren °ka-.)

5 Identifizierung in Hartmann 1991: 229.

es keine Diskussion mehr geben.[1] Die Qualität der Konsonanten in Versalien ist fraglich und hängt an der trotz mannigfacher Versuche ungeklärten Etymologie[2], an der Lautung in der unmittelbaren Gebersprache (TochB? Sogd.?[3] Chin.??), deren Adaption an das Uigurische und der eventuellen inneruigurischen Weiterentwicklung nach erfolgter Entlehnung. Nach unserem Beleg war im Uigurischen der Vokal der ersten Silbe ə (subsumiert unter ı) und der Guttural stimmhaft.[4]
Nicht aus dem Skt.-Text exzerpiert ist die Bemerkung über das Ableben des Jñātiputra ist. Unklar ist das dem ölmiš folgende <ti>. Bei Ergänzung zum Ablativ-Formans +din käme man zu der übersetzten Formulierung, die die beiden getrennten Aussagen des Sanskrit-Texts - „Während der Sommerresidenz ... ist J. verstorben“ und „Aufgrund seines Ablebens (yasya kālakriyāyāḥ) gerieten seine Anhänger in Streit“ - zusammengezogen hat.

v1 Nr.44 [n]**iṣṭhitacīvara**- [b]**ü**[tü]**rmiš ton*l***[og]
Skt., uig.: „einer, dessen Gewand fertiggestellt ist“. Daß Bahuvrīhi- nicht Karmadhāraya-Kompositum „fertiggestelltes Gewand“ vorliegt, geht aus dem Uig. (+lXg) hervor. Ohne Gegegenstück im Pāli-Text; wohl von Cunda gesagt, daß er sich nach aufgehobener Residenzpflicht in neuem Gewand auf den Weg zu Ānanda macht.

Nr.45 [...] [...]**r *y***(a)***ra*yu**
Uig.: „... indem es passend, oder zuträglich(?) ist“. Ohne Zusammenhang und daher unklar.

Nr.46 **kutra ca = ª/ā[]i** **kayu**[da y]**m**[ä ...]
Skt., uig.: „und wo “. – S. u. **Nachtrag** zu **92.2**

Nr.47 [...] [...]**miš**
Verbalnomen eines vordervokalischen Verbs.

Nr.48 [ ]**to ’haṃ** **pap ay*d***[]
S. u. **Nachtrag** zu **92.2.**

Nr.49 ***a*sty *e*tat** **bar**(?) **bo**
Skt.: „das gibt es“. Danach wohl uig. bar „es gibt“ statt handschriftlichem bor „Wein“.

---

1 Pace Yoshida 2008: 340 „Sommerresidenzpflicht“ in der Gefolgschaft Früherer.
2 M. W. zuletzt dazu Pinault 1994: 96, dem man gerne zustimmt, daß „la question devra être reprise“.
3 <pkč’n> bei Yoshida 2008: 340, nicht in SD.
4 Den Vokal bestätigt die Schreibung pa̲ kcāṃ in **29** A2; bezüglich des Gutturals verhält sie sich neutral, weil in dieser Hs. <k> für vordēres g oder k steht.

Nr.50 **cunda** **čundı-ya**
Skt., uig.: „o Cunda“. Zu čund**ı** statt traditionellem *čund**e** vgl. Maue 2009: 304.

v2 Nr.52 ***a*py eva** **näčük ärsär**
Skt.: „vielleicht“, uig.: „wrtl.: wie es ist, irgendwie (?)“

Nr.53 [...] [...]**rsär**
Uig.: „wenn [...]t“

Nr.54 (a)**tha eta**- **anda muŋa**
Nr.55 -**m** [e]**vaṃ vadāmi** **montag sözlädim**
Skt., uig.: „dann sag(t)e ich (Ānanda) so zu diesem (Cunda)“. Am Anfang von Nr. 54 bedurfte es eines Eingriffs in den hs. Skt.-Text: dh > th[1] und Tilgung des m, das aus eta**m e**vaṃ hierher verschleppt worden ist (eine Art Dittographie). – Wahrscheinlich zu der im Pāli nicht gegebenen und in DĀG nicht erhaltenen Schilderung, wie Ānanda den Cunda auffordert, mit ihm zusammen den Erhabenen aufzusuchen. – S. u. **Nachtrag** zu **92.2**.

Nr.56 **eṣa *e*vam āha** **bo montag sözlädi**
Skt., uig.: „der (Cunda) sagte so“. - S. u. **Nachtrag** zu **92.2**.

Nr.57 **durākhyāto bhavati** **yavız tet**(y)**ök b(o)lor**
Skt., uig: „wird schlecht dargelegt“. Uig. tetök wäre nicht völlig auszuschließen, aber für tet(y)ök spricht die antonyme Junktur ädgü tetyök „gut dargelegt“ in BT XXIII A 97. Wahrscheinlich liegt vereinfachende Schreibung <tyo> statt <tyyo> vor.

v3 Nr.58 **dharma**(ḥ) [...]
Skt.: „der Dharma“.

Nr.59 [asaṃbodhigā]***m*ī** ***tu*yunmakka barmadačı**
Skt., uig.: „wodurch man nicht zur Erweckung geht, was nicht zur Erweckung führt“. In SaṅgE 24[2] ist das von dem Dharmavinaya gesagt. – Ohne genaue Parallele im Pāli-Text; entweder anstelle von pā. aniyyāniko stehend oder ein zusätzliches Glied in der Reihe. Letzteres wird durch DĀG bestätigt.

Nr.60 **tasmiṃ kha**[lu] [...]
Skt.: „in diesem freilich“; Bezugsubstantiv ist im Pāli dhamme, im DĀG dharmavinaye.

---

1 Zum Fehlertyp AtüHs I : XXXIV Nr.4.
2 S. CT 313.

Nr.61 [...] [...]**yar**
Unklar.

Nr.62 **dharmānudharmapratipanna**(ḥ)
nom eyin nomča katıgla[n]**dačı**
Skt.: „nach der Methode des Dharma strebend“[1]. Das Uig. bildet zwar das Skt. exakt nach, unterlegt aber – vermutlich einer Exegetenschule folgend – dem Kompositum eine abweichende Struktur: „sich dharmagemäß um den Dharma bemühend“ oder einfacher: „sich in angemessener Weise um den Dharma bemühend“.

Nr.63 **sāmīci-** **tö**[rö]
Skt.: „korrektes Verhalten“, uig. „[Verhalten nach] Vor[schrift]“. Teil des Kompositums samīcipratipanna-, ohne Wiederholung des Hinterglieds.

Nr.64 [’n]**udharmacārī** **ogšatı nomča yo*rı***[dačı]
Skt., uig.: „dharmagemäß wandelnd“. Abweichend von der sonstigen Gepflogenheit ist skt. anu- hier nicht durch eyin ... (+čA), sondern durch ogšatı ... +čA wiedergegeben; vgl. dazu auch **91.2.2** r8 (Exz. Nr. 25).

Nr.65 **evaṃrūpo** **mo**[nta]***g*** **osoglog**
Skt., uig.: „so gestaltet, dergestaltig“. Wie im DĀG die vollere Ausdrucksweise „ein solcher (Schüler)“ gegenüber einfachem Pronomen im DN; in Exz. 70 ist es umgekehrt.

v4 Nr.66 [āyu]**ṣmat*o*** ⌈**ö**⌉[zlögnöŋ]
Skt.: „des [Ehr]würdigen“. Im Uig. ist der ergänzte Genetiv paläographisch am wahrscheinlichsten und spricht für skt. –o (< -as Gen.sg.m.). Bestätigung durch DĀG (s. Tab 92-5). Zu uig. özlög für skt. āyuṣmat- s. o. Exz. Nr. 27.

Nr.67 **durākhyāto** ***y*avız *tet***(y)***ök ä***[rür]
Skt., uig.: „ist[2] schlecht erklärt“. Vgl. oben zu Nr. 57.

Nr.68 [dharmānudha]**rmapratipanna**(ḥ)
nom *e*yin nomča katı*g*[l]**andačı ärür**
S. o. zu Nr. 62, hier nach dem uig. ärür als Prädikatsausdruck.

Nr.69 **ya**(ḥ) **khalu** **kim inči**[p]
Nr.70 [taṃ] **anı**
Nr.71 **śrāvakaṃ** **tetseg**

---

1 Schwieriger Ausdruck und nicht völlig geklärter Begriff. SWTF II 535b übersetzt so: „der wahren Methode des Dharma gemäß handelnd, sich der wahren Methode des Dh(arma) gemäß verhaltend“.

2 Skt. ohne Copula.

Nr.72 **praśaṃsitavya**[ṃ] **ö**[ggö]**l**[ö]**k** ⌈ö⌋**l** ⁉ ***te*p**
Nr.73 **manyeta** [...]

Nr. 69-73: „wer freilich diesen (skt. taṃ, uig. anı) Schüler (skt. śrāvakaṃ, uig. tetseg) für preiswürdig (skt. praśaṃsitavyaṃ, uig. öggölök) hielte (und so zu ihm spräche)“. Dem Sinn nach wie DN, im Wortlaut übereinstimmend mit DĀG (s. Tab. 92-5) bis auf ya(ḥ) vs. yat.

v5 Nr.74 [...] **ämgäkig *s*ärgil**

Uig.: „ertrage das Leid!“ Dieses Exzerpt ist im Zusammenhang nicht verständlich,[1] in DN ohne Entsprechung und im DĀG nicht nachweisbar bzw. nicht erhalten.

Nr.76 [...] [bol]**lgay*sän*** [...]**rsa**[r]

Uig.: „du wirst [ein Vollender werd]en ...]“. Vielleicht für skt. ārādhako bhaviṣyasi (DĀG 278 r1).[2]

Nr.77 [nyāyyaṃ] **dharmaṃ** **yeg nomog**
Nr.78 **ku**[śa]**laṃ** **ädgü*g* tep**

Skt.: „ den [richtigen] Dharma, den [heil]samen“, uig.: „ ‚den vorzüglichen Dharma, den guten‘ “. Genaue Parallele nur in DĀG 277 r4 nyāyyaṃ dharmaṃ kuśalam iti. Uig. yeg scheint dafür zu sprechen, daß auch in unserem Text das Adj. nyāyya- „recht, passend“ und nicht das Substantiv nyāya- „Regel, Norm“ (wie im Pāli ñāya- DN (ed. PTS) III 120_8) vorliegt.

Nr.79 **yaś ca** **kim ymä**
Nr.80 **praśaṃsati** **ögsär**
v6 Nr.81 **praśasyate** **ö**[gölsär]

Skt., uig. „und wer lobt ... (und wer) gelobt wird“. Für den vollen Text s. o. DN. Der zweite Relativsatz steht im Pāli im Aktiv.

Nr.82 [...] **anč*u***[...]**l**[...]

Naheliegendes uig. ančulayu „so“ ist paläographisch nicht möglich. Unklar.

Nr.83 ***ba***[hv a]**puṇyaṃ** **üküš *a*y**[ıgıg]
Nr.84 [prasava]***nt***[i] **tugururlar**

Skt., uig.: (alle die) erzeugen viel Böses“. Apodosis zum Relativsatz, aus dem die Exz. Nr. 79 ff. genommen sind. Die Erg. der skt. Verbform in Anlehnung an pā. pasavanti. Genauso gut vorstellbar ist das in DĀG 277 r5 verwendete prasūya[nte/i] nach der 4. Präsensklasse.

---

1 Vielleicht aber auch von mir nicht richtig interpretiert.
2 Weiter vergleichbar DN (ed. PTS) III 120_9 ārādhessatī ’ti.

Nr.85 **evam eva** [...]

Skt.(ex coni.): „so eben“. DĀG 278 r2 liest an entsprechender Stelle evam etad.

Nr.86 [...] **ymä**

Nr.87 **tat** **ol**

Überrest von yathāpi tad „wie ja auch, weil ja“ und seiner sehr wörtlichen uig. Wiedergabe. Ob wohl hinter ol „das“ mehr steckt als eine schülerhafte Wortgleichung? Seine skt. Vorlage tad ist in der mehrgliedrigen Konjunktion aufgegangen, die pronominale Bedeutung völlig verblaßt.

Nr.88 [du]**rā**[khyā]t*o* **yavız** [t]**et**(y)**ök ärür**

Skt., uig.: „ist schlecht dargelegt“. Im Skt. ohne Copula.

Nr.89 **dharmavinay***o* **nom*ı* w*i***[nayı]

Skt., uig.: „Dharma (und) Vinaya“

v7 Nr.90 [anenāṃ-] [a]**nı üz*ä***

Nr.91 **gena**[1] **böl**[ö]**k**[ön]

Nr.92 [gar]*h*y[aḥ] **erg**[ö]**lök ärür**

Skt., uig. „in diesem ‚Stück’ ist [der Schüler jedoch] tadelnswert“. DĀG 277 v4 śrāvakas tv anenāṃgena [garhyaḥ]. Zu (y)er- „tadeln“ vgl. bes. MaitrUigH 2350 mit dem Binom yer- münä- „tadeln$_2$“, gefolgt in der nächsten Zeile von dem Antonym ög- yıv- „loben$_2$“. – Zur Gleichung skt. aṅga- ~ uig. bölök s. zu Exz. 13.

Nr.93 **samād^{ā}/$_{a}$pa**[yati] [...]

Skt.: „anspornt“.[2]

Nr.94 [...] [...]**lük ol tep**

Uig.: „ ‚ist ...’ “. Dieses und die folgenden Exzerpte sind ohne oder ohne eindeutige Entsprechungen im DN und DĀG, gehören aber nach Ausweis von Exz. 99-100 und ihren Entsprechungen im DĀG noch zu den Fallunterscheidungen.

Nr.95 **ye te** **kayu ol**[ar]

Skt., uig.: „welche diese“.

---

1 Das nach dem Uig. ergänzte *aṃ* war sicher Bestandteil des im Text vorausgehenden Akṣaras.

2 Zur Semantik s. BHS-D 567a.

Nr.96 [...]**ā** **ba*h*[š]ıŋ ü**[...]**l**[?]**i** [...]
Uig.: „dein Lehrer ...“

Nr.97 -**s tāṃs taṃ** (corr.: tāṃ?) **olarnı** [...]
Skt., uig.: diese (Akk.pl.)“, skt. „diesen“. Vielleicht ist taṃ in tāṃ (= tān) zu ändern. Der Ausdruck könnte mit Nr.95 ye te korrespondieren.

v8 Nr.98 [...] ...**lmišlär**
Plural des Verbalnomens eines vordervokalischen Verbstamms.

Nr.99 **laj**<j>**ī** **uvutlug ä**[r]**ü**[r]
Sk., uig.: „ist schamhaft“; im Skt. keine Copula

Nr.99a ***k*au**[kṛtikaḥ] [...]
Skt. „reuevoll“. Ergänzung und Korrektur nach DĀG 277 v8. Das lesbare <ko> hat entweder fehlerhaftes <-o> oder das zusätzliche Häkchen des <-au> ist verloren.

Nr.100 ***śi*kṣākāma-** **čıhšapat** [...]
Skt.: „dessen Liebe der śikṣā **(**religiösen Übung) gilt“, uig.: „[...] Codex der śikṣā [...]“.

***

Anhang zu **92.2**: Vorläufiger Vergleich zwischen **92.2** und DĀG[1]

Exz. Nr.	Text **92.2**	Text DĀG	fol.
3	saṃboddhavy[a-]	boddhavyaṃ ?	298 v4
4	tad abhisaṃbuddha-	tat ... = abhisaṃbuddhena ?	298 v4
5	kāmasukhalikānuyoge	kāmasukhālayayānuyoge	298 v6
5a	[ät]öz äm<g>ätmä[kkä] y(a)ra-[šın?]da	= ātmaklamathānuyoge	298 v7
6	du(ḫ)khe	duḥkhe	298 v7
7	anā[rye]	anārye	298 v7
8	[ana]rthopasaṃhite	anarthopasaṃhite	298 v7
10	[ādh]icaitasikā[nāṃ]	ādhicaitasikānāṃ	298 v7
11	n[ikā]malā[bhī]	nikāmalābhy (< °ī)	298 v7
11b	v[ī]*j*[aya]*māna*(ḥ)	vījayamānaḥ	298 v8
12	[i]me (ex coni.) cet	ime	298 v8
13	[ol bölök]l[ärni]ŋ arasında	eṣām aṃg[ā]nām	299 r1
14	anyat[a]māny[a]<ta>mam	anyatamānyatam[am]	299 r1

[1] Orthographische und Sandhi-Differenzen bleiben unberücksichtigt.

15	aṃgam	[a]ṃ[gam]	299 r1
16	ā[t]m[ani ?]	ātmanaḥ	299 r1
18	uccaiś	ud-	299 r1
19	cailapatā[kām]	caila[at]ākā[m]	299 r1
20	[a]lku nā*ḍa*kanthā[m]	sarvāṃ nālandāṃ	299 r1
21	[...]yu(ḥ) , käzgäylär ärdi	†anvāhiṇḍita	299 r1
22	mahar(d)dhikā	mahardhikā	299 r2
23	mahānunbhāvā	mahānunbhāvā	299 r2
24	[atı kötrö]lmiš	bhagavān	299 r2
25	alpeccha(ḥ)	alpecchaḥ	299 r2
26	sādhu	sādhu	299 r2
27	özlög [śāriputra]sya , šariputrıka	āyuṣmataḥ ś[ariputrasya]	299 r2
28	bhāṣituṃ	bhāṣituṃ	299 r3
29	prat*i*bhāyāt (ex coni.)	pratibhāy[ā]d	299 r3
30	yeṣāṃ bhav[i]*ṣyati*	yeṣāṃ [bhav]iṣ[ya]ti	299 r4
32	[...] azu [t]äŋri burhanda ymä	śāstari [ca]	299 r4
33	prasādaṃ	[p]r[asāda]ṃ	299 r4
34	[pra]veda[yiṣyante]	[praveda]yiṣyante	299 r5
35	[sa]myaksaṃbuddho *b*ata	samyaksaṃbuddho vata	299 r5
36	bhagavān i*ty* a[p]i	bhagavān ity api	299 r5
37	jñāsyanti	jñāsyanti	299 r5
38	prasādikam ity adhivaca[nam]	prasad[...]	299 r8
39	kalıgda	prās[ā]d[e]	274 v5
40	pāp*ā*yāṃ	pāpāyāṃ	274 v6
40a	varṣām u*pa*[gato]	[varṣāṃ] upagato	274 v6
41	[jalūkā]vanaṣaṇḍe	jalūkāvanaṣaṇḍe	274 v6
42	[taṃ] khal[u]	taṃ khalu	274 v6
43	varṣāvāsaṃ nigrantı ǰnatiputrı ölmišdi<n>	varṣāvāsaṃ nigrantho jñātiputro kālagato	274 v6
44-58			[275-276][1]
59	[asaṃbodhigā]mī	(’saṃbodhigāmī)	(277 r1)[2]
60	tasmiṃ kha[lu]	(tasmin khalu)	(277 r1)
62	dharmānudharmapratipanna(ḥ)	(dharmānudharmapratipannaḥ)	(277 v6)
63	sāmīcī°	(sāmīcīpratipanno)	(277 v6)
64	[’n]udharmacārī	(’nudharmacārī)	(277 v6)
65	evaṃrūpo	(evaṃrūpaś)	(277 v6)
66	[āyu]ṣmato	(āyuṣmato)	(277 r2)

[1] Jedoch s. u. **Nachtrag** zu **92.2**.

[2] Wie weiter unten gezeigt wird, sind die exakten Parallelen zwischen unserem Manuskript und DĀG nur sehr gering. Da aber das Textstück aus sich wiederholenden Versatzstücken aufgebaut ist, können fast immer Entsprechungen aus anderen Passagen gefunden werden. In diesem Fall sind die Belegstellen in runde Klammern gesetzt.

67	durākhyāto	(durākhyāto)	(277 r2)
68	[dharmānudha]rmapratipa-nna(ḥ)	(dharmānudharmapratipannaḥ)	(277 v8)
69	ya(ḥ) khalu	(yat khalu)	(277 v8)
70	[taṃ]	(taṃ)	(277 r3)[1]
71	śrāvakaṃ	(śrāvakaṃ)	(277 v8)
72	praśaṃsitavya[ṃ]	(praśaṃsitavyaṃ)	(277 v8)
73	manyeta	(manyeta)	(277 v8)
74-76			
77	[nyāyyaṃ] dharmaṃ	(nyāyyaṃ dharmaṃ)	(277 r4)
78	ku[śa]laṃ	(kuśalam)	(277 r4)
79	yaś ca	(yaś ca)	(278 r1)
80	praśaṃsati	(praśaṃsati)	(278 r1)
81	praśasyate	(praśa{ṃ}syate)	(278 r1)
83	[bahv a]puṇyaṃ	bah[v a]puṇyaṃ	(277 r5)
84	[prasava?]nt*i*	prasūya[nte/i?]	(277 r5)
85	evam e*v*[a]?	evam etac	(278 r2)
86	ymä	= api	(277 r5)
87	tat	tad	(277 r5)
88	[du]rā[khyā]t*o*	durākhyāto	(277 r5)
89	dharmavinay*o*	dharmavinayo	(277 r5)
90	[an]i üzä	anena =	(277 r6)
91	(= aṃ)gena	= aṃgena	(277 r6)
92	[gar]*h*y[aḥ]	garhyo	(277 r6)
93	samādā/apa[yati]	samādā[payat]i	(277 r4)
94-98			
99	la<j>jī	lajjī	277 v8
99a	*k*au[kṛtikaḥ] (ex coni.)	kaukṛtikaḥ	277 v8
100	*śi*kṣākāma(ḥ)	śikṣākāmaḥ	278 r1

Abb. 92-5 : **92.2** und DĀG - Vergleich der Ensprechungen

Beobachtungen und Bemerkungen zu der vergleichenden Tabelle

1. Die Exzerpte 43-59 bleiben ohne Entsprechungen in DĀG. Diese befinden sich auf den Blättern 275-276, wozu s. den Nachtrag auf S. 142. Auf Textverluste sind die Lücken Exz. 74-76 und 94-98 zurückzuführen.

2. Das Blatt ohne Folien-Nummer, das die Exzerpte 60-99 belegt, betrachtet K. Wille fragend als Bl. 277. Das ist mehr als nur wahrscheinlich, weil

[1] Das Pronomen fehlt irrtümlich in v8.

das allererste Akṣara von 278 r1, **śi**(kṣākāmaḥ), isoliert bereits als letztes auf 277 v8 steht: ein klassischer Fall von Dittographie beim Blattwechsel.

3. Aus der Übersicht in Abb. 92-6 ist unmittelbar ablesbar, daß **92.2** und DĀG in der Textabfolge nicht übereinstimmen.

92.2 r	Exz. 5-10	-	DĀG	fol. 298v
	Exz. 14-38	-		fol. 299r
	Exz. 39	-		[fol. 299r]
		***		
	Exz. 40-42	-		fol. 274v
	Exz. 43	-		[fol. 275
92.2 v	Exz. 44-59	-		bis fol. 276]
	Exz. 60-99	-		fol. [277]
	Exz. 100	-		fol. 278r

Abb. 92-6: Übersicht über die Entsprechungen zwischen **92.2** und DĀG
(*** = Ende eines Sūtra-s)

Weil in **92.2** der Wechsel von einem Sūtra zum andern nicht mit dem Seitenwechsel synchron ist, kann durch Vertauschung von Vorder- und Rückseite die Harmonie mit DĀG nicht hergestellt werden. Die Reihenfolge der zur Debatte stehenden Sūtren ist demnach im Sängimer Manuskript die des DN; die umgekehrte Abfolge haben das Gilgit-Manuskript und der chinesische Dīrghāgama [=DĀChin]. Allerdings ist, wie es nach der Angabe in r7 (Exz. Nr. 38) den Anschein hat, die Abfolge der Titel, Prāsādika vor *Prasādanīya, im Sängim- und Gilgit-Ms übereinstimmend. Hatte unsere Handschrift in der Abfolge der Texte noch einen Rückhalt bei der Pāli-Überlieferung, so scheint sie in der Titelvergabe auf verlorenem Posten zu stehen. Tatsächlich aber findet sie sich in beiden Punkten durch SHT **32.66** (IV: 148 f.) bestätigt. Die Vorderseite dieses Fragments hat nämlich „Wortreste aus dem Schluß des Prasādanīyasūtra ... Das anschließende Antaroddāna enthält ... Stichwörter aus dem Prasādanīyasūtra ... Den Abschluß ... bildet ein Uddāna (...), in dem die Titel der in dem Manuskript vorkommenden Sūtras[1] aufgezählt sind."[2] Ausdrücklich wird darin das Prasādanīyasūtra als das letzte Sūtra bezeichnet. Dieses nun entspricht, wie schon in SHT IV: 148 Anm.1 zu Recht festgestellt wurde, dem Pāsādikasuttanta des Pālikanons. Ferner ist bekannt, daß dem Prasādanīyasūtra das Prāsādikasūtra vorausgeht. Und schließlich: dieses Prāsādikasūtra sollte inhaltlich dem Sampasādanīyasuttanta des DN entspre-

[1] Durch Hartmanns Untersuchungen (1991 und 2004) ist nun bekannt, daß es eine namentlich bestimmbare Zehnergruppe aus dem DĀ ist. Die Lücken in SHT **32.66** lassen sich danach schließen.

[2] SHT IV: 148.

chen.[1] Die beschriebene Konstellation trifft auf das Blatt **92.2** zu, das die bisher nur naheliegende Annahme („sollte ... entsprechen“) zur Sicherheit erhebt. Damit steht fest, daß folgende, etwas irritierende Entsprechungen gelten:

92.2, SHT **32**	DN	DĀG
1 Prasādika	1 Samprasādanīya	2 Prasādanīya
2 Prasādanīya	2 Pāsādika	1 Prasādika

Abb. 92-7: Reihenfolge, Bezeichnungen und inhaltliche Entsprechungen der Sūtren

4. Wie oben[2] erwähnt, sind der Bestand und die Reihenfolge der vier Fälle von Schülerverhalten in DĀG und **92.2** nicht trivial. Das liegt im DĀG an den Textlücken, in unserem Blatt zusätzlich an Textsprüngen. Um mit DĀG zu beginnen. Ein Fixpunkt ist die Passage 277 $v5_b$-278 r2. Sie ist sicher Fall D und wegen des anschließenden Themenwechsels die Nr.4. Inhaltlich klar bestimmt ist 277 r1-r6 als der am Anfang nicht ganz vollständige Fall A. Der Text zwischen diesen beiden Fällen ist ziemlich stark zerstört. Aber bis auf eine deplacierte, möglicherweise nachgetragene Phrase aus Fall A gehören alle (auch durch Ausschlußverfahren) beurteilbaren Formulierungen zu dem Fall C. Da der verfügbare Raum nur für einen Fall, also Fall C, ausreicht, ergibt sich zwingend die Anfangsstellung des nicht erhaltenen Falls B und insgesamt die Abfolge B-A-C-D. In **92.2** steht Fall B am Anfang und ist, wie es scheint, ziemlich vollständig ausgehoben, was beim ersten anstehenden Fall einleuchtet. Die Exz. 99 bis 100 gehören zur Lobadresse an den Schüler in Fall D. Daß die Schilderung des Idealfalles wie bei den anderen Textzeugen als Nr. 4 ans Ende der Reihe gehört, unterliegt keinem Zweifel. Mehr als die lokalisierbaren Exzerpte scheint aus D nicht erhalten, so daß die Exzerpte Nr. 90-97 den Fällen A oder C zuzuordnen sind. Nr. 93 samād^{ā}/$_{a}$pa[yati] allein schließt – wenig hilfreich – B und D aus, aber im Zusammenhang mit dem rekonstruierbaren Exz. Nr. 92 ist Fall C gesichert. Diese beiden Exzerpte stehen kurz vor den D-Exzerpten, woraus mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß C unmittelbar vor D steht. Dann bleibt für A nur die Position zwischen B und C. Damit ist ziemlich sicher, daß unsere Handschrift dieselbe Fallfolge hat wie DĀG.

5. Unterschiede zwischen **92.2** und DĀG in Lexik und Grammatik sind relativ gering, vgl. Tab. Nr. 18, 20, 69 und 85. Unter diesen sind die

[1] Die Überlegung hat bereits Hartmann (1991: 228) angestellt, wagte aber die Konsequenz nicht anzunehmen, da sich mit dem Namen Prasādika noch keine Inhalte verbinden ließen; in 2004:126 hat er die (nur für Turfan zutreffende) Entsprechung Prasādikasūtra ~ Sampadanīyasuttanta stillschweigend akzeptiert und mußte bei Übertragung auf den DĀG zu dem falschen Schluß kommen, daß das Prasādanīyasūtra dort fehlt.

[2] S. 128 in Verbindung mit Abb. 92-4.

unterschiedlichen Ortsnamen Nāḍakanthā vs. Nālandā der auffälligste. Eine weitere nur rekonstruierbare, aber zwangsläufige Differenz steckt in Nr. 38 prasādikaṃ vs. pras<ā>d[anīyaṃ], wozu Nr. 3 dieses Anhangs.

***

Nachtrag zu **92.2**

Am 24. 7. 2012 erhielt ich durch K. Wille Kenntnis von der Identifizierung und Umschrift des Blattes 276 des DĀG durch G. Melzer. Frau Melzer war dankenswerterweise mit der Heranziehung für **92.2** einverstanden. Ohne die Bearbeitung noch einmal zu ändern, halte ich hier nur die wichtigsten Erkenntnisse fest:

1. Das Raisonnement bezüglich der Abfolge der Fälle[1] hat sich erwartungsgemäß bestätigt. In Bl. 276 v2 ff. steht Fall B und der Anfang von Fall A.[2]

2. Exz. 46 läßt sich nach 276 r2 zu kutra cā[s]i „und wo bist du [während der Regenzeit gewesen]?“ vervollständigen. Es ist die Frage des Ānanda an Cunda, der eine andere vorausgegangen war: “Woher kommst du hierher?“, auf die Cunda zuerst antwortet: pāpāto ’haṃ ... etarhy āgacchāmi (276 r2) „aus Pāpā komme ich hierher“. Dementsprechend ist Exz. Nr. 48 herzustellen und im Zusammenhang zu verstehen. Den Ortsnamen hat das Uig., bleibt aber im übrigen unklar. Das zu erwartende papdın ist jedenfalls auszuschließen.
In Bl. 276 r2 berichtet Ānanda dem Erhabenen von seinem Gespräch mit Cunda, während in unserer Handschrift aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ausschnitt aus dem Originaldialog vorliegt. Das wird bekräftigt durch das Exzerpt Nr. 56, dessen Wortlaut in Bl. 276 unmittelbar dem Text vorausgeht, der in Exz. Nr. 48 enthalten ist. Das kann nur sein, wenn Exz. Nr. 56 der Reprise, also dem Bericht des Ānanda zugehört. Entsprechendes gilt aber auch schon für die Exz. 54-55, wenn die Annahme zutrifft, daß es Ānanda ist, der über sich spricht.

***

[1] S. Abb. 92-4 mit Erläuterung und Anhang zu **92.2** unter Nr. 4.

[2] In der Tabelle hätten die geklammerten Formen durch die exakten Entsprechungen ersetzt werden können. Da damit kein Erkenntniszuwachs zu gewinnen ist, konnte darauf verzichtet werden.

92.3 U 6887

Transliteration

Seite a

aa [...] b^{h}a v[] t[] | plor̲ | ya t^{h}[] [...]

ab [...] -× [+] m[] | [...]

Seite b

ba [...] iliṃ myā-z ×[] sy[] ×[] [...]

bb [...] gā ×[] [...]

Kommentar

Interpretierbar sind in aa skt. bh[a]v[a]t[i], uig. b(o)lor „ist“; skt. yath[ā] „wie“, sowie in ba uig. ilinmäz „bleibt nicht hängen“.

92.4 U 6905e

Transliteration

Seite a

aa [...] *p*[] r[] kṣya | yi []yu [...]

ab [...] c*i* kyo syo ñiṃ | ya [...]

Seite b

ba [...] ×[] ñy[] ×[] ñcä ... [...]

bb [...] []n[][1] ty[][2] [+] k̄ā yū sā [...]

Transkription

Seite a

aa [...] *p*[a]r[ī]kṣya | yi[]ü[...]

ab [... kü]*č*i[n] kösönin | ya[...]

---

1 Oder: []t[].
2 Oder: ny[].

Kommentar

Verständlich ist in (aa) skt. betrachtend , in (ab) uig. mit Kraft$_2$ und in (bb) uig. kayu „wer, welcher?.

92.5 **U 7266**

Seite a

Transliteration

a1 [...] × kyo tryo lmi [+ +] × [...]

a2 [...] [1] [...]

a3 [...] []× | *ño* ⊙ [...]

a4 [...] × k[?]ā × ⊙ maṃ | ta pī [...]

a5 [...] ⊙ × ā ndāṃ × [...]

a6 [...] []× d^{h}a rmo pi × × × ×myā ś[]ā × k× p× | t^{h}e tse si y×yā × × a× [...]

a7 [...] × l×-r̲ × [+ +] ×e *d*[] × × *ā*[?] rk̄*a*ṃ[?] ×*i* lmā × ā s[] $^{c}/_{v}$a [...]

Transkription

a1 [... atı] kötrölmi[š +] × [...]

a2 [...] [...]

a3 [...] []× | *no* ⊙ [m ...]

a4 [...] × k[?]ā × ⊙ maṃ | tapı[g ...]

a5 [...] ⊙ × anta*g*[2] [...]

a6 [...] []× dharmo ’pi , [nomı y]mä , ś[r]ā*va*k[o] ’p[i]× | tetsesı y[m]ä × × × [...]

a7 [...] × l×-r̲ × [+ +] ×e *d*[] × × arka[3] [k]*i*lmaz s[] $^{c}/_{v}$a [...]

---

1 Die Zeile war nicht beschrieben oder – wahrscheinlicher - die Schrift ist vollkommen ausgelöscht

2 Unter der Annahme, daß der Anusvāra (ṃ) fälschlich gesetzt ist.

3 Unter dem Vorbehalt, daß der Anusvāra irrtümlich steht.

Kommentar

Nur wenig Sicheres: [atı] kötrölmi[š] „dessen Name erhaben ist“, Wiedergabe von skt. bhagavant-; in Z. 6 ergänzen sich beide Sprachen zu „sowohl seine (des Buddha) Lehre als auch sein Schüler“. Unsicher sind tapıg „Verehrung“ in Z.4; anta*g* „so“ in Z. 5; arka kılmaz „macht keinen Widerspruch“(?) in Z. 7, allerdings unidiomatisch, da das Verbum ber- „entgegenbringen“ sich mit arka verbindet.

Seite b

Transliteration

b1 [...] ×myā *c*o [+ +] ...[1] *r*mya sta // k̄a [...]

b2 [...] ye $^{t}/_{n}$a × [+ +] ...[2] × $^{t}/_{n}$[] × × × lyu × [...]

b3 [...] *ma t^{h}a*[3] yyu-ḳ *s*[?]e ⊙ $^{t}/_{n}$[] yo × y×yā [...]

b4 [...] × ⊙ va k*ā* × / t^{h}[] [...]

b5 [...] []× lmi śi ⊙ -g_{1} | sa m[] [...]

b6 [...] ○ [...]

b7 [...] []×ā-hk^{h} k̄ā ×[] l[]-× | śā ×[] [...]

Kommentar

Die Ausbeute ist so gering, daß eine durchgängige Transkription nicht lohnt. Interpretierbares aus dem uigurischen Teil: Z. 1 [y]mä , Z. 3 y[m]ä, Z. 5 [...]mIšIg, Z. 7 [...m]akka oder [...m]ak ka[...]; aus dem Skt.: Z. 3 atha, Z. 4 falls [śrāva]kā(ḥ), dann uig. t[etselar].

1 Platz für etwa 5 völlig abgeriebene Akṣara-s.
2 Platz für etwa 4 völlig abgeriebene Akṣara-s.
3 * ... * gegenüber dem Folgenden deutlich nach unten verschoben. Die Zusammensetzung der Fragmente muß überprüft werden.

93 Ch/U 7603 (T III [ ] 62[1])

Fragment aus einer Handschriftenrolle des chin. Saddharmapuṇḍarīka[2] mit der ursprünglichen Höhe von etwa 26 cm. Nachdem ein Stück unbekannter Breite aus der Rolle herausgeschnitten worden war, wurde dieses Stück um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht, über den linken Rand gewendet und vertikal halbiert oder hälftig geknickt.[3] Von der dann erfolgten Brāhmībeschriftung sind Reste von sieben Zeilen erhalten, davon eine, Zeile d, sicher vollständig, wie der lückenlose Übergang von Zeile c nach d beweist. Der Text ist eine skt.-uig. Bilingue, die die Herkunft der sieben Buddha-s, Vipaśyin usw., zum Gegenstand hat. Ein Text dieser Art ist aus MAV (ed. W) 3f bekannt[4], wo jeweils Vater und Mutter, der zeitgenössische König und dessen Residenzstadt genannt sind. Die Angaben sind teilweise viergliedrig, teilweise dreigliedrig, wenn der Vater zugleich der König war, so bei den ersten drei Buddha-s, Vipaśyin, Śikhin und Viśvabhuj, und dem siebten, dem historischen Buddha. Unser Text repräsentiert den dreigliedrigen Typ. Er hat einige Besonderheiten. Wohl nur versehentlich fehlt die Angabe zur Mutter; bei anderen Auslassungen[5] ist die Beurteilung weniger klar. Ferner sind Namen ausgespart, d. h. wir haben es mit einer Leerformel zu tun, die möglicherweise als Vorlage für einen kompletten Text diente.

Maße: b = 12,9 cm; h = 9 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittel- bis dunkelbrauner Färbung und Flecken. An Rißstellen fasert es schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: [ ], 3. Expedition
Abbildungen: DTA I Ch/U 7603

Herkunft der sieben Buddhas

1 Stempel (T III) und Nummer (62) stehen zweimal auf der chin. Seite, was auf ein nachträgliches Joining hindeutet.

2 T 262 IX 44c21-26 (tr. Kumārajīva) = 264 IX 179a10-15 (tr. Jñānagupta u. Dharmagupta), zitiert auch in Saichō-s 守護國界章 (T 2362 LXXIV 140a26-b2).

3 Im ersten Fall wären Einzelblätter entstanden, die man am linken Rand hätte heften können, im zweiten Fall Doppelblätter, die ineinandergelegt durch Fadenheftung mittig hätten zusammengehalten werden können. Es ist aber keineswegs sicher, daß das Blatt je in einem größeren Zusammenhang stand.

4 MAV (ed. F) 46 ff.

5 kṣatriyo, babhūva, kṣemā ca.

verso

Transliteration

va [...] ... [...]

vb [+ +] *bh*u-t | a[1] × × ×y[] rd^{h}i | rā jā haṃ | mu []d^{h}n[] ×

vc × kta | tyuo[2] pyo tyā a b^{h}i ṣi k̄li lmi-ṣ̲ | na ga ri | pā

vd li k̄i | rā ja d^{h}a ni | hāṃ eya lya tyā tā ti lmi-ṣ̲

ve *h*āṃ u zyā i g$_1$yā li-g$_1$ pyā g$_1$li-g$_1$ | ṛ[3] dd^{h}ā ca jo g$_1$lo-g$_1$ yā

vf × i̲-g$_1$ | ymyā | sp^{h}i tā ca | pai ymyā | su b^{h}i kṣa | *d*o

vg [+ + + +] ×i rṇa | k[]o[4] []o []i | ba × jā [4 – 5 Akṣara-s]

Transkription

vb [+ + a]*bh*ūt | a[tası ä]rdi | rājā han | mū[r]dhn[ābhi-]

vc [śi]kta | töpödä abišık k(ı)lılmıš | nagarī | ba-

vd lıkı | rājadhānī | han el yat yaratılmıš[5]

ve *h*an üzä igälig bäglig | ṛddhā ca čoglog ya-

vf [lın]lıg | ymä | sphītā ca | bay ymä | subhikṣā | *d*o

vg [+ + + cāk]īrṇa- | ko[nd]o[k]ı[?] | ba[hu]ja[na- ...]

Kommentar

Der Referenztext aus MAV 3f lautet, wie folgt[6]:

A samyaksaṃbuddhasya ***pitā*bhūt** (B nāma) **rājā** (kṣatriyo) **mūr**d**hn**ābhiṣi-k**ta**(ḥ)[7]. (mātābhūt C nāma). (D nāma) **nagarī rājadhānī** (babhūva) **ṛddhā ca sphītā ca** (kṣemā ca) **subhiksā** cāk**īrṇabahuja**namanuṣyā ca

---

1 Oder: *ā.*

2 Doppelvokalisierung, vgl. AtüHs I: XXIV.

3 Mißlungene Form, das Gemeinte ist nur aus dem Zusammenhang zu erschließen.

4 Oder k̄- ohne das weggebrochene Diakritikon.

5 Ex. coni. statt hs. †yata°, s. auch Komm. ad l.

6 Nach MAV(ed. F): 46 ff. Auf textkritische Kennzeichnungen wird hier verzichtet. In runden Klammern sind die Textteile gesetzt, die nachweislich in unserem Fragment fehlen, ge**fett**et die erhaltenen skt. Teile, zusätzlich ***kursiv***iert die nur durch das Uig. belegten.

7 In anderen Handschriften die Variante mūrdhā°.

„Der Vater des vollständig Erleuchteten A war der König (aus der) Kṣatriya-(kaste), ein durch abhiṣeka geweihter, B mit Namen; (seine) Mutter war C mit Namen. D mit Namen war die Residenzstadt, wohlhabend und reich und behaglich und almosenreich und angefüllt mit viel Volk und Menschen."

***

vb Die Ergänzung zu **a[tası ä]rdi** ist nach dem Skt. trivial.
Die Variante mit kasusexplizitem **mū**[**r**]**dhn**[**ā**]°[1] ist seltener als das Kompositum mūrdhā°.

vc **töpödä abišık k**(ı)**lılmıš** „einer, an dessen Haupt der abhiṣeka vollzogen worden ist". Der Schreiber hat das erwartete <kk̄li> in <k̄li> vereinfacht. <a bʰi ṣi (k) > statt etymologischem <a bʰi ṣe (k)> erklärt sich durch Verdumpfung [e] > [ə]. Fraglich ist, ob das auch für das mittlere i gilt. - Die Periphrase entspricht tochA abhiṣek yām-, DTTA 13a.

vd-e **rājadhānī** „Königssitz": Das Uig. verzichtet aus irgendeinem Grund auf eine Übersetzung, etwa bäglig balık (vgl. Komm. zu **95.2** b-3); vielmehr folgt eine umfangreichere Paraphrase, die noch nicht in allen Punkten geklärt ist. Deren zweiter Teil bedeutet vielleicht „mit dem König (und) Granden$_2$ versehen". Im ersten Teil ist die Abtrennung <eya lya t> und Deutung als äl (=el) yat „(eigenes) Land und Fremdland"= „Reich" (?) nicht über den Zweifel erhaben. Die Junktur kommt als el yatsız auch in AtüHs I **30** Nr.11 vor, allerdings in zerstörtem Kontext. Auch das den Ausdruck abschließende Verb ist nicht sicher. Der Wunschkandidat[2] etil- „hergestellt, geordnet werden" ist völlig ausgeschlossen. Der Schreibung und der erwarteten Bedeutung am nächsten ist das konjizierte yaratıl-[3] „zurechtgemacht, geordnet, organisiert werden". Insgesamt wäre etwa so zu verstehen: „(die Stadt,) deren (zugehöriges) Reich durch den König wohlgeordnet ist".

ve-f Skt. **ṛddhā** „gediehen, wohlhabend" faßt der Uigure mehr unter dem Aspekt der glanzvollen (čoglog yalınlıg) Entfaltung des Reichtums, während er das eher prosaische bay „reich" für sphīta- „feist, strotzend, wohlhabend" aufbewahrt.

vg Wie skt. [āk]**īrṇā** „überdeckt, übersät, voll" im Uig. wiedergegeben worden ist, läßt sich nicht sicher bestimmen. Die Ergänzung zu kondokı „Wohnort von [vielen Leuten]" ist ein bloßer Versuch.

---

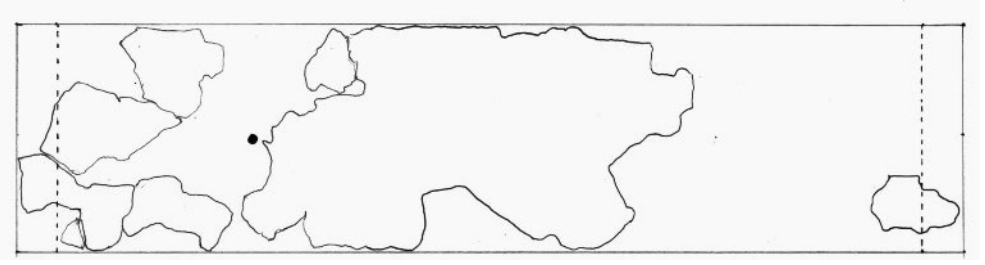
1 Vgl. auch SWTF III 379b.
2 Besonders wegen der Verbindung el et- „das Reich ordnen", ED 36b f.
3 Et- und yarat- kommen als Biverb vor, vgl. ED 959b f.

94

a) U 6842
b) U 7274 (T II S 19[a])
c) SHT 3164
d) U 6803
e) U 7361
f) U 6876
g) U 7360

Die Fragmente a-f sind Teile des Blatts AtüHs I **8**.[1] Zum Teil links des Schnürlochbereichs gehören die Stücke a-c und e, während d unmittelbar vor Mainz 640 einzufügen ist. Fragment f bildet ein Stück vom rechten Rand. Über die Positionierung gibt die Rekonstruktionsskizze (Abb. 94-1) Auskunft.[2] Aus praktischen Gründen werden unter Nr. 1 die beiden Stücke a und d bearbeitet, die Fragmente b, c, e und f unter Nr. 2, das noch nicht lokalisierte g unter Nr. 3.

Maße: (a) b = 5,4 cm, h = 4,6 cm; (b) b = 5,4 cm, h = 4,1 cm; (c) b = 6 cm, h = 5 cm[3]; (d) b= 2,8 cm, h = 3,5 cm; (e) b = 1,4 cm, h = 2,1 cm; (f) b = 4,5 cm, h = 3,0 cm; (g) b = 1,5 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs I **8**: 67.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.[4]
Abbildungen: (a) DTA I U 6842; (b) DTA I U 7274; (c) IDP SHT 3164; (d) DTA I U 6803; (e) ---[5]; (f) DTA I U 6876; (g) ---[6].



Links vom Schnürloch: oben: (a) U 6842; Mitte: MIK III 586; unten links: (c) SHT 3164; darunter: (e) U 7361; unten rechts: (b) U 7274. **Rechts vom Schnürloch:** oben links: (d) U 6803; rechts: Mainz 640. **Rechter Rand:** (f) U 6876.

Abb. 94-1: Rekonstruktion der Vorderseite

Mantras aus dem **Āṭānāṭikasūtra**[1] **und** Teile des **Āṭānāṭihṛdaya**

1 Publiziert in Maue 1985: 101 ff.
2 In Fortführung von AtüHs I **8**: 68 Abb. 7.
3 Maßangaben nach SHT IX: 363.
4 Die nur auf Fragment b (und Mz 640) erhaltene Signatur gilt selbstverständlich auch für die unbezeichneten Stücke.
5 Bis jetzt (Dez. 2013) noch nicht digitalisiert.
6 Bis jetzt (Dez. 2013) noch nicht digitalisiert.

94.1 Fragmente a und d

recto

Transliteration[2]

r1 [...] [a] [?]*t*/*n*[] | u g_1u ś*l*u g_1o -l̲ ˙ || ci li | *u*[] [...] [d] vi ci li

r2 [...] [a] g_1u-r̲ | mā da ṅgi | ×*o* ((mā ×[...])) l×o [...] [d] li | i zo rro-k[!]

r3 [...] [a] []× ñi k̄ā tti hlāṃ mā ×*l*[] [...] [d] × [...]

Transkription[3]

r1 [...] [?]*t*/*n*[] | ugušl*u*g ol ˙ || cili | [*ü*][rlüksüz ämgäk ugur] vicili **kurug mänsiz ugur** ...

r2 [...u]gur | mādaṅgi[4] | [y]*o*- ((mā[rganyāyākāra])) -l [t][ö][rö ugur caṇḍā]li | iz orok **üntü*r*dači ugur** ...

r3 **mili | t[ö]**[rt kö]ni katıglanma[k]*l*[ar ...] × [...]

Kommentar

r1 Mit ugušlug ol „sind zum [...]-Geschlecht gehörig“ schließt der vorausgehende Abschnitt, der den Zauberspruch zur Abwehr der Kumbhāṇḍa-s und Preta-s enthielt.[5]

Gegen die Nāga-s und Kaṭapūtana-s[6] richtet sich das nun folgende Mantra, das mit cili beginnt. Zu erwarten ist danach als esoterische Deutung die Wiedergabe der ersten beiden Glieder der sechzehnteiligen Ākāra-Reihe, anitya-duḥkha=ākāra „Ākāra(s) ’unbeständig’ (und) ’leidvoll’“.[7] Das erhaltene

---

1 Zur Sache vgl. Kat. Nr. **95**.

2 Wenn am Zeilenende keine Lücke angegeben ist, schließt AtüHs I **8** unmittelbar an.

3 Zusätzlicher Text aus AtüHs I **8** ist **gefettet**. In den Konkordanzen nicht berücksichtigt.

4 Sonst māt°; wegen der in dieser Handschrift ungeregelten Verwendung der Dentalgrapheme keine ernstzunehmende Variante.

5 Die im Erscheinen begriffene Ausgabe von L. Sander und S. Dietz zeigt, daß es in der zentralasiatischen Rezension des ĀṭSū keine besonderen Mantra-s für die Piśāca-s/Preta-s /Kaṭapūtana-s gab. Diese wurden mit dem Zauber gegen die Gandharva-s/Kumbhāṇḍa-s/Nāga-s abgewehrt. Das erklärt, warum zu éinem Mantra jeweils zwei Dämonengruppen genannt werden (s. auch die folg. Anm.).

6 Wie aus der Schlußbemerkung in r2 hervorgeht: l*u*lar yılkı ugušlug ärü[r]lär katap*u*-[tanılar] „die Nāga-s sind zum Tiergeschlecht gehörig, die Kaṭapūtana-s [...].“

7 Zur Sache s. Maue 1985: 114 f. Anm. 17 ff.

u[] spricht für uig. ürlüksüz „unbeständig“, Äquivalent von skt. anitya- in TT VIII F 6. Uig. ämgäk ist Standardwiedergabe von skt. duḥkha-.

r2 [u]gur beendet die Wiedergabe des zum sechsten Mantrapada gandhāri gehörigen Interpretaments praṇīta-niḥsaraṇa=ā° „Ākāra(s) ’hervorrragend’ (und) ’Hinausgehen’“.

Das siebte Mantrapada mādaṅgi läßt mārga-nyāya=ākāra erwarten, dessen Anfang interlinear tatsächlich erkennbar ist; das Uigurische kann demnach zu yol tö[rö ugur] „Ākāra ’Weg (und) Methode’“ ergänzt werden.

Zu caṇḍāli gehören die Ākāra-s Nr. 17 pratipad- „Zugang, Zuweg (zur Heilserlangung), (rechtes) Handeln und Verhalten“ und 18 nairyāṇika- „(aus dem Saṃsāra zur Erlösung) hinausführend“. Während die Wiedergabe des letztgenannten Begriffs bereits in AtüHs I **8** vorlag, ist nunmehr mit iz orok „Spur (und) Weg“ die von skt. pratipad- gegeben.

r3 MIK III 586 (gefettet) gibt mit dem Mantrapada mili das Interpretament catvāri samyakprahāṇāni „die vier rechten Bemühungen“ vor.[1] Die früher vorgeschlagene Ergänzung[2] der uig. Wiedergabe, yeg üstünki katıglanmaklar, ist nun durch die Handschrift richtiggestellt, sie lautet köni ka°.

verso

Transliteration

v7 [...] [a] × ymy*ā* | ma ha rd^{h}i ka [...] [d] × []yu []y[] ×

v8 [...] [a] klyā yiṃ | rū ci raṃ | syā wi g$_1$li [...] [d] myā ṅi zli g$_1$i-g$_1$

v9 [...] [a] × ga tā ((da))[3] | yo mk̄i g$_1$uṃ kyā lmi *ś*lyā[4]-r̲ [...] [d] *ma* hā nā

Transkription[5]

v7 ... **devatāpi | täŋril**[är] ym*ä* | mahar(d)dhikā [ulug r(ı)dilıglar rakṣāṃ kurvantu me k]üzäd[m]ä**k** [k]**ılzunlar meni** ...

v8 [...]Gläyin | ruciraṃ | sävigli[g varṇavantaṃ [6]] mäŋizligig **prabhākara[ṃ]** ...

v9 [... samā]gatā(ḥ) | yomkıgun kälmi*ś*lär [...] *ma*hānā**go ulug lu** ...

---

1 S. Maue 1985: 115 Anm. 28.
2 Maue 1985: 115 Anm. 30.
3 Lesehilfe zu <tā>, um homo(io)graphes <nā> auszuschließen.
4 <ś-> ist unbedingt gefordert, lesen würde man eher <z->.
5 **Gefettet**er Text aus AtüHs I **8**, in den Konkordanzen nicht berücksichtigt.
6 S. Sander 1987: 208 Str. 10d.

Kommentar

v7 Die beiden skt. Exzerpte bilden Str. 9c, auf den ersten Blick singularisches „auch die Gottheit mit der großen Zauberkraft“. Das Uig., in dem keine andere Ergänzung als die vorgeschlagene in Frage kommt, spricht jedoch für den Plural, den auch schon Hoffmann (1939: 103) angenommen hatte. Die vorliegende skt. Form erklärt sich durch sog. doppelten Sandhi devatāḥ api> devatā api > devatāpi.

Die hier verlorene uig. Übersetzung von mahar(d)dhika- ist in Frgm. c und b (s. d.) hinreichend gut erhalten und kann entsprechend hier ergänzt werden. Da auch der Skt.-Text gesichert ist, ergibt sich in dieser Zeile eine Lücke von etwa zwölf Akṣara-s zwischen Frgm. a und d. Die Schriftreste auf Frgm. d werden teilweise durch Akṣaraspuren am Anfang von Mainz 640 v7 ergänzt.

v8 In der uig. Wiedergabe von skt. pravartiṣye „(hier:) ich werde (=will) in Umlauf setzen, vortragen“ (Str. 10c) ist das voluntative +AyIn sowie das denominale –lA- leicht ersichtlich. Das zugrundeliegende vordervokalische Substantiv mit auslautendem Guttural bleibt noch zu bestimmen.

Skt. rucira- „gefällig, schön“ (ebenfalls aus Str. 10c) findet mit uig. säviglig „lieblich, schön“ eine adäquate Wiedergabe.

Uig. mäŋizligig “schön” (Akk.) bezeugt indirekt gleichbedeutendes skt. varṇavantaṃ. Die Lücke zwischen Frgm. a und Frgm. d beträgt fünf Akṣara-s.

v9 Seltenes yomkıgun „zusammen“ – häufiger ist gleichbedeutendes yomkı – dient hier als Äquivalent des Präverbs sam-, dessen Ergänzung durch Textparallelen (11d[1]) gesichert ist. Von <m> ist bestätigend die Hasta erhalten.

94.2 Fragmente c, b, e und f

recto

Transliteration

r6 [c] r[a]

r7 [c] k̄ā dʰā ×l[] [-]r̲ × [+] × ×ṇ[] [b] vai | a su []r[] [...] [f] hi ma va nta

r8 [c] [+] × la ya | he ma va- [b] nd tā g$_1$tā k̄i lmi śyā rri g$_1$li-g$_1$ [...] [f] × ṇi rā kṣā-s̲ |

[1] SHT III: 249 = Sander 1987: 208; Hoffmann 1939: 104.

r9 [+] [e] ymyā | [c]*s*a pu tra kā | [b] o *h*[]āṃ × []i *p*i rlyā | da nta [...] []× []ā []× | ×

Transkription

r6 r[a]**kṣaṃtu me** [...]

r7 kada[š]l[a]r × [+] × ×ṇ[] vai | asur[ı] [...] himavanta-

r8 [kṛtā]laya(ḥ) | hemawant tagta kılmıš äriglig [... ha]*r*[i]nı rakšaz

r9 [ca |] ymä | *s*aputraka(ḥ) | o*g*[l]an[lar]ı *b*irlä | daṇḍa[... ulug y][ä][k] [u-]

Kommentar

r6 „sollen mich schützen“: Der gefettete Textteil steht auf dem unmittelbar anschließenden MIK III 586. Enklitischer Dativ me hat hier Objekt-Funktion; seine Verwendung statt des Akkusativs mā oder māṃ ist vielleicht durch konkurrierendes rakṣāṃ kurvaṃtu me „sollen mir Schutz verschaffen“ (refrainartig in Str. 9 d usw.) oder häufiges rakṣaṃ me/... bhavatu „Schutz soll mir/ ... werden“[1] induziert.

r7 kada[š]l[a]r „Brüder, Verwandte“ oder das üblichere [ka] kada[š]l[a]r übersetzt skt. bhrātara(ḥ) aus Str. 1d. Das nachfolgende Skt.-Exzerpt ist hier bis auf den Schluß zerstört. Er lautet anderwärts[2] sahit*ā na*vai(ḥ) „samt den ‚Neuen‘“, wobei unklar ist, wer die Neuen sind. Das wird in unserer Handschrift vielleicht nicht gestanden haben wegen ×ṇ[], aber vermutlich auch wegen des uig. „[mit?] Asura[...]“.

r8 Uig. „der, dessen Wohnsitz auf dem Himalaya-Gebirge[3] gemacht ist“ ist genaue Nachahmung des skt. Ausdrucks. Das unetymologische –e- in uig. hemawant ist möglicherweise aus dem Dämonennamen Hemavata (in Str. 6a) übertragen und als Fehlschreibung zu betrachten. Denkbar ist aber auch, daß <e> für hinteres ı steht als Ergebnis der Vereinheitlichung des hinteren Vokalismus.

Am Ende der Zeile wäre nach anderer Quelle Hārita zu erwarten.[4] Stattdessen steht hier wohl die uigurisierte Form von Hāriṇa mit der

1 Zu dieser Schutzformel Hartmann/Wille 2010: 383.
2 SHT III: 248 = Sander 1987: 207.
3 Oder ein Berg(massiv), dann vielleicht der Kailāsa?
4 Sander 1986: 207 Str. 3d.

zusätzlichen Dämonenbezeichnung, rakšaz[1] „Rākṣasa“. Lexikalisch und wortbildungsmäßig – patronyme Vṛddhi-Bildungen von Harita bzw. Hariṇa beide etwa „der Falbe“ - sind die Formen untadelig, aber nicht als (männliche) Dämonennamen nachgewiesen. Onomastisch spielt Harita- eine weitaus bedeutendere Rolle als Hariṇa-.[2] Das spricht, da nur einer der beiden Namen Anspruch auf die ursprüngliche Lesart hat, für Hārita.[3] Zudem kann man das -ṇa- in Hāriṇa leicht erklären als hyperkorrekte Schreibung für –na-, das aus hom(oi)ographem –ta- verlesen wurde.[4]

r9 Skt., uig. „mit seinen Söhnen“ aus Str. 3d.[5] Der folgende Dämonenname Daṇḍakarṇa „Stock-Ohr“ ist hier und auch in dem auf Mz 640 erhaltenen uig. Teil Danta[...] geschrieben, was – wollte man das ernst nehmen – „Zahn-Ohr“ bedeutete. Jedoch liegt hier ein bloßer Irrtum vor.

verso

Transliteration

v1 [e] pā sa nta [c] kṛ tā la ya [b] | u pā × × × g$_1$tā k̄i lmi śyā rr[] [+ +][6] [...] []y[] []× t[] *t^h*[]

v2 [c] [+] × *ā* ñcū lā yyo-k̄[7] [b] yyā-k̲ | da d^{h}i mū k^{h}a | da d^{h}i [+][8] [...] ×[] | po lā-r̲ | ya

v3 [c] kṣā yyā [+] × × × × *r*d^{h}i [b] kā | ul[]-g$_1$ r*d^h*i [...] [f] ×i sū dhṝ-g$_1$

v4 [c] ma ×*ā* [...]

Transkription

v1 pāsantakṛtālaya(ḥ) | upa[sant ta]gta kılmıš är[iglig ... yäk |] t[a]*th*[ā]

---

1 Die Auslautsschreibung ist hier zwar unmarkiert <-s̲>, in Mainz 640 v 6 jedoch <z>.
2 PW VII 1549 f. bzw. 1547 f.
3 Ob man vielleicht statt Hārita lieber das metrisch unbedenkliche Hārīta lesen sollte, maskuline Rückbildung aus dem Namen der berühmten Dämonin Hārītī (u.a. auch als rākṣasī bezeichnet, BHS-D 619a)?
4 Oder auch nur verdeutlichende Schreibung, um vermeintlich falsche Lesung °tı auszuschließen.
5 SHT III: 248 = Sander 1987: 207.
6 Danach weiter in Mz 640 v1.
7 Teile von <k̄> stehen auf beiden Fragmenten.
8 Danach weiter in Mz 640 v2.

v2 [yak]*ṣ*[o |] *a*nčulayo 'k yäk | dadhimukha(ḥ) | dadi[muke ... e]*t*[e] | bolar | ya-

v3 kṣā | yä[klär | maha]*r*(d)dhikā(ḥ) | ul[u]g r(ı)*d*i[lIglAr ... atanat]i sutrıg

v4 ma**hāyaśa**(ḥ) [...]

Kommentar

v1 Skt., uig. „der, dessen Wohnsitz auf dem (nur uig.: Berg, Gebirge) Up/bhāsanta gemacht ist"[1]. [2] Wie beim Himavanta (in r8) stellt sich die Frage, ob ein Berg oder ein Gebirge gemeint ist. Der Name ist sonst nicht bekannt; daher stehen die beiden Varianten mit –bh- bzw. –p- vorerst gleichberechtigt nebeneinander.

v2 Uig. „ebenso der Yakṣa" weist wegen der Verstärkungspartikel ok auf skt. tathaiva yakṣo, was mit dem folgenden Namen Dadhimukha jedoch zu einem – prinzipiell möglichen – hypermetrischen Pāda (Str. 5d) führt. Da dieser sonst ohne eva bezeugt ist,[3] wird man die Beweiskraft des Uig. in diesem Punkt nicht überbewerten.

v3 Skt., uig. „diese Yakṣa-s mit den großen Zauberkräften" (Str. 6c). Die beiden Sprachen ergänzen sich weitgehend wechselseitig.

Wegen sutrıg[4] „das Sūtra" ist das in Str. 7b benannte āṭānāṭi von dem uig. Übersetzer offenbar nicht im engeren Sinne als Bezeichnung des Schutzzaubers[5], sondern als Name des Sūtra-s gefaßt.

v4 Das hier Fehlende findet sich auf MIK III 586 (gefettet), woraus die enge Verzahnung der Fragmente an dieser Stelle hervorgeht.

94.3 Fragment g

Seite a enthält geringste Reste von zwei Zeilen mit: [...] [-]ṣ̲ g_1a- [...] ; [...] ×i [...]. Eine Interpretation ist nicht möglich.
Seite b hat [...] lu-g_1 [...], das sicher als [u]lug „groß" aufzufassen ist.

---

1 Zur Formulierung vgl. o. Komm. zu r8.
2 Str. 4d bei Sander 1987: 207.
3 SHT III: 248 = Sander 1987: 208; Hoffmann 1939: 103.
4 Das Lexem schwankt zwischen /sutr/ mit Akk. sutrug TT VIII D 6 < su tru-g_1> und /sutır/ mit Akkusativ sutırıg TT VIII H 3 <sū t̲a ri-g_2> und daraus synkopiertem sutrıg (hier); vokalharmonisch neutral verhält sich -ı- in sutırnuŋ < sū t̲a rnū-ṅ> (TT VIII H 4).
5 SWTF I 238 a.

95 95.1 U 6857 (T III S 51[1])
95.2 U 6840 (T III S 51[2])

Stücke von zwei Blättern, die übereinanderlagen, als sie durch Brand stark zerstört wurden. Papier, feine rote Zeilenlinierung im Abstand von 17mm, Duktus und vor allem der Inhalt erweisen die Zugehörigkeit zu derselben Handschrift. U6857 stammt vom rechten Rand; beide Fragmente haben ein Stück von dem oberen/unteren Rand erhalten. Die häufigen Wiederholungen charakteristischer Formulierungen im Āṭānāṭikasūtra und deren – wenn auch verstümmeltes – Vorkommen in unseren Fragmenten erlaubten die Identifizierung. Daß aber die genaue Lokalisierung nur für U 6840 Seite a möglich ist, liegt daran, daß der Rest von nur einem Namen erhalten ist und die Mantra-s völlig fehlen oder verloren sind.[3] Auch die Festlegung von Vorder- und Rückseite sowie die Bestimmung der relativen Reihenfolge der beiden Blätter in der Handschrift sind nicht möglich.

Maße: U 6857: b = 7,9 cm, h = 4 cm; U 6840: b = 7,5 cm, h = 4,1 cm
Materialbeschreibung: Das Papier mittlerer Stärke hat eine ziemlich glatte Oberfläche, mittelbraune Färbung und weist Brandspuren auf. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich bei U 6840 engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung, bei U 6857 eher unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Sängim, 3. Expedition (?).[4]
Abbildungen: DTA I U 6857; U6840.

Āṭānāṭikasūtra

Vorbemerkungen: Zum besseren Verständnis und zur Erleichterung der Einzelkommentare gebe ich vorab den Rahmen, in den sich die Fragmente einfügen. Das Āṭānāṭikasūtra[5] gliedert Hoffmann[1] in acht Abschnitte. Das in unse-

---

1 Auf dem alten entfernten Etikett.

2 Auf dem alten entfernten Etikett.

3 Die zeitraubenden Versuche, durch Kalkulation der Lücken trotzdem zu präziseren Aussagen über Größe und Gestalt der Handschrift zu kommen, habe ich schließlich aufgegeben, weil, wie an 95.2 a1 zu sehen ist, immer mit absichtlichen oder unabsichtlichen Kürzungen zu rechnen ist.

4 Diese aus der Etikettensignatur umgesetzte Angabe ist problematisch, vgl. u. Literatur und Konkordanzen F 1 Vorbemerkungen Nr. 2.

5 Dessen Beliebtheit auch bei den Uiguren ist bekannt, vgl. AtüHs I **10**-**12** ; Maue 1985; in diesem Band die Nr. **94**. Bestärkt wird dieser Eindruck durch die von Zieme (BT XXIII: 31 ff.) publizierten uigurischen Stücke in sogd.-uig. Schrift, deren besonderer Wert darin liegt, daß sie die Sanskrit-Vorlage – an einer solchen kann kein Zweifel bestehen – außerordentlich genau nachbilden, manchmal so genau, daß man für das richtige Verständnis des Uig. den Umweg über das Skt. nehmen muß, z.B. in A 42 öŋdün kılılıp wörtlich und dunkel: „indem man vornehin gemacht wird“ (Zieme tastend: „[wie] früher dargetan“), buchstäblich nach skt. saṃpuraskṛta- „jmdm. vorangestellt; begleitet von“. Seit Hoffmanns polyglotter editio princeps [=ĀṭānSū (ed. H)] sind noch weitere skt. Belege aus ZA bekannt geworden, vgl. Wille Survey 6, und teilweise

ren Fragmenten Erhaltene gehört zum 6. Abschnitt, der die Anwendung des Zaubers auf acht Dämonengruppen beschreibt. Diese acht Gruppen werden paarweise zusammengefaßt, nämlich

1. Gandharvāḥ - Piśācāḥ
2. Kumbhāṇḍāḥ - Pretāḥ
3. Nāgāḥ - Kaṭapūtanāḥ
4. Yakṣāḥ - Rākṣasaḥ.[2]

Ihre Bezeichnungen sind in einen vorfomulierten Text eingefügt, den ich untergliedere und so zusammenfasse, daß die Textteile aus unseren Fragmenten ausgewiesen werden können.[3]

6.1 Namensliste der X[4], eingeleitet durch: „Ich werde, o Ehrwürdiger, **vor *dem Erhabenen*** (***bhagava*ta(ḥ) purato**[5]/°taḥ) die Namen der X, der Groß-X, der Heerführer und Generäle rühmen(d nennen)."

6.2 Anwendung in Kurzfassung
yo[6] me x viheṭhayed
yo me x na mu**ñceta**[7]
idaṃ śrutvā[8] su[bhāṣitaṃ][9]
saptadhāsya sphalen mūr***dhā***[10]
ārjukasyaiva[11] **maṃjarī**[12]

„**Welcher** x mir[13] schädigt, welcher x mir nicht ***los*läßt – nachdem er dies gehört hat**, das Wohlformulierte – dem soll in sieben Teile der Ko***pf*** zerspringen **wie des Ārjuka-s Knospe**.

6.3 Mantras gegen X

6.4. Anwendung in Langversion

6.4.1 Voraussetzungen beim Anwender

---

von L. Sander (Sander 1987) bearbeitet. Einen Meilenstein für die Überlieferungsgeschichte des Sanskrit-Texts setzt die neue Dīrghāgama-Hs., wozu vorläufig Hartmann 2004. Eine alle Zeugnisse umfassende Re-Edition des Sūtras ist in Vorbereitung durch L. Sander in Zusammenarbeit mit S. Dietz und steht vor der Fertigstellung. Lore Sander bin ich sehr dankbar, daß sie mir großzügig den Text schon vorab zur Verfügung gestellt hat.

1 Hoffmann 1939, 80 ff.

2 Die Reihenfolge ist die hier angegebene gegen Maue 1985: 110 f.

3 **Fett =** im Skt. belegt, zusätzlich ***kursiv*** = nur in uig. Übersetzung vorhanden.

4 Platzhalter der Dämonen der ersten Kolumne (Gandharven usw.)sind X (für die Gruppe) und x (für Individuen oder Teilgruppen) und entsprechend Y, y für die Dämonen der zweiten Kolumne (Piśāca-s usw.).

5 **95.2** b-1.

6 **95.1** a-2.

7 **95.1** a-1.

8 **95.1** a-1.

9 Erg. nach Hoffmann.

10 **95.2** a1.

11 **95.1** b1 (Wegen der speziellen Sandhi-Form s. Kommentar.); 95.2 a1 (uig.); v-2 (skt.; uig.).

12 **95.2** a1.

13 Dativus ethicus.

6.4.2 Differenzierung bezüglich X
6.4.2.1 deren Personenstand: männlich – weiblich, **ein Alter** (**mahal*laka*-**[1]) – eine Alte usw.
6.4.2.2 Art der verursachten Schädigung
6.4.2.3 Auswirkungen des Zaubers auf X
6.4.2.3.1 geringfügige Folgen u.a., daß x **in der Königsresidenz** (rā**j**[**a**]**dh**[**ā**]-**nyāṃ**[2]) Aḍakavantā keinen Wohnsitz nehmen darf,
6.4.2.4.2 fatale Folge: Platzen des Kopfs s. 6.2
6.5 wie 6.4 mit den Variablen Y,y.
(6.6 Mantras gegen Y.)[3]

95.1 **U 6857**

Seite a

Transliteration

a-2 [...] [-]r̲ | yo

a-1 [...] ñce $^{t}/_{n}$a | i ×*m*[] [+] [-]r̲ | i daṃ śru tvā | mo

Transkription

a-2 [...]r | yo

a-1 [... mu]ñceta | ı*dm*[asa]*r* | idaṃ śrutvā | mo[nı ešidip]

Kommentar

a-2 Das Sonderzeichen -r̲ weist den Teil vor dem Daṇḍa dem Uigurischen zu, so daß **yo** dem Skt.-Teil zugehört. Die oben angegebene Einordnung innerhalb von 6.2 ist nicht ganz sicher.

a-1 [**mu**]**ñceta** „[welcher nicht] losläßt“ macht bei einer ohnehin nur geringen Zahl von Optionen die vorgeschlagene Ergänzung zu **ı*dm*[asa]r** „wenn einer nicht losläßt“ unabweisbar.

idaṃ śrutvā „dies gehört habend“ erlaubt die gleichbedeutende Ergänzung im Uig.

---

1 **95.2** a2.
2 **95.2** b-3.
3 In der zentralasiatischen Überlieferung erhalten die Mitglieder der Y-Gruppe keinen besonderen Zauberspruch mit Ausnahme der Rākṣasa-s. Aufgrund der Situation in Mainz 640 war ich (Maue 1985: 111 f.) zu der Auffassung gekommen, daß die Feststellung ausnahmslos gilt.

Seite b

Transliteration

b1 [...] śi | ā rju ka syai × / *ā*[1] rju ksyo $g_1$yo *tñy*o [+]

b2 [...] × | b^h[] [ca. 6 Akṣara-s] t^hā | i *ñcy*ā

b3 [...] ×[] *ntu*

Transkription

b1 [... ba]šı | ārjukasyai[va] / *a*rǰuk sögö*tnö*[ŋ]

b2 [täg ...] × | b^h[] [... tadya]thā | i*nč*ä

b3 [kaltı ...]*ntu*

Kommentar

b1 **ārjukasyai**[**va**]: Mit dem gewissermaßen nur halb vollzogenen Sandhi zwischen ārjukasya und iva - grammatikgerecht wäre °e° < °a i° - steht unsere Handschrift nicht allein.[2] Aus dieser und zwei weiteren Stellen (s.o. 6.2 der Übersicht) ist der Pāda ārjukasyeva mañjarī nebst uig. Übersetzung arǰuk sögötnöŋ bokokı täg „wie die Knospe des Ārjuka-Baums“[3] rekonstruierbar. Von der vorausgehenden Verwünschung „siebenfach soll sich ihm der Kopf spalten“ hat sich hier nur [...] śi erhalten, das zu [ba]**šı** ergänzt werden kann. Einen eventuellen Zweifel räumt BT XXIII A 53-54 aus, wo die Übersetzung vollständig überliefert ist: yete öŋi munuŋ yarılgay bašı k(a)ltı arǰuk sögütnüŋ bokmakı[4] täg. Sie zeigt die dem Sanskrit nachgeahmte Stellung von bašı direkt vor dem Vergleich, die wir erst recht in unserem Text erwarten dürfen, der Stück um Stück den Sanskrittext ausschreibt und übersetzt.

b2 [**tadya**]**thā** ist, wenn richtig ergänzt, die Einleitung zu den Mantras (6.3 oder 6.6) oder zu einer Namensliste (6.1). BT XXIII A 58 hat an entsprechender Stelle inčä kaltı.

---

1 Oder: *a*? Die differenzierende Schlaufe am Fuß des Akṣaras ist verloren.

2 Hoffmann 1939: 96, SWTF I 286.

3 Ich gehe nicht auf die realienkundlichen Schwierigkeiten ein. Darüber ist hinreichend und ergebnislos geschrieben worden, vgl. SWTF I 144; Hoffmann 1939, 96 Kommentar Nr. 34 zu S. 57 mit reichem Material und älterer Literatur. Der Uigure fügt noch ein weiteres Problem hinzu, indem er ārjuka zu den Bäumen (sögöt) rechnet.

4 Zu bokok und bokmak s. Komm. zu 95.2 a1.

95.2 **U 6840**

Seite a

Transliteration

a1 [...] tyā-g$_1$ | maṃ ja ri | po ho k̄i | ta sya | ā ṅa[1] [...]

a2 [...] []× t/na ma ha *l*[] [ca. 6 Akṣara-s] ×ā t^{h}ā[2] si eya sya-r̲ ×[]

[...]

a3 [...] []× t×i ×i *rs*[?]ā [...]

Transkription

a1 [...] täg | maṃjarī | bokokı | tasya | aŋa [...]

a2 [...]^{t}/$_{n}$amaha*l*[lako vā | ...] atası ärsär [...]

a3 [...] []× t×i ×i *rs*[?]ā [...]

Kommentar

a1 Skt. **maṃjarī** „Knospe“ wird durch uig. **bokok**[3] wiedergegeben, das hier für das Uig. erstmalig belegt ist, aber durch das seltene denominale Verbum bokoklan- „knospen“[4] schon vorauszusetzen war. In genau demselben Kontext hat BT XXIII A 54 bokmak[5], mithin ebenfalls „Knospe“. Beide Bildungen weisen auf einen Verbstamm *bok- hin. Seine Bedeutung ist

---

1 Oder ṅ[ā]. Danach ist Platz für zwei Akṣara-s, aber es sind keine Schriftspuren erkennbar.

2 ×ā t^{h}ā : Das ā-Diakritikon ist ungewöhnlich hoch hinaufgezogen und hat nur eine kleine Fahne. Da die Interpretation sicher ist, gibt es aber keinen Zweifel an der Lesung.

3 Clauson (ED 313b) erwägt neben bokuk auch bokok. Den o-Vokalismus befürwortet der Brāhmībeleg; für den wurzelauslautenden Guttural zeigt er (stimmlose oder stimmhafte) Spirans an.

4 ED 314a; UigWb [I] 68b s.v. agırlıg; OTWF 511.

5 Zieme schreibt bogmak. Trotz des Hinweises: „vielleicht ist dieser [Stamm bog-, DM] aber die Basis für bokuk/bukuk „Knospe“.“(BT XXIII: 40 Anm. 45) verbaut sich Zieme selbst den Weg zu einem sicheren Ergebnis, weil er meint: „Dem Zusammenhang nach muß es [das Verb bog-, DM] ‚Aufspringen (von Knospen)’ bedeuten.“ Wie er selbst einräumt, ist diese Bedeutung sonst nicht nachweisbar. Außerdem verlangen der Zusammenhang und besonders die skt. Textvorlage „Knospe“ und nicht „Aufspringen (von Knospen)“. Ferner könnte der als möglich erachtete Zusammenhang („vielleicht“) zwischen dem Verb und bokok „Knospe“ – nicht sonderlich plausibel – über *das Aufgesprungene hergestellt werden. Letztlich müßte für bokok „Kropf“ eine neue etymologische Anknüpfung gesucht werden.

„schwellen“, wenn Clauson zu Recht unter dem Lemma boku/ok[1] Lexeme der Bedeutung „Kropf“ verbucht. Das ist mehr als nur plausibel, da „Kropf“ und „Knospe“ sich mit Clauson zwanglos aus *das Geschwollene herleiten lassen. Zu fragen wäre allenfalls noch bezüglich bokmak, ob man so ohne weiteres von einem nomen actionis „Schwellen“ zum nomen appellativum „Knospe; Kropf“ kommt. Theoretisch ist eine solche Entwicklung über das nomen acti „das Geschwollene“ mit weiterer Konkretisierung leicht nachvollziehbar. Und es gibt sie auch in den Turksprachen, was Clauson[2] an čakmak „Feuerstahl“[3] exemplifiziert. Damit ist wohl die Wortsippe geklärt: bok- „schwellen; spez. knospen“, bokmak „Knospe (*Schwellung, das Geschwollene < *Schwellen)“, bokok „Knospe (<*das Geschwollene < *geschwollen) mit denominalem Verb bokoklan- „knospen“.[4] - Hier endet der Kumbhāṇḍa[5]-Abschnitt, allerdings ohne Mantra-s.

tasya, uig aŋa „für den“ nach mañjarī leitet zu einer neuen Dämonengruppe über, eröffnet also Abschnitt 6.5 der Übersicht .

a2 [...]**t/namaha*l*[lako vā |** ...] **atası ärsär** „(skt.) oder ein [...]-Alter, (uig) oder wenn es der Vater von [...] ist“. Die Bezeichnung des Dämons fehlt im Uig. ganz, im Sanskrit ist davon die Endsilbe –na- oder –ta- bewahrt; dadurch ist die Eingrenzung auf kaṭapūtana- oder preta- möglich. Davor hat sich noch ein winziger Rest eines Zeichens erhalten, von dem mit Sicherheit gesagt werden kann, daß er nicht zu einem t- gehört. Damit scheidet auch kaṭapūtana- aus mit der Folge, daß zu skt. [pre]tamaha*l*[lako vā] und uig. [ymä pretnıŋ] atası ärsär ergänzt werden darf, letzteres wieder gestützt durch BT XXIII A 60 ff. Der vorausgehende Abschnitt – und damit Zeile 1 bis auf tasya, aŋa – gehört folgerichtig den Kumbhāṇḍa-s.

---

1 ED 313b.

2 ED XLIV.

3 Sein zweites Musterwort ist das von ügri- „wiegen, schaukeln“ abgeleitete ügrümük „Wiege u.a.“, worin Clauson °mük < °mäk assimiliert sein lassen will; Erdal (OTWF 101) dagegen erklärt die Bildung durch deverbales –mXk, ist aber genötigt (o.c.102), oguz. ügürmäk für sekundär anzusehen. Ein anderes Paar führt Erdal (ibid.) an: uig. kısmık „Engpaß“ : kıs- „beengen“ vs. kısmak, ohne sich über deren wechselseitiges Verhältnis zu äußern. Nur mit –mAk überliefert ist tokımak „Schlegel“ : tokı- „schlagen“; hierher gehört auch čomak „Keule“ von čo- „schlagen, quälen“ (vgl. Maue 2008d: 136), das wohl auch Grundlage von čog „Gluthitze, gleißendes Licht“ ist.

4 Die semantische Sonderentwicklung „Schwellung“ > „Knospe“ in bokok und daraus abgeleitetes bokoklan- „knospen“ scheinen Isoglossen zwischen Karachanidisch und Uigurisch zu sein.

5 Die Begründung folgt im Komm. zu Z.2.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] j[] d^{h}[] nyāṃ [...]

b-2 × × [ca. 6 Akṣara-s] []× | a rju ksyo g_{1}yo [...]

b-1 [...] ta | ā ti ky*o* try[] []× śñ*i*-ṅ | pu ra to oya ṅtyo [...]

Transkription

b-3 [... rā]jadh[ā]nyāṃ [...]

b-2 × × [... ārjukasye]*va* | arǰuk sögö[tnöŋ täg ...]

b-1 [... bhagava]ta(ḥ) | atı kötr[ölmi]šniŋ | purato <|> öŋdö[nindä ...]

Kommentar

b-3 Der vollständige Satz aus 6.4 oder 6.5 lautet: na lapsyate ’ḍakavantāyāṃ rā**jadhā**n**yāṃ** vāsaṃ „x wird nicht in der Könıgsresidenz Aufenthalt erhalten“, dessen Wiedergabe hier kaum von der in BT XXIII A 51-2 verschieden gewesen sein wird: näŋ bulm[agay][1] adakavantı atl(ı)g bäglig balıkda ärmäkig. Abgesehen von dem erläuternden Zusatz atlıg „genannt, namens“ kann man einer Textvorlage nicht genauer folgen.

b-2 Zu 6.2 gehörig, s. o. Komm. zu 95.1 b1.

b-1 Zu 6.1 gehörige Phrase „vor dem Erhabenen“, die sich intern für beide Sprachen rekonstruieren läßt, aber auch hier wieder im kompletten Zusammenhang in BT XXIII A 54-5 belegt ist:
küläyin ayagka tägimlig-ä atı kötrülmišniŋ öŋdünindä ...
kīrtayiṣyāmi bhadanta bhagavataḥ purato ...
„ich werde (=will[2]) rühmen(d nennen), o Ehrwürdiger, vor dem Erhabenen[3] ...

1 Die Ed. schreibt bol° und übersetzt mit „sein“. Das ist wegen skt. „erhalten“ unwahrscheinlich und wegen des Akkusativs ärmäkig unmöglich.
2 So explizit im Uig.
3 Ungenau Ed. „vor dem Ehrwürdigen und Erhabenen“.

96 U 7283a-b (4795)

Zwei zusammengehörige Stücke, beidseitig jeweils mit Resten von zwei Zeilen.

Maße: U 7283a: b = 3,0 cm, h = 2,2 cm; U 7283b: b = 3,2 cm, h = 1,6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes ziemlich glattes Papier mittlerer Stärke, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht wird engerliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7283.

Sūtra (?) mit Schutzzauber

96.1 U 7283a

Seite a

Transliteration

aa [...] []× $g_1$yu-g_1 | [...]

ab [...] r[]e ñcyo zyā ttyā ci [...]

Transkription

aa [...]güg , [...]

ab [... ye]r[t]enčö <kü>zäddäči[lär ...]

(aa) ... (ab) uig. die Weltbeschützer (skt. lokapālāḥ) ...

Seite b

Transliteration

ba [...] b^{h}a ga va ta × [...]

bb [...] | ma ×ā [...]

Transkription

ba [...] bhagavata*s* [...]

bb [...] | ma[h]ā[- ...]

(ba) skt. des Erhabenen ... (b) skt. groß- ...

96.2 U 7283b

Seite a

Transliteration

aa [...] | kyu zyā tsyu*ṃ* ly[] [...]

ab [...] × hi *t*ā [...]

Transkription

aa [...] , küzädzü*n*l[är ...]

ab [...] × hi*t*ā[ya ...]

(aa) ... uig. (sie) sollen schützen ... (ab) skt. zum Heile ...

Seite b

Transliteration

ba [...] []×[] [-]r̲ *m*[] h[] [...]

bb [...] ×[] ×[] l̤ä-g$_1$ ×[] [...]

Transkription

ba [...] []×[] [-]r̲ *m*[a]h[ā- ...]

bb [...] ×[] ×[]lIg ×[] [...]

(a) ... skt. groß- ... (b) uig. ....-ig ...

ABHIDHARMA

97 Ch/U 7612

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle mit unidentifiziertem Text. Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite Brāhmī mit dem Kalamus aufgetragen. Erhalten sind Reste von drei und Spuren von zwei weiteren Zeilen.

Maße: b = 6,8 cm, h = 5,7 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit glatter Oberfläche und mittelbrauner Färbung. Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbestimmt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7612.

Vasubandhu-s Abhidharmakośabhāṣya

verso

Transliteration

va [...] ... [1] [...]

vb [+] $^{t}/_{n}$× *yā di* ×*u* d^{h}y*ā* t/ne []ū [...]

vc syā*ṃ* yā ṅi rtti tyu kya lli-g$_{1}$ | $^{t}/_{n}$a $^{c}/_{v}$a kṣu [...]

vd pa nna | iki ndi tyā u la ti d^{h}yaṃ l[] [...]

ve ... [2] [...]

Transkription

vb [dvi]t[ī]y*ādi*[ṣ]*u* dhy*ā*ne[ṣ]ū[papadyamānaḥ ...]

vc sä*n* yaŋırtı tükällig | na cakṣu[rdhātunā ... dvitīyādidhyānopa-]

vd panna- | ikintidä ulatı dyanl[ar ...]

---

1 Undeutliche Spuren.
2 Am Anfang der Zeile Reste von zwei Diakritika, dazwischen ein völlig weggebrochenes Akṣara.

Kommentar

Die Rückübersetzung von uig. ikintidä ulatı dyanl[ar] „die zweite und weiteren Versenkungen“ in Verbindung mit skt. [...]panna-, das in diesem Zusammenhang nur zu [samā]panna- „gelangt zu“ oder [upa]panna „entstanden, geboren in“ ergänzt werden konnte, brachte den Hinweis auf AbhidhKBh (ed. P) 26_{17}. Die übrigen Textfetzen bestätigten die Identifizierung. Das Erhaltene gehört zum Kommentar von I 38 b-d. Im Zusammenhang lautet der Text:

> [c] cakṣur-vijñāna-dhātvoḥ syāt [d] pṛthak lābhaḥ sahāpi ca || 38 ||
> pṛthak tāvat syāc cakṣur-dhātunā na cakṣur-vijñāna-dhātunā | ārūpya-dhātu-cyutaś ca dvi**tīy*ādiṣu* dhy*ā*ne**ṣū**papadyamānaḥ , syāc cakṣur-vijñāna-dhātunā **na cakṣu**r-dhātunā , dvitīyādidhyānopa**panna**ś cakṣur-vijñāna-saṃmukhī-kurvāṇas tat-pracyutaś cādhastād upapadyamānaḥ | (AbhidhKBh (ed. P) $26_{14\text{-}18}$)
> „**38** c-d. Il peut y avoir obtention (lābha) de l’organe de la vue (cakṣur-dhātu) et de la connaissance visuelle (cakṣurvijñānadhātu) soit à part, soit ensemble.
> 1. Une personne démunie de l’organe de la vue en prend possession sans prendre en même temps possession de la connaissance visuelle :
> (a) l’être du Kāmadhātu dont les organes apparaissent progressivement (II. 14), car, avant que l’organe de la vue apparaisse chez lui, il est déjà en possession de sa connaissance visuelle passée (état intermédiaire, III. 14) et future (sur la ‘possession’, II. 36 b) ;
> (b) l’être qui meurt dans l’Ārūpyadhātu et renaît **dans les cieux des trois dhyānas supérieurs**, où manque la connaissance visuelle bien que l’organe de la vue y existe (VIII. 13 a-c).
> 2. Une personne démunie de la connaissance visuelle en prend possession **sans** prendre en même temps possession de l’organe **de la vue** :
> (a) l’être **né** dans un ciel des trois dhyānas supérieurs peut se rendre présente (saṃmukhīkurvāṇa) une connaissance visuelle du domaine du premier dhyāna (VIII.13) : il ne prend pas possession de l’organe de la vue qu’il possède déjà ;
> (b) l’être qui tombe d’un des trois dhyānas supérieurs et renaît plus bas.“[1]

***

vc Uig. „ ... erneut vollkommen, oder: ausgestattet“. Ohne erkennbare Entsprechung im Skt.
vc-vd Skt. und Uig. ergänzen sich zu: „in den Dhyāna-s, beginnend mit dem zweiten, entstanden“.

---

[1] Statt einer eigenen wortnahen Übersetzung habe ich die Passage aus AbidhKBh (tr. VP) vol. I 71-72 übernommen, die durch Erweiterungen und Verweise die Fülle der impliziten Informationen erkennen läßt.

98 98.1 – 98.6: U 5204 a-c, e-g
98.7: U 5211

U 5204 enthält sieben Stücke aus chin. Schriftrollen[1], Frgm. a-c vom oberen, Frgm. e-g vom unteren Rand. Nach Wendung über den oberen/unteren Rand und Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn wurden deren freie Rückseiten mit Brāhmī beschriftet. Bis auf das unbestimmbare Kleinstfragment d[2] gehören sie inhaltlich zum Abhidharma. Davon sind nachweislich bilingual die Fragmente a, c, f und g. Für die anderen ist es zu vermuten, falls sie zu derselben Handschrift gehören, was aufgrund des Inhalts und des sehr ähnlichen Habitus möglich, aber nicht beweisbar ist. Die äußeren Merkmale und vermutlich den Inhalt teilt U 5211, das deshalb auch hierhergestellt wird. Es stammt vom oberen Rand einer chin. Rolle.

Maße: U 5204: a) b = 7,3 cm, h = 6,8 cm; b) b = 8,8 cm, h = 6,0 cm; c) b = 5,4 cm, h = 4,2 cm; e) b = 5,1 cm, h = 5,2 cm; f) b = 9,8 cm, h = 5,3 cm; g) b = 7,8 cm, h = 6,3 cm. U 5211: b= 4,4 cm, h = 2,7 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche und mittelbrauner Färbung. Rißstellen fasern nicht oder ganz schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: U5204 c: Xočo, 1. Expedition.[3]; U 5204 a: [Xočo] Ruine α, 1. Expedition.[4] Die Herkunft der anderen Fragmente ist nicht dokumentiert.[5]
Abbildungen: DTA I U 5204; U 5211.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

98.1 U5204 a

Transliteration

va [...] []y[]-k̲ ymya

---

1 Bislang identifiziert ist nur Frgm. b. Es stammt aus dem von Buddhabhadra übersetzten Avataṃsakasūtra: T 278 IX 574 a 1-3 心所**念問金剛**藏菩薩言佛子今諸大衆聞是菩**薩神通智**-慧力墮在疑網汝 今當斷一切疑**惑示菩薩神**通莊嚴妙事時金. Auf den übrigen Stücken sind teilweise sehr häufig vorkommende und daher nicht eindeutig lokalisierbare Zeichenkombinationen enthalten. Teilweise aber ist es so, daß die belegten Zeichenfolgen so nicht in der Taishō-Edition vorkommen oder nicht in derselben Kolumnenanordnung.

2 Es weicht in Duktus und Farbe etwas von den anderen Fragmenten ab und gehört wohl in einen anderen Zusammenhang. Da nur Skt. sicher nachweisbar ist, wird es in SHT bearbeitet.

3 Gemäß Signatur T I D.

4 Gemäß Signatur T I [D] α. Diese auch auf Frgm. d.

5 Der alte Aufkleber auf der Glasplatte gibt T I α. Falls die Angabe nicht nur aus Frgm. a übernommen ist, stammen alle Fragmente aus Xočo Ruine α.

vb [...] × × [ca. 5 Akṣara-s] ctiṃ si ṅā rk̄i

vc [...] śra yi po lma k̄i ndiṃ | ci tta syā tmo pa

vd [...] kyo ṅyo lṇyu-ṅ ā tma a[?] []u sy*ā* a $^{t}/_{n}$a

ve [...] × da yai[1] g$_{1}$i po lma k̄i ndiṃ eya syā ymya | sa

vf [...] ...[2]

Transkription

va [...]k ymä

vb [...] × × [ca. 4 Akṣara-s i]čdi*n* sıŋarkı

vc [... a]šrayı bolmakındın | cittasyātmopā-

vd [dāna- ...] köŋölnüŋ ātmā [ä][t][ü]zi a$^{t}/_{n}$a

ve [...] ...dayaygı bolmakındın ä(r)sä(r) ymä | sa

vf [...] ...

(va) ... uig. und (vb) ... uig. auf der Innenseite (vc) ... uig. aufgrund seines/ihres Grundlage-Seins , skt. das Festhalten des Geistes am Selbst (vd) ... uig. des Geistes , skt., uig Selbst , skt. ... (vf) uig. und wenn es aufgrund seines/ihres ...-Seins ist , skt. ...

Kommentar

vc Zeile c gibt den Hinweis auf den größeren Zusammenhang: die vier upādāna-s, dem vierfachen Festhalten an Sinneslust (kāma-), an (falschen) Ansichten (dṛṣṭi-), an Geboten und Gelübden (śīla-vrata-) und an (der falschen Lehre vom) Selbst (ātma-, ātmavāda-).[3]

vd Der hs. Vokativ [ä][t][ü]z-ä ist wohl in [ä][t][ü]zi zu ändern. Das Pronomen suffixum greift den vorausgehenden Gen. auf.

---

1 Oder: ye, yā.

2 Einige unergiebige Vokaldiakritika, zumeist wohl –i.

3 Die vier upādāna-s benannt in NidSa (ed. T) 16.12; Saṅg (ed. Stache-Rosen 1968) IV 39; AbhidhKBh (ed. P) 306$_{4}$, 307$_{12ff.}$: AbhidhAv p. 40 u. a. Für das Pāli: DN (ed. PTS) III 230$_{21}$ usw.

98.2 **U5204 b**

verso

Transliteration

va [+]-ṅ vi pā ka jpo lma k̄i ṇ[] [-]ṅ *y*[][1] ma mā k̄i ×ti [...]

vb [+ +] ku śa-l̤ ×i rli-g$_1$ ṇo mlā rṇi-ṅ vi pā ka jpo lm[] [...]

vc [+ + +] *t*āṃ ca | a rha-nt la rṇi-ṅ ymya | k̄a l[?]i [...]

vd [+ +] kuša-l̤ *ki* g$_1$*i* rli-g$_1$ kyo ṅyo llya rṇi [-+][...]

ve [+ + +] ×ā []i]ṃ [...]

Transkription

va [+]ŋ wipakaǰ bolmakın[ı]ŋ *y*[an]mamakı[n]dı[n ...]

vb [+ +] kušal [k]irlig nomlarnıŋ wipakaǰ bolm[akındın ...]

vc [+ arha]*t*āṃ ca | arhantlarnıŋ ymä | kal[?]ı [...]

vd [+ +] kušal *ki*rlig köŋöllärni[ŋ ...]

ve [+ + +] ×ā []i]ṃ [...]

(va) uig. infolge des Nicht-....ens des vipākaja-Seins des/r ... (vb) uig. aufgrund des vipākaja-Seins der salubren, (aber) unreinen Dharma-s ... (vc) skt., uig. und der Arhat-s ... (vd) uig. der salubren , (aber) unreinen Gedanken ... (ve) ...

Kommentar

Es geht in dem erhaltenen Textfragment darum, daß die Eigenschaft „gut und kontaminiert (kuśala-sāsrava-)“ in die Ursache-Wirkung-Kette einbezogen ist.

va Der hs. Befund läßt kaum ein anderes Verbum als yan- „zurückkommen, wiederkehren“ zur Ergänzung zu. Ob aber „aufgrund des Nichtwiederkehrens ...“ einen akzeptablen Sinn ergibt, vermag ich nicht zu beurteilen.

vb Aus dem Uig. ergibt sich skt. *kuśalasāsravāṇāṃ dharmāṇāṃ vipāka-jatvāt. Zum Inhalt vgl. AbhidhK(Bh) II 54c (ed. P : 89$_{16}$) vipākahetur aśubhāḥ kuśalāś caiva sāsravāḥ „schlechte (Dharma-s) sowie heilsame, aber unreine (Dharma-s) sind vipākahetu-“. – Das skt. vipākaja- „aus (dem Grund) ‚Reifen’

1 Unklare Unterstreichung.

entstehend“ zeigt sich in tocharisch vermittelter Form.[1] Der Begriff wird ausführlich im Kommentar zu AbhidhK(Bh) I 37 besprochen. - Während kuśala- in tocharischer Gestalt entlehnt ist, wird sāsrava- „mit (schlechten) Einfluß“ durch kirlig „schmutzig, unrein“ dem Sinn nach wiedergegeben.[2]

vd Die zweisilbige[3] Anlautsschreibung von kir „Schmutz, Befleckung“ als <ki g$_1$i r-> ist merkwürdig. Bekanntlich wird dieses Wort häufiger aus unerklärtem Grund mit Doppelguttural geschrieben, auch in der Brāhmī.[4] Das wollte der Schreiber vielleicht imitieren mit etwas irritierender Auflösung der Doppelkonsonanz und Wiederholung des i-Vokals. Daß er eine hyperkorrekte, die scheinbare Synkopierung kkir wieder auflösende Schreibung[5] im Sinn hatte, erscheint weniger wahrscheinlich.

98.3 U 5204 c

verso

Transliteration

va [...] sra vā ṇāṃ ca vi pā k[]

vb [...] k̄i g$_1$si slā rṇi-ṅ ro ndā saṃ [.+]

vc [...] l[] [+] ×ā |[6] ym[] *a*[7][.+]

Transkription

va [... ā]sravāṇāṃ ca vipāk[a-]

vb [...]kıgsızlarnıŋ (o)ronda saṃ[8][.+]

vc [...] l[] [+] ×ā[9] ym[ä] *a*[.+]

(va) ... skt. und das „Reifen“ der (schlechten) Einflüsse“ (vb) ... uig. an der Stelle der ...losen ... (vc) ... uig. und ...

---

1 Nur ein verstümmelter Beleg ist erhalten in TochSprR B 200 a 1.

2 In TochB ist dagegen der Gesamtausdruck nur als kuśalasāsrap (TochSprR B 173 b 4) bezeugt, von Adams (DTB 186, auch in DTB^2 I 198) arg mißverstanden.

3 Einsilbige, wenn auch im Détail unklare Schreibung in Zeile vb.

4 TT VIII E 48 <k^{h}g$_1$i>, in der Zeile zuvor dagegen <k^{h}i>.

5 Nach dem Muster **bl**ir ~ **bil**ir usw.

6 Oder -y-, zum vorherigen Zeichen gehörig?

7 Oder: [ā].

8 Falls zum Uig. gehörig: san.

9 Oder: ×ä.

Kommentar

vb Ron für oron mit gelegentlich begegnender Aphärese[1], bei demselben Wort schon in TT VIII D 12, wo es noch als Fehler gerügt wurde.[2]

98.4 U 5204e

verso

Transliteration

va [+] × k[] ×l[] [...]

vb mhā bʰū lla-r̲ pi [...]

vc [+] rlā[3] ro-hkʰ plo-r̲ × []l[] [...]

vd ta[4] | k̄li ñcli-g$_1$ ti lta-g$_1$ 1 [...]

ve eya w[?]ä l[]-[] [...]

Transkription

va [+] × k[] ×l[] [...]

vb m(a)habutlar bI[...]

vc [+]rlar-ok b(o)lor × []l[] [...]

vd ta[5] | k(ı)lınčlıg tıltag 1 [...]

ve äv[?]ä l[]-[] [...]

(va) ... (vb) uig. die (5 grobstofflichen) Elemente ... (vc) uig. sind eben die ... (vd) ... uig. 1. Tat-Grund ... (e) ...

Kommentar

vb Die Konjektur m(a)habut ist ein Versuch, etwas aus der sonst unverständlichen Lesung zu machen.

---

1 Vgl. AtüHs I: XXIV; allgemein in den Turksprachen Räsänen 1949: 53 f.
2 TT VIII: 31 Anm. 6.
3 Oder: rla.
4 Oder: na.
5 Oder: na.

vd Das nachgestellte Zahlzeichen 1 zeigt, daß eine Aufzählung eröffnet wird mit kılınč tıltag „Tat-Grund“(skt. kāraṇahetu -) als erstem Glied. Es dürfte sich um die Reihe der sechs hetu-s handeln, als deren erster kāraṇahetu- figuriert.[1]

98.5 U 5204f

verso

Transliteration

va [...] *ci* tta- [...]

vb [+] *b*^{h}u va | kyo ṅyo-l̤ pi rlya | pi rlya po ltā ji ṇo ×l[] [...]

vc [+] [+] pyā klya ñyu rlya-r̤ []u ṇiṃ | ta au pa ca yi kā [...]

vd [+] []y[] kṣaṃ cai ta-t | yyu-z yyo g$_{1}$ya ryu ymya eya ryu r×*o* [...]

ve [...] × di $^{v}/_{c}$a $^{t}/_{n}$e | ×i []o [...]

Transkription

va [...] *ci* tta[m ... sa-]

vb [ha]*bh*uva(ḥ) | köŋöl birlä birlä boldači no[m]l[ar...]

vc [+] [+] bäklänürlär [m]unin | ta aupacayikā [...]

vd [prat]y[a]kṣaṃ caitat | yüz yö^{l}gärü ymä ärür [b]o [...]

ve [...] × di $^{v}/_{c}$a $^{t}/_{n}$e | ×i []o [...]

(va) ... $^{skt.}$ Geist ... (vb) $^{skt.}$ –existenten $^{uig.}$ die mit dem Gedanken koexistenten Dharma-s ... (vc) $^{uig.}$ werden dadurch fixiert(?). $^{skt.}$ diese durch Anhäufung (upacaya-) gekennzeichneten ... (vd) $^{skt., uig.}$ und das ist gegenwärtig ... (ve) ...

Kommentar

vb Das wesentliche Merkmal der mit dem Gedanken koexistenten Dharma-s ist, daß sie zwar das Denken mitermöglichen, nicht aber selbst zum Objekt (ālambana-) des Denkens werden können, wie der Komm. zu AdhidhK II 62d (ed. P: 200$_{14}$) prägnant formuliert: na jātu sabhuvo dharmā ālambanam bha-

[1] AbhidhKBh (ed. P) II 49.

vanti „keinesfalls werden die koexistenten Dharma-s zum Objekt“.[1] Uig. birlä boldačı ist Calque des skt. saha-bhū-.

vc Die genaue Bedeutung von bäklän- ist wegen des fehlenden Kontexts nicht zu bestimmen.[2] - Die Hauptstelle des AbhidhK(Bh) zu aupacayika- findet sich im Kommentar zu I 37.

vd Die auffällige Vokalisierung in yögärü, statt üblichem yügärü, mag eine phonetische Realität darstellen: den Übergang von der hohen Zungenstellung im vorausgehenden yüz zu der tieferen im nachfolgenden –gä-.

98.6 U 5204g

verso

Transliteration

va oya-ṅ u hu []l[] [...]

vb bhyū hi ta vyaṃ | k̄a lt^{h}i *y*r[] [...]

vc ṅryo si ñcyā syo zlyā myā ×iṃ × k̄a wrā [...]

vd pi-z ke ṅryo sin ñcyā vya[3] k^{h}*g*$_{1}$yāṃ k̄i lma *ti* [...]

Transkription

va öŋ ugu[]l[... a-]

vb bhyūhitavyaṃ | kaltı *y*(a)r[... ke-]

vc ŋrösinčä sözlämä*d*in kavra[sınča ...]

vd biz keŋrösinčä wyakyan kılma*dı*[n ...]

(va) uig. ... (vb) skt. zu erschließen , uig. wie ... (vc) uig. ohne ausführlich zu reden kurzgefaßt ... (vd) uig. ohne daß wir ausführlich kommentieren ...

---

1 Das spielt eine Rolle in der (zu verneinenden) Frage, ob das Alltagswissen auch bezüglich des eigenen Selbst zur Erkenntnis des anātman- durchdringen kann, cf. AbhidhKBh (ed. P) VII 18 c-d mit Komm.

2 Einen Eindruck von der Bedeutungsvielfalt vermittelt OTWF 593.

3 Oder: cya.

Kommentar

va Wegen des tiefergesetzten –l- ist ugur „Ursache“ nicht möglich; uguš „Sippe, Generation“ ist eher wahrscheinlich, die Kombination mit vorausgehendem öŋ „1. Farbe, Gestalt 2. vorn, Osten“ jedoch unklar. Damit fällt der einzige Begriff, der etwas über den Inhalt hätte sagen können, aus. Der Rest ist methodologisch.

vc Die periphrastische Bildung wyakyan kıl- ahmt wahrscheinlich tochB vyākhyāṃ yām-[1] nach.

98.7 **U 5211**

verso

Transliteration

va [...] × ṣ[] ya pa

vb [...] ymya 1 tyo zlyo $g_1$lya

Transkription

va [... vi]ṣ[a]ya-pa-

vb [...] ymä 1(=bir) tözlöglä[r]

Kommentar

va Skt. viṣaya- „Bereich, Reich, Sinnesobjekt“ ist nur eine Möglichkeit.

vb Uig. „und [...] aus einer Wurzel stammende“

99 U 6900 ([ ] S 33; ex Toch 468)

Blattfragment, das die ursprüngliche Höhe erhalten hat, beidseitig mit Resten von sieben Zeilen Brāhmī, die an ehemals wohl roten Zeilenlinien aufgehängt ist, Die Zeichenformen sind abgeschliffen und erinnern an die (Pinsel-)Schrift tocharischer Klosterurkunden.

1 TochSprR B 175 a 2; 429 b 4.

Maße: b= 16,0 cm, h = 10,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier dünner bis mittlerer Stärke, von hell- bis mittelbrauner Färbung, ein wenig fleckig und mit geringem Abrieb.
Fundumstände: Sängim, [2. Expedition[1]].
Abbildungen: DTA I U 6900.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] | sa rve jñā nā rtʰa ga tya rtʰa bʰa va[?] ti ā lk̄u pi lg$_1$yā pi li-g$_1$ l̤ä-g$_1$ ((*tyā*))[2] te-p̲ *yyo* ryu-g$_1$ lyā-r̲ ((tyā))[3] pā [...]

a2 [...] -g$_1$ ṇi-ṅ pi l[] lyu-k̲ aya-t lya-r̲ yo li o rro k̄i aya ryu-r̲ | se si-k̲ a yi tu-r̲ | *ā* [...]

a3 [...] -*k̲* × *k*tiṃ[4] pya lg$_1$yu rmi-ṣ̲ ā-t | 2 ×[]i ×[] ×i-× o-×[] []i ltā-g$_1$ li-g$_1$ [...]

a4 [...] ā-t ṇyā g$_1$yu o-l̤ te syā-r̲ k̄a lti a [ca. 4 Akṣ.] [-]× k̄a ssi si × [...]

a5 [...] []ā × | k̄a lti vi ṣṇu k̄a rrā ((kṛ ṣṇa)) *aya* [...]

a6 [...] × sa ha a su r×e [...]

a7 [...] × yu ṇi uyu zy*ā* [...]

Transkription

a1 [...] | sarve jñānārth<ā> gatyarth<ā> bhava[ṃ]ti , alku bilgä biliglig tep *y*örüglärdä ba[r- ...]

a2 [...]gnIŋ bil[gü]lük ädlär yolı orokı ärür . sezik ayıtur : *a*[...]

a3 [...]-*k̲* × *k*din[5] bälgürmiš at | 2(=iki)[nt]i ×[] ×i-× o-×[] [t]ıltaglıg [...]

a4 [...] at nägü ol tesär kaltı a[ca. 4 Akṣara-s] [-]× kassız I × [...]

---

1 T II war auf dem alten Etikett aufgestempelt, nicht jedoch auf dem Fragment.
2 Vermutlich ist das Zeichen wieder ausgestrichen worden, da die Einfügung erst nach yörüglär beabsichtigt war.
3 Die Stelle der Einfügung ist durch ein Kreuz bezeichnet.
4 Oder: *ś*tiṃ.
5 Oder: °šdin.

a5 [...] []ā × | kaltı wišnu kara ((= skt. kṛṣṇa-)) *ä*[...]

a6 [...] × saha a su r×e [...]

a7 [...] × yu ṇi üzä [...]

(a1) skt. alle (Verben) mit der Bedeutung ‚erkennen' sind solche mit der Bedeutung ‚sich bewegen' , uig. bei allen Bedeutungen ‚kundig' [...] (a2) ... ist der Weg_2 des [...] zu den Erkenntnisobjekten. Jemand fragt: ... (a3) ... der Name, der aus [...] erscheint . 2. ... Ursache- ... (a4) ... wenn man sagt „Was ist der Name" [so ist zu antworten: Er ist] wie ... ohne Rinde (?) ... (a5) ... wie Viṣṇu [als?] Kṛṣṇa ... (a6) ... skt. zusammen ... (7) ... durch ...

Kommentar

a1 Der skt. Satz steht auch in der Abhidharmadīpaṭīkā [=AbhidhD-ṭ] zum Abhidharmadīpa I, 1 c-d. Als grammatischer Lehrsatz ist er Zitat aus einem grammatischen Traktat.[1] Einerseits steht eine solche Quelle allen zur freien Benützung offen. Andererseits ist kaum zu glauben, daß ein so spezielles grammatisches Sūtra durch zwei Autoren unabhängig voneinander ausgeschrieben worden ist, besonders dann nicht, wenn es in einem bestimmten Argumentationszusammenhang steht. In der AbhidhD-ṭ wird das Sūtra für die semantische Bestimmung der Bezeichnung buddha- herangezogen, wie aus der folgenden Passage hervorgeht:

> budher akarmakatva-vivakṣāyāṁ karttari kto bhavati | **sarve** vā **jñānārthā gatyarthā** iti karma-karttari kta-vidhānam | abhidhāna-lakṣaṇatvāc ca kṛt-taddhita-samāsānām[2] acodyam | dṛṣṭaṁ ca = idaṁ buddha ity abhidhānaṁ karttari loke prayujyamānam | tadyathā nidrāvigame padārtha=anubodhe 'vidyā-nirāse ca «vibuddhaḥ prabuddho devadatta » iti | evaṃ bhagavān apy avidyā-nidrā-vigamāt sarvārthāvabodhāc ca «buddho vibuddhaḥ prabuddha » ity ucyate | [3]
>
> [4]„Wenn (der Sprecher) auszudrücken wünscht, daß (die Handlung) ohne direktes Objekt ist, tritt an (die Wurzel) budh das Suffix kta (= -ta-) zur Bezeichnung des Agens. Oder (d.h. neben dieser ersten Möglichkeit, die Bildung und Bedeutung von buddha- zu erklären, gibt es noch eine weitere, nämlich: das Suffix) kta wird gelehrt zur Bezeichnung eines Agens, der zugleich das direkte Objekt ist, gemäß (dem

---

1 Nach Prof. A. Wezler, Hamburg, (briefl.) steht er so in Hemacandra-s Paribhāṣāpāṭha Nr. 101: gatyarthā jñānārthāḥ.

2 kṛt° °nāṃ „geht auf Mahābhāṣya I 319.3 und 5 (zu P. 1.4.14) zurück". (A. Wezler, briefl.)

3 Text nach P. S. Jaini, Abhidharmadīpa with Vibhāṣāprabhāvṛtti. Patna 1977, digitalisiert zugänglich c/o http://www.dsbcproject.org/canon-texts/romanized .

4 Die Übersetzung A. Wezler, beigesteuert. Hierfür sowie für weiterführende Anmerkungen bin ich ihm herzlich dankbar.

> Grundsatz ...) ‘Alle (Wurzeln), welche «erkennen/wissen» bedeuten, sind solche, die «sich bewegen» bedeuten’, und weil kṛt- und taddhita-Suffixe sowie Komposita das Charakteristikum haben (, jeweils etwas Bestimmtes) zu bezeichnen (d.h. eine jeweils genau bestimmbare Funktion bzw. Bedeutung haben), kann (gegen die vorgängige Feststellung) kein Einwand erhoben werden. Und es ist eine empirische Tatsache, daß die Bezeichnung buddha- in der Alltagssprache zur Bezeichnung des Agens gebraucht wird; z. B. sagt man zur Bezeichnung des Weggehens des Schlafes, des Erkennens einer Sache und des Sichentledigens von dem Nichtwissen ’Devadatta ist aufgewacht, zur Erweckung gelangt.’ Ebenso sagt man vom Erhabenen, weil er aus dem Schlaf der Unwissenheit herausgetreten und die Bedeutung von allem erkannt hat, ‘aufgewacht, erwacht, zur Erweckung gelangt’.“

Nun ist zuzugeben, daß aus dem in unserem Fragment Erhaltenen der Zweck des zitierten Lehrsatzes nicht unmittelbar zu bestimmen ist. Denn die uig. Übersetzung bricht zu früh ab und die Bruchstücke in der Folgezeile finden sich nicht in der AbhdhD-ṭ wieder. Daß es aber auch hier um die Semantik von buddha- ging, sollte Z. 2 ff. der Seite b zeigen können, zumal dort wahrscheinlich ein Gedanke vorgetragen wird, der in der AbhidhD-ṭ im fraglichen Kontext vorkommt.[1] Ob unsere Handschrift nun diese beiden Übereinstimmungen (weitere gibt es nicht) der AbhidhD-ṭ direkt verdankt oder beide Textzeugen aus einem anderen Abhidharma-Werk (des Saṅghabhadra?) schöpfen, vermag ich nicht zu sagen.

a2 Zu sezik ayıt- „(wrtl.) Zweifel äußern, fragen“ vgl. UW [I] 311 b. Erdal (OTWF 242) setzt sich zu Recht für auslautendes –k ein, gegen sezig bei Clauson (ED 862a) u. a.

a3 Ohne Kontext bleibt kassız „ohne Rinde“ natürlich zweifelhaft.

Seite b

Transliteration

b1 [...] -r̲ 1[2] ā lk̄u no mu [...]

b1a pu da[3]

b2 [...] pu[1] di[2] leṃ hv$_1$ā[3] lā-r̲ [...]

---

1 S. Komm zu b2 ff.

2 Oder: | ?

3 Oder: ṭa? – Bezieht sich wohl auf Z. 2 und wiederholt daraus unvollkommen die Schreibung pu di.

b3 [...] []l[] [+] *a*ya d^{h}g$_{1}$yu lyā rri-g$_{1}$ u zuṃ ×[]u []×[] [...]

b4 [...] uyu zyā bu dd^{h}o te mi-ṣ̲ po ltı || bu [ca. 4 Akṣara-s] []× no mlā rri-g$_{1}$ ×i [...]

b5 [...] × *h*śi si-z pi ls*y*ā-*r̲ y*myā no [+ +] ×l[] ×l[] [-]r̲ [+] []hā-nd l[] [...]

b6 [...] ×yuṃ no-m pi lti aya []yā-r̲ | *6*[4] tyo rlyu-g$_{1}$ uyu zyā pi lti | 1 | 20 2 tyu myāṃ 8 mi-ṅ bu rhāṃ [...]

b7 [...] yā mtā pu × ra vā-s oya ṅryā ki × śuṃ oya myā kyu zyā | 3-ñc po ā × ndā k̄i yṭ^{h}i se k*i*[5]- [...]

Transkription

b1 [...]r 1[6] alku nom*u*[g ...]

b2 [... u]p*u*di lenhwalar [...]

b3 [...] []l[] [+] ädgülärig uzun ×[]u []×[] [...]

b4 [...] üzä buddho temiš boldı || bu [ca. 4 Akṣ.] []× nomlarıg ×i [...]

b5 [... ba]*h*šısız bilsä*r y*mä no[m ...] ×l[] ×l[a]r [ar]hantl[ar ...]

b6 [...]ün nom bildi ä[rs]är | *6*(= *altı*) törlüg üzä bildi | 1 | 22(=iki otuz) tümän 8(=säkiz) miŋ burhan[lar ...]

b7 [...]yamda pu[na]rawas öŋräki *a*žun ömäk üzä | 3(=üčü)nč bo a*žu*ndakı y(i)ti sek*i*[z ...]

(b1) ... jeden Dharma ... (b2) ... Utpala-Lotusse ... (b3) ... die Vorzüge (Akk.) lange ... (b4) wegen [...] wurde er „buddho“ genannt . Dies- ... die Dharma-s (Akk.) ... (b5) ... und wenn man ohne Lehrer weiß, ... Arhat-s ... (b6) ... als er den Dharma kannte, kannte er (ihn) auf sechs (Weisen): 1.(?)[7] ... 228 000

---

1 -u ist vielleicht nachträglich hinzugefügt. – Unter p- befindet sich möglicherweise ein Häkchen unklarer Bedeutung, so auch unter dem letzten Zeichen in v7..

2 Oder: ṭi?

3 Zu dem in uig. Texten sehr seltenen, aus der tumschukischen Brāhmī übernommenen Zeichen <v$_{1}$> s. Maue 2004.

4 „6“ nach Ausschlußverfahren.

5 Darunter ein Häkchen unklarer Funktion.

6 Oder: | ?

7 Es liegt nahe, mit der „1“ die Aufzählung beginnen zu lassen, obgleich zwischen zwei Daṇḍa-s stehende Ziffern üblicherweise der nachgestellten Strophen- oder Abschnittszählung

Buddha-s ... (b7) in ... , Wiedergeburt, frühere Existenz, durch Denken.[1] 3. Die in dieser Existenz befindlichen scharfsinnigen$_2$...

Kommentar

b2 Das erstmals in Brāhmī belegte [u]pudi „utpala, Blüte(n) der Nymphaea caerulea“ zeigt zwischen p und d anaptyktisches u, so auch belegt in uig. Schrift.[2] – Vielleicht geht es hier um diesen Gedanken: yathā ... paripāka-viśeṣāt svayam eva buddhaṁ padmam evaṁ bhagavān api prajñā=ādi-guṇa-prakarṣa-paripākād buddho vibuddhaḥ prabuddha iti „so, wie der Lotus aufgrund der Besonderheit des „Reifen“ (genannten Grundes) von selbt erwacht, so heißt auch der Erhabene aufgrund des „Reifens“ der Besonderheit seiner Eigenschaften, der Erkenntnis usw., ‚aufgeweckt, erwacht, aufgewacht’.“ (AbhidhD-ṭ l.c.[3])

b4 Mit buddho ist die Sandhiform aus dem zugrundeliegendenden Skt.-Text übernommen worden.

b7 Zu yiti sekiz „scharfsinnig$_2$“ vgl. MaitrUigT Index.

100 U 7285 (T II D [ ]; alt: 2837, neu: 957)

Ein Stück wahrscheinlich vom oberen Blattrand. Einseitige Beschriftung, wovon Reste von sieben Zeilen und einer Zwischenzeile erhalten sind.

Maße: b = 8,0 cm, h = 9,6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelockerfarbenes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Xočo, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 7285.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

dienen. Hier sollte aber vielleicht „1“ von den folgenden Zahlzeichen abgesetzt werden. Allerdings wird auch die Ordinalzahlmarkierung -nč vermißt.

1 Die Wörter bzw. Wortverbindungen sind einzeln und durch Komma getrennt wiedergegeben, weil die Syntax unklar ist.

2 Vgl. Maue/Röhrborn 1980: 261. Von sogdologischer Seite scheint die Frage, ob in <wpδ’y, ’ wpδ’y> das Delta als d oder l realisiert wurde, noch immer nicht geklärt zu sein, vgl. SD Nr. 10123.

3 S. o. Komm. zu a1.

recto

Transliteration

r1 [...] []yu[-]r̲ | u pe ya ᵗ/ₙā bʰi dʰa rmā rtʰa a l[] [...]

r2 [...] *p*te []y*ā* ryo g₁ya ryu-r̲ | a to u[1] pā yo *me* [...]

r3 [...] []×*e* hyu syā | saṃ ba [+ +] | sa*ṃ* ba-ndʰ plo [...]

r4 [...] *ṇ*a[2] ya ᶜ/ᵥya sa ktā pra ((ñā ?))[3] jñā [+] lpo ṇyā eya rsya [...]

r5 [...] la ryu syā | ka tʰa ma lpa me dʰa soṃ[4] [...]

r5.1 po pra ka ra ṇi-g₁ yrā tma k̄yu *s*yā ṇyā *g₁yu* eya ryu-r̲ kya [...]

r6 [...] rp[] ᵗ/ₙa | a sk̄i yā u*y*[] syā g× -× li [...]

r7 [...] ×o ja[5] ×[] [...]

Transkription

r1 [... är]ür , upāyenābhidharmārtha(ḥ) al [altag üzä...]

r2 [... te]*p* te[s]*är* ög ärür. ato[i] upāyope[taḥ? ...]

r3 [...]ıg üzä , saṃba[ndhaḥ +] , sa*n*band b(o)lo[r ...]

r4 [...]*ṇ*aya-vyāsaktā prajñā [+]lpo nä ärsä[r ...]

r5 [...]lar üzä , katham alpamedhaso ’ṃ[...]

r5.1 bo prakaranıg y(a)ratmak üzä n*ägü* ärür kä[...]

r6 [... alpata]rp[i]taḥ? | azkıya üzä g*y*awlı[g ...]

r7 [...] ×o ja[6] ×[] [...]

(1) ... uig. [is]t , skt. kunstfertig, die Bedeutung? (des Wortes) ‚Abhidharma’ uig. [mit] Kunst[fertigkeit] ... (2) ... uig. wenn man [...] sagt, ist es das Denkvermögen , skt. folglich der mit Kunstfertigkeit? ausge[stattete?] ... (3) ... uig. durch [...] , skt. Verbindung (saṃbandha-) , uig. wird Saṃbandha (4) ... skt. die an [ ]... haftende Erkenntnis ... , uig. wer, oder: was auch immer ... (5) ... uig. durch die

1 Oder: ru.
2 Oder vielleicht: *bh*a, kaum: ga.
3 Unter <pra> und mit diesem durch Tremolierstrich verbunden, schwer lesbar in zierlicher Pinselschrift.
4 Oder: sīṃ, sau.
5 Oder: dā.
6 Oder: dā.

[...] , skt. wie [...] Leute von geringem Verstand? ... (5.1) uig. Was ist mit der Abfassung dieses prakaraṇa (bezweckt)? ... (6) ... skt. [mit wenigem zufrieden]gestellt? , uig. mit wenigem froh? (7) ...

Kommentar

r1 **upāyenā°**: Wegen vermutetem uig. al a[ltag], Entsprechung von skt. upāya- „Hilfsmittel", ist wohl in upāyena „in an adequate way, skilfully"[1] zu emendieren. Dazu muß die Anbringung des e-Diakritikons über dem falschen Zeichen unterstellt werden, ein leicht unterlaufender Fehler. – Die acht Silben des Exzerpts stellen vielleicht den Pāda eines Śloka-s dar.

abhidharmārtha(ḥ): Ohne Kontext ist die Art des Kompositums – auch Bahuvrīhi ist denkbar - und die hier verwendete Bedeutung von artha- „Ziel, Zweck; Vorteil; Bedeutung" nicht zu bestimmen.

r2 Falls **ato** sandhigerecht aus atas „hiernach; daher" entstanden ist, muß das nachfolgende doppeldeutige Akṣara (ru oder u) als ru gelesen werden. Die weitere Analyse führt dann zu rū[2]pāya = upe[...] „dem Körper ..."; auch (a)rūpāya wäre möglich. Steht ato dagegen sandhiwidrig vor u, so läge wie in Z. 1 auch hier upāya- vor, entweder upāyo 'pe[tah?] „das Hilfsmittel (ist) geschwunden" oder im Kompositum upāya=upe[taḥ] „der mit Hilfsmitteln ausgestattet ist".

r4 [...]**ṇaya-** : Die Lautfolge ist so häufig, daß an eine Ergänzung nicht zu denken ist.

[...]**lpo**: Wegen alpa- in der folgenden Zeile würde man auch hier an alpa- denken. Die Form dürfte wegen des vorausgehenden Femininums nicht Nom. Sg. Mask. (-o <-as) sein, sondern fem. alpā = u° oder auch alpa=u°. Da aber nicht einmal alpa- sicher ist, ist alles weitere noch spekulativer.

r5 Die Akṣarafolge nach katham „wie" läßt verschiedene Segmentierungen und Deutungen zu: 1. alpam edha(ḥ) „wenig Brennholz"; 2. alpa-medh<ā>(ḥ) a) „wenig opfernd" b) „von geringem Verstand"; jeweils auch Gen. Sg. oder Nom. Pl. alpa-medhaso (<°-as) ist möglich; 3. alpam-edh<ā>(ḥ) oder alpam-edhaso „wenig prosperierend" (lexikalisch nicht nachgewiesenes Antonym zu sukham-edhas- „wohlgedeihend"). Die Entscheidung für 2b fußt auf der Nähe zu prajñā in Z. 4 und darauf, daß dieses Adjektiv lexikalisch erfaßt ist.[3]

r5.1 **prakaran**, Entlehnung letztlich aus skt. prakaraṇa-, in tocharisierender Schreibung. Als Bedeutung geben Böhtlingk und Roth[4] „Behandlung, Bespre-

1 CPD s. v. upāya.
2 <-u> für <-ū> gehört zu den Üblichkeiten zentralasiatischer Hss.
3 PW I 465.
4 PW IV 899.

chung, Auseinandersetzung (eines Gegenstandes); Gelegenheit einer solchen Besprechung; ein eine solche Besprechung bildender Abschnitt, Hauptstück, Kapitel". Im buddhistischen Milieu erfährt die letztgenannte Bedeutung eine Erweiterung zu „literary work, composition, book; usually in titles only".[1] Kein Geringerer als Vasumitra hat ein Werk dieses Titels verfaßt, wovon sich – außer zwei chinesischen Bearbeitungen[2] – an der nördlichen Seidenstraße etliche skt. Fragmente erhalten haben.[3] Daß dieses aber hier genannt ist, ist wenig wahrscheinlich, da ein Werktitel als solcher gekennzeichnet wäre. Die chinesischen Bearbeiter haben prakaraṇa- als „Klassifikation" aufgefaßt.[4]

r6 [ta]**rp**[i]**ta**(ḥ) ist nicht die einzige, aber vom Kontext her nächstliegende Ergänzung, nach dem Anfang des Uig. alpatarpita- „mit wenigem zufrieden" oder analytisch alpena tarpita-. Das über tarpita- entscheidende uig. Wort ist schwierig. Anlautendes <g-> spricht für ein Fremd- oder Lehnwort. Indisch und Sogdisch scheiden als Gebersprachen aus. Möglicherweise aber darf chin. 樂 yao$_4$, LMC ŋja:w` „enjoy, be pleased with"[5] herangezogen werden. LMC ŋ findet sich uig. als g repräsentiert.[6] Die uig. Transcodierung sollte demnach gyaw sein. Eine solche ist tatsächlich mit dem handschriftlichen Befund in Einklang zu bringen: das Subskript unter g- kann der Rest von –y- sein, das wortschließende viramisierte Akṣara kann als <-v>, das für bilabiales w steht, gelesen werden. Allerdings wird man sich nur schwer mit dem Gedanken anfreunden, daß eine recht unspezifische Gefühlsregung, die auch durch uig. Lexik abgedeckt ist, durch ein Fremdwort dargestellt sein sollte.

101 U 5218 (D ; T.M. 320; Toch 475[7])

Das Fragment trägt auf der mutmaßlichen Vorderseite[8] in Brāhmī einen skt.-uigurischen Text philosophischen Inhalts. Es geht darin auch um die Frage, ob ein Atom (paramāṇu-) Teile (avavyava-) hat. Es fällt der Name des Vasubandhu (rc), der das Problem im Zusammenhang mit der Erkenntnistheorie anreißt.[9]

---

1 PED 379 b s.v. pakaraṇa.
2 T Nr. 1541 und 1542.
3 Wille Survey 11.
4 Takakusu nach SHT I: 13 Anm. 1.
5 Pulleyblank 1991: 393 Nr.2.
6 Csongor 1952: 100 ff Nr. 14; 33; 67; 82. Weiteres bei Shōgaito 2003: 64.
7 Alle Angaben auf Etiketten, keine Bezeichnung auf der Handschrift.
8 Das legt die sorgfältigere Gestaltung der brāhmītragenden Seite nahe sowie der Sachverhalt, daß der Schreiber der anderen Seite wegen der stark durchscheinenden Brāhmī gezwungen ist, auf die Zwischenzeilen auszuweichen.
9 AbhidhKBh (ed. P) p. 32-33.

Maße: b = 11,0 cm, h = 12,6 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.
Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition][1].
Abbildungen: DTA I U 5218.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

recto

Transliteration

ra [...] []×[] []×[] [...]

rb [...] []l[] []ñ[] [-]*ṅ* ymya pi l[] [...]

rc [...] ᵗ/ₙ[] | yr[] śi si zyā ryu-r̲ va su ba ndʰu [...]

rd [...] []×-p̲ a dʰñi ṅi ñci-p̲ | di gbʰa ga *bʰ*e da [...]

re [...] []u[2] ṇi | ni ra va ya vā bʰyu pa ga me ca | ((pa rma ñu *ñ*u [...]))[3] uyu lyu ṣ×[] [...]

rf [...] a ñi-ṅ pu lu-ṅ yi ṅā k̄pyo lyo ki [+] []ā [...]

rg [...] []u lu-ṅ yi ṅā k̄[]*y*o lyo ki uyu s[]yā []× []×[] [...]

rh [...] *bʰ*e da cci rū pra-m̲ [...]

Transkription

ra [...] ... [...]

rb [...]l[Ar]n[I]*ŋ* ymä bil[- ...]

rc [... bhava]t[i] , y(a)r[a]šısız ärür [,] Vasubandhu- [...]

rd [... te]p atnıŋ inčip , digbhāga*bh*eda- [...]

re [... m]unı[4] , niravayavābhyupagame ca , par(a)manunu[ŋ] ülüš[...]

rf [...] anıŋ buluŋ yıŋak bölöki [üz]ä [...]

---

1 Nach der Signatur D und der Sondersignatur T.M.
2 Oder unvollständiges: *a*.
3 Die Stelle der Einfügung in den Text ist durch ein Zeichen markiert.
4 Oder: anı.

rg [... b]uluŋ yıŋak [b]ölöki üzä []× []×[] [...]

rh [...] *bh*eda cci rū pram [...]

(b) ... uig. und der [..., Gen. Pl.] ... (c) ... skt. ist , uig. ist ungeeignet . skt. Vasubandhu ... (d) ... uig. der Bezeichnung , [...]' freilich , skt. räumliche Trennung ... (e) ... uig. es (Akk.) , skt. und bei Annahme der Teillos<igkeit> (des Atoms) , uig. Teil[...] des Atoms ... (f) ... uig. durch seinen Ort ... (g) ... uig. durch seinen Ort ... (h) ... skt. Trennung ...

Kommentar

re Vielleicht ist zu **niravayav**<atv>**ābhyupagame** „bei Annahme der Teillosigkeit" zu ergänzen.

rf-g **buluŋ yıŋak bölöki** gibt ganz wortgetreu skt. digbhāga- „Himmelsrichtung" wieder, das in diesem Zusamenhang „Ort, Verortung" bedeutet, speziell in der Zusammensetzung digbhāgabheda- „räumliche Trennung" (Z. d).

102 Ch/U 7601h

Stück aus einer chinesischen Schriftrolle mit dem von Kumārajīva übersetzten Saddharmapuṇḍarīkasūtra.[1] Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand stand die freie Rückseite zur Beschriftung zur Verfügung. Davon sind Reste von vier Zeilen in Brāhmī erhalten. Der Text ist eine skt.-uig. Bilingue und gehört aufgrund des Vokabulars vermutlich zum Abhidharma.

Maße: b = 5,7 cm, h = 6,0 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

[1] Wenige Zeichen aus T 262 IX 19b27-29.

verso

Transliteration

va [...] –k̄ . || dve ve × [+] × [...]

vb [...] ṇi-ṅ oya ṅi po d^{h}o-g_{1} *sā* [...]

vc [...] × lmā k̄i po lo-r̲ [...]

vd [...] ×ā o tho rā-k̄ laṃ *m*i [...]

Transkription

va [...]k . || dve ve[...]

vb [...]nIŋ öŋi bodog *sa*[...]

vc [...]lmakı bolor [...]

vd [...]A otgoraklan*m*ı[š ...]

Kommentar

va Vielleicht ist dve ve[dane] „zwei Empfindungen“ zu ergänzen.

vb Wahrscheinlich übersetzt öŋi bodog das skt. vairāgya- „Leidenschaftslosigkeit“.

vc Hier ist nun odgoraklan- „sich versichern, sicheres Wissen erlangen(?)“ belegt, das in OTWF 514 noch als „not attested“ gilt, aber – wenn auch nicht zwingend – durch das Kausativ odgoraklantur- „sicheres (Wissen) entstehen lassen“ vorausgesetzt werden konnte.

103 U 5212 c (ex T.M. 308[1] ; ex Toch. 403)

Fragment eines zweiten Blatts aus derselben Handschrift, zu der TT VIII N[2] (=AtüHs I **17**) gehört.

Maße: b =10 4, cm, h = 10,5 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe mit Verschmutzungen. Die Rißstellen fasern schwach aus. Wegen der Stärke des Papiers ist gegen Licht keine Struktur zu erkennen.
Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].[3]
Abbildungen: DTA I U 5212c.
Publikation: Maue 2002b.

Mātṛceṭa-s **Varṇārhavarṇa X,32 – XI,5**

104 Ch/U 7602

Teil des Titelblatts eines Blockdrucks der 31. Rolle des 大寶積經 (Mahāratnakūṭa, T 310). Die freie Rückseite ist von wenig geübter Hand und nicht ganz fehlerfrei mit einem skt. Spruch und dessen uig. Übersetzung gefüllt. Auffällig ist die Beschneidung der beiden unteren Ecken[4]; sie muß vor der Brāhmī-beschriftung erfolgt sein.

Maße: b = 28,7 cm; h = 10,2 cm.

---

1 Vorausgesetzt, die Etikettensignatur T.M. 308 von U 5212a-b gilt auch für das jetzt separat verglaste U 5212c; das aber steht kaum in Frage, weil das andere VAV-Fragment, TT VIII N, die darauffolgende Signatur-Nummer T.M. 309 bekommen hat. Fragment c liegt unter einer Glasplatte, die vorher ein anderes Fragment beherbergt hat. Drei alte Aufkleber sind zwar entwertet, aber nicht entfernt. Deren Angaben haben mit U 5212c nichts zu tun.

2 Re-ediert in Hartmann/Maue 1991. Dazu die Corrigenda in Maue 2002b: 140 Anm. 4.

3 Nach dem ehemaligen Signaturbestandteil „T.M." (= Turfan-Manuskript) zu urteilen, vgl. AtüHs I: XIII. Ganz auszuschließen ist, daß T.M. für **T**umšuk bei **M**aralbaši steht, wie das bei mehreren Sanskrit-Handschriften der Fall ist (SHT I **2** u. a.). In Tumšuk sind keine uig. Hss. gefunden worden; es lag außerhalb der türkischen Klosterkultur. Unmöglich ist natürlich auch T.M. in der Bedeutung **T**ürkische **M**anichaica, eine Signatur, die von Le Coq in einem unvollständig gebliebenen Inventarverzeichnis verwendet hat (nach Lentz in ZDMG 106, 1956, *7*).

4 Ähnlich in 80TBI 774.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit faltiger Oberfläche und gelblicher Farbe. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7602
Publiziert: Maue 1996, 213 f.

Spruch[1]

verso

Transliteration

v1 ya syā rtʰā sta mi trā ṇi | ki mṇi-ṅ eya [[+ +]] ti dʰā wā rri pā-r̲ eya rsya-r̲ ā ṇi-ṅ eya tkyu oya g$_1$li

v2 lyā rri pā-r̲ eya ryu-r̲ | ya syā rtʰā sta bā [[+]] ndʰa vā | ki mṇi-ṅ eya ti dʰā wā rri pā-r̲ eya rsya-r̲

v3 ā ṇi.ṅ k̄a si kā^{i} dʰā [[+]] śi pā-r̲ eya ryu-r̲ | ya syā rtʰā sa pu māṃ lo ke | ki mṇi-ṅ eya ti dʰā wā

v4 rri pā-r̲ eya rsya-r̲ o-l̲ eya-r̲ eya ryu-r̲ ya^{i} rti ñcyo tyā | ya syā rtʰā | sa ca pa ṇḍi ta |

v5 ki mṇi-ṅ eya ta dʰā wā rri pā-r̲ eya [[+]] rsya-r̲ o-l̲ ymyā pi lkyā eya ryu-r̲ |

Transkription

(v1) yasyārthās ta<sya> mitrāṇi	kimniŋ ädi tavarı bar ärsär, anıŋ ädgü ögli(v2)läri bar ärür.
yasyārthās ta<sya> bāndhavā(ḥ) |	kimniŋ ädi tavarı bar ärsär, (v3) anıŋ kası kadašı bar ärür.
yasyārthā(ḥ) sa pumān loke	kimniŋ ädi tava(v4)rı bar ärsär, ol är ärür yertinčödä.

1 Böhtlingk IndSpr III 5409.

yasyārthā(ḥ) sa ca paṇḍita(ḥ) ||

(v5) kimniŋ ädi tavarı bar ärsär, ol ymä bilgä ärür.

“Wer Reichtum hat, der hat Freunde. Wer Reichtum hat, der hat Verwandte. Wer Reichtum hat, der ist ein (gemachter) Mann in der Welt. Wer Reichtum hat, der ist auch ein Weiser.“

105

(a) U 5210
(b) U 5203
(c) Ch/U 7341 (T II T 1944[1])
(d) Ch/U 7347
(e) U 8052 (T I [ ]1417[2])

Aus einer Schriftrolle mit der von 義淨 (Yi_4 $jing_4$) besorgten Übersetzung des Suvarṇaprabhāsasūtras stammen die fünf Fragmente, die sich gem. Abb. 105-1 zusammensetzen lassen.[3] Über den Rand gewendet und um 180° gedreht, wurde die Rolle, bzw. Teile daraus auf der freien Rückseite von verschiedenen Händen beschriftet, in dem uns interessierenden Teil oben mit Brāhmī, unten mit uig. Schrift. Zuoberst steht eine Zeile, die mit sehr breitem Kalamos geschrieben ist. Sie besteht größtenteils aus einer unvollständigen Wiederholung der darunterstehenden Zeile, die mit schmalerem Rohr geschrieben ist. Deren Anfang wiederholt sich auch in der folgenden Zeile. Leicht abgesetzt, aber an Z. 2 anschließend, folgen weitere vier Zeilen. Von dem Schreiber mit dem breiten Kalamos stammen vier Akṣaras auf den Fragmenten c und d im unteren Blattbereich, wo die uig. Schrift vorherrscht. Sie ist um die Brāhmī herum angeordnet und daher nach dieser aufgebracht.
Neben den üblichen stillschweigend korrigierten Schreibfehlern sind einige Besonderheiten hervorzuheben. Mehrfach steht <-au> für o, ö: Z.5 skt. tauya- für toya-, uig. kō cau für Xočo, po tauṃ für bodon, tyau kot‿ für tö°. Es wird in beiden Sprachen nicht sauber zwischen i und e unterschieden: e für i, ī Z. 6 skt. deve für °ī; i statt e in Z.1 skt. śāsani für °ne, Z.5 uig. ‿pi rtyā ji, birdäči für be°, Z.5 skt. di śa für deśa-.[4]

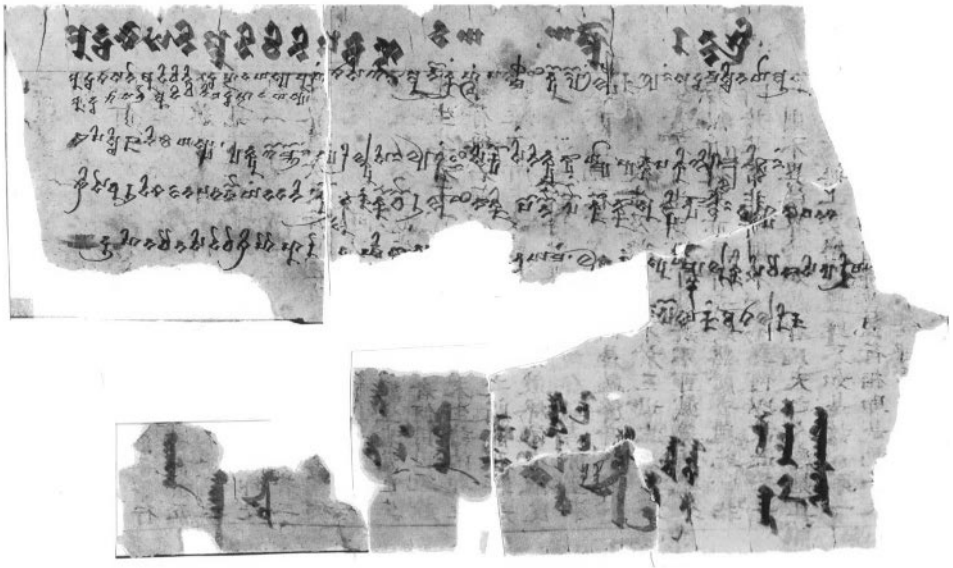
Maße: (a) b= 16,8 cm, h = 16,5 cm; (b) b= 26,2 cm, h = 14,5 cm; (c) b= 7,8 cm, h = 10,7 cm; (d) b= 8,4 cm, h = 6,3 cm; (e) b= 25,6 cm, h = 19,8 cm.

---

1 Laut Aufkleber.
2 Laut Aufkleber. – Nach einer Lücke von 24 Kolumnen folgt Ch/U 7396 (s. u. **231**).
3 Diese und noch weitere Stücke hat T. Nishiwaki identifiziert und ihre Zusammengehörigkeit festgestellt, s. AtüHs XIV **663** (S. 286 f.).
4 S. Komm. zu Z.5

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von gelblich-brauner Farbe teilweise mit dunkleren Flecken. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur. Die Zeichen des Blockdrucks schlagen auf der Rückseite durch.
Fundumstände: [Toyok, 1.-3. Expedition[1]].
Abbildungen: DTA I U 5210; U 5203 ; Ch/U 7341; Ch/U 7347; U 8052.

Entwurf einer lokalen **Dichtung**[2]



Oben: (a) U 5210 (b) U5203
Unten: [Ch/U 7342][3] (c) Ch/U 7341 (d) Ch/U 7347 (e) Ch/U 8052

Abb. 105-1: Rekonstruktion der Rückseite

1 Die beiden ersten Expeditionen nach den Fragmenten c und e, die 3. Expedition nach dem Aufkleber T III T 532 auf Ch/U 7342. Keine der Angaben ist durch Aufschrift auf die Fragmente beglaubigt. Besondere Bedenken an der Richtigkeit bestehen im Falle con Ch/U 7342, weil nach SHT I: XV aus Toyok nur Fundstücke der 2. Expedition stammen sollten.

2 Allerdings ist das Metrum nicht klar. – Einen ebenfalls in Skt. gefaßten „Lobpreis“ eines Xočoer Hofdichters haben J. P. Laut und P. Zieme bekanntgemacht, s. AtüHs I **59**.

3 Fragment ohne Brāhmī.

verso

Transliteration

v1 [a] bu ddʰa śā sa ni ā di vi ni ba[1] [b] ddʰa hṛ da ya ya rmuā[2] ra tna śri

v2 [a] bu ddʰa śā sa ne a di vi ni ba ddʰa hṛ da ya sya pu-r[3] haṃ [b] śā si ṇi ndā a rto k̄raṃ[4]<-> hkʰ[5] pa lmi<->ṣ̲[6] kyo[7] ṅyo-l̲ lyo-g$_1$ ṇya[8]-ṅ sa ddʰa rma stʰi ta ye ā su [?][9]

v3 [a] bu ddʰa śā sa ne a di vi ni ba ddʰa hṛ da ya sya |

v4 [a] t/$_n$ā pi stʰi rā ni śca ya sya | eya tkyu ṇo mño-ṅ × [b] ×tyā rri lkyu si ṅā[10] oya-z i si g$_1$yo siṃ ti tkyu kyā ymyā pya rkya-p[11] ki ṇi mli hni-ṅ

v5 [a] śri se cu u di śa ja na pa ta[12] tau yaṃ da da ti | ×ku [b] ttlu-g$_1$ k̄o cau u lu-ś̲ tā k̄i po tauṃ tyau ko tk̄ā su wpi[13] rtyā ji 2 v[] hya[14] [e] tu ca na ga

v6 [a] [[+]] du hi ^{n}/$_t$a cai ta si de ve śri hai hu re [b] d[] bʰi *k*ā × [+ + + +] tra ya-m | oya × [e] syuṃ[15] ymyā[16] lu k̄i si cai tā si tya rri-m̲[...]

v7 [...] [e] × tyo rlo-g$_1$ a dʰā la ri-g$_1$

v8 [c-d] yā tʰa

v9 [c-d] mu *ṇ*i

---

1 <ba> ist teils auf Frgm. a, teils auf Frgm. b erhalten.
2 Oder: muā. Wohl Fehler für rmū oder mū.
3 -r [sic!] ist nachträglich hineinverbessert.
4 Fehlerhafter Anusvāra.
5 Wegen des fehlenden Virāmastrichs wäre sinnloses hkʰaṃ zu lesen.
6 Wegen des fehlenden Virāmastrichs wäre sinnloses ṣaṃ zu lesen.
7 Die zweite Vokalisierung mit –u ist notdürftig gelöscht.
8 Fehler für ṇyo oder ṇyu.
9 Es ist fraglich, ob danach noch etwas folgte.
10 Fehler für -ṅ oder ṅyā.
11 Fehler für rkya-rp.
12 Fehler für da.
13 Fehler für tpe.
14 Das Akṣara verteilt sich auf Frgm b und c.
15 Der Anusvāra befindet sich auf Fragment b.
16 Das ā-Diakritikon ist hauptsächlich auf Fragm. b zu finden.

Transkription

v1 [a] buddha-śāsane[1] ativiniba[b]ddha-hṛdaya- yarmu[2] ratnaśrī

v2 [a] buddha-śāsane ativinibaddha-hṛdayasya burhan [b] šasınında artokrak balmıš köŋöllögn<ö>ŋ saddharma-sthitaye asu[?][3]

v3 [a] buddha-śāsane ativinibaddha-hṛdayasya |

v4 [a] nāpi sthira-niścayasya | ädgü nomnoŋ ...[b]tärilgüsiŋä öz isig özin titgükä ymä bärk ya(r)p kınımlıgnıŋ

v5 [a] śrī-secuu-deśa-janapadā<ya> toyaṃ dadatī | ku[b]tlug kočo uluštakı bodon tö(r)kötkä suv berdäči 2 v[ṛ]hya[e]tu ca nāga-

v6 [a] duhitā caitasī devī śrī-haihure [b] d[ur]bhik[ṣ]*ā*[+ + + +]trayam | ö[...][e]zün ymä lu kızı čaytasi tärim [...]

v7 [... [e] ü]*č* törlög adalarıg

v8 [c-d] yathā(?)

v9 [c-d] mu*n*ı

Kommentar

v1 „dessen Herz überaus an die Buddhalehre gefesselt ist“

yarmu ist mir unverständlich; alternatives yamu könnte die uig. Verstärkungs-Partikel sein.

Ratnaśrī ist der Name einer unbekannten Person.

v2 Skt., uig. „desjenigen, dessen Herz überaus an die Buddhalehre gefesselt ist“

Der Hiat °ne ati° (statt °ne ’ti°) wäre möglicherweise zu respektieren, wenn er durch das (nicht bestimmte) Metrum gefordert wäre.

Zu skt. vinibaddha s. BHS-D 489b; zu uig. bal- „gefesselt werden“ vgl. ED 330b und OTWF 655.

Uig. artokrak „überaus“ hilft bei der Herstellung von skt. ati- aus handschriftlichem adi bzw. ādi.

---

1 °ne für fehlerhaftes °ni der Hs.

2 Oder: yamu.

3 Es ist fraglich, ob danach noch etwas folgte.

v2-4 Aus den beiden Sprachen läßt sich etwa folgendes extrapolieren: „eines (Mannes), der fest entschlossen ist, für den Fortbestand des guten Gesetzes sein eigenes Leben aufzugeben“.

Unklar ist die uig. Entsprechung von skt sthiti- „Fortbestand“, umgekehrt die skt. Vorlage von öz isig özin tit- „sein eigenes Leben aufgeben“.

Das skt. Bahuvrīhi-Kompositum sthira-niścaya- „dessen Entschluß fest ist“ empfiehlt, den uig. Ausdruck entsprechend zu interpretieren als „mit festem$_2$ (bärk ya(r)p) Entschluß (kınım) versehen (+lıg)“. Das Substantiv kınım „(fester) Entschluß“ hat schon Tezcan angenommen in ähnlicher Formulierung, BT III 902 agmaksız kınımlıg „dessen Entschluß unabänderlich ist“. Dagegen hat Erdal (OTWF 375) auf das Fehlen von frei verwendetem kınım hingewiesen und der unmittelbaren Ableitung aus der Wurzel kın- mittels des Kompositsuffixes –(X)mlXg den Vorzug gegeben. Folgt man Erdal, liegt nahe, zumindest an vorliegender Stelle an eine Reinterpretation von kın-ımlıg als kınım-lıg zu denken.

v5 Skt., uig. „die dem Volk des gesegneten Kočo-Reichs Wasser gebende ||2||“.

Das Zahlzeichen ist vermutlich Strophenzählung.

Die Schreibung <cu-u> dient der Wiedergabe des Diphthongs –uw. Die Korrespondenz von Secuw und Xočo war schon vor diesem Beleg begegnet.[1] Secuva- hat P. Zieme überzeugend mit dem in der sog. Staël-Holstein-Rolle vorkommenden secū zusammengebracht, das Hamilton als Transcodierung von 西州 Xi$_1$ zhou$_1$ „Westpräfektur“ identifiziert hat, der Bezeichnung für das uig. Reich von Xočo, die im 9. und 10. Jhd. in Gebrauch war.[2] Wir haben nun vier variierende Schreibungen: (1) secuu-, (2) secuv-a-[3], (3) ṣecu-s-a-[4], (4) seci[v]-a-[5]. Der vordere das 西 wiedergebende Bestandteil hat einhellig den Vokal e.[6] Die Repräsentanz des anlautenden Sibilanten ist mit <ṣ-> in SHT **554** etwas differenzierter als die mit <s-> in den anderen Belegen und näher an

---

1 Zieme 1997.

2 Hamilton 1958: 138; Zieme 1997: 47 f. mit Lit; vgl. noch Moriyasu 2000: 28 f.

3 Ch/U 6849 bei Zieme 1997: 47 u. 50. Das auslautende –a- ist der skt. Themavokal, wodurch der fremde Ortsname in die a-Deklination übergeführt wurde.

4 SHT **554**, s. Härtel 1956: 161 ff; Rosen 1959: 229. Es handelt sich um den bisher unerklärten Namen eines Mönchs, den man m. E. als toponymischen Personennamen „der aus Xi$_1$ zhou$_1$ stammende“ verstehen kann. Das Semantem „stammend aus“ hängt dann an dem Suffix –sa-, das aber als Ganzes nicht aus dem Skt. kommt. Wenn nur dessen –a- als Themavokal dem Skt. zuzurechnen wäre, bliebe der Sibilant als fremder Bestandteil, der wie der Ortsname selbst aus dem Chin. stammen könnte. Ich halte phonetisch erleichtertes 子 zi$_3$ für erwägenswert.

5 Mainz 713 bei Laut 1983: 268 mit Ziemes (1997: 48) Korrektur. Ich betrachte die Form seci[v]e als Lokativ des Stammes seciv-a-, worin –a- wie in secuv-a- der skt. Themavokal ist.

6 Dieser Befund stimmt mit dem der sog. Staël-Holstein-Rolle (khot. secū) überein, woraus Hamilton (1958: 138) den Lautübergang „ IX [= 9. Jhd.]*siei ...> X [= 10. Jhd.] śe ...“ zwischen dem 9. und 10. Jh. erschlossen hat.

der Rekonstruktion von Hamilton.[1] Die beiden ersten Darstellungen von 州 repräsentieren unzweideutig tɕuw[2]; in Nr. (3) ist der Auslaut antekonsonantisch vereinfacht. Sie sind linguistisch älter als Nr. (4) und bilden die Hexi-Lautung ab, die „bis zur Yuan-Zeit in Gebrauch blieb".[3] Nr. (4) dagegen entspricht mit <ci v->, čiw der Aussprache des frühen Mandarin tɕiw[4]. Ist das richtig, so haben wir darin einen weiteren Zeugen für die yüanzeitlich einsetzende, aber nur noch teilweise durchgeführte Modernisierung der Umschrift des Chinesischen.[5] Das Besondere ist hier, daß sogar eine obsolet gewordene Bezeichnung der neuen Standardaussprache angepaßt wird. Interessanterweise ist der Name Xi_1 $zhou_1$ aber nur im Sanskrit-Text verwendet, während die uig. Übersetzung auf 高昌 Gao_1 $chang_1$ zurückgreift, offenbar der zeitgenössischen Bezeichnung. Auch diese hat als „Kočo" Hexilautung. Der archaische Name Xi_1 $zhou_1$ ist gewählt, um dem Original Würde zu verleihen. Denn es gibt keine Veranlassung anzunehmen, daß unser Text entstanden ist, als diese Bezeichnung noch im Schwange war.

Handschriftliches <di śa> steht entweder für diśā- „Region" oder für deśa- u.a. „Reich". Ausschlaggebend zugunsten deśa- ist, daß es in diesem Zusammenhang zu erwarten und anderswo auch so belegt ist[6]

Die uig. Wiedergabe von skt. janapada- „Leute, Volk, Bevölkerung" ist ein Binom aus dem wohlbekannten bodon (bodun) „Volk" und einem sonst nicht belegten tököt, das als tö(r)köt aufzufassen wäre, wenn der vermutete Zusammenhangs mit törk und der häufigen Verbindung törk bodun zutreffen sollte.

v5-6 Aus dem lückenhaften Text ergibt sich etwa folgender Inhalt: „die Nāgatochter (skt. nāga-duhitar-, uig lu kızı), die Dame (skt. devī-, uig. tärim) Čaytasi, soll im gesegneten Uigurenland(?)(skt. śrī-haihura-, uig. [ ]) die dreifache (skt. –trayam; uig. [üč] törlög) Not (skt. [ ], uig. ada), Hungersnot (skt. d[u]rbhik[ṣ]a-, uig. [ ]) [...] beseitigen."

Für beide Sprachen ist die Ergänzung des Prädikats problematisch: ai. vṛh „ausreißen u.ä." bildet das Präsens vṛhati, nicht *vṛhyati, und scheint im buddh. Skt. nicht verwendet zu werden; denkbares uig. öčür- „zum Schwinden

---

1 S. die vorausgeh. Anm.

2 Pulleyblank 1991: 411_{16} EMC.

3 Raschmann/Takata 1993: 395.

4 Pulleyblank 1991: 329_{18} LMC und Early Mandarin. - Zieme (1997:48) versäumt es, die der Sanskritisierung geschuldeten Auslautsvokale (Themavokal –a- in Nr. 2 secuva- , Lok.-Endung –e in Nr. 4 seci[v]e) in Abzug zu bringen und kommt zu einer schwer nachvollziehbaren Beurteilung: „cuva resp. ci[v]e show us another manner of reflecting the Chinese diphthong [*tśiu, DM]." Für bereinigte cu (antevokalisch > cuv) und civ könnte man Zieme leichter zustimmen, wenn nicht die beiden Transcodierungen, wie vermutet, zwei verschiedenen Sprachstufen zuzuordnen wären.

5 Vgl. Raschmann/Takata 1993: 394 f.

6 In Ch/U 6849, s. Zieme 1997: 50.

bringen“ paßt nicht richtig zum paläographischen Befund. Ein transitives Verb ist erforderlich wegen des des Akk.-Objekts adalarıg.

Der Stammesname der Uiguren erscheint hier wie in **60** v14[1] und Ch/U 6849 v1[2] sanskritisiert als haihura-. Der zugefügte Themavokal –a- erleichtert die skt. Flexion. Das anlautende h- ist zusammen mit der Bezeichnung selbst aus dem Chinesischen übernommen.[3] Zugrundeliegt wohl 回鶻 *hʷai hur,[4] wieder in der Lautung des Hexi-Dialekts, allerdings mit entlabialisierter erster Silbe hai < xɦuaj[5] und ohne Verdunklung des Vokals zu o, wie sie etwa bei hoytsı „Sophora japonica“ eingetreten ist.[6] Eine andere Namensform ist huyhūra-.[7]

106 U 5209

Ein größeres Stück aus einer Schriftrolle mit Xuanzang-s Übersetzung von Saṃghabhadra-s Abhidharmanyāyānuśāstra[8]. Von den Schriftkolumnen ist

1 Mainz 813, veröffentlicht von P. Zieme (Zum Maitreya-Kult in uigurischen Kolophonen. In: Rocznik Orientalistyczny 49, 1994, 219-230.), auch Zieme 1997: 47.

2 In Zieme 1997: 46 f. Vgl. auch **224.3**.

3 Auch Transliterationen anderer Sprachen zeigen sporadisch einen frikativen Velar, Laryngal oder Pharyngal, vgl. Zieme 1997: 47 f. m. Lit., bes. auch Bailey 1982: 86 und KT VII 42 f. Ich denke nicht, daß man diesem Phänomen allzu großes Gewicht für das Uigurische selbst beimessen sollte. Gerade bei vokalischem Anlaut sind die verschiedenen Sprachen phone(ma)tisch sehr unterschiedlich organisiert, so daß oft keine (halbwegs) genauen Umsetzungen von der einen in die andere Sprache möglich sind. Am deutlichsten läßt sich das an Schwankungen in den Transkriptionen erkennen, die aus Ermessensspielraum bei gleichzeitigem Wahlzwang resultieren.

4 Wegen des –u-Vokals der zweiten Silbe eher diese Ausgangsform als älter belegtes 回纥 *hʷai hər.

5 LMC nach Pulleyblank: 1991: 131₉.

6 S. AtüHs I: 6 mit Anm. 29.

7 S. **235** ab mit Kommentar.

8 TI 1562 XXIX 349b19-c8

b19: 服等雖離食染觸有別用香味不然故彼非
b20: 有有餘師説住此依彼靜慮等至見色聞聲
b21: 輕安俱起有殊勝觸攝益於身是故此三生
b22: 彼靜慮由相隨逐香味不爾故在彼無經主
b23: 此中謂前有過言彼鼻舌亦應非有如香味
b24: 境彼無用故豈不二根於彼有用謂起言説
b25: 及莊嚴身起説嚴身但須依處根非有見何
b26: 所莊嚴如無男根亦無依處二根無者依處
b27: 亦無於彼可無男根依處彼無用故鼻舌依
b28: 處彼有用故離根應有謂莊嚴身及起言
b29: 説有雖無用而有根生如處胞胎定當死者
c01: 於中眼耳何用故生於根有愛及殊勝業因
c02: 此故生無用何失豈不色界鼻舌二根有愛
c03: 業因故亦應起若離境愛根愛亦無或應男

etwa die Hälfte, von den Rändern nichts erhalten. Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand erfolgte die Beschriftung der freien Rückseite. Vor der Einlagerung wurde das Blatt mehrfach gefaltet. Dadurch ist die rapportartige Wiederholung der Beschädigungungen zu erklären.

Der Duktus der Brāhmī ist flüchtig und bietet einige Schwierigkeiten. Eine Unsicherheit geht vom e-Diakritikon aus. Es hat keine eindeutige Form, weder die ältere linksläufige noch die jüngere rechtsläufige. Es ist ein steil nach oben gehender Strich, der einen geringen Schwung nach links oder nach rechts zeigt oder leicht s-förmig ausgebildet ist. Aus zweifelsfreien Fällen[1] kann, so würde man annehmen, auf weniger sichere Vorkommen geschlossen werden, in Verbindung mit k- (Z. v5), t- oder n- (Z. v6), d- (ZZ. v3 u. v5), s- (ZZ. v7 u. v8). Nun ist aber bekannt, daß das steile, leicht nach links geneigte ā-Diakritikon – in Alphabet u regelmäßig auf ṅ-, j-, ṭ-, ṇ- beschränkt – sporadisch auch an k-, d-, r- u. a. anzutreffen ist.[2] Bei undeutlicher Schreibung kann es eine Form annehmen, die von –e nicht sicher zu unterscheiden ist. Tatsächlich ist mit dieser steilen Form sehr wahrscheinlich <-ā> bezeichnet in Z. v5 <kyā ×*i* [+] []×> kä[m]*i*[šmiš] „geworfen“ (=skt. kṣipta-), indes an anderer Stelle das <kā> mit dem üblichen stark nach rechts geneigten, nach unten abknickenden Haken dargestellt ist (ZZ. v7 u. v11). Wir müssen also unterstellen, daß der Schreiber unserer Handschrift frei zwischen den beiden ā-Diakritika wählt. Dennoch nehmen wir dort, wo keine eindeutige Interpretation möglich ist, das steile Diakritikon für <-e>, weil diesem die höhere Wahrscheinlichkeit zukommt, insbesondere dann, wenn mit dem fraglichen Konsonanten das übliche ā-Diakritikon belegt ist, was außer auf k- auch auf t- (ZZ. v16; v17 u.a.), n- (ZZ. v5 u. v12) und s- (Z. v11) zutrifft. Am Anfang der Z. v6 glaubt man eine Differenzierung von <t> und <n> erkennen zu können. Doch bestätigt sich das im übrigen Text nicht. Durchgängig ist über viramisierte Konsonanten kein Punkt gesetzt. Erstmals sind die Ligaturen iri (Z. 7) und uzā (Z. 13) belegt.

Maße: b= 11,7 cm, h = 34,2 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Die Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 5209.

---

c04: 根於彼亦有彼無男根離根愛故由離根愛
c05: 依處亦無此中何因作如是執若離境愛根
c06: 愛亦無非根愛無處愛亦離根與依處隣逼
c07: 而生境界不然如何倒執男根依處於彼不
c08: 生即顯男根於彼離愛既許鼻舌依處彼生

1 <ye> in ZZ. 4. 6 und 9; <re> in Z. 9; <k^{h}e> in Z. 8; <jñe> in Z. 10.
2 S. Maue 2002a: 89.

Religiöser Text in gebundener Form[1]

verso

Transliteration

v1 [...] []y[] tyā []× [...[2]] []× ly[...]

v2 [...] ja rā ma yā dyai | hā rri mā-k̄ [...]

v3 [...] × [+ +] l×yā rlyā ×i *ṅa*[3] | ta dā di | ×[...]

v4 [...] × | oya lmyā-ḳ̲ 9 va raṃ | ye g$_1$yā ryu-ṛ̲ | $^{t}/_{n}$a *re ṇ*[] [...]

v5 [...] ndā | kṣi pta | kyā × [+ +] × | sva *d*e [...]

v6 [...] $^{t}/_{n}$e $^{t}/_{n}$e | tu tma-k̄ ye g$_1$yā rmya-z | tṛ ṣṇā | ×[]i ((sa))[4] × [...]

v7 [...] | kā rpa ṇyaṃ | so yä iri-ñc po lu-p̲ | se × kṣi [...]

v8 [...] psā-ḳ̲ 10 tu raṃ ga me d^{h}a pra mu k^{h}e ṣu | yu-nt k̄a se × [...]

v9 [...] va rā d^{h}va re ṣu | ye [+] []tyuṃ ki yā []i []ā [...]

v10 [...] ri ñci-p̲ | saṃ grā ma ya jñe ṣu | syu ṅyu ṣlyu-g$_1$ yg$_1$i × [...]

v11 [...] rlya syu ṅyu ṣg$_1$yu[5] kyā | u dd^{h}a ta mā na sā nāṃ | kyu ×*i* ×mi-ṣ̲ []*o* [...]

v12 [...] li-g$_1$ | ndu ndu b^{h}i nāṃ | kyu wryu-ḳ̲ uyuṃ lyu-g$_1$ lyā r*ṇ*i-*ṅ* [...]

v13 [...] lsu[] | ni tyaṃ | uzā d^{h}i | pa × []ā $^{t}/_{n}$a | a d^{h}iṃ lā ×i [...]

v14 [...] -ṅ | a b^{h}i ga mya | e śi tti-p̲ | ta da gra ja | a nd[] *u*lu × [...]

v15 [...] nvi ta | tyu kya lli-g$_1$ | vi ṣṇu ni b^{h}ai | vi ṣṇu tya ṅri kyā *o*[...]

---

1 Die Rede ist von Opferhandlungen und Kampfvorbereitungen. Das verweist den Text in den episch-erzählerischen Zusammenhang. Die Zahlzeichen 9 (in Z. 4) und 10 (in Z. 8) stehen für Strophenzählung. Auf poetische Form weist auch die gesuchte Ausdrucksweise, speziell Z. 8 turaṃga-medha- für übliches aśvamedha- „Pferdeopfer“. Das dem Anschein nach moren- nicht silbenzählende Metrum, ist jedoch nicht identifizierbar. Pāda a eröffnet in beiden Fällen mit einem Doppeljambus, wodurch die Āryā und ihre Varianten ausgeschlossen sind.

2 I oder 2 Akṣaras verloren.

3 Fehlerhaft für: -ṅ. Alternativ: 2.

4 Unter der Zeile stehend, Zugehörigkeit unklar.

5 Die zusätzliche Vokalisierung mit –ā ist vielleicht unkorrigiert aus der ursprünglichen Schreibung ṣkyā stehen geblieben.

v16 [...] × | tā-g$_1$ tya-g$_1$ ya-rp̲ | ma $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$i rā yāṃ | śe rpāṃ li []ā × [...]

v17 [...] ts*i* rk̄ā ī̲-g$_1$ | tu r[]*ṃ* ga | a tlā-r̲ | mā $^{t}/_{n}$aṃ [...]

v18 [...] × rk̄i ñcsi-z | eya ymyā ñcsi-z | pu b^{h}i | a-l̲p̲ eya ryāṃ *l*[ ] [...]

v19 [...] gṛ hi ta ca pā | o-k̄ yā tu tmi-ṣ̲ la-r̲ | sti ṣ×[] $^{t}/_{n}$[]ā [...]

v20 [...] []yā-r̲ | dvā re ṣu $^{v}/_{c}$ā | b^{h}a li-k̄ k̄a pi-g$_1$ l[] [...]

v21 [...] × do tka ṭā | uyu tlyāṃ myā klyā rri eya rtmi-ṣ̲ | ba dd^{h}a su ×[] [...]

Transkription

Z.	Nr.	Sanskrit	Uigurisch
v1	1		[ ]tä ...
v2	2	jarā ma yā dyai	karımak [ ]
v3	3		[ ]l×ärlär[n]iŋ
	4	tadādi°	
v4	5		ölmäk 9
	6	varaṃ	yeg ärür
	7	na*reṇ*[a ...]	
v5	8		[]nda
	9	kṣipta-	kä[mišmiš]
	10	svade[ ]	
v6	11	[ ]$^{t}/_{n}$e$^{t}/_{n}$e	tutmak yeg ärmäz
	12	tṛṣṇā	[]I[ ]
v7	13	kārpaṇyaṃ	{soy} irinč bolup
	14	se[ ]kṣi[ ]	
v8	15		psak
	16	turaṃgamedhapramukheṣu	yuntka se[ ]
v9	17	varādhvareṣu	ye[g ü]stünki ya[g]ı[šl]a[rta]
v10	18		[ ]r inčip
	19	saṃgrāmayajñeṣu	süŋüšlüg y(a)gı[šlarta]
v11	20		[... bi]rlä süŋüšgükä
	21	uddhatamānasānāṃ	kü[]*i*[]miš [k]ö[ŋüllüglärniŋ]
v12	22		[ ]lIg
	23	-n dundubhīnāṃ	küvrük ünlüglär*niŋ*
v13	24		[ ]lzun

	25	nityam	uzatı
	26	pa[reṣāṃ ...]ā^{t}/$_{n}$a	adınla[rn]ı[ŋ ...]
v14	27		[...]ŋ
	28	abhigamya	ešidip[1]
	29	tad agraja-	and[a] *u*lu[g oglı]
v15	30	[a]nvita-	tükällig
	31	viṣṇunibhai(ḥ)	wišnu täŋrikä *o*[gšatı ...]
v16	32	[ ]×	tag täg yarp
	33	ma^{t}/$_{n}$^{t}/$_{n}$irāyāṃ	šerpanlı[g] a[...]
v17	34		[...]ts*I*rkalıg
	35	tur[a]*ṃ*gā(ḥ)[2]	atlar
	36	mātaṃ[gāḥ?]	
v18	37		[ko]rkınčsız äymänčsiz
	38	pu<ṃ>bhi(ḥ)	alp äränl[är üzä]
v19	39	gṛhītacāpās[3]	ok ya tutmıšlar
	40	tiṣ[ṭha]n[ty] ā[ ]	
v20	41		[ ]är
	42	dvāreṣu ca[4]	balık kapıgl[arınta ymä]
v21	43	[ma]dotkaṭā(ḥ)	üdlänmäkläri ärtmiš
	44	baddhasu[ ]	

Kommentar

Nr.2
Sicher ist nur die Gleichung skt. jarā, uig. karımak „das Alter(n)“. Der darüber hinaus erhaltene Sanskrit-Text läßt sich nicht eindeutig analysieren.

Nr. 4
Das skt. Exzerpt ist nicht eindeutig: tad ādi°, tadā = ādi° oder Fehler für tadānī(m) „dann“.

Nr. 5 - 6
Der naheliegende Nominalsatz „Sterben ist das Beste“ ist wegen der intervenierenden Strophenzahl nicht wohl möglich. Das Subjekt zu varaṃ, das durch das Uig. als Prädikatsnomen ausgewiesen ist, ist verloren.

---

1 Anstößig ist die markierte Tenuis-Schreibung <tt> für /d/.
2 Die Herstellung des Nom. pl. nach dem Uig.
3 Das wortauslautende –s ist möglicherweise mit dem folgenden Exzerpt ausgeschrieben.
4 Oder weniger wahrscheinlich: vā.

Nr. 9
Skt. kṣipta- (Kasus, Numerus und Genus sind unklar) „geworfen“ ermöglicht die Ergänzung im Uig.

Nr. 10
Ziemlich sicher Kompositum mit dem Vorderglied sva- „eigen“. Naheliegende, aber nicht verifizierbare Ergänzungen wären sva-deśa- „eigenes Land, Heimat“, sva-deha- „eigener Körper“.

Nr. 13
Das chin.-uig. Binom soy irinč ist dem ersten Augenschein nach identisch mit anderwärts belegtem tsuy irinčü.[1] Die Anlautsvereinfachung im ersten Glied ts > s (chin. 罪 zui$_4$ „Vergehen, Sünde“) ist unproblematisch.[2] Das -oy repräsentiert LMC –uaj, Karlgren Anc. –uậi; vergleichbar ist hoy < chin. 槐 huai$_2$ (altern. *hui) „Sophora japonica“.[3] Diese –o-Lautung ist älter als die yuanzeitliche Aussprache suy (**206d** aa). Die Schwierigkeit unserer Junktur rührt von irinč her, das keineswegs gleichbedeutend mit irinčü ist. Irinč bedeutet „elend, erbarmungswürdig“, auch in dyadischer Verbindung mit yarlıg „elend“, čıgay „arm“;[4] irinčü dagegen, in Kombination mit ayıg kılinč „Übeltat, Sünde“ und yazok „Verfehlung, Sünde“ vorkommend, bezeichnet „die Sünde“. Durch skt. kārpaṇya- wissen wir aber, daß hier von „Armseligkeit, Erbarmungswürdigkeit“ die Rede ist. Daraus müssen wir folgern, daß soy durch ein Versehen mit irinč in Verbindung gebracht worden ist.

Nr. 15
Erster Brāhmī-Beleg des toch. Lw. /psāk/ „Girlande“, weiter vgl. Isebaert 1980 § 195 m. älterer Literatur. Hier endet Strophe 10.

Nr. 16
Das Skt.-Kompositum „bei Pferdeopfern usw., wrtl.: bei (Opfern), die Pferdeopfer als vorderstes, vornehmstes haben“ enthält wohl metrisch begründeten Ersatz von aśva-medha- durch turaṃga-medha- „Pferdeopfer“, wie schon in Kalidāsa-s Raghuvaṃśa.[5] Was im Uig. dem yunt „Pferd“ folgt, ist unklar.

Nr. 17
Skt., uig. „bei vorzüglichen Opfern“

---

1 Vgl. ED 236b.
2 Vgl. Csongor 1952: 89, sowie 112 Nr. 47.
3 AtüHs I: 6.
4 Vgl. ED 234a.
5 PW III 363.

Nr. 19
„bei Opfern anläßlich einer Schlacht“.

Nr. 21
„derer, deren Sinn (mānasa-) aufgewirbelt, erregt (uddhata-) ist“. Die uig. Entsprechung von uddhata- ist zwar an entscheidender Stelle stark beeinträchtigt, aber so, daß sich aufgrund der erhaltenen Spuren die Ergänzungsmöglichkeiten einschränken lassen auf einen Verbstamm kü^{n}/$_{t}i^{n}$/$_{t}$/$_{r}$-. Auf dieser Grundlage sind denkbar die Denominativa auf –(A)d-[1] bzw. –(A)r-[2] von küni „Eifersucht“, also *künid- oder *künir- "eifersüchtig werden". Keine der beiden Bildungen ist belegt; auch die semantische Seite ist nicht durch das unspezifische skt. uddhata- abgesichert.

Nr. 23
Skt. „der Pauken“, uig. „derer, die den Klang einer Pauke haben“, so als stünde in der Vorlage *dundubhisvarāṇāṃ.

Nr. 25
Skt., uig. "beständig"; uig. uzatı übersetzt auch skt. satata- "fortwährend, dauerhaft" (**23** r4) und skt. pratatam "fortgesetzt, ununterbrochen" (AhsUig 4 r6).

Nr. 26
Die wahrscheinliche Ergänzung im Uig. zu „der anderen“, vielleicht im Sinne von „der Feinde“ legt skt. pareṣāṃ nahe, aufgrund der Schriftspuren nicht die allererste Option. Falls richtig, müßte dem noch ein weiteres Wort gefolgt sein.

Nr. 28
Uig. „hörend“ deutet auf die Spezialbedeutung von skt. (manasā o.dgl.) abhi-gam „(wrtl.:) (mit dem Geist) an etw. herangehen, verstehen“.

Nr. 29
Skt. agraja- „Erstgeborener“ ist wohl durch ulug oglı „älterer Sohn“ übersetzt; das vorausgehende nicht eindeutige tad ist nach dem uig. anda „dann“ adverbiell aufzufassen.

Nr. 30
Uig. tükällig sichert die Ergänzung zu skt. anvita-, das seinerseits die Bedeutung des uig. Worts auf „versehen mit“ festlegt.

---

1 OTWF 485 ff.
2 OTWF 499 ff.

Nr. 31
Im Uig. erhält Viṣṇu den üblichen Zusatz „Gott“. Skt. nibha- „gleich, ähnlich“ erlaubt die Ergänzung des in Spuren erhaltenen o zu ogšatı „gleich“.

Nr. 32
Uig. „fest(stehend) wie ein Berg“.

Nr. 33
Exzerpt und Übersetzung sind so nicht verständlich. Eventuell ist im Skt. madirāyāṃ „in der madirā (ein alkoholisches Getränk)“ zu lesen, irrtümlich mit –tt- statt mit –d- geschrieben; der Kontext rät eher zur Skepsis. Dem Uig. könnte ein chin. Binom zugrundezuliegen.

Nr. 35
Uig. „Pferde“ (Pl.) legt die Wiederherstellung des Plurals im Skt. nahe, wo das Appellativum durch „schnell Gehender“ umschrieben ist, vgl. zu Nr. 36.

Nr. 36
Zwar genügt mānaṃ „Stolz“ (Akk.) der hs. Lesung; doch ist die Ergänzung zu mātaṃ[gāḥ] „Elephanten“ überzeugender: so kommen die beiden schlachtentauglichen Tiere, Pferde und Elephanten, endreimend nebeneinander zu stehen.

Nr. 37
Uig. „ohne Furcht, ohne Scheu“. In modifizierter und eingeschränkter Bedeutung ist äymänčsiz in TT VIII A 48 verwendet als Wiedergabe von skt. durmadgu-.[1] In l.c. Z. 10 übersetzt äymänmäk skt. śāradya- „Scheu, Schüchternheit“

Nr. 38
Uig. „[durch] heldenhafte Männ[er]“ sichert die Emendation des Skt., während dieses die Ergänzung des Uig. ermöglicht. Der uig. Zusatz alp „heldenhaft“ gibt explizit die kontextabhängige Bedeutung von puṃs- „Mann“.

Nr. 39
Skt. „diejenigen, deren Bogen ergriffen sind, die den Bogen ergriffen haben“ erweitert der Uigure um ok „Pfeil (und)“. Nur aus dem Skt. ist eindeutig, daß auch der uig. Ausdruck im Sinne eines Bahuvrīhi-Kompositums zu verstehen ist.

Nr. 40
Skt. „sie stehen da“. Für das zu erwartende zerebrale -ṭh- in tiṣṭhanti scheint –th- geschrieben zu sein. Statt der finiten Verbform könnte auch das Partizip tiṣṭhantaḥ stehen. In diesem Fall wäre das hs. –ā am Wortende fehlerhaft. Nach unserer Annahme gehört das ā zum folgenden Wort.

---

1 Vgl. BHS-D 267 s. v. durmaṅku- „not showing regret or remorse at sins committed“

Nr. 42
Uig. „[an den] Stadttor[en]“ verdeutlicht die Kontextbedeutung von skt. dvāra- „Tor“. Die Wahl zwischen skt. ca „und“ und vā „oder“ entscheidet das Uig. zugunsten von ca, da azu „oder“ voranstehen sollte.

Nr. 43
Uig. „dessen/deren (Pl.)[1] Leidenschaften überhandgenommen haben“ unterstützt die vorgeschlagene Wiederherstellung von skt. madotkaṭa- „(wrtl.:) überreich an Berauschung“, besonders auch vom brünstigen Elephanten gesagt.[2] Daß darauf auch hier angespielt ist, kann die Verwendung von üdlän- im Sinne von „brünstig sein“ nahelegen, wofür aber sonst nur ein Beleg aus dem Kāšġarī vorliegt.[3]

Nr. 44
Skt. baddha- „(um)gebunden“. Vermutlich Anfang eines Bahuvrīhi-Kompositums „dem [...] umgebunden ist“. Wahrscheinlich ist danach zu suvarna- „golden“ zu ergänzen. Als zugehöriges Bezugssubstantiv sind Rüstungsgegenstände zu denken in Abhängigkeit davon, wer durch das Kompositum qualifiziert wurde (Elephanten oder Krieger).

107 a) Ch/U 6492 (T II S 20)
b) U 5205 (T II S [ ])

Die beiden Fragmente[4] bilden ein Stück (s. Abb. 107-1) aus einer chinesischen Buchrolle.[5] Aus der Zeichendichte und dem komplett erhaltenen oberen Rand kann die ursprüngliche Blatthöhe auf ca. 26 cm kalkuliert werden. Die sekundäre Beschriftung der Rückseite erfolgte nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand. Es finden sich dort zwei uigurische Textpartien in uig. Schrift[6], dazwischen Reste von drei Zeilen in Brāhmī, die nur etwa die Hälfte des Blancobereichs füllen. Der Brāhmīteil enthielt eine numerierte Strophe in Sanskrit, die pādaweise zitiert und mit uig. Wiedergabe versehen worden ist.

---

1 Ungekennzeichneter Plural, der nur am Bezugssubstantiv ausgedrückt ist. Das auslautende skt. –ā in der Handschrift favorisiert den Plural, worauf man aber angesichts der Unsicherheiten bei der Schreibung der Vokalquantitäten nicht fest bauen kann.

2 Dieser Zustand ist beim Kriegselephanten erwünscht, weil er gesteigerte Aggressivität mit sich bringt. Vgl. H. Zimmer, Spiel um den Elephanten. Ein Buch von indischer Natur ... Frankfurt 1979. (suhrkamp taschenbuch; 519.). Hier: S. 135; 144 ff.

3 ED 58 b, vgl. auch OTWF 625.

4 P. Zieme hat erkannt, daß Ch/U 6492 seinerseits lückenlos an Ch/U 6804 anschließt.

5 T 190 III 673 b23-c2.

6 Der (von der Brāhmībeschriftung aus gesehen) obere Text gehört nach P. Zieme zur Spruchdichtung. Der untere Text enthält integrierte Brāhmī, kann aber noch nicht näher bestimmt werden.

Maße: (a) b= 15,5 cm, h = 9,2 cm. (b) b= 14,4 cm, h = 10,6 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 6492; U 5205.

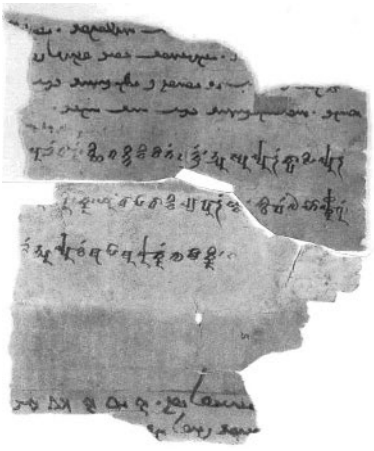


Abb. 107-1: Rückseiten von Ch/U 6492 (oben) und U 5205 (unten)

Strophe

verso

Transliteration

v1 [ca. 16 Akṣara-s] pu-l̲ dā-g$_1$ | cc^{h}i na tti ji vi taṃ *v*a jraṃ | uyu syu lyu-r̲ kyā si lyu-r̲

v2 [ca. 16 Akṣara-s] × × ri | k̄ā yu d^{h}ā pā rd^{h}ā ji eya ryu-r̲ i ñci-p̲ o ho lk̄i-z |

v3 [ca. 16 Akṣara-s] [-]ṅ uyu rlyu-ḳ a pā mu lu-k̄ tu rmā k̄i | 1 [1]

Transkription

v1 [ca. 15 Akṣara-s way]pul tag | cchinatti jīvitaṃ *v*ajraṃ |· üzülür käsilür

v2 [ca. 16 Akṣara-s]...ri | kayuda bardačı ärür inčip ogol kız |

[1] Der Rest der Zeile ist unbeschriftet.

v3 [ca. 15 Akṣara-s +nI]ŋ ürlük aPamuluk turmakı | 1

(v1) ... uig. der Vaipulya-Berg , skt. der Donnerkeil schneidet das Leben ab , uig. wird zerfetzt, wird abgeschnitten (v2) ... skt. ... , uig. Wohin werden denn Sohn (und) Tochter gehen? (v3) ... uig. die ewige$_2$ Dauer des [ ]

Kommentar

v1 [way]**pul tag**: Alternativ [wi]pul tag. Im buddh. Skt ist der Name der höchsten Erhebung bei Rājagṛha als Vipula- und Vaipulya-[1] überliefert, entsprechend im Pāli als Vipula- und Vepulla-.[2] Uig. tag „Berg“ ist entweder erläuternder Zusatz oder Wiedergabe von skt. parvata-, giri- o. dgl.

***v*ajraṃ** : vajra- ist Subjekt und folglich hier neutrum.

üzülür käsilür : Das Passiv resultiert vermutlich aus der Transformation „[das Leben] wird [durch den Donnerkeil] zerfetzt, abgeschnitten“.

v3 **ürlük aPamuluk**: Selbständiges ürlük, Grundlage von ürlüklüg „beständig, ewig“ und ürlüksüz „unbeständig“[3], in Brāhmī schon aus **51**B-6 bekannt, kommt hier erstmals in Junktur mit aPamuluk vor; dessen auslautendes -k ist durch die Schreibung der Hs. gesichert, womit sich Röhrborns Vermutung (UW [I] 167b) bestätigt.[4] Die Qualität des Labials läßt unsere Hs. offen. – Es ist wohl vom Nirvāṇa die Rede als dem Einzigen, das ewig währt, im Gegensatz zu den vorher genannten Dingen, die nur von beschränkter Dauer sind. Oder es wird – im Falle eines negierten Satzes – resümierend gesagt, daß nichts in dieser Welt beständig ist.

---

1 Vgl. BHS-D s..vv.

2 DPPN II 926.

3 Beide einträchtig nebeneinander in TT VIII F 6 zur Wiedergabe von skt. nitya- „beständig“ (erg.) bzw. anitya- „unbeständig“.

4 Jedoch meint Erdal (OTWF 122) dazu: „The entry should, I believe, have been split into two lemmata, apamuluk and apamulug.“ Gleichzeitig lehnt er eine entsprechende Aufteilung in ürlüg und ürlük, wie sie Clauson (ED 229a und 231a) vornimmt, ab. Durch die Brāhmī ist der Ausgang -g für keines der beiden Wörter bezeugt; aber das kann an der geringen Zahl der Belege liegen.

108

108.1.1 Ch/U 7606 (T II S 79(?))
108.1.2 Ch/U 7604 (6862)
108.2 Ch/U 7659 b

Zu der Handschrift AtüHs I **20** haben sich zwei weitere Fragmente hinzugefunden[1]. Sie werden unter **108.1** bearbeitet. Die chinesische Vorderseite erlaubt die Bestimmung der relativen Lage der Fragmente, s. Abb. 108-1.[2] Das dritte Fragment (**108.2**) ist wohl auch aus Āryaśūra-s Jātakamālā, aber seine Zugehörigkeit zu derselben Handschrift zweifelhaft.

Āryaśūra-s Jātakamālā

108.1

Aus dem **Mahābodhijātaka**

Maße: Ch/U 7606: b = 5,8 cm, h = 6,7 cm; Ch/U 7604: b = 9,4 cm. h = 6,5 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs I: 81.
Fundumstände: Sängim, 2. Turfan-Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7606 und Ch/U 7604.

Der Bearbeitung vorangestellt ist die zusammenhängende Textpassage JM (ed. K) $144_{5\text{-}17}$. Darin sind die durch unsere Fragmente belegten Teile hervorgehoben. Der direkt belegte skt. Text ist ge**fett**et, der nur durch das Uigurische bezeugte Text zusätzlich ***kursiv*** markiert. Berücksichtigt sind auch die letzten Zeilen von AtüHs I **20a** (Mainz 620), damit der Anschluß an ChU 7606 verdeutlicht wird.

---

1 Zu der skt. JM-Handschrift mit br.-uig. Interlinearglossen s. u. **214.4**. Textzeugen aus der Schøyen-Slg. behandelt Hartmann 2002.

2 Durch ein bedauerliches Versehen ist in AtüHs I: 80 Anm. 1 die Lokalisierung des chinesischen Texts falsch angegeben. Mainz 620 enthält die Entsprechung zu T 220 V 212a17-23 und Mainz 332 die Entsprechung zu o.c. 213a6-15. Ch/U 7606 schließt direkt an Mainz 620 an, Ch/U 7604 folgt in einem Abstand von 10 Kolumnen chin. Texts. Die Lücke danach bis zum Beginn von Mainz 332 umfaßt 51 Kolumnen chin. Texts.

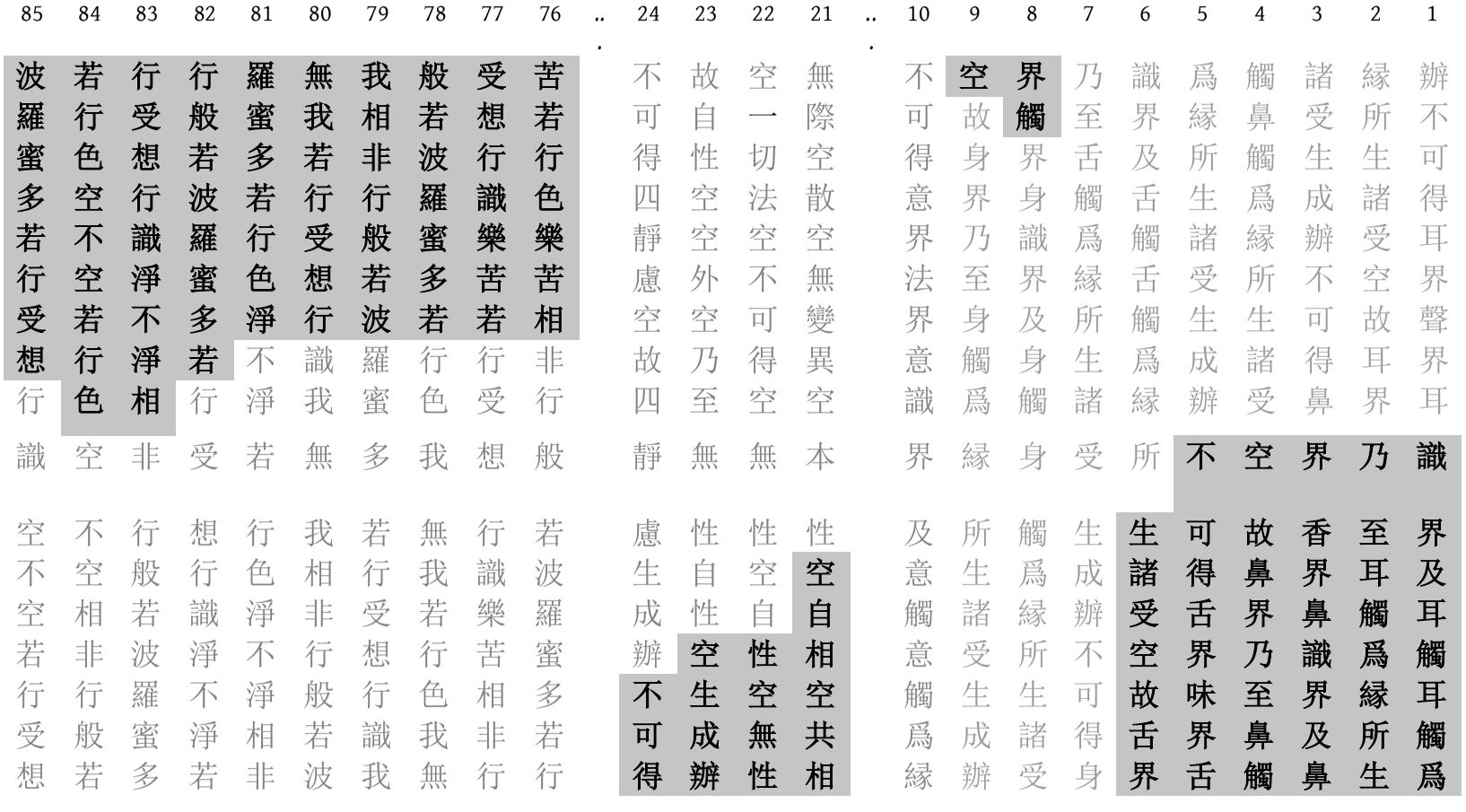


Abb. 108-1: Position der Fragmente in der Handschriftenrolle. Von rechts nach links: unten Mainz 620, Ch/U 7604; oben: Ch/U 7606, Mainz 332

Mz 620x+5**paiśunyavajrā**śanisaṃnipāte
Mz 620x+6***bhīmas*vane vā[1]śanisaṃnipāte |**
visrambhavan[2]-mānuṣamātradhairyaḥ syān
Mz 620x+7nir***vikāro*** yadi nāma kaścit || 5 ||

atha sa Ch/U 7606vara***jā* visraṃ**bhavirahān[3] Ch/U 7606vb***mandībhū***tapremabahumānas tasmin Ch/U 7606vcmahāsattv***e* na yathā**pūrvaṃ satkāraprayogasumukho Ch/U 7606vd***ba*bhūva** | bodhisattvo 'pi śuddhasvabhāvatvāt bahukāryavyāsaṅgā rājāna iti tan manasi cakāra | tatsamīpavartināṃ tu vinayopacāraśaithilyasaṃdarśanād viraktahṛdayam avetya rājānaṃ samādāya tridaṇḍakuṇḍikādyāṃ parivrājakabhāṇḍikāṃ prakramaṇasavyāpāraḥ samabhavat | tad upaśrutya sa rājā sāvaśeṣasnehatayā dākṣiṇyavinayānuvṛttyā cainam abhigamya pradarśita Ch/U 7604va***saṃbhramo* nivartayitukā**ma[4] iva tam uvāca:

Ch/U 7604vb***asmān* a*kas*mād avahāya[5]** kasmād
gantavya Ch/U 7604vc**evaṃ[6] praṇatā mati**s t**e** |
vyalīkaśaṅkājanakaṃ nu kiṃcid
dṛṣṭaṃ pramādaskhalitaṃ tvayā naḥ || 6 ||

Beim Niederfallen des **Verleumdungsvajra**-Donnerkeils **oder beim *schaurig*tönenden Niederfallen des Donnerkeils** – könnte da denn wohl einer, der die Ruhe eines durchschnittlichen vertrauensvollen Menschen besitzt, un***beeindruckt***[7] sein? || 5 ||
Da **war** der Kö***nig,*** dessen Liebe und Hochachtung dem Mahāsattva ***gegenüber*** infolge des **Vertrau**ensverlusts ***schwach gewo***rden war, **nicht wie** früher geneigt zur Ausübung von Ehrerweisung. Infolge dessen aber, daß er von reiner Natur war, bedachte der Bodhisattva, daß Könige durch viele Pflichten abgelenkt sind. Nachdem er jedoch dadurch, daß er die Laxheit des Verhaltens und Benehmens derer, die sich in dessen (des Königs) Nähe aufhielten, bemerkte, den König als einen erkannte, dessen Herz (ihm gegenüber) erkaltet war, traf er, indem er die Ausrüstung eines Wandermönchs, bestehend aus

---

1 vā° : cā° ed.
2 °van-: °vān ed.
3 Der Abstand zu dem folgenden Exzerpt ist ungewöhnlich knapp bemessen. Zwar würde visraṃ[ ] auch den Anfang des Pāda c der Strophe 5 darstellen können. Aber der vorausgehende Rest der uig. Übersetzung, []l[]g, ist ziemlich sicher zu [el]l[i]g „König“ zu ergänzen und damit Entsprechung von rājā und nicht zur Strophe gehörig.
4 nivartayitukā[ma]: vinivartayitukāma ed.
5 avahāya : apahāya ed.
6 evaṃ : eva ed.; die Lesung des Manuskripts, die durch die uig. Wiedergabe montag „so“ nicht als bloße Fehlschreibung abgetan werden kann, ist gegenüber eva, das das partic. necess. verstärkend begleitet, inferior.
7 Obwohl uig. [ ]gušlanma[ksız] nach wie vor keine überzeugende Ergänzung und Erklärung gefunden hat, ist es sehr wahrscheinlich, daß wir es mit einem Teil der Wiedergabe von skt. nirvikāra- „ohne Veränderung (des Gemütszustands)“ zu tun haben.

Dreistab, Wassertopf usw., ergriff, die Vorbereitungen zum Aufbruch. Als der König davon hörte, ging er aufgrund noch verbliebener Zuneigung und Fortdauer von Pietät und Anstand zu ihm hin und sprach zu ihm mit zur Schau gestellter ***Gemütsbewegung*** so als habe er den **Wu**nsch, (ihn von seinem Vorhaben) **abzubringen**:
Warum **verläßt** du ***uns*** plötz**lich** und ist de**in Geist so geneigt** zu gehen? Hast du etwas gesehen, worin wir aus Unachtsamkeit gefehlt haben, das den falschen Verdacht hervorbringt? || 6 ||

108.1.1 **Ch/U 7606**

verso

Transliteration

va [...] × g_1[] | vi sraṃ

vb [...] [-]z k̄i yā yu k̄ā po

vc [...] × tā | na ya t^hā

vd [...] b^hū va | eya

ve [...] × ×o

Transkription

va [... el]*l*[e]g | visraṃ-

vb [bha- ... a]zkıya yuka bo-

vc [lmıš ... mahasatw]da | na yathā-

vd [... ba]bhūva | ä-

ve [rdi ...]o

Kommentar

vb **[a]zkıya yuka bo[lmıš]** “sehr wenig und gering geworden”. Das Erhaltene weist klar auf skt. mandībhūta- „träge, schwach, gering geworden“, das seinerseits wieder die Vervollständigung des Uig. ermöglicht. Yuka (< yuvka, vgl. ED 874a) in der Junktur mit az auch in HtUig VII 2054.

vc [**mahasatw**]**da.** Die Ergänzung stützt sich darauf, daß +da Lokativformans ist und dem folgenden Exzerpt im Skt. mahāsatve „dem Mahāsattva gegenüber“ unmittelbar vorausgeht.

108.1.2 Ch/U 7604

verso

Transliteration

va ā śu g_1mā-k̄ lī k̄iṃ | ni rva rta yi tu kā ×[] [...]

vb sm[] da va hā ya | pi gṇi[1] | ti lta-k̄ ×[] [...]

vc e vaṃ | mo ndā-g_1 | pra ṇa ta ma ti ×[]e [...]

vd [+ + + +] lmā k̄i-g_1 | $^{t}/_{n}$ā [...]

Transkription

va ašukmaklıgın | nirvartayitukā*m*[a ... aka-]

vb sm[ā]d avahāya | bizni[2] | tıltag[...]

vc evaṃ | montag | praṇatā mati[s t]e [...]

vd [+ + + +]lmakıg | $^{t}/_{n}$ā [...]

Kommentar

va **ašukmaklıgın**. Die markierte Schreibung mit <g_1> spricht für [g]. Das Verbum enthält aber nach Ausweis der etymologischen Verwandtschaft[3] stammauslautendes /k/ und ein Bedingung für Lenierung ist nicht gegeben. Ašukmak gibt hier skt. vibhrama- wieder, dessen wörtliche Bedeutung „Hin- und Hergehen“, meistens aber – und so auch im vorliegenden Fall – metaphorisch gebraucht ist im Sinne von „Verwirrung des Geistes, Aufregung u. a.“ Das trifft sich gut mit Clauson-s Bedeutungsangabe für ašuk- „to feel agitated“ (l.c.). Röhrborn[4] gibt für das Uig. nur „hastig sein, in Eile sein“ an. Angesichts unserer Stelle ist das keineswegs mehr so sicher. Auch an einigen anderen Stellen, die im UW behandelt sind, ist „aufgeregt sein“ eine bedenkenswerte

1 Fehler für zṇi.
2 Fehler für zṇi.
3 ED 259b.
4 UW [I] 245 f., UW(Vb) I 96.

Alternative.[1] Die Weiterbildung mit +lIg ist auf dem Hintergrund des skt. (adjektivischen) Bahuvrīhi-Kompositums pradarśita-vibhrama- „durch den Aufregung zur Schau gestellt ist“ zu verstehen.[2] Nicht erklärlich ist der Instrumental (+Xn) oder Akkusativ (+ı+Xn).

vb **bizni** übersetzt das nicht erhaltene skt. asmān „uns“.

tıltag[ ] muß aus dem Textzusammenhang der Anfang der Wiedergabe von skt. akasmāt sein, das „grundlos“ bedeuten kann, hier aber spielerisch als formales Antonym zu kasmāt „warum?“ in der abgeleiteten Bedeutung „plötzlich“ verwendet. Möglicherweise hat der uigurische Übersetzer erst einmal wörtlich „grund[los]“ angegeben, um dem mit „oder vielmehr ‚plötzlich’“ die passende Wiedergabe folgen zu lassen.

vd Der Kontext ist unbestimmt.

108.2 Ch/U 7659 b

Sehr kleines Stück aus einer chin. Handschriftenrolle.[3] Auf der freien Rückseite sind Reste von zwei Brāhmīzeilen. Die Schrift scheint der von **108.1** ähnlich zu sein, soweit das aus dem Erhaltenen zu beurteilen ist. Allerdings ist der Zeilenabstand mit ca. 25 mm (vs. 18 mm) erheblich größer und es fehlt eine Spur der charakteristischen roten Zeilenlinierung.

Maße: b = 3,6 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Wegen der Papierstärke ist gegen Licht ist keine Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7659.

Aus dem **Mahābodhijātaka**(?)

---

1 Auf einem andern Blatt steht, welche Bedeutung die ursprünglichere war. Nach Clauson (ED 259) ging die Enwicklung von „to long for“ zu „to feel agitated, be in a hurry“, die von Röhrborn (UW [I] 246; UW(Vb) 96) um der Etymogie willen (Ableitung von aš- „überschreiten“) bestritten wird.

2 Gehäuft findet sich der Typus in der Wiedergabe der 32 Mermale eines Mahāpuruṣa, wie z. B. yokaru ätöz tülüg „dessen Körperhaare aufgerichtet sind“.

3 Wahrscheinlich aus T 220.

Transliteration

va [...] []×[] [+ +] []×[] | []×[] [...]

vb [...] ×o $b^h a$ ×i × [...]

Kommentar

Tatsächlich könnte die zweite Zeile enthalten sein in: nārhanty atra bhavantaḥ svavāda**śobh**[**ā**]**nira**pekṣam ity asmān vigarhitum[1] „Your honours, blaming me, should not disregard the fair tenets of your doctrines".[2]

108A U 5216 (T III M 146; Toch 469; 2413)

Ein Stück mit erhaltenem oberen oder unteren Rand, beidseitig beschrieben mit sechs Zeilen Brāhmī,[3] die sich an roten Linien orientiert. Auf der (nunmehr als solche bestimmten) Rückseite ist unterhalb der letzten Schriftzeile eine aus rechtsgeneigten s-förmigen Linien bestehende Ziergirlande aufgebracht, die das Ende eines Abschnitts bezeichnet, des Vyāghrījātaka, des ersten Kapitels aus Āryaśūra-s Jātakamālā. Sublinear gibt es mehrere Hilfszeichen, durch die homo(io)graphe Akṣara-s disambiguiert werden sollen: ṇa unter $^{t}/_{n}$- (: n-), wa unter $^{c}/_{v}$- (: v) , ṭa unter $^{t}/_{n}$- (: t-).

Maße: b = 7,5 cm, h = 7,9 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke. Die Farbe ist ein dunkles Ocker. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht ist breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung zu erkennen.
Fundumstände: Murtuk; 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 5216.

Āryaśūra-s Jātakamālā: Schlußstück des Vyāghrījātaka-s[4]

---

1 JM (ed. K) $148_{16\text{-}17}$.
2 JM (tr. S) 209.
3 Nach dem Textsprung zwischen Vorder- und Rückseite zu urteilen, gab es keine weiteren Zeilen.
4 JM (ed. K) 5_{12}-6_4. Eine kritische Ausgabe dieses Jātaka-s ist enthalten in A. Hanisch, Āryaśūras Jātakamālā. Philologische Untersuchungen zu den Legenden 1 bis 15. Teil 1. Einleitung, Textausgabe, Anhänge, Register. [= JM I-XV (ed. H)]. Teil 2. Philologischer Kommentar. Marburg 2005. (Indica et Tibetica; 43/1-2.) Hanischs Text weicht in den hier und in **108B** ausgeschriebenen Passagen an wenigen unwesentlichen Stellen ab. Da die Turfanmanuskripte zu deren Lesungen nichts beitragen und die beigegebene Speyersche Übersetzung auf Kerns Ausgabe beruht, ist dessen Text unverändert wiedergegeben.

recto

Transliteration

r1 [...] v[][1] | a hi-*r̲* a yā g_1i-g_1 [...]

r2 [...] ×u ji kyo ṅyo li mu ṇu-ṅ | $^{v}/_{c}$ya [...]

r3 [...] *k*[] *ṣ*[][2] | u zuṃ u sā k̄a[3] po lmā k̄k̄ā | [...]

r4 [...] ×-g_1 co g_1i yā li ṇi | pa rā krāṃ [...]

r5 [...] | na[4] ma skā ra vi[5] śe ṣa | y*y*[] [..]

r6 [...] [-]ñc | s× nu | eya t[] *sy*[]-× [...]

Transkription

r1 [... [Nr.1] bahumānam i]v*o* | agı*r* ayagıg [...]

r2 [... [Nr.2]... , yarlıkanč]učı köŋöli munuŋ | [Nr.3] vya[...]

r3 [... [Nr.4] pra]*k*[ar]*ṣ*[aṃ] , uzun uzak bolmakka | [...]

r4 [... [Nr.5]...]g cogı yalını | [Nr.6] parākrāṃ[...]

r5 [...] | [Nr.7] namaskāraviśeṣa- , y[ükün- ...]

r6 [... [Nr.8]...]nč | [Nr.9] –s [t]anu(ḥ) , ät[ü]z[üg] [...]

verso

Transliteration

v1 [...] lmā k̄i yā | ma di yā | my*ā* ×[] [...]

v2 [...] *z*yā | a ne[6] nā[7] t^he na[8] | b^ho u mu-g_1 [...]

v3 [...] | pa rā ja yā | u tsu-k̄ mā-k̄ uyu zy[] [...]

v4 [...] × tyā ṅri | sa rva t^hā | ā lk̄u tyo l[] [...]

---

1 Sublinear: wa.
2 Oder: *p*[].
3 Falsch für: -k̄.
4 Sublinear: ṇa.
5 Sublinear: wa.
6 Sublinear: ṇa.
7 Sublinear: ṇa.
8 Sublinear: ṇa.

v5 [...] ×cu ci kyo llya-g$_1$ kyā | a pra me [...]

v6 [...] k̄i $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$i | ta[1] t×a rma || ā ṇi [...]

Transkription

v1 [... Nr.10...]lmakı-ya | Nr.11 madīyā , mä[niŋ ...]

v2 [... Nr.12... ü]zä | Nr.13 ane<na>[2] nāthena , bo umug [ınag üzä ...]

v3 [...] | Nr.14 parājayā- , utsukmak üz[ä ...]

v4 [... Nr.15...ka]*m* täŋri | Nr.16 sarvathā , alku tö[r]l[ügin ...]

v5 [... Nr.17... yarlıkan]čučı kö<ŋö>ll<ü>gkä | Nr.18 aprame[ya- ...]

v6 [... Nr.19... u]kıtdı | Nr.20 tat-[k]arma- , anı[ŋ kılınč üzä ...]

Kommentar

Die überaus beliebte Legende von der hungrigen Tigerin bedarf wohl kaum einer besonderen Vorstellung. Dennoch soll „die sehr charakteristische Erzählung ... auszugsweise wiedergegeben“[3] werden mit den Worten von M. Winternitz, bevor wir die für unser Fragment relevante Partie in extenso aus dem Skt.-Text zusammen mit Speyers Übersetzung[4] zitieren, um den Bruchstücken ihren Kontext zu geben.

In einer früheren Geburt war der Buddha ein Sohn in einer bedeutenden Brahmanenfamilie.

> „Er wuchs heran und brachte es bald in allen Künsten und Wissenschaften zu hervorragender Meisterschaft. Große Reichtümer und Ehren wurden ihm zuteil. Aber er fand keinen Gefallen am weltlichen Leben und zog sich bald in die Einsamkeit zurück. Als frommer Einsiedler lebte er im Walde. Eines Tages wanderte er, nur von einem Schüler begleitet, im Gebirge umher. Da sah er in einer Felsenhöhle ein junges Tigerweibchen, von Hunger erschöpft, im Begriffe, ihre Jungen, die sich ihr nach der Milch ihrer Euter dürstend, vertrauensvoll näherten, aufzufressen. ... [214] Da schickt er seinen Diener fort, Fleisch zu holen; das ist aber nur ein Vorwand, um allein zu bleiben. Denn er hat bereits den Entschluß gefaßt, sich über den Felsabhang hinabzustürzen, um das

1 Sublinear: ṭa.
2 Fehler der Handschrift durch Haplographie.
3 GeschIndLit II 213.
4 J. S. Speyer, The Jātakamālā, or Garland of birth-stories by Āryaśūra. London 1895 (mehrfach nachgedr., z. B. Delhi 1990). Hier: S. 7-8.

> Leben der Tigerjungen zu retten und der Tigermutter als Speise zu dienen. ... [Da] stürzt er sich in die Felsenhöhle hinab. Die Tigermutter wird aufmerksam durch das Geräusch, läßt ab von ihren Jungen und stürzt sich auf den Leichnam des Bodhisattva, um ihn zu verzehren. Als der Schüler zurückkommt und das Schauspiel sieht ist er tief ergriffen."[1]

sa tat-karma=atiśaya-vismayāt prativyūḍha-śoka-duḥkha=āvegas tad-guṇa-=āśraya-bahu-***mānam*** i**vo**[2]dgirann idam ātmagataṃ bruvāṇaḥ śobheta.

And the admiration of the extraordinary greatness of his performance driving back his emotions of sorrow and pain, he probably gave a fair utterance to his veneration for his teacher's attachement to virtues by this monologue:

> aho ***dayā*** = ***asya***[3] **vya**sana[4]=āture jane
> sva-saukhya-naiḥsaṅgyam aho mahātmanaḥ |
> aho ***pra*****karṣaṃ**[5] gamitā sthitiḥ satām
> aho pareṣāṃ mṛditā yaśaḥ-***śriyaḥ***[6] || 34 ||

'Oh, how merciful the Great-minded One was to people, afflicted by distress! How indifferent He was to His own welfare!

How He has brought to perfection the virtuous conduct of the pious, and dashed to pieces the splendid glory of their adversaries!

> aho **parākrān**tam[7] apeta-sādhvasaṃ
> guṇa=āśrayaṃ prema paraṃ pradarśitam |
> aho **namaskāraviśeṣa**[8]-pātratāṃ
> prasahya nītā = asya guṇa=atanu**s tanu**ḥ[9] || 35 ||

How He has displayed, clinging to virtues, His heroic, fearless, and immense love!

How His body, which was already precious for its virtues, has now forcibly been turned into a vessel of the highest veneration!

---

1 GeschIndLit II 213-14.
2 Exz. Nr. 1.
3 Exz. Nr. 2.
4 Exz. Nr. 3.
5 Exz. Nr. 4.
6 Exz. Nr. 5.
7 Exz. Nr. 6.
8 Exz. Nr. 7.
9 Exz. Nr. 9.

nisarga-saumyasya vasuṃdharā-dhṛter
aho pareṣāṃ vyasaneṣv amarṣi***tā***[1] |
aho **madīyā**[2] gamitā prakāśatāṃ
khaṭuṅkatā vikrama-saṃpadā = an***ayā***[3] || 36 ||

And although by His innate kindness He was as patient as Earth, how intolerant He was of the suffering of others!

And how my own roughness of mind is evidenced by the contrast of this splendid act of heroism of His!

anena **nāthena**[4] sanāthatāṃ gataṃ
na śocitavyaṃ khalu sāṃprataṃ jagat |
parājayā[5]śaṅkita-jāta-saṃbhramo
dhruvaṃ viniśvāsa-paro 'dya ***manmathaḥ***[6] || 37 ||

Verily, the creatures are not to be commiserated now, having got Him as their Protector,

and Manmatha, forsooth, is now sighing away, being disturbed and in dread of defeat.

sarvathā[7] namo 'stv asmai mahā-bhāgāya sarva-bhūta-śaraṇyāya = ativipula-***kāruṇyāya***[8] = **aprameya**[9]**-**sattvāya bhūta=artha-bodhisattvāya mahāsattvāya = iti. atha sa tam arthaṃ sabrahmacāribhyo niv***edayām āsa***[10].

In every way, veneration be to that illustrious Great Being (mahāsattva), of exuberant compassion, of boundless goodness, the refuge of all creatures, yea, that Bodhisattva for the sake of the creatures. And he told the matter over to his fellow-disciples.

tat-karma[11]-vismita-mukhair atha tasya śiṣyair
gandharva-yakṣa-bhujagais tridaśādhipaiś ca |
mālya=ambara=ābharaṇa-candana-cūrṇa-varṣaiś
channā tad-asthi-vasudhā vasudhā babhūva || 38 ||[12]

Then his disciples and also the Gandharvas, the Yakshas, the snakes, and

---

1 Exz. Nr. 10.
2 Exz. Nr. 11.
3 Exz. Nr. 12.
4 Exz. Nr. 13.
5 Exz. Nr. 14.
6 Exz. Nr. 15.
7 Exz. Nr. 16.
8 Exz. Nr. 17.
9 Exz. Nr. 18.
10 Exz. Nr. 19.
11 Exz. Nr. 20.
12 Der abschließende Prosateil JM (ed. K) $6_{5\text{-}10}$, JM I-XV (ed. H) $9_{6\text{-}11}$ ist offenbar in unserer Handschrift nicht mehr berücksichtigt.

the chiefs of the Devas, expressing by their countenance their admiration for his deed,

covered the ground that held the treasure of his bones with a profusion of wreaths, clothes, jewel ornaments, and sandal powder.

(Schlußformel[1]:) „Schon in früheren Geburten hat der Herr innigste, uneigennützige Liebe gegen alle Geschöpfe gezeigt und sich mit seinem eigenen Wesen in alle Wesen versenkt. Darum muß man für Buddha, den Herrn, die höchste Zuneigung hegen."

***

r1 Nr.1 [bahu-mānam i]***vo*** **agı*r* ayagıg** [...]

Vor der Identifizierung des Texts hatte sich auf der Grundlage der uig. Übersetzung „respektvolle Verehrung (Akk.)" die gleichbedeutende Ergänzung skt. [gaura]*vaṃ* geradezu angeboten.[2] Es war nicht zu ahnen, daß das Diakritikon vielmehr zu -o zu ergänzen und *vo* Bestandteil der Partikel iva ist, die sich mit dem anlautenden u des Folgeworts verbunden hat. Deren Wiedergabe ist verloren, während das erhaltene uig. agır ayagıg dem seinerseits verlorenen skt. bahumānam (Akk.) „Hochschätzung" entspricht.

r2 Nr.2 [dayāsya] [yarlıkanč]**učı köŋöli munuŋ**

Das auch ohne Skt.-Vorlage sicher ergänzbare uig. „seine barmherzige Gesinnung" steht sonst für karuṇā-[3], hier für dessen rareres Synonym dayā-. Dem skt. asya „dessen, sein" entspricht munuŋ.

Nr.3 **vya**[sana-] [...]

Skt. „Unheil-".

r3 Nr.4 [pra]***k***[ar]***ṣ***[aṃ] **uzun uzak bolmakka**

Das ohne die Textvorlage unrekonstruierbare skt. prakarṣaṃ (Akk.) „Vorzüglichkeit, das Vorwiegen, Hervorragen, ein außergewöhnlicher Zustand, ein hoher Grad, Übermaß"[4] ist Richtungsakkusativ zu gāmitā „(ist) gebracht worden". Speyer[5] versteht im Sinne von „zur Vorzüglichkeit, Perfektion", der uig. Übersetzer im Sinne von „zur Dauerhaftig$_2$-keit", so als würde das skt.

---

1 = Einleitungsformel, „a leading sentence ... which, according to Indian usage, is repeated again at the end as a conclusion to the story" (JM (tr. S) XXIV f.), hier wieder in der Übersetzung von Winternitz (GeschIndLit II 213). Der darüber hinaus noch folgende Text wird von Speyer durch [Klammerung] als unecht bezeichnet. „Most of these epilogues, in my opinion, are posterior to Śūra." (JM (tr. S) XXV).

2 Insbesondere, weil in AtüHs I **20a** Exz. Nr. 8 die Entsprechung gaurava- ~ ayag hat. Loc. cit. In Exz. Nr. 26 steht uig. ayag und in TT VIII E 5 uig. agır ayag für skt. satkāra- „Ehrerweisung".

3 AtüHs I **21** Exz. Nr. 40.

4 So pw IV 127a.

5 S. o. die Übersetzung der Str. 34.

Wort als Ellipse von kāla-prakarṣaṃ „zu einem außergewöhnlichen Maß an Zeit“ anzusehen sein. Zugrunde liegt dieser Interpretation die angenommene Antithese, daß die Lage der „Getreuen“ (satāṃ, die Anhänger des Buddha) sich dauerhaft konsolidiert (erste Halbstrophe), während die Herrlichkeit der „Anderen“ (pareṣāṃ, der Buddhagegner) zuschanden wird (zweite Halbstrophe). Eine schulmäßige Exegese scheint darin eher vorzuliegen als ein individueller Deutungsversuch.

r4 Nr.5 [yaśaḥ-śriyaḥ] [at külü]**g cogı yalını**

Uig. „ihr [Ruhmes-]Glanz$_2$“ entspricht – trotz vorbehaltlicher Ergänzung von [at külü]g „Ruhmes-“ – nach Ausschlußverfahren dem skt. Ausdruck. Uig. čog yalın hat neben konkreter[1] besonders auch metaphorische Bedeutung „Glanz, glänzende Stellung, Pracht“ wie hier.[2] Ebenfalls für pluralisches śriyo (Sandhiform für śriyaḥ) steht die Junktur in TT VIII D 16.[3]

Nr. 6 **parākrāṃ**[taṃ] [...]

Die Liebe (skt. prema) des Bodhisattva wird als „heldenmütig, heroisch“ charakterisiert.

r5 Nr. 7 **namaskāraviśeṣa- y**[ükün- ...]

Aus skt. „Verehrungs-Vorzüglichkeit, vorzüglichste Verehrung“ und y mit Palatalisator (-y-) ist eine Ableitung von uig. yükün- „verehren“ sicher, mehr aber nicht.

r6 Nr. 9 **-s tanu**(ḥ) **ät**[ü]**z**[üg]

Das –s gehört zum vorausgehenden Wort; tanu-, von Haus aus ein Adjektiv der Bedeutung „zart, fein“, ist als femin. Substantiv Ausdruck für „Selbst; Körper“ und wird vom Uig. entsprechend durch ätüz wiedergegeben. Der nach dem paläographischen Befund ziemlich sichere Akkusativ ist aus der skt. Vorlage nicht zu erklären.

v1 Nr. 10 [aho ... amarṣitā] [...bo]**lmakı-ya**

Skt. „ach (seine) Intoleranz” dürfte hinter dem uig. Überrest auszumachen sein. Die Interjektion skt. aho ist durch das postpositive ya aufgenommen, das Abstraktsuffix –tā- findet sich in [bo]lmak wieder. Wie amarṣin- „unduldsam“ wiedergegeben war, muß offen bleiben.

Nr. 11 **madīyā** **mä**[niŋ]

Dem skt. Possessivadjektiv „mein-ig“ entspricht im Uig. der possessive Genitiv.

---

1 Z. B. des Mondes in AtüHs I **21** Nr. 83, für skt. dyuti- „Leuchten, Glanz“.

2 Eindrücklich auch MaitrUigH E-IV Z. 14, wo durch die Verdienstzuwendung täŋridäm čog yalın „der göttliche Glanz$_2$“ der Götter Brahman, Indra usw. sich mehren soll.

3 Unbeschadet der Tatsache, daß śriyo metrisch unverträglich ist, hat der Uigure so gelesen und verstanden.

v2 Nr. 12 [= anayā] [anı ü]**zä**

Durch leicht ergänzbares [ü]zä „durch“ ist die Spur zum Instrumental gelegt. Daß es der des Pronomens „durch diese (fem.)“ ist, kann nur dem zusammenhängenden Text entnommen werden.

Nr. 13 **ane**<na> **nāthena** **bo umug** [ınag üzä]

Skt., uig. „durch diesen Schutz(herrn)“. Eine gewisse Unsicherheit gibt es bezüglich der Ergänzung von ınag, da die andere direkte Bezeugung der Wortgleichung in AtüHs I **37b** Nr. 1 ebenfalls nach umug abbricht. Auch die Übersetzungsjunktur anaz umugsuz[1] „schutz(herrn)los$_2$“ kommt ohne ınagsız aus.

v3 Nr. 14 **parājayā-** **utsukmak üz**[ä]

Das skt. Exzerpt löst das Kompositionsglied parājaya- „Niederlage“ mitsamt dem Präverb ā-, das mit dem Stammauslaut verschmolzen ist, heraus. Der Uig. übersetzt – zwangsläufig – kasusexplizit „[geängstigt] durch die Niederlage“.

v4 Nr. 15 [manmathaḥ] [ka]***m*** **täŋri**

Durch täŋri war klar, daß nur Manmatha (wörtl. „der Aufrührer“ oder „Herzräuber“?[2]), der Liebesgott, gemeint sein konnte, weil zwischen den beiden Exzerpten Nr. 14 und 16 kein anderer Gott genannt ist. Unverschlüsselt heißt er Kāma und unter diesem Namen ist er als kām-ñäkte „Gott Kāma“ im TochB belegt.[3] Da das Akṣara vor täŋri sehr wohl der Rest eines m oder m̱ sein kann, liegt die Ergänzung zu – m. W. sonst nicht belegtem – kam täŋri „Gott Kāma“ nahe, einer genauen Nachbildung von tochB kām-ñäkte.

Nr. 16 **sarvathā** **alku tö**[r]**l**[ügin]

Skt., uig. „auf jede Weise“. Im Uig. wäre wohl auch adverbiell gebrauchtes alku törlüg möglich.

v5 Nr. 17 [ativipula-kāruṇyāya] [... yarlıkan]**čučı kö**<ŋö>**ll**<ü>**gkä**

Der leicht rekonstrierbare uig. Ausdruck führte zu skt. „dem, dessen Erbarmen überaus groß ist“.

---

1 UW [I] 131b, wo zu erwähnen gewesen wäre, daß die direkte Quelle von uig. anaz im Tocharischen zu suchen ist: TochA ānās (vgl. jetzt DTTA 35b), TochB anās (vgl. jetzt DTB 11; DTB^2 12).

2 Vgl. KeWAi II 583, EWAi III 388.

3 DTB 152; DTB^2 161. Adams’ Ansicht, daß ein Calque von kāma-deva- vorliege, ist nicht zwingend. Es ist zwar einzuräumen, daß skt. kāma-deva- auch im Sinne von „Gott Kāma“ vorkommt. Aber aus pud-ñäkte darf auch nicht buddha-deva- *„Gott Buddha“ oder aus bram-ñäkte nicht brahma-deva- * „Gott Brahman“ erschlossen werden. (Beide Bildungen gibt es als Personennamen, aber im Sinne eines Bahuvrīhi-Kompositums „dessen Gott Buddha/Brahman ist“.) Deshalb wird man die Zufügung von -ñäkte „-Gott“ in allen Fällen für eine Angelegenheit des Tocharischen halten.

Nr. 18 **aprame**[ya-]

Hier ist der Wortanlaut dem Sandhi entgangen oder wiederhergestellt. „Unermeßlich“ dürfte durch uig. ülgüsüz oder ülgüläṅčsiz wiedergegeben worden sein.

v6 Nr. 19 [nivedayām āsa] [u]**kıtdı**

Im Skt.-Text geht dem Exzerpt Nr. 20 die ergänzte periphrastische Perfektform „er ließ wissen, tat kund, teilte mit“ voraus. Die uig. Form gab ebenfalls eine präteritale Verbform der 3. Person zu erkennen (-dı), möglicherweise auch von einem Kausativ (-ıt-) von einem Grundverb, das nach der Vorgabe des Skt. etwa „wissen, erkennen“ bedeuten sollte. Das führte zu ukıt- „erkennen lassen, erklären, mitteilen“.

Nr. 20 **tat**-[k]**arma**- **anı**[ŋ kılınč üzä]

Skt., uig. „[erstaunt] über dessen Tat“. Ohne den vollständigen Text wäre man auf das Nächstliegende, tat karma „diese Tat“ nebst uig. anı [kılınč], verfallen.

108B U 7268 (823)

Ein kleineres Stück, beidseitig mit Resten von vier Zeilen[1] Brāhmī, die an breiten roten Linien aufgehängt ist.

Maße: b = 4,5 cm, h = 4,8 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier von mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7268.

Āryaśūra-s Jātakamālā: Vyāghrījātaka

[1] Der Textsprung zwischen Vorder- und Rückseite beträgt etwa zweieinhalb Strophen oder 110 Akṣara-s. Der Textfortschritt pro Zeile liegt im Prosabereich im Mittel bei 25 Akṣara-s (s. r1 – r4), im metrischen Bereich bei etwa 15 Akṣara-s, allerdings nur aus einer Stelle (v1 – v2) erschließbar. Mit aller Vorsicht läßt sich daraus ein Verlust von ca. 8 Zeilen kalkulieren, pro Seite 4 Zeilen. Jede Seite hatte demnach mindestens 8 Zeilen.

recto

Transliteration

ra [...] kṣu ddu ×[] [...]

rb [...] ×ū ṇi | pra ×[] [...]

rc [...] *ṇ*i-ṅ sā wiṃ e śe [...]

rd [...] ×i ñcḵā e nde | saṃ [...]

Transkription

ra [...] Nr. 1 kṣuddu[ḥkha- ...]

rb [... Nr. 2 ... , m]unı | Nr. 3 pra[...]

rc [...Nr. 4 ... , ...]*n*Iŋ savın eše[d-...]

rd [....Nr. 5 ... , ...]ınčka ende! | Nr. 6 saṃ[...]

verso

Transliteration

va [...] *m*ya | a nya du [...]

vb [...] [-]ḵ | u pe kṣa ka ×ā [...]

vc [...] g_1i lā rri ×ā [...]

vd [...] []×ṃ | o- [...]

Transkription

va [...Nr. 7 ... , y]*m*ä | Nr. 8 anya-du[ḥkhe ...]

vb [...Nr. 9 ... , ...]k , Nr. 10 upekṣaka(ḥ) [sy]ā[m] [...]

vc [... Nr. 11 ... , ...]gıları []a[...]

vd [... Nr. 12 ida]ṃ , o[l ...]

Kommentar

Für die Zusammenfassung des Jātaka-s sei auf **108A** Einleitung zum Kommentar verwiesen. Unser Fragment versetzt uns in die Situation, in der der Bodhisattva seinen Schüler ausschickt, Fleisch für die hungrige Tigerin zu besorgen:[1]

tac chīghram anviṣyatāṃ tāvat kutaścid asyāḥ **kṣud-du**ḥkha[2]-pratīkāra-hetur yāvan na tanayān ātmānaṃ ca = upahanti | aham api ca = ***enāṃ***[3] **pra**yatiṣye[4] sāhasād asmān nivārayitum | sa tathā = ity asmai ***pratiśrutya***[5] prakrāntas tadāhāra=anveṣaṇa-paro babhūva || atha bodhisattvas taṃ śiṣyaṃ savyapadeśam ativāhya ***cintām āpede***[6] |

'Go, then, quickly and look about for some means of appeasing her hunger, that she may not injure her young ones and herself. I too shall endeavour to avert [5] her from that rash act.' The disciple promised to do so, and went off in search of food. Yet the Bodhisattva had but used a pretext to turn him off. He considered thus:

saṃvidyamāne[7] sakale śarīre
kasmāt parasmān mṛgayāmi māṃsam |
yādṛcchikī tasya hi lābha-saṃpat
kārya=atyayaḥ syāc ca tathā mama = ayam || 21 ||

'Why should I search after meat from the body of another, whilst the whole of my own body is available?

Not only is the getting of the meat in itself a matter of chance, but I should also lose the opportunity of doing my duty.'

api ca |
nir-ātmake bhedini sāra-hīne
duḥkhe kṛtaghne satatā = aśucau ca /
dehe parasmāy upayujyamāne
na prītimān yo na vicakṣaṇaḥ saḥ || 22 ||

Further, 'This body being brute, frail, pithless, ungrateful, always impure, and a source of suffering,

he is not wise who should not rejoice at its being spent for the benefit of another.

---

1 Der Original-Text nach JM (ed. K) 3_{24}-4_{9} entsprechend JM I-XV (ed. H) $6_{1\text{-}16}$ [s. S. 213 Anm. 4], die englische Übersetzung aus JM (tr. S) 4 f.

2 Exz. Nr. 1.

3 Exz. Nr. 2.

4 Exz. Nr. 3.

5 Exz. Nr. 4.

6 Exz. Nr. 5.

7 Exz. Nr. 6.

sva-saukhya-saṅgena parasya duḥkham
upekṣyate śakti-parikṣayād vā |
na ***ca***[1] = **anyadu**ḥkhe[2] sati me 'sti saukhyaṃ
satyāṃ ca śaktau kim **upekṣaka**ḥ sy**ā**m[3] || 23 ||

'There are but two things that make one disregard the grief of another: attachment to one's own pleasure and the absence of the power to help.

But I cannot have pleasure, whilst another grieves, and I have the power to help; why should I be indifferent?'

***

ra Nr. 1 **kṣuddu**[ḥkha-] [...]

Skt. „das Hungerleiden". Das seltene, lexikalisch nicht erfaßte Kompositum gab letztlich den entscheidenden Hinweis auf die Herkunft des Texts.

rb Nr. 2 [enām] [m]**unı**

Skt., uig. „sie (die Tigerin)". Das leicht zu ergänzende uig. Wort sowie die Stellung vor Exz. Nr. 3 macht die Ergänzung und Interpretation sicher.

Nr. 3 **pra**[yatiṣye] [...]

Skt. „ich werde mich bemühen". Zu erwarten ist uig. katıglan-, in TT VIII D 9, **27** Nr. 10 und wahrscheinlich **31** Nr. 12 für pra-yat stehend, öfters auch für das (teil)synonyme vy-ā-yam.[4]

rc Nr. 4 [...?...] [bodisatw]***n*Iŋ savın eše**[dip]

Uig. „das Wort des Bodhisattva (ge)hör(t hab)end" Die Ergänzungen sind im Détail naturgemäß nicht sicher. Der skt. Grundtext – da liegt ein Problem – hat wohl ein Absolutiv von der Wurzel śru „hören", aber zusammen mit dem Präverb prati bedeutet das Verb zumeist „(bejahend) antworten, zusagen, versprechen". So auch hier. Ein Mißverständnis des uig. Übersetzers ist nicht völlig ausgeschlossen. Eher liegt vielleicht der Versuch einer „wörtlichen" Übersetzung vor, der dann noch eine zurechtrückende Paraphrase gefolgt wäre. Nicht von der Hand zu weisen ist aber auch die Annahme eines über den Sanskrittext hinausgehenden Zusatzes, der den Übergang von der Rede des Bodhisattva-s zur Antwort des Schülers bildete.

rd Nr. 5 [cintām āpede] [sak]**ınčka ende**

Trotz stärkerer Verstümmelung befindet man sich auf sicherem Boden dank uig. +ka ende (aus endi assimiliert oder falsch vokalisiert) „stieg hinab in, geriet in" als der recht wörtlichen Wiedergabe von skt. ā-pede, 3. Sg. Perf. Med. von ā-pad „(wörtl.) hineinfallen; eintreten, geraten in", zusammen mit

---

1 Exz. Nr. 7.
2 Exz. Nr. 8.
3 Exz. Nr. 10.
4 TT VIII A 17. E 6; 44; 46.

dem Richtungsakkusativ cintām „auf den Gedanken verfallen, denken“. Danach kann im Uig. zu sakınčka ergänzt werden.

Nr. 6 **saṃ**[vidyamāne] [...]

Das Nachdenken des Bodhisattva beginnt mit einem Locativus absolutus, dessen skt. verbaler Bestandteil partiell erhalten ist: „[während (m)ein vollständiger Körper] vorgefunden wird, da ist“ von saṃ-vid (2) „finden“.

va Nr. 7 [ca] [y]***mä***

Triviale Ergänzung, die durch skt. ca unmittelbar vor dem nächsten Exzerpt gesichert ist.

Nr. 8 **anya-du**[ḥkhe sati] [...]

Skt. Loc. abs. „wenn fremdes Unglück vorliegt“.

vb Nr. 9 [kim] [nägülü]**k**

Nr. 10 **upekṣaka**(ḥ) [sy]**ā**[m]

„warum sollte ich indifferent sein?“ Für die Wortgleichung skt. kim ~ uig. nägülük „warum“ steht auch TT VIII D 8 und 30.

vc-vd Die Exzerpte Nr. 11 und 12 sind nicht lokalisierbar.

109 U 6826

Rechtes unteres/oberes Randstück beidseitig mit Resten von zwei Zeilen und Spuren einer dritten Zeile. Der Duktus ließ Zugehörigkeit zur Handschrift AtüHs I **21** vermuten . Das Fragment erwies sich schließlich als Teil des Blatts **21a**. In der Bearbeitung nehme ich auf die Exzerpt-Nummern in AtüHs I Bezug; neu hinzukommende Exzerpte erhalten die Nr. des vorausgehenden Exzerpts mit zusätzlicher Dezimalziffer.

Maße: b = 3,3 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs I: 86.
Fundumstände: [Sängim, 2. Expedition][1].
Abbildungen: DTA I U 6826.

Haribhaṭṭa-s **Jātakamālā**[2]: Siṃhajātaka.

---

1 Nach AtüHs I **21**.

2 Zu weiteren wesentlich älteren Handschriftenresten dieses Werks in der Schøyen-Sammlung s. M. Hahn, Haribhaṭṭa’s Jātakamālā, In: J. Braarvig (Hrsg.), Manuscripts in the Schøyen Collection III: Buddhist manuscripts vol. II. Oslo 2002. 323-336. Hahn kündigt an, daß „the relationship of that text [AtüHs I **21**. DM] to the original HJM [=Haribhaṭṭa’s Jātakamālā] will be discussed again in a forthcoming paper by the present author.“ (o.c. 332)

recto

Transliteration

r6 [...] × [+ + +]

r7 [...] $^{t}/_{n}$[] $^{c}/_{v}$a $^{t}/_{n}$a × [+]

r8 [...] t*au* | aya $d^{h}g_{1}$yu kyu syā

Transkription

r6 [...] × [...]

r7 [...] $^{t}/_{n}$[] $^{c}/_{v}$a $^{t}/_{n}$a | [...]

r8 [... surakṣi]tau | ädgü küzä^{v1}**ddiŋ**[1]

verso

Transliteration

v1 [...] rtyu lmi-ṣ | ×

v2 [...] aya $d^{h}g_{1}$yu lya

v3 [...] []i [...]

Transkription

v1 [... ü]rtülmiš | *j*a[ṃ]^{v2}**gamas**

v2 [...] ädgülä^{v3}**riŋ**

v3 [...] []i [...]

Kommentar

r7 Erwartet wird an dieser Stelle ūcatuś cedaṃ „und die beiden sagten dieses“. In dem Erhaltenen ist davon zunächst nur <ca> sicher zu identifizieren. Das folgende Akṣara könnte zur Not ein <tu> gewesen sein, dessen u-Schlaufe abgerieben oder in dem vermeintlichen Daṇḍa teilweise erhalten ist. Keinesfalls aber kann in dem ersten Akṣara der Rest eines <ū> gesehen werden. Daher unklar.

[1] Die Lesung am Anfang von AtüHs I **21a** v1 ist von <tti-ḳ> in <tti-ŋ> zu korrigieren.

r8 55.1 [surakṣi]t*au* ädgü küzäv1**ddiŋ**

Skt. „die beiden (sind) gut beschützt (worden)“; uig. „du hast gut beschützt“. Der uigurische Übersetzer hat den passiven Satz der Vorlage ins Aktiv transponiert. In der Lücke müssen vor surakṣitau noch drei Akṣara-s aus der Übersetzung von skt. āvām api „auch euer beider“: uig bi[zniŋ ymä] gestanden haben, zusätzlich ein Daṇḍa. Der Inhalt der Lücke ist also mit 6-7 Akṣara-s zu veranschlagen. Die Breite der Lücke und des erhaltenen Fragments zusammengerechnet erbringen einen Überstand von etw 5,5 cm über die breiteste Stelle von Mainz 652 (30,8 cm) hinaus. Daraus ergibt sich eine Gesamtbreite des Blatts von knapp über 36 cm, der Wert, der in AtüHs I: 86 nach dem Sitz des Schnürlochs berechnet worden war.

v1 60 **yaśa*s-tu*hina-saṃcchanno a**[t külüg kar üzä ü]rtülmiš

Skt., uig. „durch Ruhm=Schnee bedeckt“. Die Lücke hat einen Umfang von etwa sieben Akṣara-s, was mit den obigen Berechnungen vereinbar ist, s. Komm. zu r8.

v1-2 61 *j*a[ṃ]v2**gamas**

Unser Fragment ergänzt das Sanskrit-Exzerpt bis auf den verlorenen Anusvāra. Auf die uig. Wiedergabe gehe ich hier nicht ein.[1]

v2-3 70 [guṇāḥ] ädgüläv3**riŋ**

Uig. ädgü-[2] ist hier Wiedergabe von skt. guṇa- „Qualität“. Das Personal-Suffix „euer, Ihr“ greift skt. vorher exzerpiertes bhavataḥ (Gen. der verehrlichen Anrede) noch einmal auf.[3]

109A U 7276 (T II S 52)

Ein kleineres Stück wahrscheinlich vom oberen/unteren Rand beidseitig mit Resten oder Spuren von drei Zeilen.

Maße: b= 5,6 cm, h = 4,4 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, hell- bis mittelbraun, leicht fleckig, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich verhältnismäßig engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.

---

1 Vgl. AtüHs I: 97; anders Röhrborn in ZDMG 152, 2002, 202.

2 Nicht, wie AtüHs I: 98 Anm. 39 vermutet, das ebensogut mögliche ädräm.

3 Die naheliegende Annahme, daß bhavato guṇāḥ gemeinsam ausgeschrieben und durch ädgüläriŋ übersetzt worden ist, scheitert daran, daß die Lücke dadurch nicht gefüllt wird.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 7276.

Unbestimmter Erzähltext

Seite a

Transliteration

a1 [...] ñyā-ṅ ymyā yñyā ā *n*d*ā* [...]

a2 [...] []× d^{h}yu pā si ta | pā ssā-r̲ | a ×[] [...]

a3 [...] pa ry[] va ×[] [...]

Transkription

a1 [...] näŋ ymä ynä a*n*da [...]

a2 [... a]dhyupāsīta , bassar | a[...]

a3 [...] pary[a]va[...]

(1) ... uig. und nicht wiederum darin ... (2) ... skt. sollte einer obendraufsitzen , uig. wenn einer bedrängt skt. ... (3) skt. rundum ent[...] ...

Kommentar

a2 [**a**]**dhyupāsīta** ist durch das Uig. als finite Verbform (Opt. Med.) ausgewiesen und nicht Part. Perf. Pass. (adhyupāsita-). Mit Doppelpräverb adhi+upa ist ās „sitzen“ sonst nicht belegt; wieder nach dem Uig. zu urteilen, hat es die (kontextuelle?) Spezialbedeutung „bedrücken, bedrängen“ und ist Teil eines Nebensatzes.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] []y[] []×[] [...]

b-2 [...] ku la dvā ra*ṃ* mu pā ga tā ×[] [...]

b-1 [...] []× vi prā ya | ya k̄iṃ tu rmi [...]

Transkription

b-3 [...] []y[] []×[] [...]

b-2 [... rāja]kuladvāram[1] upāgatā(ḥ) ... [...]

b-1 [...] []× viprāya | yakın turmı[š ...]

(b-2) ... skt. (haben) das Tor der Königsresidenz erreicht ... (b-1) skt.×uig dem in der Nähe sich aufhaltenden Brahmanen, oder: Priester ...

Kommentar

b-2 [**rāja**]**kuladvāraṃ**: Die Ergänzung ist durch entsprechende Belege im B(H)S[2] und in der Kommentarliteratur zum Pāli-Kanon[3] abgesichert. Für die naheliegende Verküpfung mit der Udayana-Legende[4], wo verschlossene Palasttüren eine so fatale Rolle spielen, und eventuell weiter mit dem Vinayavibhaṅga, Pātayantikā-Vergehen Nr. 82[5], gibt es keine Evidenz.

Statt °**tā**(**ḥ**) ist auch °tā (fem. sg.) oder °ta(ḥ) (m. sg.) möglich.

b-1 **viprāya**: Das Wort vipra- „Weiser, Priester, Brahmane“ gehört zum Wortschatz der gehobenen Literatur.

---

1 In der Hs. ist der auslautende Nasal zweimal notiert, als Anusvāra und als m- in Verbindung mit dem Anlautsvokal des folgenden Wortes.

2 SWTF IV 38 b.

3 Dhp-a zu Dhp 151; Spk zu SN XXI.11 (ed. PTS II 284); Mp zu AN I 14.4 Mahākappino (ed. PTS I 25$_{13}$).

4 Waldschmidt 1989: 265 ff., hier: 273.

5 Rosen 1959: 207 ff.

110 U 6853

Das kleine Fragment erwies sich als zum Yogaśataka gehörig. Die äußeren Merkmale stimmen mit denen der beiden Fragmente aus AtüHs I **22** überein, so daß ihre gemeinsame Herkunft aus demselben Manuskript als sicher gelten kann. Daraus ergibt sich, daß unser Fragment wie jene fünfzeilig war, d. h. daß zwischen Vorder- und Rückseite kein zusätzlicher Text gestanden haben kann. Somit folgt auf die Entsprechung von Yś (ed. Schm) 86 sofort die von 88. Das ist die interessanteste Information des sonst nicht sehr ergiebigen Stücks insofern, als es bez. der Reihenfolge der Strophen mit der skt.-tochB Bilingue[1] gegen die übrigen Handschriften[2] zusammengeht.[3] Da die Strophennummern in unserem Fragment verloren sind, kann zwar nicht bewiesen werden, daß auch in der Anzahl der Strophen genaue Übereinstimmung zwischen den beiden Bilinguen besteht. Aber es war schon in AtüHs I: 115 Anm. 3 eine vergleichbare Parallelität vermutet worden.[4] Ein weiteres, wenn auch nur indirektes Indiz für engere Versippung sind die Zeilen v4-5 unserer Hs. Sie sind ohne Anschluß im YśSkt. Das paßt aber zu dem Sachverhalt, daß der Text der skt.-tochB Bilingue dort, wo der Skt.-Text der Ed. um 10 Strophen fortschreitet (von Str. 89 bis 98), eine Lücke von 16 Strophen aufweist, also Extrastrophen gehabt haben muß. Den Rest einer solchen Extrastrophe haben wir offenbar in v4–5 vor uns. Immer deutlicher tritt hervor, daß es eine zentralasiatische Rezension des Yogaśataka gegeben hat, die sich nicht so ohne weiteres für den Zweig a in Schmidts Stemma[5] vereinnahmen läßt.

Maße: b = 4 cm, h = 6,2 cm.
Materialschreibung: s. AtüHs I: 115.

---

1 Dort als Str. 94 und 95, in der Re-Edition durch Carling 2003: 41 [=YśTochB (ed. C)].

2 Vgl. die tabellarische Übersicht bei Schmidt 1978: 47 f.

3 Die Hss. P_3 und P_4 haben nach Schmidts Tabelle das Strophenpaar zwar ebenfalls in dieser Reihenfolge, aber derart, daß sie die sonst dazwischenstehende Strophe - Yś (ed. Schm) Str. 87 - folgen lassen. In der skt.-tochB Bilingue geht diese Strophe als Str. 93 voran. Die beiden Vorgänge stehen also in keinem stemmatisch relevanten Zusammenhang.

4 Nämlich, daß beide Bilinguen eine Strophe – nach der skt.-uig. Bilingue ist es YśSkt (ed. Schm) Str. 15 – weniger haben.

5 Schmidt 1978: 50 und 56. Auf die Frage der Stellung der skt.-tochB Bilingue innerhalb der Gesamtüberlieferung geht Carling nicht ein.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition][1]
Abbildungen: DTA I U 6853.

Yogaśataka

recto

Transliteration

r1 [...] ka tṛ pʰā-× [...]

r2 [...] yu ta h×ā [...]

r3 [...] × | [+] *ṣpā* hva | × [...]

r4 [...] ki-r̲ | *ka* lka to | [...]

r5 [...] × bʰi rlyā | va tā [...]

Transkription

r1 [...]ka trıpa[l ...]

r2 [...] yuta h×ā [...]

r3 [...] | [pu]*ṣpā*hvā | × [...]

r4 [... ä]gir | *ka*lkito | [...]

r5 [...] × birlä | vātā[...]

YśSkt (ed. Schm) 86 ~ YśTochB (ed. C) 94

a rāsnā-rāṭha-***phalatraya***=amṛtalatā-yukpañcamūlī-balā-

b māṃsakvātha-**yutaḥ** sa-taila-lavaṇa-kṣaudhra=aṃśa-sarpir-guḍaḥ |

c pu**ṣpāhvā**-ghana-kuṣṭha-bilva-phalinī-kṛṣṇā-***vacā*-kalkito**

d vastiḥ kāñjika-dugdha-mūtra-***sahito* vāta=ā**mayebhyo hitaḥ ||

[a-]Mit Vanda roxburghii, Randia dumetorum, der ***Früchtetrias*** (von Terminalia chebula, Terminalia belerica und Emblica officinalis), Tinospora cordifolia, den zwei Fünfwurzelgruppen, Sida cordifolia[-a] [b-]und Fleischbrühe **verbundenes** und mit Sesamöl, Salz, einem Teil Honig, Butterschmalz und Melasse versehenes,[-b] [c-]aus **Peucedanum graveolens**, Cyperus rotundus, Aplotaxis auriculata, Aegle marmelos, Aglaia roxburghiana, Piper longum und

[1] Nur nach der Signatur T.M. 319 auf dem Etikett von Mainz 192.

Acorus calamus **pastifiziertes**[-c d-](und) ***zusammen mit*** Sauerschleim, Milch und (Rinder-)Urin (hergestelltes) Klistier ist heilsam für **wind**(verursachte) Krankheiten[-d].

Kommentar

r1 [...]ka ist nicht sicher zu beurteilen. Möglich ist eine die „Früchtetrias" erläuternde Aufzählung [harītakī, vibhītaka, āmala]ka.

Uig. trıpal ist ind. Lehnwort, vgl. skt. triphala-. Die Schreibung in tochB Orthographie[1] spricht für Vermittlung durch das Tocharische. Denkbar ist natürlich auch sekundäre Anlehnung an die toch. Schreibweise.

r2 Das dem yuta(ḫ) „verbunden" folgende h×ā ist unklar und könnte auf eine Textvariante hinweisen.

r3 Die schon vor der Identifizierung vermutete Ergänzung zu [pu]ṣpāhvā hat sich bestätigt.

r4 Durch die Stellung ist die Ergänzung zu uig. [ä]gir[2] als Entsprechung von vacā- „Acorus calamus" sicher. Der mittlere Guttural ist hier und in AtüHs I **47** B-3 zwar durch k dargestellt; doch folgt unsere Hs. dem Muster II[3] (k steht für vorderes k oder g), während das andere Fragment zu klein für eine sichere Beurteilung ist. Einer Lesung ägir steht prinzipiell nichts im Wege. Und tatsächlich ist diese durch die Schreibung mit g_1 in **162** a3 nunmehr so gut wie sicher.[4]

Die Verbesserung zu *ka*lkito „pastifiziert" ist ohne Alternative.

r5 birlä „mit" gibt –sahita- „versehen mit" wieder.

vātā[...]: Einordnung und entsprechende Korrektur sind zweifelsfrei.

---

1 tṛ° ist habitualisierte unetymologische Schreibung; durch lautliche Ähnlichkeit von ṛ und ri induziert, wird man wohl kaum von „fausse sanskritization" (Carling 2003: 54) sprechen können.

2 Vgl. Hk II mehrfach („äkir"); Maue/Sertkaya 1986: 86 („äkir"); AtüHs I **47** B-3 („äkir"), weiteres in UigWb [I] 363a („äkir"); ED 112a (egir, in der hier verwendeten Transkr.: ägir), Clausons Argumentation zugunsten einer Cyperus-Art (ED 112) ist jedoch verfehlt.

3 Maue 1984: 91.

4 So bisher nur Clauson (ED 112a), vgl. o. Anm. 2. Röhrborn (UW [I] 363 a) sah ägir als überholt an, ohne Debatte, vermutlich (und nachvollziehbar) aufgrund der Herleitung „<< gr. akoron". Etymologischer Zusammenhang mit griech. ἄκορον „Iris Pseudacorus" (ohne sichere innergriechische Etymologie, eventuell volksetymologisch umgestaltet nach κόρη "Pupille, GrEtWb I 55) ist zwar nach wie vor wahrscheinlich, aber, wie man sieht, nicht ausreichend, den Guttural des Uig. auf k festzulegen.

verso

Transliteration

v1 [...] × *n*ā × r[] p*i* × [...]

v2 [...] × | ā g$_1$a ztā hki | [...]

v3 [...] ntā hki | pṛ ṣṭ^{h}e[1] [...]

v4 [...] ×i s×[] mā[2] ca | × [...]

v5 [...] ×yā o-*l̲* [...]

Transkription

v1 [...] *n*ā[ga]r[aṃ] b*ɪ*[šɪg sIŋIr...]

v2 [...] × | agazdakı | [...]

v3 [...]ndakı | prṣṭ*h*e [...]

v4 [...] ×i s×[] mā ca | × [...]

v5 [...]ä o*l* [...]

YśSkt 88 ~YśTochB [95][3]

a nasyaṃ vidadhyād guḍa-**nā**ga**r**aṃ vā
b sasaindhavāṃ māgadhikāṃ athovā |
c ghrāṇa=***āsya***-manyā-hanu-bāhu-**pṛṣṭha**-
d śiro-'kṣi-kaṇṭha-śravaṇa=āmayeṣu ||

(1) [a-]Als Nasenmittel soll man Melasse und getrockneten **Zingiber officinalis** zubereiten[-a], (2) [b-]oder aber mit Salz aus Sindh (versetztes) Piper longum[-b] [d-] bei Krankheiten [c-] an Nase, ***Mund***, Nacken, Kiefer, Arm, **Rücken**[-c], Kopf, Auge, Hals (und) Ohr[-d].

Kommentar

v1 Die Herstellung von *n*ā[ga]r[aṃ] und b*ɪ*[šɪg sIŋIr] wäre ohne die Textvorlage nicht möglich gewesen. Nachträglich läßt sich in der Unterlänge am Anfang der Zeile der Rest des zu guḍa- gehörigen <ḍa>, erkennen; Entspre-

1 Der aspirierte Kakuminal ist zu erwarten, jedoch paläographisch sehr unsicher.
2 Auf den ersten Blick scheint m ein Subskript zu haben. Es handelt sich jedoch um das sehr hoch hinaufreichende o in der folgenden Zeile, das mit dem Fußstrich des m verschmilzt.
3 Nur der erste Pāda der Upajāti-Strophe ist erhalten.

chendes gilt für <ga> aus nāgara- „Ingwer“, wofür sich wiederum die uig. Standardwiedergabe bıšıg sIŋIr „getrockneter Ingwer“ von selbst ergab. Die im Skt. dem Ingwer vorausgehende Melasse (guḍa-) wird im Uig. vermißt.

v2 agazdakı „im Mund befindlich(e Krankheit)“, mit alphazistischem agaz gegenüber agız der κοινή.

v3 [ ]ndakı muß aufgrund seiner Stellung „am Arm befindlich(e Krankheit)“ darstellen. An hintervokalischen Arm-Wörtern stehen kol und karı zur Verfügung.[1] Jedoch müßte in beiden Fällen mit dem Pronomen suffixum gerechnet werden, was bei Körperteilen nicht ungewöhnlich wäre, aber bei agazdakı in v2 nicht vorliegt.

Der Lokativ pṛṣ*ṭh*e ist im Skt.-Text syntaktisch nicht unterzubringen und muß wohl dem als Kompositionsglied fungierenden Stamm pṛṣṭha- weichen.

v4 Zu den Resten dieser Zeile s. den Vorspann.

111 U 6817

Fragment, an der breitesten Stelle fast in voller Höhe erhalten, beidseitig mit Resten von sechs Zeilen. Der Zeilenabstand ist auch ohne Linierung gleichbleibend 5 mm. Der medizinische Text erweist sich als Endstück des Kapitels über die Methode der Chirurgie aus dem Sūtrasthāna der Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā [=Ahs].[2] Es geht um die Wundbehandlung. Die Strophenzählung unserer Handschrift weicht zunächst um eine Halbstrophe von der der Edition ab. In v3 erhöht sich die Abweichung durch das Fehlen einer weiteren Strophenhälfte auf eine volle Strophe. Der Sanskrit-Text ist ziemlich fehlerhaft.

Maße: b = 6,4 cm, h = 3,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe mit Flecken und Brandspuren. Die Schrift ist stellenweise verblaßt oder ganz verschwunden. Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6817.

Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā I 29.74-80.

[1] Nach der nützlichen Übersicht über Körperteilbezeichnungen bei J. P. Laut, Woraus besteht der alttürkische är?, In: M. Kappler et al. (eds.), Trans-Turkic Studies – Festschrift in honour of M. Erdal, Istanbul, 2010. S 51-66.

[2] Die erhaltene Strophenzählung hätte die Identifizierung auch so ermöglicht. Jedoch hat die digitale Version (s. LitVerz unter Ahs) den Suchvorgang auf einen Knopfdruck verkürzt. – Zu den Resten einer monolingualen Ahs-Handschrift s. u. **159**.

recto

Transliteration

r1 [...] []y[] × [...]

r2 [...] | vi sa rppi ṇa | y[] [...]

r3 [...] [-]r̲ | te | o-l̲ k̄u rtlā-[] | bʰa kṣa ya nta | ye yyu [...]

r4 [...] kyu ko ti pa śli-g$_1$ o *t*[] rri-g$_1$ | pra yuṃ ji [+] | yā [...]

r5 [...] zi | 70 5 go mu tra ka lkī tā | u-ṯ [...]

r6 [...] *e*ya dʰg$_1$yu eya ryu-r̲ | pra ccʰā dya | cā k̄i- [...]

Transkription

r1 [...] []y[] × [...]

r2 [...] |Nr.1 visarp piṇa(ḥ) | y[...]

r3 [...Nr.2]r | Nr.3 te | ol kurtla[r] | Nr.4 bhakṣayanta(ḥ) | yeyü[r ...]

r4 [...]Nr.5 kyu ko ti bašlıg o*t*[la]rıg |Nr.6 prayuṃj<ī>[ta] | ya[rat- ...]

r5 [...Nr.7 kadı]zı | 75 Nr.8 gom<ū>trakalkitā- | ud [siki ...]

r6 [...]Nr.9 ädgü ärür | Nr.10 pracchādya | takı[p ...]

verso

Transliteration

v1 [...] *o*-l̲ pā śi-g$_1$ | tva ra mā no | tya-r*k̲* | a nta | sa $^{n}/_{t}{}^{n}/_{t}$o ṣaṃ [...]

v2 [...] bhu yo | ye ṇyā lyā yyu | ×i ku rū te | tya rsi × [...]

v3 [...] *l*ā ti *lā* rri-g$_1$ | vi va rja *y*[]-t | tā rk̄ā rzuṃ | ā dʰā × [...]

v4 [...] 70 8 u tpa dya *m*ā na su ca | tyo rci mi ṣtyā ymyā | × [...]

v5 [...] ×iṃ *y*o rri × | tai stai | o lā []i *o* [...]

v6 [...] × syo z*l*yā [...]

Transkription

v1 [...] Nr.11 *ol* bašıg | Nr.12 tvaramāṇo | tär*k* | Nr.13 anta(ḥ) | sadoṣaṃ [...]

v2 [...] Nr.14 bhūyo | yenäläyü | Nr.15*v*ikurute | tärsi[k- ...]

v3 [... Nr.16 u]*l*atı*la*rıg | Nr.17vivarja*y*[e]t | tarkarzun | Nr.18ādar[eṇa ...]

v4 [...] 78 Nr.19utpadya*m*ānāsu ca | törčimišdä ymä | × [...]

v5 [... Nr.20 ... , e]*y*in yorı[dačı] | Nr.21tais tai(r) | ola[r]ı[n] *o*[ların ...]

v6 [... Nr.22] × sözlä[...]

Kommentar

Vorab gebe ich den skt. Text AhsSkt (ed. DE) I 29.74-80[1]. Ge**fett**et sind darin die Teile, die in der Handschrift in Sanskrit belegt sind, zusätzlich ***kursiv***iert das nur durch das Uigurische Bezeugte. Der Verweis auf die Exzerpt-Nummern erfolgt in Anmerkungen. Die beigegebene Übersetzung ist aus AhsSkt (tr. HK) entnommen.[2]

r2 śīryamāṇāḥ sa-rug-dāhāḥ śophāvasthā-**visarpiṇa**ḥ[3] |
a-rakṣayā vraṇe yasmin makṣikā nikṣipet kṛmīn || 74 ||

(Zu den Wunden, die nicht verbunden werden sollen, gehören auch solche,) die verfaulen, die mit Schmerz und Brand behaftet sind und sich **im Zustand von** Beule und **Rose** (befinden). Wenn durch Unachtsamkeit eine Fliege in eine Wunde Würmer ablegt,

r3 **te**[4] **bhakṣayanta**ḥ[5] kurvanti rujā-śopha=asra-saṃsravān |
r4 ***surasādiṃ***[6] **prayuñjī**ta[7] tatra dhāvana-pūraṇe || 75 ||

rufen **diese**, **weil sie fressen**, Schmerzen, Beulen und Blutfluß hervor. Für eine darartige (Wunde, DM) **verwende man** zum Waschen und Anfüllen (die Reihe) ***Ocimum sanctum usw.***;

---

1 Variae lectiones werden nur angeführt, wenn sie unsere Handschrift betreffen. Wo es zweckmäßig erscheint, sind Sandhiveränderungen rückgängig gemacht.

2 Die dem Verständnis dienenden Zusätze sind, wie in diesem Band üblich, in runde Klammern gesetzt.

3 Exz. Nr. 1.

4 Exz. Nr. 3.

5 Exz. Nr. 4.

6 Exz. Nr. 5.

7 Exz. Nr. 6.

saptaparṇa-karañja=arka-nimba-rājādana-***tvacaḥ***[1] |[2]
r5-6 go-mūtra-kalkito lepaḥ sekaḥ kṣārāmbunā ***hitaḥ***[3] || 76 ||
29.76cv **go-mūtra-kalkitā**lepaḥ[4]

von Nutzen ist ferner eine Salbe aus der ***Rinde*** von Alstonia scholaris, Pongamia glabra, Calotropis gigantea, Melia Azadirachta und Mimusops hexandra, **mit Kuhurin zu einer Paste verarbeitet**, [sowie] Übergiessung mit alkalischem Wasser.

r6 **pracchādya**[5] māṃsa-peśyā vā vraṇaṃ tān āśu nirharet |
v1 na ca***inaṃ***[6] **tvaramāṇo**[7] **'ntaḥ sa-doṣam**[8] uparohayet || 77 ||

Oder **nachdem man** die Wunde mit einem Stück Fleisch **bedeckt hat**, dürfte man sie [die Würmer] schnell herausziehen. **In der Eile** lasse man ***sie*** [die Wunde] aber nicht so verwachsen, daß sie **im Innern mit einem Schaden behaftet** ist;

v2 so 'lpenāpy apacāreṇa **bhūyo**[9] **vikurute**[10] yataḥ |
v3 rūḍhe 'py a-jīrṇa-vyāyāma-vyavāy***ādīn***[11] **vivarjayet**[12] || 78 ||

denn diese **erkrankt abermals**, selbst durch ein geringes Versehen. Trotzdem sie verwachsen ist, **meide man** Unverdaulichkeit, körperliche Anstrengung, Beischlaf ***usw.***

harṣaṃ krodhaṃ bhayaṃ cāpi yāvad ā-sthairya-saṃbhavāt |[13]
ādareṇa[14] = anuvartyo 'yaṃ māsān ṣaṭ sapta vā vidhiḥ || 79[15] ||

(ferner) Erregung, Zorn oder[16] auch Furcht; bis Festigkeit eintritt, beobachte man **sorgfält**ig diese Vorschrift sechs oder sieben Monate hindurch.

---

1 Exz. Nr. 7.
2 Hier endet Str. 75 unserer Handschrift.
3 Exz. Nr. 9.
4 Exz. Nr. 8.
5 Exz. Nr. 10.
6 Exz. Nr. 11.
7 Exz. Nr. 12.
8 Exz. Nr. 13.
9 Exz. Nr. 14.
10 Exz. Nr. 15.
11 Exz. Nr. 16.
12 Exz. Nr. 17.
13 Diese Strophenhälfte fehlt in der Handschrift.
14 Exz. Nr. 18.
15 = 78 unserer Handschrift
16 HK-s Textvorlage liest offenbar vāpi statt cāpi.

v4 **utpadyamānāsu ca**[1] tāsu tāsu vārtāsu doṣādi-bala=a***nusār***ī[2] |
v5 **tais tai**r[3] upāyaiḥ prayataś cikitsed ālocayan vistaram uttara=***uk***tam[4]
|| 80 ||

[**Und**, DM] **treten** diese oder jene Zustände **ein**, heile man sie der Kraft von Doṣa usw. entsprechend **mit diesen oder jenen** Mitteln sorgfältig, unter Beobachtung der ausführlichen Darstellung, die im „Schlusstück" gegeben [wrtl.: ge***sag***t, DM] wird.

***

r2 Nr.1 **visarppiṇa(ḥ)** **y**[...]
Skt. „die mit (der Krankeit) visarpa- versehenen". Von vi-sṛp „sich kriechend ausbreiten" gebildet, wird visarpa- interpretiert als „Rose, Rothlauf und ähnliche Entzündungen".[5] In –rpp- liegt Doppelung nach r vor.[6]

r3 Nr.3 **te** **ol kurtla**[r]
Skt. „diese", das Uig fügt verdeutlichend „Würmer" hinzu.
Nr.4 **bhakṣayanta**(**ḥ**) **yeyü**[r ...]
Das skt. Partizip wird durch den Aorist wiedergegeben, vielleicht durch folgendes ärsär zum Kondizional „wenn sie essen" umgebogen. Möglich ist auch attributive Verwendung.

r4 Nr.5 [ ] **kyu ko ti bašlıg o*t*[la]rıg**
Es gibt keinen Zweifel, daß in uig. „die Heilkräuter mit X an der Spitze" die Wiedergabe von surasādiṃ „(die Gruppe von Heilkräutern bestehend aus) Basilicum usw." vorliegt. Problematisch ist die Wiedergabe von surasa- „Basilikum". Das hier vorliegende Fremdwort ist nicht rekonstruierbar. Aus anderen Texten kommt keine Hilfe. Das „Zauberbad"[7] hat das iran. Lehnwort z(a)rgunčvud, das wohl eine Ocimum-Art bezeichnet, aber an keiner der beiden Stellen, Nr. 15 und 23[8], für „Ocimum" in der Vorlage steht. Hk II 420_{27} hat für skt. arjaka- „Ocimum sanctum" das aus dem tib. zhim[9] thig le[1] teilübersetzte žim[2] urugı, ein Surrogat umstrittener Identität.

---

1 Exz. Nr. 19.
2 Exz. Nr. 20.
3 Exz. Nr. 21.
4 Exz. Nr. 22.
5 PW VI 1273.
6 Vgl. AiGr I § 98.
7 Maue/Sertkaya 1986: 91 zu Nr.15 und 94 zu Nr. 23.
8 In Nr. 23 hat das Skt. pa(t)tra-. Kat.-Nr **160** r2 bestätigt zumindest diese Äquivalenz.
9 SiTib (ed. E) 22.11 hat zim.

Nr.6 **prayuṃj<ī>**[ta] **ya**[rat- ...]

Skt. „man soll anwenden“. Die Ergänzung zu uig. yarat- „machen, (zu)bereiten, ausstatten“ ist wohl ohne Alternative; es wäre denkbar, daß die Bedeutung „anwenden“ aus dem Sanskrit übernommen ist wie vielleicht auch in **21** Nr. 3.[3] Für das Verständnis ist diese Annahme aber nicht notwendig.

r5 Nr.7 [°-tvacaḥ] [kadı]**zı | 75**

Uig. „Rinde von“. Die Ergänzung ist nach der Ed. möglich.

Nr.8 **gom<ū>trakalkitā-** **ud** [siki ...]

Skt. „mit Kuhurin pastifiziert“. Denominales *kalkaya- „pastifizieren“ fehlt in den Wörterbüchern. Erg. zu uig. „Kuhurin“ nach Hk I 102 und Hk II **3,** 74.

r6 Nr.9 [hitaḥ] **ädgü ärür**

Uig. „ist gut“, im Skt. kopulaloser Nominalsatz.

Nr.10 **pracchādya** **takı**[p]

Skt. „indem man bedeckt (hat)“. Das skt. Absolutivum ermöglicht im Uig. die Vervollständigung zum Konverb. Der Übersetzer wählt mit tak- „festbinden, befestigen“ eine etwas präzisere Beschreibung des Vorgangs. Das Verb ist im Uig. nur schwach bezeugt.[4]

v1 Nr.11 [...] ***ol* bašıg**

Uig. „diese Wunde (Akk.)“. Explizit für skt. Pronomen „diese (erg. Wunde)“.

Nr.12 **tvaramāṇo** **tär*k***

Skt., uig. „eilend, schnell“

Nr.13 **anta(ḥ) sadoṣaṃ** [...]

Skt. „innerlich geschädigt“. Die handschriftliche Mißschreibung von sadoṣaṃ war nur mit Hilfe der Ed. zu heilen

v2 Nr.14 **bhūyo** **yenäläyü**

Skt., uig. „erneut, wieder“. Bisher unbelegtes yenäläyü ist Weiterbildung aus yenä[5] „wieder“ nach dem Muster der synonymen yaŋılayu und besonders ikiläyü.[6]

---

1 Gemäß Sumatiratnas gleichbedeutender mongolischer Wiedergabe amtatai dusul aufgefaßt als „schmackhafte (zhim-pa) Samenflüssigkeit (thig le)“ und somit wohl letztlich ein eigenwilliger Calque von skt. surasa-.

2 Lies so statt zwm der Ed. – Der vordere Teil der tib. Bezeichnung ist unübersetzt übernommen und wegen des Pronomen suffixum +I offenbar als Substantiv aufgefaßt worden. Man gewinnt den Eindruck, daß der uig. Übersetzer sich über das Designat nicht im klaren war.

3 Statt „zubereiten“, wie in AtüHs I: 130 angenommen..

4 ED 464 b. – Abgesehen ist von dem zur Konjunktion erstarrten takı „ferner“, vgl. OTWF 340 trotz der Bedenken Clauson-s (ED 466a).

5 So auch **21** Nr. 159, neben yinä in TT VIII K 10, meistens aber y(ä)nä,

6 Vgl. OTWF 407 ff.

Nr.15 ***v*ikurute** **tärsi**[k- ...]

Skt. “ändert sich (krankhaft)“. Als uig. Verbum kommt tärsik- in Frage, das als Biverb tärsikmäk tätrülmäk „perversion, confusion“[1] vorliegt. Nicht nachweisbar ist im Uig. tärsin-, das der Kāšġarī mit einem hier geradezu ideal passenden Mustersatz aufführt: baš tärsindi „his wound, or ulcer, broke out again after it had healed“.[2]

v3 Nr.16 [°ādīn] [... u]***l*atı[la]rıg**

In uig. „und die übrigen (schädlichen Tätigkeiten)“ ist das Ende des skt. Kompositums faßbar.

Nr.17 **vivarja*y***[e]**t** **tarkarzun**

Skt., uig. „soll meiden“. Uig. tarkar-[3] „beseitigen, Abstand nehmen von, meiden“ gibt verschiedene skt. Verben ähnlicher Bedeutung wieder: hṛ „wegnehmen, beseitigen“ (TT VIII E 47), tyaj „aufgeben, meiden“ (TT VIII I 22), hā „aufgeben, hinter sich lassen“ (TT VIII A 48) und – mit demselben Simplex, aber abweichendem Präverb - pari-vṛj „umgehen, meiden“ (TT VIII D 28).

v4 Nr.18 **ādar***[eṇa = ...] [...]

Skt. „mit der gehörigen Rücksicht, sorgfältig“. Korrektur der Handschrift und Ergänzung wären ohne die Ed. unmöglich gewesen.

Nr.19 **utpadya*m*ānāsu ca** **törčimišdä ymä**

Skt., uig. „und bei Entstehung von“. Zu törči- „anfangen (tr. o. intr.)“ s. ED 534a.

v5 Nr.20 [=anusārī] [e]***y*in yorı**[dačı]

Skt. „(wrtl.) nach-gehend“ wird, wie aus dem Erhaltenen zu schließen, von dem uig. Übersetzer genau nachgebildet, obwohl eyin allein vermutlich der verblaßten Bedeutung „gemäß, entsprechend“ eher gerecht geworden wäre.

Nr.21 **tais tai**(r) **ola**[r]**ı**[n] ***o***[ların]

Skt., uig. „mit diesen und jenen, mit den jeweils (geeigneten Hilfsmitteln)“. Auch hier opfert der Übersetzer die Klarheit des Ausdruck der genauen Nachbildung der Vorlage.

v6 Nr.22 [=uktam] [...] × **sözlä**[...]

Vermutlich nach skt. =uktam (Akk.) zu sözlämišig „gesagt“ zu ergänzen.

---

1 OTWF 496; auch als Kausativum tärsik-tür-, OTWF 810.

2 ED 553b.

3 Clauson (ED 540 f.) fordert targar-, Erdal (OTWF 739) verteidigt –k-.

GRAMMATIK

112

112.1 U 6801b
112.2 U 5199

Die beiden Fragmente sind Teile derselben chin. Handschrift.[1] Es liegen etwa siebzehn Kolumnen dazwischen (s. Abb. 112-1). Aus der Sicht der rückseitigen Zweitbeschriftung in Brāhmī ist U 5199 ein nahezu vollständig erhaltenes Blatt. U 6801 stammt vom rechten Rand eines zweiten Blatts. Die Gesamtsituation lehrt, daß die chin. Schriftrolle (oder Teile daraus) 1. in der Höhe mittig geteilt, 2. die untere Hälfte in etwa 19 cm breite Streifen zerschnitten (oder vom Rollenanfang her nach rechts gefaltet) wurde und 3. diese Streifen (oder das Leporello) um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und, wenn Einzelblätter, über den seitlichen Rand gewendet wurden.[2] Die Rückseiten der nunmehr hochformatigen (Falt-)Blätter erhielten einen metrischen grammatischen Skt.-Text mit uig. Übersetzung. Bei einer Kapazität von etwa drei Strophen pro Blatt errechnet sich zwischen **112.1** und **112.2** ein Verlust von einem Blatt. Dieses und der verlorene Teil des Blatts **112.1** passen in die nach dem Chin. diagnostizierte Lücke.[3]

Maße: U 6801b: b= 5,4 cm, h = 9,9 cm; U 5199 b= 13 cm, h = 19 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von hellbrauner Grundfarbe, durch Wasserschaden faltig aufgeworfen und fleckig. Die Schrift ist durch diese Schäden teilweise beeinträchtigt. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].[4]
Abbildungen: DTA I U 6801; U 5199.

---

1 S. Raschmann (Email v. 26. 5. 2010) hat mich freundlicherweise darauf hingewiesen, daß bereits P. Zieme (FragmBuddhUig 489) den chin. Text auf U 5199 r Kumārajīva-s Übersetzung des Saddharmapuṇḍarīka-s, T 262, zugeordnet hat. Sicher identifizierbar sind nur wenige Zeichen (s. Abb. 112-1). Der Großteil des Texts ist zur Unkenntlichkeit verblaßt oder völlig abgerieben. Zwischen den chinesischen Kolumnen und über die verblaßte chin. Schrift hin ist nachträglich uig. Schrift mit zwei eingefügten chin. Zeichen aufgebracht. Dargestellt ist, wie P. Zieme (l. c.) gezeigt hat, „ein Abschnitt des [chin. Ekaviṃśati-]Stotra in uigurischer Umschrift ... : T. 1108A, Vol. XX, p. 478c 28 - 479a 6." – U 6801b hat zwar nur sehr wenige chin. Zeichen erhalten. Dank der charakteristischen Wiederholungen im Abstand von 16 Zeichen ist aber die exakte Lokalisierung möglich (s. Abb. 112-1).

2 Im Falle eines Leporello entfällt die Wendung. - Die unter 2. und 3. beschriebenen Vorgänge können mit identischem Ergebnis in umgekehrter Reihenfolge erfolgen.

3 Diese Möglichkeit, ferner die Tatsache, daß die Brāhmī-Beschriftung senkrecht zur chin. Textrichtung geht, und letztlich das Fehlen von eindeutigen Heftspuren sprechen eher für die Leporelloform.

4 Nach Ausweis des Etiketts mit der Signatur T.M. 315 Φ. Die Fragmente selbst sind unbezeichnet.

衆	或	百	億	及	皆	.....	三	寶	眞	種	我	見	求	志	爲	照
妙	無	種	千	癡	悉		界	飾	珠	種	見	聞	無	求	説	明
臥	價	湯	萬	眷	能		第	輦	摩	因	彼	若	上	勝	涅	佛
具	衣	藥	歲	屬	忍		一	輿	尼	緣	土	斯	慧	法	槃	法
施	施	施	以	親	以		諸	歡	車	而	恒	及	爲	爲	盡	開
佛	佛	佛	求	近	求		佛	喜	乘	求	沙	千	説	説	諸	悟
及	及	及	佛	智	佛		所	布	馬	佛	菩	億	淨	緣	苦	衆
僧	僧	僧	道	者	道		歎	施	腦	道	薩	事	道	覺	際	生

← Laufrichtung der Schriftkolumnen ←

Abb.: 112-1: Schematische Rekonstruktion mit U 6801 r (rechts: T 262 IX 3b[5]-12a) und U 5199 r (links: T 262 IX 2c22b-3a[13a?] NB: 2c24-29 vacant.) Dazwischen fehlen 17 Kolumnen (T 262 IX 3a13b-3b4).

Vararuci-s Liṅgaviśeṣavidhi[1]

112.1 Str. 19–[20],

112.2 Str. 25–[28]

[1] „Regel(n) für die Besonderheiten der Genera“ oder vielleicht eher mit A. Wezler (Email v. 25. 5. 2011) „spezielle (d. h. explizite) Regel(n) bezüglich der Genera“. Die erste und einzige europäische Edition stammt von R. O. Franke (= Franke 1890), der dieser eine ältere indische Ausgabe saṃvat 1929 [AD 1872/3] und zwei Handschriften zugrundegelegt hat. Eine neuere indische Ausgabe hat – nach freundlichem Hinweis v. A. Wezler – Prabhāta Śāstrī (Liṅgaviśeṣavidhi. Prayāga 1980) besorgt; sie ist jedoch textkritisch ohne Belang. Der Traktat gehört zu den Liṅgānuśāsana-s, den „Lehrschriften über die Genera“. Diese sind – mit Winternitz’ Worten – „teils Beiwerke zu den Grammatiken, teils als Appendices zu manchen Wörterbüchern überliefert“ (GeschIndLit III 403), und – gemäß der Argumentation von R. O. Franke – „eines der ältesten Werke dieser Art ist der Liṅgaviśeṣavidhi des Vararuci“ (l.c.). Alter und Verfasserschaft seien dahingestellt. Hervorzuheben ist, daß mit dem Liṅgaviśeṣavidhi ein weiteres literarisches Erzeugnis in Zentralasien begegnet, dessen Tradierung in Indien nahezu erloschen ist. Trotz des geringen Umfangs des Erhaltenen zeichnet sich, was auch an anderen Texten zu beobachten ist, eine eigenständige zentralasiatische Rezension ab. – Das Verfahren der Genuslehren besteht aus einer Mischung von Semantik und Morphologie, darin nicht unähnlich den Regeln der lateinischen Schulgrammatik („Stadt, Land, Insel, Baum auf –us / als weiblich man sich merken muß“ usw.). Aber auch bloße Aufzählung ohne erkennbaren formalen oder inhaltlichen Zusammenhang der Wörter kommt vor. Die Form ist metrisch, in unserem Fall ist die Āryāstrophe verwendet. Die gebundene Form hat mnemotechnische Vorteile (vgl. z. B. Vogel 1996: 9), schützt den Text in gewissem Maße gegen Veränderungen und steckt bei Textverderbnis den Rahmen für die Konjekturalkritik ab. – Zwei Blattfragmente aus demselben Werk sind veröffentlicht in B. Pauly, Fragments sanskrits de Haute Asie (Mission Pelliot). In: Journal Asiatique CCL, 1962, 593-612; hier: 599-612. Erhalten sind darin Teile der Strophen 25-36 und 61-72.

112.1 **U 6801 b**

verso

Transliteration

va [...] ×*ṭ*[] | kyu-p̲[1] | ka ṭa | p*e*[2] lya rsyu-k̲

vb [...] k̄a rā | pu ṭa | k̄a-ṭ̲ä[3] | va ṭā |

vc [...] *i* ñci-p̲ | puṃ syu[4] ktau | puṃ

vd [...] ×*ā*[5]-k̄ la mā-k̄ | pa ṭṭa | byo-z |

ve [...] ×*m*yā | ku ṭa | tyo-g$_1$ tyo mkyā |

vf [...] []× plau-r̲ | 10 9 × ṭā | cū-*ṅ*

vg [...] | pra kṛ ti | tyo ryo |

vh [...] rṇā mnā | tya ṅri

vi [...] + |

vj [...]-k̲[6] p×au ×

Transkription

va [... Nr. 1]×*ṭ*[a]- , küp | Nr. 2 kaṭa- , b*e*lärzük

vb [... Nr. 3 ...] kara | Nr. 4 puṭa- , kat | Nr. 5 vāṭa- ,

vc [... Nr. 6 ...] *i*nčip | Nr. 7 puṃsy uktā(ḥ) , pun-

vd [liŋda sözlämiš ol. ... | Nr. 8 ... , ...]*a*klamak[7] | Nr. 9 paṭṭa- , böz |

ve [... Nr. 10 ... , y]*m*ä | Nr. 11 kūṭa- , tögTömKä |

vf [... Nr. 12 ... , ...] ... b(o)lor | 19 Nr. 13 [ghaṃ]ṭā- , *č*u*ŋ*

vg [...] | Nr. 14 prakṛti- , törö |

vh [... Nr. 15 ...]rṇāmnā[ṃ] , täŋri

---

1 Fehlender Virāma-Punkt.
2 Wohl nicht: p*i*.
3 Ungewöhnliche Doppelpunktierung in Verbindung mit dem Virāma-Strich.
4 Schräg darunter <u> als Hilfszeichen für die Auflösung des Sandhi.
5 Oder: ×*o*.
6 Oder: [-]*ñc*.
7 Oder: [...]*o*klamak.

vi [...]... |

vj [... Nr. 16 ...]*k*[1] b(o)[l]o[r].

Kommentar

19[2]

va Nr. 1 [gha]**ṭ**[a]**-** **küp**

Uig. küp „Topf, in AtüHs I **21** Nr. 31 Entsprechung von skt. kumbha-, steht hier wohl für ghaṭa-; aber auch kuṭa- kommt in dieser Bedeutung vor. In jedem Falle weicht die Wortstellung von der Ed. ab. - Unter dem <ṭ> erscheint ein weiteres <ṭ>, eher eine verdeutlichende Wiederholung als eine fehlerhafte Doppelschreibung.

vb Nr. 2 **kaṭa-** **b*e*lärzük**[1]

Das uig. Wort für Armreif ist hier r-haltig wie im SuvUig, BT II, anderwärts r-los, biläzük, in MaitrUig, DKPAM, BT XXIII.[3] Der e-Vokal - paläographisch wahrscheinlicher als das erwartete i - ist problematisch.[4] Im Skt. wäre kaṭaka- das passende Lexem, dessen Herstellung sich verbietet in der Serie von Wörtern, die alle auf °ṭa- ausgehen. Vermutlich irrt sich der Uigure bezüglich der Bedeutung, wenn nicht dem ohnehin vieldeutigen kaṭa-[5] auch noch die sonst nicht bezeugte Bedeutung „Armreif“ zukommt.

---

1 Oder: [...]*nč*.

2 |[1]paṭa-**puṭa**-|[2]**kaṭa**-kuṭa-|[3]***ghaṭa***-caṇ|[4]ṭa-**vāṭa**|[5]-jūṭa-va|[†6]ṭā ***hi*** |[7]**puṃsy uk**|[8]**tāḥ** |
|[1]avaṭa-***kha***|[2]***ṭa*-paṭṭa**-|[†3]kirāṭa-|[4]kīṭāś|[5] ***ca* kūṭa**|[6]-ta|[7]ṭayoś ca|[†8] napuṃsakatā || 19 ||
„Paṭa- usw. sind nämlich masculin, auch avaṭa- usw.; kūṭa- und taṭa- sind neutral.“
Die Überlieferung dieser Strophe ist korrupt, wie sich aus den drei fehlerhaften Gaṇa-s (†) ergibt . Dieser Befund wird dadurch untermauert, daß unsere Hs. in Reihenfolge (vgl. Exz. Nr. 4 , vgl. auch 35) und Zusammensetzung(?, vgl. Exz. Nr. 3, vgl. auch 42) der Wortliste abweicht. Zusätzliche Unsicherheit kommt daher, daß kuṭa- und ghaṭa- teilsynonym sind (s. Exz. Nr.1) und mit vaṭa- und vāṭa- zwei äußerlich sehr ähnliche Wörter enthalten sind, die bei der notorischen Schwäche uigurischer Schreiber bezüglich der Quantitätendifferenzierung nicht sicher identifiziert werden können (vgl. Exz. Nr. 5). So ist die Hilfe, die die Edition bei der Schließung der Lücken der Handschrift bringt, hier eher gering; aber auch die Handschrift kann nichts zur Heilung der Strophe beitragen. – Die erhaltene Strophen-Nr. steht, wie üblich, am Ende.

3 Zum Problem der Dubletten ED 345b. Clauson hält die r-haltigen Formen für vielleicht sekundär. Aus dem uig. Befund wäre dann zu schließen, daß sich diese sekundäre Form nur partiell durchgesetzt hat, es sei denn. daß mong. bilesüg u.ä. (s. Kara 2000: 84) schon vor dem Aufkommen des intrusiven –r- entlehnt wurde.

4 Beeinflussung von bel „Taille“ entbehrt der semantischen Grundlage.

5 Zu den unterschiedlichen Bedeutungen von kaṭa-, die auf unterschiedlicher etymologischer Herkunft beruhen, vgl. KeWAi I 141 f., EWAi I 290.

vb Nr. 3 [...] **kara**

Kara „schwarz“ steht vielleicht elliptisch für kara baš „Sklave“, das seinerseits Entsprechung von in den vorliegenden Zusammenhang passendem skt. bhaṭa- sein könnte. In der Ed. kommt dieses Wort aber nicht vor.

Nr. 4 **puṭa-** **kat**

Skt. puṭa- und uig. kat treffen sich in der Bedeutung „Falte“. In der Ed. steht puṭa- an zweiter Stelle der Aufzählung.

Nr. 5 **vāṭa-** **[...]**

Skt. „eingezäunter Platz“. Der handschriftliche Befund deutet zwar eher auf -vaṭā, also das Ende des Kompositums der Ed. hin. Dagegen spricht aber deutlich, daß die anschließende Lücke mehr Platz bietet als für dessen uig. Wiedergabe und skt. hi (s. d. folg. Exzerpt) erforderlich ist.

vc Nr. 6 [... hi] ... [i]**nčip**

vd Nr. 7 **puṃsy uktā**(ḥ) **pun**^{d} [liŋda sözlämiš ol.]

Skt. „werden ja als Masculina gebraucht“. Die handschriftliche Dual-Form uktau ist nicht haltbar und nach der Edition in die Pluralform zu emendieren. Uig. inčip steht für nicht erhaltenes skt. hi, wie auch aus der Edition ersichtlich ist. Die Ergänzung des Uig ergibt sich aus der stets gleichbleibenden Formulierung in **112.2** v1 usw.

Nr. 8 [...] [...]***a*klamak**

Für das uig. denominale Nomen acti kann nichts vorgeschlagen werden. In der Ed. steht vor paṭṭa- (Exz. Nr. 9) khaṭa- „Hacke, Pflug; ein bestimmter Schlag“.

Nr. 9 **paṭṭa-** **böz**

Skt. paṭṭa- bedeutet u.a. „Tuch, gewebtes Zeug“, was durch uig. böz „Baumwoll(tuch)“ einigermaßen angemessen wiedergeben ist.[1]

ve Nr. 10 [... ca] [... y]**mä**

Nr. 11 **kūṭa-** **tögTömKä**

Gegen die Hs (kuṭa-) und mit der Ed. ist kūṭa- zu lesen. Dies empfiehlt die Metrik, verläßlicher aber der Sachverhalt, daß kuṭa- nur sporadisch als Neutrum vorkommt. Unter den zahlreichen Bedeutungen von kūṭa- n. hat der uig. Bearbeiter offenbar „Hammer (zum Zertrümmern von Steinen), Schlegel“ ausgewählt. Denn wenn auch die Morphologie des uig. Wortes undurchsichtig ist, kann letztlich die Ableitung vom Verbum tög- „(zer)stampfen, (zer)stoßen;

[1] Mir nicht nachvollziehbar ist, was die Ed. aus Kommentaren anführt: rāja-prasāda- „Gnade(?) des Königs“ aus dem einen, aus dem anderen rāja-siṃhāsana- „Löwensitz des Königs“.

auch: schmieden“ kaum zweifelhaft sein. Ein ähnlicher etymologischer Zusammenhang besteht im Skt. zwischen kuṭṭaya- „stampfen, zermalmen“ und kūṭa-.

vf Nr. 12 [...] [...]... **b(o)lor. | 19**
Uig. „wird, ist“. Im Skt. Nominalsatz ohne Copula.

[20][1]

Nr. 13 [ghaṃ]**ṭā-** ***čuŋ***
Das aus chin. 鐘 (EMC tʂung[2]) entlehnte[3] uig. čuŋ „Glocke“ ist seit Uig III 29: 145 v14 bekannt. Es erlaubt die Ergänzung des Skt., wodurch geklärt ist, daß die Hs. mit demselben Lexem die Str. 20 eröffnet wie die Ed.

vg Nr. 14 **prakṛti-** **törö**
Skt. „Grundlage, Ursprung, Natur, Wesen“, durch uig. „(Gewohnheits-) Recht, Gesetz, (Staats-)Ordnung, Regel“ wiedergegeben[4], hat hier die Spezialbedeutung „(Genus-)Regel, Genus“, womit, wenn nicht mechanisch übersetzt worden ist, auch das uig. törö angereichert ist. Unter prathamā prakṛtiḥ „das erste Genus“ ist das Femininum zu verstehen.

vh Nr. 15 [... sva]**r-ṇāmnā**[ṃ] **täŋri** [...]
Skt. „der Wörter für Himmel“. Himmel wird wohl im Uig. durch täŋri yeri wiedergegeben worden sein.

vj Nr. 16 [...] [...]***k*** **b**(o)**lo**[r].
„wird, ist x“ dürfte das Ende der Strophe 20 sein.

---

1 |[1]ghaṇ**ṭā**-|[2]jaṭā-sa|[3]ṭānāṃ |[4]prathamā |[5] **prakṛti**r |[6]vasā(v.l. pā)-śi|[7]phānām |[8]ca |
|[1]sva**r-nām**|[2]**nā**ṃ puṃ-|[3]yogas |[4]tri-viṣṭa|[5]paṃ syād |[6]u|[7]bhaya-hī|[8]nam || 20 ||
Ghaṇṭā- usw. sind Feminina, die Bezeichnungen für „Himmel“ Masculina, (der Himmel des Indra) triviṣṭapa- Neutrum.

2 Pulleyblank 1991: 410$_{16}$. – Im Chin. dient 鐘 ebenfalls der Wiedergabe von ghaṇṭā- , vgl. z. B. Hirakawa 1973: 150.

3 Vgl. Csongor 1952: 117 Nr. 161.

4 Anderswo steht törö für skt. vidhi- „Regel, Vorschrift“ (TT VIII D 8), sāmīci- „Angemessenheit der Lebensführung“ (AtüHs I: **28** Nr.9) und dharma- (AtüHs I: **3** Nr.63) in abgeblaßter Bedeutung „Disposition, Zustand“.

112.2 **U 5199**

verso

Transliteration

v1 li a si g$_1$li | puṃ syu ktā | puṃ *li* ṅtā syo s*l*yā mi śo-l̲ | va ṭa vi du

v2 ktā | oya ṅ× rtyu ryu g$_1$i ñci-p̲ syo slyā mi śo-l̲ | stri yā mi va |

v3 s*tr*i li ṅtā o-k̄ | 20 5 rā śi | uyu g$_1$myā-k̲ | pa lā ṇḍu | so ṅoṃ | ka ma

v4 ṇḍa lu | su-w lu-hk | ga ḍu | ā-rt [|] tu laṃ | pyu-r̲ | m*u* h[] r*t*a

v5 mu hu-rt | pa ra śu | b^{h}a ltu | śa ṅka *n*ā ma | k̄a[1] sk̄ū[2]-hk | d^{h}ṛ ti | ×[]

v6 lk̄o-k̄ | śi d^{h}u | śyā kya-r̲ | k̄a mi-ṣ̲ | su wśu śi | kaṃ k̄a[3] ṭā nāṃ |

v7 va ji rymyā | puṃ si śa ti[4] ta[5] | puṃ li ṅtā syo zlyā mi śo-l̲ | pra yo go hi |

v8 [+] []i ×i ñci-p̲ | 20 6 śā la | eya-w | ve la | uyu [+] | do la | ye

v9 [2 – 3 Akṣara-s] la | p*s*a-k̲ | phe la | k̄i si-l̲ pā k̄i-r̲ | śi la | ta-ṣ̲ |

v10 [+] *l*[] [|] ×*ā* sy[][6] [-]k̲[7] | li lā | o yū[8]-[+] | se na | syū[9] | pā li | u

v11 [+ + -]*k̄* | ba li | *k̄a*[10] -t[11] | da dru | u d^{h}u-z | vā śu ra ca | tyu[1]-n

---

1 Oder: k̄*u*.

2 Anläßlich des ersten Vorkommens ist auf eine paläographische Besonderheit einzugehen. Hier und in Z. 10 (2×) findet sich eine Schreibung, die in Verbindung mit den respektiven Grundzeichen als Doppelvokalisierung <-uā> zu nehmen wäre (so noch in AtüHs I: XXIII). Tatsächlich aber stellt sie eine Sonderform des <ū> dar, die in Anlehnung an <ū, kū, gū, j^{h}ū, tū, dū, b^{h}ū, rū, śū> geschaffen wurde. An diesen ist der Langvokal dargestellt durch <u, -u> unter Hinzufügung eines nach rechts weisenden Hakens. Dieser ist ursprünglich seitlich rechts am Korpus des Akṣaras angesetzt, hier aber an/über dem Kopf und dadurch homograph mit <-ā>.

3 Fehler für <ka>.

4 Oder: ni.

5 Oder: na.

6 Oder: s*u*.

7 Oder: [-]*ñc*

8 S. Anm. zu Translit. v5.

9 S. Anm. zu Transli. v5.

10 Oder: *k̄ā*.

11 Oder: -n.

v12 ymyā | stri yā m*u* di ta | stri li ṅo-l̲ te psyo zlyā mi śo-l̲ | 20 7 pa
v13 ṭā la | o-y [| + +] | to-r̲ | m[] l[] | k^{h}i-r̲ | k^{h}a la | uyu + ×kyu |
v14 [+ +] l[] [|] *t*o ho | [ca. 6 Akṣara-s] []i l[] | c[] hśā pā-t^{h} | nā[2] ((lā))[3]

Transkription

v1 [Nr. 17] lI asıg-lı |[Nr. 18] puṃsy uktā- , pun*li*ŋda sözl*ä*miš ol |-v [Nr. 19] aṭavī tū-
v2 ktā , öŋ [kü]rtügüg inčip sözlämiš ol | [Nr. 20] striyām eva[4] ,
v3 s*tr*iliŋda ok | 25 [Nr. 21] rāśi- , ügmäk |[Nr. 22] palāṇḍu- , soŋon | [Nr. 23] kama-
v4 ṇḍalu- , suvluk | [Nr. 24] gaḍu- , art [|][Nr. 25] tūla- , bür | [Nr. 26] m*u*h[ū]r*t*a- ,
v5 muhurt |[Nr. 27] paraśu- , baltu | [Nr. 28] śaṅk<ū>*n*ām , kazguk |[Nr. 29] dṛti- , [to-]
v6 lkok | [Nr. 30] śīdhu- , šäkär kamıš suvšušı | [Nr. 31] kaṃkaṭānāṃ ,
v7 waǰır ymä | [Nr. 32] puṃsi gadita(ḥ)[5] , punliŋda sözlämiš ol | [Nr. 33] pra-
yogo hi ,
v8 [...]I[] inčip | 26 [Nr. 34] śālā , äv | [Nr. 35] velā , ü[d] | [Nr. 36] dolā , ye-
v9 [... | [Nr. 37] ...]lā , p*s*ak | [Nr. 38] phelā , kızıl bakır | [Nr. 39] śilā , taš |
v10 [Nr. 40] [+]l[] [,] ... | [Nr. 41] līlā , oyu[n] | [Nr. 42] senā- , sü | [Nr. 43] pāli- , u-
v11 [...]*k* | [Nr. 44] balī- , *ka*t | [Nr. 45] dadrū- , uduz | [Nr. 46] vāśurā<ś> ca , tün
v12 ymä | [Nr. 47] striyām *u*ditā(ḥ) , striliŋ ol tep sözlämiš ol | 27 [Nr. 48] pā-
v13 tāla-[6] , oy [| [Nr. 49] jāla-] , tor | [Nr. 50] m[a]l[a]- , kir | [Nr. 51] khala- ,
ü[rt]gü[n] |
v14 [Nr. 52] [...]l[a]- [,] *t*<*ö*>p<ö>[7] | [ca. 6 Akṣara-s] [Nr. 53] [ś]īl[a]- , č[ı]hšapat |
[Nr. 54] nālā[ni]

---

1 Paläographisch eher <kyu>; jedoch ist <tyu> gefordert.
2 Oder: tā.
3 Die Stelle der Einfügung ist durch ein Kreuz gekennzeichnet.
4 Ex coni., s. Komm.
5 Ex coni., s. Komm.
6 Ex coni., s. Komm.
7 Ex coni., s. Komm.

Kommentar

25[1]

v1 Nr. 17 [...] [...]**lI asıglı**

„sowohl [...] als auch Vorteil, Nutzen, Gewinn". Asıg steht, wie zu vermuten und durch die Ed. bestätigt, für skt. artha-[2]

Nr. 18 **puṃsy uktāv** **pun*li*ŋda sözlämiš ol**

Skt., uig. „werden als masculinum verwendet (wrtl.: im Masculinum gesagt)". Das auslautende –v ist mit dem vokalischen Anlaut des Folgeworts zusammen ausgeschrieben. Uig. punliŋ, letztlich aus skt. puṃliṅga- „genus masculinum", ist wie striliŋ (s. Exz. Nr. 20) keine ad hoc-Entlehnung, da die Skt.-Vorlage puṃs- bzw. strī- verwendet.

v2 Nr. 19 **aṭavī tū²ktā** **öŋ** [kü]**rtügüg inčip sözlämiš ol**
v3 Nr. 20 **striyām eva** [3] ***str*iliŋda ok | 25**

„aṭavī freilich wird eben als Femininum verwendet (wrtl.: im Femininum gesagt)". Die hs. Fehler (-i statt –ī; du statt tū) sind durch das Uig., bzw. Ed. heilbar. Daß auch skt. eva an Stelle des hs. iva „gleichsam, wie" herzustellen ist[3], ergibt sich gleichsinnig aus dem Uig., dem Zusammenhang und der Ed. Bezüglich der uig. Entsprechung von skt. aṭavī- „Wald" folge ich dem freundlichen Hinweis von P. Zieme.[4] Er vermutet die Wortverbindung öŋ kü/örtük.[5] Die Spuren unterhalb von <ṅ-> können unbedenklich als Reste von <-kyu>, kü durchgehen. Ferner bedarf es nur einer geringfügigen Korrektur von <ryu> zu <$g_1$yu>, sei es nun, daß der Querstrich, der r und g_1 unterscheidet, vom Schreiber vergessen wurde oder durch Beschädigung verlorengegangen ist. Die Form des zweiten Wortes ist durch unseren Beleg justiert: der Stammvokal ist -ü-, der auslautende Guttural stimmhaft. Die Bedeutung der Junktur gibt noch zu denken: „'desolate, uninhabited, desert'"[6] + „'snowdrift, deep snow', and the like"[7]. Clauson vermutet darin „desert and snowdrift", Yakup (2006: 118) dagegen – der Übersetzung „Wildnis"[8] nach zu urteilen – ein Hendiadyoin. So oder so kommt es nicht zu einer Übereinstimmung mit dem Skt. in der semantischen Oberfläche, wohl aber vielleicht in der Vorstellung von einem unwirtli-

---

1 |[1] loha-mu|[2]kha-parṇa-|[3]vana-dhana|[4]-saṃjñāś |[5] ca napuṃ|[6]sa|[7]ke prok|[8]tāḥ |
|[1] sīr***ār***|[2]***thau*** **puṃ**|[3]**sy uktā**|[4]**v aṭavī** |[5] **tūktā** |[6] **stri**|[7]**yām e**|[8]**va** || 25 ||
Die Bezeichnungen für loha- usw. werden als Neutra verwendet; sīra- und artha- werden als Masculina gebraucht; aṭavī aber ist als Femininum gebraucht.

2 TT VIII D 34; 44; auch für synonymes anuśaṃsa- in TT VIII A 29; 47.

3 Zum Fehlertyp AtüHs I: XXXII Nr. 2.

4 Email v. 24. 05. 2011.

5 Vgl. ED 168 a s. v. (3) öŋ und 739 a s. v. kürtük („first vowel uncertain").

6 ED 168 a.

7 ED 739 a.

8 Der skt. Paralleltext (Yakup o.c. 16) hat hierzu keine Entsprechung.

chen, bedrohlichen, menschenfeindlichen Milieu. In Indien verbindet sich diese seit alters besonders mit dem Dschungel, für die Uiguren der Seidenstraße mit dem Ödland, das die Oasen umgibt. - Uig. striliŋ stammt letztlich aus skt. strīliṅga- „genus femininum“.

26[1]

Nr. 21 **rāśi- ügmäk**

Skt., uig. „Aufhäufung“. Zu ügmäk neben yügmäk[2] vgl. weitere Anlautsdubletten in Maue 1996: XXIV.

Nr. 22 **palāṇḍu- soŋon**

Skt., uig. „Zwiebel“. Das uig. Wort steht in dieser Form isoliert anderen uig. Belegen mit –g- gegenüber.[3] Die übrigen von Clauson aufgeführten Turksprachen haben ebenfalls –g-.[4] Das Mong. hat –ŋg-, worüber Clauson so urteilt: „An early l(oan)-w(ord) in Mong., w(ith) Mong. Suff. *-ğina* as *so'oŋğina* (...) / *soŋgina* (...).“ Einen Hinweis auf –ŋ- der türkischen Quellsprache darf man demnach aus dem mong. Befund nicht ableiten. So bliebe als Erklärung für soŋon Beeinflussung durch das Mongolische, was die Entstehung unserer Hs in die Yuan-Zeit hinaufrücken würde.

v4 Nr. 23 **kama[4]ṇḍalu- suvluk**

Skt., uig. „Wassertopf“.

Nr. 24 **gaḍu- art**

Skt. „Auswuchs, Buckel“ ist mit uig. „Nacken, Rücken; Bergrücken“[5] nur sehr ungefähr wiedergegeben.

Nr. 25 **tūla- bür**

Nicht üppig attestiertes uig. bür[6] erhält nun Verstärkung. Es bezeichnet in den Turksprachen den Austrieb an Pflanzen, besonders Bäumen, konkret entweder „Blatt, Nadel“ oder „Knospe“.[7] Letzteres ist nach allgemeiner Ansicht die Bedeutung im Uig. Der steht skt. „Rispe, Wedel, Büschel am Grashalm, Schilf usw.“ gegenüber. Das könnte bedeuten, daß uig. bür doch ein breiteres Bedeutungsfeld abdeckt als bisher angenommen.

---

1 **|[1]rāśi-pa|[2]lāṇḍu-ka|[3]maṇḍalu-|[4]gaḍu-tū|[5]la-muhūr|[6]ta-paraśu-|[7]śaṅkū|[8]nām |**
|[1] dṛti-sī|[2]dhu-kaṅka|[3]ṭānāṃ |[4] puṃsi ca |[5] gaditāḥ |[6] pra|[7]yogo |[8] hi || 26 ||
Der Gebrauch von (a) rāśi- usw. (b) und dṛti- usw. wird ja im Masculinum gelehrt (wrtl.: gesagt).

2 Zu –g- statt –k- vgl. T. Tekin, On the Uigur term yügmäk. In: UAJb NF 12, 1993, 265-268.

3 Hk I Z. 128; 144. Hk II Text 2 Z. 11, allerdings im Glossar songun und im Kommentar zur Stelle: „Es könnte auch songun oder sögün gelesen werden.“

4 ED 812 a.

5 UW [I] 204 f.

6 Zieme Windgott Z. 9 (ex coni.); MaitrUigT 113 v 6 (S. 238).

7 Vgl. ED 354a mit den turkspr. Belegen.

v5 Nr. 26 **m*u*h**[ū]**r*ta*-** [5] **muhurt**
Skt. muhūrta- (>> uig. muhurt) „Augenblick; 1/30 eines Tages“.

Nr. 27 **paraśu-** **baltu**
Skt., uig. „(Streit-)Axt“. Das türk. Wort[1] ist m. E. aus einem iran. *paRaθu- entlehnt,[2] also letztlich mit dem skt. Wort[3] verschwägert, das es wiedergibt.

Nr. 28 **śaṅk**<ū>***n*ām** **kazguk**
Bereits uig. „Pflock“ verlangt skt. śaṅku- (statt hs. śaṅka- „Angst, Zweifel“), Metrik und Syntax fordern darüberhinaus die Emendation gemäß der Ed. Fehlerhaftes hs. <nā ma> ergibt sich aus dem Fehlen des Virāma-Strichs.

v6 Nr. 29 **dṛti-** [to]**lkok**
Hs. skt. dhṛti- „Festhalten, Entschlossenheit; Befriedigung“ kann wegen fem. Geschlechts nicht richtig sein. Die Verbesserung[4] in dṛti- m. „Schlauch zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, auch zur Verwendung als Blasebalg“ empfiehlt sich und entspricht der Lesung der Ed. Hiernach läßt sich uig. tolkok sichern, das „ ‚an inflated skin container, or bladder’, and more generally ‚a skin container’“[5] bezeichnet.

Nr. 30 **śīdhu-** **šäkär kamıš suvšušı**
Skt. śīdhu- (Nf. von sīdhu-) „Schnaps (aus dem gekochten Saft des Zuckerrohrs)“ wird durch uig. „(alkoholisches) Zuckerrohrgetränk“ umschrieben. Mit diesem neuen Beleg von suvšuš[6] (statt morphologisch korrektem suvsuš[7]) ist die Frage nach dessen Status entschieden. Es liegt kein Schreiberversehen vor sondern eine durch antizipierende Assimilation (- s - š > - š – š) entstandene (Neben-?)Form.

v7 Nr. 31 **kaṃkaṭānāṃ** <ca>[8] [7] **waǰır ymä**
Uig. ymä „und“ sowie die Ed. zeigen, daß skt. ca zu ergänzen ist. Da am Zeilenende ausreichend Platz ist, ist es denkbar, daß das Akṣara dagestanden hat, aber restlos abgerieben ist. – Unerklärt bleibt, warum der Uigure skt. kaṅkaṭa-„1. Rüstung, Panzer; 2. eiserner Haken zum Antreiben von Elephanten“

---

1 Zur Verbreitung vgl. ED 333b.
2 So schon gesehen von V.I. Abaev, Istoriko-ėtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka. I. Moskau 1958. S. 451. (Freundl. Hinweis von I. Yakubovich.)
3 Zu den weiteren etymologischen Zusammenhängen vgl. KeWAi II 213, EWAi II 87.
4 Zum Fehlertyp vgl. AtüHs I: XXXIII.
5 ED 496b.
6 Vorher schon TT VIII I 16, diskutiert in Maue 2008d: 138.
7 Zu Wortbildung und Belegen OTWF 266.
8 Oder: [ca]?

durch „Vajra“ wiedergegeben hat. – Der skt. Gen. wird nicht wiedergegeben. Das deutet auf eine abweichende uig. Syntax hin, s. d. folg. Exz.

Nr. 32 **puṃsi gadita**(ḥ) **punliŋda sözlämiš ol**

v8 Nr. 33 **prayogo hi** [8] [...]**I**[] **inčip | 26**

Entsprechend der Ed. ist gadita- „gesagt“ herzustellen. Die hs. Lesart beruht auf zwei Fehlern: <ś-> statt bis auf den fehlenden Querstrich gleichgestaltigem <g-> und Tenuis (t) statt Media (d).[1] – Das Uig. schließt offenbar mit Exz. 32 den Lehrsatz in der üblichen Form ab "(die vorher genannten Substantive) werden im Masculinum verwendet (wörtl.: gesagt)", wodurch auch die Kasusabweichung in Exz. 31 erklärt wird. Das im Skt. syntaktisch eingebundene prayogo hi scheint der uig. Übersetzer mit einer Formulierung "aufgrund des Sprachgebrauchs nämlich" o. ä. angefügt zu haben.

27[2]

Nr. 34 **śālā** **äv**

Skt., uig. „Haus“

Nr. 35 **velā** **ü[**d]

Skt., uig. „Zeit“. Ein weiteres Indiz für den ü-Vokal im Uig.[3] – Ed. und Hs. zeigen eine geringfügige Abweichung in der Reihenfolge: die Glieder 2 und 4 der Aufzählung haben die Plätze getauscht. Das Pelliot-Fragment (o. S. 244 Anm. 1) stimmt mit unserer Hs. überein.

v9 Nr. 36 **dolā** **ye**[9][...]

Skt. „Hängematte, Schaukel, Sänfte“. Uig. unklar.

Nr. 37 [mā]**lā** **p*s*ak**

Skt., uig. „Girlande“. Die Ergänzung des Skt. ist durch das Uig. abgesichert und auch nach der Ed. zu erwarten.

Nr. 38 **phelā** **kızıl bakır**

Skt. „Speiserest“, uig. „rotes Kupfer“. Die Diskrepanz ist unerklärt.

---

1 Zu diesem Fehlertyp vgl. AtüHs I: XXXIV.

2 Version der Ed.:
|[1] **śālā** |[2] mā**lā** |[3] **dolā** |[4] **velā** |[5] **phelā** |[6] **śilā** tu|[7]lā **lī**|[8]**lā** |
|[1] **senā**|[2]li-**pāli**-|[3]**vali-da**|[4]**dru-vāgu**|[5]**rāś ca** |[6] **stri**|[7]**yām udi**|[8]**tāḥ || 27 ||**
Version der Hs.:
śālā velā dolā [mā]lā phelā śilā [tulā] līlā
[1]– – |[2] – –|[3] – – |[4] – – |[5] – – |[6] ⏑ – ⏑|[7] – –|[8]×
senā-pāli-balī-dadrū-vāśurā(ś) ca striyām *u*ditā(ḥ)|| 27 ||
[1]– – |[2] – ⏑ ⏑ |[3] – – |[4] – – |[5] ⏑ – ⏑! |[6] ⏑ |[7] – ⏑ ⏑|[8]×

3 Gegen AtüGr 350b, ED 35a usw.

Nr. 39 **śilā** **taš**
Skt., uig. „Stein“

v10 Nr. 40 [+]***l***[ā] []...
Nach Ed. skt. tulā- „Waage; Gewicht, Gleichgewicht“. Das Uig. ist unklar.

Nr. 41 **līlā** **oyu**[n]
Skt., uig. „Spiel“

Nr. 42 **senā-** **sü**
Skt., uig. „Heer“. Hiernach hat Ed. noch āli- „Freundin e. Frau; Reihe, Linie“. Es ist nicht zu entscheiden, ob die Hs. fehlerhaft ist oder, wie hier angenommen wird, eine Textvariante vorliegt. Möglich ist nämlich auch die kürzere Version der Hs., da die drei folgenden Wörter anceps-stämmig sind und den erforderlichen metrischen Spielraum gewähren, s. S. 254 Anm. 2.

v11 Nr. 43 **pāli-** **u**[11][...]***k***
Skt. „Ohrläppchen; Rand, Grenze“. Uig. unklar. Der Stamm des skt. Worts ist anceps (pālĭ/ī-), metrisch erforderlich ist der kurze Stammvokal.

Nr. 44 **balī-** ***ka*t**
À prima vista naheliegendes Skt. bali- „Opfergabe“ ist wegen dessen maskulinen Geschlechts, der uig. Wiedergabe und letztlich auch aus metrischen Gründen unbrauchbar. Vielmehr handelt es sich um eine Nebenform von valĭ/ī-[1], f. „(Haut-)Falte“, welche Bedeutung offenbar auch dem uig. kat zukommen kann.[2] Die Metrik verlangt den langen Stammvokal.

Nr. 45 **dadrū-** **uduz**
Skt., uig. „Art Ausschlag, Ekzem“. Der skt. Stamm ist dadrŭ/ū-, die Metrik entscheidet für dadrū-.

v12 Nr. 46 **vāśurā**<ś> **ca** **tün** [12] **ymä**
Skt., uig. „und Nacht“. Ed. und Pelliot-Fragment (s. S. 244 Anm.1) lesen stattdessen vāgurā- „Netz, Falle“. Die Lesarten sind metrisch äquivalent. Irrtümliches <ś> für <g> in Z. 7[3] würde auch hier für die Lesart der Ed. sprechen, wenn im Uig. nicht tatsächlich vāśurā- wiedergegeben wäre. Liegt trotzdem ein Kopier- oder Schreibfehler vor, ist er durch das Uig. kaschiert.

---

1 Weitere Fälle des „nordindischen“ b in AtüHs I: XXXIV Nr.7.
2 Zu kat „(Gewand-)Falte“vgl. o. Nr. 4.
3 S. Komm. zu Exz. Nr. 32.

Nr. 47 **striyām *u*ditā**(ḥ) **strilıŋ ol tep sözlämiš ol | 27**

Skt.„werden im genus femininum verwendet (wörtl.: gesprochen)"; uig. „werden als Feminina bezeichnet".

[28][1]

v13 Nr. 48 **pā[13]tāla-** **oy**

Uig. „Höhle" legt - durch Ed. bestätigt - zwingend die Herstellung von Skt. pātāla- „Unterwelt, best. Hölle; Erdhöhle" nahe, was in der Hs. durch fehlerhafte Vokalquantität (pa statt pā) und Cerebral (ṭ) statt Dental (t)[2] verdunkelt ist.

Nr. 49 [jāla-] **tor**

Uig. „Netz" und der Zusammenhang (neutrale Wörter auf –la-) erlauben die sichere Ergänzung von skt. jāla-, n., was auch durch die Ed. untermauert wird.

Nr. 50 **m**[a]**l**[a]**-** **kir**

Skt., uig. „Schmutz".

Nr. 51 **khala-** **ü**[rt]**gü**[n]

In der Bedeutung „Dreschplatz, Tenne" wird skt. khala- auch von Puruṣottama im Trikāṇḍaśeṣa[3] und Hemacandra im Abhidhānacintāmaṇi 969d als Neutrum aufgeführt.[4] Sicher ist für das Uigurische ürtgün[5] (neben yürtgün in MaitrUigT 167 v31) anzusetzen, das demnach die Tenne bezeichnet.[6] Diese Angabe hatte bereits Radloff (USp 303a: gumno „Tenne", ovin „Getreidedarre"), zustimmend SUK II 271a; anders Tekin (MaitrUigT I: 153) mit „Dreschhaufen".

v14 Nr. 52 [kapā]**l**[a]**-** ***t*<ö>p<ö>**

Skt., uig. "Hirnschale, Schädel". Die hs. Schreibung ist verderbt; es fehlen die Palatalisatoren und <h> steht für das ähnliche <p[h]>.

---

1 |[1] **pātā**|[2]**la-*jāla*-**|[3]**mala-khala-**|[4]***kapāla*-**|[5]śaivā|[6]la**-śīla-**|[7]**nālā**|[8]ni **|**
|[1] cīvara-|[2] cīra-vi|[3]yanti ca |[4] viddhi tṛ|[5]tīya-|[6]pra|[7]kṛtikā|[8]ni || 28 ||
„Pātāla usw. sollst du als zum dritten Geschlecht (=Neutrum) gehörig wissen"

2 Vgl. AtüHs I: XXXIV.

3 Ungeprüft nach PW II 604.

4 Das PW l. c. bemerkt allerdings: „zu belegen nur m.".

5 ED 206a mit anlautendem ö, während Erdal (OTWF 328) für ü votiert. Grundlage seiner Argumentation ist die schon bei Clauson (l.c.) vorgeschlagene Ableitung vom Verbum „bedekken", das aber nach Ausweis der Brāhmī-Belege nicht wie früher angenommen ört-, sondern (y)ürt- lautet.

6 So auch im Schorischen, Chakassischen und Kiptschakischen (ED 206).

Nr. 53 [ś]**īl**[a]**-** **č**[ı]**hšapat**
Skt., uig. „sittlicher Charakter, moralische Lebensführung“.

Nr. 54 **nālā[**ni]
Skt. nāla- „Rohr, Röhre“ als Endglied des pluralischen Dvandva-Kompositums beendet die erste Strophenhälfte, wie aus Ed. hervorgeht.

ADESPOTA UND VERMISCHTES

113 U 6839

Fragment beidseitig mit Resten von vier Zeilen. Der Schnürlochraum unterbricht die vierte Zeile von oben/unten und mindestens noch eine weitere (verlorene) Zeile. Es ist also von einer wenigstens achtzeiligen Handschrift auszugehen, was auf recht stattliche Maße ähnlich denen von AtüHs I **8** schließen läßt. Die Vermutung, daß die seltene Abfolge zweier seltener Ausdrücke in a2[1] die Zugehörigkeit zum Saṃyuktāgama erweisen könnte, hat sich nicht bestätigt.

Maße: b = 9,7 cm, h = 6,3 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher, dunkelockerfarbiger Oberfläche, leicht fleckig und mit geringen Brandspuren. Gegen Licht ist Rippung parallel zur Schriftrichtung zu erkennen.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: U 6839.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] yo-l̲ | da ha ra- | kcī-g$_1$ | sta rū ṇa | tyo-rk̲ | pra tya gra yau va [...]

a2 [...] × lū lū × *l*g$_1$āṃ mā k̄i | ca kra sa *m*ā *rū* × [...]

a3 [...] × *c*[] mi | tu śu ṣu rmyaṃ | ((te[2] māṃ |))[3] o-r̲ | × [...]

a4 [...] ta ji ⊙ [...]

---

1 S. u. Komm. zu a2.
2 Oder: ne.
3 Die Stelle, wo der Nachtrag einzufügen ist, ist mit einem Kreuz bezeichnet.

Transkription

a1 [...] yol | dahara- | k(i)čig | -s taruṇa(h) | törk | pratyagrayauva[na- ...]

a2 [... e]l[1] ulu[š bu]lganmakı | cakrasa*mārū*[ḍhā(ḥ) ...]

a3 [... saṃ]*gacch*<ā>mi | tušušur män | nemaṃ (?) | or | × [...]

a4 [...]dačı ⊙ [...]

Kommentar

a1 Ob uig. yol „Weg“ vorliegt oder das Ende eines Ausdrucks wie z. B. abipray ol „ist die Bedeutung, bedeutet“, muß offen bleiben.

Skt. daharas ist durch uig. „klein, jung“ wiedergegeben und taruṇa(ḥ) durch uig. törk. Letzteres ist zweifellos das Wort, das sonst meist als türk geführt wird. Zur Bedeutung bemerkt Clauson[2]: „originally a N(oun) meaning ‘the culminating point of maturity’ (of a fruit, human being, etc.), but more often used as an Adj. meaning (of a fruit) ‘just fully ripe’; (of a human being) ‘in the prime of life, young, and vigorous’.”[3] Das weist dahin, daß auch die skt. Junktur in dem Sinne von “jung und jugendkräftig” zu verstehen ist.[4] - Bezüglich des Vokalismus des uig. Wortes hatte schon Tezcan[5] Zweifel, tendierte zu -ö-, ohne letztlich ein Argument für eine definitive Festlegung zur Hand zu haben.[6] Nachdem der Brāhmībeleg zugunsten -ö- entschieden hat, kann man die etymologische Frage erneut stellen. Eine Passage aus einem „Neujahrssegen“[7] enthält einen interessanten Hinweis:

52	ärläyü tur[u]r ärk-li	männlich seiende Kraft
53	töröyü turur törk-li	aufsteigende Stärke[8]

Es ist kaum zu übersehen, daß der Verfasser über den Binnenstabreim hinaus auch einen inneren Zusammenhang von ärlä- und ärk, von törö- und törk andeuten will. Nun ist grundsätzlich Vorsicht gegenüber vor- und außerwissenschaftlichen Etymologisierungen angebracht. Aber die aus dem Sprachge-

---

1 Die Hasta des <e> ist erhalten.

2 ED 542b.

3 Ich halte Clausons semantische Herleitung für überzeugend und eine Trennung in zwei etymologisch getrennte Wörter türk(1) „in hohem Entwicklungsstadium, auf dem Höhepunkt“ und türk(2) „Kraft; kräftig“ nicht für zwingend, gegen S. Tezcan 1991: 370 ff.

4 Aufschlußreich ist Jat II 251$_{18\text{-}19}$ ayaṃ Mūsilo daharo taruṇo, ahaṃ mahallako parihīnatthāmo „dieser Mūsila ist jung und jugendkräftig, ich bin alt und kraftlos“

5 Tezcan 1991: 372 f.

6 Eine Festlegung auf -ö- hätte seine etymologische Anknüpfung an töz- „aushalten, erdulden“ mit sich gebracht, aber er neigte „einem Vorschlag von Herrn Dr. Claus Schönig folgend dazu, darin ein Echowort zu ärk zu sehen.“ (o. c. 373)

7 Zieme 1984: 343; herangezogen auch von Tezcan 1991: 372.

8 Text (mit geändertem Vokalismus) und Übersetzung nach Zieme l.c.

fühl entstandenen Verknüpfungen a limine abzuweisen, wäre unberechtigt. Von är führt, das ist wohl so, allenfalls ein assoziativer, aber kein morphologischer Pfad zu ärk. Aber von törö- ist *török > törk möglich. Allerdings ist zuzugeben, daß von „entstehen, sich entwickeln“ zu „Höhepunkt der Entwicklung, Reife; Stärke, stark“ keine semantische Direttissima führt, aber sicher auch kein Abweg.

Als weiteres epitheton ornans desselben Bedeutungsfelds steht skt. pratyagrayauvana- „in der Blüte der Jugend stehend“.[1]

a2 Uig. „der Aufruhr des Landes$_2$“: Die Ergänzung ist gesichert durch TT VIII A 31, wo auch das skt. Exzerpt, aṭavisaṃkṣobhaś[2] „(wörtl.:) Aufruhr des Waldes, im Walde“ erhalten ist, ein schwieriger und wahrscheinlich schon früh unverstandener Ausdruck.[3]

Unmittelbar dem vorherigen Exzerpt folgt[4] „durch den/die der Wagen bestiegen worden ist“. Hier wie in TT VIII A 31 ist die uig. Übersetzung verloren.

a3 Uig. „ich treffe mich mit jmd.“ findet eine sichere Minimalübereinstimmung in der Personalendung –mi. Die Schriftreste lassen sich am besten in der angegebenen Weise deuten und nach dem Uig. ergänzen zu „ich treffe zusammen“.

Das unter der Zeile nachgetragene skt. Exzerpt läßt veschiedene Interpretationen zu, etwa na = imāṃ „nicht diese (Akk.Sg.f.), te māṃ „diese (Nom.Pl.m.) mich“, nemaṃ „halb“, für das die Lexikographen noch viele andere Bedeutungen angeben; von diesen findet wenigstens eine, „foundation of a wall“[5], einen gewissen Rückhalt in pā. nema- , gambhīranema- „with deeply rooted point, firmly established“.[6] Uig. or ist sonst nicht belegt. Oro „a storage pit dug in the ground“[7] zu or apokopiert käme dem nema- ein wenig nahe. Doch ist das nur eine ganz vage Möglichkeit. Lautlich problemloses or „a

---

1 Lexikalisch erfaßt ist bisher nur eine Stelle aus dem Kathāsaritsāgara (ed. Brockhaus) VI 27, 201. Ein darüberhinausgehender Zusammenhang mit unserem Text besteht nicht.

2 Lautlich damit nicht direkt zu verbinden ist das pā. Äquivalent aṭavisaṃkopa-, mit inferiorer var. lect. °saṃkhepa-.

3 Man sollte nicht aus dem Auge verlieren, daß die anderen beiden Gefahren - Feuersbrunst und Überflutungen - Naturgewalten sind. Es scheint bei der dritten Gefahr ursprünglich um die Bedrohung für Trecks in unbewohnter Einöde gegangen zu sein, später umgedeutet in Flucht vor feindlichen Waldbewohnern, wie Dieben und Räubern, dann durch „Aufruhr im Lande“, pā. raṭṭhabheda, das schließlich in der Kommentarliteratur das urspr. Wort ersetzt, z. B. in Buddhaghosa-s Vinaya-Kommentar Samantapāsādikā (ed. PTS) IV 807$_{28}$.

4 Das geht aus TT VIII A 31 hervor, wo - anders als hier - sandhibedingtes auslautendes –ś mit dem Anlaut von ca° als śca zusammengeschrieben ist. Die Kollokation gilt auch für die direkte Pāli-Parallele AN (ed. PTS) I 178$_{20}$ und andere über Gefahren handelnde Texte, in die das Cliché eingegangen ist (AN III (ed. PTS) 66$_{10}$; 104$_{29}$)

5 MW 569b.

6 PED 377b.

7 ED 197b.

word used to describe the colour of an animal's coat, the meaning varying from language to language"[1] ist mit keiner der skt. Optionen vereinbar.

a4 [...]dačı ist Nomen actoris eines verlorenen Verbs.

Seite b

Transliteration

b-4 [...] ×i-g_1 ⊙ [...]

b-3 [...] *ā* mti k̄i vai[2] tu lī g_1i lā-r̲ | [...]

b-2 [...] h*i* ta*ṃ* | ×-g_1 uyu ñyu ṣkyā yrā śi-g_1 eya [...]

b-1 [...] k[] c*e* la ka saṃ sa rge vā pu *na* | ka pyā rri *lā rpi* × [...]

Transkription

b-4 [...]Ig ⊙ [...]

b-3 [...] *a*mtıkı waytulıg ılar | [...]

b-2 [...] h*i*ta*ṃ* | ×-g ünüškä y(a)rašıg ä[dgüg ...]

b-1 [...] k[] c*e*lakasaṃsarge vā pu*na*(ḥ) | kapyarI*lar bi*[rlä ...]

Kommentar

b-3 Uig. „jetzige ...-Pflanzen": Falls ılar richtig sein sollte, müßte waytulıg eine Pflanzenbezeichnung sein. Unklar.

b-2 Uig. „nützlich[2] für das ... Sich-Erheben". Das qualifizierende Wort ist nicht sicher angebbar. Nach dem paläographischen Befund wäre yeg „exzellent" möglich. Durch die über jeden Zweifel erhabene Schreibung ist die bisher angezweifelte Existenz[3] von ünüš gesichert. Eine genauere Bedeutung läßt sich ohne Kontext nicht angeben.

b-1 Skt. „oder aber beim Umgang mit Dienern". BS celaka- „Diener"[4] mit –l- < -ḷ- < -ḍ/ṭ-, sonst ceḍ/ṭa-, ceḍ/ṭaka-. Von der uig. Wiedergabe ist als besondere Preziose erstmalig kapyarI belegt. Es ist unklar, ob das Wort aus tochB

1 ED 192b.
2 Oder: cai.
3 ED 191a. Erdal in OTWF ignoriert dessen Existenz völlig.
4 Nicht in BHS-D, aber vgl. pā. celaka- „a standard-bearer", PED 272.

kapyāre gekommen ist oder direkt aus dem buddhistischen Skt., vgl. Mvy 3841 kapyāriḥ (m.? f.?). Die Qualität des finalen <i> ist unklar: bei Entlehnung aus dem Toch. wäre -e zu -ı verdumpft[1]; bei Übernahme aus dem BS ist -i, aber auch -i > -ı möglich.

114 U 6835 (T III M 145)

Fragment vom oberen/unteren Rand links des Schnürlochbereichs, der die drei mittleren Zeilen unterbricht und durch schwarze Linien begrenzt ist. Oberhalb und unterhalb gibt es nur noch je eine Zeile. Die Schrift folgt auf Seite a vier schwarzen Zeilenlinien. Auf Seite b sind die Zeilen enger gesetzt als die vorgegebene Linierung, so daß hier noch die Spur einer fünften Zeile erhalten ist.

Maße: b = 6,2 cm, h = 5,2 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und mittel-ockerfarben. Teilweise starker Abrieb auf Seite b mit völligem Verlust der Schrift.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6835

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a2 [...] ⊙ -ṅ yi ×y[] [...]

a3 [...] ⊙ ṅlā g$_1$u lu k̄i o-l̲ | × [...]

a4 [...] ⊙ bo d^{h}i ^{t}/$_n$ā mb^{h}o ru ha | a ci lm*i*- [...]

a5 [...] rri-g$_1$ co-g$_1$ yā li ṇi-g$_1$ eya li g$_1$*d*^{h}[]ā **tu**[2] [...]

Transkription

a2 [...]ŋ yi[...]

a3 [... ta]ŋlagulukı ol | × [...]

---

1 Wie in arire neben arirı.
2 Das gefettete Akṣara ist seit der Erstlesung (1991) verlorengegangen.

a4 [...] bodhitāmbhoruha- | ačılmı[š ...]

a5 [...]rIg čog yalınıg elig*d*ä tu[t- ...]

(3) ... uig. ist das [...]-Wunder ... (4) ... skt. ... einer, dessen Lotus erwacht (=erblüht) ist , uig. erblüht ... (5) ... uig. ... Glanz$_2$ in der Hand halt- ...

a3 Wegen des Inhalts von Z. 5 scheint die Ergänzung gerechtfertigt. Aber auch tıŋla- „hören“ ist möglich.

a4 Das Skt.-Kompositum besteht aus „erwacht“ und einem Ausdruck, der wörtlich „im Wasser wachsend“ bedeutet und als neutrales Substantiv poetisch für den Lotus steht, nach Lexikographen als Masculinum auch für den indischen Kranich.[1] In der Kombination mit bodhita- würde man allererst an diesen denken. Das verbietet jedoch uig. ačıl- „geöffnet werden, (von Blüten:) sich öffnen, erblühen“.[2] Ohne Kontext oder die vollständige uig. Übersetzung läßt sich nicht entscheiden, ob – wie angenommen – Bahuvrīhi (Typ: Rotkäppchen) vorliegt oder Karmadhāraya (Typ: Großkönig).

a5 Vermutlich Wiedergabe eines Bahuvrīhi-Kompositums „durch den Glanz$_2$ in der Hand gehalten wird“. Es scheint auf ein prātihārya (uig. taŋlaguluk?) Bezug genommen zu sein.

Seite b

Transliteration

b1 [...] | vi du ṣāṃ | bi lg$_1$yā lyā rṇi-ṅ | vi **ni ty**[][3] [...]

b2 [...] ⊙ ymyā | tā wā-r̲ *s*e *ty*[]ṃ lyu ki ā *bh*[] [...]

b3 [...] ⊙ yyu-k̲ u[]*u zy*ā × [+ +] *j*[] × [...]

b4 [...] ⊙ ṅ[?]ā pā rmi-ṣ̲ | ja × [...]

b5 [...] × [...]

Transkription

b1 [...] | viduṣāṃ | bilgälärniŋ | vinity[...]

b2 [...] ymä | tavar *se*t[ü]nlüki ā*bh*[...]

b3 [...] yük üzä × [+ +] *j*[] × [...]

1 PW I 389.
2 Vgl. z.B. Maue 2002a: 85 Z. 5 kiv xva ačılur „die Chrysantheme öffnet sich, erblüht“.
3 Die gefetteten Zeichen sind seit der ersten Lesung (1991) verlorengegangen.

b4 [...] ŋA barmıš | ja[...]

(1) ... skt., uig.) der Wissenden , skt.? .... (2) ... uig. und , ... des Besitzes , skt.? ... (3) ... uig. durch Last ... (4) ... zu [...] gegangen , skt. ...

Kommentar

b2 Lesung von *set*[ü]nlük ist unsicher, die Interpretation nur insoweit klar, daß ein denominales Nomen auf +lXk vorliegt, was den Vokal der zweiten Silbe des Grundworts sichert.

115 U 6854

Das kleine Fragment ist beidseitig mit acht Zeilen[1] beschriftet, von denen die erste und letzte nur in Spuren erhalten sind. Seltene Wortbildungen (bhaikṣepsā- v4) und nicht alltägliche Formen (śiśye r4), Wortstellungen und metrische Versatzstücke sind Hinweise auf eine anspruchsvolle Ausgestaltung eines Texts, der in der Lebenszeit des Buddha spielt. Der größere Zusammenhang ist allerdings noch undeutlich. Überschneidungen mit dem Text AtüHs I **25** (=TT VIII F) erhellen, daß hier eine zweite Abschrift desselben Texts vorliegt. Erfreulicherweise gibt es einigen Textzuwachs, was die Chance der Identifizierung erhöht.

Maße[2]: b = 5,5 cm, h = 6,6 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Gegen Licht erscheint Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6854.

Unbestimmter Text aus dem Umfeld der Buddhavita

recto

Transliteration

r1 [...] × [...]

r2 [...] ×ñ[] × nme[1] | pi lti-m̲ myaṃ | śra []× ja na [...]

---

1 Das sowie die Festlegung von Vorder- und Rückseite ergeben sich aus dem Vergleich mit TT VIII F, in dessen Re-Edition der ausführliche Nachweis geführt werden wird.

2 Bezogen auf die Seite mit Brāhmībeschriftung.

r3 [...] ×y*ā* | bhi nne ṣu | ā ti [+] mi ṣlā *rtā* × [...]

r4 [...] × rtyā tyā-g$_1$ | śi ṣye cai va | yā tti ym*y*a [...]

r5 [...] ma k̄si-z | pra vṛ to yaṃ | eya wri lmi śyā ryu rb^{h}o | a sa [...]

r6 [...] b^{h}ū śca syā-t | eya rklyi-g$_1$ po lti eya rsyā-r̲ | syā ttā[2] × [...]

r7 [...] ×yā-r̲ tu ttā[3] ci[4] []i ṣkri ya *s*yā × [+] ×i [...]

r8 [...] []× []i []i []× [...]

Transkription

r1 [...] × [...]

r2 [... j]ñ[ā]taṃ[5] me | bildim män | śra[ddha]jana- [...]

r3 [...]ä | bhinneṣu | adı[rtla]mıšla*rda* × [...]

r4 [... °lä]rdä täg | śiśye caiva | yatdı ymä [...]

r5 [...]maksız | pravṛt<t>o 'yaṃ | ävrilmiš ärür bo | asa[...]

r6 [... abhi]bhūś ca syāt | ärklig boldı ärsär | syāt tā [[6] ...]

r7 [...]är tutdačı[7] <|> [n]iṣkriya*s*yā × [+] ×i [...]

r8 [...] []× []i []i []× [...]

Kommentar

r2 Uig. "ich habe erkannt" ermöglicht Vervollständigung des skt. Exzerpts zu „von mir wurde erkannt".

śra[ddha]jana (oder besser: śrā°) „gläubiges Volk" ist eine mögliche, aber keineswegs sichere Ergänzung.

r3 Exzerpt und uig. Übersetzung „in den getrennten" stimmen exakt mit denen in TT VIII F 4 überein.

r4 Uig „wie in den"

Skt., uig „und lag doch". Nach der uig. Übersetzung yatdı „lag" war an sich bedeutungsvolles śiṣye (Lok. Sg. m./n. von śiṣya- „zu unterweisend") in

---

1 Oder: tme.
2 Oder: nnā.
3 Oder: rtā.
4 tu $^{r}/_{t}$tā ci : Die Diakritika sind von anderer Hand nachgezeichnet worden.
5 -n der Hs. ist mißlungener Versuch einer korrekten Schreibung.
6 Oder: syān nā[...].
7 Oder: turdačı.

śiśye (Perf. Med. 3.Sg. von śī „liegen“) zu emendieren. Nach der Kalkulation ist es sehr wahrscheinlich, daß in TT VIII F am Anfang der Zeile r5 [...] t/ni × zu [ya]tdı [ymä] zu ergänzen ist.

r5 Uig. „ohne [ ]en“
Skt., uig „der wurde vorwärtsgedreht, drehte sich vorwärts“

r6 Skt., uig „und wenn er beherrschend, souverän wäre“
Skt. „könnte sein ...“

r7 Uig. „sich befindend“, auch in TT VIII F 7.
Skt. „eines Untätigen“: auch in TT VIII F 7 Ende

verso

Transliteration

v1 [...] dd^{h}[] kt[][1] y*o*-k̄ tă/ā[2] pt*ā* ×*m*[] ṣy*ā* ryu-r̲ | ru[3] ṇa [...]

v2 [...] my[] rru-g$_{1}$ tā oya ṅi eya rmyā-z rru-g$_{1}$ ymya k̄u lṅā t[] [...]

v3 [...] ku śa la sā sra-p̲ d^{h}yāṃ | mai tri 1 ka rūṃ 2 mu di-t 3 u *p*e [...]

v4 [...] × rya[4] rd^{h}i | bu dd^{h}a | tyā ṅri pu rhāṃ | b^{h}ai kṣe psa yā | pi *ñ*[] [...]

v5 [...] pi ryo kci syo zlyā g$_{1}$yā li u muṃ sā rsyāṃ | [...]

v6 [...] sa rva me kā rt^{h}aṃ | b^{h}a []ca | no mlā-r̲ | ke [...]

v7 [...] *ñ*i-ṅ []o []i ndiṃ × × [+ +] zyā

v8 [...] × [...]

Transkription

v1 [...]ddh[]kt[] y*o*kdap t*a*[l]*m*[ı]š ärür | ruṇa[dh- ...]

v2 [... y]m[ä] (u)rugda öŋi ärmäz (u)rug ymä kulŋad[ın ...]

v3 [...] kušalasasrap dyan | maytri 1 karun 2 mudit 3 u*p*e[k ...]

---

1 Oder: kn[].
2 Oder: nă/ā.
3 Oder: u.
4 Oder: rpa.

v4 [...]r ärdi[1] | buddha- | täŋri burhan | bhaikṣepsayā | pi*n*[vat ...]

v5 [...] birökči sözlägäli umunsar sän | [...]

v6 [...] sarvam ekārthaṃ | barča | nomlar | ke [...]

v7 [...]nIŋ [n]o[m]ındın × × [+ + ü]zä

v8 [...] × [...]

Kommentar

v1 So viel ist durch das Uig. klar, daß in dem ziemlich zerstörten skt. PPP ein Prädikatsausdruck vorliegt. Das Uig. seinerseits ist problematisch und der Vorschlag: yok(a)dap[2] (κοινή: yokadıp) t*a*[l]*m*[ı]š ärür „indem er zugrundegeht, wird er schwach" kann keinen Anspruch auf Endgültigkeit erheben.

Es folgt mit ruṇa[dh-] eine Form des skt. Verbums rudh „hemmen, behindern".

v2 „und [...] ist nicht getrennt vom Saatkorn und das Saatkorn [ist nicht getrennt] von dem Sproß": Vgl. AbhidhKBh (ed. P) III Kārikā 36c-d, wo die moralische Befleckung (kleśa-) mit einem Saatkorn (bīja-) verglichen wird. Dazu der Kommentar: tadyathā bījād ȧnkura-kāṇḍa-patrādīnāṃ prabhavo bhavaty evaṃ kleśāt kleśa-karma-vastūnām „wie aus dem Saatkorn das Hervortreten von Sproß, Stengel, Blättern usw. geschieht, so aus der Beflekkung das von Befleckungen, Taten und Dingen."

v3 „heilsame, aber mit (schlechten) Einflüssen behaftete Versenkung, 1. maitrī, 2. karuṇā, 3. muditā, [4.] upekṣā". Die Parallele in TT VIII F 10 hat mit kušalasasrawa die Sanskrit-Form, unsere Handschrift mit kušalasasrap die Form des TochB[3]. Die beiden Versionen haben in der nachfolgenden Aufzählung der vier Brahmavihāra-s (oder: Apramāṇa-s) die nahezu perfekte tochB Orthographie.[4] Nur hinsichtlich „Gleichmut, Indifferenz" kann man im Zweifel sein, weil kurioserweise in beiden Versionen das Wort an derselben Stelle abbricht. Belegt ist in Brāhmī upek[5], durch TochB nahegelegt wird upekš.

v4 Die Entscheidung zwischen ärdi „war" und bardı „ging (fort)" bleibt vorerst offen.

---

1 Oder: bardı.

2 Zum a-Vokalismus (°ap neben °ıp) vgl. AtüHs I: XXIII.

3 TochSprR B (=THT) 173 b4. Die Bedeutungsangabe in DTB 186, DTB[2] 198 ist zu korrigieren.

4 TochB maitär, karuṃ, mudit (neben modit) und upekṣ.

5 Maue 1985 Nr. 1 (= AtüHs I **8**) r4 mit Anm. 40.

Die Entsprechung von skt. buddha- und uig. täŋri burhan „Gott Buddha“ ist zwar trivial, zeigt aber immerhin daß hier die Person bezeichnet wird und nicht adjektivische Verwendung „erwacht“ vorliegt. Auch in TT VIII F 11.

Hier ist nur der Anfang der Wiedergabe von skt. „durch den Wunsch (īpsā-) nach Almosen (bhaikṣa-)“ erhalten. TT VIII F 11 hat den vollständigen Text: pinvat tilägäli küsüš üzä „durch den Wunsch Almosen zu erbitten“.

v5 Uig. „wenn du aber zu sprechen hoffst, gedenkst“.[1] Gehört wohl zu dem Dialog Śāriputra – Aśvajit, in dem Śāriputra den A. über seinen Lehrer und dessen Lehren befragt (hierzu dieses Exzerpt?). Er erhält eine abschlägig eröffnende Antwort: „Ich kann nicht (TT VIII F 12 skt. näsmi śakto, uig. udačı ärmäz män; cf. pā. Vin I 40_{21} na t’ āhaṃ sakkomi ...), die aber sofort relativiert wird: “ ... dir ausführlich die Lehre darlegen, aber ich werde sie dir in Zusammenfassung sagen (pā. dhammaṃ desetuṃ, api ca te saṃkhittena atthaṃ vakkhāmī).“ Darauf Śāriputra: „So sei es, Herr, sprich wenig oder viel, sag mir nur die Quintessenz; die Qintessenz nur tut mir not. (hotu, āvuso, appaṃ vā bahuṃ vā bhāsassu, atthaṃ yeva me brūhi; atthen’ eva me attho.)“ Mit dieser Aufforderung sind wir vermutlich in der nächsten Zeile angelangt.

v6 Wenn das knappe uig. barča „vollständig, all“ das Skt. vollständig und korrekt wiedergibt, dann sollte sarvam ekārtham so viel wie „alles in einem“ bedeuten. Nun könnte man ekārtham als eine adverbiale Bildung „in der Wiese, daß etw. ein einziges Ziel hat“ > „in eins, zusammen“ passend machen. Belegbar ist das m. W. aber nicht. Uig. nomlar ist vielleicht erläuternder Zusatz: „alle(s), (scil.) die dharma-s, Lehren“.

Skt. ke ist Nom.pl.m. des Interrogativpronomens „welche“ oder Anfang eines komplexeren Worts, etwa kevala- „ganz, vollständig“.

v7 Uig. „aus dem dharma des ... , durch“

116 U 6865

Stück aus einem beidseitig in Brāhmī beschrifteten Blatt. Erhalten sind jeweils Reste von vier Zeilen.

Maße: b = 7,1 cm, h = 4,3 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche; die Farbe ist mittelocker. Die Ränder fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

---

1 Zu -galı umun- kurz OTWF 623.

Fundumstände: unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 6865.

Magischer Text (?)

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]ṅ a yi hi tya $g_1$my[] []*z*[] k̄[][1] [+] ×[] ×[] [...]

ab [...] × ma hā pa tma wa ta[2] ṇe | ta tra ru[3] [...]

ac [...] *e* vaṃ o-m̲ pa kṣi svā hā | ×ā [...]

ad [...] *ñc*[] $^{t}/_{n}$i k̄a te *kl*i[4]-× [...]

Transkription

aa [...]ŋ ayıgı tägm[ä]*z* k[...]

ab [...] × mahāpadmāvadāne | tatra ru[...]

ac [...] *e*vaṃ om pakṣi svāhā | ×ā [...]

ad [...] nč[] $^{t}/_{n}$I ka te Gli[...]

Seite b

Transliteration

ba [...] × []t[] × k̄a ttā syo zly*ā* [...]

bb [...] × śti 8 mi-ṅ k̄a ttā syo zlyā-r̲ × [...]

bc [...] *tu*ṃ bu rhāṃ uyu d^{h}i ndyā k̄a ti-g_1 × × × [...]

bd [...] × sā rmyāṃ po b^{h}a d[] × × [+] []i × × [...]

---

1 Oder: g_1[]
2 Oder: na.
3 Oder: u.
4 Oder: *k̄l*i.

Transkription

ba [...]t[] ×[1] kata sözlä[r ...]

bb [...] × štI 8(=säkiz) miŋ kata sözlär [...]

bc [...]*tu*n burhan üdindä katıg × × × [...]

bd [...]sar-män bo bad[] × × [+] []i × × [...]

Kommentar

aa „trifft nicht das Schlechte von"; die konkrete Form von täg- ist nicht ganz sicher, da auch –mäk oder mäkig im Bereich des Möglichen liegt.

ab **mahāpadmāvadāne** „im Mahāpadmāvadāna": Die Schreibweise der Handschrift weist zwar auf Zugehörigkeit zum Uig., doch scheint das als Lokativendung interpretierbare –e und ein nachfolgendes Sanskritzitat(?) eher für eine verderbte Sanskritform zu sprechen. Eine Geschichte dieses Titels gehört zur Daśakarmapathāvadānmālā.[2] Aus welchem Grund sie hier angeführt und daraus zitiert(?) wird, läßt der wenig aufschlußreiche Zusammenhang nicht erkennen.

ad Ob **katıklıg** "mit Beimischung, unrein", vgl. OTWF 234, herausgelesen werden kann, ist sehr fraglich. Dann stünde <e> für ı, was gelegentlich vorkommt.

ba-bb Die beiden Zeilen geben an, wie oft etwas gesagt wird/zu sagen ist. Die hohe Zahl von 8.000-mal in Zeile bb ist auffällig. Der zu wiederholende Inhalt ist vielleicht teilweise am Anfang von Z. bb erhalten, aber nicht deutbar.

bc „zur Zeit des Buddha ...". Das den Buddha qualifizierende oder benennende Wort ist unvollständig und für mich nicht wiederherstellbar.

bd „wenn ich [...], [...] dies- ...".

---

1 Wahrscheinlich Zahlzeichen, das Erhaltene läßt „4; 5; 7; 8" zu.

2 AtüHs 10: 28.

117 U 6838

Fragment möglicherweise mit einem Teil vom unteren/oberen Rand. Beidseitig Reste von vier unregelmäßig verlaufenden und flüchtig geschriebenen Zeilen. Es ergeben sich nur wenige sichere Interpretationen, oft deshalb weil skt. Exzerpt und uig. Wiedergabe sich nicht zusammenbringen lassen.

Maße: b = 10,6 cm, h = 3,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche von mittelbrauner Farbe. Teilweise faltig, fleckig und abgeschabt, so daß, besonders auf Seite a, die Schrift an einzelnen Stellen bis zur Unleserlichkeit beeinträchtigt ist. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: U 6838.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] × × × $^{t}/_{n}$i sā w*ä* $^{t}/_{n}$i y[] × × × r[] | a pra *t*i rū paṃ | o hśa ti g_1s[] [...]

ab [...] pra *lo* b^{h}ya [|] *ā*[1] ri-p̲ | a b^{h}i rli[2] k^{h}y*ā* | yā[3] rti-p̲ | ×i ri *k*i[4] rā *ha m*ā ×ā [...]

ac [...] × ṣ̲ä jñā *y*i × × uyu zyā ki *d*^{h}o[5] yiṃ hkā yu o-l̲ [...]

ad [...] × rhe $^{t}/_{n}$ā | ṭi[6] di-g_1 []i-× | sa b^{h}i kṣ[] | *o* [...]

Transkription

aa [...] × × × $^{t}/_{n}$i sā w*ä* $^{t}/_{n}$i y[] × × × r[] | apra*t*irūpaṃ | ogšatıgs[ız körklä ...]

---

1 Oder: [k̄/d/ḍ]u, ru, u; s. Komm.
2 Fehler für: li.
3 Oder irreguläres: yi.
4 Paläographisch ausgeschlossen sind die anderen Zeichen mit geschwänztem Abstrich: j^{h}i, ḍi, ri.
5 Oder: *c*o?
6 Oder: *d*i.

ab [...] pra*lo*bhya [|] *a*rıp | abhilikhya | yartıp | ×i ri *k*i[1] rā *ha*[2] *m*ā ×ā

[...]

ac [...]š ǰna*y*i[...] üzäki *t*oyın kayu ol [...]

ad [...] × rhe $^{t}/_{n}$ā | tıdıg[s]ı[z] | sabhikṣ[u] | *o*[ron ...]

Kommentar

aa Skt. „von beispielloser Gestalt, unvergleichlich (schön oder abstoßend)“. Zu uig. ogšatıgsız „unvergleichlich“ vgl. OTWF 197. Das zusätzlich nach BuddhUig II 394 ergänzte körklä „schön“ ist wegen der Doppeldeutigkeit des skt. Worts unsicher.

ab Das skt. Verbum pra-lubh Kaus. „jemandes Verlangen erregen, (heran)locken, zu verführen suchen“[3], hier im Absolutiv „indem jmd. zu verführen sucht“. Nach Ausschlußverfahren bleiben für das Uig. nur kurıp „vertrocknend“ und mehrdeutiges arıp zur Auswahl. Auf dem Hintergrund der Bedeutung des skt. Exzerpts ist ar-(2) „betrügen, hintergehen“ der einzige erwägenswerte, wenn auch nicht völlig überzeugende Kandidat.

Dem skt. Absolutiv „indem eine/-r ritzte, schrieb, malte“ steht im Uig. keines der einschlägigen Verben (biti-, čız-, bädizä-) gegenüber; sondern yartıp, das nicht recht erklärlich ist: weder unbelegtes Kausativ von yar- „spalten, aufschlitzen“: *yar-ıt- > yart-[4] noch ebenfalls synkopiertes yaratıp „indem eine/-r zurechtmacht“[5] kommen aus semantischen und/oder morphologischen Gründen in Frage. Man kann auch irregulär geschriebenes yırtıp „indem jmd. zerreißt“ ins Kalkül ziehen, ohne eine Annäherung an das Skt. zu erzielen. Ein Schreibfehler anstelle von bitip ist nicht plausibel zu machen. Auch die Annahme eines Schreibfehlers auf Seiten des Skt., pralikhya für pralihya „sich einschmeichelnd“, was ja gut zum vorausgehenden pralobhya paßte, bringt nicht weiter.

Was folgt – es sollte Sanskrit sein -, läßt sich nicht sinnvoll deuten.

ac Uig. „wer ist der in/an/auf ... befindliche Mönch?“ Lesung und Ergänzung des Vorangehenden, das wohl auch ein aus dem Skt. entlehntes Wort enthält, bleiben offen.

ad Uig. „hindernislos“ würde an skt. an-āvaraṇa- denken lassen, was aber mit dem handschriftlichen Befund nicht zu vereinbaren ist.

---

1 S. Anm. 4.
2 Oder: pa |.
3 PW VI 565.
4 Zum Synkopierverhalten vgl. OTWF 799.
5 Nicht unbedenklich, da yratıp zu erwarten wäre.

Skt. „mit Bhikṣu-s versehen“, sonst lexikalisch nur mit dem verdeutlichenden Adjektivierungssuffix –ka- als sabhikṣuka- erfaßt.[1] Das Adjektiv steht in fester Verbindung mit āvāsa- „Aufenthaltsort“, so daß die Ergänzung des uig. o[ron] möglich erscheint, zugleich aber zu der Annahme drängt, daß das skt. Wort als Fremdwort ins Uig. übernommen worden ist. Andernfalls hätte es übersetzt und die Wiedergabe als Determinans dem Determinatum (oron) vorangestellt werden müssen. – Erwähnt sei zumindest auch die mögliche Lesung sabhikṣa- „mit Almosen versehen“, das aber anders als subhikṣa- „almosenreich“ m. W. unbelegt ist.

Seite b

Transliteration

ba [...] dʰ[]-[2]lā sā-r̲ | a[3] *ry*au | aya-k̲[4] kyā *c*ä | da ×yu [...]

bb [...] rkyā | pra ti mā *y*āṃ |[5] pya ti ztyā ki pu rhāṃ kyo rki ṅā[6] yā hk̄iṃ | × × [...]

bc [...] []ā [+ +] []i × | *t*yo[7] *r*yo ×yā ñca rmi-ṣ̲ aya ryāṃ lyā rkyā | ti rtʰi kā va krā nt*ā*[8] | t*i* rtʰ[] dʰiṃ kya *lm*[] [...]

bd [...] × []i []ṃ[9] [+ +] × []i × × [+ +] g$_1$yu lyu[-+] [+] []i [...]

Transkription

ba [...]Dlasar | ā*ry*au (?) | äkdäči (?) | da[]tyu[...]

bb [...]rkä | pratimā*y*āṃ | bädizdäki burhan körkiŋä yakın | × × [...]

bc [...] []ā [+ +] []i × | .ör̲ö.änč armıš äränlärkä | tirthikāvakrānt*ā* | t*i*rt[ı]dın kä*lm*[iš ...]

bd [...] × []i []ṃ[10] [+ +] × []i × × [+ +]gülü[k] [+] []i [...]

---

1 BHS-D 560b mit Verweis auf pā. sabhikkhuka-.

2 Unerwartete Anbindung, vielleicht weil <-t̲> vorlag, das dann auch seinerseits mit <lā> weiterverbunden wurde.

3 Oder: [ā], falls die diakritische ā-Schlaufe weggebrochen ist.

4 Oder: -nd, -rk̲(?), -w(?).

5 Oder | ×āṃ statt *y*āṃ |?

6 Statt: ˙nyā.

7 Oder: *k*yo (k- ohne die Unterlänge).

8 Oder: nt*e*?

9 Oder Virāma-Punkt.

10 Oder Virāma-Punkt.

Kommentar

ba Auf den Kondizional eines nicht bestimmbaren uig. denominalen Verbs folgt nach dem ersten Augenschein skt. „edel“, wenn auslautendes –au ernst zu nehmen ist, im Dual. Andernfalls ist –au- im Binnensandhi aus °a + o° entstanden oder es steht, was gelegentlich vorkommt, anstelle von –o (<-as). Das Uig. hat aber nicht die erwartete Wiedergabe tözün, sondern ein – aus den möglichen Lesungen zusammengestoppeltes – damit inkompatibles äkdäči „streuend“.

Das Folgende entzieht sich der Deutung.

bb Auf das Exzerpt skt. pratimāyāṃ „in dem Abbild“ folgt eine umfangreichere uig. Paraphrase: „nahe der Gestalt des auf dem Bild befindlichen Buddha“, worin die wörtliche Wiedergabe des skt. Exzerpts, bädizdä, verbaut ist.[1]

Die alternative Aufteilung stellt ×āṃ zum uig. Text. Das einsilbige Wort am Anfang könnte <*pʰ*āṃ>, pan „Tafel, Druckplatte“[2] sein, also pan bädiz „Tafelbild“(?). Im Skt. wäre dann Richtungsakkusativ pratimā(m) anzunehmen. Doch scheint die andere Aufteilung natürlicher zu sein.

bc Uig. „den Männern, deren ... betrogen (ar- (2)), oder ermüdet (ar-(1)) ist/sind“. Der Rest bleibt vorerst unklar.

Skt. „von einem/dem Sektenführer weggegangen“, uig. “von einem Sektenführer gekommen“. Die Endung des Skt. ist nicht eindeutig bestimmbar, vielleicht Nom.Pl.Mask. °ā(ḥ).

118 118.1 Ch/U 7605
118.2 Ch/U 7608

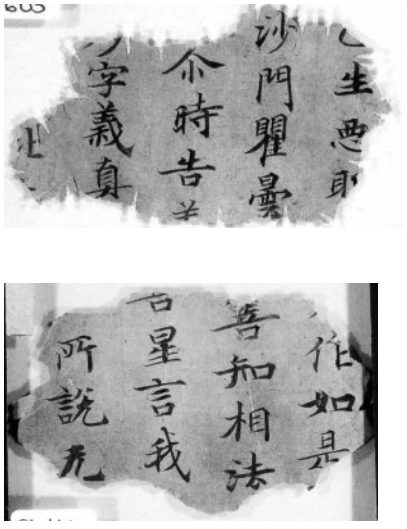
Zwei Bruchstücke einer chinesischen Mahāparinirvāṇasūtra-Rolle, die, wie Abb. 118-1 zeigt, sich perfekt verbinden. Merkwürdigerweise passen aber die Beschriftungen der Rückseiten nicht zusammen, sie sind um 180° gegeneinander verdreht. Das ist nur so zu erklären, daß Frgm. **118.1** aus der oberen, Frgm. **118.2** aus der unteren Hälfte der Rolle stammt, diese in der Mitte auseinandergeschnitten wurde und der Schnitt genau zwischen den Fragmen-

1 Es besteht kein Zusammenhang mit dem Udrāyaṇa-Avadāna, worin Bimbisāra für Udrāyaṇa ein Buddhabild anfertigen ließ, Divy (ed. CN) 547 ff.

2 Mit chin. Etymologie nach Uig II 70 Anm. 3: 版 oder板 beide LMC pa:n´. Zur bez. Stelle vgl. auch Thomas 1954: 669.

ten hindurch verlief.[1] Für die Brāhmībeschriftung wurden die beiden Hälften nicht gleichsinnig gedreht und auf die Rückseite gewendet. Ja, es stellt sich die Frage, ob sie überhaupt für dieselbe Handschrift verwendet wurden. Dafür scheint zu sprechen, daß auf beiden Fragmenten wohl in der Hauptsache dieselbe Hand tätig war, dagegen, daß die Textreste keine inhaltlichen Gemeinsamkeiten aufweisen.

Maße: Ch/U 7605 b = 4,7 cm; h = 8,3 cm; Ch/U 7608 b = 4,6 cm; h = 7,7 cm.
Materialbeschreibung: Das Papier ist von mittlerer Stärke. Die mittelbraune Oberfläche ist glatt bis hammerschlagähnlich, etwas fleckig und verschmutzt. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I ChU 7605; Ch/U 7608.



善 妙 於 沙 已
星 字 爾 門 生
比 義 時 瞿 惡
丘 眞 告 曇 邪

復 正 善 善 見
作 所 星 知 作
是 説 言 相 如
言 無 我 法 是

Abb. 118-1 : Ch/U 7605 (o.) + Ch/U 7608 (u) mit T 374 XII 561c12b–17a[2]

118.1 **Ch/U 7605**

Neben Resten oder Spuren von sieben Zeilen einer skt.-uig. Bilingue gibt es, kopfständig dazu und von zweiter Hand mit farbkräftigerer Tusche geschrie-

[1] Dazu paßt, daß in beiden Fragmenten verso am rechten Rand, also an der vermuteten Schnittstelle, die Brāhmīzeilen zu enden scheinen.
[2] = T 375 XII 808a12ff.

ben, interlineare Wörter bzw. Wortteile in Sanskrit.[1] Es ist unklar, ob sie einen Bezug zum Haupttext haben.

Unbestimmt[2]

verso

Transliteration

va [...] × [...]

vb [...] × × | pra bʰa *v*[]

vba ja ya śri

vc [...] × ntrā[3] tā va rta ya

vca | ba hu + + bʰi ᵗ/ₙa tpra

vd [...] × pa ṇi | aṃ ti *k̄t*a

ve [...] *l*i-p̱ | bi ndu *l*[] / tā[4]

vf [...] []*i* dyo ta ti | ya śiṃ ya

vg [...] × × | gṛ *h*[] []e [+]

Transkription

vb [...] ... | prabha*v*[a-]

vba jayaśrī

vc [...] × ntrā[5] tā vartaya-

vca | bahu...bhi tat[6] pra-

vd [...]paṇi | antı*kd*a-

ve [čı ...]*l*Ip | bindu*l*[a-] / ta-

vf [l ... v]*i*dyotati | yašın ya-

---

1 Das ist sicher, auch wenn die Lesung und Interpretation von Zeile ca nur sehr unvollkommen möglich ist.

2 Einige Détails weisen auf eine Naturschilderung hin und diese hätte am ehesten in einem erzählenden Kontext ihren Ort. Gewisse Anklänge an den Anfang des Rurujātaka aus Āryaśūra-s JM sind trügerisch.

3 Oder: ttrā?

4 Oder: nā?

5 Oder: ttrā?

6 Oder: abhinat „spaltete“?

vg [šnayur ...] × × | gṛ *h*[] []e [+]

(vb) ... skt. hervortret- ... (c) ... skt. ? dreh- ... (vd) ... skt. ? uig. schwör- ... (ve) ... uig. – nd | skt. Rattanpalme uig. Weide (vf) ... skt.,uig. es blitzt (g) ...

Kommentar

vb **prabhav**[**a**-] ist eine nicht näher bestimmbare nominale oder verbale Ableitung von pra-bhū „hervortreten, erscheinen u. a.“

vba **jayaśrī** „Siegesgöttin, Sieg“.

vc Klar ist nur das Kausativ **vartaya-** „drehen, wenden“**.**

vca Die Lesung der beiden auf **bahu**- „viel“ folgenden Akṣara-s ist unklar, auch die weitere Aufteilung.

vd Der handschriftliche Befund ist für das Skt. vieldeutig; für den uig. Teil wird man von **antık**- „schwören“ ausgehen müssen. Da antıkdı „schwor“ an dem fehlenden i-Diakritikon scheitert, bleibt nur das nomen actoris auf -dAčI „der Schwörende“. Hiernach könnte man zu skt. śap „schwören“, śapana- „Eid“ kommen. Von letzterem ist eine –in-Bildung vom Typ yogin- (: yoga-) „der Yogatreibende“ denkbar, aber nicht belegt. Die Grundlage für eine Konjektur [śa]panī scheint daher etwas schmal zu sein[1].

ve [ ]***l*lp**. Konverb eines auf –l- endenden Verbalstamms mit nichtlabialem Vokal, alıp, bilip, kälip usw.

bindula- ist schwach belegt, MW (731b) gibt als Bedeutung „a partic. venomenous insect“ aus der Suśrutasaṃhitā an.[2] Einen ganz anderen Weg weist die uig. Handschrift 80TBI 529: [...] ×ā-l̲ tā mā-l̲ na kta mā-l̲ bi nd*u*-l̲ pi cu-l̲ , []al, tamal, naktamal, bind*u*l, pičul. Aus den zweifelsfreien Bezeichnungen, skt. tamāla- „Xanthochymus pictorius“, naktamāla- „Milletia pinnata“ und picula- „Barringtonia acutangula“ oder „Tamarix indica“ geht hervor, daß wir eine Auflistung von Baumnamen vor uns haben. Ein giftiges Insekt hat darin nichts verloren. Wie weiter? Die Frage beantwortet JM $167_{4\text{-}5}$ mit einer entsprechenden Liste: °-hintāla-tamāla-naktamāla-**vidula**-nicula-. Zwei Dinge vorab. Zum ersten, nicula-(JM) und picula-(80TBI 529) stehen für dieselbe Sache[3]; beiläufig, picula- ist durch den uig. Beleg aus dem Schattendasein der

---

1 <n̤i> statt <nī> ist dagegen kein ernsthaftes Hindernis: die Vokallänge ī wird in unseren Handschriften nur selten bezeichnet und Verwechslung von Cerebral und Dental ist keine Seltenheit.

2 PW und pw führen das Lexem nicht und R. Schmidt (Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk. Leipzig 1928. 279a) fußt ganz offenbar auf MW.

3 Vgl. KeWAi II 160, EWAi III 290.

Lexika herausgetreten. Zum anderen, am Anfang der Reihe kann in 80TBI 529 nach JM zu [hin]*t*al << skt. hintāla „Phoenix paludosa, Dattelpalme“ ergänzt werden. Fraglos sind die beiden Aufzählungen identisch; vidula- und bindula- stehen mithin für denselben Baumnamen. Vidula- ist recht gut bekannt als Bezeichnung des Calamus rotang, der Rattanpalme, oder einer anderen Kalmusart, C. fasciculatus. Das hat dann auch für bindula- zu gelten. Der Anlautswechsel v-/b- ist trivial.[1] Für den Inlaut kann man nur konstatieren, daß es neben der Hauptform vidula- offenbar eine nasalierte Variante v/bindula- gegeben hat. Daß letztere – und nicht das Insekt – auch in unserem Fragment vorliegt, dafür spricht noch folgendes: Eine andere Bezeichnung für die Rattanpalme ist vetasa-. Dieses Wort ist in AtüHs I **2** Nr. 16 herstellbar[2] mit Unterstützung des dort gegebenen uig. Substituts tal „Weide“. Und eben dieses läßt sich auch hier aus ta[ ] zwanglos herstellen.

vf [**v**]***i*dyotati** hat, wie das Uig. zeigt, die spezielle Bedeutung „es blitzt“, hier im Aktiv statt im korrekteren Medium stehend. Aus der habituellen uig. figura etymologica **yašın yašna**- „blitzen“ kann nicht zwingend auf eine solche in der Skt.-Vorlage geschlossen werden.

118.2 Ch/U 7608 (VI D 6)

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

va [...] ×s[] [...]

vb [...] × ki | taṃ vai | a ṅā i

vc [...] × | 6 pu rhāṃ la ryu syā

vd [...] k̄a tya g_1i 10 kyu co-l̤ |

ve [...] pa | je śe seṃ so so

vf [...] × -ṅ ku d^hi li-g_1 $b^hā$[3]

[1] Vgl. z. B. AiGr I § 161.

[2] Vgl. den Kommentar zur Stelle. Nach dem Einwand von de Jong (IIJ 41, 1998, 197) gebe ich meine weitergehende Konjektur cetasa- auf.

[3] Oder yā?

Transkription

va [...] ×s[] [...]

vb [...]ki | taṃ vai | aŋa i-

vc [nčip ...] × | 6(=altı) burhanlar üzä

vd [...]ka tägi 10(=on) küč ol |

ve [...]pa | je śe seṃ so so

vf [...]ŋ kutılıg ba[...]

(vb) ... skt. diesen fürwahr , uig dem eben ... (vc) ... durch die sechs Buddhas ... (vd) ... bis zu [...] sind die zehn Kräfte ... (ve) ... (vf) ... mit der Würde eines ...

Kommentar

ve Die Silbenfolge ist unklar. Neben einem Mantra ist auch Transcodierung aus einer fremden Sprache (Chinesisch?) denkbar.

119 U 6870 ([ ]S 68)

Kleines Stück aus einer skt.-uig. Bilingue, beidseitig mit Resten von vier Zeilen.

Maße: b = 4,5 cm, h = 4,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von hellbrauner Farbe, durch Abrieb etwas fleckig.
Fundumstände: Sängim, [2. Expedition].
Abbildungen: DTA I U 6870.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] dʰi bi rṇi-ṅ | pu []× [...]

ab [...] lma k̄ti ltā k̄i ndā [...]

ac [...] | pu rhaṃ yai lmā hai | ᵗ/ₙ[] [...]

ad [...] []i [+ +] l[] [...]

Transkription

aa [...]DI birniŋ | pu[...]

ab [...]lmak tıltagında [...]

ac [...] | burhan yay(ı)lmagay | $^{t}/_{n}$[...]

ad [...] []I [+ +] l[] [...]

(aa) ... uig. eines (Gen) | skt. ... (ab) ... aufgrund des [...]ens ... (ac) ... , uig. der Buddha wird sich nicht erschüttern lassen | skt. ... (ad) ...

Seite b

ba [...] *p*y[] [...]

bb [...] ×u $^{n}/_{t}{}^{n}/_{t}$ [] | du k^{h}[] | eya ×ky[] *k*d^{h}ya [...]

bc [...] ā lk̄ma k̄tiṃ | sa rvai pa ×i [...]

bd [...] tya ki ñyu | ke na ×[] [...]

Transkription

ba [...] *p*y[] [...]

bb [...] ×u $^{n}/_{t}{}^{n}/_{t}$ [] | du(ḫ)kh[e] , ä[m]gä*k*dä [...]

bc [...] alkmakdın | sarvai(ḫ) pa[]i[...]

bd [...] täginü | kena ×[...]

(ba) ... (bb) ... skt., uig. im Leiden ... (bc) ... uig. aus dem Vernichten(?) | skt. durch alle ... (bd) ... hingelangend[1] | durch welchen [...]? ...

120 Ch/U 7611

Ein Stück aus einer chin. Buchrolle mit dem Text des Saddharmapuṇḍarīka[2]. Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht, über den oberen/unteren gewendet wurde es auf der freien Rückseite mit Brāhmī beschriftet, wovon Reste von 5 Zeilen sich erhalten haben. Es handelt sich um das Ende eines zumindest teilweise versifizierten skt. Texts mit uig. Übersetzung. Ein Teil des Kolophons ist in Z. v -1 vorhanden, leider aber nicht der Werktitel.

1 Oder als Respektsverb „ergebenst (etwas tun)".
2 T 262 IX 33a25-b4 = T 264 IX 167c6-14.

Maße: b= 13,7 cm, h = 13,3 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7611.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

v-5 [...] × × *c**i*** lū ×u [...]

v-4 [...] | × [+] × ñ***cu*** ci ×o ***ṅ***×o [+] [[+ +]] ((kyā tyu kyā-×)) [...]

v-3 [...] ×e ma kai | hū rmu stā ty***ā*** []r[] [...]

v-2 [...] []yā | $^{v}/_{c}$a r×a ×a $^{t}/_{n}$aṃ ji ve da tra | 100 yi [...]

v-1 [...] [-]***k̲*** × kyā d^{h}i sā d^{h}ū sā d^{h}[] × × × [...]

Transkription

v-5 [...] × × *c**i*** lū ×u [...]

v-4 [...] | [yarlıka]n***č**u***cı [k]ö***ŋ***ö[l]kä tükä[l ...]

v-3 [...]emakai | hurmuzda t***ä***[ŋ]r[i ...]

v-2 [...]ä | varṣa***ś**a***taṃ jīved atra | 100 (=yüz) yı[l ...]

v-1 [...]***k*** ***tü***kädi sadu sad[u] × × × [...]

(-5) ... (-4) ... , $^{uig.}$mit barmherzigem Sinn ausgestattet ... (-3) $^{skt.}$ ... , $^{uig.}$ Gott Hormazd (= Indra) ... (-2) ... $^{skt.}$ ein Jahrhundert mag er hier leben , $^{uig.}$ hundert Jahre ... (-1)... $^{uig.}$ ist beendet, sādhu sādhu ...

Kommentar

v-4 Vielleicht Übers. von maitrā/a-citta-sampanna-.

v-3 Hurmuzda täŋri mag dem sogd. xwrmzt' βγy, xurmazda-βaγi[1] nachgebildet sein.

v-2 Variiert Uv 24.4 ff. yac ca varṣaśataṃ jivet/d „wenn einer ein Jahrhundert lebt".

121 U 6832

Stückchen vom rechten unteren/oberen Rand beidseitig mit den Resten bzw. Spuren von vier Zeilen. Die Sprache ist Uig. mit Ausnahme eines skt. Worts in a-3. Das könnte ein vereinzeltes Zitat sein und muß nicht als Indiz für eine Bilingue genommen werden.

Maße: b = 3,1 cm, h = 5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von hellbrauner Farbe, einseitig verschmutzt. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6832

Unbestimmter religiöser Text.

Seite a

Transliteration

a-4 [...] × [+ +]

a-3 [...] 4 tyo rlyu-g$_1$

a-2 [...] paṃ sa kṛ̲ tā

a-1 [...] [-]r̲ | p*o* lā rṇi ā

[1] SD 10754.

Transkription

a-3 [...] 4 (=tört) törlüg [...]

a-2 [...] p<ā>ṃs<u>kṛtā[ni ...]

a-1 [...]r | bolarnı a[...]

(-3) ... vierartig ... (-2) ... staubig[e](?) ... (-1) ... diese (Akk.) ...

Kommentar

a-2 Der handschriftliche Bestand ist fehlerhaft, eine Emendation unvermeidbar. Man könnte an sakṛ**d**ā[gāmin-] denken; zurück bliebe allerdings ein uninterpretiertes paṃ. Die vorgeschlagene Lesung, p**ā**ṃs**u**kṛtā[ni], berücksichtigt alle Akṣara-s, erfordert aber an zwei Stellen Nachbesserungen; das Ergebnis lehnt sich an Lalitavistara (ed. L.) 255_1 pāṃśukṛtāṇi[1] gātrāṇi „bestaubte[2] (?) Glieder“ an. Unsicher.

Seite b

Transliteration

b1 [...] po lo ryu ×yuṃ ā

b2 [...] tru lmā-k̄ li[3]-g_1

b3 [...] syā ra lk̄u

b4 [...] ci si eya rsyā

Transkription

b1 [...] bolor ü[]ün a-

b2 [... ku]trulmaklıg

b3 [...]sär alku

b4 [...]čIsI ärsä[r]

(1) ... wird ... (2) ... Erlösungs- (3) ... wenn, all (4) ...wenn es das [...] von [...] ist

1 Die Turfan Hss. lesen pāṃ**s**u°.

2 BHS-D 338b „dusty“ zu pāṃś/su- „Staub“. –Johnson dagegen übersetzt „rib-like“ und verknüpft pāṃś/su- mit parśu- „Rippe“.

3 Oder: lī.

122 U 7271 (4619)

Kleineres Stück beidseitig mit Resten von vier Zeilen Brāhmī, die an roten Zeilenlinien (mittlerer Abstand 15 mm) aufgehängt ist. Auf Seite a ist die Schrift weitgehend abgerieben.

Maße: b= 2,9 cm, h = 5,2 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7271.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]

ab [...] sa $^{t}/_{n}$ā $^{t}/_{n}$i [...]

ac [...] [-]g_1 | *m*ā ×i ×[] [...]

ad [...] pra ti pa [...]

Transkription

aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]

ab [...] sa tāni [...]

ac [...]g , *m*ā×i×[...]

ad [...] pratipa[...]

Kommentar

Bis auf uig. [...]g ist zufälligerweise nur Skt. erhalten. Die Aufteilung sa tāni in Z. b ist keineswegs sicher. Im Falle von pratipa[...] kann man an Ableitung von prati-pad „seinen Fuß auf setzen in, auf“ denken, vielleicht pratipanna- „geraten in“. Es gibt aber noch andere Möglichkeiten. Mit Vorschlägen zu *m*ā×i×[...] würde man sich erst recht auf den Boden der Spekulation begeben.

Seite b

Transliteration

ba [...] []r[] []^{t}/$_{n}$[] [...]

bb [...] []×[] | eya tyo z[] [...]

bc [...] ci | a pra ×[] [...]

bd [...] *g*a to *bh*a [...]

Transkription

ba [...] []r[] []^{t}/$_{n}$[] [...]

bb [... āt]*m*[ā] , ätöz[i ...]

bc [...]čI , apra[...]

bd [... tathā]*g*ato *bh*a[gavān ...]

Kommentar

bb Ergänzung des Skt. nach dem Uig.; der erhaltene Teil des letzten skt. Akṣara-s kann zu einem <-m-> gehören.

bc Es könnte apra[tipanna-] vorliegen, die negierte Form pratipanna- (ad).

bd Durch das sicher ergänzbare „der erhabene Tathāgata“ ist der religiöse Charakter des Fragments bestimmt.

123 Ch/U 7766 (M 146)

Ein Stück aus einem chinesischen Blockdruck mit Guṇabhadra-s Übersetzung des Saṃyuktāgama.[1] Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet, wurde es auf der Rückseite mit einer sanskrit-uigurischen Bilingue beschriftet. Reste oder Spuren von vier Zeilen sind erhalten. Zusätzlich gibt es interlineare Zusätze, zumeist Lesehilfen, die Fehllesungen von Homo(io)graphen ausschließen sollen. An den Bruchstellen sind zahlreiche Akṣara-s bis zur Unkenntlichkeit beschädigt oder Wörter nicht rekonstruierbar verstümmelt. Hinzu kommt Abrieb, der besonders Zeile c betrifft.

1 T 99 vol. II 4a16-19.

Maße: b = 10,8 cm, h = 5,9 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes mittel- bis dunkelbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern fein aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Murtuk, [3. Expedtion[1]].
Abbildungen: DTA I Ch/U 7766.

Unbestimmter religiöser Text[2]

verso

Transliteration

va [...] r[] ṣo-ṛ lā × [+] × [+] × × × [...]

vb [...] []*y*[] []×[] *r*lyā[3] + śyu-g$_1$ k̄i lā yiṃ | 20 | saṃ tya[4] kd^{h}a[5] | di dmi-ṣ ×o[6] [...]

vc [...] []×[] d^h[] l*i* [-]g$_1$ × *ṇ*[] | va[7] rṣā v[][8] ×ā ×[9] | yā yyu d^{h}yā rdmi ṣtyā *k*i [...]

vd [...] []e []e [+] × [+] ×i | ×i śi $^t/_n$ā b^{h}i | ×e [+] *l*[] [...]

Transkription

va [...]r[] šorla[r?] ... [...]

vb [... bi] *r*lä [ ]šüg kılayın | 20 | saṃtyakta- , titmiš ×o[...]

vc [...] []×[] T[]l*I*g × *n*[] | varṣāv[ā]*s*a[na-] , yay üd ärtmi*š*tä*k*i [...]

vd [...] []e []e [+] × [+] ×i | ×iśi$^t/_n$ābhi(ḥ) , ×e [+] *l*[] [...]

---

1 Nach einigen anderen Fragmenten, die die volle Signatur tragen.
2 Wegen der Ziffer 20 in Zeile b ein Text in (teilweise) strophischer Form.
3 <-ā> ist offenbar oben und nicht an der Mitte der Hasta des <l> angebracht, was sonst nur in Verbindung mit aufgesetztem <r> vorkommt.
4 Darunter <sva> unklarer Funktion.
5 Falsch für: kta.
6 Unklare Ligatur.
7 Darunter als Lesehilfe: <wa>, wodurch die Lesung des darüberstehenden Akṣara-s als ca ausgeschlossen wird.
8 S. vorhergeh. Anm.
9 Darunter <ṇa> als Lesehilfe, wodurch geklärt ist, daß das darüberstehende Zeichen n[] sein muß.

(va) ... uig. salzige (?) ... (vb) ... uig. mit [...] will ich ... machen | 20 | ... skt. aufgegeben , uig.aufgegeben ... (vc) ... skt. Aufenthalt während der Regenzeit , uig. der zum Verbringen der Sommerzeit gehörige [Aufenthaltsort] ... (vd) ... skt. durch die ...

Kommentar

va **šorla**[r?]: Naturgemäß unsicher, weil die Wortgrenze nicht eindeutig ist.

vb [ ]**šüg kılayın**: Falls [ ]šüg das Akk.-Morphem +Xg enthält, bliebe nur tüš und in Verbindung mit kıl- wahrscheinlich nur das im Uig. unbelegte tüš (3)[1] „Halt, Aufenthalt", also „Halt machen". Aber angesichts der Beleglage und ohne Unterstützung durch die Schriftreste ist keine solide Konjektur möglich.
saṃtyakta-, **titmiš**: Durch das Skt. ist tıd- „behindern" ausgeschlossen.

vc **varṣāv**[ā]***sa[***na-]: Dank der Lesehilfen ließ sich mit Sicherheit das Wort für „Aufenthalt (der Mönche) während der Regenzeit" herstellen. In der uig. Übersetzung steht yay üd „Sommerzeit" stellvertretend für varṣā- „Regenzeit", die im Wortsinne für die Anrainer der nördlichen Seidenstraße keine reale Bedeutung hatte.

124 Ch/U 7601 f

Das Fragment stammt wie Ch/U 7601 l aus einer chin. Buchrolle mit dem Text von T 156, hier III 162c12-18. Gegen den Uhrzeigersinn gedreht und dann über den seitlichen Rand gewendet, bot es auf der freien Rückseite Raum für die Brāhmībeschriftung. Reste von sechs Zeilen haben sich erhalten.
Die Herkunft der Fragmente f und l aus derselben Schriftrolle garantiert nicht, daß die Blätter für dieselbe Brāhmī-Hs verwendet wurden. Tatsächlich spricht einiges dafür, daß das kleinere Fragment f bilingual ist[2], während das größere Fragment zwar indische Lehn-, bzw. Fremdwörter enthält, aber keinen Hinweis auf Bilingualität. Fragment l wird unter Nr. **150** behandelt.

Maße: b = 7,2 cm, h = 9,5 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes mittelbraunes Papier mit geringfügigen Brandspuren. Die Oberfläche ist hammerschlagähnlich. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.

---

1 ED 559 mit einem Beleg für tüš kıl- „sich niederlassen" aus dem Kāšġarī.
2 S. Z. d und e.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

va [...] × [+] × ×y[] [...]

vb [...] rkā[1] li-g$_1$ k̄u wrā g$_1$tā × [...]

vc [...] aya tyo zlyā riṃ e ti-p̣ yā rrā [...]

vd [...] *m*ā ha | to yiṃ uyu ñi [...]

ve [...] -z | a saṃ ya [...]

vf [...] × [-]ñc li-g$_1$ × [...]

Transkription

va [...] × [+] × ×y[] [...]

vb [...]rkAlIg kuvragda × [...]

vc [...] ätözlärin etip yara[tıp ...]

vd [...]*m* āha | toyın üni [...]

ve [...]z | asaṃya[...]

vf [...]nčlIg × [...]

(va) ... (vb) ... uig. in der ... Versammlung ... (vc) ... uig. indem sie sich selbst schmücken$_2$ ... (vd) ... skt.[...] sagte(?) , uig. Stimme des Mönchs ... (ve) ... skt. unbehe[rrscht?] ... (vf) ...

Kommentar

vd <māha> kann nicht uig. sein. Nach dem Kontext ist skt. –m āha „sagte“ plausibel, aber letztlich nicht beweisbar.

ve Oder Ergänzung asaṃya[ma-] „Unbeherrschtheit“? Es gibt aber auch noch andere Optionen.

---

1 Oder: r*k̄*ā.

125 U 6825 (4757)

Ein kleines Stück vom oberen/unteren Rand und ein winziges Fragment, dessen Anschluß an das größere Stück sicher herzustellen ist.[1] Rote Zeilenlinien im Abstand von etwa 10 mm sind auf Seite a sicher zu erkennen und auf Seite b zu vermuten.

Maße des zusammengesetzten Stücks : b = 3,7 cm, h = 2,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von hell- bis mittelbrauner Färbung, durch Abrieb fleckig. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt .
Abbildungen: DTA I U 6825.

Unbestimmter, wahrscheinlich religiöser Text**.**

Seite a

Transliteration

a1 [...] b[] ra *b*ra *h*ma da[2] tta | [...]

a2 [...] ×myā kyo ryo × [...]

Transkription

a1 [...] b[] ra brahmadatta(ḥ) | [...]

a2 [...]mäk örö [...]

Seite b

Transliteration

b-2 [...] × × []yu [...]

b-1 [...] ta śca | oya $g_1$lyo-g_1 × [...]

---

1 Dadurch wird ×myā in a2 vervollständigt, der Beitrag der anderen Seite zu b-2 ist nicht zu entziffern.

2 Oder: da.

Transkription

b-2 [...] × × []yu [...]

b-1 [... smṛ]taś ca | öglög *y*[mä ...]

Kommentar

a1 Was dem Namen Brahmadatta[1] vorausgeht, bleibt ungewiss.

b-1 Skt., uig „und besonnen“. Die Wortgleichung smṛta-, smṛtimant- ~ öglüg ist z. B. belegt in Maue 2008a: 180 v6-7.

126 U 7273 (T I [ ][2])

Ein kleines Stück, das dank der sehr kleinen Schrift auf der Seite a Resten von vier Zeilen, auf der Seite b Resten von drei und Spuren von zwei weiteren Zeilen Raum bietet. Einschwärzungen überdecken teilweise **a** b-d. Sie schlagen auch auf Seite b durch und sind wohl die Folge verschütteter Tusche. Unter dem Fleck auf Seite a schimmert eine rote Zeichnung durch.[3]

Maße: b = 3,2 cm, h = 2,5 cm.
Materialbeschreibung: Dickes glattes dunkelbraunes Papier. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Xočo, 1. Expedition?[4].
Abbildungen: DTA I U 7273.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] k̄t[] k̄i mā k̄l[] [-]g$_1$ | uyu ñ[] | l×[] [...]

ab [...] ×[5] mba ti | tyā pryā myā ... [1] [...]

---

1 Zu den verschiedenen Personen dieses Namens vgl. BHS-D 403b.
2 In Tinte auf einem älteren Etikett.
3 Der untere Teil ist möglicherweise das chin. Zeichen ⊟ oder ⊟.
4 Fraglich, da kein Vermerk auf dem Fragment.
5 Durch ein Stückchen Papier überdeckt.

ac [...] *ā*[?] ṅā | eya mg$_1$yā- ...[2] [...]

ad [...] yā | oya g$_1$i rttyu ...[3] [...]

Transkription

aa [...]k t[o]kımakl[ı]g ün[i] | l[...]

ab [... ka]mpati , täprämä[z] ... [...]

ac [...] *a*ŋa ämgä[k] ... [...]

ad [...]yā , ögirttü[r-]... [...]

Kommentar

aa „seine Vajra-Stimme“: alternativ ist zum Instrumental ün[in] zu ergänzen; vgl. vžırlıg ün ägzig „Vajra-Ton$_2$, -Stimme$_2$.[4] Zu tokımak „Schlegel“ s. ED 470 b.

ab Nach dem uig. „zittert nicht“ muß im Skt. kampati hergestellt werden gegen die Hs., die <b> statt richtigem <p> aufweist.

ac Uig. aŋa „ihm, für ihn“ bleibt fraglich, „Leid u.a.“ dagegen ist sicher.

ad Für <yā> ist die Sprachzugehörigkeit unklar. Zu ögirttür- „Freude machen“ vgl. OTWF 828.

Seite b

Transliteration

ba [...] ...[5] [...]

bb [...] kā ya $^{n}/_{t}$i | k̄ā yā-r̲ | u dhu [...]

bc [...] *y*a ṅi kyuṃ | 4 ai li-k̄ | || × [...]

---

1 Ca. zwei Akṣaras durch Tusche überdeckt.
2 Ca. vier Akṣaras durch Tusche überdeckt.
3 Ca. drei Akṣaras durch Tusche überdeckt.
4 BT VIII B 145, vgl. UW [I] 361 f.
5 Nur einige Unterlängen erhalten.

bd [...] × | i g$_1$ā ctyā-g$_1$ | *p*rā ptā | kyā-*z* [...]

be [...] ... [1] [...]

Transkription

bb [...]kāyati , kayar udu[nur ...]

bc [...] yaŋı kün , 4 (=tört) aylık | || × [...]

bd [...] × , ıgač täg | *p*rāptā(ḥ) , käz[- ...]

Kommentar

bb Uig. ”erweist Respekt, huldigt” gibt den semantischen Bereich vor, in dem die unvollständige skt. Verbform liegt. Die Suche nach einer Ergänzung führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. Unter den primären Verben käme etwa avalokayati in Frage, das u. a. die Bedeutung hat „(eine Respektsperson) um die Erlaubnis bitten, (speziell:) sich entfernen zu dürfen, Urlaub nehmen“.[2] Jedoch ist die Übereinstimmung mit dem Uig. zu gering. Es bleibt grundsätzlich noch die Möglichkeit eines Denominativums auf –ya- ohne konkrete Perspektive.

bc „[n-ter] Tag der 1. Dekade, Viermonatszeitraum“: Uig. tört aylık ist offenbar Übersetzung von skt. caturmāsa- „Viermonatszeitraum; Jahreszeit“ oder elliptisch gebrauchtem Adj. caturmāsika-. Gemeint ist damit wohl die Entsprechung zu der viermonatigen Regenzeit,[3] innerhalb derer die dreimonatige Residenzpflicht einzuhalten ist. Sie spielt auch insofern eine besondere Rolle, als nur während dieser Zeit Spendenangebote durch Laien angenommen werden dürfen.[4] - Zum „+lXk of duration“ in Verbindung mit Zeitbegriffen s. OTWF 122 f.[5] Soweit ich sehe, ist aylık bisher nicht belegt. Das vorgeschaltete Datum könnte sich auf Beginn oder Ende der „Regenzeit“ beziehen.

bd Uig. „wie Holz, oder ein Baum“ .

---

1 Nur vereinzelte Diakritika erhalten.

2 Vgl. z. B. BHS-D 74 b.

3 Vgl. Komm. zu **123** vc.

4 Vgl. Pāt.SV 74, z. B. von Simson 2000: 228 u. 298, Rosen 1959: 201 ff.

5 Das in diesem Zusammenhang aus TT VIII C 11 (lies so!) angeführte 5 künlük, was A. v. Gabain schon als „(Zeit) von fünf Tagen“ wiedergegeben hat, ist durch das Sanskrit freilich nicht gedeckt. Das hat pāṃcamikaṃ „food given on the festival of the 5th (lunar day)”, BHS-D 339 a.

Das Bewegungsverbum uig. käz- „durchwandern, durchziehen“[1] legt skt. prāptā(ḥ) fest auf „(sind) hingelangt, angekommen“ oder passivisch „sind erreicht worden“. Die Kollokation mit Baum erinnert an JM (ed. K) XXVII Str. 30a-b[2]; jedoch gibt es keine weitere Übereinstimmung.

127 U 6869

Kleines Stück eines Blatts im Pustakaformat. Erhalten ist auch ein Teil des oberen/unteren Rands und des Schnürlochbereichs. Beidseitig finden sich Reste von vier der ursprünglich mindestens sechs Zeilen Brāhmī. Spuren roter Zeilenlinien sind noch erkennbar.

Maße: b = 5,6 cm, h = 6,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe, durch Abrieb fleckig. Gegen Licht zeigt sich engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 6869.

Unbestimmter **religiöser** Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] ha tvā | 5 tyo *r*ly[]-g$_1$ ā *m*r[] [...]

a2 [...] ×i-g$_1$ | mā rda vaṃ | yū mśā ×[] [...]

a3 [...] ⊙ brā mäṃ ñi-×[] [...]

a4 [...] ⊙ ×[] []*i* [...]

Transkription

a1 [...] hatvā , 5(=beš) tör[ö]g a*m*r[...]

a2 [...]Ig | mārdavaṃ , yumša[k ...]

a3 [...] ⊙ bramınnı[ŋ ...]

a4 [...] ⊙ ×[] []*i* [...]

---

1 ED 757 a, vgl. auch OTWF 192.

2 ete guṇāḥ sad-guṇa-vāsa-**vṛkṣa prāptā** mayā „diese Eigenschaften sind von mir erreicht worden, o du (, der du gewissermaßen ein) Wohnbaum guter Eigenschaften (bist)“.

(1) ... skt. geschlagen habend , uig. die fünffache ... (2) ... | skt. Sanftheit , uig. Sanft-[heit] ... (3) ... uig. des Brahmanen ... (4) ...

Seite b

b-4 [...] ⊙ ly[] [...]

b-3 [...] ⊙ ×ū[1] hlā rr[] *g*$_1$[][...]

b-2 [...] $^{t}/_{n}$aṃ[2] | ni rve da b^{h}ā gi ku [...]

b-1 [...] vṛ ttā e va | uyu rke cyu [...]

Transkription

b-4 [...] ⊙ ly[] [...]

b-3 [...] ⊙ -uglar[ı]*g* [...]

b-2 [...] $^{t}/_{n}$aṃ[3] | nirwedabagi ku[šalamullar ...]

b-1 [...]vṛttā eva , ür keč ü[d ...]

Kommentar

a2 Skt**. mārdava-,** n. "Zartheit, Sanftmut" (vgl. SWTF III 366b) ist möglicherweise durch yumšak bolmak „Zart-heit" wiedergegeben.

b-2 **nirwedabagi ku**[šalamullar] sicher ergänzbar nach der Junktur skt. nirvedhabhāgīyāni kuśalamūlāni "die zur (geistigen) Durchdringung führenden Heilswurzeln", vgl. SWTF III 46a.

b-1 **ür keč ü**[d]„lange$_2$ Zeit", vielleicht für skt. dīrgharātram. Skt. [...]vṛtta- ist zu unbestimmt für eine Vermutung über den Inhalt des gesamten Exzerpts.

128 U 6886 (T III S 51[4])

Kleines Fragment vom oberen/unteren Blattrand, auf dem beidseitig Reste von drei Zeilen einer skt.-uig. Bilingue erhalten sind.

---

1 Durch Abschaben getilgtes Akṣara?
2 $^{t}/_{n}$aṃ: Oder [-]$^{t}/_{n}$.
3 $^{t}/_{n}$aṃ: Oder [-]$^{t}/_{n}$.
4 Problematische Signatur, inzwischen entfernt.

Maße: b= 3,1 cm, h = 4,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittelbrauner Farbe, an den Rißstellen leicht ausfasernd; gegen Licht ist Rippung parallel zur Schriftrichtung erkennbar.
Fundumstände: [Sängim, 3.! Expedition?][1]
Abbildungen: DTA I U 6886.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] []y[] myā-z | ya $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$aṃ | [...]

a2 [...] b^{h}i pra dā *ly*[] [...]

a3 [...] ×āṃ | uyu rtyā [...]

Transkription

a1 [...]mäz , ya$^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$ []ṃ , [...]

a2 [... a]bhipradā*ly*[ate$^{?}$ ...]

a3 [...]āṃ , ürtä[r ...]

Kommentar

a1 Uig. –mäz „nicht“ verlangt einen vorausgehenden Verbstamm.
Die Erg. des Skt. ist offen: yantam „den Gehenden“, yat taṃ „was diesen“, yattaṃ „bemüht“, yatnaṃ „Bemühung“ yant[r]aṃ „Werkzeug“ u. a. sind möglich.

a2 Die Ergänzung zu „wird zerstört“ ist etwas fragwürdig. Das Verb ist sonst nur ohne das erste Präverb abhi- belegt.

a3 Skt. [...]āṃ läßt sich nicht so ohne weiteres mit uig. „bedeckt“ zusammenbringen. Möglicherweise ist es der Ausgang eines Objekts, das im Uig. nicht erhalten ist.

[1] S. Anm. zur Signatur.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] lyā-ṛ [...]

b-2 [...] × × k̄a pʰä g_1i [...]

b-1 [... -]ṣ̲ brā mäṃ []$k̄$ [] [...]

Transkription

b-3 [...]lär [...]

b-2 [...] ... kapıgı [...]

b-1 [...]š bramın []k[...]

Kommentar

Das Pluralmorphem (b-3) +lär, (b-2) „das Tor von“ und (b-1) „Brahmane“ sind die Ausbeute dieser Seite. Der Vokal der zweiten Silbe von „Brahmane“ ist als <-ä> geschrieben, in TT VIII D 27 als <-i>. Beide Schreibungen versuchen denselben Laut wiederzugeben, einen reduzierten Vokal, der anzutreffen ist, wenn in Lehnwörtern aus dem Sogd. verschriftlichte Konsonantenverbindungen aufgelöst und so der tatsächlichen Aussprache angenähert werden.[1] Ähnliche Versuche gibt es bereits im Sogdischen, wo eine Wahlpflicht besteht zwischen <C’C> = [CāC] bzw. <CC> = [CC] oder [CəC]. Um die Doppeldeutigkeit der Schreibung <CC> zu beseitigen, wird zur Verdeutlichung des Vorhandenseins einer Vokalisierung gelegentlich die (an sich nicht geeignete) Schreibung <C’C> gewählt. So findet sich in unserem Falle <pr’’**mn**> neben <pr’’**m’n**>. [2] Die MaitrUigT hat ebenfalls <pr’**mn**> neben häufigerem <pr’**m’n>**[3]. In uig. Schrift wird <pr’mn> allmählich völlig verdrängt. In der späteren Hami-Version der Maitreyasamiti ist diese Schreibung verschwunden.

129 U 7345 (MIK Z 332)

Vermutlich rechtes Randstück, das aus einem Lehmklumpen herausgelöst werden konnte. Beidseitig sind Reste von sechs Zeilen sehr sorgfältig geschriebener Brāhmī erhalten mit Spuren von roten Zeilenlinien. Interlinear

1 Vgl. Maue 2009: 299.
2 SD 6932; 6934. Die gelehrte Schreibung <pr’γmn> ibid. 6954 steht beiseite.
3 Belege in BT IX,2: 78a.

steht an einer Stelle eine Hilfe für die Auflösung eines Kompositums (bd), an anderen gibt es Lesehilfen (aa; ad; bb).

Maße: b= 6,1 cm, h = 9,5 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, mittelbraun mit dunkleren Verfärbungen, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Turfanoase?[1]
Abbildungen: DTA I U 7345.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] nta[2]-m | ke

ab [...] rli k̄ā ñcū ji kyo ṅyo

ac [...] tyu ryu-g$_1$ | jñā $^{t}/_{n}$× mi va |

ad [...] × × [n]×[3] | pi ri d^{h}i

ae [...] × nt×-m | k̄i lu ru[4]

af [...] × [...]

Transkription

aa [... a]ntam , ke-

ab [niŋä$^{?}$ ... ya]rlıkančučı köŋö-

ac [l ...]türüg | jñān[a]m iva ,

ad [...] × × [n]× , bir idi

ae [...]nt[]m , kılur u-

af [...] × [...]

---

1 Angabe des ehemaligen Museums für Indische Kunst Berlin (jetzt: Museum für Asiatische Kunst).
2 Untergesetztes <ṇḍa> schließt andere Lesungen <tta, tna, nna> aus.
3 Lesehilfe sub linea: ṇa. Damit ist der darüberstehende Konsonant im Text als n bestimmt.
4 Oder homographes: u.

Kommentar

aa Das Uig. ist sicher der Anfang einer Weiterbildung von ken „nach(herig)“, keniŋä oder kenindä beide „schließlich, endlich“ (ursprünglich nach Richtung und Befindlichkeit unterschieden?). Die Konstellation erinnert an TT VIII D 25 skt. ante, uig. kenendä „am Ende, schließlich“ und sichert jedenfalls die Herstellung von skt. antam. Jedoch kann skt. antam (anders als ante) nicht „schließlich“ bedeuten, sondern – am Ende eines Adverbial-Kompositums – „bis zu“. Und das wiederum drücken kenindä, keniŋä nicht aus. Die Gleichung geht nicht völlig auf.

ab Uig. „barmherziger Sinn, Erbarmen“ steht für skt. karuṇā- (z. B in **21** Nr. 40) oder ein Synonym wie dayā- (in **108A** Nr.2).

ac Statt jñānam „Wissen“ ist auch jñātam „erkannt“ möglich.

ad Uig. idi ist wohl die Intensivierungspartikel.

ae Wegen Homographie von <ru> und <u> ist auch kılu u- möglich.

Seite b

Transliteration

ba [...] g$_1$[][1] []×[] | lā va ṇyai

bb [...] g$_1$[] | × ci[2] $^{t}/_{n}$aṃ | teṃ

bc [...] lyā ryu zy*ā* | u × rai riṃ

bd [...] × | a ti b^{h}ā rā[3] krā

be [...] śi-g$_1$ 20 6 sa mya gvā kpra sra

bf [...] []i-× | × mā da riṃ | syā

Transkription

ba [...] g[][4] []×[] | lāvaṇyai(ḥ)

bb [...] g[] | [..]ci$^{t}/_{n}$aṃ | ten-

---

1 Oder: k̄[].

2 Durch daruntergeschriebenes <ja> ist die Lesung vi ausgeschlossen.

3 Das daruntergeschriebene <ā> gibt an, daß die Kompositionsfuge °r**ā** krā° in °r**a** + **ā**krā° aufzulösen ist.

4 Oder: k[].

bc [...]lär üzä | u[..]rair iṃ-

bd [...] × | atibhārākrā-

be [nta- ...]šIg 26 samyagvākprasra-

bf [va-? ...] []i-× | *k*[ā]mādarau (?) | sä[vinč ...]

Kommentar

ba Skt. lāvaṇya- ist als Substantiv der Bedeutung „Anmut, Schönheit" gut belegt[1], ist hier aber wegen des Plurals wohl Adjektiv „anmutig, schön".[2]

bd Skt. „von übermäßiger Last bedrückt", von einem Wagen oder Lasttier gesagt, im Pā. mit Figura etymologica atibhāra-bhārita- ausgedrückt.

be Skt. „das Hervorquellen vollkommener Rede", oder Erg. zu einer Verbform prasravati „quillt hervor" mit samyakvāk als Subjektsnominativ. Der sonst lexikalisch nicht belegbare metaphorische Gebrauch von pra- sru sollte kein Hindernis sein.

bf Uig. sä[ ] läßt kaum eine andere Erg. als eine Ableitung von säv- „lieben" zu, wodurch skt. kāma- „Liebe" (: uig. sä[vinč]) sich von selbst anbietet. Der Überrest des ersten Akṣara-s kann der eines k sein, das fehlende –ā ist zu ergänzen. Das Weitere ist schwierig. Ansprechend wäre ein Dual-Dvandva mit ādara- „Respekt", kāmādarau „Liebe und Respekt". Von dem Fähnchen, durch das <-iṃ> zu <-au> würde, gibt es allerdings keine Spur.

130 U 6898 (Toch 639)

Kleineres Stück aus einem Blatt, beidseitig mit Resten von drei Zeilen, die einen Abstand von etwa 15 mm haben.

Maße: b= 3,1 cm, h = 4,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche von mittelbrauner Farbe, fleckig. Die Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht ist breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung erkennbar.

---

1 PW VI 533.

2 Das morphologisch-semantische Muster deva „Gott" : daivya- „1. göttlich 2. Göttlichkeit, göttliche Kraft" ermöglichte bei Bedarf adjektivischen Gebrauch von lāvaṇya-. Zur Morphologie und Semantik der Denominativa auf –ya- mit Vṛddhi der ersten Silbe vgl. AiGr II,2 §§ 656 ff.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6898.

Unbestimmter religiöser Text

Transliteration

Seite a

aa [...]g_1[] | *s*u[1] b^h[] *s*[...]

ab [...] | pa hsi ñi ×[] [...]

ac [...] a dyā gre *ṇ*[] [...]

Seite b

ba [...] *de* na [...]

bb [...] nnaṃ[2] | oya $g_1$ryo ×[...]

bc [...] ×[] sa tyā ni | [...]

Kommentar

Nur wenige vollständige oder wiederherstellbare Wörter:
Skt.: ac adyāgre*ṇ*[a] "von nun an"; bc satyāni „Wahrheiten".
Uig.: ab baǩšını „Lehrer" (mit pronominalem Akkusativ); bb ögrö[nčlüg] „freudig", möglicherweise für skt. [prasa]nna-.

131 U 6890 (T III M 145; Toch 646[3])

Linkes Randstück mit erhaltener unterer/oberer Ecke und wahrscheinlich rückseitig angebrachter Foliennummer 25. Schwarze Rand- und Zeilenlinien sorgen für ein gleichmäßiges und aufgeräumtes Schriftbild. Die Schrift ist flüssig und nicht kalligraphisch steif. Beidseitig sind auf sechs Zeilen zwischen zwei und fünf Akṣara-s bewahrt, was gerade ausreicht zu erkennen, daß wir eine skt.-uig. Bilingue wohl religiösen Inhalts vorliegen haben.

1 Oder: *a*.
2 Oder: nn-, tn-, nt-; -*ai*.
3 Sekundäre Etiketten-Signatur.

Maße: b= 3,3 cm, h = 5,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittelbrauner Grundfarbe, teilweise fleckig. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6890.

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

r- 6 *ā* [...]

r- 5 t/ni taṃ | yā wā lmi- [...]

r- 4 śye cai va | yā [...]

r- 3 ni tyo vā [...]

r- 2 tu-l̲p ym[] [...]

r- 1 sa n/ti *ā* [...]

Transkription

r- 6 *ā* [... vi-]

r- 5 nītaṃ | yavalmı[š ...]

r- 4 śye caiva | ya[...]

r- 3 nityo vā [...]

r- 2 tuˡlp ym[ä ...]

r- 1 sa n/ti *ā* [...]

(r-6 - r-5) ... skt. erzogen , uig. gezähmt ... (-4) skt. und eben ... uig. ... (-3) skt. oder beständig ... (-2) uig. und ganz(?) ... (-1) ...

Kommentar

r-5 Uig. „gezähmt, befriedet“ steht in TT VIII F 4 ein wenig ungenau für skt. vi*n*[e]ya- „zu erziehend“. Diese Entsprechung erlaubt hier vielleicht Korrektur und Ergänzung in [vi]nīta- „erzogen“.

r-2 Uig. tulp stellt wohl trotz des ungewöhnlichen Vokalismus eher tolp

„ganz“[1] dar als die synkopierte Form des Konverbs von tul- „treffen, schlagen“.[2]

verso

Transliteration

(auf dem Rand Foliennummer:) 20 5

v1 aya ryu- [...]

v2 laṃ ba mā [...]

v3 aya rd^{h}i × [...]

v4 no miṃ i ×[] [...]

v5 × l× a va ×[] [...]

v6 × [...]

Transkription

(auf dem Rand Foliennummer:) 25

v1 ärü[r ...]

v2 laṃbamā[na- ...]

v3 ärdi × [...]

v4 nomın I ×[] [...]

v5 × l× ava ×[] [...]

v6 × [...]

(v1) uig. ist ... (v2) skt. hängend ... (v3) uig. war .... (v4) uig. den Dharma von ... (v5) skt. herab-... (v6) ...

1 Ganz sicher so in **156.1** v6.
2 Vgl. ED 491; OTWF 293 und 335.

132 U 6849

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen Brāhmī aus mindestens zwei Händen.

Maße: b = 2,6 cm, h = 2,7 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes Papier mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6849.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a

Transliteration

aa [...] ṣṇu tyā []r[] [...]

ab [...] do de vā ai × [...]

Transkription

aa [... wi]šnu tä[ŋ]r[i ...]

ab [... caṃ]d<r>o deva(ḥ) ay [täŋri ...]

(aa) ... uig. Gott Viṣṇu ... (ab) ... skt.,uig. der Mondgott ...

Seite b

Transliteration

ba [...] rñi-ṅ | mā yā *v*i [...]

bb [...] tro k̄lā *r*ri [...]

Transkription

ba [...lA]rnIŋ | māyā*v*i[d-[1] ...]

bb [... a]drokları [...]

(ba) ... uig. der [...] (Pl.) , skt. Zauberer ... (bb) ... uig. Vorzüge von ...

1 Oder Synonyme, māyā*v*in-, māyā*v*idhijña-.

133 U 6872f

Kleines Fragment vom oberen/unteren Rand, beidseits mit Resten von zwei Zeilen Schrift, die an roten Linien aufgehängt ist.

Maße: b = 4,3 cm, h = 3,4 cm.
Materialbesschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, am unteren/oberen Rand leimschattig. Die Farbe ist ein mittleres Ocker.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6872.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a

Transliteration

a1 [...] ×i laṃ bha | kyu *[1] śyu-*g*$_1$ [...]

a2 [...] []× cu s×o [...]

Transkription

a1 [... prat]ilaṃbha- , kü[sü]šü*g* [...]

a2 [...] []× cu s×o [...]

Seite b

Transliteration

b-2 [...] []× | k̄[] [...]

b-1 [...] ×raṃ | tā ṅtā k̄*i* []× [...]

Transkription

b-2 [...] []× , k[...]

b-1 [...]raṃ , taŋdakı [...]

1 Auslassungszeichen; der Nachtrag ist nicht erhalten, war aber sicher <syu>.

Kommentar

In a1 läßt sich aus beiden Sprachen wohl „Wunsch(skt. [ ], uig. küsüš)-Erlangung (skt. pratilambha-, uig. [ ])“ kombinieren. Uig. taŋdakı in b-1 ist mehrdeutig wegen taŋ 1. Morgendämmerung 2. Wunder 3. Halle. Der Rest ist unklar.

134 U 7270 (4800)

Ein sehr kleines Stück beidseitig mit Resten von drei Zeilen. Die Bilingualität ist sicher, zweifellos Interpretierbares dagegen spärlich.

Maße: b = 2,4 cm, h = 2,9 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittel- bis dunkelbrauner Färbung, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht erscheint breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7270.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a

Transliteration

aa [...] rū[1] tlā [...]

ab [...] ×[] nda t/ṇa e va [...]

ac [...] li t/ṇo | yā [...]

Transkription

aa [...]rutla[...]

ab [...] *v*andata eva [...]

ac [...]lit/ṇo | ya[...]

1 Oder: ū?

Kommentar

ab °ta < °te oder °taḥ; auch vandana (<°ne) ist möglich, jedenfalls eine Ableitung von vand „verehren“..

ac Die auf –li$^{t}/_{n}$aḥ (> -o) ausgehenden skt. Wortformen sind überaus zahlreich, auch die mit ya- beginnenden Wörter im Uig. nicht selten. B(H)S sphālita- und uig. yarılmıš „gespalten“ stellen ein mögliches Paar dar.

Seite b

Transliteration

ba [...] []× ca g_1i li | ×[] [...]

bb [...] []× e $^{t}/_{n}$i li [...]

bc [...] ×ā [...]

Kommentar

Die Silben in ba ergeben keinen Sinn, in bb könnte etwa etili[p], Konverb von etil- „zurechtgemacht werden“, vorliegen.

135 U 6902 (T III M 145; Toch 641)

Ein Stück links des durch seitliche Begrenzungslinie gekennzeichneten Schnürlochraums. Beidseitig Reste von vier unregelmäßigen Zeilen wenig sorgfältig geschriebener Brāhmī.

Maße: b= 5,8 cm, h = 4,3 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Farbe mit Rotstich und streifigen Flecken. Rißstellen fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6902.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a

Transliteration

aa [...] rtyā[1] ci-g$_1$ b^h*ā* [2] ṣi-k̲[3] ◎ [...]

ab [...] []i vi lo ma tā | prāṃ[4] ◎ [...]

ac [...] -p̲ | a tti b^{h}o ja $^t/_n$ai [...]

ad [...] ma t/naṃ | [...]

Transkription

aa [...]rdäčig bašik (?) [...]

ab [...]i-vilomatā , pran [...]

ac [...]p | atibhojanai(ḥ) [...]

ad [...] ma t/naṃ | [...]

Kommentar

aa °däčig Akk. eines Nomen actoris. - Etwa bašik << skt. bhāṣikā- "Sprache"? Aber auch wegen der Unsicherheiten der Lesung zweifelhaft.

ab Abstraktbildung (-tā-) von einem Kompositum mit unklarem Vorderglied und dem Hinterglied viloma- „wider den Strich: umgekehrt; verkehrt". – Uig. pran möglicherweise Entlehnung << skt. prāṇa- „Odem". Falls der Punkt bedeutungslos ist, gibt es andere Optionen, z. B. bra[mın] „Brahmane".

ac Skt. atibhojana- „übermäßiger Genuß".

Seite b

Transliteration

ba [...] sya ×i [...]

bb [...] śa yā naṃ | yi d^{h}m*i* [...]

---

1 Oder: tyā.
2 Oder: bh*o*?
3 Oder: -m̲?
4 Oder: prā mit einem Klecks.

bc [...] lh*ā* | svi $^{c}/_{v}$ya tā ◎ [...]

bd [...] ṣ[]ṃ [+] []ā ◎ [...]

Transkription

ba [...]sya ×i[...]

bb [...] śayānaṃ | yitmi[š ...]

bc [...]lga | svi $^{c}/_{v}$ya tā [...]

bd [...] ṣ[]ṃ [+] []ā [...]

Kommentar

In Zeile bb kann für das Skt. eine Ableitung von śī „liegen“ identifiziert werden, vielleicht eher śayana- „Liege“ als das hs. śayāna- „liegend“. Davor müßte die Entsprechung von uig. yitmi[š] „verlorengegangen“ verlorengegangen sein.

136 U 6809 (4814)

Ein Stück, wovon der obere und untere Rand erhalten zu sein scheint. Auf Seite a sind Reste von je zwei Zeilen von zwei unterschiedlichen Händen erhalten. Auf Seite b ist wohl auch von vier Zeilen auszugehen, wovon die zweite nahezu völlig ausgelöscht ist. Offenbar ist auch auf dieser Seite nicht alles aus derselben Hand. Demnach liegen vermutlich nicht zusammengehörige Notizen vor.

Maße: b= 2,1 cm, h = 3,6 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Färbung, an den Rißstellen wenig ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6809.

Unbestimmt, teilweise religiösen Inhalts

Seite a

Transliteration

a1 [...] × su × [...]

a2 [...] rhāṃ lā × [...]

a3 [...] ×u lā rh̄kā | k^{h}a [...]

a4 [...] ×*o* hi se tu | $^{v}/_{c}$i [...]

Transkription

a1 [...] × su × [...]

a2 [... bu]rhanla[r ...]

a3 [...]ularka | kha [...]

a4 [...]*o* hi setu(ḥ) | $^{v}/_{c}$i [...]

Seite b

Transliteration

b1 [...] r× ca vā ā | [...]

b2 [...] × × × × [...]

b3 [...] ×ā uyu-c [...]

b4 [...] × [...]

Transkription

b1 [...] r× ca vā ā | [...]

b2 [...] × × × × [...]

b3 [...] ×ā üč [...]

b4 [...] × [...]

Kommentar

Die sichere Ausbeute ist gering: für das Uig. der Plural von Buddha in a2, ein Dat. Pl. eines unbestimmten Worts in a3, das Zahlwort „drei“ in b3; für das Sankrit in a4 „denn die Brücke/der Damm (ist) ...“.

137 U 6877 (T III M 145; 2396)

Stück vielleicht vom nicht vollständigen rechten Rand, das wohl über die ganze Höhe erhalten ist. Beschriftet ist es beidseitig mit vier Zeilen flüchtiger Brāhmī, die auf Seite b stark abgerieben ist.

Maße: b= 4,2 cm, h = 4,6 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, hellbrauner Färbung und – gegen Licht betrachtet – von unregelmäßiger Struktur
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6877.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

a1 [+] ×u ḍʰa ga *r*h[] ᵛ/꜀a | ta [...]

a2 h[] [|] pe rtyā ci eya ryu-× [...]

a3 ṅli ā tmi ×lā-*r̲* + | [...]

a4 plu rlā-r̲ | ma ⁿ/ₜa ×[] [...]

Transkription

a1 [...]ūḍhaga*r*h[ ] ca[1] | ta[...]

a2 h[] [|] berdäči ärü[r ... kö-]

a3 ŋli admɪ[š]la*r* + | [...]

a4 b(u)lurlar | maⁿ/ₜa ×[] [...]

[1] Oder: vɾ̄ɭ.

(a1) ... (a2) ...uig. wird bringen ... (a3) uig. geistig Verwirrte ... (a4) uig. sie finden skt. ...

Kommentar

a1 Der Rest des Skt.-Exzerpts ist schwer zu interpretieren. Aus lautgeschichtlichen Gründen sollte der u-Vokal vor ḍh lang sein (-ūḍh- < -uh$_1$+t-)[1]. In Frage kommen eine Reihe von Partizipien Perf. Pass. wie mūḍha- „verwirrt" u.a. Am nächsten käme dem handschriftlichen Befund der medizinische Fachbegriff mūḍhagarbha-[2] „Fehlgeburt". Für diesen Fall wäre fehlerhaftes <h> für ähnliches <b^h> vorauszusetzen.

a3 Ergänzung in Anlehnung an TT VIII I 3 köŋli adar[3] „sein Geist wird verwirrt" (dort für skt. citta- vibhraṃśa- „Verlust des Geistes, der Besinnung"), hier vielleicht Wiedergabe von skt. bhrānta-citta- „dessen Geist verwirrt ist"[4]. Wenn diese Verknüpfung richtig ist, wird durch skt. bhram (PPP bhrānta-) „(planlos) herumlaufen" Clauson-s Vermutung gestützt, daß das in Rede stehende uig. Verb mit az- „in die Irre gehen"[5] zusammengehört, allerdings angesichts des zweiten unabhängigen Belegs unter dem Vorbehalt, daß im Uig. sich eine Nebenform ad- ausgebildet hat, die nicht durch Emendation zu beseitigen ist.[6]

Seite b

Transliteration

b1 ā mt*i* gū p[][7] × × [+] [...]

b2 × $^c/_v$a kṣyā mi × × [...]

b3 kai ka sya $^c/_v$a [+] × [...]

b4 [+] ×[] | ā pā de ṣu $^c/_v$a []r[] [...]

---

1 h_1 < idg. g^{jh}.

2 Statt rh[] wäre zur Not rb^h[] zu lesen.

3 Geschrieben mit <d$_1$>, von Maue (2008d: 146 und 150 Komm. zu r3) nach Clauson-s Vorschlag in azar geändert. – Überholt jedenfalls ist „sein Herz schlägt, klopft", aus TT VIII: 57 und 86 ins UW [I] 254 b eingegangen und kommentarlos wiederholt in UW(Vb) I 98.

4 SWTF III 317 b.

5 ED 279 a.

6 Formal untadelig und daher immer noch in der Diskussion ist Ziemes Alternativvorschlag (referiert in Maue 2008d: 150), darin eine Sonderbedeutung von ad- „sich verändern" zu sehen.

7 Oder: *ṣ*[].

Transkription

b1 amtı gūp[][1] × × [+] [...]

b2 × $^{c}/_{v}$akṣyāmi × × [... e-]

b3 kaikasya ca[2] [+] × [...]

b4 [+] ×[] | āpādeṣu $^{c}/_{v}$a []r[] [...]

(1) uig. nun ... (2) skt. ich werde sehen[3] ... (3) skt. und[4] jedes einzelnen ... (4) skt. in den Belohnungen ...

138 U 6805

Ein Stück eines Blattes, beidseitig mit Resten von drei Zeilen teilweise abgeriebener Brāhmī.

Maße: b= 4,6 cm, h = 3,7 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit craquelierter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, etwas fleckig, an den Rißstellen nicht ausfasernd und, gegen Licht betrachtet, ohne regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6805.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] pa va rtti | × [...]

ab [...] []×[5] ki ṭā ni | hkā rā | × [...]

ac [...] × | aya-g$_1$ [...]

1 Oder: *ṣ*[].
2 Oder:vā.
3 Oder: transportieren (va°).
4 Oder: oder.
5 Möglicherweise auch *ṅ* in Ligatur mit ki.

Transkription

aa [...]pavartī | × [...]

ab [...]kitāni[1] | kara | × [...]

ac [...] × | äg[...]

Kommentar

aa Sicher Ableitung von der Wurzel vṛt „wenden“. Das Präverb könnte apa- „ab-, weg-“ oder upa=ā- „hin-“ sein. In beiden Fällen ist °-vartin- nicht bezeugt. Lexikalisch ist sonst noch samīpa-vartin- „in der Nähe befindlich“ nachweisbar; in Frage käme eventuell noch dīpavarti- „Lampendocht“. Bemerkenswert ist die Doppelung des t nach r.[2]

ab Mit „schwarz“ ist die uig. Wiedergabe sehr eindeutig. Trotz des Daṇḍa-s ist sie wohl noch nicht abgeschlossen; denn die Endung des skt. Wortes weist auf einen (neutralen) Plural, der im Uig. nicht unbezeichnet geblieben wäre. Das skt. Exzerpt muß explizit oder implizit „schwarz“ enthalten haben. Falls explizit, hat das Wort in der Lücke gestanden, weil das Erhaltene sich – auch nach Emendation – nicht zu einem Lexem für „schwarz“ ergänzen läßt.

ac Es kommt nur eine begrenzte Anzahl von Ergänzungen in Frage[3], die aber wegen des fehlenden Kontexts nicht sinnvoll diskutiert werden können.

Seite b

Transliteration

ba [...] *v*[] la pa nā [...]

bb [...] []y[] maṃ[4] | u-[5]ttā[6] × [...]

bc [...] × *m*yā zyuṃ | *s*tṛ × [...]

---

1 Ex coni., die hs. Lesung ist fehlerhaft.
2 Vgl. AiGr I § 98, auch Allen 1953 (repr. 1963): 79.
3 S. UW [I] 358-362.
4 Oder : [-]m?
5 Die Anbindung an ein vokalisiertes Akṣara ist merkwürdig.
6 Oder: tna, nta, nna.

Transkription

ba [...] *v*[i]lapanā(t) [...]

bb [...] []y[] maṃ | uttā × [...]

bc [...]*m*äzün | *s*tṛ[...]

Kommentar

ba „aufgrund von Wehklagen“. Die Interpretation hängt wesentlich von der Richtigkeit von *v*[i]- ab.

bb Unklar.

bc Am Anfang wohl ein Prohibitiv „soll nicht [...]“ eines nicht erhaltenen Verbs. Der Anfang des folgenden skt. Worts könnte zu stṛ- „Stern“ gehören oder zur Wurzel stṛ „streuen“. Das anlautende s könnte aber auch der Auslaut des vorausgehenden Worts sein.

139 U 7279 (4804)

Kleinstfragment vom oberen/unteren Rand. Beidseitig sind Reste einer Zeile erhalten.

Maße: b = 2,3 cm, h = 1,4 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier von mittelbrauner Farbe und ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht wird engerliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7279.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

a1 [...] ñ[]-ṅ | sa ka [...]

Transkription

a1 [...]n[U]ŋ[1] | saka[...]

Seite b

Transliteration

b-1 [...] ×y[] klyā rri | h*u* [...]

Transkription

b-1 [...]kläri , h*u*[...]

Kommentar

Geringste Ausbeute, für das Skt. zwei nicht wiederherstellbare Wörter; für das Uig. eine Genetivendung und ein Plural-Morphem mit Possessiv-Suffix.

140 U 7347 (Z 106; III 950)

Ein kleines Stück aus einem Blatt, dessen Zweisprachigkeit nur durch Seite a erweisbar ist. Die gerade, gedrungene und sehr sorgfältig ausgeführte Schrift folgt roten Zeilenlinien, die auf den beiden Seiten deutlich unterschiedliche Abstände aufweisen. Dies ist die Ursache, warum auf Seite a nur Reste von zwei Zeilen bewahrt sind, auf Seite b dagegen von drei Zeilen.

Maße: b = 2,8 cm, h = 4,0 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun mit schwärzlicher Verfärbung auf Seite a, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7347.

Unbestimmt

[1] Weniger wahrscheinlich „präklassisches“ [...]naŋ.

Seite a

Transliteration

aa [...] mī va | y*e* [...]

ab [...] taṃ | eya ṣi ×*i* [...]

Transkription

aa [...]mīva , y*e*[...]

ab [... śru]taṃ , äši*d*[m]*i*[š ...]

Kommentar

In aa ergeben sich keine diskussionswürdigen Interpretationsmöglichkeiten, während in bb die wechselseitige Ergänzung zu „gehört“ außer Frage steht.

Seite b

Transliteration

ba [...] × $d^{h}g_{1}$yu *l*[] [...]

bb [...] × ryu zyā tyā [...]

bc [...] pā si tmi []ā [...]

Transkription

ba [... ä]dgü*l*[üg ...]

bb [...]r üzä tä[...]

bc [...] basıtmı[šl]a[r ...]

Kommentar

ba Ergänzung zu „tugendhaft, heilvoll“ ist nicht zwingend, da auch eine deverbale –gülük-Bildung vorliegen könnte.

bc „die überwältigten“ ist ziemlich sicher. Zwar wäre paläographisch auch basın- möglich; doch würde antekonsonantisches /n/ üblicherweise durch Anusvāra dargestellt.

141 THT 1393b ([ ] S 66)

Kleines Stück vom rechten oberen/unteren Rand mit Resten oder Spuren von drei Zeilen auf beiden Seiten. Zeilen- und Randbegrenzungslinien sind in roter Farbe. Die nur an einer Stelle (b-3) greifbare zweite Sprache neben Uigurisch ist nicht sicher als Skt. zu bestimmen.

Maße: b = 4,7 cm, h = 6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Sängim, [2. Expedition].
Abbildungen: TITUS/IDP Berlin THT 1393.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

a1 [...] ×y*o*[1] lmi

a2 [...] ×yu ×*t*yu[2]

a3 [...] []i [-]p̲[3]

Transkription

a1 [...]*ö*lmi-

a2 [š ...]ü×*t*ü-

a3 [r- ...]Ip

Kommentar

Falls die Lesungen und Ergänzungen richtig sind, liegen drei Bildungen von nicht sicher bestimmbaren uig. Verbstämmen vor.

---

1 Oder: ×y*ā*?
2 Oder: *tt*yu.
3 Oder: [-]m̲.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] a[1]

b-2 [...] × | si kā |

b-1 [...] × | ki mlyā

Transkription

b-3 [...] a ?

b-2 [...] × , sikā |

b-1 [...] × | kimlä[r]

Kommentar

Mit kimlä[r] "welche (Pl.)" ist das einzige uig. Wort sicher herstellbar. Gehört sikā in b-2 dem Sanskrit, muß unvollständige Herauslösung aus einer Sandhi-verbindung angenommen werden, etwa asika-, āsika- oder näsika-. Ebenfalls unvollständige Exzerpierung wäre zu unterstellen, wenn tochB Konj.-Stamm sikā- zu sik- „seinen Fuß setzen" vorläge.

142 U 6829

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich jedoch vereinigen lassen. Beidseitig Reste von drei Zeilen.
Maße: b = 4,0 cm, h = 3,7 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Färbung mit glatter, aber craquelierter Oberfläche. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6829

Unbestimmt

[1] Oder: ×u.

Seite a

Transliteration

aa [...] × ts[]-m̱ä | u × [...]

ab [...] aya rtyu ṅyu hkā rā | a × [...]

ac [...] cyu ñcu *r*i *u* ×ā [...]

Transkription

aa [...]ts[]m | u[...]

ab [...] ärtüŋü kara | a[...]

ac [... ü]čünč u*r*ı *u*[ ]a [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] *ṇā* | z[][1] ×u [...]

bb [...] lī-*g*$_1$[2] | ma ktvā | co mū [...]

bc [...] × × ṣṭa *m*aṃ × [...]

Transkription

ba [...] *ṇā* | z[] ×u [...]

bb [...]ll*g* | maktvā | čomu[p ...]

bc [...] × [a]ṣṭa*m*aṃ × [...]

Kommentar

ab Uig. „sehr schwarz“, mit ärtüŋü statt ärtiŋü, einer Augenblicksbildung oder verschriftlichter antizipatorischer Assimilation (i - ü > ü - ü).

---

1 Oder Zahlzeichen „7“.

2 Möglicherweise in -ṣ̱ korrigiert.

ac Uig. „der dritte Sohn“.

bb [...]llg ist wohl die ursprüngliche Lesung, die in [...]l[m?]Iš korrigiert worden zu sein scheint.

Skt., uig. „untertauchend (itr.)“. Nach dem Skt. im Uig. wahrscheinlich Konverb auf -(X)p neben dem auf -a, vgl. z. B. MaitrUigH E-IV 290 čoma bata „untertauchend$_2$“.

bc Ergänzung zu skt. „den achten“ oder zu einem Superlativ des Typs jyotiṣṭama-.

143 U 6822

Kleines Fragment, beidseitig mit Resten von 3 Zeilen.

Maße: b = 3,4 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist dunkelocker. Die Ränder fasern sehr wenig aus.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6822.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × [...]

ab [...] k̄*i* ṅā ya k̄iṃ kyā × [...]

ac [...] × kā[1] | ×ra[2] [+] []o []× [...]

Transkription

aa [...] × [...]

ab [...]kɪŋa yakın kä*l*- [...]

ac [...] × kā[1] | ×ra[2] [+] []o []× [...]

---

1 Oder: *k̄*ā.
2 Oder: ×r[u].

Seite b

Transliteration

ba [...] []y[][3] *k̄*[] [+ +] ×[...]

bb [...] lya | yā rri-p̲ | ka × [...]

bc [...] × l[]*i*-ṣ̲ | []o × [...]

Transkription

ba [...] []y[][4] *k̄*[] [+ +] ×[...]

bb [... sphā]lya | yarıp | ka[...]

bc [...]l[m]*I*š | []o[...]

Kommentar

Die Ausbeute ist spärlich. In ab yakın käl- „nahekommen“, von der Richtungsangabe ist das Ende erhalten, jedoch zu wenig für eine begründete Vermutung. Aus bb yarıp „spaltend“ läßt sich skt. sphālya wiedergewinnen. In bc die +mIš-Bildung eines nicht näher bestimmbaren Verbums.

144 U 6833

Rechtes Randstück mit der Folien-Nr. „9“[5] auf der einen Seite, wodurch diese höchstwahrscheinlich als Rückseite bestimmt ist. Auf der besser erhaltenen Vorderseite sind Zeilenlinien und die Randlinie in roter Farbe zu erkennen. Reste von fünf bzw. vier Zeilen sind erhalten, jedoch so wenig ergiebig, daß gerade einmal der bilinguale Charakter feststeht.

Maße: b = 2,7 cm[6], h = 4,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter, einseitig stark beriebener Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker mit dunkelroten Flek-

1 Oder: *k̄*ā.
2 Oder: ×r[u].
3 Oder: []v[].
4 Oder: []v[].
5 Die Foliierung auf dem rechten Rand ist eher ungewöhnlich.
6 Davon 1 cm Rand.

ken. An den Rändern gibt es keine Ausfaserungen. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6833

Unbestimmt

recto

Transliteration

ra [...] × $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$i |

rb [...] × tyā g_1i

rc [...] rlyā | sp^{h}u ri

rd [...] kaṃ bi śā

re [...] × ×*y*o

Transkription

ra [...] $^{t}/_{n}{}^{t}/_{n}$i |

rb [...] tägi-

rc [... bi]rlyā | sphuri-

rd [ta- ...] kaṃ bi śā

re [...]ö-

Kommentar

rb Sicher nicht die Postposition tägi „bis“, da ein erforderlicher vorausgehender Richtungs-Dativ paläographisch ausgeschlossen ist.

rc Die Ergänzung zu uig. „mit“ ist ohne Alternative, auch skt. „zuckend, funkelnd; Zucken, Funkeln“ ist sicher.

rd Der sicher skt. Teil entzieht sich der Analyse.

re Der Konsonant vor ö ist vielleicht s, mit Optionen wie söz „Wort“, sözlä- „sprechen“ u. a.

verso

Transliteration

va [...] ta trā[1] pa

vb [...] rd^{h}i × × *ye*[2]

vc [...] si | hk̄ā

vd [...] × | aya *rdhi*[3]

Kommentar[4]

va Eine skt. Interpretation, z. B. tatra = apa-, ist nur möglich, wenn nicht die Lesung tri zutrifft.

vb Der erste Teil scheint eher uig. zu sein; dann ist *ye* vielleicht skt. Relativpronomen (Nom.pl.m. oder bei verlorener Endung auch ein anderer Kasus).

vc Da < hk̄ā>, ka Anfang eines uig. Wortes sein muß, ist si wohl das Ende einer skt. Form.

vd <aya>, ä ist mit Sicherheit dem uig. Teil zuzuweisen, unabhängig davon, ob ä*rdi* „war" richtig gelesen ist.

145 U 6828 (4811)

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich jedoch vereinigen lassen. Beidseitig Reste von drei Zeilen sehr sorgfältiger Brāhmī.

Maße: b = 4,7 cm, h = 4,1 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd und – gegen Licht betrachtet - mit Rippung parallel zur Schrift.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6828

---

1 Oder: tri.
2 Darunter zwei unklare senkrechte Striche.
3 Von anderer Hand schräg darunter eingefügt.
4 Auf eine Transkription ist wegen der vielen Unsicherheiten verzichtet.

Unbestimmter, wohl religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] ×-r̲ | bra hma ko śa [...]

ab [...] lā yyo-hkʰä | ṛ d[]ā | ×o [...]

ac [...] × ᵗ/ₙi ×ā [...]

Transkription

aa [...]r | brahmakośa- [...]

ab [... ancu]layo ’k | ṛd[dhy]ā | *č*o[g? ...]

ac [...] × ᵗ/ₙi ×ā [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] × rmā k̄yu zyā | a [...]

bb [...] × kaṃ ba la pra ti c*ch*ā [...]

bc [...] × n×ā ᵗ/ₙāṃ [...]

Transkription

ba [...]rmak üzä | a[...]

bb [...]kaṃ balaprati*cch*ā[dana-? ...]

bc [...] × n×ā ᵗ/ₙāṃ [...]

Kommentar

aa Das Kompositum aus brahma-kośa- „(wrtl.) Brahma-Behälter“ bezeichnet üblicherweise das Korpus der vedischen Schriften.

ab Zu uig. ančulayo ’k „genauso“, vgl. auch **94.2** v2.
Ergänzung zu skt. ṛddhyā „durch Gelingen, Gedeihen, Gepränge, (magische) Macht“ ist wahrscheinlich, alternativ zu ṛddhā/°āḥ „gediehen, gelungen“. Das Konsonantgraphem am Anfang der uig. Wiedergabe ist vielleicht <j> ; das würde zu čog „Glanz“ führen und die Bedeutung von skt. ṛddhi- auf „Gepränge, Pracht“ einschränken.

bb Das Kompositum ist vielleicht zu bala-praticchādana- „das Verbergen der Kraft“ zu ergänzen.

146 Ch/U 7601 k

Winziges Stück aus einer chin. Schriftrolle. Auf der Rückseite befinden sich Reste von zwei Zeilen Brāhmī, vielleicht einer skt.-uig- Bilingue.

Maße: b = 2,3 cm, h = 1,7 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern leicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] × × [...]

vb [...] l*u*-r̲ || $^{c}/_{v}$ai × [...]

Kommentar

Die wenigen Reste erlauben keine Interpretation. [...]l*u*r vor der Interpunktion gehört wahrscheinlich zu einer uig. Verbform, z. B. bolur „wird“. Was folgt, könnte Skt. sein.

147 U 6813

Ein Blattfragment links vom Schnürlochbereich, beidseitig mit Resten oder Spuren von 3 Zeilen. Ob Sanskrit die zweite Sprache neben Uigurisch ist, kann nur vermutet werden.[1]

Maße: b= 3,4 cm, h = 3,1 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd und – gegen Licht betrachtet – ohne regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6813.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × tā | ky[] × ×y[] [...]

ab [...] du tlu-g_1 *ye* [...]

ac [...] × × | []o [...]

Transkription

aa [...] × tā | ky[] × ×y[] [...]

ab [... a]dutlug *ye*[...]

ac [...] × × | []o [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] tu | × [...]

bb [...] uyu rtyu-p̲ [...]

bc [...] -z kyo rki *t*a *w*[?]ā [...]

---

1 Dafür in Frage kommen aa [...]tā und ba [...]tu.

Transkription

ba [...]tu | × [...]

bb [...] ürtüp [...]

bc [...]z körki *t*a*v*[r]a[k] [...]

Kommentar

ab Die Ergänzung zu [a]dutlug „aus einer Handvoll bestehend“ dürfte ohne Alternative sein.

bb Einen weiteren Beleg für den Wurzelvokal ü bietet ürtüp „bedeckend“, vgl. **100** Komm. zu Exz. 80.

bc Zweifelsfrei ist körki „Gestalt von“, unsicherer ist die Ergänzung zu tavrak „schnell“. Am Anfang der Zeile könnte man sich [kö]z „Auge“ oder [yü]z „Gesicht“ vorstellen. Die Junktur *mäŋiz körk ist ausgeschlossen, da nur in umgekehrter Reihenfolge der Glieder vorkommend, z. B. in TT VIII D 27 und 37 zur Wiedergabe von rūpa-, bzw. vapuṣ- „(schöne) Gestalt“, und zudem *mäŋizi körki stehen sollte.

148 Ch/U 7769 (4833)

Ein kleines Stück aus einer chinesischen Schriftrolle. Die Rückseite wurde für die Niederschrift eines Textes in Sanskrit im Wechsel mit einer anderen Sprache, möglicherweise Uigurisch benützt.

Maße: b = 3,2 cm, h = 3,6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7769.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] mu tpa dya [...]

vb [...] $^{t}/_{n}$a kā l$^{t}/_{n}$e | sve b^{h}ya [...]

Transkription

va [... sa]mutpadya[te ...]

vb [...] $^{t}/_{n}$a kā l$^{t}/_{n}$e | svebhya(ḥ) [...]

Kommentar

Neben Sanskrit ist das Uigurische nicht gesichert. Die nicht-skt. Sequenz < $^{t}/_{n}$a kā lte > könnte nur dann mit dem Uig. in Verbindung gebracht werden, wenn Schreibung ohne Differenzierung von palatal vs. non-palatal und <e> für ı angenommen würde. Es wäre dann kaltı „wie“ möglich. Unwahrscheinlich ist kälde für käldi „kam“.

148A THT 3184 (exSHT 7008)

Ein kleines Stück beidseits mit Resten von 3 Zeilen. Die einzige sicher bestimmbare Form ist uig. ärdi „war“ (ab). Weniger klar ist, ob das vorausgehende yok „nicht vorhanden“ oder Ende eines umfangreicheren Wortes ist. Zeile bb scheint skt. rūpa- „Gestalt“, vielleicht sa-rūpa- „gleichgestaltig; mit (schöner) Gestalt“, zu enthalten. In bc ist offenbar die Vokalharmonie gestört, vordervokalisches *–mäk* folgt einem hintervokalischen Stamm.

Maße: b = 3 cm, h = 3,4 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke und ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich schwache Rippung parallel zur Schrift.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U.

Unbestimmt

Transliteration

Seite a

aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]

ab [...] × yo k̄yā rd^{h}i | [...]

ac [...] []× l[]-[] [...]

Seite b

ba [...] × [...]

bb [...] sa rū pa va × [...]

bc [...] ×a la *my*a[1]-*k̲*[2] *o* [...]

Transkription

Seite a

ab [...] yok ärdi | [...]

Seite b

bb [...] sarūpa-va... [...]

bc [...]ala*mäk o*[...]

Kommentar s. Vorspann.

1 Oder: *my*[u].
2 Oder: -*l̲*.

MONOLINGUALE TEXTE IN UIGURISCH

SŪTRA

149 U 5201 (T II S 19[a])

Die Oberfläche des Fragments ist beidseitig stark berieben. Die eine Seite ist mit roten Linien (in der schematischen Zeichnung Abb. 149-1: 1 – 9) im Abstand von ca. 15 mm versehen. Sie werden durch zwei senkrecht dazu verlaufende parallele Linien (Abstand ca. 8 mm) unterbrochen (s). Diese definieren zusammen mit den beiden Randlinien (r)[1] einzelne Schriftfelder (grau unterlegt, A und B), die durch einen schmalen Rand getrennt sind.

Diese Art der Aufteilung deutet auf eine Schriftrolle, jedoch nicht für chinesische Beschriftung, da dann die Spalten in Laufrichtung der Rolle ausgerichtet wären, was für das Schreiben und Lesen unbequem ist und daher gemieden wird. Vielmehr handelt es sich um eine Rollenform für Horizontalschriften wie die Brāhmī. Diese ist sehr akkurat auf die vorbereitete Linien (1 ff.) gesetzt worden. Es wird sich zeigen, daß erwartungsgemäß zunächst Schriftfeld A, dann B usw. beschrieben worden sind. Entstanden ist die Handschrift wahrscheinlich in der Yuan-Zeit oder später.[2]

Ursprünglich war die zweite Seite unbeschriftet, wie das bei Schriftrollen üblich ist. Nach Ausmusterung wurde sie vermutlich zerschnitten und die freie Seite neu, in unserem Fall vorwiegend in uig. Schrift, beschrieben. Es hat sich daneben auch ein Rest einer Zeile uig. Brāhmī erhalten.[3]

Maße: b= 16,9 , cm, h = 13,7 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit mittelbrauner Färbung, bei Abrieb heller, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 5201.

Avalokiteśvara-Kapitel des **Saddharmapuṇḍarīkasūtra**-s

---

1 Von denen nur eine erhalten ist.
2 S. Komm. zu A4.
3 Klar erkennbar ist <g_1i>. Der Rest ist mehrdeutig oder unbestimmbar.

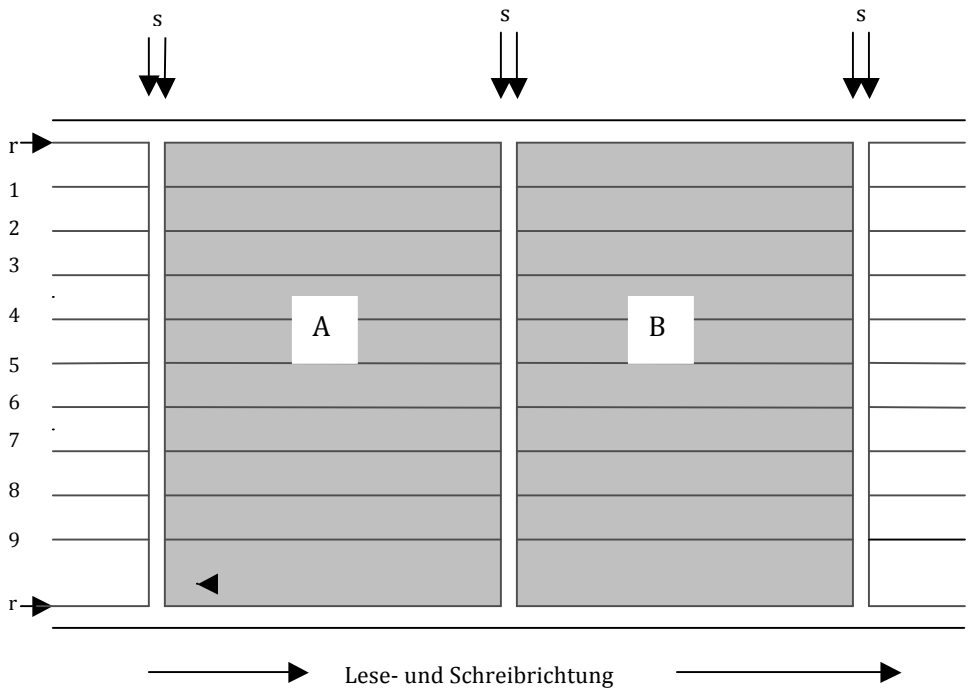


Abb. 149-1: Schematische Zeichnung der Gliederung der Vorderseite

recto

Transliteration und Transkription[1]

	A	B
1	[...] × × ×y*u* ndi | × × [öt]*ü*ndi	d^{h}*i* × [-]*g*$_{1}$ ki-m̲ a [+] [-]ñc[2] ×i [...] kim a[lkı]nč[s]ı[z kögüz]
2	[...] × po kyo rkya-× eya-ṅ× × bo körGä[] äŋ[ ]	| × × k̄u wr*ā* g$_{1}$*i*-g$_{1}$ |[3] × [+] [...] kuvragıg
3	[...] × × × pi-g$_{1}$ u tu-g$_{1}$ k̄i lā y*i*m̤ t[]-× [ta]pıg udug kılayın t[ep]	× × *kṣi* li kṣi eya ×my*ā-z* [...] *k*(i)*š*i-li k(i)ši ä[r]mä*z*[-li]

[1] Angesichts der lückenhaften Lesung schien es übersichtlicher, die Transkription direkt unter der Transliteration aufzuführen.

[2] Oder: ñcam̤.

[3] Oder: ×?

	A	B
4	[...] ×o × × ziṃ hkoṃ *ś*ye[1]-× × *dʰi* sa-t*v* × kon šye[m bo]*di*sat*w*	× ñcyu lyu –g$_1$ ti *zi* g$_1$i × [...] [yi]nčülüg tiz*i*gi
5	[...] × × [+] ×i [+] × × *yi* ñcyu *l*[] ×[?] *yi*nčü*l*[üg]	*ś*i ti-*p* o*y*a *t*ryo ×*oṃ* śye[2] -m̲ [...] [e]*š*id̄i*p* ötrö [k]*on* šyem [bodisatw]
6	[...] ×-l̲ uyu tyuṃ *hk*× *ś*ye[3]-m̲ bo × [o]l üdün *k*[on] *š*yem bo[disatw]	×i × × × [...]
7	[...] []ṃ[4] ×y[] ×ya-k̲	× w[?]ā[5] × [...]
8	[...] × mā me ×	[...]
9	[...] × [+]	[...]

Kommentar

Das gemeinsame Auftreten der Bodhisattva-s Avalokiteśvara (kon šyem A4. 6; B5) und Akṣayamati (alkınčsız kögüz B1, allerdings ergänzt), wobei eine Perlenkette (yinčülüg tizig A5; B4) eine besondere Rolle spielt, weist auf eine Episode aus dem Avalokiteśvara-Kapitel des SP. Um den Nachweis zu führen, daß die Hs. dieser Geschichte in großen Zügen folgt, und um dem wenigen sicher Les- und Interpretierbaren seinen gehörigen Kontext zu geben, schreibe ich die entsprechende Textpassage der editio princeps[6] aus und kennzeichne die wörtlichen Übereinstimmungen durch **Fettung**, die nur inhaltlichen durch zusätzliche ***Kursivierung***. Mehrere Lesungen werden ohne Gegenstück in der Edition bleiben. Das stellt nicht die Identifizierung in Frage, sondern ist Indiz für einen umfangreicheren Text, für den in einem Fall die chinesische Version die Parallele bereithält.[7]

Unmittelbar vor dem folgenden Auszug schildert der Buddha Šākyamuni ausführlich die Fähigkeit des Avalokiteśvara, in Rücksicht auf die zu Belehrenden jede beliebige Gestalt anzunehmen, was sein besonderes Geschick in der Wahl der Mittel (skt. upāyakauśalya-) belegt. Daher müsse man ihm Verehrung erweisen.

---

1 Oder: ź*y*e.
2 Oder: ź*y*e
3 Oder: *ź*ye.
4 Oder Virāmapunkt.
5 Oder: nd[?]ā.
6 Radloff 1911: 13 f. Z. 154 ff. Weiteres zu diesem Text s. Zieme 1992: 24.
7 S. u. Komm. zu B 3.

154 ... ol üdün alkınčs(ı)z kögüz bodis(ı)v(ı)t inčä
155 tep ötüg öt**ündi**[1]: t(ä)ŋrim, biz amtı kuanši'im busarka
156 **tapıg udug *tägürälim***[2]. ötrü k(ä)ntünüŋ tükäl törlüg
157 satıgs(ı)z ärdnilig ***köndägüsin***[3] alıp kuanši'im busarka
158 tutdı inčä tep tedi: tözünüm alıŋ. bo nom bušısı
159 tetir. kuanši'im busar algalı unamadı. alkınčsız kögüz
160 bodis(ı)v(ı)t yänä ikiläyü ötündi: tözünüm, biziŋä y(a)rlıkan-
161 čučı köŋül turguruŋ, bo bušım(ı)znı alıp asıg tusu
162 kılıŋ. tep ötündi. ol üdün t(ä)ŋri burhan kuanši'im
163 busarka inčä tep y(a)rlıkadı: tözünüm, bo **a**lkı**nčsız**[4]
164 kögüz bodis(ı)v(ı)t ulatı täŋrili kišili kalın **kuvragka**[5]
165 y(a)rlıkančučı köŋül turguruŋ, bo ***bušısın***[6] alıŋ, asıg tusu
166 kılu beriŋ tep ***y(a)rlıkasar* ötrü kuanši'im**[7] busar ol bušı
167 bermiš ärdnilig köndägüg alıp iki ülüš kıldı. bir ülüšin
168 ärüš ärdni burhanka tutdı. bir ülüšin t(ä)ŋri Šakimun
169 burhanka tutdı. ...

(154) Zu jener Zeit äu**ßerte sich** der Bodhisattva Akṣayamati **ergebenst** mit den (155) Worten: ‚Meine Majestät, wir wollen jetzt dem Bodhisattva Avalokiteśvara (156) **Verehrung**$_2$ ***erweisen***.' Da nahm er sein vollkommenes, (157) mit unbezahlbaren Juwelen versehenes ***Halsband***, reichte es dem Bodhisattva Avalokiteśvara. (158) und sprach folgendermaßen: ‚Mein Edler, nehmen Sie das, was man Dharma-Gabe (159) nennt.' Der Bodhisattva Avalokiteśvara weigerte sich, (das Halsband) zu nehmen. Der Bodhisattva Akṣayamati (160) sagte abermals$_2$ ergebenst: ‚Mein Edler, lassen Sie für uns barm(161)herzige Gesinnung entstehen, wirken Sie mit dieser unserer Gabe Nutzen$_2$.' (162) So sagte er untertänigst. Zu jener Zeit sagte die Majestät Buddha (163) gnädigst so zu dem Bodhisattva Avalokiteśvara: ‚Mein Edler, lassen Sie für den Bodhisattva (164) **A**kṣayama**ti** und die große **Schar** Götter und Menschen (165) barmherzige Gesinnung entstehen. Nehmen Sie seine ***Gabe***. Geben Sie sie, indem Sie Nutzen$_2$ (166) wirken, (weiter).' Als er so ***gnädigst*** gesprochen hatte, **da** nahm der Bodhisattva **Avalokiteśvara** dieses als Gabe (167) gegebene Juwelenhalsband und zweiteilte es. Einen Teil (168-9) reichte er dem Buddha Prabhūtaratna, den anderen Teil reichte er der Majestät Buddha Śākyamuni.

***

1 Hs. A 1.
2 Hs. A 3.
3 Hs. A 5.
4 Hs. B 1.
5 Hs. B 2 in anderem Kasus.
6 Hs. B 4.
7 Hs. B 5.

A1 Die Ergänzung zu [öt]***ün*di** „sprach ergebenst“ war erst durch die Ed. Z. 155 möglich.

A3 [**ta**]**pıg udug kılay*ın* t**[**ep**]

„ ‚ich will Verehrung$_2$ erweisen (wörtl.: machen)‘ sagend“. Zu dem Hendiadyoin tapıg udug vgl. z. B. ED 47a. Tapıg udug kann sich, wie im vorliegenden Fall, in Form einer wertvollen Gabe (uig. bušı) darstellen. Statt des Allerweltsverbs kıl- hat die Ed. Z. 156 tägür- „darreichen“.

A4 **kon šyem** [**bo**]**disat*w***

Der in uig. Schrift häufig anzutreffende, auf 觀世音 guan$_1$ shi$_4$ yin$_1$ (LMC[1] kuan ṣiaj` ʔim) zurückgehende Bodhisattvaname ist hier erstmals in Brāhmī-Umschrift belegt. Diese überrascht durch (a) Zweisilbigkeit und (b) den Vokalismus der ersten Silbe. Die beiden Silben 世音 sind in <šyem> zusammengezogen. Der Prozeß der Kontraktion und die phonetische Realisierung des Ergebnisses sind noch zu klären. Jedenfalls aber ist das alte auslautende m erhalten. Demgegenüber spiegelt sich im Vokal der Wiedergabe der ersten Namenssilbe 觀 die Aussprache des frühen Mandarin, kɔn,[2] wider.[3] Der Name präsentiert sich somit in einer teilmodernisierten hybriden Form, die wegen kon nicht älter als die Yuanzeit ist. Dasselbe gilt erst recht für die Entstehung der Handschrift.

Die Statusbezeichnung bodisatw stellt unsere Hs. zu den Q. bodisvt-Texten, die den Q. busar-Texten, zu denen Radloffs Ausgabe gehört, gegenübersteht.[4]

A5 ***yi*nčü*l*[üg tizig]**

„Perlenschnur, -kette“. Die Ergänzung ergibt sich aus der Kombination mit B5. Die Verbindung ist auch sonst gut belegt.[5] Radloffs Text hat stattdessen das höchst seltene köndägü[6], das hier[7] wie an der in der Anm. genannten Stelle für 瓔珞 ying$_1$ luo$_4$ „Halskette“ (und dies für skt. muktāhāra-„Perlenschnur“) steht. Der durchsichtige Ausdruck unserer Hs. ist wohl das Ergebnis einer späteren Redaktion.

---

1 Nach Pulleyblank 1991: 113,8; 285,7; 372,16.
2 Nach Pulleyblank 1991: 113,8.
3 Entsprechendes in yuanzeitlichen Texten der BT XIII.
4 Vgl. Oda 1996: 229.
5 Für tizig „Schnur“ muß man m. E. nicht mit Zieme (1995: 234) noch eine zusätzliche Bedeutung „Verzierung“ annehmen.
6 Die Lautung ist unsicher. Vgl. Zieme 1995: 237 ff. Ein weiterer Beleg bei Zieme 2000: 277 Text Z. 59 m. Komm. S.283
7 S. den Textauszug in der folg. Anm.

B2 kuvrag*ıg*

„Versammlung (Akk.)“ Dieses Wort kommt in unserem Zusammenhang nur einmal vor. Daher ist die Zusammenstellung mit Ed. Z. 164 trotz – offenbar syntaktisch bedingter – Kasusdifferenz nahegelegt.

B3 *k*(i)*š*i-li k(i)ši ä[r]mäz[-li]

„Menschen und Nichtmenschen“. Sie fehlen in der wortkargen Ed., werden aber in der chin. Version des Kumārajīva genannt sowohl in der Aufforderung des Buddha Śākyamuni als auch in der Reaktion des Avalokiteśvara:

> „Du sollst dieses Halsband annehmen, aus Mitgefühl gegenüber dem Bodhisattva *Unerschöpfliche Absicht* [Akṣayamati, DM] und der vierfachen Versammlung, mit den Göttern, den Nāgas, den Yakṣas, den Gandharvas, den Asuras, den Garuḍas, den Kiṃnaras, den Mahoragas, **den menschlichen und nichtmenschlichen Wesen**!“ Da empfand der Bodhisattva Avalokiteśvara Mitgefühl gegenüber der vierfachen Versammlung und den Göttern, den Nāgas, **den menschlichen und nichtmenschlichen Wesen** und nahm dieses Halsband sogleich an. “[1]

B4 [yi]nčülüg tiz*i*gi

Wenn die Lokalisierung von B5 zutrifft, muß B4 dem bušısın „seine Gabe“ in Ed. Z. 165 entsprechen.

B5 [e]*š*idi*p* ötrö [k]*on* šyem [bodisatw]

„als er (die Worte des Buddha Śākyamuni)] gehört hatte, da [nahm] der [Bodhisattva] Avalokiteśvara [das Halsband]“. Vermutlich mit ešidip statt yarlıkasar in Ed. Z. 166.

150 U 5202 + Ch/U 7601 l

Zwei fast lückenlos zusammenpassende Stücke (s. Abb. 150-1 und 150-2) aus einer chin. Buchrolle. Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand wurde die freie Rückseite mit einem Text in Brāhmī beschriftet (s. Abb. 150-3). Reste von zehn Zeilen sind erhalten geblieben.

Der in Uigurisch gehaltene Text[2] geht, soweit erkennbar, über die Kräfte des Buddha. Auch wenn in Zeile h die zehn Kräfte erwähnt sind, die den

---

1 Übers. Deeg 2007: 310. T 262 IX 57c1-5 當愍此無盡意菩薩及四衆天龍夜叉乾闥婆阿修羅迦樓羅緊那羅摩睺羅伽人非人等故受是瓔珞。即時觀世音菩薩愍諸四衆及於天龍人非人等受其瓔珞。

2 Es fehlen Hinweise auf Bilingualität. Das einzige Wort vd [...]putrikā(ḥ)?, das möglicherweise skt. Form aufweist, ändert an dieser Beiurteilung nichts. Es ist gegebenenfalls in Originalform eingestreuter terminus technicus.

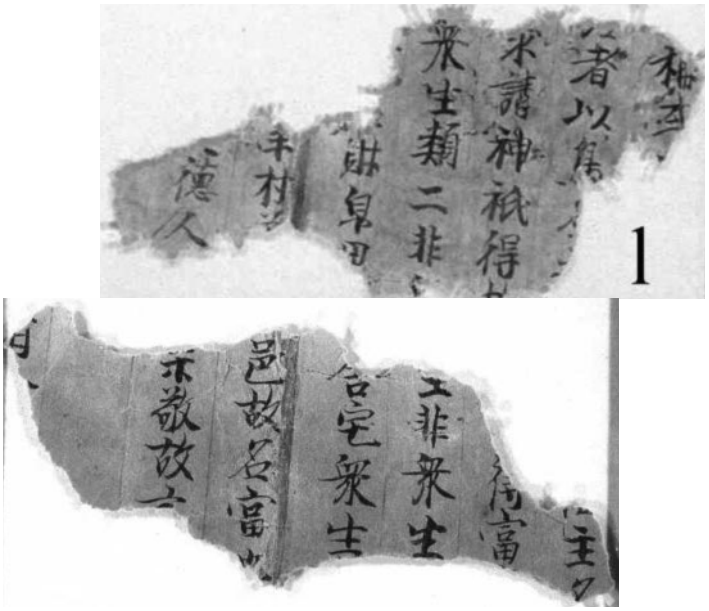


Abb. 150-1: Ch/U 7601 l (Bild oben) + U 5202 (Bild unten)

問 三歸以何爲性有論**者**言三歸是教無
自歸
者或爲封主或有美**德人**所**宗敬故言**貴也
奴婢僕使象馬牛**羊村落**封**邑故名富也**貴
有金銀七寶倉庫**財帛田疇舍宅衆生**類者
富有二種一**衆生類二非**衆**生非衆生**者多
提那者父母**求請神祇得**故名求得富貴者
迦蘭陀聚落**者以鳥名之**又云聚落**主名**須
名或以地爲**稱或**以城爲號此國以龍爲目

Abb. 150-2: T 156 III 156a19-29 (Text nach der Handschrift arrangiert)

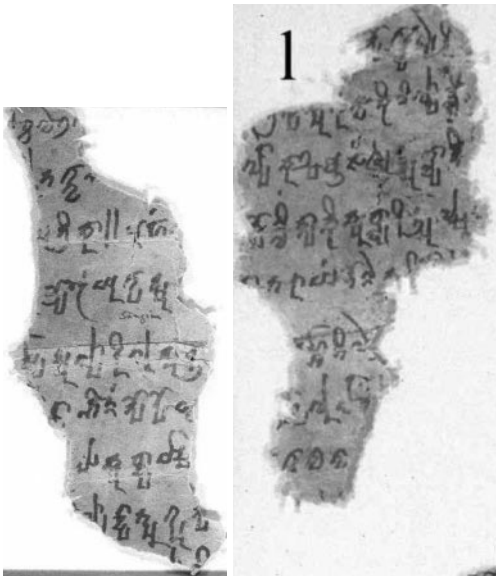


Abb. 150-3: Rückseite von U 5202 (links) + Ch/U 7601 l (rechts)

***

Buddhas die Bezeichnung daśabala-, °lin- eintrugen,[1] ist, wo wir durch unsere Handschrift konkretere Hinweis bekommen, wohl eher von den fünf Kräften die Rede, denen ein großer Teil von MPS Vorg. 31 gewidmet ist.[2] Eine von diesen ist prajñābalam „Kraft der Einsicht" (hier wohl in Z. vb), eine andere das mātāpaitṛkam balam „die von Vater und Mutter überkommene Kraft", die MPS 31.21[3] in einer langen Definitionskette quantifiziert wird. An deren Ende heißt es: [nārā]yaṇabalaśatāni tad ekasya tathāgatasyārh[ataḥ samya]ks[aṃ]-buddhasya [balaṃ] „viele Hunderte ... von Nārāyaṇakräften entsprechen der Kraft eines Tathāgata, eines Heiligen, vollkommen Erleuchteten".[4] Zweifellos nimmt Zeile ve darauf Bezug.

Maße: U 5202: b = 5,7 cm, h = 12,7 cm ; Ch/U 7601 l: b = 6,1 cm, h = 12,9 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe und glatter Oberfläche, an den Rändern schwach ausfasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.

---

1 Dazu das Daśabalasūtra in KST IV 207 ff.

2 Dazu Waldschmidt CT 120 ff. In Anm. 3 zu S. 120 ist hervorgehoben, daß die fünf Kräfte nichts mit den 10 Kräften zu tun haben.

3 CT 142 ff.

4 Text und Übers. aus Waldschmidt CT 144.

Fundumstände: Sängim, [2. Expedition][1].
Abbildungen: DTA I U 5202,Ch/U 7601.

Unbestimmter **Sūtra- oder Abhidharma-**Text

verso

Transliteration

va [...] ᵇ tyo z×yā oya ri[2] [...]

vb [...] ᵃ []×-k̲ o-l̲ | [ca. 4 Akṣara-s] ᵇ ×r[] ky[] kyu *k*[][3] ndā[4] ki bi l*g*$_1$yā *b*li × [...]

vc [...] ᵃ l[] $^{t}/_{n}$a zwā *ś*[] [ca. 3 Akṣara-s] ᵇ rlyā ka-l̲p̲ ā saṃ k^{h}ye uyu tlyā rtiṃ [...]

vd [...] ᵃ pu tri kā || pu rhāṃ [1-2 Akṣara-s] ᵇ kyo ṅliṃ ntyā ki kyu clyā ri uyu lg$_1$yu × [...]

ve [...] ᵃ ×ryā-r̲ yu zyā *g*$_1$yu [+] ᵇ []ā na[5] rā yaṃ to ṅā × []i × × [...]

vf [...] ᵃ syā g$_1$yu lyā ri lu ×yu[6] ru[7] [+ +] ᵇ hśā ti o- [...]

vg [...] ᵃ []× ×[]ā rṇi-ṅ tyo ryo *i* [+] ᵇ × lu rlā-*r̲* [...]

vh [...] ᵃ 10 kyu ckyā y×ā [+] ᵇ d^{h}ā tu ndā[8] [...]

vi [...] ᵃ []× l[?]yā dyā tyu zyu $^{n}/_{t}$y[] [+ +] ᵇ × × [...]

vj [...] ᵃ *l*[?]*ā ṇ*i [...]

Transkription

va [... ä]töz[d]ä öri[t- ...]

vb [...]k ol | [...] ×r[] k[ög]üz[i]nd<ä>ki bil*g*ä *b*(i)li[g ...]

---

1 Der Ort „Sängim“ ist handschriftlich auf der Brāhmī-Seite von U 5202 zwischen den Zeilen e und f vermerkt. Wegen der wahrscheinlichen Zuordnung zur 2. Expedition s. AtüHs I: XII.

2 In rri geändert?

3 Oder: *z*[].

4 Oder: wā.

5 Oder: ta.

6 ×yu : ×pu?

7 ru: u.

8 Oder: wā.

vc [...] l[] $^{t}/_{n}$a zwā *ś*[][1] [... bi]rlä kalp asankye üdlärdin [...]

vd [...]putrikā(ḥ)[?] [2] || burhan[nıŋ ?] köŋlindäki küčläri ülgü[süz [?] ...]

ve [...]rär yüzä*g*ü[3] [...]A narayan toŋa [küč]i × × [...]

vf [... yü]zägüläri[4] †lu ×yu ru†[5] [... o]gšatı o[l ...]

vg [... l]ArnIŋ törö *i*[...]lurlar[6] [...]

vh [...] 10 (=on) küčkä y[]a[...] d^{h}ā tu ndā[7] [...]

vi [...]lä(r)dä tüzün y[...][8] × × [...]

vj [...]*lA*[r]*n*I[ŋ ...]

(a) ... im Selbst entstehen lass[en] ... (b) ... ist ... . Die im Denken von [...] befindliche Erkenntnis (prajñā-) ... (c) ... mit ... seit(?) *Kalpāsaṃkhyeya[9]-Zeiten ... (d) ... [...]putrika-s(?). Die im Geist eines Buddha-s befindlichen Kräfte [...] maß[los[?]...] ... (e) ... Hundert(e) ... Kraft des Helden Nārāyaṇa ... (f) ... Hunderte von [...] sind ... gleich. ... (g) ... die Regel der [...] ... (h) ... den zehn Kräften ... (i) ... in den [...] umfassend ... (j) ... der ...

151 U 6884 (4760)

Sehr kleines Stück vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten einer Zeile.

Maße: b= 2,5 cm, h = 1,9 cm.

---

1 Falls statt *ś*[] etwa *ṇ*[] zu lesen wäre, könnte man n<ı>zva*n*[e] erwägen.

2 Eine Ergänzung zu [jñāti]putrikā(ḥ) drängt sich zwar auf, wäre aber in diesem Kontext befremdlich. Dieser legt vielmehr oben erwähntes mātāpaitṛkam (scil. balam) nahe; <kā> für <ka> oder <kaṃ> und <ri> für <ṛ> wären als auch sonst begegnende Nachlässigkeiten der Konjektur nicht hinderlich. Mit <pu> für korrektes <pai> wäre dem Schreiber allerdings ein schwerer Schnitzer unterlaufen.

3 Aufgrund des Skt. ist yüzägü vermutlich Kollektivbildung von yüz „100“, nicht von yüz „Äußeres“ (wozu ED 986b). Mit anlautendem <yu> statt <yyu>, vielleicht in Anlehnung an die Schreibung <ywz>, yüz „100“ in uig. Schrift.

4 Mit unmarkiertem <syā> statt <zyā>, falls die Ergänzung richtig ist.

5 † † Deutung unklar. Zu alternativen Lesungen s. d. Translit.

6 Teil einer Verbform, z. B. bolurlar „sie werden“?

7 Unklar. Fehler für datu<sı>nda „in dem Element von“?

8 Oder: tüzü t[ ].

9 „Asaṃkyeya-s von Kalpa-s“(?). Zu substant. asaṃkhyeya- s. BHS-D 82b Die Reihenfolge der Glieder ist ungewöhnlich gegenüber dem üblichen Asaṃkhyeyakalpa. Denkbar ist allerdings auch „Kalpa (und) Asaṃkhyeya(kalpa)“.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und schwach ausfasernden Rändern. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6884.

Unbestimmter Sūtra-Text(?)

Seite a

Transliteration

1 [...] []×[] ku mb^{h}ā ṇ×i ×[] [...]

Seite b

Transliteration

-1 [...] ×*y*o ñi kyo ry[] × [...]

Kommentar

In a 1 liegt kumban[d]ı[lar] „die Kumbhāṇḍa-s“ vor, in b -1 ist *k*öni kör[öm] „richtige Sicht“ herzustellen, die Wiedergabe von samyagdṛṣṭi-.[1]

[1] Vgl. TT X Z. 520 m. Komm.

ABHIDHARMA

152 U 6816 (4823)

Das Fragment, auf dem beidseitig Reste von fünf Zeilen erhalten sind, erwies sich als Teil des Blattes AtüHs I **44a**. Der Platz ist aus der Rekonstruktionszeichnung (Abb. 152-1) und der Détail-Collage (Abb. 152-2) zu entnehmen. Daraus ergeben sich Bestätigungen und Modifikationen der seinerzeit vorgeschlagenen Ergänzungen. Für das Große und Ganze ist AtüHs I zu konsultieren.

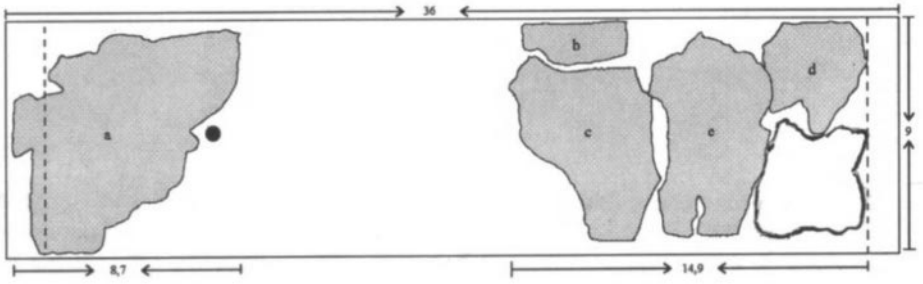


Abb. 152-1: Vorderseite von AtüHs I **44a** (grau unterlegt) mit U 6816

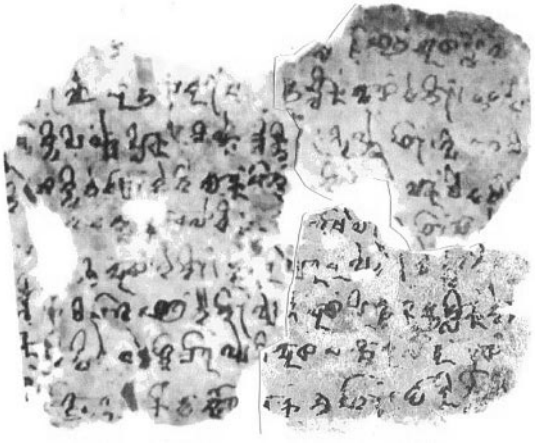


Abb. 152-2: Détail zu Abb. 152-1, rechter Rand.

Maße: b = 4,7 cm, h = 3,9 cm.

Materialbeschreibung: Ockerfarbenes Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, an den Rändern schwach ausfasernd und – gegen Licht betrachtet – ohne regelmäßige Struktur.
Fundumstände: [Sängim, [2. Turfan-Expedition]].
Abbildungen: DTA I U 6816.

Unbestimmter Abhidharma-Text

Transliteration

recto

r5 [...] ṇo-m̲ l[]-r̲ [...]

r6 [...] *o*ya-z *a* wi *n*[] *ṅā* o hś*ā* ti × ×

r7 [...] ṅ× tyu-ṣ̲ pi *ś*ma[-]k̄ ā tli-g$_1$ te × [...]

r8 [...] tyu-ṣ̲ p[] śm[] k̄a *tli-g$_1$* []yu-ṣ̲ [...]

r9 [...] ×-g$_1$ tu hā-r̲ | t^{h}ā ri g$_1$ī ×i [...]

verso

v1 [...] g$_1$[] pe śi-ñc tyu-ṣ̲ ṇ× mt[] × [+ +]

v2 [...] k̄a lti 6 he tu lā rd^{h}ā kā ra ṇa ×*e*

v3 [...] rd^{h}ā a rhā-nd lā rṇi-ṅ ca ra *m*[]

v4 [...] tyai ā tli-g$_1$ pa su d^{h}ci te ti-r̲

v5 [...] × d*r*o *k̄*i × [...]

Transkription[1]

recto

r5 ... [sanskır]***tala***[kšan nom]**lardı*n*** [+ + + +] noml[a]*r* [t]**ugar.**

r6 ... **ka**[y]**u**[2] öz *a*vı*n*[tı]*ŋa* ogšatı [tüš]

r7 **bolsar** ... **ö**ŋ*i* tüš bıšmak atlıg te[p?]

---

[1] Die Anschlußstellen aus **44a** sind in der Transkription ge**fett**et hinzugefügt, damit sich die Zusammenhänge erkennen lassen und die Übersetzung nachvollziehbar ist.

[2] Lies so statt kā + ra in AtüHs I: 177.

r8 ... [... vipa]**kapal atlıg öz** [avı]**ntıŋa**[1] **ogšamaz öŋi** tüš b[ı]šm[a]k a*t*l*ı*g [t]üš ×

r9 **tetir** ... **köz** [b(i)li]g[?] tugar | tarıg[č]ı[?] *'n*[c]i[p]

verso

v1 **... visany[o]gapal a**[tlı]g bešinč tüš n[o]md[a] × [+ +]

v2 ...[...] kaltı 6(=altı) hetularda karana[h]*e*-

v3 **tug öŋi ketärsär** ...[...]rda arhantlarnıŋ cara*m*[a]-

v4 **bawik äŋ ke*n*ki nirwanlıg köŋülüg** [öŋi ketärsär ...] ... **anın alambanapra**tyay atlıg basutčı tetir.

v5 [... a]d*ro*k*ı* [n]*ä***gü *'l* tesä*r***

(r5) ... aus den Saṃskṛta-lakṣaṇa-dharma-s entstehen [...]-dharma-s (r6-7) ... wenn etwas zu einer Frucht wird, die der eigenen Ursache gleich ist, ... Indem man „Reifen einer ungleichen Frucht" sagt, ... (r8-9) ... (auf Skt.) „Vipākaphala" heißt die Frucht, (die auf Uigurisch) „Reifen einer ungleichen Frucht" heißt, insofern sie ihrer eigenen Ursache ungleich ist. ... entsteht Augen-[Bewußtsein?]. Der Bauer (?) freilich...
(v1) ... Die fünfte Frucht „Visaṃyogaphala" mit Namen [...] im Sūtra(?) ... (v2-3a) ... wenn man von den sechs Hetu-s den Kāraṇahetu wegnimmt (d.h. unberücksichtigt läßt) (v3b-4) [wenn man] von [den Citta-caitasika-dharma]-s den caramabhavika-, (d. h.) allerletzten Nirvāṇa-Gedanken der Arhat-s wegnimmt (unberücksichtigt läßt) ... Darum heißt die Ursache „Ālambanapratyaya". (v5) Auf die Frage, welches die Besonderheit (des Adhipatipratyaya) ist, ...

Kommentar

r9 Was früher[2] zum Inhalt dieser Zeile vermutet wurde, findet sich auch für das zweite im AbhidhAvś angeführte Beispiel Bauer und Erntefrucht bestätigt, ohne daß freilich mit Sicherheit zu sagen wäre, ob sich tarıg „Feldfrucht" oder tarıg[č]ı „Bauer" erhalten hat.

r7-8 Durch das neue Fragment ist nun die vollständige Wiedergabe von vipāka- gleich zweimal belegt. So buchstäblich, wie seinerzeit im Hinblick auf das Tib. als möglich erachtet,[3] hat der uig. Übersetzer sich dem skt. Ausdruck nicht

1 Lies so statt [ava]ntıŋa in AtüHs I: 178.
2 AtüHs I: 181 Anm. 23.
3 AtüHs I: 180 Anm. 22.

untergeordnet. Seine Wiedergabe öŋi tüš bišmak „Reifen einer verschiedenen, ungleichen Frucht“ vermeidet durch die Einfügung von „Frucht“ die Bizarrerie von „Zer-reifen“, ohne auf die Gleichung skt. vi- ~ uig. öŋi[1] verzichten zu müssen.

v3-4 Das nun vervollständigte čaramabawik[2] ~ skt. caramabhavika- „zur letzten Existenz gehörig“ ist sinntreffend durch „allerletzt“ (äŋ kenki) wiedergegeben. Substantivisch in der Form čaramabavike (oder °kı) in Shogaito 1988: 76 Z. 80, vgl. auch Zieme 1983: 173 (entspr. 1991: 261).

153 U 6875 (576)

Ein Stück vom oberen/unteren Rand. Beidseitig Reste von drei Zeilen. Ähnlicher Duktus und Inhalt wie in AtüHs I **44a**, aber nicht dorthin gehörig, da die Zeilenabstände in U 6875 um die Hälfte größer sind als dort. Falls die Ordinalia „zweitens“ (Z. 1) und „viertens“ (Z. -2) zu derselben Aufzählung gehören, sind dadurch Vorder- und Rückseite festgelegt.

Maße: b= 5,9 cm, h = 4,6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6875.

Unbestimmter Abhidharma-Text

recto (?)

Transliteration

r1 [...] []×y[] ktyā 2 ndi ā ((×ra[3] bu ddha)) ci lmā × [...]

r2 [...] pi śmā k̄i ṇi-ṅ ti ltā g$_1$i ndā [...]

r3 [...] ×-k̄ li-g$_1$ pi śmā k̄i [...]

---

1 Vgl. Maue 1989: 55.

2 Damit ist die fragwürdige, weil unbelegte Ergänzung [anta]bavik aus AtüHs I: 178 überholt.

3 Oder: *ā*.

Transkription

r1 [...n]č[]Gdä 2(=iki)nti ačılma*kd*[a] (([p]rabuddha[1])) [...]

r2 [...] bıšmakınıŋ tıltagında [...]

r3 [...]klıg bıšmakı [...]

(1) beim ... 2. beim Aufgehen (interlinear : skt. "Erwacht[sein?]") ... (2) ... aufgrund des Reifens von ... (2) ... aus [...] bestehendes Reifen von ...

verso (?)

Transliteration

v-3 [...] ṇi ā ṇi-ṅ k̄u ×rā [...]

v-2 [...] []y[] te mi-s̱ aya ryu-ṟ tyo rtyo-ñc [...]

v-1 [...] mi śo-ḻ te syā-ṟ [2]((×e ×i [...])) pi [...]

Transkription

v-3 [...]nI anıŋ ku[v]ra[gı ...]

v-2 [...] []y[] temiš ärür törtönč [...]

v-1 [...]mIš ol tesär ((×e ×i [...])) bı[šmak ...]

(-1) das [...] von (Akkk.) dessen Versammlung ... (-2) ... ist gesagt. 4. ... wenn man sagt: „ [...] ist ge[...]t.", dann [meint man damit] ... Reifen ...

Kommentar

Vorliegendes Fragment gehört zu einem Kommentar, der über uig. bıšmak tıltagı handelt, skt. vipākahetu-, hier verstanden als „Ursache des Reifens".[3]

---

1 Oder: a° „unerwacht".

2 Ort der Einfügung durch ein kleines Kreuz gekennzeichnet.

3 Die andere mögliche Interpretation des skt. Kompositums ist „Ursache ‚Reifen'", vgl. AbhidhKBh (ed. P) 89$_{21\ ff.}$.

154 U 6867

Stück mutmaßlich rechts vom Schnürlochbereich aus einer Handschrift im Pustakaformat mit erhaltenem oberen und unteren Rand. Beidseitig beschriftet mit sechs Zeilen uig. Brāhmī, die sich an schwarzen Linien orientiert. Der fließende, von der steifen Buchschrift abweichende Duktus ist durch das Schreibgerät, den Pinsel, mitbedingt.

Maße: b = 12,8 cm, h = 7,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die urprüngliche Farbe, ein mittleres Ocker, ist durch Flecken weitgehend schwärzlich verfärbt. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 6867.

Unbestimmter Abhidharma**-**Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] te pte s*y*ā-r̲ bʰā rlā-r̲ ā ndā-g$_1$ bi ry*ā*-r̲ kā ×[] da nta[1] pa ri kṣtā ulā tti vyāṃ ja ni uyu ky*u* [...]

a2 [...] tu *rhā li* sā k̄iṃ sā-r̲ | eya si-z yā lṅo-k̄ ā ẓu[2] ṇi + g$_1$i ñcli-g$_1$ uyu-ṯ lyā-r̲ k̄o l*o* l[] [...]

a3 [...] ×[] [+ +] []o ṇu-ṅ u k̄k̄u lu-k̄ yyo ryu g$_1$i te *pte* syā-r̲ *po* si zi-k̲ u truṃ[3] ā ×[] [+][4] ×[] [...]

a4 [...] ×*ā ndi*-k̄ cā lpā ṅi-g$_1$ k̄u g$_1$u rdʰā ci so g$_1$u rdʰā ci sā k̄i -z tyo rlyu-g$_1$ *aya*[5] mg$_1$yā-k̲ [...]

a5 [...] []*ā-ñc* a g$_1$i li-k̄ no-m̲ pā-r̲ eya rsyā-r̲ o-l̲ eya ryu-r̲ mo ṇu-ṅ oya g$_1$[?]i [...]

a6 [...] *n*o-m̲ yyo ryu g$_1$i | iki ndi saṃ pa-ntʰ ā tli-g$_1$ ulā-g$_1$ sa ×ā [...]

---

1 nta: Oder tta, nna, tna.
2 Oder: x$_8$, vgl. Maue 2008b: 236.
3 truṃ: Fehler für tru.
4 Erhalten ist die Überpunktierung, die Virāma oder Anusvāra bedeuten kann.
5 Oder: *eya*?

Transkription

a1 [...] tep tesär barlar antag bir*ä*r ka[ka]dantaparikšda ulatı wyan̆anı ük*ü*[š ...]

a2 [...] tu*rgalı* sakınsar , äsiz yalŋok ažunı [tä]ginčlig üdlär kolo*l*[ar ...]

a3 [... m]onuŋ ukguluk yörügi te*p te*sär , *bo* sizik utru a[ntag aymıš ol ...]

a4 [...] *čandı*k čalpaŋıg ku<r>gurdačı sogurdačı s<ä>k<i>z törlüg *ä*mgäk [...]

a5 [... šamn]*anč* agılık nom bar ärsär , ol ärür monuŋ ög[?]i[...]

a6 [...] *n*om yörügi | ikindi sanband atlıg ul<u>g sap[]la[...]

(a1) ... Wenn man '[...]' sagt, [...] das Merkmal jeder einzelnen vorhandenen derartigen Kākadantaparīkṣā usw. zahlreiche ... (a2) ... wenn man zu verweilen gedenkt, [...] ... Zeiten$_2$, in denen man auf die Menschenexistenz trifft, ... (a3) ... Wenn man '[...] dessen zu verstehende Erklärung' sagt, [ist] gegen diesen Zweifel [so gesagt:] ... (a4) ... den [Saṃsāra-]Pfuhl$_2$ austrocknender$_2$, achtfacher Leiden [vernichtender Weg] ... (a5) ... Wenn das [Non]nen-Piṭaka(?) vorhanden ist, so ist dessen ... (a6) ... [1. ...] Erklärung des Dharma; 2. das große ...[...] namens Saṃbandha ...

Seite b

b1 [...] te-p̲ te syā-r̲ po a bʰi dʰa rmā va dā-r̲ uyu lyu-ṣ̲ ×[] [...]

b2 [...] × a bʰi dʰā r̲a̲-m̲ ici ndyā ki yyo ryu-g$_1$ po uyu lyu-ṣ̲ no mk̄ā ā l[] [...]

b3 [... -]*g$_1$* ti ltā-g$_1$ yyo ryu g$_1$i k̄a yū o-l̲ te pte syā-r̲ pra yo jaṃ te syā-r̲ ×[] [...]

b4 [...] × [+ +] g$_1$iṃ iki tyo rlyu-g$_1$ tiṃ li-g$_1$ lā-r̲ uyu cyuṃ yrā tu rmyāṃ te-p̲ kyā ndyu oya zi []×[-]k̲ ×[] [...]

b5 [...] tl*i*-g$_1$ tyu-ṣ̲ yyo ryu g$_1$i k̄a yu o-l̲ te pte syā-r̲ ṇyā cyā ymyā a bʰi dʰa rmā vā dā-r̲ uyu lyu- [...]

b6 [...] []× si-g$_1$ k̄ā tya g$_1$i-r̲ te pte syā-r̲ ā ṇi-ṅ u tru ā ndā-g$_1$ ā ymi śo-l̲ po *a*[1] hi-r̲ [...]

---

1 Oder Zahlzeichen „7".

Transkription

b1 [...] tep tesär bo abidarmawatar ülüš [...]

b2 [...] × abidarım ičindäki yörüg bo ülüš nomka al[...]

b3 [... -]*g* tıltag yörügi kayu ol tep tesär prayoǰan tesär ×[] [...]

b4 [...]gIm iki törlüg tınlıglar üčün y(a)ratur-män tep kändü özi [ö]k [...]

b5 [... a]tl*ı*g tüš yörügi kayu ol tep tesär näčä ymä abidarmawatarü lü[š ...]

b6 [... a]sıgka tägir tep tesär anıŋ utru antag aymıš ol bo ^{a}gır [...]

(1) ... Wenn man '[...]' sagt, [...] dieses Abhidharmāvatāraprakaraṇa ... (2) ... die in dem Abhidharma vorliegende Erklärung; dieses Kapitel [...] für den Dharma ... (3) Wenn man 'Welches ist die Erklärung des [...-]Grunds?' sagt (und) prayojana- nennt ... (4) ... 'wegen der Wesen von zweierlei Art gestalte ich [...]' sagend gerade das eigene Selbst ... (5) ... Wenn man sagt 'Welches ist die Bedeutung der [...] genannten Frucht?' [...] irgendwie das Abhidharmāvatāraprakaraṇa ... (6) ... Wenn man '[...] trifft auf Vorteil' sagt, ist dagegen so gesagt: diese(r/s) bedeutende ...

Kommentar

a1 Entlehnung aus skt. **kākadanta-parīkṣā-** "Untersuchung von 'Krähenzähnen' (i. e. von nicht-existenten Dingen)", falls richtig ergänzt.

a2 **äsiz** „ach", vgl. ED 253a, GOT 516, scheint in dieses Textgenre nicht zu passen. Unklar.

a3 **sizik:** Wohl für sezik "Zweifel" mit außergewöhnlicher i-Schreibung in der ersten Silbe.

a4 ***čandı*k** „Morast", vgl. Maue, 2009a: 22 f.

čalpaŋ „flüssiger Kot": Nach BT III 302 der zweite uig. Beleg des seltenen Worts, vgl. OTWF 337.

ku<r>gur- „trocknen (tr.)": Die Konjektur führt zwar zu morphologisch isoliertem Kausativ von kurı-: kurıgur- > kurgur- (Synkope der Mittelsilbe), wird aber durch das folgende Verb gestützt.

sogur- „austrocknen, absorbieren": Außergewöhnlich ist der o-Vokal der ersten Silbe. Er hat wohl keinen phonologischen Status, sondern ist durch den velaren Guttural hervorgerufene phonetische Variante.

s<ä>kiz : An „acht" besteht kein Zweifel. Zum Detail stellen sich Fragen: Liegt eine hintervokalische Variante des Zahlworts vor oder nur gedankenlose Verwechslung mit sakız „Gummi, Wachs"? Steht <k̄> etwa als Ausdruck von

altem kk, und ist gleichzeitig die Palatalität der ersten Silbe unterdrückt, weil der Abschreiber sich durch <k̄>, das im Uig. üblicherweise das hintere k bezeichnet, zur Harmonisierung verleiten ließ?

a6 **sanband** ist wohl << skt. saṃbandha- „Verknüpfung“ in irreführender pseudo-etymologischer Schreibung.

b1 **abidarmawatar ülüš** „Abhidharmāvatāra-Abschnitt“ ist teilübersetztes Abhidharmāvatāraprakaraṇa. Dieses Werkchen des Skandhila ist „a good and concise introduction to the doctrine of this school [Sarvāstivādins, DM]“.[1] Die Nennung als Bezugstext überrascht nicht, da es nebst Kommentaren in der Turfanregion gern benutzt wurde.[2]
b3 **prayoǰan** << skt. prayojana- „Absicht, Zweck; Nutzen“.

155 Ch/U 7601e

Fragment aus einem Blatt, das aus einer chinesischen Schriftrolle herausgeschnitten, dann um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht und über den seitlichen Rand gewendet worden war. Es wurde auf der freien Rückseite mit uig. Brāhmī beschriftet. Vom oberen Rand ist ein kleines Stück mit Resten von zwei Zeilen erhalten. Zufällig ist ein sehr spezieller Begriff aus dem Abhidharma erhalten, so daß die inhaltliche Zuordnung möglich ist.

Maße: b = 4,2 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: Relativ dünnes Papier mit glatter Oberfläche, mittelbraun, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7601e.

Unbestimmter Abhidharma-Text

[1] Nakamura IndBuddh 112. Die chin. und tib. Bearbeitungen sind ediert, übersetzt und kommentiert von M. van Velthem, La traité de la descente dans la profonde loi (Abhidharmāvatāraśāstra) de l’arhat Skandhila. Louvain 1977.

[2] Vgl. van Velthem (s. Anm. 1); Nakamura IndBuddh 112 n. 94; K. Kudara,Tokara-go B-ni yoru Abidaruma ronsho kankei-no danpen-ni tsuite I. Abhidharmāvatāra-prakaraṇa chū. [Fragments of the Abhidharma texts in Tocharian B. I. Commentary of the Abhidharmāvatāra-prakaraṇa. In: Bulletin of the Institute of Buddhist Cultural Studies, Ryūkoku University,13, 1974,21-36.

verso

Transliteration

v1 [...] | u pa da ya rū p×o *l*[?]*i* [...]

v2 [...] ×o ×i rlyā[1] | ×o [...]

Transkription

v1 [...] | upadayarup *bol*[m]ı[š ...]

v2 [...]o[] [b]irlä | []o[...]

Kommentar

v1 Uig. upadayarup ist letztlich aus skt. upādāyarūpa- „die abhängige Form oder Materie“ (SWTF I 408a).

[1] Wahrscheinlich so und nicht lyā wegen des oben angesetzten ā-Diakritikons.

156

156.1 U 6861a+c
156.2 U 6861b

Drei gemeinsam verglaste Fragmente aus derselben Handschrift. Das größte Stück, **Frgm. a**, hat den oberen und unteren Rand erhalten. Es gibt so die ursprüngliche Blatthöhe von ca. 11 cm vor und zeigt an, daß man von einer zehnzeiligen Handschrift im Pustakaformat ausgehen darf. Es ist ein Teil links vom Schnürlochbereich erhalten sowie etwa der halbe Schnürlochbereich selbst, der die Zeilen 4 bis 7 unterbricht. Durch eingestreute Numerierungen sind Vorder- und Rückseite festlegbar. Rote Zeilenlinien und Umrahmung des Schnürlochbereichs sind noch schwach erkennbar. **Frgm. c** geht **a** r1-4 /v7-10 unmittelbar voraus (vgl. Abb. 156-1). **Frgm. b** hat in Zeile b der Seite a einigermaßen sicher lesbares ulsuz tüpsüz „ohne Grundlage$_2$“, ebenso wie **Frgm. a+c** v1. Diese nicht-triviale Uebereinstimmung zeigt wohl, daß auch **b** zu demselben Blatt gehört wie **a+c**, ohne daß es genau lokalisiert werden kann. Der sorgfältig geschriebene Text ist durch Abrieb und Verschmutzung stellenweise schwer oder gar nicht lesbar. Die erwähnten Numerierungen lassen vielleicht darauf schließen, daß das Original strophisch gestaltet war oder zumindest metrische Partien enthielt. „Buddhas“ (**a+c** r7; v9: **b** ba) und vielleicht „Dharma“ (**a+c** r3, s. aber Komm.) offenbaren den religiösen Inhalt. Dialoge sind enthalten (**a+c** r2; r3; v8; **b** ac), woran auch ein Ṛṣi (**a+c** r2) beteiligt ist. Eine Szene spielt in einem Hain von [...]-Bäumen (**a+c** r9). Thematisch scheint der Text um das Messen (ülgülä- **a+c** r8; v7.10) zu kreisen.

Maße: Frgm. a: b = 9,5 cm; h = 11,0 cm; Frgm. b: b = 4,1 cm; h = 3,4 cm; Frgm. c: b = 5,4 cm; h = 4,3 cm.
Materialbeschreibung: Relativ dünnes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von hellbrauner Grundfarbe, durch Lehmanlagerungen teilweise dunkler.
Fundumstände: unbekannt
Abbildungen: DTA I U 6861

Unbestimmte religiöse Dichtung (?)



Abb. 156-1: Rückseite von U 6861c (links unten) + U 6861a (rechts)

156.1 **U 6861a+c**

recto

Transliteration

r1 [...] ᶜ g₁[]-× tā r*i* hl*ā* g₁yā rmyā ᵃ si-g₁ pi l*my*[] [+ + + +][1] [...]

r2 [...] ᶜ × *g₁*× × se ṇe u hrā-p̲ × lū ᵃ -r̲ rṣi yā | × ×i ×y[] × ×*tu*[2] [...]

r3 [...] ᶜ × [+ +] × rri-m po lsoṃ mā [+[3]] ᵃ -*ṅ* | syā ṇi-ṅ oya-*k̲* |? ṇo[4] [...]

r4 [...] ᶜ[+] eya *śm*[] ᵃ *ki*[5] *e*y[] ×yu [-]*r̲* | 5 ⊙ [...]

r5 [...] uyu zyā ×i × yo rri ⊙ [...]

r6 [...] uyu zyā *yy*u ly[] × [+ +][1] ⊙ [...]

---

1 Völlig abgerieben.
2 Oder: ×*w*[]
3 Oder: + +.
4 Obwohl nur die linke Schlaufe des o-Diakritikons erhalten ist <-i> wegen der Anbringung in der Mitte des <ṇ-> und des flachen Verlaufs der Schlaufe ausgeschlossen.
5 Das i-Diakritikon ist auf Frgm. c.

r7 [...] ×y[] ṅr*y*ā[2] ṇi × × rly[] | pu []h[] *l*[] -r̲ ⊙ [...]

r8 [...] sā ṇā *mā* *g*$_1$*u* *lu-k̄* [+][3] rri-g$_1$ | ki-m̲ uyu lkyu lyā *my*ā × [...]

r9 [...] l[] *k*a-k*ṣ* syo g$_1$yo-ṯ lyo-g$_1$ ā ri-g$_1$ syā *m*yā ktyā × [...]

r10 [...] × × × g$_1$ri y× m× × uyu zyā [...]

Transkription

r1 [...] g$_1$[]-× tarıgl*a*g ärmäzig bil*m*[ä-] [+ + + +][4] [...]

r2 [...] × *g*$_1$× × sene ugrap [bu]lur r(ı)ši-ya | × ×i ×y[] × ×*tu* [...]

r3 [...] × [+ +] × rIm bolzon m[ä][ni]ŋ | säniŋ ö*k* |[?] n*o*[m ...]

r4 [...] äš*m*[ä]k*i* *ä*[r]ür | 5 ⊙ [...]

r5 [...] üzä ×i × yorı- ⊙ [...]

r6 [...] üzä yül[] × [+ +] ⊙ [...]

r7 [...] ×[]ŋ*r*äni × [bi]rl[ä] | bu[r]h[an]*l*[a]r [...]

r8 [...] sana*maguluk* [yo]rıg | kim ülgülä*m*ä[sär ...]

r9 [...]l[]*k*akš sögötlög arıg säm*ä*kdä × [...]

r10 [...] × × × g$_1$ri y× m× × üzä [...]

Kommentar

r1 „Saatfeld, nicht existent (Akk.), wei[ß nicht?]“
Zu **tarıgl*ag*** „Saatfeld“ s. ED 541b.

r2 „findet oder bekommt gerade(?) dich, o Ṛṣi“
sene „dich“, aus seni assimilierte Form.
ugrap zweites Konverb neben ugrayu und vielleicht wie dieses in der Bedeutung „especially, particularly, exactly, precisely, just, just then“.[5]
Die Lautung von "Ṛṣi" ist schwer zu bestimmen. Zahlreiche Schreibvarianten im Anlaut (s. UW [I] 221a s.v. arži) legen Herkunft aus sogd. rš'k (SD Nr. 8505) nahe. Der erwartete Auslaut *-e wäre dann zu -ı verdumpft oder unter der Einwirkung von ṛṣi zu -i geworden.

---

1 Völlig abgerieben.
2 Oder: ṅr*y*e?
3 Völlig abgerieben.
4 Völlig abgerieben.
5 OTWF 212.

r3 „ ... soll mein sein, dein aber ...“

Es scheint um eine Aufteilung zu gehen. Von dem, was der Sprecher beansprucht ist der entscheidende Teil zerstört; die Endung °Im ist wahrscheinlich das Possessiv-Suffix der 1. Pers. Sg. Auf der anderen Seite gibt es für n*o*[...] nur wenige Ergänzungsmöglichkeiten aus dem Fremd- oder Lehnwortbereich nom „Dharma“ oder eine Ableitung davon, noš „Ambrosia“.

r4 Die Lesung von **äš*m***[ä]**k*i*** ist sehr unsicher. Falls richtig, kommen zwei Verben in Betracht äš- (1) „schnell gehen oder reiten“, äš- (2) „auskippen“.

r5 „ ... durch ... geh-“

r7 „ mit ... die Buddhas“

r8 „ ... unkalkulierbarer Lebenslauf. Wenn man [nicht] miß[t] ...“

Die unvollständige Form **ülgülä*mä***[ ] ist möglicherweise anders zu ergänzen.

r9 „in dem [...]-Baum-Wald$_2$“

Kompliziert ist [...]**l**[]***kakš***. Nach dem Muster talavan atlıg tal sögüt[lüg] arıg[1] „talavan (skt. *tālavana), d.h. der aus Tal (skt. tāla)[2]-Bäumen bestehende Wald“ wird an dieser Stelle eine Baumbezeichnung erwartet. Das davon Erhaltene weist auf fremde, vermutlich indische Herkunft. Einen skt. Baumnamen mit °kakṣV am Ende gibt es m. W. jedoch nicht. Ist aber kakṣa- u. a. „Wald, spez. der verdorrte Wald; Unterholz, Gestrüpp“[3] das Etymon von kakš, dann wäre man zu der Annahme genötigt, daß kakṣa- den Platz von vana- (im obigen Beispiel) einnimmt, der vorangehende Baumname in der Lücke verloren gegangen und versehentlich in der Übersetzung ausgefallen ist.

Der Vokal der ersten Silbe von **sämäk** „Wald“ ist eindeutig /ä/ und steht zusammen mit MaitrUigH 1777 gegen zahlreiche Belege mit <y> in uig. Schrift, also /e/.

---

1 HtUig IV (ed. T) 768-9.

2 In 多羅樹林 „Duo$_1$ luo$_2$ (MC tala)-Wald“ der Vorlage (TI 2053 L 243a3), von dem Übersetzerkollektiv um Šiŋko Šäli kunstmäßig in talavan (skt. *tālavana) rücktransliteriert und –übersetzt, steht 多羅 zweifellos für skt. tāla- (lies so bei Toalster Komm. zu Z. 768 u. in UW[I] 189a) „Fächerpalme“. In diesem Kontext hat uig. tal „Weidenbaum“ nichts verloren. Daher denkt Toalster (l.c.) zu Recht, uig. “tal [sei] hier besser ‚Tala-Baum’ als ‚Weidenbaum’.“ Trotzdem bleibt er in der Übersetzung bei „Weidenbaum“, ebenso Röhrborn (l.c.). Mehrere wahrscheinliche Belege für ein tal (2) „Fächerpalme“ macht Tekin in MaitrUigT geltend (s. Index). Sie kommen alle in der Schilderung Ketumati-s vor, der prachtvollen Hauptstadt des Buddha Maitreya, sicherlich eher ein Ort für Palmen als für Weiden. Als zusätzliche Stütze kann tochB tāl (verbaut in dem Kompositum [tā]l-stām „Tāla-Baum“, sicher erg. in TochSprR B 320a1) angeführt werden.

3 SWTF II 7a; PD I 609 s. v. kaccha- (1).

verso

Transliteration

v1 [...] p*o* lm[] × u lsū-z *t*yu p×u-× [...]

v2 [...] × *s*y[] *k*yo[1]-ṯ eya ṅi tmya-ḳ × × yā [?]l[] k̄ā × [...]

v3 [...] 19 | tyo-rṯ ymā u lu-g$_1$ uyu g$_1$yu zlyā-ṟ ā k̄ā a [...]

v4 [...] []ā k̄[?]ā u mu-g$_1$ i ṇā h× o lo-k̄ pi ⊙ [...]

v5 [...] ×i +[?] tyā-g$_1$ ta +[?] h[] [-]g$_1$ | kyo lyo-g$_1$ ⊙ [...]

v6 [...] *tu* l̰p k̄a m*i*-g$_1$ ā-y ⊙ [...]

v7 [...] [c] *ā* [a] ñc*u* *lā* *yo*-k̄ uyu lkyu ⊙ [...]

v8 [...] [c] × ti l*mi* śyā *r*myā-z [a] × *6* sā wi ṇi-ṅ pi [...]

v9 [...] [c] m*o* ndi rd^{h}i*ṃ* pu rhāṃ lā ro k̄t[] *c*i [a] | e yeṃ syo zlyā myā-ḳ [...]

v10 [...] [c] lk[] lyā g$_1$yā li u d^{h}ā *ci* eya[2] [a] rmyā-z 20 8 ×ā × × [...]

Transkription

v1 [...] bolm[...] ulsuz *t*üp[s]ü[z ...]

v2 [...] × *s*[ö]*k*öp äŋitmäk × × ya[?]*l*[]ka × [...]

v3 [...] 19 | tört ym<ä> ulug ügüzlär aka a[lkmazlar ...]

v4 [...]ak[?]a umug ınag ol ok bI- [...]

v5 [...] ... täg ta...g | kölög [...]

v6 [...] *tu*lp kamıg ay [...]

v7 [...] anč*ulayo* ʼk ülgü[lä- ...]

v8 [...] ×DIlmIš ärmäz [2]*6* savınıŋ bI[...]

v9 [...] m*o*ndırdın burhanlar okd[a]*čı* | eyen sözlämäk [...]

v10 [...] [ü]lg[ü]lägäli uda*čı* ärmäz 28 ×ā × × [...]

---

1 Oder: *g$_1$*yo?

2 <y> teilweise auf Frgm. c.

Kommentar

v1 **bo*l*m**[...]: Paläographisch ist Erg. zu bolmaz oder bolmak gleichermaßen möglich.

ulsuz tüpsüz „ohne Grundlage$_2$“, cf. ED 124a.

v2 „sich niederkniend verehren“

Uninterpretierbares †sököt bzw. unpassendes sögöt „Baum“ der Handschrift erfordern die Emendation in **sököp** „sich niederkniend“**.** Da der Schreiber die Unterscheidung von <-t̲> und <-p̲> nicht allzu genau nimmt, könnte man bei ihm fast von zwei Graphemvarianten sprechen, die je nach Kontext als /t/ oder /p/ zu interpretieren sind.

Zu **äŋit-** „sich verbeugen, Ehrfurcht bezeugen““ vgl. UW [I] 386, UW(Vb) I 144 undKomm. zu **91.4.4** r6.

v3 „und die vier großen Ströme h[ören nicht auf] zu fließen“

ymä ist ohne Palatalitätsmarkierung.

ügüz „Fluß, Strom, Meer“: erneuter Beleg für den ü-Vokalismus, vs. ED 119b (ö°). Die „vier großen Ströme“ sind wohl Gaṅgā, Sindhu, Sītā und Vakṣu (auch: Vaṅkṣu, Pakṣu[1])[2], deren mythischer Ursprung in den Anavatapta-See verlegt wird.[3]

aka: Konverb von ak- „fließen, strömen“. Die Ergänzung zu aka alk- „zu fließen aufhören“ und insbesondere auch die angenommene Negation sind naturgemäß unsicher.

v4 „ist eben die Zuflucht$_2$“

v5 **kölög** ist Akk. zu köl „Teich, See“; kölük „Lasttier“ scheidet wegen des finalen –k aus, külüg „berühmt“ wegen des Vokalismus.

v6 „vollständiger$_2$ Mond/Monat“;

tulp “vollständig” zeigt auffällige Vokalisierung mit –u- statt –o-, vgl. auch **131** r-2.

v7 „ ... so eben mess- ...“

Das Enklitikon (O)k erleidet Aphärese nach Vokal, vgl. OTG 342.

v8 „ ... ist nicht ge[...]t. Seines Wortes ...“

---

1 Cf. BHS-D 314b.

2 Zur Sache cf. BT III Z. 120-1 m. Anm., MaitrUigT 157v23 ff (p. 133), MaitrUigH XVI 4v4 ff m. Anm. 24 zur Übers. (p. 98), Myv 3304-7 in den Namen von Nāgarāja-s.

3 Offenbar im nordwestl. Buddhismus; nicht so im Theravāda vgl. DPPN I 96 ff. Die Verknüpfung beider Anschauungen z.B. in TI 125 658b27-c4 (Dharmaguptaka).

v9 „ ... darum die Buddhas verstehend(?) Gegenrede ...

okd[a]čı: Das Verbum „verstehen“ wird gemeinhin mit uk- angegeben; vielleicht phonetische Variante unter dem Einfluß von hinterem k.

eyen sözlämäk ist wohl Calque von skt. anuvāda- „Gegenrede“.

156.2 U 6861 b

Seite a

Transliteration

aa [...] × × × [...]

ab [...] u l*s*u-z × p*sy*[]-*z* [...]

ac [...] ā lpā g_1u tu-ṅ uy[] [...]

Transkription

aa [...] × × × [...]

ab [...] ul*s*uz [tü]p*s*[ü]*z* [...]

ac [...] alpagutuŋ ü[...]

(aa) ... (ab) ... ohne Grundlage$_2$ ... (ac) ... deine Helden ...

Seite b

Transliteration

ba [...] pu rh*āṃ* *l*ā-r̲ eya [...]

bb [...] [+ + +] *ñ*ci-p̲ | × [...]

Transkription

ba [...] burh*an*lar ä[...]

bb [... i]nčip | × [...]

(ba) ... die Buddhas ... (bb) ... freilich ...

157 U 6852 ([T II] S 82ᵇ)

Das Fragment mit erhaltenem oberen/unteren Rand erhielt vor der beidseitigen Beschriftung rote Zeilenlinien in einem mittleren Abstand von 11 mm. Auch Spuren eines Zeilenbegrenzers sind erkennbar, so daß von einem beschädigten rechten Randstück ausgegangen werden kann. Die Brāhmī wurde in mindestens sechs Zeilen sorgfältig mit dem Kalamus aufgetragen. In dem Text scheint die Buddhalehre gegen die von Häretikern vertretenen Lehren verteidigt worden zu sein. Darin hat ein wesentliches buddhistisches Lehrstück, das von der bedingten Entstehung (pratītyasamutpāda, a3), seinen Platz. Eine Abschnittszählung, die Ziffer 40 vor einem Doppeldaṇḍa, findet sich in Zeile a2, vielleicht eine Strophenzahl, da auch die erkennbar freiere Wortstellung nicht ins Bild eines Prosatexts paßt. Mit aller Vorsicht wird man an ein Lehrgedicht denken.

Maße: b = 8,1 cm, h = 6,2 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker, fleckig verfärbt und teilweise stärker berieben. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Sängim, [2 Turfan-Expedition[1]].
Abbildungen: DTA I U 6852.

Lehrgedicht(?)

Seite a

Transliteration

a1 [...] × zwā ñi uyu zyā yū k̄luṃ mi ×l[] [...]

a2 [...] li ti rtʰi la-r̲ ño mi ñi-ṅ 40 || k̄*ā* [...]

a3 [...] ×ā rū si ñcā o-l̲ | pra ti tya sa mu t[] [...]

a4 [...] p*o* lmā k̄i ndiṃ | pi rtyā | pyu g₁yuṃ [...]

a5 [...] × × []o × ke rtyo lyo-g₁ | [...]

a6 [...] [-]g₁ ty[]-× y*my*ā [...]

1 Extrapoliert nach SHT I :XV.

Transkription

a1 [... ni]zwanı üzä yuklunmı[š]l[ar ...]

a2 [...]lI tirtılar nomınıŋ 40 || ka[...]

a3 [... oŋ]arusınča ol | pratityasamut[pad ...]

a4 [...] bolmakındın | birdä | bügün [...]

a5 [...] × × []o × kertölög | [...]

a6 [...] [-]g ty[]-× ymä [...]

(a1) ... die durch kleśa-s Befleckten ... (a2) ... der Häretiker-Lehre. 40 || ... (a3) ist richtigherum , der Pratītyasamut[pāda] ... (a4) aufgrund des [...]-Seins, in einem , erkenn-(?)... (a5) ... gläubig ... (6) ... und ...

Kommentar

a1 yuklun- „befleckt sein“, zur –lXn-Bildung s. OTWF 640.

a3 „Richtigherum“ nimmt – wegen der Stellung neben Pratītyasamutpāda - wohl Bezug auf den Durchgang durch die zwölfgliedrige Kausalreihe anulomam (adv.) „mit dem Strich, in natürlicher Richtung“ (beginnend mit avidyā- „Unwissenheit“ bis jarāmaraṇa- „Alter und Tod“), im Gegensatz zu pratilomam „gegen den Strich, in umgekehrter Richtung“ (beginnend mit jarā-maraṇa- bis avidyā-).

a4 In bügün [ ] liegt entweder eine Form von bügü „(übermenschliche) Geisteskraft“[1] vor oder vom Verbum bügün- „erkennen“. Für beide etymologisch nicht verwandten Wörter wird der Stammvokal von Clauson mit –ö- angesetzt.[2]

Seite b

Transliteration

b-5 [...] [-]g$_1$ po lmā-k̄ | k̄*ā* [...]

b-4 [...] uyu-t lyu-g$_1$ ā trū k̄i eya rsya- [...]

---

1 Instrumental wie in bügün bälgürmiš „durch (übermenschliche) Geisteskraft erscheinend“ (TT VIII K 3, in der Edition falsch gelesen und gedeutet) oder possessiv determinierter Akkusativ.

2 ED 324b bzw. 328a; zu bögün- ergänzend OTWF 595.

b-3 [...] eya ryu[-]r̲ ti rtʰi la rṇo mi | pu rhāṃ ṇo mi [...]

b-2 [...] | sā k̄iṃ k̄u lu k̄sū-z o-k̄ eya rsyā-r̲ × [...]

b-1 [...] -m̲ ciṃ ke rttyo tyo-z eya r*yu*-r̲ yā ŋi | [...]

Transkription

b-5 [...]g bolmak | ka[...]

b-4 [...] üdlüg adrukı ärsä[r ...]

b-3 [...] ärür tirtılar nomı | burhan nomı [...]

b-2 [...] | sakınguluksuz ok ärsär × [...]

b-1 [...]m čIn kertö töz ärür yaŋı | [...]

(b-5) ... Sein ... (b-4) ... wenn es dafür ein ...-Vorzug ist ... (b-3) ... ist die Lehre der Irrlehrer; die Buddha-Lehre ... (b-2) ..., wenn eben unvorstellbar ist ... (b-1) ... die wahre$_2$ Wurzel ist neu. ...

Kommentar

b-4 In üdlüg scheint üd „Zeit“ vorzuliegen. üt „Ermahnung, Anweisung“ ist wohl keine Option, da es nur im Binom üt ärig vorkommt und stets in dieser Reihenfolge.[1]

1 Vgl. UW [I] 428a.

158 U 6812 (4820) + U 6830 (4821) [1] + U 6815 (4822)

Zwei ehemals getrennte kleine Fragmente, U 6812 und U 6830, konnten zusammengesetzt werden und sind nun auch wieder gemeinsam verglast. Sie bilden einen Teil des linken Rands über die gesamte Blatthöhe. Rote Randbegrenzer und Linien für beidseitig vier Zeilen sind teilweise noch erkennbar. Auf der (nun als solche bestimmten) Rückseite gibt es eine längere Randbemerkung. Deren Inhalt sowie der Doppeldaṇḍa in v3 mit möglicherweise folgendem tükädi „ist zuende“ weisen auf ein Kapitelende hin. Als drittes Stück, zum rechten Rand gehörig, gesellte sich U 6815 hinzu. Das söz am Ende von dessen Fußzeile wird durch lämäz am Anfang der Kopfzeile von U 6812 + U 6830 fortgesetzt. Da nun auch ätözü in der Kopfzeile von U 6815 in Zeile 2 von U 6812 + U 6830 mit zä (= ätöz üzä) seinen Anschluß findet, ergibt sich daraus, daß alle Fragmente zu demselben Blatt gehören (s. Abb. 158-1). Zugleich ist die Festlegung von Vorder- und Rückseite möglich.

Maße: U 6812 + U 6830: b = 3,9 cm, h = 5,2 cm; U 6815: b = 4,8 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes mittelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern wenig ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6812



Abb. 158-1: Relative Lage der Fragmente (Vorderseite): links U 6812 + 6830, rechts U 6815.

Aus einer **Jātaka**sammlung (?)

[1] U 6830 ist unter U 6812 zu finden.

Transliteration

recto

r1 ṇi lā []*ri* [...]

r2 uyu-ṯ × [...]

r3 -ṅ lā rri [...] []y[] k̄× × rti

r4 *p*o lo-ṟ *ā* [...] *u* k̄i tmā-z syo-z

verso

v1 lyā myā-z [...] × ×ā-k̄ pa ś^{t}/$_{n}$i[1] aya ttyo zyu

v2 zyā ta rk̄ā [...] ×ā m[] × [2]

v3 || tyu *ky*[] [...]

v4 kyo syoṃ × [...]

Transkription

recto

r1 nıla*rı* [...]

r2 üd × [...]

r3 -ŋları [...] []y[] k̄× × rti

r4 *b*olor *a*[...] *u*kıtmaz söz-

verso

v1 lämäz [...] × ×ak bašnı ätöz ü-

v2 zä tarka[r- ... ǰata]kam[a]*l*[a]

v3 || tü*k*[ädi ...]

v4 közön- × [...]

---

[1] Oder: śni.

[2] Danach unbeschriftet.

(r1) die (Pl.)[...] von ... (r2) Zeit .... (r3) die(Pl.) [...] von ... (r4) wird ...informiert nicht, spricht (v1) nicht ... seinen Kopf selbst (v2) entfern[t er ... Jāta]kam[ā]*l*[ā] (?) (v3) || [ist] beendet ... (v4) erschein- ...

Kommentar

r4-v1 Das Biverb ukıt- sözlä- wiederholt sich in der Randbemerkung. Es könnte sich um einen Kommentar zu dieser Stelle handeln.

v1-2 Der Vorgang, daß sich jemand selbst den Kopf abtrennt, ist höchst ungewöhnlich und sollte sich auf die Selbsthingabe des Königs Candraprabha beziehen.[1]

Es ist davon auszugehen, daß die geringen Reste gegen Ende der Zeile Bestandteil des Kolophons mit dem Titel des Werks sind, wohl Jātakamālā; damit kann aber, falls die Annahme bez. des Candraprabha richtig ist, keines der publizierten Werke dieses Titel gemeint sein.[2]

Marginale

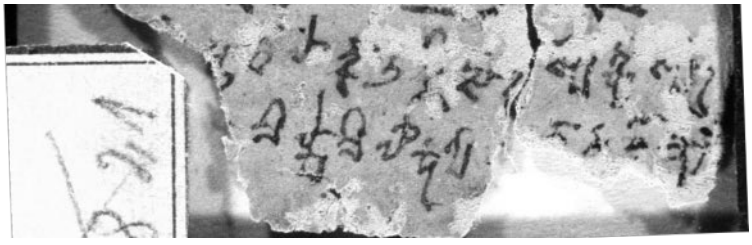


Abb. 158-2: U 6812 + 6830 verso (Détail)

[1] Divy (ed. CN) 327$_{2ff.}$ tato rājā Candraprabha ... śiraś chittvā raudrākṣāya brāhmaṇāya nirvātitavān ... „darauf schnitt König C. seinen Kopf ab, gab (ihn) dem Brahmanen Raudrākṣa und ...“ In „’dzangs blun oder Der Weise und der Thor“ (Übers. Schmidt 1845: 181) ist die aus verschiedenen Gründen anstößige Selbsttötung beseitigt und die buchstäbliche Kopfgabe durch einen symbolischen Akt ersetzt. Candraprabha sagt zu dem Brahmanen: „Wenn du meinen Kopf abgehauen haben wirst, so lege ihn in meine Hände und empfange ihn aus denselben.“ Tatsächlich war nicht einmal diese Handreichung nötig, weil im Augenblick der Enthauptung ohne fremdes Zutun „der Kopf (dem Könige) in die Hand fiel“. (l..c)

[2] Bei Āryaśūra kommt Candraprabha nicht vor. In Haribhaṭṭa-s JM schneidet der mitleidslose Brahmane den Kopf des Königs ab (Hahn 2007: 73 Str. 30, ebenso in der Mahajjātakamālā (Hahn 1985: 612 Str. 288). So auch anderwärts, etwa im ksak. Jātakastava, Dresden 1955: 429 m. weiterer Lit.

Transliteration

m1 [...] ā dʰiṃ lā rk̄ā u *k̄*i tsā-r̲ syo zlyā sy[]-r̲

m2 [...] bi lg$_1$yā bi li[1] g$_1$yu zyā [+] r×ā ×*i* ×o m×-r̲

Transkription

m1 [...] adınlarka u*k*ıtsar sözläs[ä]r

m2 [...] bilgä bilig üzä [ ]r[.]ā[ ]*ı n*om[la]r

(1) ... wenn man andere informiert (und zu ihnen) spricht, (2) ... mit Weisheit ... die Lehren

1 Oder: lī.

WISSENSCHAFT

MEDIZIN

159

Zu den Fragmenten der zwei Blätter der Handschrift TT VIII I (= AtüHs I **45**) haben sich mehrere weitere Stücke hinzugefunden, die teilweise sich an das schon Bekannte anfügen,[1] teilweise Reste weiterer Blätter darstellen. Nach der Identifizierung als Trümmer der Übersetzung eines Hauptwerks der indischen Medizin, Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasṃhitā, konnten die Nr. 1-5, soweit lokalisiert, mit dem skt. Paralleltext ediert bzw. re-ediert werden.[2] Die damals unbestimmt gebliebene Nr. 5B hat inzwischen ihren gehörigen Platz gefunden.[3] Zwei zusätzliche Fragmente, U 6879 und U 6834, sind noch dazugekommen. Der gegenwärtige Bestand der Handschrift ergibt sich aus der Abb. 159-1.[4]

Maße: 159.1: b = 9,4 cm, h = 6,6 cm; 159.2: b = 9,4 cm, h = 7,0 cm; 159.3: b = 9,4 cm, h = 7,0 cm; 159.4: b = 17,6 cm, h = 8,0 cm; 159.5: b = 6,2 cm, h = 7,7 cm; 159.6: b = 26,5 cm (rekonstr.), h = 8,0 cm; 159.7: b = 2,4 cm, h = 4,0 cm; 159.8: b = 3,4 cm, h = 3,2 cm; 159.9: b = 3,5 cm[5], h = 4,7 cm; 159.10: b = 5,2 cm, h = 5,7 cm.
Materialbeschreibung: s. die Beschreibung zu **45**; eventuelle erhaltungsbedingte Abweichungen bleiben unberücksichtigt.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.[6]
Abbildungen: DTA I U 6871; Mainz 209; U 6866; Mainz 187, U 6883, U 6851; U 6905 d; U 6821; U 6879.

Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā

---

1 U 6883 und U6851 bilden zusammen den rechten Rand von AtüHs I **45a**.

2 Maue 2008d. Sie sind mit einem Asterisk (*) versehen und werden hier nicht erneut bearbeitet.

3 Maue 2009: 295 ff.

4 Korrigiert und ergänzt nach Maue 2008d: 115.

5 Unter Einbeziehung des fehlplazierten Kleinstfragments.

6 Auf folgenden Fragmenten finden sich Herkunftsvermerke:
- S(ängim): Mainz 187, Mainz 209, U 6905 d
- T II: Mainz 187, U 6905 d.

Die Fragmente U 6821, U 6879, U 6883 hatten ein Etikett mit der anstößigen Signatur T III S 51.

KatNr.	Ms. - Sign.	Entspr. in AhsSkt (ed. DE)	Ed.: Maue 2008d	
			Nr.	Seiten
*159.1	U 6871 b	I 2.1-7	1 A	118-22
*159.2	U 6871 c	I 2.8-16	1 B	122-27
*159.3	U 6871 a	I 2.17-24	1 C	127-30
*159.4	Mainz 209	I 3.46-54	2	130-40
*159.5	U 6866	I 19.81 – 20.1	3	140-44
*159.6	Mainz 187 + U 6883 + U 6851	III 5.46-57	4	144-55
*159.7	U 6905 d	?	5 A[1]	155
*159.8	U 6821	r : I 11.9 ; v : I 11.16	5 B	155-56
159.9	U 6879	?	---	---
159.10	U 6834	a: VI.23.20?	---	---

Abb. 159-1: Tabellarische Übersicht über den Bestand der uig. Ahs-Handschrift

159.9 U6879

Seite a

Transliteration

aa [... -]śp̲ kyā yā r[] [...]

ab [...] g$_1$[]ā-r̲ b^{h}i rl[]ā [...]

ac [...] × ā ci-g$_1$ | kyo ×[] [...]

ad [...] lo- [...]

Transkription

aa [... le]špkä yar[ašı ...]

ab [...]g[l]ar birlä [...]

[1] Die Ms-Nummern zu 5A und 5B sind in Maue 2008d: 115 Tabelle versehentlich vertauscht, im Text und in Maue 2009: 295 jedoch korrekt bezeichnet.

ac [...] × ačıg , kö[...]

ad [... bo]lo[r ...]

(aa) ... heilsam für (übermäßigen) Schleim ... (ab) ... mit [...]en ... (ac) ... Kummer , ... (ad) ... ist ...

Seite b

Transliteration

ba [...] ñ*i* [...]

bb [...] s[] kyā rkyā × [...]

bc [...] ndā hki s×[] [...]

bd [...] *t*yu*ṃ* sṅi rmi *ṣk*[] *rk*ā [...]

Transkription

ba [...]ni [...]

bb [...]s[] kärgä[k ...]

bc [...]ndakı s[...]

bd [...]*D*ün s(i)ŋirmiš k[ä]rgä[k ...]

(bb) ... nötig ... (bc) ... im [...] befindlich ... (bd) ... muß hineinschlürfen ...

159.10 **U 6834**

Seite a

Transliteration

a-3 [...] || [...]

a-2 [...] × o $^{t}/_{n}$i-k̲ tye ti-*r̲* [...]

a-1 [...] zñyā ri-k̲ ×*ā* rk̄ā ra-p̲ k̄o [...]

Transkription

a-2 [...] × on ig teti*r* [...]

a-1 [...]znär ig [t]*a*rkarap ko[...]

(a-2) ... werden die zehn Krankheiten genannt ... (a-1) ... indem man die ...-Krankheit(?) entfernt ...

Kommentar

a-3 Der Doppel-Daṇḍa mit vorausgehendem Blanco bezeichnet das Ende eines Abschnitts.

a-2 Paläographisch mögliches ot ig „Feuer-/Pflanzen-Krankheit“ ist nicht sinnvoll. Vgl. AhsSkt (ed. DE) VI.23.20a-b sūryāvartaḥ sa ity uktā daśa rogāḥ śirogatāḥ „ ... das ist sūryāvarta „Sonnenstich.“ Hiermit sind die zehn Krankheiten, die den Kopf betreffen, abgehandelt. “

a-1 Statt der vorgeschlagenen Aufteilung ist auch [...]znärig möglich.

Seite b

Transliteration

b1 [...] *t*yuṃ lī uyu-c tyo- [...]

b2 [...] si cg$_1$u bhe rmi-s̱ × [...]

b3 [...] k̄a ltī × [...]

b4 [...] × [...]

b5 [...] ×*o* [...]

Transkription

b1 [...] *t*ün-li üč tö[rt$^?$ ...]

b2 [...] sıčgu bermiš [kärgäk ...]

b3 [...] kaltı × [...]

(b1) ... als auch nachts drei, vier(?) ... (b2) ... [muß man] ein Abführmittel geben ... (b3) ... wenn ...

Kommentar

b1 Statt tö[rt] ist auch tö[rlüg] möglich.

b2 Sıčgu ist Nomen instrumenti von sıč- „defaecare“.

160 U 7287

Ein größeres Stück sehr dünnen und brüchigen gelblich-hellgrauen Papiers, das, zum Schutz und zur besseren Stabilisierung auf eine Unterlage montiert, unter Glas gebracht worden ist, so daß die vermutlich unbeschriebene Rückseite nicht einzusehen ist. Die obere Hälfte der Vorderseite trägt drei Zeilen Brāhmī, die, obwohl flüchtig ausgeführt, doch recht gut lesbar ist. Allerdings ist die Lesbarkeit durch verschiedene Arten von Beschädigung beeinträchtigt, nicht minder das Verständnis durch fehlerhafte[1] oder zumindest eigentümliche Schreibungen.[2] In dem einzigen sicher vordervokalischen Wort, bešär, fehlt die Kennzeichnung der Palatalität durch -y-. Das eröffnet die Möglichkeit, daß einige Lehnwörter unmarkiert vordervokalisch sind.[3] Virāmisierung erfolgt durch Bindestrich[4], aber ohne Überpunktierung. Ohne die Identifizierung des fragmentarischen Texts als Teil eines in der medizinischen Literatur verbreiteten Rezepts für das Amṛtaprāśaṃ nāma ghṛtam „das Ambrosiaspeise genannte Butterschmalz“[5], wäre einiges mehr im Dunkel geblieben.

Maße: b = 24,6 cm, h = 10,7 cm.
Materialbeschreibung: s. o. im Vorspann.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7287.

Rezept für die Herstellung von **Amṛtaprāśa**

---

1 r2: mi rja statt mi-rj, mırč „schwarzer Pfeffer“; hkā d_1**a**-z statt hkā d_1**i**-z, kadız „(Zimt)-rinde“; za-r̲ g_1**a**-*c* [...] statt za-r̲ g_1**uṃ**-*c* [...], zargunč[vud] (?) „pat(t)ra“, pā-hk**ā**-r für bak**ı**r.

2 r1: **u**-ṯ statt **o**-ṯ „(Heil-)kraut, Droge“; r2: **u** to-z statt **o** to-z, otoz „neun“; ś**o**-g_1 śi mi-r̲ gegenüber s**u** kṣmi-r̲ (AtüHs I **22a** r4) „sūkṣmailā, grünes Kardamom“. r3: g**i** sa-r̲ ~ skt. k**e**sara „Mesua ferrea“; **u**-t statt **o**-t, ot „(Heil-)Kraut, Droge“; p**i**-ś**a**-r̲ statt p**e** ś**ya**-r̲, bešär „je fünf“. Bei mehrfach vorkommendem <st**i**r> sollte man wegen des vermittelnden sogd. st’yr, stēr (SD Nr. 8991) vielleicht eher –e- erwarten. Aber Verdumpfung zu ı ist denkbar.

3 Für die Transkription wird aber nicht davon ausgegangen.

4 In r3 bi-śa ist der Bindestrich irrtümlich gesetzt, vermutlich weil der Schreiber zunächst an beš gedacht und nach dem Anfügen des Distributiv-Suffixes die Tilgung versäumt hat.

5 Bower Ms II 108-119a, Hoernle weist auf S. 90 Anm. 55 noch weitere Rezepte dieses Namens nach, die enger oder weitläufiger miteinander versippt sind. Hinzugekommen ist seitdem noch aus dem sog. Jīvakapustaka eine skt. und ksak. Fassung. Die in unserem Zusammenhang relevanten Textstellen werden weiter unten noch nachgewiesen.

recto

Transliteration

r1 [...] g_1[] hkā [+] u-ṭ *l*[]-r̲ 2 s*ti*-r̲ | m[]-r̲ u[1] st[]-r̲ | *ś*[] k[] [...]

r2 [...] []×-ś u to-z sti-r̲ | mi rja | śo-g_1 śi mi-r[2] | hkā d_1a-z | za-r̲ g_1a-c []× [...]

r3 [...] *g*i sa-r̲ po u-t lā-×[3] pi-[4]śa-r̲ pā hkā-r[5] po a m[] × prā-ś yā-×[] [...]

Transkription[6]

r1 [...] g[] ka [bo[?]] ot*l*[a]r 2 (=iki) st*ır* , m[ı]r ? st[ı]r , *š*[a]k[ar] ...

r2 [...]š otoz stır , mırč , šogšımır , kadız , zarg<un>ǰ[vud]

r3 [...] kesar bo otla[r] bešär bakır . bo am[ırta]praš ya[g ...]

(r1) ... diese Drogen 2 Ster. Honig ? Ster, Zucker ... (r2) ... neun Ster. Schwarzer Pfeffer, grünes Kardamom, (Zimt-)Rinde, Pattra, (r3) ... Mesua ferrea : diese Drogen je fünf Bakır. Dieses Amṛtaprāśa-Fett ...

Kommentar

r1 Eine entsprechende Mengenangabe haben die vergleichbaren Rezepturen nicht.

m[ı]**r** ? **st**[ı]**r**: Der Anteil des Honigs ist unklar. Anstelle von <u, ru> sollte ein Zahlzeichen stehen. Aber welches? Das in den Paralleltexten einhellig angegebene Gewicht/Hohlmaß ist 0,5 prastha. Jedoch wird prastha sehr unterschiedlich bewertet. Nach manchen ist 1 prastha = 32 pala, nach anderen nur die Hälfte. Aber auch noch andere Paritäten werden genannt.[7] Um es bei den beiden wichtigsten zu belassen, bestünde demnach die Wahl

---

1 Oder: ru.
2 Oder sehr undeutliches -r̲.
3 Zu erwarten ist -r̲; was erhalten ist, sieht eher wie der Rest eines g_1 aus.
4 Fehlerhafter Bindestrich, s. o. S. 373 Anm. 4.
5 Oder sehr undeutliches -r̲.
6 Eine Grenzlinie zwischen dem Unvermögen des Schreibers und etwa herausgehörten phonetischen Besonderheiten (vielleicht beš vs. vortoniges biš´är, ot vs. utl´ar ?) ist bei dem geringfügigen Material nicht zu ziehen. Daher habe ich mich entschlossen, nur wenige Eigenheiten der Handschrift in die Transkription zu übernehmen, nämlich die, die durch anderes Sprachmaterial gestützt werden und dadurch eine überindividuelle Bedeutung haben.
7 Die Unbestimmtheit spiegelt sich in den mittel- und neu-indischen Kontinuanten, CDIAL 8869.

zwischen 16 oder 8 pala ↔ stır. Da 16 aus zwei Zahlzeichen (10 + 6) zusammengesetzt sein müßte, bleibt als Option nur „8“. Dieses Zeichen aber kann selbst bei Berücksichtigung wenig sorgfältiger Schrift nicht gemeint sein. Die Zahlzeichen mit nach links umgebogener Schlaufe sind 6, gelegentlich 60, 70 und die Hunderter. Alle außer 6 sind viel zu hoch und 6 ist zu gering, auch wegen der erhaltenen Spuren des Korpus nicht in Betracht kommend. Paläographisch am wahrscheinlichsten ist 70. Der Anteil des Honigs also bleibt unklar.

š[a]**k**[ar]**:** Die Ergänzung ergibt sich aus dem Zusammenhang. Möglich wäre auch nicht bezeichnete Palatalität, also šäkär.

r2 ... **otoz stır**: Wenn, wie die skt. Parallelen übereinstimmend angeben, 0,5 tulā = 50 pala Zucker zugesetzt werden, sollte im Uig. 50 stır stehen. Das ist nicht der Fall. Das vorhandene „neun“ ist entschieden zu wenig. Nun könnte das davor erhaltene š das Ende einer Zehnerzahl sein, altmıś „60“ oder yetmiš „70“. Beide Möglichkeiten, 60+9 und 70+9, sind bei weitem mehr als durch geringe intersystemische Gewichtsunterschiede bei den kleinen Einheiten, die sich erst in der Definition der höheren Einheiten deutlich bemerkbar machten und kompensiert werden müßten, erklärt werden könnte. Non liquet.

šogšımır: Von sukšmır (AtüHs I **22a** r4) ist unsere Form durch drei Merkmale unterschieden: (1) proleptische Assimilation der Sibilanten s – š > š - š [1], (2) Auflösung der Konsonantenhäufung durch (verschriftlichte) Anaptyxe[2] und (3) u > o vor Guttural.

zarg<un>**ǰ**[vud]: Nachdem erst einmal klar geworden war, daß das unverständliche hs. zarga*č*[...] die Stelle von skt. pat(t)ra- einnimmt, stellte sich die Verbindung zu Droge Nr. 23 im „Zauberbad der Sarasvatī“ her[3] und die entsprechende Emendierung unserer Stelle, die ihrerseits keine der im „Zauberbad“ geschilderten Schwierigkeiten[4] zu beseitigen hilft. Aber was immer durch zargunǰvud genau bezeichnet[5] und in welchem Sinne pat(t)ra- aufgefaßt wurde, ihre Äquivalenz ist durch diesen Fachtext erhärtet.

---

1 Cf. TT VIII I 16 (=AhsUig 2 v4) und **112.2** v6 suvšuš < suvsuš „Getränk“, AtüHs I **31** v2 küšüš < küsüš „Wunsch“. Diese dürfen nicht a limine als Entgleisungen betrachtet werden. Im Falle von suvšuš beweist das Auftreten an zwei unabhängigen Stellen mindestens den Status einer Nebenform.

2 GOT 105 ff.

3 Maue/Sertkaya 1986: 94 f.

4 O. c. 91 und 94 f.

5 Auch Steingass' Angabe zu npers. زرگنج „Name of a stinking herb brought from China“ (CPED 615 b) wäre noch zu beachten, ist aber leider nicht präzise genug.

	I Honig		II Zucker		III schw. Pfeffer	IV grünes Kardamom	V Zimtrinde	VI pattra[1]	VII Mesua ferrea[2]	Menge für III -VII
	Bez.	Menge	Bez.	Menge						
U 7287	mır	? stır	šakar	9 stır	1. mırč	2. šukšmır	3. kadız	4. zargunčvud	5. kesar	5 bakır
AhsSkt[3]	madhu	½ prastha	śarkarā	½ tulā	1. marica	3. elā	2. tvac	4. pattra	5. kesara	½ pala
CarS[4]					5. marica	2. elā	4. tvac	1. pattra	3. heman	2 karṣa
JPSkt[5]									3. nāga[6]	2 karṣa
JPKs[7]	----	----	----	----[8]	5. lavaṃga[9]	2. sukṣmila	4. tvaca	1. ttālispattra	3. nāgapūṣpa	5 mācāṃga

Abb. 160-1: Die Zutaten des Amṛtaprāśa aus U 7287 mit Parallelen

Umrechnungszahl[10] →→ ↓ Geltungsbereich ↓	1	100	10	
			4 ×	2,5
indisch	tulā	pala[11]		karṣa
khotanisch		satīra, sera	mācāṃga	
uigurisch		ster, stır, sıtır	bakır	

Abb. 160-2: Übersicht über die Mengenbezeichnungen

Bemerkung: Aus der letzten Spalte der Abb. 160-1 lassen sich bestimmte Paritäten ablesen und durch Daten aus anderen Quellen zu Abb. 160-2 ergänzen. Intrasystemisch (in der Tabelle: horizontal) gelten die Gleichsetzungen uneingeschränkt. Intersystemisch (in der Tabelle: vertikal) gilt mindestens, daß die Relationen konstant sind. D.h. die Bezeichnungen sind ineinander konvertierbar (Symbol:↔), ohne daß exakt dieselben Mengen gemeint sein müssen. Das grau unterlegte Subsystem scheint stabil zu sein.[12]

---

1 „Blatt“ bedarf der Spezifizierung, wie z. B. im JPKs tālīs(a)pattra- „Blatt der Taxus baccata (europäischen Eibe)“; ohne Zusatz kann auch das Blatt des Zimtbaums gemeint sein.

2 Die unterschiedlichen Bezeichnungen sind synonym.

3 AhsSkt (ed. DE) IV, 3, 94cd-101, hier: 97c-98b

4 Carakasaṃhitā Cik. 11, 35-43, hier: 39c-40b, zitiert nach Chen (s. folg. Anm.) .

5 陳明 (Chen Ming) 敦煌出土胡語醫典 »耆婆書 » 研究. A study on Sanskrit Text of Jīvakapustaka from Dunhuang. [Taipei] 2005. 360-64, hier: 362-63.

6 Hs. ttāga, was offensichtlich in nāga- zu emendieren ist, nicht in heman-, das Chen gegen den hs. Befund nach Carakasaṃhitā herstellen will.

7 St. Konow, A medical text in Khotanese Ch. II 003 of the India Office Library with translation and vocabulary. Oslo 1941. 48-49.

8 Abweichender Text.

9 Abweichend von den anderen Versionen: „Gewürznelke“.

10 Von rechts nach links als Faktor, von links nach rechts als Divisor anzuwenden.

11 100 pala = 1 tulā nach PW 3, 368, vgl. auch SiN 189 b; pala ↔ satīra DictKS 418 b; 1 s(ı)tır, sıtır = 10 bakır Matsui 2004: 200 a, Moriyasu 2004: 229 a.

12 Nicht stimmig ist allerdings die Gleichsetzung von mācāṃga und karṣa in DictKS 327a.

r3 **kesar**: Ich bin nicht sicher, das Verwirrspiel des Schreibers durchschaut zu haben. Mit <g> will er wohl nur zeigen, daß ein nicht naturalisiertes Fremdwort vorliegt; für diesen Zweck wäre <k> nicht eindeutig. Über die Realisierung als [k] oder [g] ist damit möglicherweise nichts entschieden. Da auch i-Schreibungen bei e-haltigem genuinem bešär vorkommt, ist die Transkription mit –e- zu rechtfertigen. Nicht markierte Palatalität des –a- wie in bešär ist nicht auszuschließen.

bešär: Zu <i> für /e/ und unbezeichnete Palatalität beim zweiten Vokal s. o. die Einleitung. Das angegebene Quantum „je fünf Bakır" stimmt mit allen anderen Versionen überein, s. Abb. 160-1.

ya[g]: Das uig. Wort steht hier für ghṛta- „Butterschmalz".[1] In anderen Zusammenhängen gibt es skt. taila- „Öl" wieder.

161 U 5214 (Toch 400)

Ein Stück aus einer beidseitig beschriebenen Handschrift im Pustakaformat rund um das Schnürloch. Dieses unterbricht die mittlere Zeile und ist durch zwei senkrechte rote Striche seitlich begrenzt. Von ebenfalls roten Zeilenlinien haben sich nur geringe Spuren erhalten Vom oberen und unteren Rand ist jeweils ein kleiner Rest unversehrt geblieben. So können Blatthöhe und Fünfzeiligkeit als sicher genommen werden.

Die Festlegung von Vorder- und Rückseite beruht auf folgender Überlegung: Auf beiden Seiten werden in Zeile 1 offenbar gleichartige Rezepturen eingeleitet. Auf der einen Seite geschieht das mit Nennung des indischen Fachausdrucks, auf der anderen in schlichter uig. Formulierung. Und da die „wissenschaftliche" Bezeichnung sich besser als „Überschrift" für einen neuen Paragraphen eignet, sollte die Seite mit dem uig. Ausdruck nachgeordnet sein.

Der Habitus des Fragments erinnert sehr an die Ahs-Handschrift[2], sein Duktus ist aber etwas markanter und weniger gerundet. Auch Blattformat (Höhe 8,6 cm vs. 8 cm) und Zeilenzahl (5 vs. 6) stimmen nicht überein. Immerhin gibt es inhaltliche Berührungen mit AhsSkt (ed. DE) Cikitsāsthāna 9.110c-113b, wo ebenfalls Rezept und Anwendung des Kapitthāṣṭaka-Pulvers[3] mitgeteilt werden. Die Rezeptur findet sich aber auch in anderen medizinischen Werken.[4] Détails, wie besonders r4, sprechen gegen Zugehörigkeit von U 5214 zur Ahs, zumindest gegen eine dem Wortlaut des Skt.-Originals so eng angelehnte uig. Bearbeitung wie die Ahs-Handschrift **159**.

---

1 Vgl. o. in der Einl. den vollen Namen des Medikaments.

2 S. **159**.

3 Ohne Namensnennung, die erfolgt beiläufig im Zusammenhang mit dem folgenden Rezept.

4 Zusammenstellung in SiSkt (ed. E) p. 60 zu 6.52+.

Maße: b = 9,1 cm, h = 8,6 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, mit dunkleren Flecken, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 5214.

Rezept für die Herstellung von **Kapitthāṣṭaka-Pulver** u.a.

recto

Transliteration

r1 [...] || *ā* mti kā pi tt^{h}a[1] *ṣṭa* [...]

r2 [...] b^{h}e śyā-r̲ b^{h}a hki-r̲ | [...]

r3 [...] b*i* lyā ⊙ aya rsyā-r̲ | gr[] [...]

r4 [...] bho | siṃ hā śa kti b^{h}ā hśi ā ymi-ṣ̲ o-l̲ [...]

r5 [...] []×[] riṃ | ṇā t× | i ×kyā nti-r̲ hwuā ×i [...]

Transkription

r1 [...] || *a*mtı kapitthāṣṭa[ka ...]

r2 [...] bešär bakır | [...]

r3 [...] b*i*[r]lä[2] ärsär | gr[ahanidoš ...]

r4 [...] bo sinhašakti bahšı aymıš ol [...]

r5 [...]rIn , nat[] , I× känDir hwa[s]ı [...]

(r1)... . Nun [wollen wir] das Kapitthāṣṭa[ka-Rezept mitteilen] ... (r2) ... je fünf Bakır. ... (r3) ... wenn es mit [...] (verbunden) ist, Gr[ahaṇīpathie] ... (r4) ... das hat der Meister Siṃhaśakti mitgeteilt ... (r5) ... ? , ? , Blüte vom ...-Hanf ...

1 Dem Graphem t^{h} fehlt die Schlaufe nach innen, wodurch es wie ṭ^{h} oder d^{h} aussieht.
2 Oder: bilä[n].

Kommentar

r1 **kapitthāṣṭ**[aka]: Das Pulver ist nach dem mit acht Einheiten (aṣṭaka-) höchstbemessenen Einzelingrediens, dem kapittha- „Feronia elephantum“[1], benannt. In den Sanskritversionen sind die Mengen der Zutaten relational angegeben: Indischer Kümmel usw. (implizit:) 1 Gewichtseinheit (GE), Tamarinde etc. 3 GE, Zucker 6 GE, Feronia elephantum 8 GE. Die khotansak. Bearbeitung im Jīvakapustaka hat stattdessen konkrete Gewichtsangaben, ebenso unsere uig. Fassung. Als Grundeinheit wählt der Uigure bakır, der Khotaner das entsprechende mācāṃga.[2]

r2 Diese Mengenangabe findet sich nicht in den bekannten Rezepturen des Kapitthāṣṭaka-Pulvers; vgl. Komm. zu r4.

r3 **gr**[ahanidoš]: Das Pulver hat einen breiten Anwendungsbereich. An zweiter Stelle nach der Diarrhoe (atisāra-) ist grahaṇī-, kurz für grahaṇīdoṣa-, genannt, das hier zu ergänzen ist. Ob genau die rekonstruierte Form dagestanden hat, ist nicht sicher. Belegt sind in Hk II die Schreibungen <kr’q̈’ṅ’dws, kr’q̈’ṅwdws, kr’q̈’ṅ’/ydws> „Erbrechen“, die wohl grahan?doš[3] repräsentieren. Der durch Platzhalter ? bezeichnete Vokal könnte ə gewesen sein; <°ṅw°> ist vielleicht Verschreibung für <°ṅy°>.

r4 **sinhašakti**: Eine medizinische Autorität Siṃhaśakti ist sonst nicht bekannt. Ihm ist möglicherweise die vorausgehende Rezeptur zugeschrieben. Das könnte die abweichende Mengenangabe in r2 erklären. Vielleicht ist er aber auch Urheber des folgenden Texts, da die Hanfblüte in den Vergleichsrezepten nicht vorkommt.

r5 **nat**[]: Das Wort ist mit anlautendem <ṇ> statt <n> geschrieben, vermutlich um einer Fehllesung t vorzubeugen. Dennoch hilft dieser Wink nicht weiter, da skt. nata- und naṭa- nur bei Lexikographen auch als Pflanzennamen geführt werden.

I× känDir hwa[s]**ı**: Das die Hanfblüte modifizierende einsilbige Wort könnte etwa ıt „Hund“ sein. Aber *Hundshanf ist unbezeugt. Bekannt ist nur käyik känDir hwası[4] „Blüte vom wilden Hanf“, was immerhin zeigt, daß verschiedene Hanfsorten unterschieden werden. Alternativ mag man an ič „innerer; Inneres“ denken; auch eine solche Junktur ist unbekannt.

---

1 Zum uig. Äquivalent s. u. Komm. zu v1.
2 Zu den Gewichten s. Abb. 160-2.
3 Rachmeti war der Zusammenhang noch unklar, er transkribiert karqana/udus.
4 Hk II Text 1, 122.

verso

Transliteration

v1 [...] []u rū-ṯ cū rṇi ā yā li-m̱ | lu [...]

v2 [...] po o tlā-r̲ bʰi ryā-r̲ bʰa hki-r̲ | ti tti[1] ri-× | ×[] [...]

v3 [...] *ry*ā-r̲ bʰa h×i ⊙ r̲[2] śyā kyā-r̲ s*u* [...]

v4 [...] kya kryā ki i kkyā × [...]

v5 [...] | sā la pa rṇi | pṛ []×[] [...]

Transkription

v1 [... m]uruD čurni ayalım. lu[tır ...]

v2 [...] bo otlar birär bakır . tittiri[k?] | ×[...]

v3 [...]*r*är bakır . šäkär s*u*[vı ...]

v4 [...] käkräki igkä × [...]

v5 [...] , salaparni , prı[šnaparni ...]

(v1) ... wollen wir [ein anderes?] MuruD-Pulver mitteilen. Sym[plocos racemosa] ... (v2) ... (von) diese(n) Drogen je ein Bakır. Tamarindus indica ... (v3) ... je [drei?] Bakır. Zuckersi[rup sechs Bakır?] ... (v4) ... gegen ...-Krankheit ... (v5) ... Desmodium gangeticum, Ura[ria lagopodioides] ...

Kommentar

v1 [m]**uruD**: Die Ergänzung ist sicher. Das hier benannte Medikament dürfte skt. kapitthacūrṇa- wiedergeben. Die Frage nach dem skt. Äquivalent von uig. muruD beantwortet ein anderer medizinischer Text[3]: kapittha- „Feronia elephantum; das ist ein in Indien und Ceylon beheimateter Baum mit großen hartschaligen Früchten, auch als „indischer Holzapfelbaum“ bezeichnet. Aus klimatischen Gründen ist auszuschließen, daß die Feronia in Zentralasien unter einheimischem Namen vorkam. Uig. muruD ist also mit Sicherheit deren Substitut. Bezüglich der botanischen Identifizierung hat P. Zieme freundlicher-

---

1 Wegen der eckigen Form des oberen Bestandteils eher <tti> als <nti>, wofür r5 ein schönes Beispiel hat mit einem deutlich gerundeten <n>. Da aber weiter kein Vergleichsmaterial vorliegt, ist nicht zu erhärten, daß der Schreiber konsequent <n> und <t> unterscheidet.

2 Wegen der Unterbrechung durch das Schnürloch ist der Virāmastrich vergessen.

3 AtüHs I **22** Nr. 25.

weise und überzeugend auf ttü. armud- und kirg. almurut „Birne“[1] aufmerksam gemacht.[2] Um die unterschiedlichen Formen zusammezubringen, muß man von **mru/ūd ausgehen. Der Auflösung der Anlautskonsonanz dient prothetischer Vokal, *amrud, mit Liquida-Metathese weiter zu ttü. armud+, bzw. Vokalanaptyxe uig. murud.[3] Bis auf **mrūd sind alle diese Formen als امرود[4], ارمود[5]und مرود[6] aus dem Niran. zu belegen. Das Iranische dürfte die Quelle der turksprachlichen Entlehnungen sein.[7]

lu[$t^{ı}/_{u}$r]: Trotz des u-Vokals gibt es wohl keine bessere Ergänzungsoption. Gleichzusetzen mit lodr und lodır in uig. Schrift[8], worin Rachmeti[9] völlig zu Recht letztlich eine Entlehnung aus skt. lodhra-[10] „Symplocos racemosa“ und deshalb <w> durch o transkribiert hat. Beim Standardrezept steht allerdings stets der Indische Kümmel Trachyspermum ammi[11] (skt. yavānī-) an erster Stelle. In Hk II steht für yavānī und synonymes dīpyaka- das immer noch ungeklärte, aber hier sicher nicht vorliegende <vs’d’>.[12]

---

1 Nach älterer inzwischen aufgegebener Auffassung (Zieme 1981: 243 Anm. 49) besteht eine Verbindung zu altosm. murt ”Myrte” und weiter zur iranischen Wortsippe npers. مورد „Myrte“ usw. (wohl < griech. μύρτος, GrEtW II 274 f.).

2 „Birne“ trifft sich mit der chin. Vorlage von HtUig IV (ed. T) 873 ff. kara küži sögüt(874)lär ymä bar. yapırgakı ogšayur (875) muntakı kara murut yapırgakı(876)ŋa „(in Südindien) gibt es Weihrauchbäume. Ihr Laub gleicht dem Laub des hiesigen schwarzen MuruD“. Denn das türkische Wort vertritt 棠梨 tang$_2$ li$_2$ „Pyrus betulaefolia“, eine Wildbirnenart mit sehr kleinen langstieligen Früchten und den namengebenden birkenartigen Blättern (betulaefolia). Es hat demnach den Anschein, daß der uig. Übersetzer lexikalisch korrekt übersetzen wollte. Ob er damit zugleich auch die Intention des chin. Autors treffen konnte, nämlich seinen Lesern eine Vorstellung von der Belaubung des ihnen unbekannten Weihrauchbaums (Balsamodendron mukul?) zu vermitteln, steht dahin.

3 Die kirg. Form wage ich nicht zu beurteilen (anaptyktische Form mit arab. Artikel? *armurud (hybrid aus armud × murud) zu almurut dissimiliert?).

4 CPED 39b.

5 CPED 39b.

6 CPED 1219b.

7 Eine ältere, durch etymologisierende Umgestaltung unkenntlich gewordene Entlehnung aus dem Iranischen sind vielleicht die bei Lexikographen belegten Wörter skt. amṛta-, amṛtaphala- „Birne“. - Ob im Iranischen auch der etymologische Ursprung von **mrūd zu suchen ist, ist bei einer sehr alten Nutz- und Kulturpflanze fraglich. Erwähnenswert scheint mir der Sachverhalt, daß bei Nikandros aus Kolophon (3.?/2.? Jh. v. Chr.) und dem Arzt Galen aus Pergamon (2. Jh. n. Chr.), mit μυρτάς (Nik.,Gal.) und μυρτίνη (Nik.) beide „eine Art Birnbaum“ zwei (im GrEW II 274 f unter dem Stichwort μύρτος “Myrte” geführte) Wörter überliefert sind, die bei ähnlicher Wurzel dieselbe Bedeutung haben wie die hier besprochenen Lexeme. Es ist durchaus denkbar, daß die beiden griechischen Autoren epichorisches kleinasiatisches Wortgut bewahrt haben.

8 S. Hk II Index. Die Originale sind verloren, so daß die exakte Schreibung nicht geprüft werden kann.

9 Hk II Komm. zu Text 1, 41.

10 Wohl über tochB loträ, Belege bei Filliozat 1948: 120.

11 Alias: Trachyspermum copticum, so in Maue/Sertkaya 1986: 97; Carum copticum; Ptychotis Ajowan.

12 Hk II Text 3, 37 und 39; weiter vgl. Maue/Sertkaya 1986: 97.

v2 Mit dieser Mengenangabe ist die erste Drogengruppe abgeschlossen, s. o. Komm. zu r1.

tittiri[k?]: Die erste Stelle in der zweiten Drogengruppe gehört im Standardrezept der Tamarinde(nfrucht), skt. vṛkṣāmla-. Das Ksak. hat das dem gängigen und eindeutigen Skt.-Wort tintiḍīkā- nahestehende Lehnwort ttiṃtalīka. Auch tib. Übersetzer verwenden tinti-la.[1] Hier folgt unser Text der Standardversion und bietet eine etwas andere Form derselben Pflanzenbezeichnung, tittirik. Das Tamarindenwort weist bereits im Indischen mehrere Varianten auf.[2] Eine davon ist tittirīkā-, auf die die uig. Entlehnung letztlich zurückgehen kann. Obwohl –tt- paläographisch favorisiert ist, kann ti**nt**irik nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Daß weder im Uig. noch in einer möglichen Mittlersprache tittirik bisher nachweisbar ist, muß hingenommen werden. Nicht grundsätzlich stört, daß an einer anderen Stelle, wo man tittirik erwarten dürfte, ersatzweise sınčgan wohl „Bocksdorn“ steht.[3]

v3 Die fragend ergänzten Mengenangaben nach dem Standardrezept. Das ksak. JP weicht in der Dosierung des Zuckers erheblich ab.

käkräki: Unklare Bezeichnung einer Krankheit.

v5 **salaparni**: Handschriftliches <sālaparṇi> stimmt völlig mit der Schreibung in TochB 500 v6[4] überein. Direkte (Schrift-)Entlehnung aus TochB ist damit angezeigt. Gegenüber der skt. Standardform śālaparṇī- haben die tochar. und uig. Formen anlautendes dentales s, das auf den westindischen Sibilantenkollaps (ś, ṣ, s > s) zurückgeht.

pır[šnapar***n***i]: Ist die Ergänzung per se schon sehr wahrscheinlich, erhält sie weitere Unterstützung durch den Sachverhalt, daß Desmodium gangeticum und Uraria lagopodioides[5] häufiger paarweise und in dieser Reihenfolge vorkommen.[6] Es wird daher angenommen, daß wie bei der vorherigen Droge die tochB Form pṛśna$_{p}$/$_{v}$arṇi[7] vorliegt und nicht die skt. Normalform pṛśni-

---

1 Z.B. in SiTib (ed. E) 6.12, falls nicht durch bse-yab „Chaenomeles speciosa“ (so nach DictTibMatMed 292; die Beschreibung spricht aber eher für Pseudocydonia sinensis. Auch TCW 3049 übersetzt bse-yab durch 甜木瓜 „Pseudocydonia sinensis“) substituiert wie etwa in YśTib (ed. Schm) 26. – Bei Verwendung indischer Drogenbezeichnungen legen sich die Übersetzer in der Regel auf eine Bezeichnung fest und folgen nicht dem indischen Synonymenwirrwar.

2 CDIAL 5813.

3 Hk II Text 3, 39 entspr. SiSkt (ed. E) 22.12 vṛkṣāmla- „Frucht der Tamarinde“. – Zu sınčgan vgl. ED 836a.

4 Daneben ist tochB sālavarṇi überliefert, s. Filliozat 1948 glossaire, in DTB fehlend.

5 Oft unkorrekt vereinfacht zu lagopoides, so z. B. auch in CDIAL 8369.

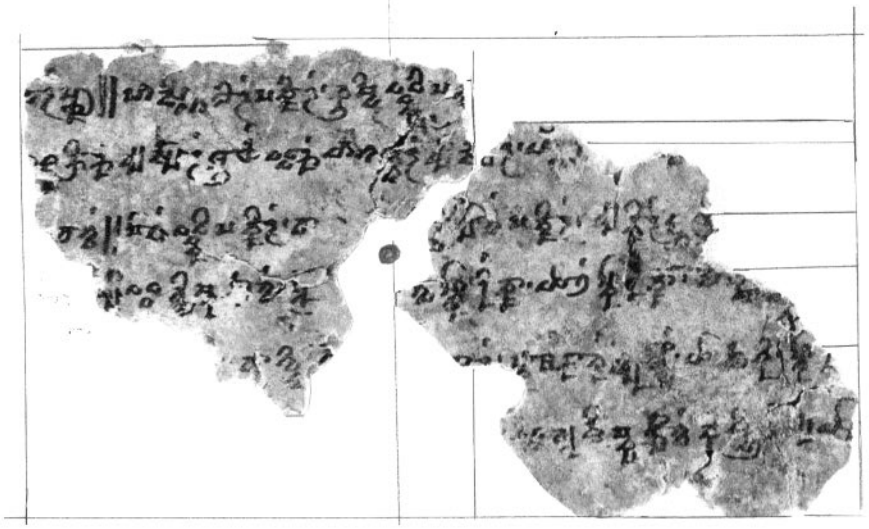
6 Skt.: BowerMs II 627 und 788. TochB: Filliozat 1948: P 1a4; W 18b3, 36b4; TochSprR B 500+501, s. Maue 1990. – Die beiden Pflanzen gehören zu der ersten Drogengruppe (dravyagaṇa-) des SiSkt.
(ed. E) 2.1, dort unter den Bezeichnungen sthirā- und lāṅgulī- , vgl. SiN 3 und 4.

7 Kontaminiert aus pṛśni-° und pṛṣṭa° (worauf die nind. Kontinuanten zurückgehen, CDIAL 8369)?

parṇī. Von dem erwarteten Akṣara <śna> ist wohl ein Teil des subskribierten n erhalten.

162 U 5212a-b (T.M. 308; exToch 403[1])

Die beiden Stücke lassen sich so zusammensetzen, wie die Photomontage (Abb. 162-1) zeigt. Daraus ergibt sich, daß wir es mit den Resten eines Blatts im Pustakaformat zu tun haben, beidseitig mit sechs Zeilen beschrieben. Die beiden mittleren Zeilen 3 und 4 unterbricht ein kleiner Schnürlochbereich.



Fragment a Fragment b

Abb. 162-1: Seite a der zusammengesetzten Fragmente U 5212 a und b

Maße: Frgm. a: b = 7,0 cm, h = 5,8 cm, Frgm. b: b = 7,2 cm, h = 6,1 cm, Frgm. a+b: b = 12,8 cm, h = 7,4 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, verschmutzt, an den Rändern leicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].[2]
Abbildungen: DTA I U 5212 a-b.

Unbestimmte Rezeptsammlung[1]

1 Der Aufkleber mit der unzutreffenden Signatur ist inzwischen entfernt worden.
2 Extrapoliert aus dem Signaturbestandteil „T.M.“, vgl. AtüHs I: XIII.

Seite a

Transliteration

a1 [...] ×-r̲ 4 || ha sṇi bi-r̲ pa k̄i-r̲ | ku ṣṭi iki pa *k̄*[] [...]

a2 [...] []× a[2] g$_1$ri-g$_1$ eya rsyā-r̲ ā-rṣ̲ i-g$_1$ b^{h}a ga nta-r̲ eya rsy[]-r̲ *y*[] × [+ +] × [...]

a3 [...] ca-k̲ || pā-ṭ^h iki pa k̄i-r̲ | cā ⊙ []×[] *tyo-r*ṭ̲ pa k̄i-r̲ | eya g$_1$i-r̲ *ā̃* × [...]

a4 [...] rlyā i cmi ṣk[] r×ā-k̲ ×ū ⊙ [-]w[3] hkā riṃ k̄ā | ye-l̲ hkā *r*[ ] k̄ā | × × [...]

a5 [...] | cā w*w*i | × [+ + +] []ā-× | *hk*a-m̲ g$_1$ā-k̄ kyu li | yā r*tu* zi hkā ×[] [...]

a6 [...] i cyu rmi ṣkya rg$_1$yā-k̲ ki mñi × []ya ×ā [...]

Transkription

a1 [...]r 4 || gasni bir bakır , kušti iki ba*k*[ır ...]

a2 [...] agrıg ärsär , arš ig bagandar ärs[ä]r *y*[] × [+ +] × [...]

a3 [...]čak || pat iki bakır , ča[ ] t*ör*t bakır , ägir a[ltı bakır ...]

a4 [... bi]rlä ičmiš k[ä]r[g]äk [s]uw karınka , yel ka*r*[ın]ka , × × [...]

a5 [...] , čafi(?) , × [+ + +] []ā-× , *k*amgak küli , yar *tu*zı , ka[ra tuz ...]

a6 [...] ičürmiš kärgäk kimni[ŋ] × []ya ×ā [...]

(a1) ... 4 || Galbanum 1 Bakır, Saussurea lappa 2 Bakır ... (a2) ... wenn Kolik vorliegt, wenn Hämorrhoiden (oder) Mastdarmfisteln vorliegen ... (a3) ... || Stephania hernandifolia zwei Bakır, ... vier Bakır, Acorus calamus se[chs Bakır] ... (a4) ... muß man mit [...] trinken; [es ist heilsam] für Wasser-Bauch,

---

1 Für Seite a gibt es bezüglich der Ingredientien und Indikation Anklänge an ein sehr beliebtes, in verschiedenen Versionen vorkommendes Hiṅgvādicūrṇa „Pulver aus Stinkasant usw.“, das mit Zitronensaft weiterverarbeitet die Mātuluṅgaguḍikā „Zitronenpille“ ergibt (BowerMs II 29-34 mit ausführlicher Kommentierung). Vorlage ist es aber sicher nicht. Mit einem „Stinkasant-Pulver“ (angabuš čurni) in Hk I 6 ff. hat unser Rezept außer der namengebenden Zutat (vgl. aber Komm. zu a1 gasni) noch die Indikation Hämorrhoiden und Mastdarmfisteln (a2) gemein.

2 Oder:⌊ā⌋.

3 Oder: nd[].

Wind-Bauch ... (a5) ... Kupfervitriol(?) ... Asche von Salsola collina (= Soda), Steinsalz, schwa[rzes Salz] ... (a6) ... muß man zu trinken geben. Wessen ...

Kommentar

a1 **gasni**: Das mutmaßlich iran. Lehnwort[1] für Galbanum, das wenn es das echte Galbanum ist, von der Ferula galbaniflua stammt. Wegen der sicher indischen Grundlage der Rezeptur steht gasni für skt. hiṅgu-, den Stinkasant von der Ferula asafoetida, obwohl es dafür im Uig. einen besonderen Namen gibt, das letztlich ebenfalls aus dem Iran.[2] stammende angabuš.[3]

kušti: Zuletzt dazu Maue/Sertkaya 1986: 98; die dort geäußerte Vermutung, es handle sich um den falschen Costus, hat der chinesischen Vorlage zu viel Gewicht gegeben. – Die Auflistung der Drogen folgt wie in Z. 3 dem bhāgottaram – Prinzip „immer einen Anteil mehr", hier explizit ausformuliert.

a2 **agrıg**: „Kolik", vgl. AtüHs I **22** Nr. 13, oder einfach „Schmerz(en)".

arš ig: Die Bezeichnung der Hämorrhoiden ist bekannt aus Mainz 192 r2, war aber aus der Schreibung ā [?]ś[] nicht schlüssig rekonstruierbar.[4] Nach dem eindeutigen neuen Beleg würde man auch dort gerne arš sehen wollen. Vorauszusetzen wären Auslassung des Virāma-Strichs[5] und <ś> statt <ś̱,>. Nachlässigkeiten dieser Art sind nicht ohne Beispiel, aber in Häufung wenig plausibel. Daher vermute ich nach wie vor die gelehrte Form arša (skt. arśa(s)-) neben der regelrecht naturalisierten Form arš in der vorliegenden Handschrift. Bisher unerkannt geblieben ist der Beleg in Hk I 10: arıš[6], wo das gemeinsame Auftreten mit bagandar[7] (s. den folg. Komm.) keinen Zweifel am Verständnis aufkommen läßt. In arıš ist die Konsonantenverbindung rš durch Sproßvokal aufgelöst.

bagandar: Der zweite Beleg (s. den vorher. Komm.) des ind. Lehnworts (skt. bhagandara-), das wegen r vs. l nicht über das TochB (bhagaṇḍālanta Nom. Pl.) ins Uig. gekommen ist. Ohne Kenntnis der Beleglage hatte Kara[8] vermutet, daß mong. bagandar durch das Uig. vermittelt ist, was sich nun bestätigt hat. - Als Bedeutung kommt grundsätzlich auch „Fistel oder Riß am weiblichen Genitale" in Frage.

a3 **pat**: Letztlich aus dem Indischen (skt. pāṭhā-), vielleicht über das TochB, das neben anderen die hier vorliegende Schreibung <pā-ṭʰ> kennt. Als Bedeu-

---

1 Maue 2009: 298 f.

2 Das etymologisch relevante Material zusammengestellt in DictKS 1 s. v. aṃguṣḍa-.

3 UW [I] 145 ankabuš; für k gibt es jedoch keine Veranlassung. Dagegen ist aŋabuš nicht völlig von der Hand zu weisen.

4 Maue 1981: 231 a[r]š[i]; UW [I] 203 a[r]š[e] (mit fehlerhafter Transliteration); a[r]ša AtüHs I: 130 Nr.15.

5 Der Virāmapunkt kann wie das superskribierte r abgerieben sein.

6 Rachmati: arıs ohne Interpretation. Röhrborn (UW [I] 192) führt das Wort unter arıš „rein".

7 Rachmati liest bäkändär ohne Übersetzung und Kommentar.

8 Kara 2000: 82.

tung wird alternativ zu Stephania hernandifolia (syn. Cissampelos h°, Clypea h°) auch Cissampelos pareira angegeben.[1]

ägir: S. Komm. zu **110** r4.

a4 [s]**uv karın**: Wohl Übertragung von skt. jalodara- oder udakodara- „(wrtl.) Wasserbauch, Wassersucht".

yel ka*r*[ın]: Vermutlich Calque von skt. *vātodara-[2] „(wrtl.) Windbauch, Flatulenz".

a5 **čafi**: Die skt.-sogd. Bilingue Mainz 639[3] r5 hat <cā wvi> , čāfī[4], ein vorher nicht belegtes und dunkles sogd. Wort, das für skt. tuttha- steht und sich so als „Kupfervitriol" erweist. Es liegt nahe, dasselbe Lexem in uig. <cā wwi> zu sehen und in <ww> den etwas anderen Versuch, die stimmlose labiodentale Frikative darzustellen, für die in der Brāhmī kein Basisgraphem vorhanden ist. Leider ist der umgebende Text weggebrochen und so fehlt der sichernde Zusammenhang.

***k*amgak küli**: Für kamgak gibt ED 627b aus der Turcia verschiedene Pflanzen an, „the chief characteristic of which is that either the seeds, or the whole plants are carried long distances by the wind", u. a. zwei Salsolae, deren eine, Salsola collina, Le Coq in der "Liste alttürkischer Pflanzennamen" unter der Bezeichnung قامغاق qámgháq anführt.[5] Mit dem Fortleben des Wortes in der Region ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit der Bezeichnungskontinuität gegeben. Dazu paßt hervorragend, daß in Indien aus einem anderen Salzkraut, Salsola stocksii, durch Verbrennung Soda (Natriumkarbonat; skt. sarjikākṣāra) gewonnen wird.[6]

ka[ra tuz]: Das vorausgehende Steinsalz (yar tuzı, skt. saindhava-) spricht für die vorgenommene Ergänzung. Das „schwarze Salz" steht für skt. sauvarcala-, wie aus Hk II Text 3, 34 und 37 und Skt.-Entsprechung in SiSkt (ed. E) 22.10 und 11 hervorgeht. „Der Niederschlag einer Lösung von gewöhnlichem Salz in einer Lösung von rohem Soda"[7] hat eine schwärzliche Färbung.[8]

---

1 Vgl. dazu z. B. Khare, Indian medicinal plants: an illustrated dictionary. Berlin u.a. 2007: 151.

2 Erschlossen; lexikalisch nachweisbar ist vātodarin- „der unter Flatulenz leidet".

3 Publiziert in Maue/Sims-Williams 1991.

4 Die Annahme, daß in der sogd. Brāhmī <wv> für f steht, hat sich bestätigt durch <rā wvi> , rāfī „krank" in DTA I bs1 r7 (unpubl.).

5 Le Coq 1922: 126.

6 Amarakośa (tr. Payer) 2.15.314 (http://www.payer.de/amarakosa7/amara215n.htm) unter 2.15.313.

7 Jolly 1901: 25.

8 Vgl. Amarakośa (tr. Payer) 2.15.315 (Internetadresse s. Anm. 6).

Seite b

Transliteration

b1 [...] *ā*[1] ṅā-r̲ a-ṣ̲ pe rmi-ṣ̲ kya rg$_1$yā-ḳ̲ syo [...]

b2 [...] × × [+ + + +] i cg$_1$yo uyu-c kyu-ṃ ā zu pe ṣkyuṃ ta []i [...]

b3 [...] []u × *u*[2] ṣpa-t̲ | b^{h}o o ⊙ tlā-r̲ tyu-z uyu lyu-ṣ̲ cu rṇi k̄i li-p̲ i [...]

b4 [...] c[] tra-ḳ̲ | bi ryā-r̲ pa *k̄i*-r̲ | ○ [+] va dā-r̲ pśi-g$_1$ sṅi-r̲ | yo []×[] [...]

b5 [...] ×[]ṃ[3] sya ti bi rlyā i cyu rmi-ṣkya rg$_1$yā-ḳ̲ [+ +] -r̲ i-g$_1$ k[]ā tā lā-× [...]

b6 [...] b^{h}o o tlā-r̲ tyu-z uyu lyu-ṣ̲ cu rṇi k̄i ×[] [...]

Transkription

b1 [...] *a*ŋar aš bermiš kärgäk sö[...]

b2 [...] × × [+ + + +] ičgö üč kün azu beš kün ta[]ı [...]

b3 [...] []u × *u*šPat , bo otlar tüz ülüš čurni kılıp I[...]

b4 [...] č[i]trak , birär bakır , [de]wadar b(ı)šıg s(I)ŋIr , yo []×[] [...]

b5 [...]n s<ü>ti birlä ičürmiš kärgäk [+ +]r igkä tala[...]

b6 [...] bo otlar tüz ülüš čurni kı[lıp ...]

(b1) ... man muß ihm (dem Patienten) Speise geben ... (b2) ... Getränk drei Tage oder fünf Tage ... (b3) ... *u*šPat; nachdem man diese Drogen zu gleichen Teilen pulverisiert hat ... (b4) ... Plumbago zeylanica je ein Bakır; Cedrus deodara, getrockneter Ingwer, ... (b5) ... muß man mit [...-]Milch zu trinken geben. [Das ist gut] für [...]-Krankheit ... (b6) ... nachdem man diese Drogen zu gleichen Teilen pulverisiert hat ...

1 Oder: *u*, -u (nach k, d oder r).
2 Oder: *ā*, -u (nach k, d oder r).
3 Oder virāmisiertes Akṣara.

Kommentar

b3 ***u*šPat**: In Hk II Text 1,22 vorliegendes *<'wsp't>[1] ist wohl mit dem hier vorliegenden Wort identisch. Die Bedeutung läßt sich derzeit nicht bestimmen.

b4 **č[i]trak**: Skt. citraka- „Plumbago zeylanica", vielleicht über tochB citrāk ins Uig. entlehnt.

[de]**wadar**: „Cedrus deodar" letztlich aus dem Indischen, skt. devadāru-; die tochB Formen haben demgegenüber den Stammauslaut u erhalten.

163 Ch/U 7610 (T II Y 3[2])

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle[3], das seit der der Edition zugrundeliegenden Autopsie erhebliche Einbußen erlitten hat. „Zz. 1-15 enthält [sic!] Sanskrit, Zz. 16-35 einen medizinischen Text."[4] Davon sind unter Ch/U 7610 die Zeilen 28–30 teilweise, 31-35 im damaligen Umfang erhalten, dazu Reste einer seinerzeit unerwähnten Z. 36, worin aber nur die oberen Bestandteile mehrerer Akṣara-s erhalten sind. Unter der AtüHs I **46** ist das Fragment zwar bereits aufgenommen, war damals aber verschollen und konnte nicht in der katalogüblichen Weise behandelt werden, was nunmehr nachgeholt wird.

Maße: b= 12,5 cm, h = 11,7 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, teilweise berieben und fleckig, am rechten Rand Brandspuren, an den Rändern ein wenig ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Yarxoto; 2. Turfan-Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7610.

---

1 Die Transliteration mußte aus Rachmatis Transkription usbaḍ rekonstruiert werden, da das Original verschollen und m. W. kein Photo erhalten ist.

2 Nach TT VIII: 67. Auf dem Fragment im heutigen Zustand gibt es keine Bezeichnung.

3 TI 224 VIII 445b13-20 (Aṣṭasāhasrikāprajñāpāramitā)
聞得深般若波羅蜜者譬如若春時樹天**中**
天其葉稍稍欲生如是不久當有**華實何以**
故是樹本之瑞應想知不久當有葉**若華實閻**
浮利人者皆大歡喜曾見是樹想**知不久葉**
華實當成熟如是天中天**菩薩摩訶薩得見**
深般若波羅蜜者其功德**欲成滿今於般若**
波羅蜜中自致成就是菩薩**摩訶薩當知之**

4 TT VIII: 67.

Publikationen: TT VIII: 67-68, Text M [= Ed.]; AtüHs I **46** (jetzt ersetzt durch **163**).

Unbestimmter medizinischer Text

verso

Transliteration[1]

v28 o[-]*t* [+ +] ×yu × × [...]

v29 || *p*śi-g$_1$ si ṅk*i*[2]-r̲ | pa tpa [...]

v30 hkā yiṃ tru-p̲ i csyā-r̲ e ty× [...]

v31 ji va-k śrā va ṇi po o [...]

v32 eya d^{h}ku$^{!}$ bo lu-r̲ si-ś || mi-ṅ o [...]

v33 yā-g$_1$ pi rlyā hkā tti-p̲ si-ś hkā eya d^{h}ku$^{!}$ *o*[-]*l* × [...]

v34 *p*o[3] o-ṭ lā-r̲ | syo$^{!}$ hku-p̲ syu-ṭ pi rlyā hkā yi[4] ×[5] [...]

v35 i kli-g$_1$ kṣi kyā u[6] zā[7] ti tya rtyā rmi-ś̲[8] ×[9] *rk*[]*ā*[10] [...]

v36 × × ×o l[] [+] || ×i-× × ×i-× ×i [...]

Transkription[11]

v28 o*t**l***ar t**üz kılıp künčit yagı birlä** [...]

v29 || *b*(ı)šıg sIŋIr | padpa**di tupulgakka** [...]

v30 kayınt(u)rup ičsär et**özkä** [...]

---

1 Die Zeilennummern von TT VIII sind beibehalten. In der Transliteration wird der gegenwärtige Bestand dokumentiert.

2 Ed.: ṅkā. An entscheidender Stelle ist die Schrift abgerieben. Es gibt aber keinen Grund, fehlerhaftes –ā anzunehmen.

3 Fehlt in Ed.

4 yi : yi*ṃ* Ed.

5 × : [t]*ru* Ed.

6 Undeutlich geschrieben.

7 Ohne Unterlänge geschrieben.

8 ś̲ : ṣ̲ Ed.

9 Der erhaltene Rest könnte *t*[], *n*[], *k*[] oder *k̄*[] sein.

10 × *r*×*ā* : k*ya* rk[yā] Ed.

11 Die ge**fett**eten Teile sind der Ed. entnommen, jedoch nach den hier geltenden Transkriptionsregeln dargestellt. Bei Diskrepanz hinsichtlich der Sicherheit der Lesung ist der gegenwärtige Zustand ausschlaggebend.

v31 ǰivak šravani bo o[tlar ...]

v32 ädgü bolur sıš || mıŋ o[...]

v33 yag birlä katıp sıška ädgü *ol* × [...]

v34 *b*o otlar | sokup süt birlä kayı[nt(u)]***ru***[p ...]

v35 iglig k(i)šikä uzatı tärtärmiš **kä***rg*[ä][k ...]

v36 × × ×o l[] [+] || ×i-× × ×i-× ×i [...]

Kommentar[1]

v28 **tüz kılıp** „(wörtl.) gleich machend" bedeutet, daß die Ingredientien „zu gleichen Teilen" (skt. samam, samāṃśa-, samabhāga- u.ä.) zugefügt werden.

v29 Zu **b**(ı)**šıg siŋir** "getrockneter Ingwer" vgl. zu **23** Exz. Nr. 6.

Das Pfefferwort zeigt eine hohe Varianz der Schreibungen. Neben der hier verwendeten, <pa tpa **di**>, hat **23** v4 <pa d^{h}pi ti> und **232.1** v7 <pi tpi te>; für den Bereich der uig. Schrift führe ich aus Hk I – II an: pitpidi, pitpdi, ptpidi und ptpdi.[2] Entlehnung aus dem Sogdischen steht außer Frage. SD 6756 gibt <pδ'pδh>, paδpaδ.[3] Den uig. Formen näher steht der sogd. Brāhmī-Beleg aus der Berliner Handschrift bs 1 r3[4] <pa-t̰ pd_1i>, pəδp(ə)δi. Das Uig. schreibt den Vokal der ersten beiden Silben als <a/i/Ø>. Das Schwanken ist ein Indiz für indefinites ə. Nicht unwahrscheinlich ist daher, daß das Wort in der Lautung pədpədi ins Uigurische übernommen worden ist. Das bedeutet natürlich nicht, daß die Aussprache konstant „korrekt" geblieben ist. Zumindest die Auslautschreibung mit <e> in 232.1 v7 weist auf eine Aussprachevariante pədpədə.

Nach Ed. bedeutet **tupulgakka** „gegen Kolik". Das ist nicht zwingend (s.u.), aber auch nicht in Hk I 15-16, wo die Wortfolge tWpWlgak enägükä äm von Clauson[5] als „Heilmittel gegen Kolik$_2$" verstanden wird, während Rachmati nach tWpWlgak interpungiert und dieses als „Cyperus" zu dem vorhergehenden Rezept zieht. Die Pflanzenbezeichnung will Erdal[6] auch an unserer Stelle sehen und schlägt die Lesung tupulgak ka[tıp] „indem man Cyperus hinzufügt" vor.[7] Es ist zunächst einmal festzuhalten, daß im Uig. twpwlgak(1) „Kolik" wohl möglich, aber aus den gegebenen Kontexten nicht sicher nachweisbar ist, während über twpwlgak(2) „Cyperus rotundus" kein Zweifel be-

---

1 Die Bemerkungen beschränken sich auf das Notwendigste. Genaueres wird in der geplanten Re-Edition zu finden sein.

2 In der Transkription Rachmati-s, der keine Transliteration gibt.

3 Oder: pəδpəδ.

4 Digitalisiert zugänglich über DTA I.

5 ED 441a.

6 OTWF 394 Anm. 461.

7 Hierbei spielt keine Rolle, daß Erdal die Lücke als viel zu gering veranschlagt und bıšıg sıŋar [so unverändert nach Ed.] padpadi als „half a ripe pepper" mißversteht.

stehen kann. Clauson (l.c.) betrachtet beide Lexeme als semantische Sonderentwicklungen aus derselben etymologischen Grundlage, einer –gak-Ableitung von tWpWl- „to pierce“.[1] Er legt tupul- zugrunde und erklärt die starke Bezeugung von -o- beim „Cyperus“ – wegen der Rhizombildung naheliegend[2] – aus dem Einfluß von top „ball“.[3] Was freilich bei Clauson ungeklärt bleibt, ist das primäre Benennungsmotiv. Das könnten die scharfen „stechenden“ Blattspitzen des zu den Riedgräsern gehörenden Cyperus abgegeben haben. Anders als Clauson postuliert Erdal für beide Wörter die Lautung topolgak. Das Verb, von dem „Kolik“ kommt, lautet bei ihm dementsprechend topol-, während „the origin of 2 topolgak remains obscure“.[4] Die uig. Brāhmī-Texte haben außer dem vorliegenden noch einen weiteren unvollständigen Beleg in **23** Nr. 1, [top]olgak. Dort ist die Bedeutung aus der vorauszusetzenden skt. Vorlage musta- „Cyperus rotundus“ zu erschließen sowie der nicht erhaltene -o-Vokal der ersten Silbe aus dem assimilativ entstandenenen -o- der zweiten Silbe. Wegen des abweichenden Vokalismus im tupulgak unserer Handschrift liegt nahe, darin ein anderes Lexem, nämlich „Kolik“, zu sehen und diesbezüglich zu Clauson’s Auffassung (tupul- ~ tupulgak „Kolik“[5]) zurückzukehren.

v31 **ǰivak** << skt. jīvaka- Pflanze, deren Identität nicht mehr bekannt ist und die durch Batatas paniculata substituiert wird.[6]

šravani << skt. śrāvaṇī- „Sphaeranthus indicus“.

v34 **sokup** zeigt im vorderen Teil Palatal-, im hinteren Teil Velarschreibung. Es steht also frei, das eine oder das andere als Fehler zu betrachten. Da nun das Verbum sok- „zerstoßen“ zu erwarten und durchweg hintervokalisch ist, wird man wohl kaum mit Ed. eine singuläre vordervokalische Variante oder mit Clauson[7] sök-: söküp „pulling to pieces“ annehmen wollen.

---

1 ED 440.

2 In anderen Turksprachen auch andere Pflanzen, zumeist mit dem hervorstechenden Merkmal, daß sie eine Wurzelverdickung ausbilden, die verschiedenen Verwendungen zugeführt wird.

3 ED 434.

4 OTWF 394.

5 Sein etymologischer Anschluß von „Cyperus“ müßte nicht mitübernommen werden, obwohl er durch die o. angestellte Überlegung nicht unplausibel zu sein scheint. Er könnte, wie Erdal (l. c.) will, anderswo gesucht werden.

6 BowerMs: 13 Anm. 47

7 ED 819a.

164 U 6881 (T I D [ ])

Stück eines Blatts, das wohl über die ganze Höhe erhalten ist und somit Teil einer fünfzeiligen Handschrift war. Die schöne, wuchtige, mit breitem Kalamus aufgetragene Schrift ist teilweise völlig oder zur Unkenntlichkeit abgerieben. Reste einer schwarzen Zeilenlinierung sind erkennbar, am deutlichsten in b 1.

Maße: b= 6,7 cm, h = 7,9 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Xočo, 1. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6881.

Unbestimmter medizinischer(?) Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] hū sā-w lā ri-g$_1$ × [...]

a2 [...] yi tu-r̲ o ta ci h[] [...]

a3 [...] []× [-]r̲[1] lya[2]-× × × [-]r̲ [...]

a4 [...] *l*× ... [...]

a5 [...] *bū* o tā[3] c[] | × × × × [...]

Transkription

a1 [...]gu savlarıg × [...]

a2 [... a]yıtur otačık[a ...]

a3 [...]rlä[4]-× × × r [...]

a4 [...] *l*× ... [...]

a5 [...] *bu* otač[ı]| × × × × [...]

---

1 Oder: [-]r̲a̲.
2 Oder: ly[u].
3 Haken unter dem Akṣara als Doppelungszeichen? Vgl. die Schreibung in b 2.
4 Oder: ly[u].

Seite b

Transliteration

b1 [...] [-]k̲a̲ × × × lu-g$_1$ o t*t*ā cc[] [...]

b2 [...] o × [+ +?] × ×i *m*aṃ[1] *i kli* [...]

b3 [...] × ... [...]

b4 [...] ... [...]

b5 [...] ... aya ruya[2]-r̲ × ×i [...]

Transkription

b1 [...]k × × × lug otač[ı ...]

b2 [...] o × [+ +?] × ×i*m*an[3] *igli*[g ...]

b3 [...] × ... [...]

b4 [...] ... [...]

b5 [...] ... ärür × ×i [...]

Kommentar

Mehrfaches otačı (a 2; 5. b 1) und vermutliches iglig (b 2) „erkrankt“ lassen an einen Text medizinischen Inhalts denken. Was dagegen spricht, ist die sorgfältige Schrift, die in Gebrauchstexten nicht üblich ist.[4] Die restlichen Wörter (a1 savlarıg „Worte; Angelegenheiten“ (Akk.), a2 ayıtur „teilt mit“, b5 ärür „ist“) sind für die Bestimmung des Genres nicht geeignet.

---

1 Oder: [-]m̲.
2 Wohl für ryu stehend.
3 Oder: ...im.
4 Allerdings auch nicht ausgeschlossen, wie die geradezu kalligraphische tochar. medizinische Hs. DTA bi 41 zeigt.

165

Zu der Handschrift TT VIII L (= **49**) haben sich noch etwa ein Dutzend kleine und kleinste Fragmente hinzugefunden:

165.1 U 6903
165.2 U 7267 a-f
165.3 U 7278
165.4 U 7269
165.5 U 6818.

Die eingehende Behandlung wird im Zusammenhang mit den Hauptstücken aus TT VIII L erfolgen. Der Text handelt von astronomisch-kalendarischen Berechnungen unter Zuhilfenahme von Calculi (uig. taš). Die Anwesenheit indischer und iranischer Terminologie gibt Auskunft über die Affiliation.

Maße: **165.1**: b= 8,3 cm, h = 6,5 cm; **165.2**: a) b= 1,6 cm, h = 2,5 cm. b) b= 2,0 cm, h = 2,2 cm. c) b= 2,1 cm, h = 2,3 cm. d) b= 1,6 cm, h = 1,5 cm. e) b= 2,4 cm, h = 2,2 cm. f) b= 1,3 cm, h = 2,4 cm; **165.3**: b = 2,9 cm, h = 2,9 cm.; **165.4**: b = 2,7 cm, h = 5,0 cm; **165.5**: b = 3 0 cm, h = 5,6 cm.
Materialbeschreibung: s. zu **49**.
Fundumstände: Xočo Tempel α, 1. Expedition.[1]
Abbildungen: DTA I U 6903, U 7267, U 7278, U 7269, U 6818.

Astronomisch-kalendarische Berechnungen

165.1 U 6903 (T I [ ] α)

Seite a

Transliteration

a1 [...] ×ā pa yā pe-ṣ eya *r*[]*t*i a mti a l[]i [...]

a2 [...] a ṇi kyuṃ tya ṅri sā ṇi ×[] [...]

a3 [...] *i* ñcyā ×[] [...]

[1] Aus der handschriftlichen Signatur T I α auf U 6903 zu entnehmen.

Transkription

a1 [...] ×ā pa yā beš ä*r*[t]di , amtı al[t]ı [...]

a2 [...] anı kün täŋri sanı ×[] [...]

a3 [...] *i*nčä ×[] [...]

Seite b

Transliteration

b-3 [...] tt*i*-p̲ 40 × [...]

b-2 [...] ta śi-g$_1$ ymyā k̄a tti-p̲ × [...]

b-1 [...] []*yu* styuṃ ki tyo-rt pyo lyu-k̲ a lti t[] [...]

Transkription

b-3 [... ka]tıp 40 × [...]

b-2 [...] tašıg ymä katıp × [...]

b-1 [...] *ü*stünki tört bölük altı t[aš ...]

165.2.1-6 **U 7267 a-f (3821)**

Seite a

Transliteration		**Transkription**
165.2.1	**U 7267 a**	
aa	[...] s[] [...]	[...] s[] [...]
ab	[...] a lt× [...]	[...] altı [...]
165.2.2	**U 7267 b**	
aa	[...] []y[] [...]	[...] []y[] [...]
ab	[...] ā ytya [...]	[...] ay tä[ŋri ...]

165.2.3 **U 7267 c**

aa [...] [-]ṅ 5 k[]ṃ [...] [...]ŋ 5(=beš) k[ü]n [...]

165.2.4 **U 7267 d**

aa [...] mo ṇi [...] [...] monı[layu[1] ...]

165.2.5 **U 7267 e**

aa [...] ñco dʰā tyo- [...] [... pa]nčoda tö[rt ...]

165.2.6 **U 7267 f**

aa [...] lo ×[] [...] [... bo]lo[r ...]

Seite b

Transliteration **Transkription**

165.2.1 **U 7267 a**

ba [...] lyu [...] [...]lü[...]

165.2.2 **U 7267 b**

ba [...] *ñ*[] [...] [...]n[...]

bb [...] rñi-ṅ [...] [...]rnIŋ [...]

165.2.3 **U 7267 c**

ba [...] [-]*r* [...] [...]r [...]

b [...] []y[] ṅri ṇi-ṅ [...] [... tä]ŋriniŋ[2] [...]

---

1 Nach TT VIII L 45; auch monı ist selbstverständlich möglich.

2 Es ist verlockend, darin die Fortsetzung von Frgm. b ab zu sehen. Jedoch passen die Form der Fragmente und die Textbruchstücke auf der anderen Seite nicht zusammen.

165.2.4 **U 7267 d**

ba	[…] –cä ×[] […]	[…]č ×[…]

165.2.5 **U 7267 e**

ba	[…] k̄ā lmi-s̱ […]	[…] kalmıš […]

165.2.6 **U 7267 f**

ba	[…] × […]	[…] × […]
bb	[…] lṅo- […]	[…]lŋo[…]

165.3 **U 7278 (3820)**

Seite a

Transliteration	**Transkription**
aa […] []× […]	[…] []× […]
ab […] ta śk̄iā[1] k̄a ti […]	[…] taška kat I[…]

Seite b

Transliteration	**Transkription**
ba […] []× []× []× […]	[…] []× []× []× […]
bb […] []× pe-s̱ pa […]	[…] []× beš pa[nčo …]

165.4 **U 7269 (4766)**

Seite a

Transliteration	**Transkription**
aa […] [-]*r̲*-m̲ *p*o […]	[…]*r*m *b*o[lor …]
ab […] pa ñco po […]	[…] pančo bo[lor …]

[1] Entweder fehlerhafte Doppelvokalisierung oder Diakritikon für <-ī>?

Seite b

Transliteration		**Transkription**
ba	[...] []× bo lo-r̲ [...]	[...] []× bolor [...]
bb	[...] | × [...]	[...] | × [...
bb1	[...] × ly[] [...]	[...]l[är ...]

165.5 **U 6818**

Seite a

Transliteration		**Transkription**
aa	[...] yṅi []× paṃ ñcu [...]	[...] y(a)ŋı []× panču [...]
ab	[...] × rā ś*i* [...]	[...] × raš*i* [...]
ac	[...] [-]r̲ 70[?] ulu-g$_1$ [...]	[...]r 70[?] ulug [...]
ad	[...] × × [...]	[...] × × [...]
ae	[...] *hā* [...]	[...] *hā* [...]

Seite b

Transliteration		**Transkription**
ba	[...] ṣṛ[1] [...]	ṣṛ[2]
bb	[...] yṅi hu-r̲	[...] y(a)ŋı hur-
bc	[...] × ai	[muzda-roč ...] × ay
bd	[...] × lā[3]-*r̲*	[...]lA*r̲*

Kommentar

Das astronomisch-kalendarische Vokabular in alphabetischer Reihenfolge:
ay [ ] „Mond, Monat“ 5 bc,
ay tä[ŋri] „Mond“2.2 ab,
panču „Pentade (?)“ 5 aa, pančo 4 ab, [pa]nčo 2.5 aa, pa[nčo] 3 bb,

1 Oder: ṣar̲, bṛ, bar̲.
2 Oder: ṣar̲, bṛ, bar̲.
3 Oder: l[y]ā.

raši „Tierkreiszeichen“5ab,
ulug „groß (vom Monat mit 30 Tagen)“5ac,
hur[muzda-roč] “Monatserster”5 bb-bc,
y(a)ŋı “neu, erste Dekade eines Monats” 5 aa; bb.

166 U 6899 (Toch 471)

Ein Stück, das zu dem Almanach des Jahres 1277/78 gehört, wovon ein erster Teil schon als TT VIII P (= AtüHs I **48**) publiziert war. Beide Stücke sind zwischenzeitlich (erneut) ediert.

Maße: b = 11,1 cm, h = 14,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht erscheint Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6899.
Editionen: TT VIII P; Maue 2002a.

Almanach des Jahres 1277/78

167 SHT 1592 (T II S 33[1]; Vorl. Nr. Sg 133)

Auf der Vorderseite des Fragments[2] findet sich ein kleiner Ausschnitt vom Ende des Mahāvadānasūtra-s.[3] Die Rückseite enthält kalendarische Angaben in Uigurisch[4], die mit der Vorderseite nichts zu tun haben. Sie wurde beschriftet, nachdem die Handschrift ihrem Gebrauch entzogen war.

Maße: b= 8,0 cm, h = 9,7 cm.
Fundumstände: Sängim (gekauft), 2. Expedition.
Abbildungen: IDP SHT 1592.

---

1 So auf dem alten Etikett, das auch den Hinweis „(Datum)“ zusammen mit der Umschrift von v2 enthält.
2 Beschrieben in SHT VI: 204. Daraus stammen die hier angegebenen Beschreibungsmerkmale.
3 SHT VIII: 209. Ibid. auch meine Interpretation der Rückseite, jedoch ohne Transliteration.
4 Wohl von drei verschiedenen Händen.

Datierungen

verso

Transliteration

v1 || lū yi-l̲ 3 ñcai iki ndi o-t [...]

v2 lū yi-*l̲* 3 ñcai 2 o [...]

v3 yu-*n*d yi-l̲ a lti ñcai 5 ot̲ *s*ā [...]

Transkription

v1 lu yıl 3 (= üčü)nč ay ikinti ot [...]

v2 lu yı*l* 3 (=üčü)nč ay 2 (= ikinti) o[t ...]

v3 yu*n*t yıl altınč ay 5 (= bešinč?) ot *s*a[...]

(1 = 2) Drachenjahr, dritter Monat, zweit(er Tag?), Feuer [...] (3) Pferdejahr, sechster Monat, fünf(ter Tag?), Feuer, ... [...]

168 U 7272 (T II S [ ], Toch. 149)

Ein Fragment aus einem Blockdruck, auf Papier montiert. Dieses interessante Stück ist bisher das einzige seiner Art. Dargestellt ist ein Diagramm aus konzentrischen Kreisen[1], die die Kreisfläche in ringförmige Flächen zerlegen. Von zwei solchen Ringen sind Teile erhalten. Zumindest der äußere Ring ist in Sektoren unterteilt. Ein Sektor und der innere Ring weisen Beschriftung auf, ferner rote Farbmarkierungen. Sinn und Zweck des Diagramms wird sich nur durch vollständige(re) Exemplare und/oder Parallelen klären lassen.

Maße: b = 3,2 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: Das glatte Papier ist hell- bis mittelockerfarben. Dicke und Struktur sind nicht erkennbar, weil das Fragment auf Pappe montiert ist.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.[2]
Abbildungen: DTA I U 7272.

Unbestimmt



Abb. 168-1: U 7272

recto

Transliteration

r1 außen: ×yu-ṣ̲

r2 innen: [...] lyo klyā rtyā

---

1 Der Radius des teilweise erhaltenen Kreises betrug ungefähr 4,5 cm (kalkuliert).

2 Die Signatur, bestehend aus dem Expeditionsstempel T II und handschriftlichem Ortssiglum S, ist aus Platzgründen auf der unterlegten Pappe aufgebracht.

Transkription

r1 [t]üš „Frucht, Ertrag“

r2 [bö]löklärdä „in den Teilen“

169 Ch/U 7690a

Kleines Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.[1] Die freie Rückseite wurde für die Niederschrift eines Syllabars verwendet. Das Erhaltene weist zwar keine sprachtypischen Sonderzeichen auf; aber die Wiederverwendung einer chin. Rolle weist auf Entstehung in uig. Milieu.

Maße: b = 4,2 cm, h = 2,8 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7690.

Syllabar

verso

Transliteration

va [me] *m*[ai] m*o* m*au* [...]

vb ṅmaḥ | cma cmā cmi [cm][*ī*] [...]

vc []*ā* []i [...]

[1] Aus den beiden erhaltenen Zeichen 地中 ist der Text nicht zu bestimmen.

170*) U 6901 (T II S 52[1]; Toch 283)

Ein Stück eines Blattes, das ursprünglich etwa doppelt so breit gewesen sein dürfte. Beide Seiten tragen Brāhmī, aber von unterschiedlichen Händen und mit unterschiedlichen Inhalten. Die Seite, die wir wegen ihrer sorgfältigen Gestaltung als Vorderseite ansehen dürfen, trägt zwei rot umrandete Schriftfelder, zwischen denen ein Steg von etwa 4,5 cm ausgespart ist. Von dem linken Feld ist nur die unbeschriftete rechte obere Ecke erhalten, in die später zwei Akṣara-s (ci?, $^{c}/_{v}$a) hineingeschrieben wurden. Das rechte Feld ist durch weitere rote Zeilenlinien gegliedert. Die daran aufgehängte wohlgestaltete Brāhmī nimmt drei Zeilen vollständig und die vierte teilweise ein. Der rechte Teil ist verloren und von unten her ein Stück weggebrochen, so daß ein Teil der Zeilen drei und vier(?) fehlt. Die Schrift ist stark abgerieben, dennoch wegen ihres klaren Duktus weitgehend entzifferbar. Neben zwei späteren Schriftproben in uig. Schrift sind auf dieser Blatthälfte noch drei breite rote Striche aufgebracht, einer mit Gabelung. Die Datierung, die Selbstbezeichnung des Schreibers als kulut „Sklave“ und die Segenswünsche am Ende zeigen, daß wir es mit einem Brief zu tun haben.

Die ebenfalls in der beschriebenen Weise rot linierte Rückseite war unbeschrieben, ehe jemand auf die unteren drei Zeilenlinien den Entwurf einer Verdienstzuwendung notiert hat. Den oberen Teil benützten Spätere für Schriftproben. Einer von ihnen hat ein Stückchen aus der Verdienstzuwendung abgeschrieben, was an einer Stelle für die Ergänzung des Originals von Vorteil ist.

Maße: b= 21,9 cm, h = 7,8 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche, von hellbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Schrift.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition
Abbildungen: DTA I U 6901.

1. Brief
2. Schreibübungen
3. Verdienstzuwendung

*) P. Zieme (Email v. 1. 8. 2011) hat dankenswerterweise Lesung und Deutung des Marginale auf der Vorderseite sowie kritische Anmerkungen beigesteuert, durch die ein besseres Verständnis ermöglicht wurde.

1 Handschriftlich am rechten Rand der Rückseite vermerkt.

recto

Transliteration

r1[1] || u dyi-l̲ 4 ñcai 8 ya ṅi k̄ā k̄u lu-ṯ k̲a̲[2] hjʰā k̄āṃ k̲a̲ṣṣi kyu skyu *y*il̲[3] *10* 1[4] ñc*ai*[5] 1 yā ṅi tiṃ bʰā śla-p̲ [...]

r2 *e* li g$_1$lya-r̲ hāṃ la-r̲ tyu syu lsyuṃ lyā-r̲ | kʰteṃ[6] ke *p*ū lū*ṃ* la rre mi-z bʰo ṣkṣe[7] yaṃ sūṃ lar̲ | myā ṇi-ṅ tʰai se ṅṭa sk̄i- [...]

r3 ymyā eya ṅke ñe ntya | pu rk̄āṃ k̄u *ṭiṃ* pū [ca. 7 Akṣara-s] pa hśi-m̲ ulu hū-m̲ | 5 aśuṃ k̄a ṭʰa ślā rri-m ×i [...]

r4 ...[8] [...][9] 4 ×*ai*[10] [...]

Transkription

r1 || ud yıl̲ 4(=törtö)nč ay 8(=säkiz) yaŋıka kulut k̲a̲ hjʰā k̄āṃ kıši küskü *y*ıl *1*1(= bir yegirmi)ñc *ay* 1(=bir) yaŋıdın bašlap [...]

r2 *e*liglär hanlar tüzülzünlär . k(e)denke *b*ulu*n*larımız boš k(i)ši yanzunlar . mäniŋ tay sıŋda s(ı)kı[š ...]

r3 ymä äŋ kenendä burhan ku*tın* bu[layın ...] bahšım ulugum | 5(=beš) ažun kadašlarım [b]i[rlä ...]

r4 ... [...] 4 (=törtö)[nč] *ay* [8(=säkiz) yaŋıka ...]

(r1) Im Rinderjahr, 4. Monat, (Tag) 8 (der) neu(en Dekade). Ihr untertänigster Diener, der Lehrer K., [hat/ist] mit dem Rattenjahr, 11. Monat, (Tag) 1 (der) neu(en Dekade) beginnend [...]

---

1 Auf dem oberen Rand senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī uig. Schrift in Lesung und Interpretation von P. Zieme (Email v. 1. 8. 2011): tarıgčı, botsuin. Zwei Namen: 1. „Bauer“, 2. chin. Name: 1. Teil fraglich, 2. Teil vielleicht 泉 „Quelle“, wahrscheinlich Name eines Mönchs.

2 Oder: ja?

3 Darüber drei Punkte, die - allerdings unerwartete - Tilgung anzeigen könnten.

4 Das Zahlzeichen „10“ ist schwer lesbar; „1“ ist daruntergesetzt.

5 Der zweite Haken des <-ai> ist verloren.

6 Oder: kʰ*k*eṃ?

7 Oder: ṣk̄e.

8 Spuren von ca. 4 Akṣara-s.

9 Unklar, ob das abgebrochene Stück noch Text enthielt. Danach jedenfalls ist ein Blanco bis zu dem Zahlzeichen.

10 Erhalten ist nur ein Haken.

(r2) Die Könige und Khane sollen sich vergleichen (Frieden schließen). Unsere im Westen befindlichen(?) Gefangenen sollen als freie Leute zurückkehren. Mir [ist] Angst um den tai sıŋ [...]
(r3) und schließlich [möge ich] die Buddhaschaft erlangen [...]. Mein Meister, mein großer, [möge] mit meinen Verwandten der fünf Existenzformen [die Buddhaschaft erlangen.]
(r4) ... [...] 4. Monat [(Tag) 8 (der) neu(en Dekade)]

Kommentar

Am Anfang wäre eine Grußformel mit Nennung des Adressaten zu erwarten. Wenn sie nicht auf dem verlorenen Teil des Blatts gestanden hat, ließe sich deren Fehlen am einfachsten dadurch erklären, daß uns eine verkürzte Abschrift vorliegt, das Belegexemplar für das Archiv etwa. Ein Entwurf jedenfall ist es nicht. Dafür ist zu viel Sorgfalt auf die Gestaltung gelegt worden.

r1 Die Datumsangaben reichen wie so oft nicht für eine Bestimmung des Kalenderjahrs aus. Da nicht einmal der „Himmlische Stamm“ beigefügt ist zur Festlegung des Jahres innerhalb des Sexagenarzyklus, ist z. B. 1241 AD und prinzipiell jedes 12. vorausgehende oder folgende Jahr möglich.

Der Name des Lehrers (kıši < tochA/B käṣṣī) ist nicht klar.

Das Rattenjahr geht dem Jahr der Datumsangabe voraus.

r2 K(e)denke ist perseverierend assimiliertes kedinki und vielleicht räumlich, nicht zeitlich aufzufassen.

k(i)ši beruht auf Korrektur von uninterpretierbarem handschriftlichem <kṣe> oder gar <k̄e>.

Versuchsweise ist hs. <sk̄i-> in s(ı)kıš “Bedrängnis, Angst, Schrecken” ergänzt.

tai sıng ist wohl Umschrift von 大僧 „großer Saṅgha“. Vorauszusetzen ist, daß die e-Schreibung, wie kurz zuvor in bulunlarımız, für [ə] oder [ɨ] verwendet ist.[1]

r3 Die Subjekte der beiden Wunschformeln könnten auch anders verteilt sein. Zum Cliché vgl. Zieme 1996 (= Zieme Ausgew.Schr. 497): 411 Text Z. 18 kenendä beš ažunlug amrak kadašlarım birlä burhan kutın bulzunlar „mögen sie schließlich zusammen mit meinen lieben Verwandten der fünf Existenzformen die Buddhaschaft erlangen“.

r 4 Am Ende ist noch einmal das Datum ohne Jahresangabe wiederholt.

---

1 Auch sonst gelegentlich vorkommend, vgl. AtüHs I: XXIII o.

verso

Transliteration

v1 [...] *a* k̄i li-hk^{h} t^{h}a wjo lu-g$_{1}$ [...][1] ... [2] pt[] ti m̱a̱ || a $^{t}/_{n}$aṃ [...]

v2 [...] dṛ ṣṭā vaṃ bi rya [3] * ... * [4]|| [...]

v3 [...] po 3 a k̄i li-hk^{h} t^{h}a wj*o* lu-g$_{1}$ k̄u wra g$_{1}$ṇi-ṅ pti tmi-ṣ̱ 3 [...]

v4 [...] × lo ro-p̱ o k̄i k̄a *l*[] tya g$_{1}$i-p̱ bo ṣa dsu tṝ ṇi o k̄i yu tya g$_{1}$i ndi-m̱ po pu || * pu yaṃ li hī śñi-ṅ*[5] [...]

v5 [...] ki tya ṅri lya rṇi-ṅ kyu jlya rri a si lzuṃ e le g$_{1}$lya-ṟ hāṃ la-ṟ usūṃ ya śa sūṃ p*ū* rhaṃ [...]

Transkription

v1 [...] *a*gılık tavčolug [...] ... b(i)t[i]dim || a $^{t}/_{n}$aṃ [...]

v2 [...] dṛṣṭavāṃ , birä<r> || [...]

v3 [...] bo 3(=üč) agılık tavč*o*lug kuvragnıŋ b(i)titmiš 3(=üč) [...]

v4 [...] [o]lorop okıga*l*[ı] tägip bo šatsutırnı okıyu tägindim . bo bu° || buyanlıg išniŋ [...]

v5 [...]ki täŋrilärniŋ küčläri asılzun . eleglär hanlar uzun yašazun , burhan [...]

(v1) [... Tri]piṭaka Bodhimaṇḍala- [...] ... ich habe geschrieben , ... [...]
(v2) skt. gesehen habend , je ein , gut, gut soll es sein ...
(v3) [...] dieses Tripiṭaka (auf Veranlassung?) der tavčo-Versammlung geschrieben drei [...]
(v4) [...] ich habe mich [am tavčo-Ort ?] zur Rezitation niedergesetzt und dieses Ṣaṭsūtra ergebenst rezitiert. [Aufgrund] dieser verdienstvollen Tat [...]
(v5) [...] sollen die Kräfte der [...]-Götter wachsen. Die Könige, die Khane sollen lange leben. Die Buddha[schaft sollen sie erreichen.]

---

1 Auf die Breite von 4,7 cm völlig weggebrochen.
2 Unidentifizierbare Reste von ca. 4 Akṣara-s.
3 Blanco, danach Bruchstelle, dann unklare Pinselstriche.
4 * ... * in uig. Schrift senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī der Segenswunsch: s'tw s'tw pwlswn, sadu sadu bolzun „gut gut soll es sein".
5 * ... *: in kleiner Schrift und wohl von anderer Hand.

Kommentar

v1 Abschrift aus Zeile 3, weiteres s. dort. Vielleicht ist „ich habe geschrieben“ nur eine mißlungene Wiederholung von bititmiš in Z. 3.

v2 Die Ergänzung zu „je ein“ ist nicht zwingend. Kaum birä „Meile“.[1]

v3 Zu „drei Schatzhäuser“ im Sinne von Tripiṭaka vgl. z. B. UW [I] 64.

Zu tavčo (< 道場) ausführlich Zieme in BT XIII: 106 Komm. zu 15.5. Unter tavčo-Versammlung ist die Mönchsversammlung zu verstehen, die sich am „place for teaching, learning, or practising religion“[2] einfindet. Vor dieser hat der Verfasser des Texts seine Rezitation ausgeführt.

v4 Mit Ṣaṭsūtra, kurz für Ṣaṭsūtrakanipāta „aus sechs Sutren bestehender Abschnitt“, werden die ersten sechs teilweise sehr umfangreichen Sutren des Dīrghāgama der (M)SV zusammengefaßt. Teile davon sind in der Bilingue **91** erhalten.

Ein Merkmal spätuig. Sprache ist das pronominale Akkusativ-Morphem (+nı).[3]

Der Schreiber des Entwurf bricht nach bo bu° „diese(r) ver°“ ab, vermutlich, weil er das Cliché nicht eigens konzipieren muß. Eine spätere Hand hat das Fehlende ergänzt.

v5 Zu Verdienstzuweisungen an Götter vgl. z. B. MaitrUigH E-IV Z. 10 ff., an Planeten vgl. z. B. Glossen I: 11.

171 U 6149

In einem Brief in uig. Sprache und Schrift[4] findet sich zwischen r6 und r7 der Text von r6 kopfständig in zierlicher Brāhmī wiederholt.
Maße: b = 17,8 cm, h = 11,2 cm.[5]
Materialbeschreibung: s. AtüHs XIV **407**.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6149.

---

1 ED 355 b (berä, bärä).

2 SH 416 a. - Im heutigen Chin. wird der Ausdruck für daoistische oder buddhistische Studien verwendet, im Jap. ist dōjō das buddhistische Seminar.

3 Vgl. GOT 18; 170.

4 Ausführlich beschrieben und transkribiert von S. Raschmann AtüHs XIV **407**. Daraus ist die Umschrift der Zeile 6 in uig. Schrift entnommen. Zu *äsän* und *tarhan* ist angemerkt, daß die Lesungen der Brāhmī-Darstellung folgen.

5 Angabe in Bezug auf die Ausrichtung der Brāhmī.

Transcodierung

r6	tep	*sävin[č]*	*äsän*	mäŋgü	*tarhan*	[ ]*YP*
r6a		sya ×i[1] × sä[v]i[nč]	eya syaṃ äsän	mya ṅky*u*[2] mäŋgü	ta rhaṃ tarhan[4]	rū[3] × (u)ru[p][5]

172 U 6873 a

Mittelstück eines querformatigen beidseitig mit vier Zeilen beschrifteten Blattes. Die Schrift ist mit Kalamus entlang der roten Zeilenlinierung aufgetragen. Der Text ist nicht fehlerfrei[6]. Zu den Auffälligkeiten zählt <k̄> für <g$_1$> und umgekehrt[7], sowie vordervokalisches Suffix an hintervokalischem Stamm[8], auch vordervokalisches säŋräm „Saṅghārāma“.

Maße: b = 10,5 cm, h = 6,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, von mittel- bis dunkelbrauner Farbe, etwas fleckig; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 6873

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

1 Ohne die Fassung in uig. Schrift würde man am ehesten *ñi* lesen, wie ich das seinerzeit getan habe (in AtüHs XIV: 123 Anm.2).
2 Es ist noch ein zusätzliches ā-Diakritikon gesetzt. Irrtümlich oder als (ungewöhnliches) Längezeichen fur u?
3 Oder: ū.
4 Die verschiedenen Ansichten zu Herkunft und Wanderweg des Titels bei P. Raulwing, „Einiges zu den Skythen, ihrer Sprache, ihrem Nachleben.“ Linguistische und religionsgeschichtliche Bemerkungen zum gleichnamigen Buch von Manfred Mayrhofer. In: Die Sprache 47, 2007/8, 49-76. Hier: 65.
5 Vermutlich die einzig mögliche Option.
6 a2 °la statt °lı<g>, oronor statt °og, gaŋgavalak statt °uk, a4 turmıš wohl statt tugmıš.
7 b2 satgın <sā tk̄iṃ> vs. b4 taksar <tā g$_1$sā-r̲>
8 b3 sanınčä.

a1 [... -]r̲ [+] tm*e*[1] śe-g$_1$ tu ttā ci po lo-r̲ a lti k̄a-t t[][2] [...]

a2 [...] tu ru-p̲ eya ṅke ñe ndyā ni rvāṃ la id^{h}o[3]-k̄ o rro ño-r ×l[] [...]

a3 [...] []y[] rsya[4]-r̲ ga ṅgā vā la[5]-k̲ pyu g$_1$yu pli l[]i[-]× [+ + +] *l*[] []*i* [...]

a4 [...] d^{h}ā u*l*a d^{h}i[6] no-m̲ pti tmyā ktiṃ tu rmi-ṣ̲ ×[] []×ṃ [...]

Transkription

a1 [... -]r [-e]tm*e*šeg tutdačı bolor altı kat t[...]

a2 [...] turup äŋ kenendä nırwanlı<g>[7] ıdok oronog[8] ×l[] [...]

a3 [...]rsär gaŋgawal<u>k[9] bügü<n> b(i)lil[m]i[š ...]*l*[...]*i*[...]

a4 [...]da u*l*atı nom b(i)titmäkdin turmıš[10] [buya]n [...]

(a1) ... wird das ... festhalten, sechs Mal ... (a2) ... verweilend, ganz am Ende den heiligen Nirvāṇa-Ort ... (a3) ... wenn [...]t, die Gaṅgāvālukā magisch erkannt ... (a4) ... das Verdienst, das aus dem Abschreibenlassen der Sūtra-s [...] usw. hervorgegangen ist ...

Seite b

Transliteration

b1 [...] []× kyu clyu-g$_1$ k̄a ṅi mi-z tya ṅri tya ṅri si [...]

b2 [...] isi-g$_1$ oya zlyo-g$_1$ sā ti g$_1$iṃ sā tk̄iṃ a l[?]i [...]

b3 [... -]k̲ sā ñi ñcyā ulu-g$_1$ ulu-g$_1$ vi rha r̲a̲ syā ṅryā-m̲ e ×[] [...]

b4 [...] []× *l*[] k̄a yū d^{h}ā tā g$_1$sā-r̲ i ndri k̄a ci g$_1$k̄a tyu kyā ll*i* [...]

---

1 Oder: nm*e*.
2 Oder: n[].
3 Oder: ito.
4 Oder: sy*ā*.
5 Vielleicht nachträglich zu <lu> verbessert.
6 Oder: ti.
7 Ex coni.
8 Ex coni. °og statt °or.
9 Ex coni. °luk statt °lak, vgl. aber Anm. zur Transliteration.
10 Wohl eher in tugmıš zu ändern.

Transkription

b1 [... on] küčlüg kaŋımız täŋri täŋrisi [burhan ...]

b2 [...] isig özlög satıgın satgın al[d]ı[1] [...]

b3 [... -gaŋgawalu]k sanıncä[!] ulug ulug wırhar[2] säŋräm[3] e[...]

b4 [...]*l*[] kayuda taksar[4] indri kačıgka tükälli[g ...]

(b1) ... unser mit den [zehn] Kräften ausgestatteter Vater, der Göttergott [Buddha] ... (b2) ... hat durch den Verkauf [seines eigenen] Lebens [das Leben anderer] erkauft ... (b3) ... in der Zahl der Gaṅgāvālukā große (um) große Vihāra-s, Saṅghārāma-s ... (b4) ... woran auch immer befestigt, mit Sinnesorganen ausgestattet ...

173 U 6846

Fragment eines beidseitig mit wenigstens sieben Zeilen beschriebenen Blattes, wovon wohl ein oberer/unterer Rand erhalten ist.

Maße: b = 5,8 cm, h = 6,9 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker, durch Abrieb fleckig. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6846.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] -r̲ | a śṇu *k̄*i tya ṅri lyā rṇi [...]

a2 [...] × [[ṇi]] ((ryo)) po śrā va klā [[rṇi-]] × [...]

a3 [...] × rtyu lyā rkyā ki rmi ś× [...]

---

1 Die konkrete Form von al- ist nicht sicher.

2 Anlaut <v> gegenüber sogd. βrγ'r (SD Nr. 2741) ist vermutlich etymologische Schreibung nach skt. vihāra-.

3 Wichtiges Indiz, daß <snkr'm> (= sogd., s. SD Nr. 8865) in späterer Zeit (auch?) vordervokalisch ausgesprochen wurde.

4 Wohl so (tak- „befestigen, anbinden") und nicht für tägsär, täg- „hinkommen, erreichen".

a4 [...] [-]ṅ tyu ṣi ṇyā $g_1$yu ×[1] [...]

a5 [...] [-]ṟ k̄u tru lmā k̄li-g_1 uyu [...]

a6 [...] rlyu-g_1 to yiṃ [...]

a7 [...] × [...]

Transkription

a1 [...]r | ašnu*k*ı täŋrilärni[ŋ ...]

a2 [...] × [[nI]] ((rö))[2] bo šrawakla[r[3] ...]

a3 [...]rtülärkä kirmiš [...]

a4 [...]ŋ tüši nägü ...[...]

a5 [...]r kutrulmaklıg ü[...]

a6 [...]rlüg toyın [...]

(a1) ... der früheren Götter ... (a2) ... diese Hörer ... (a3) ... in die ... eingetreten ... (a4) Frucht von ... was ... (a5) ... Erlösungs- ... (a6) ... –artiger Mönch ...

Seite b

Transliteration

b-6 [...] × × [...]

b-5 [...] × kyo rmyā-ḵ | 3 [...]

b-4 [...] rmyā-ḵ po tyo rttyo rlyu- [...]

b-3 [...] ×-ẓ saṃ sā ri ciṃ tyā [...]

b-2 [...] tlyu-g_1 lyā-ṟ śrā *va* kl[] [...]

b-1 [...] ltyo rttyo rlyu-g_1 tyu $g_1$yuṃ [...]

Transkription

b-6 [...] × × [...]

b-5 [...] × körmäk | 3 (=üč) [...]

b-4 [...]rmäk bo tört törlü[g ...]

---

1 Trotz verhältnismäßig guter Erhaltung unklar. Bei Zahlzeichen 10 ist der Strich unter der Basislinie unerklärt. Bei y×e wäre halbgeschlossene Form des y zu erwarten wie in a6 <yiṃ>. Fremdzeichen <ẓe> ist in einem Fremdwort denkbar, aber angesichts seiner Seltenheit nicht sehr wahrscheinlich.

2 Wegen der Lücke sind ursprüngliche Lesung und Korrekturergebnis (törö?) unklar.

3 Der ursprünglich geschriebene Gen. Pl. °larnıŋ ist mit unklarem Ergebnis abgeändert worden.

b-3 [...]p sansar ičindä [...]

b-2 [...]tlüglär šra*wa*kl[ar ...]

b-1 [...o]l tört törlüg tügün[lär ...]

(b-5) ... sehen , 3 ... (b-4) ... –en diese vierartigen ... (b-3) ...-nd innerhalb des Saṃsāra-s ... (b-2) ... die ...igen Hörer ... (b-1) ... jene vierartigen Bande ...

174 U 7284 ([ ] S [ ]; Vorl. Nr. 432)

Ein Stück vom linken Rand, das wohl über die ganze Blatthöhe erhalten ist. Es wäre somit das Überbleibsel einer vierzeiligen Handschrift. Die Schrift ist teilweise ziemlich abgerieben oder durch Lehmanlagerungen beeinträchtigt, aber, weil sorgfältig ausgeführt, meist noch gut lesbar.

Maße: b = 6,2 cm, h = 8,1 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit löschpapierartiger Oberfläche, dunkelbraun mit helleren Verfärbungen, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Sängim (?), [2. Expedition].[1]
Abbildungen: DTA I U 7284.

Unbestimmter religiöser Erzähltext

Seite a

Transliteration

a1 ryu se ṇi uyu ((*z*yā))[2] []× [...]

a2 *a* ×ṃ[3] blyi-g$_1$ si-z *l*[] [...]

a3 []×[] nu-ṅ e ñciṃ aya s[]ā [...]

a4 i ñcā tye-p̣ tye d*i* h*k*o [...]

---

1 Vielleicht ist aber das S auf dem Rand von Seite a wieder durchgestrichen oder hat eine andere Bedeutung. Falls aber Sängim zutrifft, gilt das auch für die Expedition.

2 In kleiner Schrift schräg darunter.

3 Oder: [-]×.

Transkription

a1 rü seni üzä []× [...]

a2 *a* ×ṃ[1] b(i)ligsiz*l*[är ...]

a3 []×[]nuŋ enčin äsä[nin ...]

a4 ınča[!] tep ted*i* ko[...]

(a1) ...end durch dich ...(a2) ... die unwissenden ... (a3) ... des/r [...] friedvoll und wohlbehalten ... (a4) ... so sprach er ...

Kommentar

a4 Die Schreibung deutet auf in den Brāhmī-Texten ungewöhnliches hintervokalisches ınča, wie in TT VIII H 1.

In der Wurzel te- ist beidesmal durch –y- die Palatalität des e betont, vgl. AtüHs I: XXII.

Seite b

Transliteration

b1 kyo ryu mkyā eṃ b^{h}o lti lā [...]

b2 e[2] lyi g$_{1}$i hu rmu zdā [...]

b3 ye[3] | ymyā gā ndhā *r*vā []i [...]

b4 ×i-ṯ b^{h}ā le ×ā [...]

Transkription

b1 körümkä en boldıla[r ...]

b2 eligi hurmuzda [...]

b3 ye[4] , ymä gandha*r*vā []I [...]

b4 ×i-ṯ b^{h}ā le ×ā [...]

(b1) wurden ... für die An-/Einsicht ... (b2) der [Götter-]König Indra ... (b3) ... und, Gandharven ... (b4) ...

---

1 Oder: [-]×.
2 Form des Alphabets s nach Sander 1968.
3 Form des Alphabets r nach Sander 1968, oder: yi?
4 Oder: yi?

Kommentar

b1 Die drei in ED 165 f. verzeichneten Homonyme **en** (1) „breadth“, (2) „sloping downward“, (3) „earmark“, von denen nur „Breite“ im Uig. bisher belegt ist, sind hier unpassend. MaitrUigT 249 u. Z.18 hat die Verbindung ’yn bol-, die Tekin durch „zu Dreck werden“ wiedergibt. Ob das semantisch als Option für diese Stelle gelten kann, ist nicht unmittelbar evident. Der Vokal des im DLT geführten Wortes wird dort allerdings mit i angegeben.
b2 In eligi seltene Markierung des palatalen i in <lyi>, vgl. AtüHs I: XXII mit Belegen in Anm. 74.

Wegen der Nähe zu den Gandharven (Z. b3) sei zumindest erwähnt, daß deren König Dhṛtirāṣṭra einundneunzig Söhne hat, die alle denselben Namen Indra tragen.[1] Allerdings steht keinem die Bezeichnung „[Götter]könig“ zu.

b3 Die sprachliche Zugehörigkeit von gandh*arv*ā ist nicht klar. Es gibt sonst keine eindeutigen Hinweise auf Bilingualität unserer Handschrift, so daß man keine skt. Form erwarten sollte. Und aus uig. Sicht wäre masc. gandarve/ı oder fem. gandarvanč zu erwarten. Das erste kann definitiv nicht vorliegen, das zweite ist wegen des i-Vokals der Folgesilbe unwahrscheinlich.

b4 Völlig unklar.

175 U 6893

Fragment eines Blatts. Die eine Seite (hier: verso) trägt nur Spuren einiger unleserlicher Zeichen, die wohl nicht Bestandteil einer durchgängigen Beschriftung waren. Auf der anderen Seite (hier: recto) sind Reste von vier Zeilen erhalten. Die Bruchstellen oben und unten gehen unglücklicherweise mitten durch die Akṣara-s, die übrige Schrift ist stark abgerieben.

Maße: b= 8,1 cm, h = 4,4 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Grundfarbe ist ein mittleres Ocker, durch Abrieb mit helleren Flecken. Gegen Licht ist Rippung senkrecht zur Schriftrichtung erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6893.

Unbestimmter religiöser Text

[1] ĀṭānSū (ed. H) 41.

recto

Transliteration

ra [...] ... []yu []× ñ[] | [...]

rb [...] × t/nā g1iṃ syo z*l*yā ti | []o [...]

rc [...] × ×yā ti*ṃ* yā śru kṣ× nti k̄i lu li pā × [...]

rd [...] []āṃ []i × ×eṃ []i []× [+ +] × × []i [...]

Transkription

ra [...] ... []ü []× n[] | [...]

rb [...] × t/nagın söz*l*ädi | []o [...]

rc [...]*m*ädi*n* yašru kšanti kılu-lı ba[...]

rd [...]an []i × ×en []I []× [+ +] × × []I [...]

(ra) ... (rb) ... sagte ... (rc) ... ohne zu [...] heimlich vergebend und ...

176 Ch/U 7770 (5675)

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.[1] Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet, wurde es auf der freien Rückseite mit uigurischer Brāhmī beschriftet. Erhalten sind Reste von drei Zeilen.

Maße: b = 5,9 cm, h = 3,9 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7770.

Unbestimmter religiöser Text

[1] T 1775 XXXVIII 349a28–b1.

verso

Transliteration

va [...] []× | tya × ṅyu ṅyu lyuo-g$_1$ | ×m[] [...]

vb [...] *ya* ltri k̄lī[1]-g$_1$ | eya d^{h}kyu oya-g$_1$ [...]

vc [...] po lmā k̄li [...]

Transkription

va [...] []× | † tä×[]ŋüŋülüg † | *y*m[ä]

vb [...] *ya*ltrıklıg , ädgü ög-

vc [li ...] bolmaklı[g ...]

(va) ... und † ... † (vb) ... glänzend, wohlwollend (vc) ... [...]heitlich

Kommentar

Insgesamt scheint eine Auflistung von Buddhaeigenschaften vorzuliegen, die an Entsprechendes in der Mañjuśrīnāmasaṃgīti (BT VIII Text B) erinnert. B 24 hat täriŋ yörüglüg „dessen Erklärung tief ist“, was an Zeile a anklingt; in B 89 kommt yaltrıklıg wie in Z. vb vor.

va Die vermutliche Crux vermag ich nicht zu heilen. Vom hs. Bestand her näher als das erwähnte täriŋ yörüglüg würde am Ende der Phrase köŋüllüg liegen.

vb Zu ädgü ögli und eventuell umfangreicheren Ergänzungsmöglichkeiten vgl. UW [I] 353 ff.

177 U 6888

Linkes Randstück eines Blattes. Es trägt die Foliennummer [?]*42*[2] auf der einen Seite, die dadurch wahrscheinlich als Rückseite bestimmbar ist. Es gibt Zeilenlinien im mittleren Abstand von 13 mm, die etwa 15 mm vom Rand entfernt durch eine senkrecht dazu verlaufende Linie begrenzt werden. Die wuchtige Brāhmī ist mit breitem Kalamus sehr sorgfältig aufgetragen. Die

1 Entweder eine ungewöhnliche Form des ī-Diakritikons oder zusätzlich zum –i ein nicht hingehöriges –ā.

2 Von der Zehnerziffer ist die untere nach rechts offene Schlaufe erhalten, die ausschließlich bei „40“ vorkommt. Eine eventuelle Hunderterziffer ist verloren. Die Foliennummer ist anders als der Text mit spitzer Feder und daher vielleicht nachträglich und von anderer Hand geschrieben.

Merkmale erinnern so sehr an AtüHs I **53,** daß wir an denselben Schreiber und Zugehörigkeit zu derselben Handschrift denken müssen. Auch unser Blatt wird also ursprünglich sechszeilig und Teil eines querformatigen Pustaka-blatts mit einem die Zeilen 3-4 unterbrechenden Schnürlochraum gewesen sein. Wie auf AtüHs I **53** ist spurenweise Schrift von gemeinsam gelagerten Blättern abgedruckt. Auf dem Rand der Rückseite ist es ein spiegelbildliches <mti> (s. Abb 177-1). Möglicherweise handelt es sich um den Abdruck des Akṣaras aus AtüHs I **53** A 2 (s. Abb. 177-2). Die Höhe von 10 mm stimmt überein, die Breite differiert geringfügig, was aber daran liegen kann, daß die Konturen sich nicht vollständig abgebildet haben. Ist die Annahme richtig, so wäre einigermaßen sicher, daß die beiden Fragmente nicht zum selben Blatt gehören.

Maße: b= 4,4 cm, h = 4,6 cm.
Materialbeschreibung: wie AtüHs I **53.**
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6888.

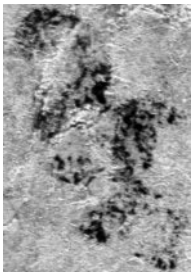


Abb. 177-1: Abdruck auf U 6888 v (gespiegelt) <mti>



Abb. 177-2: AtüHs I **53** A 2 (Détail) <mti>

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

r1 ymā-hk̲ä[1] *b*u r×*āṃ* [...]

r2 kya ṅlyuṃ ×ā [...]

r3 sā-w [...]

r4 × [...]

[1] Teilweise überlagert durch spiegelbildliches: kyā × .

Transkription

r1 [ ]ymak *b*ur[h]*an* [...]

r2 k<ö>ŋlün []a[...]

r3 sav [...]

(r1) ×-en, Buddha ... (r2) den Geist von, oder: durch den Geist ... (r3) Wort ...

Kommentar

r1 Für die Ergänzung des Verbalnomens gibt es zwar einige Optionen, aber die nächstliegende ist tuymak „Erkennen, Erkenntnis, Bodhi".

r2 Die Korrektur ist zwingend.

verso

Transliteration

v4 lā ×[] [...]

v5 rhāṃ ā r[] [...]

v6 zuṃ o $g_1$lu-m̱ [...]

Transkription

v4 la[... bu-]

v5 rhan ar[...]

v6 -zun oglum [...]

(v4) ... [Bu-] (v5) ddha ... (v6) soll [...]en mein Sohn ...

178 U 6894 (Toch 188)

Kleines Blattfragment wahrscheinlich vom linken Rand. Reste bzw. Spuren von zwei Zeilen größerer kursivierter Schrift und einer Zwischenzeile in kleiner, mit feiner Feder aufgetragener Schrift. Die Schrift der Vorderseite scheint auf der Rückseite durch, die sich im übrigen unbeschrieben präsentiert.

Maße: b= 3,8 cm, h = 1,9 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes Papier von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6894.

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

ra []× [...]

raa ulu-g_1 ty[] rlyu-g_1 pa hś[] [...]

rb uy[] zyā | [...]

Transkription

ra []× [...]

raa ulug t[ö]rlüg bahš[ı ...]

rb üzä , [...]

(ra) ... (raa) der großartige Lehrer ... (rb) durch ...

179 Ch/U 7767 (3064)

Kleines Stück aus einer chin. Buchrolle[1], um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet mit Brāhmī beschriftet, wovon der Rest einer Zeile erhalten ist. Am oberen Rand stehen von anderer Hand noch einige ziemlich zerstörte Brāhmīzeichen, am unteren Rand sind ebenfalls Schriftreste sichtbar.

Maße: b= 5,4 cm, h = 3,5 cm.
Materialbeschreibung: Dickes dunkelbraunes, teilweise helleres Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. An den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

[1] Mit Resten später aufgebrachter uig. Schrift.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7767.

Unbestimmter religiöser Inhalt

verso

Transliteration

va [...] []yu kyā lb^{h}i lkyā tyā [...]

Transkription

va [... t]ükäl bilgä tä[ŋri täŋrisi burhan ...]

(va) der vollkommen weise Gö[ttergott Buddha]

180 U 6844

Kleines Bruchstück vom oberen/unteren Rand. Auf Seite a sind Reste einer Zeile, auf Seite b die von zwei Zeilen erhalten. Seite b zeigt auch deutliche Spuren einer schwarzen Linierung. Es könnten zwei verschiedene Schreiber am Werk gewesen zu sein.

Maße: b = 5,2 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, fleckig.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6845.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

-1 [...] *b^{h}*i dhe-y te-g$_{1}$ × [+] × -p̲ u[1]-*h*k̲ k̄u [...]

Transkription

a-1 [... a]bidey teg*mä*[?] [inči]p[?] ukgu[luk ol[?] ...]

[1] Oder: ru.

Kommentar

a-1 “das ‚abhidheya (zu benennend; Benennung)’ genannte freilich muß man verstehen”: Die Ergänzungen sind wegen des fehlenden Kontexts etwas unsicher.

Seite b

Transliteration

b1 [...] × uyu zyā ulā-g$_1$ sa ×i-*g*$_1$[1] []*o lo* śu-r̲ *o* [...]

b2 [...] []o [+ +] × []i l[] [+] × [+ +] l[] [...]

Transkription

b1 [...] üzä ulag sa*p*ıg [b]*olo*šur o[...]

b2 [...] ... [...]

Kommentar

b1 “werden/sind durch [...] füreinander (Ursache) ununterbrochener Fortdauer”: Die Rede ist vom pratītyasamutpāda-, als dessen Wiedergabe ulag sapıg auch verwendet wird.[2] Die Reziprok-Bildung (-(X)š-) von bol- ist, wie Erdal zu einem anderen Fall zu Recht bemerkt[3], auch hier von dem Komplex (ulag sapıg bol-) aus gebildet.

181 U 6864c

Stück aus einem beidseitig in Brāhmī beschrifteten Blatt. Erhalten sind jeweils Reste von zwei Zeilen.

Maße: b = 4,9 cm ; h = 3,1 cm
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche. Gegen Licht erscheint breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbestimmt.
Abbildungen: DTA I U 6864.

---

1 Oder: -z?
2 Vgl. MaitrUigT : 129 o. Z. 29 ff.
3 OTWF 555 (tüŋür böšük bol-)-uš- „sich miteinander verschwägern“.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]k̲ e tyo zi hu mā ru[1] hko [...]

ab [...] × ×e ×yā-r̲ | hkā y*u* [...]

Transkription

aa [...]k etözi humaru ko[d- ...]

ab [...] [t]e[s]är | kay*u* [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] sā-r̲ | oya ysā s× hki [...]

bb [...] ni rvāṃ me ṅe si ṅā tye × [...]

Transkription

ba [...]sar | †öy sa† s[a]kı[n- ...]

bb [...] nirwan mäŋäsiŋä tä[gin- ...]

Kommentar

aa **humaru**: ED 628b „legacy, memento“. Clauson-s Vermutung „no doubt a l.w. prob. Iranian" ist zutreffend. Schon Hamilton (1971: 91) vergleicht „par exemple le sogdien xwm'r“, xumār „consolation, soothing“.[2] Für das auslautende –u ist als Parallele uig. tamu „Hölle“ < sogd. tm-, tam- (Akk. tmw) „Hölle“ heranzuziehen. Den bisher einzigen uigurischen Beleg aus dem Avadāna von Kalyāṇaṃkara und Pāpaṃkara, barčaka xumaru sav kodtı, übersetzt Clauson „addressed (these) parting words to them all“, Hamilton (1971: 46) etwas offener "à eux tous il laissa la parole d'adieu (de consolation ou des derniers volontés)“. Danach wird das Verb kod- auch hier unterstellt.

ba †öy sa† ist völlig unklar. Da das Folgende wohl sakın- „denken“ enthält, würde man gerne, aber chancenlos an dessen Biverb-Partner ö- denken.

---

1 Oder: u.

2 SD Nr.10729.

bb „zum Nirvāṇa-Glück gel[angen]“: <me ṅe si ṅā> steht offenbar für mäŋisiŋä. Die erste e-Schreibung vertritt /ä/ wie auch schon in Z. aa ätözi, die zweite ein /i/, wobei unklar bleibt, ob perseverative Assimilation oder Fehlschreibung vorliegt. Die Palatalität im Dativ-Morphem ist nicht bezeichnet.

182 U 6880

Kleinstfragment vom linken Blattrand, beidseitig mit Resten einer Zeile.

Maße: b= 2,9 cm, h = 1,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, mit glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht betrachtet ist breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6880.

Unbestimmter religiöser Inhalt

Seite a

Transliteration

aa aya ṅi l[?]i [...]

Seite b

Transliteration

ba ka bu-dd^{h} × [...]

Kommentar

In aa findet sich das seltene Verb äŋil- „sich (ver)beugen, gebeugt werden“[1], in welcher Form genau (°ip, °miš, °di), ist nicht feststellbar.
In ba ist sicher zu [pratye]kabud[lar] zu ergänzen, das sich in gelehrter Schreibung präsentiert. Wegen des Virāmastrichs zwischen <bu> und <dd^{h}> ist eine skt. Form von pratyekabuddha- auszuschließen.

[1] UW(Vb) I 144.

182A U 6814

Stück vom unteren/oberen Rand, beidseitig mit Resten von drei, bzw. vier Zeilen.

Maße: b= 4,5 cm, h = 4,2 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittelbrauner Farbe. Die Ränder fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6814.

Unbestimmter religiöser Text[1]

Seite a

Transliteration

a-3 [...] × × [...]

a-2 [...] × *y*i tyu ṣiṃ k̄u tk̄ā [...]

a-1 [...] ×-m a nā ga-m̱ä a [...]

Transkription

a-3 [...] × × [...]

a-2 [...]*y*I tüšin kutka [...]

a-1 [... sakırdaga]m anagam a[rhant ...]

(a-2) ... die Frucht von [...] zur Würde... (a-1) ... [Sakṛdāgā]min, Anāgāmin, A[rhat]...

Seite b

Transliteration

b1 [...] rtlā sā-r̤ k̄a ti hlāṃ ta ×i [...]

b2 [...] ×i po mo ndā-g_1 sāṃ uyu × [...]

---

[1] Möglicherweise handelt er in dem erhaltenen Teil von den Früchten des Mönchtums (śrāmaṇyaphalāni), den vier Stufen eines srotaāpanna-, sakṛdāgamin-, anāgāmin und arhat-; vgl. Stache-Rosen 1968 IV 10a.

b3 [...] ty[] ṣi | a lti-ñc tā [...]

b4 [...] × × × [...]

Transkription

b1 [... adı]rtlasar katıglanda[č]ı [...]

b2 [...]I bo montag san ü[...]

b3 [...] t[ü]ši | altınč ta[...]

b4 [...] × × × [...]

(b1) ... wenn man unterscheidet , der sich Mühende ... (b2) ... diese derartige Zahl ... (b3) ... Frucht von [...]. 6. ...

183 Ch/U 7609

Fragment aus einer Schriftrolle mit dem chin. Mahāprajñāpāramitāsūtra[1]. Zur Beschriftung der Rückseite wurde das Stück um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht und dann über den seitlichen Rand gewendet. Die Beschriftung mit Brāhmī erfolgte mit Pinsel, in verhältnismäßig schlanken und gestreckten Zeichen. In der Mitte der Zeile c wurde eine Korrektur mit dem Kalamos durchgeführt.

Maße: b = 7,5 cm, h = 7,4 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit glatter Oberfläche, von mittel- bis dunkelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht kaum durchscheinend, zeigt es keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7609.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

va [...] []u ly[] lmyā sy*ā* × [...]

vb [...] []*yā*-r̲ uyu lkyu lyā myā g$_1$yu lyu ((k̲a̲ ×)) [...]

[1] Das Textfragment gehört zum Abschnitt über 布施 (dāna-) „Almosen“ und findet sich ab T 220 V 887a15-18 mehrfach im selben Wortlaut.

vc [...] a hi-r̲ po lmā k̄yo-k̄ | k̄a yu tā × [...]

vd [...] lky*u* lya tlyu rte-p̲ ×yu ×r*i* rre g_1k̄a ti *h*o [...]

ve [...] []i hā × []i × [...]

Transkription

va [... ülg]⌈ü⌋lälmäsä[r ...]

vb [...]är ülgülämägülük [...]

vc [...] agır bolmak yok | kayuda [...]

vd [... ü]lg*ü*lälür[1] tep ...reg katı*g* o[...]

ve [...] []i hā × []i × [...]

(a) ... wenn nicht gemessen wird ... (b) ... unermeßlich ... (c) ... Verehrung gibt es nicht; wo ... (d) ... indem man 'wird gemessen' sagt ... schwer ... (e) ...

184 Ch/U 7607

Teil aus einer chinesischen Schriftrolle[2], die zur Beschriftung der freien Rückseite 90° gegen den Uhrzeigersinn und dann über den seitlichen Rand gewendet wurde.

Maße: b = 8 cm, h = 7 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier, mit glatter Oberfläche, mittelbraun, mit Flecken, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbestimmt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7607.

Unbestimmter religiöser(?) Text

verso

Transliteration

va [...] lu-r̲ | iki ndā[!] [...]

[1] Handschriftliches °lätlür ist eine Unform und verlangt eine Verbesserung. Da <t> möglicherweise nur das Ergebnis eines unbeabsichtigten Kleckses ist und ferner das Passiv bereits in Zeile a belegt ist, hat °lälür den Vorzug vor dem Kausativ °lätür erhalten.

[2] T 156 III 156 b2-5 oder T 1440 XXIII 505a21-24.

va [...] | ā yā $g_1$li tu × [...]

vb [...] × ke ki-ñc bi lg_1yā bli-g_1 tyo zlyu [...]

vc [...] × ya[1] si $^{t}/_{n}$ā × × lu-r̲ | u lu-*g_1* y[][2] [...]

vd [...] × × × [...]

Transkription

va [...]lur | igindä[3] [...]

vb [...] | ayag-lı tu × [...]

vc [...] × keGinč bilgä b(i)lig tözlü[g ...]

vd [...] × ya[4] si $^{t}/_{n}$ā × × lur | ulu*g* y[][...]

(a) ...t , bei seiner Krankheit ... (b) ... sowohl Verehrung ... (c) Antwort , wovon die Weisheit die Wurzel ist ... (d) ... –t , groß ...

Kommentar

vc Das Wort keGinč „Antwort“ verdient wegen des Stammvokals –e- Aufmerksamkeit. Bisher wurde –i- angenommen. Über die Qualität des mittleren Gutturals besteht Zweifel.[5] Unser Fragment hilft nicht weiter, da <k> auch für /g/ stehen kann, wie igindä zeigt.

185 U 6848

Fragment mit beidseitig mindestens acht Zeilen teilweise stark beriebener Brāhmī. Die rote Linierung im mittleren Abstand von 11 mm ist nur schwach erkennbar, desgleichen rechts eine vertikale Linie, die, wenngleich nicht strikt beachtet, die Zeilen begrenzt. Wir dürfen also von einem beschädigten rechten Randstück ausgehen.

Maße: b = 3,8 cm, h = 8,7 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, leicht fleckig, an den Rändern etwas ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

---

1 Oder: y[u].
2 Der kleine Schnipsel mit y[] gehört möglicherweise nicht hierher.
3 Oder Fehler für: ikinti?
4 Oder: y[u].
5 OTWF 282.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6848.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] ×m[] tu-k̄

ab [...] × *ā ṇ*i te-p̲

ac [...] p*o v*i

ad [...] [-]r̲ ṇyā tyā-g$_1$

ae [...] × | pa da-k̲ *o*

af [...] po tu g$_1$u × [...]

ag [...] *l*[]ā-*k̄* tyo r[]o | × [...]

Transkription

aa [...]m[a]duk

ab [...] × *an*ı tep

ac [...] b*o w*i-

ad [...]r nätäg

ae [...] × | padak *o*-

af [...] bo tugu[m ...]

ag [...]*l*[m]a*k* törö | × [...]

(a) ... nicht ge[...]t (b) ... das sagend (c) ... (d) ... wie (e) ... Wort[1] ... (f) ... diese Geburt (g) ... das [...]en , Brauch ...

Seite b

Transliteration

ba [...] | *p*u [+] []r[] [1-2 Akṣ.]

bb [...] *k̄*ā rri ṣmā ksi[1]-*z* [1-2 Akṣ.]

[1] Oder „Satz; Verszeile“, vgl. AtüHs I: 72 Anm. 9.

bc [...] pa-ṯ ig$_1$i k̄e[2] []d^h[]

bd [...] pyā lg$_1$yu rmyā

be [...] × × []yuṃ ×y*ā*

bf [...] tya-ḳ | bra miṃ

bg [...] × mi ñi-g$_1$ pli-ṛ

bh [...] []i × [+] [-]× [...]

Transkription

ba [...] | *p*u [+] []r[] [1-2 Akṣ.]

bb [...] *k*arıšmaksız [1-2 Akṣ.]

bc [...]pat igi ke(t)di

bd [...] bälgürmä-

be [k ...] × × []yuṃ ×y*ā*

bf [...] täg | bramın

bg [... bra]mınıg b(i)lir

bh [...] []i × [+] [-]× [...]

(bb) ... ohne Streit miteinander (bc) ... die Krankheit von ... verschwand (bd) ... erscheinen (be) ... (bf) ... wie [...] Brahmane (bg) ... kennt den Brahmanen

186 Ch/U 7615 (T II S 52[3])

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.[4] Die Rückseite trägt Reste einer Brāhmīzeile, die aufgebracht wurde, nachdem die chin. Seite um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und dann über den unteren/oberen Rand gewendet worden war.

Maße: b= 6,6 cm, h = 4,3 cm.

---

1 Fehler für k̄si.

2 Fehler für ke.

3 Die Signatur ist ohne Verwendung des Expeditionsstempels handschriftlich auf der Rückseite vermerkt.

4 Die drei erhaltenen Schriftzeichen sind so häufig, daß eine Identifizierung des Texts mit vertretbarem Aufwand nicht möglich ist.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht erscheint engliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7615.

Unbestimmter religiöser(?) Text

verso

Transliteration

v-1 [...] []yu []y[] tṛ k̄a k̄u lu-hk^{h} kryo mi gi

Transkription

v-1 [...] []yu []y[] tarka<r>guluk k(ö)römiši

... die zu meidende Ansicht von ...

Kommentar

<tṛ> ist vermutlich Versehen für sehr ähnliches <taṛ>. Das stammauslautende –r- fehlt, sei es irrtümlich (wie angenommen), sei es infolge phonetischen Schwunds. Die Emendation von hs. <gi> in <śi> ist notwendig und paläographisch geringfügig.[1] Auf lautlicher Seite ist die Auflösung der Lautgruppe -ör#m- in –ö#rö#m- anzumerken bei gleichzeitiger (graphischer?) Synkopierung des Wurzelvokals.

187 U 6845

Sehr kleines Bruchstück vom oberen/unteren Rand beidseitig mit Resten von je drei Zeilen. Spuren von ungleichmäßiger schwarzer Linierung haben sich erhalten.

Maße: b = 2,4 cm, h = 3,5 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, mittelbraun mit schwärzlichen Verfärbungen.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6845.

[1] Es fehlt der unterscheidende Querstrich.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a-3 [...] ×-g$_1$ o [...]

a-2 [...] × × ā ndrāṃ [...]

a-1 [...] × yyo ryu g$_1$i *k̄*a[1] [...]

Transkription

a-3 [...]g o[l ...]

a-2 [...] and(ı)ran [...]

a-1 [...] yörügi ka[...]

(-3) ... ist ... (-2) ... dann ... (-1) ... Erklärung von ...

Seite b

Transliteration

b1 [...] -m̱ tā yā g$_1$i ṅā [...]

b2 [...] *lā* ltā g$_1$iṃ bi × [...]

b3 [...] ×o uyu ly[] [...]

Transkription

b1 [... no]m tayakıŋa[2] [...]

b2 [... a]*l a*ltagın bI[...]

b3 [... b]o ül[üš[3] ...]

(1) ... für die Grundlage der Lehre ... (2) ... mit dem Hilfsmittel$_2$ [4] ... (3) ... dieser Teil ...

---

1 Oder: *k̄*[ā].
2 Wenn richtig interpretiert, ganz außergewöhnliche g$_1$-Schreibung für k.
3 Oder: ülüg „Anteil“.
4 Oder: „mit List$_2$“

188 U 6808 (4813)

Ein kleines Fragment, vielleicht vom unteren/oberen Rand. Reste bzw. Spuren von drei Zeilen mit roter Linierung.

Maße: b = 3,1 cm, h = 3,2 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier. Die Farbe ist ein dunkles Ocker. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6808

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] ś[] [...]

ab [...] pa-d bi lg$_1$y[] [...]

ac [...] -p̲ yā *rli* ×ā ×i [...]

Transkription

aa [...] ś[] [...]

ab [...]pad bilg[ä ...]

ac [... te]p ya*rlı*[k]a[d]ı [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] × te-p̲ y*ā* [...]

bb [...] ×-g ā ×[-]× [...]

bc [...] × × [...]

Transkription

ba [...] × tep y*a*[rlıkadı ...]

bb [...] ×-g$_1$ ā ×[-]× [...]

bc [...] × × [...]

Kommentar

Einige sicher les- oder ergänzbare uig. Wörter in ab: bilg[ä] „weise“, ac: [te]p y*arlı*[k]a[d]ı , ba: tep y*a*[rlıkadı] „geruhte zu sagen“. Kein Hinweis auf Zweisprachigkeit.

189 U 6807

Ein kleines Fetzchen mit Resten je einer Zeile auf roter Linierung. Der Duktus der beiden Seiten ist unterschiedlich.

Maße: b= 4,4 cm, h = 3,0 cm.
Materialbeschreibung: Starkes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Färbung, mit Verschmutzung. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6807.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] × g$_1$[] *ya* rli k̄ā × [...]

Transkription

aa [...]g[] *ya*rlıka[dı ...]

Seite b

Transliteration

ba [...] ×yu × ti śli-g$_1$ la r× mai [...]

Transkription

ba [...] *t*üz tišligl<ä>r[1] []mAy [...]

Kommentar

Verständlich ist in aa „geruhte“ und in ba „die mit ebenmäßigen Zähnen ausgestatteten (skt. samadanta-)“; letzteres ist eines der 32 Merkmale eines Mahāpuruṣa.

190 Ch/U 7614 c (T I D [ ][2]; Toch 586)

Stück aus einer chin. Schriftrolle[3], das nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn über den oberen/unteren Rand gewendet wurde. Auf die freie Rückseite wurden mit spitzem Kalamos zwei Zeilen Brāhmī aufgebracht, außerdem eine Zierform von skhyau (s. Abb. 190-1) und – senkrecht zur Brāhmī - einige Kritzeleien in uig. Schrift. Die uig. Brāhmī ist fehlerhaft.[4]

Maße: b= 9,5 cm, h = 7,8 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes Papier, die Beschriftungen scheinen auf der jeweils anderen Seite durch. Die Farbe ist ein helles bis mittleres Braun. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich engliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī.
Fundumstände: Xočo, 1. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7614 c.

Unbestimmter religiöser Inhalt



Abb. 190-1: Ch/U 7614 c verso (Détail)

1 Fehlende Vokalharmonie, vgl. AtüHs I: XXII o.
2 Handschriftlich auf der Vorderseite.
3 Entsprechend T 2798 LXXXV 756a7-11 (wegen der unregelmäßigen Anzahl von Zeichen zwischen den erhaltenen Passagen offenbar mit stärkeren Textabweichungen). Auch identifiziert durch M. Mitani (frdl. Auskunft von S. Raschmann, Email v. 11.7.2012).
4 In säk(i)zinč fehlen der Palatalisator, <sā> statt <syā>, und die Virāmisierung des auslautenden °nč, < ñca> statt <-ñc>, in dyan der Anusvāra.

verso

Transliteration

v1 sā ksi ñca dʰya ñi-ṅ 9 yā [...]

v2 n/tā rā ja t/nā ma hā t/na [...]

v3 skʰyau

Transkription

v1 s<ä>k(i)zinč dya<n>nıŋ 9 (=tokuz) ya[...]

v2 tā rājatā mahatā [...]

v3 skhyau

(1) uig. der achten Versenkung neun ... (2) skt. ...-tum, Königtum , Größe

Kommentar

v2 Die Aufteilung und Deutung des Sanskrit ist ganz unsicher.

v3 Zu der immer noch ungedeuteten Silbe vgl. **2** Nr. 42[1], weitere Belege in der Konkordanz der uig. Wortformen.

Zusatz: Die Kritzeleien in uigurischer Schrift[2]

Am linken Rand:
1 [...]wyn , [k]oyn (?)
2 [...] pyl' krg[...] , bi(r)lä k(ä)rg[äk] (?)

Rechts neben skʰyau[3]
3 'wwm , om

191 U 5213 (T.M. 306; Toch 415)

Stück eines stark zerstörten Blattes, beidseitig beschrieben. Auf Seite a Reste von vier Zeilen, auf Seite b von drei Zeilen. Es sind Wörter offenbar fremder, vielleicht chinesischer Herkunft eingestreut. Es könnte um Kalkulationen gehen, etwa im Zusammenhang mit einem Zahlenorakel.

---

1 Die dort genannte „Vorl. Nr. 983 (T II S 5)" ist **216**.
2 Deren Lesungen verdanke ich Frau S. Raschmann.
3 S. auch Abb. 190-1.

Maße: b = 10,1 cm, h = 5,4 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes mittelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, teilweise mit Brandspuren. Die Ränder fasern sehr wenig aus. Gegen Licht ist ungleichmäßige Maserung parallel zur Schrift erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 5213.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × [ca. 8 Akṣ.] × [...]

ab [...] || (blanco) [...]

ac [...] ti[1] ×i-g$_1$ li g$_1$śi-r̲ sa ñiṃ bi []lya *p*iṃ []× [+] []y[] [...]

ad [...] s×[] o-Ī | 80 4 *s*[] uyu syā śi × [...]

Transkription

ac [...] tI[]IglIg šIr sanın bi[r]lä *p*In []× [+] []y[] [...]

ad [...] s×[] ol | 84 *s*[an] üzä šI × [...]

(c) ... mit der Zahl von ... (d) ... ist ... Durch die Zahl 84 ...

Seite b

Transliteration

ba [...] ×[] syā-r̲ a ytyā ṅri × [+] × $^{t}/_{n}$[] × [...]

bb [...] || u ×[] ṣky*ā* rg$_1$yā-*k̲* | i-m̲ yy*o* li-g$_1$ [+] $^{t}/_{n}$[] [...]

bc [...] lyo-*k̲* *u*[] ly[]-*ṣ̲* [+ +] × × [...]

Transkription

ba [...]sär ay täŋri × [+] × $^{t}/_{n}$[] × [...]

bb [...] || u[.mı]š kärgäk , Im yölig [+] $^{t}/_{n}$[] [...]

---

1 Oder bei verlorener Unterlänge: *k*i, *k̄*i.

bc [... bö]lö*k* ⌊ü⌋[ü]*š* [+ +] × × [...]

(ba) ... wenn [...] , Mondgott ... (bb) ... muß [...]en , ... (bc) ... Teil$_2$ ...

192 Ch/U 7600 (T II S 26[1])

Bruchstück einer chin. Schriftrolle[2]. Auf der Rückseite finden sich Reste von 6 Zeilen uig. Brāhmī in unregelmäßigen Abständen. Die Zeilen c und d enthalten dasselbe Textstück. In Zeile b könnte tadyathā auf ein allerdings zerstörtes Mantra hinweisen. Möglicherweise handelt es sich um ein Konzept oder Schreibübungen für einen Text religiösen Inhalts.

Maße: b = 7,2 cm, h = 8,3 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition
Abbildungen: DTA I Ch/U 7600

Unbestimmter religiöser Inhalt

verso

Transliteration

va [...] × *mi* ×m[] ×-g$_1$ pyo [-]g$_1$ tyā | [...]

vb [...]-× | ta dya t^{h}ā (([...] × p*o* *l*ma-ṣ̲))[3] [+ +] ×o | o lyuṃ sa [...]

vc [...] [-]ṣ̲ si-m ci si-g$_1$ li-g$_1$ t×āṃ aya ryu[4]-r̲ | [...]

vd [...] k̄[] lmī-ṣ̲ si-m ci si-g$_1$ lī-g$_1$ t×āṃ [...]

ve [...] lyu-g$_1$ yryo g$_1$yo-g$_1$ u [...]

vf [...] × | y[?]o ×i []i [...]

---

1 Handschriftlich auf der Rückseite. Auf dem Etikett widersprüchlich „T II T“ und zusätzlich „3077“. Möglicherweise lag im Glas ursprünglich ein anderes Fragment.

2 Text bisher nicht identifiziert.

3 Durch ein Kreuz über der Zeile ist die Stelle der teilweise zerstörten Einfügung markiert. Sie steht unter der Zeile und ist von anderer Hand

4 Über diesem Akṣara ein Zeichen, das wie chin. 土 aussieht.

Transkription

va [...] × *mi* ×m[] ×-g$_1$ bögdä | [...]

vb [...] -× | tadyathā (([...] × b*ol*maz)) [+ +] ×o | ol ün sa[...]

vc [... kılmı]š sim cızıglıg t×an ärür | [...]

vd [...] k[ı]lmıš sim cızıglıg t×ān [ärür ...]

ve [...]lüg y(ö)rögög u[...]

vf [...] × | y[?]o ×i []i [...]

(va) ... Dolch(?) ... (vb) ... (skt.) wie folgt ... wird nicht ... jene Stimme ... (vc-vd) ... der die Grenzlinie gemacht hat ... ist ... (ve) ... die Erläuterung (Akk.) ... (vf) ...

Kommentar

va Bei richtiger Interpretation hat „Dolch“ gegen ED 325 den Stammvokal ö; allerdings ist auch phonetische Varianz vor g möglich.

vc-vd sim cızıg „die Sīmā-Grenze“ : Zum Typus der Junktur vgl. Röhrborn 1983, zu čızıg „(Grenz-)Linie“ vgl. OTWF 185. Vielleicht ist kılmıš sim čızlıg als Bahuvrīhi aufzufassen: „durch den die Sīma-Grenze gemacht worden ist“. Das undeutlich geschriebene t×ān bleibt ohne Deutung.

193 U 6843

Kleines Bruchstück vom linken oberen Rand mit einseitiger Beschriftung, wovon Reste dreier Zeilen erhalten sind. Die freie Rückseitige trägt den Buchstaben M, der vielleicht auf den Fundort Murtuk nebst 3. Expedition verweist.

Maße: b = 2,4 cm, h = 3,5 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit glatter Oberfläche, von dunkelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Murtuk(?), 3. Expedition(?).
Abbildungen: DTA I U 6843.

Unbestimmt

recto

Transliteration

1 clyā[1] | d^{h}u[2]-r̲ | yo [...]

2 g$_{1}$siṃ[3] myā-k̲ ×i [...]

3 ñcäṃ [...]

Transkription

1 člä | tur | yo[... tä-]

2 gzinmäk ×i [...]

3 nčın [...]

Kommentar

1 [...]**člä** könnte zu einer (unbelegten) Adverbialbildung auf +lA[4] gehören oder endungsloser Imperativ eines denominativen –lA-Verbs sein. Letzteres würde dann zu **tur** passen, wenn dies eine Form von tur- „stehen" sein sollte. Dessen Anlautschreibung <d^{h}> weist auf [d]. Sehr unwahrscheinlich ist Lesung als skt. dhur „Deichsel", da in skt. Wörtern Sonderzeichen (wie r̲) nicht verwendet werden. Zu einer ganz anderen Lösung würde die Alternativlesung <yu> führen: Aorist [...]^{č}/$_{k}$läy<ü>r, ohne Palatalisierung der Schlußsilbe.

2 **tägzinmäk** „sich drehen; umherwandeln" scheint die einzige Ergänzungsmöglichkeit zu sein, da ärksin- „Macht haben" wegen <g$_{1}$> nicht in Frage kommt.

194 Ch/U 7601 b

Auf der Rückseite eines Fetzens aus einer chinesischen Schriftrolle[5] sind Reste von drei Zeilen Uigurisch. Sanskrit ist wegen ×*r̲* in Zeile b nicht völlig auszuschließen.

---

1 Oder: klyā?
2 Oder: źa? Statt Daṇḍa und d^{h}u (oder źa?) ist auch yu möglich.
3 Oder: rg$_{1}$siṃ.
4 OTWF 403 ff.
5 Bisher unidentifizierter Text.

Maße: b = 4,0 cm, h = 4,1 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun, an den Rändern nicht ausfasernd. Wegen der Papierstärke ist gegen Licht keine Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7106.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] ulā t*i* lā rymyā | [...]

vb [...] hi po lmā-k̄ ×*ṛ* [...]

vc [...] l*m*ā k̄yā × × [...]

Transskription

va [...] ulat*ı*lar ymä | [...]

vb [...]gı bolmak ×*ṛ* [...]

vc [...]l*m*ak ä[...]

195 U 6824 (4761)

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen. Außer dem Plural-Suffix +lar in Zeile ab ist nichts Sicheres auszumachen.

Maße: b = 2,3 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt .
Abbildungen: DTA I U 6824.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] a[1] di [...]

ab [...] hā lā-r̲ ṇya [...]

Transkription

aa [...] a[2] di [...]

ab [... bur]ha[n]lar nä [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] × $^{t}/_{n}$tu-g$_{1}$ [...]

bb [...] × hyaṃ o[?]-× [...]

Transkription

ba [...]nDug[3] [...]

bb [...] × hyan o[l [4] ...]

196 U 6804 (4832)

Sehr kleines Stück einer uig. Handschrift, auf deren Rückseite sich der Rest einer Zeile und die Spur einer zweiten in Brāhmī befinden.

Maße: b= 3,9 cm, h = 1,8 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier von mittelbrauner Färbung, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht ohne regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6804.

Unbestimmt

1 Oder: mu.
2 Oder: mu.
3 Oder : [...]tug.
4 Oder:⌈ö⌋.

verso

Transliteration

va [...] cyā[1] ku[!] ryu-g$_1$ l*y*[] [...]

vb [...] []o [...]

Transkription

va [...]čä[2] k<ü>rügl[är ...]

vb [...] []o [...]

Kommentar

a Es fehlt in <ku> die Markierung der Palatalität.[3] Aufteilung und Interpretation sind unsicher. Zu der in der Transkription gewählten Segmentierung: Da der Stammvokal in den Brāhmī-Hss. allgemein zuverlässig reproduziert ist, steht kürüg wohl nicht für körüg „Ansicht“, sondern ist vermutlich aus küräg „Flüchtiger“ assimiliert.[4] Alternatives *tägürüg von tägür- „erreichen lassen“ ist unwahrscheinlich.

197 U 6819 (4759)

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von 2 Zeilen.

Maße: b = 2,5 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes mittelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd; gegen Licht ist breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6819.

Unbestimmt

1 Oder: d^{h}yā.
2 Oder: dä.
3 Vgl. AtüHs I: XXI .
4 Vgl. OTWF 196.

Seite a

Transliteration

aa [...] s[] tā g_1[] [...]

ab [...] 2 ndi | *m*[] [...]

Transkription

aa [...] s[] tā g_1[] [...]

ab [...] 2(=iki)nti | *m*[] [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] -p̣ ā-t × [...]

bb [...] × | pi l[] × [...]

Transkription

ba [...]p at [...]

bb [...] | bil[...]

Kommentar

Es ist nur wenig Verwertbares enthalten.
ab (iki)nti “zweit-“;
ba at “Name, Ruhm”, wahrscheinlich letzteres, da die Spuren des folgenden Akṣara-s das k von kü sein könnten.
bb Ableitung des Verbums bil- „wissen“

198 U 6882 (T III S 51[1])

Ein kleines Stück vom oberen/unteren Rand eines Blattes, beidseitig mit Resten einer und auf Seite a Spuren einer weiteren Zeile .

Maße: b= 4,2 cm, h = 2,2 cm.

1 Fragwürdige Signatur auf inzwischen entferntem Etikett.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6882.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

1 [...] ×i-ṣ̲ tyu-rṭ̲ kyu lyā-r̲ [...]

2 [...] × |[?] ×ṃ ×[] [...]

Seite b

Transliteration

-1 [...] ly[] rtyā tyā wśiṃ tyu [...]

Kommentar

a1 türtgülär wohl „Salben“, als zweites Lexem neben türtüngü.[1]
b -1 [...]lärdä: Lok. Pl. eines unbekannten Worts.
tävšintü[r-] ist das Kausativ des höchst seltenen Verbs tävšin-[2] „sich kümmern um etw.“.

199 U 6806 a

Kleinstfragment beidseitig mit Resten von zwei Zeilen.

Maße: (a) b= 1,6 cm, h = 1,9 cm; (b) b= 1,9 cm, h = 1,7 cm
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, hammerschlagähnliche Oberfläche, mittel- bis dunkelbraune Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.

---

1 ED 537 b.
2 ED 447a; OTWF 619, wo, wie auch dieser Beleg zeigt, zu Recht Clauson-s Änderung in tävšän- zurückgewiesen wird.

Abbildungen: DTA I U 6806.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × oya-k̲ [...]

ab [...] × tyo- [...]

Transkription

aa [...] × öG [...]

ab [...] × tö- [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] ×yu [...]

bb [...] *lā* si k̄ā [...]

Kommentar

In aa muß es offen bleiben, ob ög „(1) Verstand“ oder „(2) Mutter“ oder die Verstärkungspartikel ök vorliegt.
Der übrige handschriftliche Bestand entzieht sich der Interpretation.

200 U 6806 b

Kleinstfragment mit Resten von ein bzw. zwei Zeilen.

Maße: (a) b= 1,6 cm, h = 1,9 cm; (b) b= 1,9 cm, h = 1,7 cm
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6806a-b.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] []yu ×yu [...]

ab [...] te syā-r̲ [...]

Transkription

aa [...]ü[]ü[...]

ab [...] tesär [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] -g$_1$ siṃ tyu [...]

Transkription

ba [... tä]gzintü[r- ...]

Kommentar

„wenn man sagt“ in ab ist trivial. Die Ergänzung zu tägzintür- „sich zu drehen veranlassen“ ist nach dem von Erdal[1] erfaßten Verbbestand zwangsläufig.

201 Ch/U 7768 a (T. II S. 65[2]; 5380)

Kleines Stück vom oberen Rand[3] einer chin. Schriftrolle[4]. Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet diente es zur

1 OTWF 799 ff.

2 Lt. Etikett auf der Glasplatte. Das Fragment trägt keine Bezeichnung.

3 Auf der brāhmībeschrifteten Seite entspricht das dem rechten Rand.

4 Für die beiden erhaltenen Zeichen gibt es über tausend Belege; eine Identifizierung des Texts ist daher nicht möglich.

Beschriftung mit Brāhmī, wovon Reste von zwei Zeilen in flüchtiger Pinselschrift erhalten sind.

Maße: b = 4,9 cm, h = 1,9 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes hellbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht engliegende Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.
Fundumstände: [Sängim, 2. Expedition][1].
Abbildungen: DTA I Ch/U 7768 a.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] tyu rmy[]-*z* *l*y[] [-]*r̲* |

vb [...] *l*[] ×[] [+ +] ×[]ṃ ×ā

Transkription

va [...]tü*r*m[ä]*z**l*[ä]*r* ,|

vb [...] *l*[] ×[] [+ +] ×[]ṃ ×ā

Kommentar

Es ist unentscheidbar, ob das Kausativ (-tür-) eines verlorenen Verbstamms vorliegt oder das Verbum tür- „zusammenrollen, aufhäufen“.[2]

202 U 6897 (Toch 557)

Ein nicht kleines Stück Papier, auf dem beidseitig gerade einmal eine Zeile aufgetragen ist, auf Seite a in Brāhmī, auf Seite b in uig. Schrift.

Maße: b= 11,3 cm, h = 6,0 cm.

---

1 S. o. Anm. zur Signatur.
2 S. ED 530 b; BT XIII 13_{110}.

Materialbeschreibung: Dickes Papier, faltig, mittelbraun, durch Abrieb fleckig, an den Rändern wenig ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6897.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [?] mai tri sa-l̤ ṇi-ṅ *s*[] [...]

Transkription

aa [?] maytrI salnıŋ *s*[] [...]

Kommentar

Sicher ist allein der Genetiv. Für maytrI bietet sich entweder maitrī- „freundliche Gesinnung“ oder „Maitreya“ an.[1] Für die prinzipielle Möglichkeit, darin das Vorderglied eines Kompositums zu sehen, dessen zweiter Teil dann letztlich aus dem Indischen herzuleitendes sal sein müßte, findet sich keine plausible Option. So bleibt keine andere Wahl als Zerlegung in maytrı und sal. In letzterem wird man wohl den Namen Sal[2] vermuten dürfen. Die Entscheidung bez. maytrI bleibt ohne Kontext weiterhin offen.

203 SHT 2362 (T II S [ ][3]; 2971)

Das in SHT IX als Nr. 2362 veröffentlichte und beschriebene Stück trägt auf der ursprünglich unbeschrifteten Vorderseite die Reste einer und die Spuren einer weiteren Zeile in uig. Brāhmī. Nur älig ”Hand” ist sicher bestimmbar.

1 Vgl. Maue 2013.
2 SUK Sa 15-5.
3 Expeditionsstempel und handschriftliches Ortssiglum auf der Vorderseite des Fragments.

Maße: b = 3,6 cm, h = 2,7 cm.
Materialbeschreibung: s. SHT l. c.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: IDP Berlin SHT 2362.

Unbestimmt

verso

Transliteration

v-2 [...] [-]*r* [...]

v-1 [...] ×*i* | eya li-g_1 × [...]

204 U 6878

Ein sehr kleines Stück vom rechten oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten einer Zeile. Die Foliennummer [?]9 steht ausnahmsweise auf dem rechten Rand der Rückseite (?).

Maße: b= 5,3 cm, h = 2,2 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittel- bis dunkelbrauner Färbung, an den Rändern nicht ausfasernd; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6878.

Unbestimmt

recto (?)

Transliteration

r1 [...] []*y*o ry[?]o g_1yā ymyā

verso (?)

Transliteration

v-1 ṅ[] la [...]

Kommentar

Aus [...]ö rö gä ymä ; [...]ŋ[]la- ergibt sich zwar Zugehörigkeit zum Uig., aber außer ymä „und“ keine weitere sichere Interpretation.

205 U 6895 (T II S 51)

Sehr kleines Blattfragment, einseitig mit Resten einer Zeile und Spuren von zwei weiteren. Die andere Seite ist bis auf die Signatur unbeschriftet.

Maße: b= 2,8 cm, h = 3,0 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition
Abbildungen: DTA I U 6895.

Unbestimmt

recto

Transliteration

ra [...] [-]*r* × × [-]*r* [...]

rb [...] lmā-z ṭo [...]

c [...] × []i [+] × [...]

Kommentar

Identifizierbar ist nur die negative Verbalform auf –maz von einem auf l endenden Verbalstamm.

206 U 7346

Konvolut aus acht sehr kleinen Fragmenten, von denen zwei, Frgm. a und e, wegen auffallend ähnlicher Form gemeinsam fragmentiert wurden und wahrscheinlich zu derselben Handschrift gehörten. Uigurisches, wenn auch meist nicht sicher Interpretierbares, enthalten die Fragmente b-g. Von den übrigen

läßt sich nur sagen, daß sie nicht-sanskritische Akṣaras oder Akṣarafolgen aufweisen, deren sprachliche Zuordnung offen ist. Auf Zerlegung in verschiedene Katalognummern und detaillierte Materialbeschreibungen wurde verzichtet.

Maße: Frgm. a : b = 1,6 cm, h = 2,0 cm; Frgm. b : b = 1,8 cm, h = 2,4 cm; Frgm. c : b 2=2 , cm, h = 3,1 cm; Frgm. d : b = 2,1 cm, h = 2,1 cm; Frgm. e :b = 1,5 cm, h = 2,1 cm; Frgm. f : b = 1,4 cm, h = 1,6 cm; Frgm. g : b = 1,7 cm, h = 1,4 cm; Frgm. h : b = 1,3 cm, h = 1,3 cm.
Materialbeschreibung: Nach dem Augenschein sind alle Fragmente gleichartig. Das mittelstarke Papier hat eine ziemlich glatte Oberfläche und ist mittelbrauner Färbung. An den Rändern fasert es sehr fein aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7346.

Unbestimmt

Transliteration	**Transkription**
Fragment a	
Seite a: (a) lo-×	
Seite b: (a) × y×	
Fragment b	
Seite a: (a) kyu | tya ṅri	[ ]Gü , täŋri
Seite b: (a) [-]ṅ[1]	
(b) *pa*	
(c) × p^{h}u	
Fragment c	
Seite a: (a) tiṃ li × ×[2]	
(b) ×y[]-c ×-×	
Seite b: (a) × bi-r̲	bir
(b) – (c) unleserlich	
Fragment d	
Seite a: (a) ×u-y *ya*	*s*uy *ya*[zok]
Seite b: (a) bi-r̲	bir

[1] Am ehesten Teil des uig. Gen.-Morphems +nXŋ.
[2] Naheliegendes tınlıg „Lebewesen“ ist paläographisch nicht möglich.

Fragment e
Seite a: (a) rsyā × [ ]rsä[r]
Seite b: (a) × s×*e*

Fragment f
Seite a: (a) []yā tyo- [...m]äDö[k]
Seite b: o. Schrift

Fragment g[1]
Seite a: (a) t×-*k̄* ×
Seite b: (a) kyaṃ[2] nd[?]a[3]

Fragment h
Seite a: (a) ṣṣ[][4]
Seite b: (a) ṇe

207 U 7282 (4505)

Ein sehr kleines Stück mit einseitiger Beschriftung, von der Reste von zwei Zeilen erhalten sind. Spuren von roten Zeilenlinien sind erkennbar.

Maße: b = 3,0 cm, h = 3,2 cm.
Materialbeschreibung: Das mittelstarke bis dicke Papier hat eine hammerschlagartige Oberfläche und dunkelbrauner Färbung und ist etwas fleckig. An den Rändern fasert es nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7282.

Unbestimmt

recto

Transliteration

ra [...] []×[] g$_1$[][5] | *y*[] [...]

1 Wie aus dem Verlauf der Zeilenlinie ersichtlich sind die Teilfragmente gegeneinander verschoben.
2 Oder: ky[u]ṃ.
3 Oder: nd[?u]-.
4 Denkbar wäre käṣṣi „Lehrer“, das für TochA/B oder Uig. in Frage käme.
5 Oder: k̄[]. Beide eventuell vokallos.

rb [...] ×ya ṅri-m̲ | ×[] [...]

Transkription

ra [...] []×[] g$_1$[][1] | *y*[] [...]

rb [...] [t]äŋrim , ×[] [...]

Kommentar

Nur [t]äŋrim „mein Gott, meine Majestät“ ist wiederherstellbar-

208 Ch/U 7661c

Ein Kleinstfragment aus einer chinesischen Schriftrolle. Auf der Rückseite nicht sicher deutbare Reste uig. Brāhmī.

Maße: b = 1,7 cm, h = 2,1 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7661c.

Unbestimmt

verso

va [...] ×y× pyu ryu × [...] , ...bürü...

209 U 7275

Elf gemeinsam verglaste Kleinstfragmente mit Resten oder Spuren von Brāhmī. Uigurisches ist (A) sicher enthalten in den Fragmente d, e, h, j und k sowie (B) möglicherweise in den Fragmenten a, b und i. (C) Ohne Hinweise auf Zugehörigkeit zur uig. Brāhmī sind die Fragmente c, f und g. Wegen der

1 Oder: k̄[]. Beide eventuell vokallos.

Unergiebigkeit der Fragmente wird auf die Auflösung in einzelne Katalognummern verzichtet.

Maße: a) b = 1,3 cm, h = 1,0 cm; b) b = 1,1 cm, h = 1,6 cm; c) b = 1,2 cm, h = 1,4 cm; d) b = 1,8 cm, h = 2,2 cm; e) b = 0,7 cm, h = 1,0 cm; f) b = 0,7 cm, h = 1,3 cm; g) b = 1,9 cm, h = 0,7 cm; h) b = 1,6 cm, h = 1,5 cm; i) b = 1,8 cm, h = 1,7 cm; j) b = 1,5 cm, h = 1,9 cm; k) b = 2,2 cm, h = 1,6 cm.
Materialbeschreibung: Alle Fragmente bestehen aus Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Färbung. Eine detailliertere Beschreibung ist wegen der geringen Größe der Fragmente nicht möglich oder sinnvoll.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 7275.

Unbestimmt

A. Fragmente mit uig. Brāhmī

Fragment d
Seite a: ×u *hu*; Seite b: (senkrecht:) × $^{t}/_{n}$e, (waagrecht:) eya. <eya> kommt nur in uig. Brāhmī vor.

Fragment e
Seite a: bi- ; Seite b: *ha*? bi mit einem durch Bindestrich angedeuteten, aber verlorenen virāmisierten Konsonanten hat nur die uig. Brāhmī.

Fragment h
Seite a: -ṅ sā; Seite b: l[]-p̄. Die Zeichenkombinationen auf beiden Seiten sind für die uig. Brāhmī charakteristisch.

Fragment j
Seite a: × ṇi-, darunter: []i ; Seite b: *ṅga m*[] und einige Spuren. <ṇi-> s. zu Fragm e.

Fragment k
Seite a: g_1[] oder k̄[] und einige Spuren; Seite b: []× *r*k̄a bi-p̄. Das Erscheinungsbild ist typisch für die uig. Brāhmī. Auf Seite b liegt vielleicht das Konverb kapıp „ergreifend“ vor. Die Schreibung des stammauslautenden /p/ durch <b> wäre allerdings ungewöhnlich.

B. Fragmente möglicherweise mit uig. Brāhmī

Fragment a
Seite a: $l^{k}/_{k̄}$ [?] $^{e}/_{o}$. Falls lk̄o oder lkyo zuträfe, wäre uig. Brāhmī gegeben. Seite b: Vielleicht Zahlzeichen 5.

Fragment b
Seite a; Falls der Rest eines Akṣara-s rñ[] ist, gehört er zur uig. Brāhmī; Seite b: ty[] []r[] sind sprachlich nicht festzulegen.

Fragment i
Seite a: Schriftspuren; Seite b: ×yu. Falls <yu> für ü steht, uig. Brāhmī.

C. Fragmente ohne Merkmale uigurischer Brāhmī

Fragment c
Seite a: unklares komplexes Zeichen; Seite b: rnd[] []r[] oder rnts[].

Fragment f
Seite a: Schriftspuren; Seite b: *h*a ?

Fragment g
Seite a: Schriftspuren; Seite b: y[] n[].

210 MIK III 421

Positivabklatsch zweier formelhafter Inschriften. Sie stammen wie **72 – 74, 77** und **211** sowie zwei Kartuschen mit chin. Kritzeleien aus derselben Höhle in Kumtura, nach chin. Zählung die „Grotte Nr. 69“.[1] Das belegen im Photoarchiv des ehemaligen MIK (jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst) wiederaufgefundene In-situ-Photos.[2] Es muß sich um die Fundstätte handeln, wozu Le Coq schreibt, daß er „die Hauptanlage auf den in den Muzart hineinragenden Klippen besuchte“ und „Abklatsche der in Brāhmīschrift in den Fels gehauenen Inschriften“ machte.[3]

Maße: b = 150,5 cm, h = 20, cm.
Fundumstände: [Kumtura, Hauptanlage, Höhle Nr. 69, 4. Expedition].[4]
Abbildungen: 黄文弼 (HUANG Wenbi), 塔里木盆地考古記 [Archäologische Berichte aus dem Tarimbecken], Peking 1958, Abb. 13[5]; Turufan koshahonten, Tokyo etc., 1991, Nr. 16[6]; MIK B 863 (Bildmitte); Abb. 210-1. S. auch Nachtrag auf S. 524.

Pilgerinschriften

Transliteration

1 [7]myāṃ ta g_1i *c*u-hk^{h}ä yā lvā-c va ndā mi[8] bri[9] yā siṃ *ḵạ*ṣṣi *v*a ndā mi sad^{h}ū |

---

1 S. AtüHs I: 201 Anm. 1.
2 MIK B 862, 863 und 1052; die Digitalisate sind unter den angegebenen Signaturen in IDP Berlin aufrufbar.
3 Le Coq 1928: 133.
4 Das geht aus der Kombination der in der Einleitung genannten Quellen hervor.
5 Die Abb. 14 und 15 geben AtüHs I **77** und **72** wieder. – Vgl. auch den Bd. 中国石窟, 库木吐喇石窟 [Chinas Höhlen: Höhlen von Kumtura]. Peking 1985. S. 172 u. 210.
6 Die dort vorgeschlagene Datierung auf etwa das 8. Jh. ist entschieden zu früh.
7 Davor in kleiner Schrift vier unentzifferte Brāhmīzeichen und als fünftes 来 „kommen“, darunter noch weitere kleinere Zeichen.
8 Danach ein Zeichen etwa folgender Form: 𑖌, vermutlich Satztrenner.
9 Oder: śri?

Transkription

1 mä*n* tagıčuk yal(a)wač vandāmi. briyasın[1] kiši *v*andāmi. sadu.

Ich, der Botschafter Tagıčuk, bringe Verehrung dar. (Ich), der Lehrer Priyasena, bringe Verehrung dar. Heil.

Kommentar

Der Personenname Tagıčuk ist auch sonst belegt[2], der „Botschafter" mit -w- neben -v- im Xak.[3] Der aus dem Indischen entlehnte Personenname Priyasena[4] hat nach tochA Vorbild Auslautsverkürzung erlitten.[5] Das erwartete priyasen weist an zwei Stellen Angleichung an das Türkische auf: im Anlaut ist p- durch b- ersetzt; <i> = [ɨ] substituiert <e> nach Verdumpfung des [e] zu [ɨ].[6] Der „Lehrer" weist die tochar. Schreibweise auf.[7]

Die beiden hier bearbeiteten Inschriften präsentieren sich in einer Mischung aus Sanskrit und Uigurisch ähnlich wie **72**, **77**, **218** und **221.6**. Die Frage, ob es sich um eine reale Mischsprache handelt, ist zu verneinen. Die skt. Lexeme und Wortformen im uigurischen Kontext sind als Heterogramme zu nehmen; man schreibt vandāmi, liest aber yükünür-män[8] usw. Hier steht im Klartext das Subjekt-Pronomen uig. män „ich", während **221.6** sicher skt. ahaṃ verwendet und **218** ahaṃ neben män hat. Gerade dieses Nebeneinander aus derselben Hand in **218** beseitigt jeden Verdacht, der Schreiber könnte etwa einen skt. Vermerk intendiert haben, wäre aber an mangelnder Vokabelkenntnis gescheitert. Die Praxis der Heterographie ist u. a. aus Handschriften in uig. Schrift bekannt[9], wo phonetische Komplemente zu eingestreuten Sinogrammen beweisen, daß auch diese uigurisch gelesen wurden.[10]

---

1 Oder: šri°? Dann für problematisches *śreya(s)sena-.
2 SUK II: 287.
3 ED 921a.
4 Diesen Namen trägt z. B. der Vater des Supriya im Divy (ed. CN) 98 ff.
5 Vgl. tochA Deva**seṃ** vs. tochB Amräta**sene** usw.
6 Vgl. Maue 2009: 304. Der vermutete sprachhistorische Prozeß ist noch nicht genauer untersucht.
7 S. auch **170** r1.
8 So (oder vielleicht mit Zieme (UAJb NF 16, 1999/2000: 296): yükünür-biz) in **72** Z.2 in senkrechter uigurischer Schrift, weil für horizontal zu schreibendes skt. vandāmi (oder: vandāmaḥ, °vaḥ) der Platz in der Kartusche nicht ausreichte.
9 Z. B. in Pelliot Ouigour 4521, zuletzt behandelt in Shōgaito 2003: 311 ff.
10 Vorbild mag die systematisch geregelte Verwendung der Aramäogramme im Mittelirani-schen gewesen sein, vgl. Henning 1958 : 30 ff.

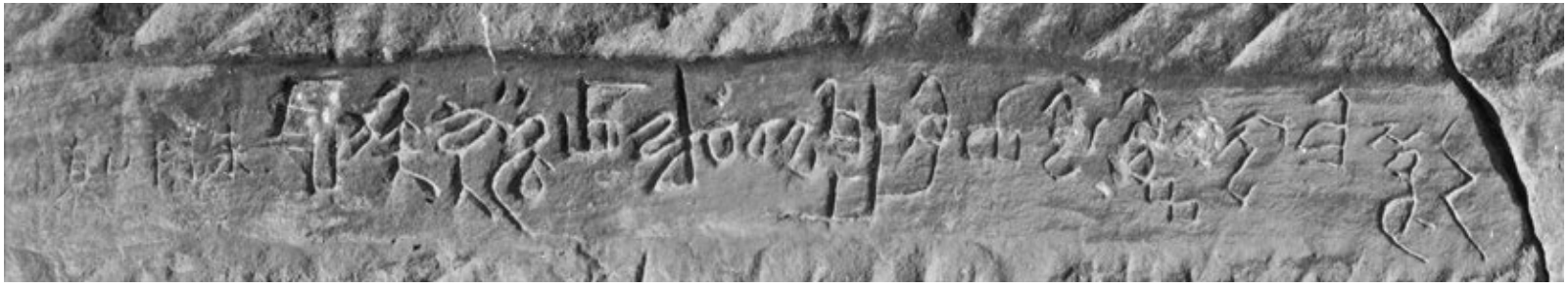


Abb. 210-1: Inschrift (Detail aus MIK B 863, mit Genehmigung des Museums für Asiatische Kunst, Berlin)



Abb. 211-1: Inschrift I (Detail aus MIK B 863, mit Genehmigung des Museums für Asiatische Kunst, Berlin)

211 MIK III 422

Positivabklatsch zweier Inschriften gleicher Herkunft wie **210**.[1] Inschrift I ist in größeren Lettern geschrieben, die meistenteils nicht eindeutig lesbar und bis jetzt auch nur teilweise interpretierbar sind. Die kleineren Akṣara-s der Inschrift II entziehen sich nahezu völlig der Lesung und eo ipso der Deutung. Auf deren Wiedergabe wird hier verzichtet. Eindeutig Uigurisches ist nicht auszumachen. Da aber die übrigen deutbaren Inschriften uigurischem Milieu entstammen, ist die Aufnahme in diesen Katalog begründbar.

Maße : b = 121 cm, h = 20,5 cm.
Fundumstände: wie **210**.
Abbildungen: Abb. 211-1.

Pilgerinschriften

Inschrift I

Transliteration

1 | *gʰ*o ṣa[2] jā[3] ⁿ/ₜi yā haṃ *ā*[4] jñā | ba[5] ndʰi[6] ta[7] mo kli[8] *ś*e ⁿ/ₜa |

2 pu na pu[9] na vaṃ da yā mi | ra sa[?] gi [?] ka[?] ya sya mya +

Kommentar

Der Text ist durch Daṇḍa-s in vier Abschnitte aufgeteilt, dessen erster, dritter und vielleicht vierter aus je acht Silben bestehen. Das deutet auf einen Śloka hin. Im zweiten Abschnitt (= Pāda b) würde dann eine Silbe fehlen. Ohne weiteres verständlich ist nur Pāda c: puna(ḥ) puna(r) vandayāmi „immer wieder lasse ich verehren“. Vermutlich steht aber die Kausativbildung für metrisch nicht passendes vandāmi „ich verehre“. In Pāda a nennt wohl vor ahaṃ „ich“ die schreibende Person ihren Namen oder Stand. Das Weitere ist Spekulation: Wenn am Ende von Pāda a <ā jñā> für ajñā „unwissend, töricht“ steht und das auslautende lange –ā korrekt ist, ist die Person eine Frau, etwa

1 Zu weiteren Einzelheiten s.d.
2 Oder: ba?
3 Oder: dā?
4 Oder: a?
5 Oder: ṣa?
6 Oder: tvi, nvi.
7 Oder. na.
8 Oder: *k*li
9 Oder: puṃ. Jedoch ist der Punkt eher bedeutungslos.

ghoṣa-janī „Ehefrau des Ghoṣa“ vor aham in nicht schulmäßiger Sandhiform ghoṣajaniy (korrekt: °jany)? In Pāda b könnte ajñā noch weiter ausgeführt sein. Würde tamokliśena einem korrekten tamaḥkleśena „durch Finsternis (= Unwissenheits)-Befleckung“ entsprechen, sollte ein Adjektiv vorausgehen, von dem der Instrumental abhängig ist; z. B. ein Part. Perf. Pass., dessen –t⌈a⌋– die fehlende Silbe! - durch Haplologie verloren ist, vielleicht also bandhitā, erneut eine unpassende Kausativbildung anstelle von baddhā „gebunden“. Versuchsweise Pāda a-c in Übersetzung: „ich, die Ehefrau des Ghoṣa, die Unwissende, gebunden durch Unwissenheitsbefleckung, bringe immer wieder Verehrung dar“. Aus Pāda d mag y⌈ā⌋sy⌈ā⌋my (<°mi) „ich werde gehen“ herauszulesen sein. Vor dem Rest kapituliere ich.

Inschrift II

Nichts Sicheres lesbar.

212 MIK III 1047

Eine aus der Wand herausgeschnittene Platte mit zweizeiliger Inschrift. Art und Zweck der Inschrift hängt von dem Verbum ab, dessen Bedeutung nicht sicher ermittelbar ist.

Maße: b = 26,5 cm, h = 10,5 cm.
Materialbeschreibung: Die Inschrift ist mit Pinsel in schwarzer Farbe auf rotem Grund aufgetragen. Wo die rote Oberfarbe abgerieben ist, tritt der weiße Gips(?)-Untergrund zutage. Auch die Schrift ist durch Abrieb beeinträchtigt, aber die Zeichen sind meistens zweifelsfrei identifizierbar.
Fundumstände: Kızıl, 2. Anlage, 4. Expedition.
Abbildungen: Rückgabe Leipzig, Comp.-Nr. 28680, Photo KB 810/23a.

Datierte **Inschrift**

Transliteration

1 śi-m̲ śi pk̄aṃ li-g$_1$ a ltuṃ k̄u d^{h}lu-g$_1$ pa-rs̲ yi-l̲

2 2 ndi ai 10[1] yaṅi k̄a myāṃ bu dd^{h}a mtra × ×i ky[][2] i lti-m[3]

1 Mit einem kleinen übergesetzten Häkchen unklarer Bedeutung.
2 Oder: kṣ[].
3 Oder: *m̲*.



Abb. 212-1: MIK III 1047[1]

Transkription

1 žim šipkanlıg altun kutlug bars yıl

2 2(=iki)nti ay 10 (=on) yaŋıka män buddham(i)tra ... IldIm

(1) Im Tigerjahr mit žim (壬) als šipkan (十干) (und) Gold als Element (2) im zweiten Monat am 10. Tag der 1. Dekade bin/habe ich, Buddhamitra, ... ge-x-t

Kommentar

Das Jahr gibt sich durch die Kombination von Tiger (bars)[2] und žim (< 壬), dem neunten Himmlischen Stamm (šipkan < 十干), als 39. Jahr des 60-Jahre-Zyklus zu erkennen.[3] Die Angabe „Element Gold" bestätigt dies erwartungsgemäß,[4] fügt aber keine weitergehende Information hinzu, auch nicht die Datierung auf den „10. II.".[5] Eines der in Frage kommenden Jahre ist 1242/43 AD, weitere ergeben sich durch Addition, bzw. Subtraktion von 60 oder einem Vielfachen von 60.

Der Name des Schreibers „Buddhafreund" begegnet auch in TochB.[6] Falls auslautendes –e oder –i nicht abgerieben ist, hat der Schreiber den skt.

---

1 © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst.

2 Er steht für 寅, den dritten der 12 Irdischen Zweige des genuinen chinesischen Kalenders.

3 Vgl. zur Kalkulation z. B. Maue 1998: 427, zur Lautform von壬 im Uig. z. B. Maue 2002a: 106-7. Zu šipkan, das hier erstmalig in Brāhmī belegt ist, vgl. Csongor 1952: 118 Nr. 167 und 113 Nr. 63.

4 Vgl. Bazin 1991: 239.

5 Bezogen auf unser Musterjahr: Dienstag, 12. März 1242.

6 Pinault 1987: 86 LP 1 a2-3: puttamitre; 146 G-Su 18 : puttamitri; -i statt –e ist „faute par persévération".

Stammauslaut gewählt bei gleichzeitiger Unterdrückung des Vokals der vorletzten Silbe wie bei den Namen Śatamitra und Jñānamitra in einer Kritzelei.[1] Nach dem Namen könnte eine Standes- oder Rangbezeichnung gestanden haben; wäre am Ende kṣ[] die richtige Lesung, könnte man an k(i)ši „Lehrer" denken, das aber in der Brāhmī in Anlehnung an das Etymon[2] üblicherweise mit <-ṣṣ-> geschrieben wird.

Als Prädikat kommen sonst vor „ich habe geschrieben"[3], „ich habe Verehrung dargebracht"[4]. Die hier vorliegende Verbform läßt zwei Lesungen zu, ıldım oder ildim. Zur erstgenannten Form, „ich bin herabgestiegen", müßte man sich hinzudenken: „in diese Höhle" o. dgl. Da der exakte Fundort unbekannt ist, kann das nicht durch die örtlichen Gegebenheiten plausibel gemacht werden. Hinzu kommt, daß ıl-[5] im Uig. allenfalls einmal, und dann im Reflexiv-Stamm ılın- belegt ist.[6] Gut bezeugt, aber in diesem Kontext ebenfalls keineswegs selbstverständlich ist das bei alternativer Lesung vorliegende Verbum (y)il- „ergreifen; anhängen, anheften".

213 MIK IB 6067 (T II S 16[77])

„Geburtsszene. Zeichnung aus der Schlucht von Sängim bei Chotscho."[8] Unter der Zeichnung ist ein Teil einer nicht zugehörigen Inschrift in ungelenker Pinselschrift zu sehen. Wie aus dem Archivphoto B 477 hervorgeht, setzt sich die Inschrift auf einem zweiten Fragment[9] fort. Zwischen beiden ist eine Lücke unbekannten Umfangs anzunehmen. Sie muß mindestens den Rest des Namens und den Stamm eines Verbums enthalten haben. Beide Fragmente gehören zu den Kriegsverlusten.[10]

---

1 AtüHs I **2** Varia : <śa ta mträ>, <jñā na mtri>.

2 < tochA/B käṣṣī. Die weitere Herleitung aus dem Khot. (so noch in DTB 176) ist durch Skjærvø (Studies III : 44 f.) obsolet.

3 Z. B. **73.**

4 Vgl. **76**, **210** und **211**.

5 ED 125a.

6 OTWF 378; anders UW [I] 91b (s. v. al(a)ŋ): ilin- "festgehalten werden (?)". – Üblich dagegen ist in der Bedeutung „herabsteigen, -kommen" en- (ED 168). P. Zieme (Email v. 25. 7. 2011) vermutet in ıl- „eine dialektische Form" dieses Verbums.

7 Die Signatur befindet sich auf dem Bildfragment. Expeditionsstempel und Ortssiglum sind deutlich lesbar, nicht so die Ziffer.

8 v. Le Coq Bilderatlas: 83, Legende zu fig. 158.

9 Für die Verwendung im Bilderatlas ist das Photo B 477 am rechten Rand so stark beschnitten, daß das zweite Fragment dort gar nicht erkennbar ist. Es ist wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher, daß die Museums-Signatur IB 6067 sich auch auf das zweite Objekt bezieht, das ebenfalls zu den Kriegsverlusten gerechnet wird.

10 C. Dreyer et al., Staatliche Museen zu Berlin, Dokumentation der Verluste. Bd. III Berlin 2002. S. 274. (Frdl. Auskunft der Autorin).

Maße: wegen Verlust des Originals unbestimmt.
Materialbeschreibung: wegen Verlusts des Originals nicht möglich.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: Le Coq Bilderatlas fig. 158. Abb. 213-1.



Abb. 213-1: Reproduktion des Photos B 477[1]

Inschrift

Transliteration

1 myāṃ pi yā [...] ti-[ ]

Transkription

1 män pIya[...]dI[m]

1 © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst.

Kommentar

Über die Vollständigkeit und die eventuelle Deutung des Namens besteht keine Klarheit. Ebenso bleibt das Verbum selbst offen; [biti]di[m] „ich habe geschrieben“ o. dgl. ist üblich und daher wahrscheinlich.

SONDERSTÜCKE

GLOSSEN, KOLOPHONE, MARGINALIEN, SCHREIBÜBUNGEN

214

Unter dieser Katalognummer sind die nicht-uigurischen Handschriften erfaßt, die uigurische Brāhmī enthalten, zunächst tabellarisch diejenigen, die in Glossen I und II bereits bearbeitet sind. Die Auflistung (Abb. 214-1) führt die beiden Tabellen aus Glossen I: 3 und II: 320 mit geringfügigen Änderungen zusammen. Sie dient der schnellen Orientierung. Um ihre Zugehörigkeit zu dieser Katalog-Nr. zu kennzeichnen, muß man der Nr. aus Spalte 1 die Nr. „**214.**“ vorschalten.
Unter den Nr. **214.30** – **214.33** werden vier neue Stücke angefügt, ein fünftes, **214.34**, unten auf S. 524 nachgetragen.

Nr.	Sprache des Haupttexts	Vorkommen des Uig. in	Textgattung des Haupttexts	Zuerst erfaßt (und ediert) in	Ort	Abbildungen[1]	Bearbeitung in
1	Skt.	Glossen	Vinaya	SHT IX 3004 + 3020 + I 563 + VI 1454	M	SHT I 563 in SHT II T. 101	**Glossen I** 5
2			Sūtra	SHT V 1102	TV	SHT V T. 41	o. c. 5
3				SHT VII 1699	S	-	o. c. 6
4 a			Kunstdichtung	SHT I 625	M	-	o. c. 8 ; Maue 2010, 321 ff.
4 b				SHT VIII 1867			o. c. 8
4 c				SHT 4226			o. c. 9
5 a – d		Kolophon	Sūtra	SHT I 581	D	SHT II T. 117; 123; 124; 124	o. c. 10
6		Kommentar	Sūtra u. a.	SHT VII 1716		-	o. c. 12

[1] Außerhalb von DTA I bzw. IDP Berlin.

7		Skt.	Marginalien	Abhidharma	SHT VII 1708	M	-	o. c. 12
8		TochA	Glossen	Erzählendes	THT 1028 (=A 394)	S	TochSpr[A] B T. 57	o. c. 14
9			Kolophon		THT 1033 (=Einl. zu A 399-404)		THT 1033	o. c. 15
10				Nāṭaka	THT 775 (=A 142)	Š	THT 775	o. c. 15
11				Widmungsstrophe	THT 1016 (=A 382)		THT 1016	o. c. 16
12	**a**			Maitreyasamitināṭaka	THT 935 (=A 302)		TochSpr[A] B T. 47	o. c. 16
	b				THT 936 (=A 303)		TochSpr[A] B T. 48 – 49	o. c. 16
13	**a**	TochB	Glossen	Vinaya	THT(=B) 325	M	THT 325	o. c. 17
	b				THT(=B) 328	S	THT 328	o. c. 20
	c				THT(=B) 329		THT 329	o. c. 20
	d				THT(=B) 330		THT 330	o. c. 21
	e				THT(=B) 331		THT 331	o. c. 22
	f				THT(=B) 324	M	THT 324	o. c. 26
14				Abhidharma	THT(=B) 199		-	o. c. 26
15				Erzählendes	THT(=B) 375		-	o. c. 26
16				Abhidharma?	THT(=B) 187		THT 187	o. c. 27
17			Kolophon	Spruchpoesie	THT(=B) 289	S	THT 289	o. c. 27
18				Erzählendes	THT(=B) 377	M	THT 377	o. c. 28
o. Nr.		Corrigenda und Addenda zu Teil I						**Glossen II** 321
19		Skt.	Glossen	Sūtra	SHT 1163	M	SHT V Tafel 67	o. c. 331
20					SHT 1159		SHT V Tafel 66	o. c. 331
21	**a**	Skt. / TochA		Sūtra (DĀ)	THT 1098 (=A 464)	D	THT 1098	o. c. 332
	b				THT 1100 (=A 466)		THT 1100	o. c. 333
	c				THT 1095 (=A 461)		THT 1095	o. c. 334
	d				THT 1618		THT 1618	o. c. 335
	e				THT 1096 (= A 462)		THT 1096	o. c. 335
	f				THT 3145		THT 3145	o. c. 336

22		Tocha-risch A	Glossen	?	THT 1651	D	THT 1651	o. c. 336
23			Kolo-phon?	?	THT 2116	D?	THT 2116	o. c. 336
24				Dichtung	THT 989(=A355)	Š	THT 989	o. c. 337
25	**a**	TochB	Glossen	Vinaya	THT(=B) 332.1	S	THT 332	o. c. 338
	b				THT 1393 c; e; h		THT 1393	o. c. 339
26	**a**			Sūtra	B 107†		(MIK III 31)	o. c. 341
	b				THT (=B) 110		THT 110	o. c. 342
	c				THT 1575 c (= B 115)		THT 1575	o. c. 342
27				?	THT 1575 a		THT 1575	o. c. 343
28				?	THT 1127 d (= B 598.2); e (= B 598 o. B.)	M	THT 1127	o. c. 343
29				?	THT 3584	S	THT 3584	o. c. 344

Abb.: 214-1: Tabellarische Auflistung der In Glossen I und II bearbeiteten Uigurica
(Fundorte: D = Xočo, M = Murtuk, S = Sängim, Š = Šorčuk, TV = Turfaner Vorberge)

Addendum zu 214.13a

Die zu r 2 a(1) erwogene alternative Fallbeschreibung (Glossen I: 17 f., jedoch unter Vernachlässigung der Anm. 77) hat sich inzwischen bestätigt durch das dem MSV zugehörige Vinayasūtra des Guṇaprabha, das H. Ogihara (2009: 289) mit Gewinn zur Klärung der Stelle herangezogen hat.

214.30 SHT 5299 (3030)

Ein Stück aus der Mahāmāyūrīvidyārājñī[1] mit Interlinearglosse.

Maße: b = 3,6 cm, h = 3,6 cm.
Materialbeschreibung: s. SHT 5299.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: IDP Berlin SHT 5299.

Interlinearglosse

Unter Zeile y steht [...]k̄i kyo-l̲, worin M. Peyrot (schr. Mitteilung) zu Recht uig. köl „See“ gesehen hat. Es muß sich um eine leicht verschobenene Glossierung des in der Hs. nicht erhaltenen taḍāgeṣu „in den Seen“ handeln. Das vorausgehende auf kı endende Wort ist nicht wiederherstellbar.

[1] Alle Angaben zu diesem Fragment hat mir freundlicherweise K. Wille noch vor der Drucklegung von SHT XI zur Verfügung gestellt.

214.31 SHT 5449 (Vorl.Nr. 3262; T III S 66[1])

Kleines Stück eines unidentifizierten Sanskrit-Texts, der mit mehreren interlinearen Zusätzen versehen ist. Einer davon, unter Ab, könnte uigurisch sein.

Maße: b = 3,0 cm, h = 2,7 cm.
Fundumstände: Unbestimmt.
Abbildungen: IDP Berlin SHT 5449.

Interlinearglosse

Der Zusatz sub Aa: *pa rsā* .... stellt vielleicht *barsa*[r] „wenn man geht" dar. Da die anderen Glossen nicht oder nicht nachweislich dem Uigurischen zuzurechnen sind, besteht auch in diesem Fall – nicht nur wegen der unsicheren Lesung – Zweifel, zumal auch der Skt.-Text keinen entsprechenden Anhaltspunkt bietet.

214.32 U 6896 (T II S[2], Toch B 4910[3])

Kleines Stück vom oberen/unteren Rand eines Blatts, das Reste von ein bzw. zwei Zeilen eines tochB Texts erhalten hat, der mit interlinearen Zusätzen versehen ist. Der eine: a-2a [...] ṇy[] [...]) ist so verstümmelt, daß er sprachlich nicht zugeordnet werden kann; der andere: b1a [...] pe liṃ d[] [...] ist uigurisch. Das hat sich aber erst mit Gewißheit herausgestellt, als M. Peyrot völlig überzeugend vermutete[4], daß in Z. b1 nicht *ca*ṅkesa ×ai[...] sondern *ca*ṅke sa*s*ai[nu ...] zu lesen und ergänzen sei, was TochSprRB 322a1[5] entspricht; damit stand die Zuordnung zum Prātimokṣasūtra, Śaikṣa-Fall B17 oder B18[6] fest. Das darin gerügte unschickliche Verhalten besteht darin, daß ein Mönch kambhākṛta- die Wohnung eines Laien betritt oder sich in dieser Haltung dort niederläßt. Der nicht leicht zu erklärende Ausdruck wird allgemein verstanden als „mit in die Seite gestemmten Armen". Eine uig. Wiedergabe hatte schon **2** Exz. Nr. 25 mit belen tutunup „sich (mit den Händen) an der Taille fassend", was zu der beschriebenen Haltung führt. Dieselbe Formulierung könnte auch hier vorgelegen haben, möglicherweise aber auch etwas

1 „Nur auf einem Schild der Glasplatte".
2 Handschriftlich auf dem Etikett wiederholt. Eine Nummer war wohl auf der Handschrift nicht eingetragen.
3 Auf dem Etikett.
4 Email v. 13. 6. 2012.
5 Bzw. stark ergänztem 321b7, wo kurioserweise gerade das fehlt, was unser Fragment erhalten hat.
6 PrātSūSVSkt II 243 f. TochB: Ogihara 2009: 260 f.

variiert mit dem Lokativ belind[ä]. Willkommenes Ergebnis ist die Wortgleichung uig. bel, tochB cańke „Taille, Lende; (auch:) Hüfte(?)“, womit Ogihara-s Wiedergabe „side“ bestätigt und andere Bedeutungsangaben[1] vom Tisch sind.

Maße: b = 2,5 cm, h = 2,5 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche und mittelbrauner Farbe. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 6896.

Interlinearglosse

214.33 SHT 3622 (Vorl. Nr. X 1929)[2]

„Unter *tato* („bedeckt“) Glosse in Toch. B (nach K. T. SCHMIDT): āipsa („er bedeckte“); auffällig und ungewöhnlich ist die des Diphthongs *ai*, geschrieben als Verbindung zweier Initialvokale.“[3] Ganz unproblematisch ist dagegen die Lesung <ā ndā psa> uig. anda b(a)sa „alsdann“, Wiedergabe des gleichbedeutenden Adverbs skt. tato (< tataḥ).

Interlinearglosse

214.34 s.u. S. 524

215 So 20 165 (T III S 313)

Das nur geringfügig fragmentierte Blatt war Teil einer Schriftrolle, die durch vorderseitige Aufbringung von feinen schwarzen Kolumnen- und Randbegrenzern wohl für chinesische Beschriftung vorgesehen war. Unter Einhaltung der Begrenzungslinien wurde auf der Vorderseite Teile einer sogdischen Version des Saṃghāṭasūtra-s aufgetragen.[4] Die andere Seite enthält einen uigurischen

---

1 TochElB II 192 („Schoß“), TDB 250, TDB² 267 („lap; bosom, breast, chest; [individual] breast“).

2 Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich Herrn T. Tamai und seiner Anfrage (Email von P. Zieme vom 22. 9. 2012), ob es sich bei der Glosse um Uigurisch handeln könne.

3 SHT X: 139 Anm. 1 zu Nr. 3622.

4 Freundliche Auskunft von Chr. Reck, der ich auch den Hinweis auf die Veröffentlichung verdanke: I. Yakubovich, Y. Yoshida, The Sogdian fragments of Saṃghāṭasūtra in the German

Text in uig. Schrift. Er „handelt von einer Kaulquappe, die Buddhas Predigt lauscht und die Erleuchtung erlangt.“[1] Der darauffolgende Sanskrittext in Brāhmī berichtet in metrischer Form von der Bekehrung des Bimbasāra und zeigt wörtliche Anklänge an CPS 27, wie unabhängig voneinander der Autor sowie J.-U. Hartmann und K. Willle festgestellt haben. Auf der sogd. Seite sind in kräftiger Brāhmī zwei Marginalien angebracht.

Maße[2]: b = 34,5 cm, h = 26,2 cm.
Materialbeschreibung: Dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Farbe ist mittelbraun mit geringfügigen dunkleren Verfärbungen. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Sängim, 3. Expedition (?).[3]
Abbildungen: DTA I So 20 165.

Uigurische oder sogdische **Marginalien**

Kommentar

In diesem Zusammenhang interessieren nur die beiden Marginalien. Auf dem oberen Rand steht: (kopfständig:) śa siṃ [...] ||, sowie: || r[] m̱ || rā m[] []r[] ma rā ma kr*au* []y[]; auf dem unterenRand steht: || rā m[] gr[] ma rā m[] krau tya × [...];

Ohne jeden Zweifel erkennt man zweimal den Ort Rāmagrāma[4], der im Lande der Koliya-s gelegen ist. Der Name des Volkes hat im buddhistischen Sanskrit recht unterschiedliche Formen: Koliya, Koḍya, Kroḍya, Krauḍya.[5] Diese Handschrift fügt mit Krautya eine weitere Schreibweise hinzu, eine inferiore allerdings, die auf Nichtbeachtung der Stimmhaftigkeit und Cerebralität des mittleren Konsonanten beruht. Merkwürdigerweise ist auch dem Volksnamen „Rāma“ vorausgeschickt, was sonst unbekannt ist und auf gedankenloser Wiederholung aus dem Ortsnamen beruhen dürfte. Auffällig ist die Häufigkeit der Daṇḍa-s, die sonst nur in Kolophonen anzutreffen ist. Vielleicht darf an die Schreibübung für einen Kolophon gedacht werden, in dem die Krauḍya-s von Rāmagrāma vorkommen (Verteilung der Buddhareliquien o. dgl.).

Turfan Collection. In: D. Weber (Hrsg.), Languages of Iran. Past and present Iranian studies in memoriam D.N. MacKenzie. Wiesbaden 2005. (Iranica; 8.) S. 239-68.

1 P. Ziemes Auskunft an J.-U. Hartmann und K. Wille, die mir K. Wille freundlicherweise mitgeteilt hat.

2 In Bezug auf die sogdische Beschriftung bei senkrechter Lesung.

3 Nach der auf der Handschrift vermerkten Signatur: T III S 313, worin T III gestempelt ist. Die Kombination von T III und S(ängim) ist jedoch fragwürdig, s. u. Katalognummern und Signaturen, Vorbemerkungen zur Gesamtübersicht.

4 Pāli Rāmagāma, s. DPPN II 734.

5 Vgl. BHS-D194 a.

Das Interessanteste an den Marginalien aber sind <r[] m̱> und <śa siṃ>, die /rām/ „Rāma“ und /šasın/ << skt. śāsana- „Lehre“ darstellen. Für sie ist die sprachliche Zugehörigkeit nicht eindeutig zu bestimmen: sie können ebensogut sogdisch wie uigurisch sein.

216 U 7251 (T II S 5)

Das Stück ist von S. Raschmann beschrieben und bearbeitet[1]. Beidseitig findet sich der Leservermerk[2] eines gewissen Šabıkıya auf Seite a dreimal[3] in uig. Schrift auf Seite b jeweils unvollständig erhalten bzw. ausgeführt in Pāla[4] (Z.1) und Brāhmī (Z. 2). Auf Seite a ist in den beiden Freiräumen zwischen den Vermerken ein auch sonst bekanntes Signet(?) aufgebracht.

Maße: b = 18,7 cm, h = 8,4 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs XIV **572**.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 7251.

1. Signet(?)
2. Leservermerk

Seite a

Kommentar

Zu dem zweimaligen Signet(?) sk^{h}yau[5] s. **190** Komm. zu v3.

Seite b

Transliteration

b1 || pu ca tyu[6] ṣ^{b}/$_{v}$a[7] rī ṇy*u*[1] mni myaṃ śa ^{b}/$_{v}$ī ×[] [...]

---

1 AtüHs XIV **572**.
2 Auf Seite a außerdem ein Schreibervermerk in uig. Schrift.
3 Einmal, in a10, auch ohne Diminutivsuffix.
4 S. dazu Sander 1968: 172 ff. m. Tafeln 27-28. Sander datiert die Schriftform der von ihr ausgewerteten Blockdrucke etwa auf das 12. Jh. n. Chr.
5 Beleg bereits genannt in **2** Komm. zu Nr. 42 als „Ostberliner Turfan-Hs. Vorl. Nr. 983 (T II S 5)“.
6 Fehler für: tu.
7 Die Pālaschrift unterscheidet nicht zwischen b und v.

b2 myāṃ ga ḍ[] []×i śa bʰe k̄i yā [2]

Transkription

b1 bu čatušpari nomnı̆ män šabI[kıya okıdım]

b2 män šad[...]I šabıkıya

(1) Dieses Catuṣpari(ṣaṭ)sūtra [habe] ich Šabı[kıya rezitiert/gelesen] (2) Ich ...[...]I Šabıkıya

Kommentar

Der u-Vokal in der Grundform des Demonstrativums bo ist sonst nur in AtüHs I **55** Z.1 belegt.

Mit Raschmann (l.c.) nehme ich čatušpari als bisher beispiellose defektive Schreibung für skt. catuṣpariṣad.

Das Verbum okıdım ist nach den Vermerken in uig. Schrift ergänzt, in denen Šabıkıya nur als Rezitator/Leser genannt ist. Die Grundform des als Name(ns-bestandteil) verwendeten chin. Lehnworts 沙彌 sha$_1$ mi$_2$ „Novize“ ist wegen der Schreibung mit <e> wohl Šabı, nicht Šabi.[3] Der sporadisch auftretende Erstname ist in uigurischer Schrift in a5 < s̨yty >, in a10 < s’ty >, in a6 nicht sicher lesbar. In der Pālazeile ist er nicht genannt, in der Brāhmīzeile nur teilweise erhalten als ga ḍ[] []×i. Man darf davon ausgehen, daß stets derselbe Name intendiert ist. Die deutliche Unterscheidung von <q> und <s> in der uig. Schrift spricht dann eindeutig gegen die Richtigkeit von <ga> in der Brāhmī. Es liegt wahrscheinlich Fehlschreibung für ähnliches <śa> vor. Wenn der a-Vokal neben <y> ernst zu nehmen ist, wofür auch die Schreibung in a10 plädiert, ist phonetische Realisierung [ə] zu unterstellen. Der Dental t oder d[4] ist unstrittig, ebenso das auslautende i oder ı. Allerdings scheint die dreisilbige Schreibung der Brāhmī auf šəDay o. dgl. hinzuweisen.

1 <-u> vielleicht getilgt, dann n̨ya fehlerhaft für n̨o.
2 Rest der Zeile blanco.
3 Zu <e> für ı vgl. AtüHs I: XXIII o.
4 <ḍ> in der Brāhmī ist kapriziöse Schreibung.

217 Ch/U 8094 a (T II D[1] [ ])

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle[2], dessen freie Rückseite zunächst mit uig. Text in uig. Schrift beschriftet wurde. In einer Zwischenzeile wurde ein Schreibervermerk mit Segensformel in Brāhmī aufgebracht.

Maße: b =7,6 cm, h = 9,4 cm.
Materialbeschreibung: Dickes ziemlich glattes mittelbraunes Papier, das an den Rändern sehr fein ausfasert. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Xočo, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 8094.

Schreibervermerk

verso

Transliteration und Transkription

v2 myāṃ mya ṅle g_1a[3] k̄a yā pti ti-m[4] sādʰū eya-t[5] *o* [...]

män mäŋ(i)leg kaya b(i)tidim. sadu äd<gü> *o*[l]

Ich, Mäŋilig Kaya[6], habe (das) geschrieben. skt. (es ist) gut, uig. es ist gut.

Kommentar

Der erste Namensbestandteil vokalisiert das Suffixes +lXg mit –e- statt –i-, vielleicht einer verschriftlichten phonetischen Variante von Mäŋilig mit Senkung von i zu e unter dem Einfluß des Erstsilbenvokals..

Ob ädgü in der angegebenen Weise zu ergänzen ist oder als ä<d>g[ü], hängt von der Deutung der erhaltenen Schriftreste ab. An der Sache ändert sich nichts.

---

1 Handschriftlich (ohne Verwendung des Expeditionsstempels) auf der Rückseite von Frag-ment b.
2 SPChin tr. Kumārajīva T 262 IX 44a6-11 = tr. Jñānagupta & Dharmagupta T 264 IX 178a24-28. Frgm. a schließt an Frgm. b (IX 43c23-44a3 = 178a13-21) in geringem Abstand an. Nach freundlicher Auskunft von S. Raschmann Identifizierung auch durch Ts. Nishiwaki.
3 Fehlerhaft für: -g_1.
4 Ohne Virāmapunkt.
5 Oder: k[].
6 Den Hinweis auf den zweiten Namensbestandteil, Kaya, verdanke ich S. Raschmann.

218 1. Ch/U 7618 (T III M 114)
2. Ch/U 7619

Ein über die ganze Höhe erhaltenes Stück (Ch/U 7618) einer chinesischen Buchrolle mit dem Text des Mahāparinirvāṇasūtra-s.[1] Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den oberen/unteren Rand benützte ein gewisser Saṅghaśrī Šabıkıya die freie Rückseite, sich in Brāhmī und uig. Schrift[2] an dem Schreibervermerk[3] und der Segensformel zu üben. Weitere Versuche hat er auf der Rückseite eines Stücks aus einer anderen Schriftrolle[4] hinterlassen (Ch/U 7619).[5] Der Duktus ist ungelenk, die Akṣaraformen teilweise mißraten.

Maße: Ch/U 7618: b= 26,0 cm, h = 13,1 cm; Ch/U 7619: b= 26,0 cm, h = 10,7 cm.
Materialbeschreibung: Dickes ziemlich glattes mittelbraunes Papier, das an den Rändern sehr fein ausfasert. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7618; 7619.

Schreibübungen des Saṅghaśrī Šabıkıya

218.1 Ch/U 7618

verso

Transliteration

v1 a haṃ sa ṅg^{h}ā śri śab^{h}i k̄i ya ptä ḍi-m̱ oya ti klya ti-m ji sa ti-m

sād^{h}ū polsoṃ

v2 a haṃ sa ṅg^{h}ā śri śab^{h}i k̄i ya ptä ḍi-m̱[+] []i k[]ya ti-m ji sa

v3 ⌜m'n snkkšyry š'py qy' pytydym s'tw pwlzwn 'dkwlwk⌟ ti ma sad^{h}ū

v4 polsoṃ

---

1 T 374 XII 140 a 20 - 26 = T 375 XII 650 c 27 – 651 a 7.

2 Sie sind, zwischen ⌜ ... ⌟ gesetzt, hier aufgenommen. Lesung und Deutung verdanke ich S. Raschmann.

3 Vielleicht für eine geplante Wandinschrift.

4 Mit Text aus dem *Mahāparāmitāsūtra (?), T 220 VII 981 c 27 -982 a 3.

5 Außerdem gibt es von einem weiteren Schreiber Proben in uig. Schrift; auch diese sind von S. Raschmann gelesen und in **218.2** als Zeilen ⌜9-11⌟ beigefügt.

Transkription

v1 ahaṃ saŋgaš(i)ri šabıkıya b(i)tidim ötiKlädim čız[1]dım sadu bolzon

v2 ahaṃ saŋgaš(i)ri šabıkıya b(i)tidim [öt]iK[l]ädim čız-[2]

v3 ⌜män s(a)ŋg(a)širi[3] šabık(ı)ya bitidim sadu bolzon ädgülüg⌟ dım[4] sadu[5]

v4 bolzon

(1, 2-4)[6] Ich (skt.) Saṅghaśrī Šabıkıya habe (das) geschrieben, aufgezeichnet, geschrieben. Heil soll sein!
(3) (in uig. Schrift:) Ich Saṅghaśrī Šabıkıya habe geschrieben. Heil (skt.) soll sein! Heil!

218.2 Ch/U 7619

verso

Transliteration

v1 || myāṃ sa ṅgʰā śri śabʰi k̄i yā ptä ḍi-m̱ sā dʰū polsoṃ ⌜s'nkk' š'py qy'⌟

v2 ⌜s'nkk' š'py qy'⌟

v3 || myā[7] sa ṅgʰā śri śabʰi k̄i yā ptä ḍi m̱ą sā dʰū polsoṃ

v4 || ma myāṃ sa ṅgʰā[8] gʰa gʰa śri śri k̄i yā ptä ḍi-m̱ m̱ą sā-dʰū

v5 ⌜pytydym s'dw pwlzwn⌟ myāṃ sa ṅgʰā ⌜'yšdčy(?)⌟ pa polsoṃ

v6[9] a haṃ sa ṅgʰā śri

v7 a haṃ sa ṅgʰā śri

---

1 Hs. <sa> fehlerhaft für <-s>.
2 Hs. <sa> fehlerhaft für <-s>. - Das fehlende +dım nebst Segenswunsch am Ende der Z. 3 und in Z.4.
3 Oder: sıŋširi? Vgl. Komm.
4 Hs. <ma> fehlerhaft für <-m>.
5 Fortsetzung in Z. 4.
6 Zweimal dieselbe Formulierung.
7 Anusvāra fehlt.
8 Die Elemente der Ligatur in falscher Reihenfolge angeordnet.
9 Z. 6 – 8 am rechten Rand nach Drehung des Blatts um 90° gegen den Uhrzeigersinn aufgebracht.

v8 ā[1]

v9 ⌜yylvy kwym'n twyl t'k 'wl nwm l'r y'qyz

v10 yylvy kwym'n twyl nwm l'r y'qyz yyr t'k

v11 pwny'šyry ⌟

Transkription

v1 || män saŋgaš(i)ri šabıkıya b(i)tidim sadu bolzon ⌜saŋga šabıkıya⌟

v2 ⌜saŋga šabıkıya⌟

v3 || män saŋgaš(i)ri šabıkıya b(i)tidim sadu bolzon

v4 || ma män saŋga ga ga šri šri kıya b(i)tidim sadu

v5 ⌜bitidim sadu bolzon⌟ män saŋga ⌜'eš(i)d(tä)či(?)⌟ pa bolzon

v6 ahaṃ (= män) saŋgaš(i)ri

v7 ahaṃ (=män) saŋgaš(i)ri

v8 ā

v9 ⌜yelvi kömän tül täg ol nom-lar yagız

v10 yelvi kömän tül nom-lar yagız yer täg

v11 punyaširi⌟

[2] (9) wie ein Zauber$_2$-Traum (skt. māyā) , jene Dharma-s, die Braune[3] (10) Zauber$_2$-Traum , die Dharma-s, wie[4] die Erde$_2$ (11) Puṇyaśrī

Kommentar

Der geistliche Name Saṅghaśrī weist interessante Differenzen zwischen den beiden Schriften auf. Beim Vorderglied des Kompositums haben wir <saṅgha> vs. <snkk> neben <s'nkk'>, mechanisch transliteriert: saŋga vs. s(ı)ŋg, saŋga. Im Hinterglied steht dem <śri>, šri der Brāhmī ein <šyry>, širi in uig Schrift gegenüber. Hat sich der Mensch bald (offiziell) saŋgašri, bald (um-

---

1 In außergewöhnlicher Schreibung als a + -ā-Diakritikon, d. h. <a> hat hier die Funktion eines Trägerzeichens oder Alefs. In direkt aus semitischen Alphabeten abgeleiteten Schriften ist die Schreibung von initialem Vokal mit <' > das Übliche. Diese Manier hat aber auch in die sakische Brāhmī (vgl. z. B. Leumann 1934: 17) und die tib. Schrift Eingang gefunden.

2 Eine Wiedergabe der Z. 1-8 erübrigt sich, da die sinnhaltigen Teile bereits in Fragm. a enthalten und dort übersetzt sind.

3 Unvollständig für yagız yer „Erde$_2$", s. Z. 10.

4 Die Vergleichspartikel steht hier an der falschen Stelle.

gangssprachlich) sıŋširi genannt? Denkbar ist das. Eine andere Möglichkeit ist, daß er nur eine Namensform hatte. Aber welche? Zum Hinterglied gehörte bestimmt die Aussprache [širi]; denn für die Schreibung <šyry> gibt es keine andere Veranlassung als tatsächliche Anaptyxe zwischen š uns r; br. <śri> ist als etymologisierende Schreibung zu werten. Bezüglich des Vorderglieds stehen zwei logisch gleichwertige Annahmen zur Wahl: <saṅgha> und <s'nkk'> sind etymologisierende Schreibungen, die Aussprache war sıŋg; oder: <snkk> ist traditionelle (sogdische) Schreibung, der aber in dem zur Rede stehenden Namen die Aussprache [saŋga] korrespondierte. Für die letzte, zunächst nicht sehr plausible Annahme gibt es eine schlagende Parallele: in BT III 801 finden sich <m'ytry> und <bwdys't'v> , die aber nicht maytrı und bodisatav, sondern in sanskritischer Manier maytreya und bodisatwa gelesen wurden, wie die phonetischen Komplemente zeigen.[1] Hatte unser Schreiber nur eine Namensform, können wir nicht entscheiden, ob er sich Saŋgaširi oder Sıŋširi nannte.

Zur Lesung von skt. ahaṃ, als uig. män s. **210** Komm.

Zu Šabı, hier in der Diminutivform, vgl. **216**.[2]

Das Verbum ötiKlä- (a v1 und 2) hat, von biti- und čız- flankiert, mit Sicherheit die Bedeutung „(auf)schreiben", wie schon in SUK II 271a angegeben.[3]

Eine Besonderheit ist die zweimalige Schreibung von bolzon durch eine komplexe Ligatur, in der po und lso übereinandergestellt und als Einheit betrachtet sind, so daß der wortschließende Anusvāra – der Tektonik der Brāhmī entsprechend – über dem Ganzen angebracht werden mußte.[4]

---

1 Maue 201_ am Ende unter Nr. 7.

2 Weitere Belege zu šabI über SUK II: 284.

3 Weitere Belege zu ötiKlä- und dessen Basis ötiK, das auch chin. 記 ji_4 übersetzt, in OTWF 443 f. Neben dem denominalen Verb kommt auch die Periphrase ötiK kıl- vor (SUK II Mi09 Z.6; DAI Matsui (Uigur manuscripts related to the monks Sivšidu and Yaqšidu at "Abita-cave temple" of Toyoq. In: 吐鲁番学研究 /Journal of the Turfan Studies: 第三届吐鲁番学暨欧亦亚游牧民族的起源与迁徙国际学术研讨文集/Essays on the third international conference on Turfan studies [:] The origins and migrations of Eurasian nomadic peoples. Shanghai 2010. 697-714.) S. 706 Nr. 2 Z. 17.).

4 Es ist zu erwägen, ob vielleicht die 'Phags-pa-Schrift die Folie für derartige Schreibungen abgegeben hat. Das würde bedeuten, daß unsere Schreibübung nicht vor 1269 entstanden sein könnte, vgl. z. B. N. Poppe, The Mongolian monuments in ḫp'ags-pa script. Second edition translated and edited by J. R. Krueger. Wiesbaden 1957. (Göttinger Asiatische Forschungen; 8.) S. 2.

219 U 5002 (T II Y 52)

„Ein alttürkisches Fragment aus dem Bhaiṣajyagurusūtra“[1] füllt die Vorderseite. „Die Rückseite ist leer bis auf ein Wort in uig. Kursivschrift[2] und 7 Brāhmī-Zeichen.“[3] Letztere bilden eine Namensaufschrift.

Maße: b = 15,2 cm, h = 27,5 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche. Gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Brāhmī.
Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 5002.

Name

verso

Transliteration

v1 bhū mi ja ri | kṛ ki śi

Transkription

v1 bumičari kırki ši „der śī(lavat ?) Bhūmicārin Kṛkin,“

Kommentar

Statt *bhūmi-cārin- „Erdenwanderer“[4] kann gleichbedeutendes °-cara- oder °-cāra- in Erwägung gezogen werden. Für diesen Fall wäre die Transkription bumicarı angebracht.[5] Einfacher ist aber die gewählte Form mit etymologischem –i aus dem skt. Nominativ –ī, zumal ein solches –i in dem zweiten Namensbestandteil, der aus dem buddhistischen Legendenschatz entnommen ist[6], sicher vorliegt. Die Umsetzung von <ṛ> in ır ist spekulativ und beruht auf der Annahme, daß ein reduzierter Vokal eingeschaltet wurde und zwar vor

1 So der Titel der Publikation von P. Zieme in AoF 13, 1986, 185-188.
2 d’s’q’sdw oder vielleicht °y. Dann wäre dašahaste/ı, skt. *daśahasta- „zehnhändig“ möglich.
3 Zieme o.c. 185 Anm. 5.
4 Mit Asterisk (*) versehen, weil aus der indischen Lexik nicht belegt; vergleichbar ist mahī-cārin- mit mahī-, einem Synonym von bhūmi-. Nichtbelegung muß weder eine Überlieferungslücke bedeuten noch Anlaß zu Zweifeln geben, weil die indisierende zentralasiatische Onomastik durchaus auch neue Namen geschaffen hat.
5 Mit „tochB“ Auslaut <e> zu <i> wegen Änderung der Aussprache, vgl. **210** Komm. zu briyasın.
6 BHS-D 190a.

dem r zur Vermeidung der untürkischen Konsonantenverbindung kr-. Die Ergänzung der Rangbezeichnung śīlavat bietet sich – unter Vorbehalt - an. Wir haben es dann möglicherweise mit einer Abkürzung und nicht mit einer unvollendeten Schreibung zu tun.

220 U 5217 (T II S 32) + Ch/U 6789

Ein aus U 5217 und Ch/U 6789[1] zusammengesetztes Stück (Abb. 220-1) aus einer chin. Buchrolle mit Kumārajīvas Übertragung der Aṣṭāsahasrikāprajñāpāramitā[2]. In der Höhe halbiert und über den seitlichen Rand gewendet wurde es für Schreibübungen benützt. Der größere Teil ist frei geblieben.

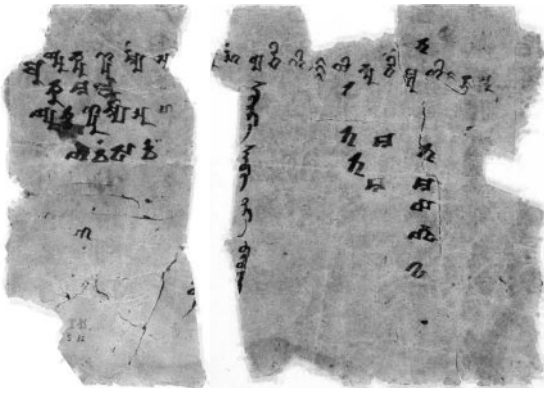


Abb. 220-1: Rückseite von U 5217 + Ch/U 6789

1 = AtüHs XIV **498.**

2 T 227 VIII 547c7-

阿羅三藐三菩提心時過去諸佛及諸弟子
若不以六波羅蜜安慰佐助者不能得阿耨
多羅三藐三菩提憍尸迦佛初發意時過去
諸佛及諸弟子以六波羅蜜應安慰佐助故得
阿耨多羅三藐三菩提
摩訶般若波羅蜜迴向品第七
爾時彌勒菩薩語須菩提菩薩摩訶薩隨喜
福德於餘衆生布施持戒修禪福德最大最
勝最上最妙爾時須菩提問彌勒菩薩若菩

Maße: U 5217: b = 7,0 cm, h = 13,4 cm; Ch/U 6789: b = 12,0 cm, h = 13,4 cm.
Materialbeschreibung: s. AtüHs XIV **498**.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 5217; Ch/U 6789.

Schreibübungen

verso

Transliteration

v1 **a** yyu kyu ṇyu rmyaṃ pu[1] **b** rhaṃ aya rd[h]i ṇi 3 yi tyur dhi[2] +[3] ṇi-ṅ[4] u mu[5] [...]

v2 **a** a **b** [6] *na*

v3 **a** ka ma la

v4 **a** yyu ku ṇyu rmyaṃ pu ha

v5 **a** bha vaṃ sa rva **b** na[7] ma *na ma ya bhū wa*[*8]

v6 **a** ṇa

Transkription

v1 yükünür-män burhan ärdini 3 yitürdi anıŋ(?) umu<gın?>

v2 a

v3 kamala-

v4 yükünür-män bu<r>ha<n>

v5 bhavaṃ sarva-

v6 ṇa

(v1) ich verehre das Buddhajuwel. 3 Er verlor dessen(?) Zuflucht(?) (v3) skt. Lotos (v4) ich verehre Buddha (v5) skt. Herr , all-

---

1 Das –u ist in Spuren auf a und b erhalten.
2 Darüber zwei Punkte, die aber entgegen meiner früheren Annahme (in AtüHs XIV: 181 d[h]iṃ) wohl doch keine Bedeutung haben.
3 Mißglücktes Akṣara: oben a-, darunter –yu. – Schräg darüber: na.
4 Ohne Überpunktierung.
5 Danach blanco. Der Schreiber scheint seine Übung eingestellt zu haben.
6 Senkrecht in uig. Schrift nach S. Raschmann in AtüHs XIV **498**: *širi*-a šabi-k(ı)ya biti[ ]. Aus U 5217 wird die Verbform zu bitip vervollständigt.
7 Darunter in schräger Anordnung: na ma.
8 * *: in senkrechter Anordnung.

Kommentar

v1 Die Funktion des Zahlzeichens ist unklar, vielleicht im Sinne von „dreimal“?

Wenn yitürdi richtig aufgefaßt ist, so ist mit ED 885a und gegen OTWF der Wurzelvokal des Verbums „verschwinden, verlorengehen“ –i-, nicht –e-.

v2 Das vereinzelte a könnte unvollendetes ahaṃ „ich“ repräsentieren.

v5 Mehrfaches na ma ließe sich zu skt. nama(ḥ) „Verehrung“, dem Beginn eines Namaskāra, verbinden. Die Kombination bleibt aber fraglich, weil der Rest keinen Sinn ergibt.

221

Hier sind sieben Stücke zusammengefaßt, die, aus chin. Handschriften und Blockdrucken stammend, auf der Rückseite in der Hauptsache uigurische Schrift tragen, daneben auch Brāhmī, und die S. Raschmann in AtüHs XIII-XIV bearbeitet hat. Die Angaben zu Fundumständen, Beschreibungen und Fundstellen der chin. Texte müssen hier nicht wiederholt werden.

Schreibübungen

221.1 **Ch/U 6789** **= AtüHs XIV 498**

Hierzu hat sich mit U 5217 ein unmittelbar vorausgehendes Stück gefunden. Die Bearbeitung erfolgte mit diesem zusammen unter **220**.

221.2 **Ch/U 6720** **= AtüHs XIV 497**

v1 ma[1] myā , mä<n>

v2 yyu kyu ṇyu myā , yükünü<r>mä<n>

Kommentar

Die Korrektur der fehlerhaften Schreibung zu der Formel „ich verehre“ ist trivial.

---

1 Unvollständig.

221.3 Ch/U 7741 = AtüHs XIV 531

Der Brāhmībeitrag besteht aus Resten dreier Akṣaras auf der Rückseite: ā dʰi[?] l[ ], die vermutlich zu adı[n]l[ar] „andere“ gehören.

221.4 Ch/U 7258 + 6054 = AtüHs XIV 518

Ch/U enthält rückseitig an Brāhmī zweimaliges yasyā (für skt. yasya „wessen“?) und isoliertes ya, sowie sādʰū in der im Uig. üblichen Schreibform und folglich durch sadu zu transkribieren.
Auf der Rückseite von Ch/U 6054 stehen nur zwei teilweise erhaltene, sorgfältig ausgeführte Akṣara-s: haṃ *s*yā*ṃ*, die keine eindeutige sprachliche Zuweisung und eo ipso Interpretation zulassen.

221.5 Ch/U 7435 a und c (T II [ ]; 3059) = AtüHs XIV 649

Von drei zusammengehörigen und gemeinsam verglasten Fragmenten enthalten zwei, Frgm a und c, rückseitig auch Schreibübungen in Brāhmī, je einmal mya, vielleicht für uig. mä<n> „ich“ stehend, und Fragment c außerdem ein mißglücktes <ma>.

221.6 = AtüHs XIII 250[1]

221.6.1 Mainz 730

Auf der chin. Vorderseite von Mainz 730 findet sich auf dem oberen Rand kopfständig zum Chin. : || a hā *lo* [...] , offenbar fehlerhaft für ahaṃ *lo*[...] „ich *Lo*[...]“. Ebenfalls ein Schreibername steht auf dem unteren Rand: || a haṃ a bu śri ṣa yā ka. Der Name wird erst durch die Wiederholung in Ch/U 7432 teilweise etwas klarer. Zwischen den Spalten 2 und 3 v. l. hat vermutlich derselbe Schreiber mit || a erneut einen Anlauf genommen, sich zu verewigen. Auf der Vorderseite, auf der Detailaufnahme Nr. 3 des DTA, ist noch einmal der Anfang der Selbstnennung des Schreibers zu finden (|| a haṃ, ahaṃ „ich“), darunter das Signet(?) skʰyau und unter diesem die Segensformel sādʰū, sadu.

221.6.2 Ch/U 7432[2]

Das Fragment war schon in BT VI: 180 aufgeführt. Dazu ist dort angemerkt: „Am oberen Rand rechts uigurisch ‚[ä]dgülük’ ..., links zweimal ‚yıl’; dazwischen Brāhmī-Schreibübungen.“ Letztere sind kopfständig zum chin. Text aufgetragen. Für die erste Zeile ist die Schriftspiegelbegrenzung als Linierung verwendet.

---

1 Dazu AtüHs XIV: 295 (Addenda & Corrigenda).
2 Ein weiteres zugehöriges Stück, Ch/U 7389, hat keine Brāhmīaufschriften.

Transliteration

rm1[1] || || *a*[2] a haṃ bu dd^{h}a śri ṣ̱a̱ yā ka-y[3]

rm2 ja[4] *ṅa*[5] ba * ji sd^{h}i*[6] sa bu da * po ti sa-t vaṃ[7] *[8]

Transkription[9]

rm1 || || ahaṃ (l. : män[10]) buddaš(i)ri ...

rm2 ... čızdı[m] , sa[n]bud<d>a , bodisatw

(1) Ich, Buddhaśrī, ... (2) habe geschrieben , völlig erweckt , Bodhisattva

Kommentar

Der erste Namensbestandteil, der in Mainz 730 verderbt ist, klärt sich hier auf; der zweite, in Mainz 730 unvollständig ausgeführt, bleibt auch hier im Dunkeln. Die Ergänzung zu čızdım beruht auf der Annahme, daß eine Verbindung zu Z. 1 betsteht. Andernfalls čızdı „hat geschrieben." Die Ergänzung zu sa[n]bud<d>a beruht angesichts der vagen Schreibung auf Mutmaßung; bodisatw dagegen ist ziemlich sicher.

221.7 Ch/U 7774 = AtüHs XIV 657

Das Fragment enthält - neben dem Anfang einer Datumsangabe in uig. Schrift („Tigerjahr, 8. [Monat]) in Z. 2 - die Reste eines dreimal wiederholten Brāhmī-Syllabars, vermutlich aus uig. Hand, aber ohne Zeichen, die speziell der uig. Brāhmī zugehören.

Syllabar

1 [...] ba b^{h}a ma - ya ra la va śa ṣa *s*[] [...]

3 [...] - ṭa ṭ^{h}a ḍa ḍ^{h}a ṇa - p^{h}a[11] ba b^{h}a ma - [...]

4 [...] - ṭa ṭ^{h}a ḍa ḍ^{h}a ṇa - pa p^{h}a ba b^{h}a ma - [...]

---

1 m = in margine, auf dem Rand.
2 Nicht vollständig ausgeführt.
3 Unpunktiert.
4 Daneben in uig. Schrift: t' , ta.
5 Oder noch einmal *ja*.
6 * * : in senkrechter Anordnung.
7 Für: <->v?
8 * *: in senkrechter Anordnung.
9 Unter Ausschluß der Einzelzeichen.
10 S. Komm zu **210**.
11 Davor fehlt: pa.

222 Ch/U 7617 (T II [ ][1] 15; Toch 345)

Ein Stück. aus einer chinesischen Buchrolle mit der Übersetzung des Saddharmapuṇḍarīka.[2] Etwa die Hälfte der Blatthöhe ist erhalten. Die freie Rückseite wurde für Schreibübungen in uig. Schrift und Brāhmī benützt.

Maße: b= 14,7 cm, h = 12,4 cm.
Materialbeschreibung: Dickeres Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an einigen Stellen wasserfleckig und verfärbt. Die Bruchstellen fasern sehr wenig aus. Gegen Licht zeigt sich breiterliegende Maserung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannter Fundort, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7617.

Schreibübungen

verso

Transliteration

v1 myāṃ [[...]][3] ya ṅā

v2 hra[4]

v3 myāṃ pti tti-m̱ pti tti[-]*m̱*

v4 *śā*

v5 myāṃ k̄u t/na sau ma ka śi pti tti m̱a̱

v6 []au × ×

Transkription

v1 män [[...]] yaŋa

v3 män b(i)titdim, b(i)titdi*m*

v5 män ku ta saw makaśi<ri>? b(i)titdim

---

1 Das Ortsssiglum ist durch einen Tintenklecks unleserlich.
2 SP T 262 IX 14 c 6-14 = T 264 IX 147 b 18-26.
3 Drei Akṣaras sind durch Verschmieren unkenntlich gemacht. Mit ausgelöscht ist ein darun-terstehendes Wort, das wohl bitidi[m] „ich habe geschrieben“ gewesen sein könnte.
4 Oder mißratenes Zahlzeichen „8“ oder bloße Kritzelei.

Kommentar

v1 Weitere Belege für Yaŋa als Personenname in SUK II 300a.
v3 /5 Möglicherweise war nicht bititdim ”ich habe schreiben lassen” gemeint, sondern bitidim „ich habe geschrieben“.

v5 Der Name in Z. 5 ist vielleicht chinesisch, im ersten Teil etwa 庫 ku_4, „Schatzhaus“.

Die Konjektur betreffs <makaśi> als Namenszusatz *Mahāśrī [1] ist vielleicht zu phantasievoll. Andernfalls vielleicht ein weiterer chin. Name, Ma Ka Šı. Die nachfolgende Verbform wäre denn in den Plural (-miz statt –m) zu ändern.

223 Ch/U 6457

Obere Hälfte eines Stücks aus einer chinesischen Handschrift[2], dessen freie Rückseite nach Wendung über den seitlichen Rand von verschiedenen Personen für Schreibüngen in Brāhmī und uig. Schrift benützt wurde.

Maße: b = 11,7 cm, h = 12,6 cm.
Materialbeschreibung: Hellbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche, mit geringen Lehmanlagerungen. Die Ränder fasern fein aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 6457.

Schreibübungen

verso

Transliteration

v1 [...] v[] nt[] × pya [...]

v2 pyaṃ ×ū-g_1 × [...]

v3 -g_1 eya syuṃ k[] [...]

v4[3] ta li pu ya × [...]

---

1 In Indien eine Bezeichnung der Lakṣmī.
2 Saddharmapuṇḍarīka T 262 IX 16b18-25 (Kumārajīva) = T 264 IX 149b2-8 (Jñānagupta & Dharmagupta).
3 Kopfständig.

Transkription

v1 [... šila]w[a]nt[ı] × bä[n? ...]

v2 bän []ug × [...]

v3 -g ä(r)zün k[...]

v4[1] talI buya[n] × [...]

(1) ... śīlavat , ich ... (2) ich ... (3) ... soll sein ... (4) ... Verdienst ...

Kommentar

Die Ergänzungen und Deutungen sind durchweg unsicher.

v1/2 Wenn bän „ich" richtig aufgefaßt ist, muß es sich um eine Dialektform handeln.

224

Drei Stücke aus verschiedenen chin. Schriftrollen aus Yarxoto[2], die auf der Rückseite (u. a.) knappe Brāhmī-Aufschriften tragen, deren Duktus so ähnlich ist, daß sie aus einer Hand stammen sollten. Verstärkt wird dieser Eindruck, daß zwei von ihnen (224.1 und 224.2) dasselbe sonst unbelegte Sanskrit-Lehnwort *satkṛtyaśravaṇa- enthalten und bei zweien (224.2 und 224.3) die Struktur der Aufschrift dieselbe ist: „sind X". Daraus wird man zu der weiterführenden Annahme gedrängt, daß die Aufschriften auch in einem inneren Zusammenhang stehen. Diesen kann vielleicht ein noch nicht erwähntes gemeinsames Merkmal verstehen helfen. Die Aufschriften, die keineswegs den Eindruck flüchtiger Schreibübungen machen, sind von Blanco umgeben, so als wären zur Vorbereitung weiterer Beschriftung erst einmal Gliederungspunkte, Lemmaüberschriften o. dgl. eingetragen worden, die später weiter ausgeführt werden sollten. Wir dürfen in diesen Blättern vielleicht die Überreste einer Art „Zettelkasten" sehen.

Stichwörter

1 Kopfständig.

2 Der gleichlautenden Signatur nach zu urteilen aus demselben Fundzusammenhang.

224.1 Ch/U 7613 (T II Y 58)

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle mit dem Text des Mahāparinirvāṇasūtra.[1] Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite eine nicht vollständig erhaltene Zeile uigurische Brāhmī aufgetragen. Der Rest der Rückseite ist unbeschriftet geblieben.

Maße: b = 13,7 cm, h = 7,8 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Grundfarbe mit dunkleren Verfärbungen. An den Rändern fasert es schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7613.

verso

Transliteration

v1 2 [[+]] jñā pa ke | sa tkṛ tya śra vaṃ pi rl*yā* [...]

Transkription

v1 2 ǰnapake , satkırtyašravan birlä [...]

„2[.] Beweis: zusammen mit andächtigem Hören“

Kommentar

Die Schreibung uig. <jñāpake> entspricht exakt dem ἄπαξ λεγ. in TochB[2] und ist offenbar daraus entlehnt. Während TochElB II 194 mit der Bedeutungsangabe „Lehre, Regel“ sich an die Petersburger Wörterbücher[3] hält, gefolgt von Adams[4], hat K. Kudara[5] mit seiner Übersetzung 教証 kyō shō „Schriftbeweis“ die der Stelle zukommende Bedeutung gefunden.[6] Sie gilt auch für das Uig. wie

1 T 374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5. Ohne Lokalisierung : Zieme 1997: 46.

2 TochSprR B 197, auch in TochElB: 69, re-ediert von K. Kudara, Tokarago B-ni yoru Abidaruma ronsho kankei-no danpen-ni tsuite I. Abhidharmāvatāra-prakaraṇa chū [Fragmente der Abhidharma-Texte in Tocharisch B I. Kommentar des Abhidharmāvatāra-prakaraṇa.]. In: Ryūkoku daigaku bukkyō bunka kenkyūjo kiyō/Bulletin of Institute of Buddhist Cultural Studies, Ryukoku University), 13, 1974, 21-36 .

3 PW III 153 „Lehre, ... Regel“, pw II 277a „Lehre ... Regel“.

4 DTB 262, DTB[2] 280 „rule, law“.

5 Kudara 1974: 27 u. 34.

6 Für prajñāpaka- „Zeugnis, Beweis“ stehe beispielsweise AbhidhKBh (ed. P) 143$_{5-6}$ atra punar ācāryāṇāṃ bhedaṃ gatā buddhayaḥ . kecid dhi sakṛn-nipātam eva sparśaṃ vyācakṣate sūtraṃ ca = atra jñāpakam ānayanti „Darin allerdings gehen die Ansichten der Gelehrten

zwei Stellen in wünschenswerter Klarheit beweisen, die zuerst P. Zieme (1983: 171) bekannt gemacht hat.[1] Die eine, Ch/U 6026 v9 hat jñāpake teg[...], die andere, Mainz 713 v 1, jñā[...] tanuk. Das aus beiden hergestellte jñāpake tegmä tanuk[2] bedeutet „jñāpake, d. h. (in Übersetzung) das Zeugnis, der Beweis“ oder „der (spezielle) Beweis namens jñāpake“.[3] Angesichts dieser Semantik auffällig ist das auslautende –e, an das (freilich nicht ausnahmslos) das Merkmal [+belebt] gekoppelt ist. Es ist denkbar, daß jñāpake „Beweisführer, Zeuge“[4] (Antonym von codake „Opponent“[5]) primär und „Beweis, Zeugnis“ sekundär ist.

Uig. satkırtyašravan führt zu skt. *satkṛtya-śravaṇa-. Das bisher unbelegte Wort ist nominale Weiterbildung der Junktur satkṛtya śru „andächtig (zu)hören“,[6] regelkonform gebildet und im Uig. toch. überformt. Zur Transkription von <ṛ> durch ır s. Komm. zu **219** v1.

224.2 Ch/U 7616 (T II Y 58)

Ein Stück Stück aus einer chin. Schriftrolle mit dem Text des Saddharmapuṇḍarīkasūtra.[7] Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite nur eine knappe Bemerkung in uigurischer Brāhmī aufgetragen. Der Rest der Rückseite ist unbeschriftet geblieben.

Maße: b = 27 cm, h = 24 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes Papier, so daß die chin. Schrift auf der Rückseite durchscheint. Die Grundfarbe ist ein helles Mittelbraun mit dunkleren Verfärbungen. Gegen Licht zeigt sich feine Maserung gegen die Schreibrichtung der Brāhmī.
Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7616.

---

auseinander. Einige betrachten ja die Berührung als bloßes Aufeinandertreffen (zweier Körper) und führen dafür das Sūtra als Beweis an.“ Weitere Belege über Hirakawa Index I: 168.

1 In der überarbeiteten Druckfassung Zieme 1991. - Zu Mainz 713 auch Laut/Zieme 1990: 21. Auch diese Autoren lassen sich durch die allgemeinen Wörterbücher zu „Lehrspruch“ verleiten, was Hilfskonstruktionen erfordert.

2 Die Junktur tanuk tart- „den/als Beweis hinzuziehen“ ist letztlich wohl Calque des gleichbedeutenden skt. jñāpakam ā-nī, vgl. den Beleg o. S. 489 Anm.6.

3 Zur Systematik der tegmä (und atlıg)-Konstruktionen vgl. Röhrborn 1983.

4 Man könnte versucht sein, wegen der Doppeldeutigkeit von uig. tanuk „Zeugnis, Zeuge“ diese Bedeutung in dem besprochenen uig. Ausdruck zu sehen. Vielleicht sollte auch in TochSprR B 197 diese Möglichkeit in Erwägung gezogen werden.

5 So TochElB II193, entsprechend DTB 256 , DTB² 276„objector (in disputations), adversary“, Kudara o.c. 34 反駁者 hanbakusha „der Widerlegende“.

6 S. BHS-D 553 b auch mit Verweis auf pā. sakkacca suṇāti.

7 T 262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2.

verso

Transliteration

v1 sa tkṛ tyā śrā vāṃlaṛ[1] o-l̤

Transkription

v1 satkırtyašravanlar ol

Kommentar

v1 „sind andächtige Anhörungen“: zu satkırtyašravan s. o. **224.1** v1.

224.3 Ch/U 6849 (T II Y 58)

Stück einer chin. Handschrift[2], dessen freie Rückseite teilweise mit einem uig. Text mit Einsprengseln in Brāhmī beschriftet wurde.[3] Ohne Bezug dazu ist der isolierte Brāhmīvermerk.

Maße: b = 26,0 cm, h = 22,2 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes Papier mittelbrauner Färbung mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I Ch/U 6849.

verso

Transliteration und Transkription

v1 u tpa tti lāṛ o l̤[4]

utpattilar ol

Kommentar

„sind die Entstehungen“. Das skt. utpatti- ist in derselben Form auch ins TochB entlehnt.[1]

---

1 Oder: vaṃlāṛ. Das ā-Diakritikon kann bei senkrechter Anordnung der Grapheme nicht eindeutig zugeordnet werden.

2 *Mahāprajñāpāramitāsūtra(?) T 220 V 503c9-24. Identifizierung: K. Wille.

3 Der Text ist bearbeitet in Zieme 1997. Er ist nach den einleitenden Überlegungen zu dieser Katalog-Nr. wohl später als die Brāhmī-Aufschrift.

4 Ohne Anbindung an das vorangehende o, aber mit Virāmapunkt.

225 SHT 4451 (T II Y 32$_4$; 5123)

Ein Stück aus einer chin. Handschriftenrolle[2], das über die volle Blatthöhe geht. Beschrieben ist es unter SHT 4451, woraus auch die Daten stammen.[3] Auf oberen und unteren Blattrand hat ein uigurischer Schreiber in ungelenkem breitem Duktus Brāhmī aufgetragen.

Maße: b = 9,5 cm, h = 26,3 cm.
Materialbeschreibung: s. SHT 4451.
Fundumstände: Yarxoto; 2. Expedition.
Abbildungen: IDP Berlin SHT 4451.

Schreibübungen

recto

Transliteration

oberer Rand[4]

sā[5] dd^{h}a-m[6] ka pla[7] ck̄o[8]

unterer Rand

pca[9] pa sa k̄ai miś

Kommentar

Die Eintragung am oberen Rand ist bis auf das leicht verschriebene Segensmantra siddham uninterpretiert. Am unteren Rand ist das erste Akṣara unklar, danach folgt wahrscheinlich uig. basa kaymıš [kärgäk?] „dann [muß man?] Respekt erweisen“.

---

1 DTB 69, DTP^{2} 74.
2 Saddharmapuṇḍarīkasūtra T 262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6.
3 Diese hat mir dankenswerterweise K. Wille noch vor Erscheinung des Katalogbands zur Verfügung gestellt.
4 Kopfständig.
5 Fehler für: si.
6 Darunter, ebenfalls an das vorhergehende Akṣara angebunden, wohl ein Anunāsika-Zeichen. Jedenfalls eine höchst merkwürdige Schreibweise.
7 Oder: pla.
8 Oder: cok̄.
9 Oder: pac.

226 Ch/U 7461

Ein größeres Stück aus dem oberen Teil eines Blockdrucks.[1] Neben uigurischer Schrift gibt es zwei Zeilen in Brāhmī, in denen sich der Schreiber, immerhin ein Lehrer (šali), in ungelenker Schrift und nicht fehlerfrei an der Verehrungsformel „ich, der Lehrer Puṇyaśrī, bringe Verehrung dar“ versucht.

Maße: b = 19,3 cm, h = 43,2 cm.
Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Grundfarbe ist ein hellerer Ockerton mit großflächigen rötlichen und dunkleren Verfärbungen. Die chin. Schrift scheint auf der Rückseite durch. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7461.

Schreibübung

verso

Transliteration

v-2 yyu ky*u* ṇyu myuā[2]

v-1 pu ṇya śri śa *l*i

Transkription

v-2 yük*ü*nü<r>-mä<n>

v-1 punyaš(i)ri ša*l*i

[1] Ekottarāgama T 125 II 692c9 – 693a3.
[2] Mit irrtümlichem –u-Diakritikon, ein Fehler, der nach drei u-haltigen Silben leicht unterlaufen kann.

227 THT 2254 (T II T [ ][1]; 1287; Toch. 582)

Ein kleineres Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.[2] Über den Rand gewendet und um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht, wurde es mit Brāhmī beschriftet. Über dem Rest einer Zeile unklarer sprachlicher Zuordnung hat eine andere Hand einen wohl uig. Ausdruck in ornamentaler Schrift hinterlassen.

Maße: b = 6,9 cm, h = 5,3 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes hell- bis mittelbraunes Papier mit recht glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Toyuk, 2. Expedition.
Abbildungen: IDP Berlin THT 2254.

Schreibübung

verso

Transliteration

v1 [...] mya-m̲ dʰru-r̲ |

v2 [...] []×[] mi sā ×i *yi*

Transkription

v1 [...] män[?] t(u)rur(-män)

v2 [...] []×[] mi sā ×i *yi*

Kommentar

1 **män**[?] **t**(u)**rur**(-män) „ich befinde mich“. Das handschriftliche mäm ist bedeutungslos. Ist das vermutete män richtig, hat der Schreiber beim Zeichnen des in uig. Hss sonst nicht vorkommenden und daher wenig geläufigen -n̲ den unterscheidenden senkrechten Strich vergessen. Wegen des fehlenden Zusammenhangs naturgemäß ungewiß.

---

1 Auch handschriftlich auf dem Fragment.
2 T 235 VIII 749c23-25 (wörtliche Wiederholungen in T 1701, 1703 und 2732).

228 Ch/U 6243 (T II 1698[1])

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Handschrift.[2] Auf dem Rand der Vorderseite hat ein Schreiber kopfständig zum Chin. eine Schriftprobe in Brāhmī aufgebracht.[3]

Maße: b = 10,7 cm, h = 12,6 cm.
Materialbeschreibung: Das mittelstarke Papier hat eine hammerschlagähnliche Oberfläche, ist von mittelbrauner Färbung und leicht fleckig. Die Bruchstellen fasern leicht aus. Gegen Licht zeigt sich breitliegende Maserung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannter Ort; [2. Expedition][4].
Abbildungen: DTA I Ch/U 6243.

Schreibübung

Kommentar

my*āṃ* pu[5] ×k̄a , m*ān* bu... . Was nach „ich“ folgt ist nicht sicher. Es könnte der Name des Schreibers sein, etwa Buka, falls der Haken über dem <k̄a> keine Bedeutung hat.

229 U 325 (4767)

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit geringen Schriftspuren von verschiedenen Händen in Brāhmī und uig. Schrift.

Maße: b = 3,8 cm, h = 2,4 cm.
Materialbeschreibung: Dickes dunkelbraunes, teilweise fleckiges Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 325.

Schreibübungen

1 Handschriftlich auf älterem Etikett.
2 Aus Yijing-s Suvarṇaprabhāsottamarājasūtra T 665 XVI 423b26-c1.
3 Auf der Rückseite befindet sich ein uig. Text in uig. Schrift mit integrierter Brāhmī; daneben sind noch Reste von vier Zeilen Brāhmī-Schriftproben in Sanskrit erhalten.
4 Nicht sicher, da nicht auf dem Fragment vermerkt.
5 Mit unklarer Unterpunktierung.

Seite a

Transliteration

aa [...] ma ma-z skʰyau [...]

Kommentar

[...]mamaz ist das Ende einer negativen Aoristform (-maz) vielleicht von yama- „flicken“. Von anderer Hand stammt ungeklärtes skʰyau.[1]

Seite b

Transliteration

ba [...] twyrt[2]

bb *a*[3]

230 Ch/U 7707

Stück einer chinesischen Handschrift[4], dessen freie Rückseite für Schreibübungen in uig. Schrift und Brāhmī verwendet wurde. Von letzterer sind spärliche Überreste zweier Zeilen erhalten.

Maße: b = 8,1 cm, h = 8,9 cm.
Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7707.

Schreibübungen

1 S. **190** v3 m. Komm.
2 In uig. Schrift: tört „vier“. Die Lesung verdanke ich S. Raschmann.
3 Oder: ⌊*ā*⌋.
4 SĀChin tr. Guṇabhadra T 99 II 47a5-9.

verso

Transliteration

va [...] ×yu ×yu []×[] [...]

vb [...] sādʰū : || [...]

Kommentar

Das uig. Wort in Z. a ist irreparabel zerstört. Das skt. sādhu in Z. b weist die im uig. Kontext typischen Merkmale, Schreibung in einem Zeichen und senkrechter Anordnung sowie Länge des Auslautvokals, auf, ist also als uig. sadu aufzufassen.

231 Ch/U 7396 (T II T 1269[1])

Ein Stück aus einer chin. Blockdruckrolle, derselben, aus der die unter **105** bearbeiteten Stücke entnommen sind.[2] Die Rückseite trägt einen Text in uig. Schrift. Auf dem oberen Rand steht eine unvollständig gebliebene Brāhmī-Aufschrift.

Maße: b = 17,5 cm, h = 15,5 cm.
Materialbeschreibung: s. **105**.
Fundumstände: [Toyok, 2. Expedition].[3]
Abbildungen: DTA I Ch/U 7396.

Schreibübung

v (Rand oben): a ha pa, aha< ṃ> pa, „ich Pa<...>“.

1 Aufschrift auf einem neuen Etikett.
2 SuvChin (tr. Yi Jing) T 665 XVI 425c10-18. Diesem Fragment folgt U 8052 (= **105e**) im Abstand von 24 Kolumnen.
3 Nicht auf dem Fragment signiert. Vgl. auch zu **105**.

232

232.1 U 5208 (Vorl. Nr. 923)
232.2 U 5207 (Vorl. Nr. 940)

U 5208 gehört zu einer chinesischen Textrolle, aus der ein Streifen von ungefähr 20 cm Breite herausgeschnitten und in der Höhe halbiert wurde. Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und über den seitlichen Rand gewendet, wurde das Blatt mit 15 Zeilen Brāhmī beschriftet. Bis auf einige Verletzungen am rechten Rand ist es vollständig, die Schrift allerdings partienweise abgerieben. Dieselbe Beschreibung gilt auch für ein zweites Blatt, das aus dem unmittelbar anschließenden Teil der chin. Rolle[1] stammt, jedoch bis auf ein kleines Fragment, U 5207, verloren ist. Die Vereinigung der beiden Fragmente zeigt Abb. 232-1.

Die beiden Stücke enthalten eine Liste von Wörtern in TochB zusammen mit uig. Wiedergaben.[2] Sie sind aus einem nicht näher bestimmten Text mit dem epischen Helden Rāma[3] exzerpiert worden. Nur für wenige Exzerpte gibt es bisher mögliche Anknüpfungspunkte.[4] Diese toch.-uig. Bilingue gehört zu den Rarissima der Turfanphilologie.[5] Aus bestimmten Gründen wird hier nur

---

1 Die beiden Stücke enthalten einen Ausschnitt aus dem chin Saddharmapuṇḍarīka, T 262 IX 49a18-49b17 = T 264 IX 183a29–b28. Die Identifizierung ist K. Kudara (†) zu verdanken.

2 H. Ogihara konnte noch zwei Kleinstfragmente („tiny fragments“) aus dem Lüshun-Museum – Lüshun ist hierzulande besser unter dem Interimsnamen Port Arthur bekannt – unserer Handschrift zuordnen. Sie sollen im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Museum und der Ryūkoku-Universität (Kyoto) bearbeitet werden (Email v. 20. 9. 2011). Im Oktober 2011 hat in Kyoto eine Konferenz über buddhistische Handschriften aus Zentralasien stattgefunden. In den Konferenzakten (中亚出土的佛教写本 - 国际学术研討会 / 中央 アジア 出土 の 仏教写本 - 国際学術会議/International conference of the Buddhist manuscripts excavated in Central Asia. Kyoto 2012) berichtet Ogihara auf S. 101 f. über die beiden Fragmente LM20_1580_18 und 53, ohne auf den Inhalt der Bilingue näher einzugehen. Die beigegebene Photomontage zeigt, daß die Lüshuner Stücke in Größe und Form dem Fragment U 5207 sehr ähnlich sind und nacheinander an dieses anschließen.

3 S. Exzerpt Nr. 20. – Zu Rāma bei den Uiguren und in Zentralasien vgl. P. Zieme, Ein uigurisches Fragment der Rāma-Erzählung. In: AOH 32, 1978, 23-32 (jetzt auch in: Fragm BuddhUig 368-377, mit Addenda und Corrigenda S. 378).

4 S. u. zu Exz. Nr. 32-35 und 37.

5 Das erste bekannt gewordene und immer noch wichtigste Specimen dieser Art ist der von A. v. Gabain und W. Winter in TT IX veröffentlichte „Hymnus an den Vater Mani“, wozu kürzlich in SIAL 23, 2008 J.-G. Pinault (Bilingual hymn to Mani. Analysis of the Tocharian B parts. 93-120.) und J. Wilkens (Musings on the Manichaean „pothi“ book. 209-231.) beigetragen haben. Die Liste der tochB-uig. Bilinguen wird komplettiert durch die beiden unter **233** und **234** bearbeiteten Stücke sowie 80 TBI 618 (Turfan Museum, Turfan), ein Fragment, das sich 1980 bei Nachgrabungen in Bäzäklik gefunden hat und zumindest partiell als tochB-uig. Bilingue betrachtet werden darf (Maue 2012: 41 f.).

der uigurische Teil präsentiert. Die Interpretationen stammen von P. Zieme und dem Verf., der für die folgende Fassung die Verantwortung trägt.

Maße: U 5208: b= 13,4 cm, h = 19,4 cm; U 5207: b= 7,2 cm, h = 7,0 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittelbraun mit Flecken. Gegen Licht zeigt sich breitliegende Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 5208 und 5207.

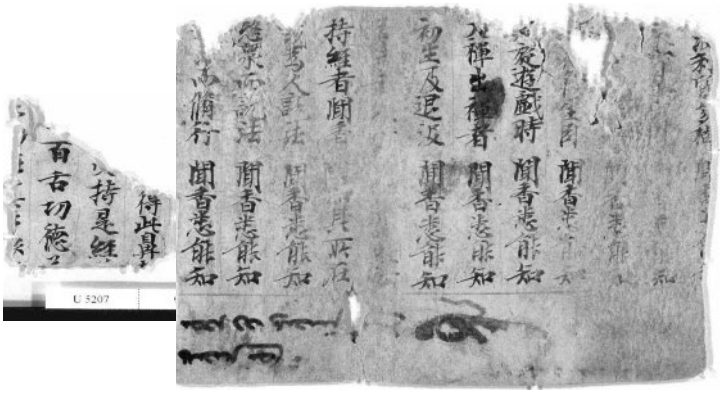


Abb. 232-1: Vorderseite U 5207 (links) + U 5208 (rechts)

Erzählung aus dem Sagenkreis um Rāma

232.1 **U 5208**

verso

Transliteration

v1 Nr. 1 (tochB) +[1] | Nr. 2 (tochB) | u s[] | Nr. 3 (tochB) | kyo ×yau ñclyu-k̲ Nr. 4 (tochB)

v2 (tochB) || pʰāṃ k̄yā | Nr. 5 (tochB) | śo *si*[2] | Nr. 6 (tochB) [3] | uyuṃ mi śtyā *k*i | Nr. 7 (tochB) | k̄a

1 Ein in breiter, großer Schrift geschriebenes ungedeutetes Zeichen, das schon vor der Niederschrift der Wortliste vorhanden war, weil der Bilinguentext das Zeichen überspringt.

2 Zwischenzeilig: dʰla rri.

3 Zwischenzeilig Spuren von drei Akṣara: *la l*× + .

v3 tʰi-g$_1$ |Nr. 8 (tochB) | pyo syā ñyā-k̲ ki yyā si |Nr. 9 (tochB) | tā wi ṣk̄āṃ ṇi *ṅ* |

v4 Nr. 10 (tochB) | e lī g$_1$iṃ sūṃ sā-r̲ |Nr. 11 (tochB) | tu prā-k̄ yy*e*[1] [+ + + Nr.12 (tochB)]

v5 (tochB) | co co k̄i yā Nr. 13 (tochB) | k̄o ṅū-z | Nr. 14 (tochB) | ta rtsa-r̲ | Nr. 15 (tochB) |

v6 śa ssi dʰā | Nr. 16 (tochB) | to ti ṇi-ṅ | Nr. 17 (tochB) [|] u ya si ṅā | Nr. 18 (tochB) | []*i* [+]

v7 Nr. 19 (tochB) | pi tpi te uyu syā | Nr. 20 (tochB) | ha nu me pe cceṃ | Nr. 21 (tochB) | u [+]

v8 ci | Nr. 22 (tochB) | o toṃ e lle-g$_1$ | Nr. 23 (tochB) | ulu-g$_1$ | Nr. 24 (tochB) | e

v9 ślyā śmyā ki ṅk̄a Nr. 25 (tochB)| ke-p̲ | Nr. 26 (tochB) | ya tā k̄i | Nr. 27 (tochB) | ā

v10 rtti-ṅ | Nr. 28 (tochB) [|] swi lmī-ṣ̲ | Nr. 29(tochB) | tya-ṅāṃ[2] | Nr. 30 (tochB) [3]

v11 Nr. 31 (tochB) [+] | [+] ya[4] rmyā ṇi-ṅ[5] | Nr. 32 (tochB) | kyo rktyā śiṃ | Nr. 33 (tochB) | oya

v12 g$_1$si rryā yyu rā ṇi-ṅ| Nr. 34 (tochB) | pu sa g$_1$ū lū-g$_1$ | Nr. 35 (tochB) | mu slu-g$_1$ | Nr. 36(tochB)

v13 (tochB) | tg$_1$i co g$_1$i | Nr. 37 (tochB) | k̄a tʰi rlā rk̄ā | Nr. 38 (tochB) | yyu tyu rmi-[+]

v14 Nr. 39 (tochB) | eya ymyāṃ tyu rti o la rṇi | Nr. 40 (tochB) | k̄o rk̄i ñciṃ eya ×[]

---

1 Oder: yyā.

2 Widersprüchliche Schreibung: entweder ist Virāma, bezeichnet durch Bindestrich und Überpunktierung, intendiert, dann ist <ā> zu tilgen; oder es ist <ṅāṃ> gemeint, dann ist der Bindestrich überzählig.

3 Der Rest der Zeile ist unbeschriftet.

4 Zwischenzeilig chin. 心 xin$_1$ “Herz” im Stile des 小篆 xiao$_3$ zhuan$_4$, „des kleinen Siegels“.

5 Zwischenzeilig zweimal 世 shi$_4$ “Welt”, 如來 ru$_2$ lai$_2$ „Tathāgata”, vielleicht 彼 bi$_3$ „jener“, 大 da$_4$ “groß”, hiernach die Brāhmīzeichen ya (?) und ja (?). Die interlinearen Zusätze stammen von anderer Hand.

v15 ciṃ | Nr. 41 (tochB) | uyu kyu-p̣ u rti | Nr. 42 (tochB) | ca k[?]i kā | Nr. 43 (tochB)

Transkription mit Kommentar

Vorbemerkungen: Die Sprachform entspricht im allgemeinen der κοινή; es kommen aber einige ungewöhnliche Wörter oder Wortformen vor, die vielleicht auf einen dialektalen Hintergrund schließen lassen, bözän (Nr. 8) und muzlug (Nr. 35).

Anders als im Sanskrit, aber auch in den literarischen toch. Texten gibt es in den uig. Brāhmī-Texten keine übergreifende einheitliche Schreibnorm, sondern nur Regeln für Teilbereiche.[1]

Im Bereich der Gutturale folgt die Handschrift im großen und ganzen dem Muster I[2], d.h. <k> steht für palatalen, <k̄> für non-palatalen stimmlosen Guttural, <g$_1$> für den stimmhaften Guttural ohne Unterscheidung von palatal und non-palatal. Es gibt einige Abweichungen: kar**g**u (Nr. 47), tavıš**g**an (Nr. 9) mit <k̄>, in**g**äk (Nr. 44) mit <k>. Ungeachtet der Möglichkeit phonetischer Realität im einen oder anderen Fall, besteht eine gewisse Neigung, die Gutturaldifferenzierung auf den Unterschied palatal <k>: non-palatal <k̄> zu reduzieren. Gutturaler Nasal ŋ, wie meist üblich durch <ṅ> dargestellt, wird einmal, in ešlämäki**ŋ**ä (Nr. 24), ganz außerordentlich durch <ṅk̄> bezeichnet, wozu noch kommt, daß die Palatalität des Folgevokals nicht gekennzeichnet ist.[3]

Die Grapheme <t, p> werden unterschiedslos für die respektiven stimmlosen und stimmhaften Laute verwendet. Für markierte Schreibung der Stimmlosen wird die Tenuis aspirata <t^h>[4] bzw. <p^h>[5] eingesetzt, zur Bezeichnung des stimmhaften Dentals vielleicht die Media aspirata <d^h>[6].

Ein anderes Mittel für die Markierung der Stimmlosigkeit, möglicherweise aus der tocharischen Schrifttradition übernommen[7], ist die Doppelschreibung, hier angewendet in be**č**en (Nr. 20) und ša**s**ı (Nr. 15).

Synkopierende Schreibungen finden sich in s(ä)vilmiš (Nr. 28), t(i)gi

---

1 Allgemein vgl. AtüHs I: XIX ff. Eine „Profil"analyse aller Handschriften liegt in gedruckter Form noch nicht vor.

2 Zu Einzelheiten vgl. Maue 1984.

3 Alternative Aufteilung in °mäkiŋ ka° ist nicht minder problematisch als die Annahme einer doppelt ungewöhnlichen Schreibung.

4 In ka**t**ıg (Nr. 7), ka**t**ır (Nr. 37).

5 In **p**ank(ı)ya (Nr.4).

6 In: šası**d**a (Nr. 15), °**d**ları (sub l. 2).

7 Bekanntlich ist das nicht die tocharologische communis opinio.

(Nr. 36), kargul(a)rıg (Nr. 47).

Verschriftlichung von perseverativer Assimilation liegt vor in ell**e**g (Nr. 22) und vielleicht in oDon (Nr. 22).

Die sonst in den uig. Brāhmī-Handschriften ziemlich genau beachtete Opposition /e/ vs. /i/ im Stammvokalismus ist hier möglicherweise etwas aufgeweicht: vielleicht **e**šläš- statt **i°** (Nr. 24)[1], wohl k**e**b für k**i**b (Nr. 26). In der Schlußsilbe des Pfefferworts (Nr. 19) steht <-e> für originäres i.[2] Wahrscheinlich ist hierin die Vokalfolge ı – ı – i zu ı – ı – ı ausgeglichen und <e> nonpalatal verwendet. Ob dagegen in y**e**r (Nr. 11) das <e> durch <-yā> = [ä] verdrängt worden ist, hängt von einer unsicheren Lesung ab.[3]

Von den Fremdzeichen[4] verwendet der Schreiber lediglich <z> und auch das nur einmal in koŋu**z** (Nr. 13). Sonst schreibt er <s> unterschiedslos für stimmlose und stimmhafte Sibilanten.

Das <au> an Stelle von <o> in köz**ö**nčlük (Nr. 3) wäre nicht beispiellos, wenn man nicht in dem Häkchen, das aus dem <o> ein <au> werden läßt, den Anusvāra sehen sollte und darin den vorweggenommenen Nasal.

***

v1 Nr. 2 **uz**[**un**] „lang“? Oder eine Ableitung von *us-* “to be thirsty” (ED 241a)?

Nr. 3 **közönčlük** „Schatz“.

v2 Nr. 4 **pank(ı)ya** „Brettchen, Täfelchen“ geht auf chin. 板 ban_3 (LMC pa:n´) “Brett, Holztafel” zurück, vgl. u. a. N. Sims-Williams u. J. Hamilton (Documents turco-sogdiens du IX^{e} - X^{e} siècle de Touen-houang. London) 1990: 30 A 19; BT XIII 5.75 m. Komm. Die markierte Schreibung <p^{h}> bekräftigt den p-Anlaut, der im Chin. bis ins frühe Mandarin sich erhalten hat.

Nr. 5 **šosı** ist vielleicht aus chin. 箱子 $xiang_1$ zi_3 “Kiste, Kasten” entlehnt. Die Umsetzung des ersten Zeichens deutet auf Hexi-Aussprache[5], die des zweiten Zeichens weist (uig.) Anlautserleichterung ts > s auf.[6]

---

1 Vgl. aber den Komm. zu Exz. Nr.24.

2 Vgl. **23** v 4 padpıdi vor dem Hintergrund von sogd. pa-ṯ pd_1i , paδpδi (DTA I bs1 r 3, unpubliziert).

3 S. Komm. zu Exz. Nr. 11.

4 Die nach Konow (Ein neuer Saka-Dialekt. Berlin1935. (SPAW; 1935. XX.) S.7) so benannten Grapheme <z, g_1, g_2 usw.> sind nicht zu verwechseln mit den „Fremdkonsonanten“ der Tocharologen (TochElB I S. 40), für die ich stattdessen die Bezeichnung „Sonderzeichen“ verwende.

5 Vgl. z. B. Shōgaito (2003: 89), der allerdings bei der Wiedergabe von homophonem 相 hinter der Schreibung <sw> den dentalen Sibilanten vermutet.

6 Vgl. Csongor 1952: 111 Nr. 23.

Nr. 6 **ünmištä*k*i** "beim Aufstehen, Hinausgehen befindlich".

v3 Nr. 7 **katıg** "fest, hart, heftig".

Nr. 8 **bözänäk-kiyäsi**. Zu analysieren ist bözän + äk (Deminutivsuffix) + kiyä (Deminutivsuffix) + si (Possessivsuffix). Eine Interpretation für bözän ergibt sich durch Anknüpfung an ein sonst nur durch Maḥmūd al-Kāšġarī bekanntes Wort, das[1] nach einem Vorschlag von S. Tezcan[2] böžän lautet und "Hasenjunges" bedeutet. Eine Schwierigkeit stellt der Sibilant z vs. ž dar, da ein Lautersatz des Fremdphonems ž durch indigenes z für das Uig. nicht bezeugt ist. Vielleicht liegt eine dialektale Sonderform vor. Das Possessiv-Suffix weist auf den folgenden Genetiv (Nr. 9) voraus.

Nr. 9 **tavišga(n)nıŋ** "des Hasen". Dieses Exzerpt bestätigt die Bestimmung von bözän (Nr. 8).

v4 Nr. 10 **eligin sunsar** „wenn man seine Hand ausstreckt".

Nr. 11 **tuprak y*e*[r]** „Erde$_2$". Der redundante Palatalisator (-y-) in Verbindung mit (zumeist) palatal gewertetem <-e> ist nicht beispiellos.[3] Die alternative Lesung yy*ā* würde zu yä[r] führen, einer Variante des Erdwortes.[4]

v5 Nr.12 **čočo(k)kıya** „Schweinchen, Ferkel(chen)". Deminutiv von čočok, das in den bisherigen Belegsprachen hauptsächlich speziell das (Span)-Ferkel bezeichnet.[5] Die hier vorliegende Deminuierung (+kıya) impliziert nicht, daß im Uig. die Einschränkung auf das Jungtier fehlt.[6] Einerseits gibt in Mainz 22 v7 čoču[k] eine zuvor ausgeschriebene Variante von 豚 tun$_2$ „Ferkel" wieder.[7] Andererseits steht dem toŋuz čočuk des HtUig V 8.12 im Taishō[8] 豕 shi$_3$ „Schwein" gegenüber. Das Binom des Uig. erinnert jedoch stark an die Verbindung 豬豚 zhu$_1$ tun$_2$ „Schwein + Ferkel" und könnte ein Hinweis auf eine andere Lesart in der chin. Vorlage sein. So spricht mehr für als gegen die Annahme von čočuk „Ferkel", auch im Uigurischen.

Nr. 13 **koŋuz** „Käfer".

Nr. 14 **tartsar** „wenn man zieht".

v6 Nr. 15 **šasıda** „im šası". AtüHs I **2** Nr. 21 hat vielleicht die Wort-

---

1 Von Clauson (ED 296a) als bujın geführt.

2 S. Tezcan, Yaygın bir gölge sözcük: çişek / çişik. In: Türk Dilleri Araştırmaları 3 ,1993, 257-266.

3 AtüHs I: XXII.

4 ED 954.

5 ED 400a.

6 Nachahmung der tochar. Vorlage (-śke) in Verbindung mit ausdrucksverstärkter Verniedlichung (vgl. dtsch. Ferkelchen, auch oben Exz. Nr. 8) sind ohne weiteres denkbar.

7 Verzeichnet in http://dict.variants.moe.edu.tw/yitia/fra/fra03913.htm; freundlicher Hinweis von WANG Ding. - An entsprechender Stelle T 1 I 46a24 steht 豬豚 zhu$_1$ tun$_2$.

8 T 2053 L 247 a17.

gleichung skt. vedikā- „Balustrade, Zaun“, uig. šatsı[1], wozu das hier vorliegende šası eine im zweiten Teil erleichterte Variante sein könnte. Für dieses Wort hat Zieme chin. 柵子 zha$_4$ zi$_3$ “Barriere, Umzäunung” als Etymon vorgeschlagen.[2] Allerdings paßt die yuanzeitliche Aussprache 柵 tʂhaj nur schlecht, noch weniger ältere Lautungen, die auf –k enden.[3]

Nr. 16 **totinıŋ** „des Papageis“. Über diesen Beleg und den o-Vokalismus der ersten Silbe handelt Zieme[4], reiches weiteres Sprachmaterial bei Rybatzki.[5]

Nr. 17 **uyasıŋa** „zu seinem, oder ihrem Nest“. Wohl mit dem Genetiv aus Nr. 16 zusammenzufassen: „zum Nest des Papageis“.

Nr. 18 [b]***i***[r] „ein“, nach dem Toch. sicher zu ergänzen.

v7 Nr. 19 **pıdpıdı üzä** „mit Pfeffer“. Wegen auslautendem <-e> s. o. Vorbemerkungen. Weiteres zur Herkunft und Lautung s. Komm. zu **163** v29.

Nr. 20 **hanume bečen** „der Affe Hanuman“.

v8 Nr. 21 **u**[da]**čı** „einer, der etwas kann, Könner“.

Nr. 22 **oDon elleg** „zum Reich Odon gehörig“. Dem Klang nach würde sich zur Identifizierung Khotan anbieten, dessen Name auch mit anlautendem stimmhaftem Laryngal existiert haben muß. Als Kronzeugen führt Bailey[6] neben B(H)S gostana- das chin. 于闐 yu$_2$ tian$_2$ an; 于 hat hanzeitlich etwa ɣjwa gelautet[7], später aber den laryngalen Anlaut verloren. In diese Überlieferungslinie gehört auch Odon (neben Xotan) bei Maḥmūd al-Kāšġarī[8] und unter Umständen unser oDon. Doch fällt es nicht leicht sich vorzustellen, welche Rolle Khotan in der Rāma-Sage gespielt haben könnte.

Nr. 23 **ulug** „groß“.

v9 Nr. 24 **ešläšmäkiŋä** „für ihre wechselseitige Kameradschaft“. Alternativ kann – im Hinblick auf Nr. 25 - Schreibung für išläšmäkiŋä „für gemeinsames Tun“ erwogen werden.[9] Auffällig ist die markierte non-palatale Schreibung des Dativ-Suffixes sowie die ganz seltene Darstellung von /ŋ/

---

1 Die Unsicherheit ergibt sich daraus, daß auch sıtsı gelesen werden kann.

2 Zieme 1999/2000: 294. (P. Zieme, Rezension von D. Maue, Alttürkische Handschriften. Teil 1: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift, Stuttgart 1996, in: Ural-Altaische Jahrbücher N.F. 16 (1999/2000), 294-297.) Vgl. Ošanin (Kitajsko-russkij slovar'. Moskau 1959.) 6749; SH 304a.

3 Pulleyblank 1991: 395 Nr.14.

4 P. Zieme, Arabische und neupersische Wörter in den altuigurischen Texten von Turfan und Dunhuang, in: Languages of Iran: Past and Present. Iranian Studies in memoriam David Neil MacKenzie, hrsg. Von D. Weber, Wiesbaden 2005, 285-295. Hier: 290.

5 V. Rybatzki, Farbigkeit und Vielfalt. Einiges zum Pfau und seinen Bezeichnungen in den zentralasiatischen Sprachen. In: SIAL XXIII, 2008, 187-2007. Hier: 195-97.

6 Bailey 1982: 2.

7 W. S. Coblin (A handbook of Eastern Han sound glosses. Hong Kong) 1983: 261 Index.

8 P. Pelliot (Notes on Marco Polo. I. Paris)1959 : 415-17.

9 Für beides s. ED 263b.

durch <ṅk̄> statt, wie üblich, nur durch <ṅ>.

Nr. 25 **keb**: Ein keb oder kep ist aus den Turksprachen nicht bekannt, wohl aber kib „(Guß-, Präge-)Form, Model; Ähnlichkeit“. Vermutlich steht <e> für /i/.

Nr. 26 **yatakı**: Je nach Analyse „seine, oder ihre Lagerstatt“ (yatak+ı) oder „auf dem Bogen befindlich“ (ya+takı).

v10 Nr. 27 **artdıŋ** „du bist gewachsen“, wenn von art- (1)[1], oder „du hast aufgeladen“ zu art- (2).[2] Bei Annahme unausgedrückter Palatalität käme auch ärtdiŋ „du bist vorbei-, hinübergegangen“ in Frage.

Nr. 28 **s**(ä)**vilmiš** „geliebt“.

Nr. 29 **täŋ** „Maß“. Das ist wohl die Form, die mit der mißglückten Schreibung intendiert war, s. Anm. zur Transliteration.

Nr. 30 Für die nicht ausgeführte uig. Wiedergabe wurde Platz für etwa fünf Akṣara-s freigehalten.

v11 Nr. 31 [+]**yar mäniŋ** „[...]... mein“. Am Anfang vielleicht wie in Nr. 33 ein Aorist, der wie dort alternativ auch attributiv verwendet sein könnte „von mir, der ich ...“.

Nr. 32 **körkdäšin** „sein, oder ihr Spiegelbild (Akk.)“ oder Instrumental. Zu den +dAš-Bildungen und deren Semantik OTWF 119. Vgl. vielleicht die Episode bei de Jong 1989: 30.

v12 Nr. 33 **ögsiräyür anıŋ** „ist verwirrt, dessen“ oder mit attributiv verwendeter Verbform: „dessen, der verwirrt ist“. Zu diesem und dem folgenden Exz. vgl. de Jong 1989: 41 „he **becomes distracted** as a **calf** which forgets the cow“.

Nr. 34 **buzagulug** „Kalbs-“

Nr. 35 **muzlug**: Nächstliegend ist dialektale Variante zu buzlug „eisig“.[3] Vgl. de Jong 1989: 43 “**icy** water”. Schwieriger wäre *müz < müyüz „Horn“ wegen fehlender Palatalität.

v13 Nr. 36 **t**(i)**gi čogı** „Laut$_2$“.

Nr. 37 **katırlarka** „den Mauleseln, auf Maulesel“. Vgl. Bailey 1941: 569 Z. 25 ff.?

Nr. 38 **yüdürmi**[š] „aufgeladen“.

v14 Nr. 39 **äymäntürdi olarnı** „erschreckte sie (Pl.)“.

v15 Nr. 40 **korkınčın äy[män]čin** „mit Furcht und Schrecken“. Höchst-

---

1 Nach Röhrborn 2006 (Lexik und chronologische Klassifikation von alttürkischen Texten. In: UAJb NF 20, 2006, 176-82) erst spätuigurisch.

2 UW(Vb) I 76 f.

3 ED 389a s. v. bu:z.

wahrscheinlich mit Nr. 39 ein Syntagma bildend.

Nr. 41 **üküp urdı** „aufhäufend setzte er, er setzte obendrauf“.

Nr. 42 **čak**[?]**ika**. Die Graphie erweist das uig. Lexem als Fremdwort. Die Unterlängen des ersten <k> ist beschädigt. Das erlaubt eventuell auch die Lesung <kri> statt <ki>. Ein čakrika könnte Vokativ sein von einem čakrik < B(H)S cakrika- „schlau, verschlagen, betrügerisch“[1] Besser aber wird man die Stelle als vorerst ungelöst ansehen.

232.2 U 5207

verso[2]

Transliteration

v1 [ca. 6 Akṣaras] Nr. 44 (tochB) | iṃ kya-k̲ ṇi-*ṅ* [ca. 8 Akṣaras]

v2 [ca. 6 Akṣaras] | Nr. 45 k̄āṃ ti ṅrā k̄li-g_1 | Nr. 46 (tochB) [ca. 7 Akṣaras]

v3 [ca. 6 Akṣaras] | Nr. 47 (tochB) | k̄a rk̄u[3] lri-g_1 | Nr. 48 (tochB) [ca. 5 Akṣaras]

v4 [ca. 6 Akṣaras] ×[] ×i ×i [+ +] []ā []*ā* [+] r[]ai [ca. 5 Akṣaras]

Transkription

v1 Nr. 44 **ingäkniŋ** „der Kuh (Gen.)“.

v2 Nr. 45 **kan tıŋraklıg** „mit blut(iger) Kralle versehen“.

v3 Nr. 47 **kargul**(a)**rıg** “Beobachtungstürme (Akk.)”.

233 U 6855

Noch nicht genau lokalisiertes Fragment einer chin. *Mahāprajñāpāramitāsūtra[4]-Handschrift. Es ist ein Stück vom unteren Rand, das über diesen gewendet und um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht wurde. Die freie Rückseite wurde mit Brāhmī beschriftet. In den Resten von fünf Zeilen hat sich gerade so

---

1 *BHS-D* 221 b.

2 Die Berechnung der Lücken beruht auf der Annahme, daß Blatt b dieselben Maße wie Blatt a hatte.

3 Das unerwartete <k̄> scheint erst sekundär aus <g_1> verschlimmbessert zu sein.

4 T 220.

viel erhalten, daß der medizinische Text als eine tochB-uig. Bilingue erkennbar ist.[1]

Maße: b = 5,5 cm, h = 6,6 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6855.

Unbestimmter medizinischer Text

verso

Transliteration

va kā ka[2] p[] da sa × [...]

vb k̄o-l̲ | cu rṇi | e ki-× [...]

vc ki ro tstsa | lā ×[]u z*y*ā [...]

vd []e | ci ryā-g_1 ki yyā | ×

ve [+ +] ×ya wi | × [...]

Transkription

va kākap[a]dasa[...]

vb -k ol | curni | eki[...]

vc kirotstsa | la[] üzä [...]

vd [...śk]e | čiräg-kiyä | ×

ve [+ +] ävi | × [...]

Kommentar

va Da es sich bei **kākapada-** „Krähenfuß“, wahrscheinlich in einem Kompositum verbaut, um ein indisches Wort handelt, ist die Zuordnung zum toch. oder uig. Teil der Bilingue offen. In medizinischem Kontext kommt das Wort

1 S. o. zu **232.**
2 Oder: k[ā].

vor als chirurgischer Schnitt, der nach der Ähnlichkeit mit einem Krähenfuß benannt ist.[1]

vb Die Aufteilung auf die Sprachen ist in dieser Zeile nicht sicher. <**curṇi**> „Pulver“ könnte uig., aber auch toch.[2] sein. Ist es toch., würde man nachfolgend allerdings als uig. Übersetzung dasselbe Wort erwarten. Ist es uig., dann folgt ein unbekanntes tochar. Wort. Jedoch sollte der Anfang der Zeile, <k̄o-l̲>, dann wieder zum Tocharischen gehören, dürfte aber aus dieser Sprache kaum interpretierbar ist.

vc Dem Anschein nach ist **kirotstsa** Perlativ von kirot[3], das, mehrfach belegt[4], seit Hoernle[5] mit skt. giloḍya- in Verbindung gebracht wird. Die Bedeutungsangaben für das ind. Lexem gehen von unbestimmtem „N. einer Pflanze”[6] über „bulbe à filaments comparables[7] au chanvre“ bis hin zu sehr bestimmtem „the bulb of a small variety of the Nymphaea“[8] bzw. „Ceropogia bulbosa“, eine in Indien heimische knollenbildende Leuchterblumenart.[9] Diese Herleitung des tochB Worts ist nicht durch Paralleltexte gesichert, sie beruht ausschließlich auf lautlicher Ähnlichkeit. Daher ist bedauerlich, daß das uig. Äquivalent unvollständig ist. Trotzdem kann eine einigermaßen plausible Ergänzung vorgeschlagen werden, die gegen die erwähnte Etymologie und Bedeutung von kirot spricht. Aus dem Erhaltenen ist als Entsprechung zum toch. Perlativ die Postposition uig. üzä herstell- und ablösbar. Was übrigbleibt, ist ein einsilbiges Wort, das wegen des anlautenden l- fremder Herkunft sein muß. Ein kleiner Zipfel des schließenden Konsonanten ist erhalten, wonach unten offene Akṣara-s und solche mit Unterlängen nicht in Frage kommen. Möglich dagegen ist v/c oder w. Ein Wort lav „Wachs“ ist für das Karachanidische belegt und gilt als Entlehnung aus chin. 蠟 la$_4$ (EMC, LMC lap) „(Bienen-)Wachs“.[10] Tatsächlich kann lav auch im Uig. nachgewiesen werden aus Mainz 212 r4[11];

---

1 PW II 196; durch AhsSkt (ed. DE) VI 35.20 bei Vergiftung, VI 36.78 bei Schlangenbiß empfohlen.

2 Als sonst nicht bezeugte Alternativschreibung für curṇä, das einige Male so vorkommt, vgl. Filliozat 1948: 110.

3 Falls nicht unbekanntes [...]kirot.

4 S. Filliozat 1948: 116.

5 Woolner, Sanskrit names of drugs in Kuchean. In: JRAS 1925: 626. Woolner selbst erwägt alternativ, daß kirot „may be Kuchean word.“

6 PW II 749.

7 Broomhead (1962 Voc 92) übersieht das –s und so entsteht bei ihm „a hemp-like plant“.

8 MW 356a, danach KeWAi I 336, EWAi III 157 und DTB 179.

9 So nach dem von einem Autorenkollektiv zusammengestellten „Das Ceropegia-Lexikon/The Ceropegia lexicon“ unter: ↘
http://www.ceropegia.minks-lang.de/ceropegia. species. a-m/c.bulbosa1. html .

10 ED 763a. – Eine weitere Entlehnung ins Mongolische als lab weist Kara 2000: 90 nach. (Freundl. Hinweis v. P. Zieme.)

11 Die Identifizierung von Mainz 212 als Teil der Übersetzung von T 220 geht auf Gy. Kara und P. Zieme zurück. Der Beleg selbst ist einer Umschrift von O. F. Sertkaya entnommen, die er

die chin. Vorlage (T 1059 XX 103c27) ist dort das besagte 蠟, wodurch Semantik und Etymologie aufs schönste bestätigt werden. Einer entsprechenden Bedeutung des tochB kirot steht śeriye nicht im Wege, weil die Bestimmung dieses ἅπαξ λεγ. als „±wax, honey-comb“[1] auf etymologischer Spekulation beruht. Letzte Gewißheit wird allerdings erst aus der Bestimmung der Rezepte kommen, in denen kirot vorkommt.

vd Uig. **čiräg** ist sonst unbekannt. Aus dem diminuierenden **kiyä** kann auf äquifunktionales tochB Suffix –śke geschlossen werden.

ve Ob tatsächlich **ävi** „Haus von“ vorliegt, ist zweifelhaft. In einem medizinischen Kontext ist es nicht unbedingt zu erwarten. Vielleicht ist daher fehlender Anusvāra zu erwägen: ävi[n] „(Saat-)Korn; Beere“. Das Wort kommt einmal in Hk II Text 1 Z. 41[2] als Ingrediens einer schlaffördernden Salbe vor.[3] Genaueres zur Bedeutung ist nicht zu ermitteln.

234 THT 1405 d (T II S [ ][4])

Ein Stück vom oberen Rand einer chinesischen Handschriftenrolle mit dem Mahāparinirvāṇasūtra nördlicher bzw. südlicher Tradition.[5] Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den oberen oder unteren Rand wurde die freie Rückseite mit einer tochB(?)[6] – uig. Bilingue beschriftet. Davon sind Reste von 5 Zeilen in flüchtiger Brāhmī erhalten.

Maße: b = 10,7 cm, h = 7 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes hell- bis mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

---

mir in den 80er Jahren für meine Sammlung medizinischer Terminologie zur Verfügung gestellt hat.

1 DTB 633.

2 Im Kommentar zur Stelle gibt Rachmati eine Alternative: „Es könnte hier auch avya gelesen werden und würde dann nach Kaš. [= Maḥmūd al-Kāšġarī, DM] ‚Quitte’ bedeuten.“ Diese Deutung hat - ohne Erwähnung Rachmatis – UW [I] 280b.

3 Rachmati zieht unter Mißachtung des Trenners und gegen die Syntax ävin mit der folgenden Droge zusammen.

4 Nach dem Ortssiglum etwas Unleserliches, wovon unklar ist, ob es sich um eine verlaufene Signaturnummer oder eine Löschung in der Handschrift handelt.

5 T 374 XII 488c7-9 = T 375 XII 731c15-17.

6 Die Bestimmung steht und fällt mit der Beurteilung von Z. d, weil sich nur dort ein semantischer Zusammenhang zwischen der hypothetischen Ausgangssprache TochB und dem Uigurischen als Zielsprache konstruieren läßt. Immerhin ist - freilich ohne Absicherung durch das Uig. - in Z. c eine plausible tochB Lesung möglich.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: TITUS/IDP Berlin THT 1405d.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] [-]*r̲* | ṣe []k[] []r[] [...]

vb [...] s^{t}/$_{n}$i ye | śa wśā śu rl*ā* [3 – 4 Akṣara-s]

vc [...] | i k̄i lu rlā rya rti [[+]][1] | sl[] ka

vd [...] []*e* [2] []i s^{t}/$_{n}$ā yme | ta psi-z []o

ve [...] []i ^{t}/$_{n}$i ^{t}/$_{n}$i ^{t}/$_{n}$i [...]

Transkription

va [...] [-]*r̲* | ṣe []k[] []r[] [...]

vb [...] s^{t}/$_{n}$i ye | šavšašurla[r 2 – 3 Akṣara-s]

vc [...] | i<š>[?] kılurlar ärdı | sl[a](k)ka-

vd [r- ...] []*e* []i snāyme | tapsız [b]o-

ve [l- (?) ...] []i ^{t}/$_{n}$i ^{t}/$_{n}$i ^{t}/$_{n}$i [...]

(b) ... $^{uig.}$ stritten miteinander (?) (c) $^{uig.}$ machten ... (d) ... $^{uig.}$ wunschlos sein

Kommentar

vb **šavšašurla**[r]: Die schwierige Form ist vielleicht mit savaš- „(miteinander) streiten“ zusammenzubringen mit doppelter Reziprokbildung und antezipatorischer Sibilantenassimilation, vgl. suvšuš „Getränk“ **112.2** v6 für suvsuš, küšüš „Wunsch“ **31** v2 für küsüš, šogšımır **160** r2 neben sukšmır **22a** r4.

vc Bei der gewählten Analyse bleibt am Anfang einsilbiges <i> übrig, wegen der Verbindung mit kıl- wohl nicht ı (1) „Gewächs“. Zwei weitere

1 Schräg darunter ein unleserlicher Nachtrag von anderer Hand.
2 Schräg darüber: pa. Wohl Korrekturnachtrag.

Homonyme, ἄπαξ λεγ. aus dem DLT,[1] kann man ignorieren. Am attraktivsten ist Emendation in i<š> „Tat“ mit der Option, darin die Wiedergabe der beliebten figura etymologica tochB yāmor yām „eine Tat tun“ zu vermuten. Abgesehen davon scheint diese Aufteilung besser als die alternative in ikki lu{r}lar ärdi „war(en) zwei Nāga-s“. Denn diese bedarf einer Verbesserung und außerdem der Hinnahme, daß das Zahlwort „zwei“ in der Brāhmī ganz unübliche Doppelung des Gutturals aufweist.

Als Ergänzung kommt aus dem TochB wohl nur eine Form von *slakkare „rasch, flink“[2] in Betracht. Fehlende Doppelung des Gutturals ist ein geringfügiger Mangel.

vd Uig. **tapsız** „wunschlos“ entspräche regelrecht einem tochB *snai-āym, einer bisher unbelegten Dublette von snai-āñm.[3] Das hs. **snāyme** weicht in zwei Détails ab. Zum einen steht statt des Obliquus der Nominativ āyme; zum andern ist die Lautfolge -āy-āy- haplologisch vereinfacht. Die Beurteilung sei den Tocharologen überlassen.

1 ED 1.
2 DTB 723.
3 DTB 712.

235 bs 5[1] (T.M. 314)

Stück eines Blattes, beidseitig mit Resten von drei Zeilen und Spuren einer vierten. Der Text, eine Eloge an den Herrscher, ist zwar in Skt. Die Aufnahme in diesen Katalog ist aber dadurch gerechtfertigt, daß der Adressat des Preisgedichts ein Uigure ist. Schon früh war der in dem Text vorkommende Name Alp Arslan (durch wen?) entdeckt, auf einem Zusatzetikett vermerkt und auf der Glasplatte durch zwei (zwischenzeitlich beseitigte) Kreuze markiert worden.

Maße: b= 15,0 cm, h = 5,0 cm.
Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und von mittelbrauner Farbe, leicht verfleckt, mit hammerschlagartiger Oberfläche. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].
Abbildungen: DTA I bs 5.

Preis des Vīryasiṃha /Alp Arslan

Seite a

Transliteration

aa [...] × ga śa tru $^{t}/_{n}i$ v/cā ra []× *m*ṛ du | k^{h}a r×ā b^{h}yā ha t/nā ×[] [...]

ab [...] []× × | hu yhū ra $^{v}/_{c}$e lā la ṅkā ra bhu ta ba la $^{v}/_{c}$a [...]

ac [...] × rā jā ti rā jā vi rya siṃ ha śri $^{c}/_{v}$i śī *ṣ*[] [+ +] sya | ā-l̲p̲ ā rslāṃ y*i*[2] [...]

ad [...] []*au* [...]

Transkription

aa [...] × ga-śatrun*i*vāraṇ[a]*m*ṛdu- | khar*v*ābhyāhatā ×[] [...]

---

1 Das Fragment ist im DTA I versehentlich unter die b(rāhmī-)s(ogdischen) Stücke eingeordnet worden, Daher rührt die irreführende Signatur bs.

2 Oder: *ye*.

ab [...] []× × | huyhūravelālaṅkāra-bhūtabala*v*a[rdhanasya? ...]

ac [...] × rājātirāja-vīryasiṃhaśrīviśiṣ[ṭaprajña]sya | alp arslan y*i*[1] [...]

ad [...] []*au* [...]

(aa) des ... gehenden (ga-), der milde (mṛdu-) bei der Abwehr (nivāraṇa-) der Feinde (śatru-) ist, [des Beschützers?] der Krüppel (kharva-) und Beschädigten (abhyāhata-), ... (ab) ... der Zierde (alaṃkāra-) des Uigurenlandes (huyhūra-velā-), der die Kraft (bala-) der Lebewesen (bhūta-) [mehrt?] ... (ac) ... des [...] Oberkönigs (atirājan-) der Könige (rāja-), des Vīryasiṃha, des Charismatischen (śrī-), dessen Weisheit vorzüglich ist ... , Alp Arslan ...

Kommentar

aa **śatru-n*i*vāraṇ[a]-*m*ṛdu-** : Die Zusammenfassung der Kompositionsglieder ergibt sich aus dem Metrum[2]. „Feind(e)" am Anfang lenkt die Erwartung auf „Feindvernichter" u. dgl.[3] Aber das Ende *m*ṛdu, falls richtig geschrieben und gelesen, kann nichts anderes sein als mṛdu- „mild". Vīryasena alias Alp Arslan tritt uns nicht als landläufiger Kriegsheld, als „Feindzermalmer" (śatru-mardana-) entgegen, sondern – gewissermaßen als buddhistischer Idealherrscher, ein zweiter Aśoka -, der die Tugend der Milde verkörpert. Der Hofdichter mag mit mṛdu- die Assoziation von mardana- evoziert und zugleich zurückgewiesen haben.

khar*v*ābhyāhatā° : Nachdem sich das vorhergehende Kompositum in zunächst unerwarteter Weise geklärt hat, sind die Krüppel und Verwundeten in diesem Kontext nicht mehr verwunderlich: Bedürftige, denen der Herrscher sein Erbarmen zuwendet. Der Leser oder Hörer durfte und darf an Aśokas Krankenfürsorge denken.

ab **huyhūravelālaṅkāra-**: Wie oben übersetzt oder Bahuvrīhi-Kompositum „dessen Zierde, Schmuck das Uigurenland ist"? Kapriziös ist velā- in der Bedeutung „Grenze(n), Gebiet". Vielleicht ist ein Anklang an pā. Uruvelā bezweckt, jenen Ort, in dessen Nähe der Bodhibaum sich befindet. Allerdings ist auch die Lesung °**c**elā° nicht völlig aus der Welt: „dessen Schmuck das Gewand der Uiguren ist". Aufmerksamkeit verdient der Uigurenname[4] huyhūra- bzw. nach Abzug des skt. Themavokals huyhur.[5] Die Frage ist,

---

1 Oder: y*e*.

2 S. u. im metrischen Anhang.

3 yok kılmak „zunichtemachen" heißt es in einem Preisgedicht, wo ausführlich die kriegerische Mannestüchtigkeit (är ädrämi) geschildert wird, in Zieme 1989: 446 f.

4 Reichhaltiges Material aus den unterschiedlichen Überlieferungszweigen bei Bailey 1982: 86 und KT VII: 42 f.

5 Daneben steht eine zweite Brāhmī-Form, haihura- (haihur), wozu s. o. Komm. zu **105** v6.

welchen Status die hier belegte Form huyhur einnimmt. Sie ist nicht eindeutig zu beantworten. Es könnte sich um eine yuanzeitliche teil-modernisierte Aussprache von 回鶻 hui$_2$ hu$_2$[1] handeln, die die neue Aussprache von 回 EM xuj reproduziert, den zweiten Teil (hur) aber beim alten beläßt, wahrscheinlich unter dem Einfluß der seit der Yuanzeit üblichen chin. Schreibungen in drei Zeichen, die den Liquida-Auslaut gesondert bezeichnen. Dann müßten wir unseren Text dem 13./14. Jh. zuweisen. Eine andere chronologische Implikation ergibt sich aus der chin. Schreibung 輝和爾 LMC xyj xɦua ri´, die sich „nur in einem beschränkten Zeitraum, nämlich in den Jahren von 1004 bis 1020 findet".[2] Es handelt sich um einen frühen Versuch, den fremden Namen genauer zu erfassen als dies durch 回鶻 u. a. möglich war. Interessant daran ist die Überschneidung mit der Zeit des Uigurenherrschers Alp Arslan (s. Komm. zu ac). Wenn also in huyhūr(a-) ein Reflex dieser ephemeren Sprachregelung zu sehen wäre, würde daraus die Datierung des Gedichts in das frühe 11. Jhd. folgen.[3]

bhūtabala*va*° : bhūta- ist hier substantivisch und hat die Bedeutung „Lebewesen" (unter Einschluß der Tiere). Prinzipiell denkbares Adjektiv „geworden" in Verbindung mit dem Vorausgehenden: „der zum Schmuck des Uigurenlands geworden ist", hat weniger für sich, da bala eine possessive Bestimmung haben sollte. Am Ende des Kompositums würde sich eine Ergänzung zu va[rdhana-] „wachsen lassend, fördernd, mehrend" empfehlen. Zur Vervollständigung des Pāda-s fehlt eine Silbe, die das Genetivmorphem liefert, in Analogie zu der Folgezeile.

ac **rājātirāja-**: so die Hs., °dhi° wäre die bessere Lesart.[4] Dieser Herrschertitel hat keine genuin-indische Tradition. In Kharoṣṭhī-Inschriften einiger Kuṣāṇa-Herrscher begegnet er in der festen Verbindung maharaja rajatiraja[5]. Das ist bekanntlich nichts anderes als der Calque von xšāyaθiya vazarka xšāyaθiya xšāyaθiyānām der Achämeniden und der Machthaber, die sich in

---

1 Weitere Varianten bei Kasai 2012: 95.

2 E. Pinks, Die Uiguren von Kan-Chou in der frühen Sung-Zeit (960-1028). Wiesbaden 1968. (Asiatische Forschungen; 24.), 197.

3 Um einem möglichen Einwand zu begegnen: Die direkte Herleitung aus dem genuinen Uig. ist für haihura- wegen –ai- ganz ausgeschlossen, aber auch für huyhur(a-) wegen des anlautenden h- nicht wahrscheinlich, pace Zieme (Remarks 47 f.) zu haihura-, was ebenso für huyhura gilt: „its initial h- ... possibly reflects an original Old Turkish h- not expressed in the ususal scripts adopted for writing Turkish." Zieme beruft sich auf Doerfer (Materialien zu türk. h-. In: UAJb NF 1, 1981, 93 ff.;hier:111). Der Beweiswert fremdsprachiger Wiedergaben für „atü. h" muß erst noch gründlich geprüft werden unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Lautsysteme sowie der Wanderwege. Was allerdings an den sanskritisierten Uigurennamen haihura- und wohl auch huyhūra- erstaunt, ist, daß sie in uig. Text bzw. Milieu in chin. vermittelter Form erscheinen.

4 Ich verwende sie, wenn es nicht um den handschriftlichen Bestand geht.

5 Belege s. S. Konow (ed.), Corpus Inscriptionum Indicarum vol. II pt. I: Kharoshṭhī inscriptions with the exception of those of Aśoka. With one map and 36 plates. Calcutta 1929, S. 184. - Vermutlich ist auch in unserem Falle mahārāja- vorausgegangen.

ihrer Nachfolge sehen[1]. Durch die Kuṣāṇas ist die Titulatur zu den Guptas[2] und nach Khotan gelangt. Belegt ist sie in einer Verkaufsurkunde aus Niya als Titel des Khotaners Avijitayasiṃha[3], und als Titel eines Pepiya in zwei Urkunden.[4] Danach verliert sich die Spur von rājādhirāja(n)- an den Seidenstraßen[5], um Jahrhunderte später dem Alp Arslan beigelegt zu werden. Es muß nicht gefragt werden, ob ihm der Suprematie beanspruchende Titel tatsächlich zukommt oder ob ihn der Dichter in genretypischer Hyperbel verleiht. Erstaunlich und vorerst rätselhaft ist die bloße Tatsache, daß er plötzlich wieder da ist. Selbst wenn man den bleibenden Nachhall des Kuṣāṇareichs und seines bedeutendsten Herrschers, Kanischka I[6], in Rechnung stellt[7], impliziert das nicht selbstverständlich die Bewahrung des Titels in indischem Gewand.

Was die Person des hochtitulierten Alp Arslan angeht, so gibt es zwei Spuren[8], die das Dunkel aufhellen könnten. Zum einen ist da Ch/U 7542 v8 hanı täg korkınčsız alp arslan ıduk t(ä)ŋri[9] „die wie der [Götter?-]König

---

1 Wie etwa der Begründer des Partherreichs Mithradates I Arsakes VI, worüber A. v. Gutschmid (Geschichte Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Großen bis zum Untergang der Arsaciden. Tübingen 1888: 57) urteilt: „Es ist dies kein blosser Prunktitel, sondern er scheint durch wirkliche Verleihung erlangt worden zu sein."

2 Diesen wiederum folgten die Herren über Palola nach schlichteren Anfängen etwa ab der Mitte des 7. Jh., wobei die Titulatur immer barockere Formen annahm, s. O. von Hinüber (Die Palola Ṣāhis: ihre Steininschriften, Inschriften auf Bronzen, Handschriftenkolophone und Schutzzauber. Materialien zur Geschichte von Gilgit und Chilas. Mainz 2004. (Antiquities of Northern Pakistan, Reports and Studies; 5.)) S. 106 ff.

3 KharInscr III 661_1 maharaya rayatiraya.

4 KharInscr II 495_1; III 648_1.

5 Die Kučaner Herrscher führen die Bezeichnung mahārājan-, s. Lüders 1922, aber ohne den Zusatz „König der Könige". Noch bescheidener geben sich zwar die Herren des Kleinstaats von Tumšuk als re „König" (Konow, Ein neuer Saka-Dialekt. Berlin 1935. (SPAW 1935; XX.) Text I-IV), aber „nennen sich Wāsudewas, mit dem Namen des letzten großen Kuṣāṇaherrschers, der auch sonst nach dessen Tode weiterlebte" (Konow o.c. 6 [Separatzählung =775 d. Sitzungsber.] .

6 Seinem Anspruch, das Erbe der persischen Großkönige anzutreten, hat er dadurch Ausdruck verliehen, daß er das Griechische – durchgreifend allerdings nur in der Münzprägung - durch das Baktrische ersetzt hat, das „Arische", wie er in Anlehnung an die Behistun-Inschrift des Darius (DB IV 89) in den Einleitungszeilen der Rabatak-Inschrift sagt. Das hat N. Sims-Williams (New findings in ancient Afghanistan – the Bactrian documents discovered from the Northern Hindu-Kush. 1997.) überzeugend herausgestellt.

7 „La tradition bouddhique du Nord a entouré d'une auréole le nom du roi Kaniṣka ", sagt Lévi (Journal asiatique 1896 : 444) zu Beginn seiner „Notes sur les Indo-Scythes " und läßt einschlägige chin. Textzeugen in Übersetzung folgen. – Im Uig. hat Kaniṣka neben Ajātaśatru und Milinda (Menander) einen Platz in Beichttexten. Dort werden sie „als Beispiele für gewalttätige, sündige Könige aufgezählt, die später durch das Bekennen ihrer Vergehen rein werden." (BT XIII: 78 Komm. zu 12.64.)

8 Ein Träger gleichen Namens ist auf einem manichäischen Wandgemälde aus Xočo (Le Coq Chotscho Tafel 1. Id. BuddhistSpätant II Tafel 1 mit S. 34 f., hier: S.35) verewigt; er hat aber mit unserem Alp Arslan nichts zu tun. Anscheinend handelt es sich um eine spätere Kritzelei.

9 P. Zieme habe ich zu danken, daß er mir diese Stelle noch vor der Veröffentlichung (jetzt: Zieme 2012) zur Verfügung gestellt hat. Die Abweichungen von Ziemes Übersetzung habe ich natürlich selbst zu vertreten.

[Indra?] furchtlose heilige Majestät Alp Arslan“. Allerdings fehlt jeglicher informativer Kontext. Das andere Dokument ist die sog. 3. Pfahlinschrift. Datierbar auf das Jahr 1019[1], präsentiert sie die voluminöse Titulatur kün ay täŋridä kut bulmıš ulug kut ornanmıš alpın ärdämin el tutmıš **Alp Arslan kutlug köl bilgä** täŋri xan[ımız?[2]] „der von Sonnen- und Mondgott Charisma erlangt hat, auf dem großes Charisma ruht, der mit Heldenmut$_2$ das Reich zusammenhält, **Alp Arslan**, **der Charismatische**, **ein See von Klugheit**, Majestät, [unser] Xan“. Das Hervorgehobene ist ziemlich sicher in unserem Fragment wiederzufinden, in derselben Reihenfolge: Vīryasena/Alp Arslan ~ Alp Arslan, śrī ~ kutlug, viśiṣta-prajña-[3] ~ köl bilgä. Daß skt. śrī- und uig. kut sich entsprechen, bedarf keiner Erörterung, auch nicht, daß die damit verbundene Vorstellung durch iranisches farnah- (apers., mp. farrah usw.) mitgeprägt ist.[4] Das uig. köl bilgä „see-(gleiche) Weisheit“ hat der Poet nur sinngemäß, nicht buchstäblich nachgestaltet. Die Versuchung ist groß, unser Fragment mit dem Alp Arslan der 3. Pfahlinschrift in Verbindung zu bringen. Tut man das, so könnte das Gedicht in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts fallen als Preis auf den lebenden oder jüngst verstorbenen Herrscher. Es wäre dann das vorerst älteste in engen Grenzen datierbare Zeugnis 1. für die aktive Verwendung des Sanskrit im uigurischen Umfeld;[5] 2. für den Gebrauch der Brāhmī zur Darstellung des Uigurischen.[6] Aber es bleiben Zweifel an der Identifizierung der beiden „Tapferen Löwen“, auch an dem vermuteten Anlaß. Könnte der Lobpreis doch Teil einer späten Reminiszenz an die glorreiche Vergangen-

---

1 So zuerst Bazin (1991: 258), zuletzt dazu Moriyasu (2004: 224 f). Die älteren Datierungen zusammengestellt in Rybatski 2000: 262.

2 Fragende Ergänzung durch Umemura 1996: 365. Er weist auf die frappante Ähnlichkeit mit der Titulatur in der von ihm (o.c. 364) veröffentlichten Tempelinschrift aus Bešbalık hin. Sie lautet: kün ay t(ä)ŋrilärdä *kut b*[u]lm[ı]š [buya]n ornanmıš alpın [ä]*r*dämin el *t*utmıš üčü*n*č arslan bilgä xa*n*?-nıŋ ? tugmıška [t](ä)*ŋr*idäm. Die Interpretationsschwierigkeiten des auf bilgä folgenden Teils, worüber Umemura sich o.c. 364 Anm. 11 äußert, können hier auf sich beruhen. Es ist möglich, durch den Vergleich aus dem Wust der Titelbestandteile den jeweiligen individuellen Thronnamen herauszupräparieren: auf der Pfahlinschrift ist es Alp Arslan, in der Tempelinschrift Arslan III.

3 Die Ergänzung ergab sich aus der vermuteten uig Vorlage in Kombination mit dem Anfang der Zeile c der Seite b.

4 Die überaus reiche Literatur zu dem komplexen Begriff hat Gh. Gnoli in dem Artikel Farr(ah) in der EncIr in übersichtliche Form gebracht.

5 Die vorsichtige Ausdrucksweise ist nötig. Der Verfasser war möglicherweise kein Uigure, sondern ein Tocharer. Aber selbst dann kann dem uig. Adressaten oder zumindest seiner gelehrten Umgebung das Sanskrit nicht völlig fremd gewesen sein.

6 Außer der Bezeichnung der Uiguren (ab) ist nur der Name Alp Arslan (ac) erhalten. Seine Schreibung zeigt aber zwei konstante Merkmale der uigurischen Varietät der Brāhmī: die Verwendung tocharischer Sonderzeichen (l̲, p̲) und Anusvāra für /n/, auch dies nach tocharischem Vorbild. Bei später Entstehung der Handschrift ist diese Beobachtung natürlich trivial. Unter der Annahme früher Entstehung wäre jedoch nicht zu entscheiden, ob ein tocharischer oder uigurischer Schreiber am Werk war, also ob wir (noch) den Versuch eines Tocharers vor uns haben, eine fremde Sprache mit seinem Schriftrepertoir darzustellen, oder (schon) den Versuch eines Uiguren, seine eigene Sprache in ein bis dahin ungebräuchliches Zeichensystem, das tocharische, zu setzen.

heit sein. Auch die Form des Uigurennamens enthielt nur einen möglichen Hinweis auf frühe Entstehungszeit, aber bei weitem keinen sicheren Beweis.[1]

Seite b

Transliteration

ba [...] y[] *bʰū* taṃ dṛ []v[] []v[] ba le na | []×u []×u []×[] [ca. 5 Akṣara-s] []×[] []×[] pī $^{t}/_{n}$a $^{v}/_{c}$āṃ | hu [...]

bb [...] × *p*i stu pa sa mi pā lo ka pā la vi mā ×a[2] dvā ra ko ṣṭʰa ×[] [...]

bc [...] śī p×a[3] pra jñe mā ṇḍa li ko $^{v}/_{c}$e la | ma ṇi pa × de [...]

bd [...] [...]

Transkription

ba [...]y[]-*bhū*taṃ dṛ[ṣṭ]v[ā] [s]v[a]balena | []×u []×u []×[] [ca. 5 Akṣara-s] []×[] []×[] pītavāṃ | hu[...]

bb [...] × *p*i stūpa-samīpa-loka-pāla- vimāna-dvāra-koṣṭha ×[] [...]

bc [... vi]śiṣṭaprajñe māṇḍaliko ve la | maṇi-pa × de [...]

(ba) nachdem er aus eigener Kraft das [...] Gewordene gesehen hat ... getrunken habend ... (bb) Hüter des Platzes beim Stūpa und [Wächter?] der Tore und des Innern des Palastes ... (bc) ...

Kommentar

Während sich in (a) und (b) noch in sich verständliche Wortgruppen erfassen lassen, wenn auch ohne größeren Zusammenhang, ist die Situation in (c) hoffnungslos. Ergänzbar ist [vi]śiṣṭaprajñe „bei dem, dessen Weisheit vorzüglich ist“[4]; māṇḍalika- „Provinzherrscher“[5] läßt zwei uninterpretierbare Silben übrig. Theoretisch denkbares vā = ila(ḥ) führt zu nichts. Maṇi- „Edelstein“ steht isoliert.

***

1 S. o. Komm. zu ab.
2 Oder: ×[u].
3 Oder: ṣ×a.
4 S. o. Komm. zu ac.
5 PW V 697, im B(H)S und Pa. ma°.

Anhang: Metrische Analyse

Seite a

˘ ⏑ ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ ˘
aa 1 ... ga-śatruni*v*āraṇ[a]*m*ṛdu- |

– – – ˘ –
2 khar*v*ābhyāhatā ...

– – ˘ – – – – ˘ , – ˘ ˘ ˘ – ˘ – ˘
ab 3 huyhūravelālaṅkāra-bhūtabala*v*a[rdhanasya? ...]

– – ˘ – ˘ , – ˘ – ⏑ – ˘ – ⏑ – – ˘
ac 4 ... rājātirāja-vīryasiṃhaśrīviśiṣ[ṭaprajña]sya |

– – – ˘?
5 alp arslan y*i* ...

Seite b

– – – – ˘ ˘ – ˘
ba 6 ??? *bhū*taṃ dṛ[ṣṭ]v[ā] [s]v[a]balena |

... – ˘ –
7 []×u []×u []×[] [ca. 5 Akṣara-s] []×[] []×[] pītavāṃ |

˘?
8 hu [...]

– – ˘ ˘ – ˘ – ˘ – ˘ , ˘ – – – ˘ – ˘?
bb 9 [...]*p*i stūpa-samīpa-loka-pāla- vimāna-dvāra-koṣṭha ×[] [...]

˘ – ⏑ – – – ˘ ˘ – – ˘
bc 10??? [vi]śiṣṭaprajñe māṇḍaliko ve la |

˘ ˘ ? × –
11 maṇi-pa × de ...

Bemerkungen

ad 1: Wohl Pāda der Gajagati (⏑ ⏑ ⏑ – , ⏑ ⏑ ⏑ ⏑).
ad 2: Wenn °ta statt °tā zu lesen wäre, möglicherweise Anfang eines Haṃsaruta-Pādas (– – – ⏑ ⏑ ⏑ – –). Da jedoch der erste Pāda in Nr. 3 ebenfalls mit – – – ⏑ – eröffnet, ist der Eingriff nicht gerechtfertigt.
ad 3: Zwei achtsilbige Pāda-s nicht zuordenbarer Struktur.
ad 4: Ein unvollständiger und ein vollständiger elfsilbiger Pāda mit vorherrschender trochäischer Struktur, also vielleicht Teil einer modifizierten Śyenī (4mal – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –).
ad 5: Vgl. zu Nr. 2.
ad 6 - 7: Nr. 6 weist auf einen mindestens achtsilbigen Pāda, Nr. 7, falls die Lücke korrekt kalkuliert ist, auf ein dreizehnsilbiges Schema, und damit auf die Aticchandas-Gruppe. Aber nur die mutmaßlich jambische Struktur am Pāda-Ende von Nr. 7 findet dort eine Entsprechung. Die Gesamtstruktur und besonders die Kadenz von Nr. 6 ist ohne etwas Vergleichbares in dieser Gruppe. Es muß also ein Strophenwechsel zwischen Nr. 6 und Nr. 7 stattfinden.
ad 9: Falls, was nach der inhaltlichen Analyse naheliegt, an der markierten Stelle eine Padagrenze ist, beträgt der Pādaumfang mindestens neun Silben. Wie in Nr. 4 ist der Trochäus beherrschend, so daß auch hier die entsprechende Schlußfolgerung naheliegt.
ad 10: Falls der obere Pāda mit der Ergänzung von [vi]° komplett ist, haben wir einen Elfsilber vor uns, dessen vorderer Teil dem einer Upendravajrā entspricht, dessen zweiter Teil jedoch ohne Parallele ist.
ad 11: Wenn Anfang eines Elfsilbers, käme die Sumukhī (4mal ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –) in Frage.

Aus der Analyse ergeben sich zwei Feststellungen: (1) Es sind verschiedene Metren verwendet worden. (2) Die metrischen Strukturen stimmen nicht (genau) mit denen der Chandas-Lehrbücher und der klassischen indischen Praxis überein.

236 U 324 (4758)

Ein sehr kleines Stück, das auf Seite a uig. Schrift von unterschiedlichen Händen trägt, auf Seite b Reste bzw. Spuren von drei Zeilen Brāhmī möglicherweise in Sanskrit und bestimmt einer nicht-skt. Sprache, deren Identität aber fraglich ist.

Maße: b = 2,2 cm, h = 2,8 cm.
Materialbeschreibung: Dickes dunkelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 324.

Unbestimmt

Seite b

Transliteration

a [...] []ñ[] [+ ?] ×[] [...]

b [...] -nṯ a rtʰe[1] [...]

c [...] ×myi[2] *o*× | []ai [...]

Kommentar

Das einzige bestimmbare Wort könnte arthe, Lok. Sing. von skt. artha- „Ziel; Sinn; Nutzen u.a.“, sein. Ist aber das zweite Akṣara <rtʰ×e> zu lesen, entfällt der Beweis für das Vorhandensein von Skt.

---

1 Oder: rth×e?
2 Oder: ×mpi.

237 Ch/U 7601 a + g

Die beiden zusammengehörigen Fragmente[1] stammen aus einer Rolle des Saddharmapuṇḍarīka in der Übersetzung des Kumārajīva.[2] Nach Drehung um 90° gegen Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand wurde die freie Rückseite mit Brāhmī beschriftet, wovon Reste dreier Zeilen erhalten sind. Die letzte Zeile enthält eine nach beiden Seiten verstümmelte Zahlenreihe, wie sie nicht selten am Ende von Syllabaren vorkommt. Die beiden vorausgehenden Zeilen gehören aber sicher nicht zu einer solchen Schreibvorlage. Da die Grapheme keine Besonderheiten der uig. oder toch. Brāhmī zeigen, sollte die dargestellte Sprache Skt. sein. Eine Interpretation ist nicht möglich.

Maße: Ch/U 7601a: b = 2,5 cm, h = 3,0 cm, Ch/U 7601g: b = 6,4 cm, h = 4,6 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern etwas ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmt

verso

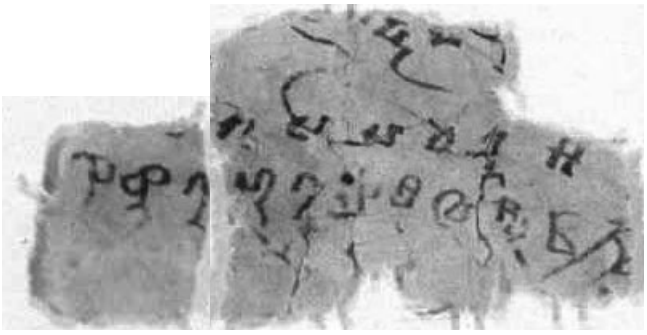


Abb. 237-1: Ch/U 7601a + Ch/U 7601g

[1] Das joining ist dem geschulten Auge von Frau Restauratorin U. Höhfeld, Marburg, zu verdanken.
[2] T 262 IX 54b17-19.

Transliteration

v-3 []ṛ dṛ []× ×

v-2 t/n[] sā pa $^{c}/_{v}$×[1] ḍa ś[]

v-1 5 6 7 8 *9* 10 20 30 *40 50 60*

238 Ch/U 7601 d

Ein sehr kleines Stück aus einer chinesischen Schriftrolle. Umseitig Reste von zwei Zeilen Brāhmī, die sprachlich nicht sicher zuordenbar sind. Sanskrit wäre möglich in Z.a: a []ṛ. Der Rest könnte zur Not Uig. sein, falls in Z. b <ka-y> für <k̄a-y> verschrieben ist und <k̄-> für g steht.

Maße: b = 4,1 cm, h = 2,9 cm.
Materialbeschreibung: Dünnes mittelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Maserung senkrecht zur Schriftrichtung.
Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] l*w*[] | a [?]ṛ [...]

vb [...] la ka-y | k̄a [...]

⌘

[1] Oder: dh

Ad **210**

Zu den Inschriften der Höhle Kumtura Nr.69 verdanke ich Frau Dr. CHING Chao-Jung (Email v. 20.7.2014) folgenden interessanten Hinweis: T. Watanabe hat diese Höhle am 14.5.1903 besucht und Pausen von den Inschriften genommen. Bilder davon - mit Ausnahme der verlorenen Nr. B (= unsere Kat.-Nr. **74**) - sowie Nachzeichnungen sind veröffentlicht in 渡辺哲信 (WATANABE Tesshin), 西域旅行日記 (Seiiki ryokō nikki), enthalten in: 上原芳太郎 (UEHARA Hōtarō)(ed.), 新西域記 (Shin Seiiki ki), vol. I, pp. 237-430. Tokyo 1937.

214.34 SHT 6305

Auf das sehr kleine Fragment aus einer Sanskrit-Handschrift unbestimmten Inhalts hat mich freundlicherweise K. Wille aufmerksam gemacht. Er wird es in SHT XII unter der angegebenen Nummer beschreiben. Es hat auf Seite a oberhalb der Fußzeile eine unvollständig erhaltene Notiz in zierlicher uig. Brāhmī, vermutlich eine Interlinearglosse. Vom Sanskrit ist nur der Anfang eines Wortes, aya[...], erhalten. Es trägt nichts zum Verständnis des Uig. bei, das seinerseits mit dem einzigen sicheren Wort meni „mich“ nur klarstellt, daß eine wörtliche Rede vorliegt.

Transliteration

a-2a [...] te g_1i m*e* ñi uyu ×[] [...]

LITERATUR UND KONKORDANZEN

KURZTITEL UND ABKÜRZUNGEN

1 -	Katalognummern: ohne weitere (obligatorische) Spezifizierung Nummern der AtüHs I und des vorliegenden Bands; in anderen Fällen ist der Katalog benannt, z. B. AtüHs XIV **490**, SHT **165**.
80 TBI	S. zu **232.**
AAWG	Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse; (Nr.)
ABAW	Abhandlungen d. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Philologische und Historische Klasse; (Bd. Abt.)
AbhidhAv	Le traité de la descente dans la profonde loi (Abhidharmāvatāraśāstra) de l'arhat Skandhila. Traduit et annoté par M. van Velthem. Louvain-la-Neuve 1977. (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain ; 16.)
AbhidhKBh	Abhidharmakośa des Vasubandhu mit dessen eigenem Kommentar (bhāṣya)
AbhidhKBh (ed. P)	Ācārya-Vasubandhu-praṇītaṃ Abhidharmakośabhāṣyam ... /Abhidharm-koshabhāṣya of Vasubandhu. Ed. by P. Pradhān. Patna 1967.
AbhidhKBh (tr. VP)	L'Abhidharmakośa de Vasubandhu, traduit et annoté par L. de la Vallée Poussin. Paris 1923-31.
AbhidhKBh-ṭī I, II	M. Shōgaito, ウイグル語訳 . 安慧造 "阿毘達磨倶舎論実義疏" /The Uighur translation of Sthiramati's Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā. I-II. Kobe 1988-89.
ADAW	Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst; (Jahrgang. Nr.)
AF	Asiatische Forschungen. Monographienreihe zur Geschichte, Kultur und Sprache der Völker Ost- und Zentralasiens
AhsSkt (ed. DE)	Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā. The romanised text accompanied by line and word indexes, compiled and ed. by R. P. Das & R. E. Emmerick. Groningen 1998. (Groningen Oriental Studies; XIII.). – Die digitale Version ist zugänglich über GRETIL.
AhsSkt (tr. HK)	Vāgbhaṭa´s Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā. Ein altindisches Lehrbuch der Heilkunde. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übertragen, mit Einleitung, Anmerkungen und Indices von L. Hilgenberg und W. Kirfel. Leiden 1941.

AhsUig	D. Maue, An Uighur version of Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdaya-saṃhitā. In: Asian Medicine 4, 2008, 113-173.
AiGr	J. Wackernagel et al., Altindische Grammatik. Göttingen 1896-1964.
Akanuma 1929	赤沼智善, 漢巴四部四阿含互照錄/Chizen AKANUMA, The comparative catalogue of Chinese Āgamas & Pāli Nikāyas. Nagoya 1929.
AKPAW	Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse; (Jahrgang. Nr.)
Allen 1953	W. S. Allen, Phonetics in ancient India. London 1953. (Nachdr. 1963.) (London Oriental Series; 1.)
AN (ed. PTS)	The Aṅguttara-Nikāya. I–VI. Ed. by R. Morris et al. London 1885-1910.
AoF	Altorientalische Forschungen
AOH	Acta Orientalia Hungarica
apud NN	angeführt „bei NN" und danach zitiert
ARIRIAB	Annual report of the International Research Institute for Advanced Buddhology at Soka University
ĀṭānSū (ed. H)	Bruchstücke des Āṭānāṭikasūtra aus dem zentralasiatischen Sanskritkanon der Buddhisten. Hrsg. u. im Zusammenhang mit den Parallelversionen bearb. v. H. Hoffmann. Leipzig 1939. - Erweiterter Nachdr.: H. Hoffmann, Kleinere Sanskrit-Texte Heft V: Bruchstücke des Āṭānāṭikasūtra aus dem zentralasiatischen Sanskritkanon der Buddhisten. [Dazu:] Nachträge zu „Kleinere Sanskrit-Texte, Hefte III-V" zusammengestellt von L. Sander. Stuttgart 1987. (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie; 3.)
AtüGr	A. von Gabain, Alttürkische Grammatik. 3. Aufl. Wiesbaden 1974. (Porta Linguarum Orientalium Neue Serie; XV.)
AtüHs I	Alttürkische Handschriften. Teil 1. Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift. [Teil 1.] Beschr. u. hrsg. v. D. Maue. Stuttgart 1996. (VOHD; XIII,9.)
AtüHs XIV	Alttürkische Handschriften. Teil 14: Dokumente. Teil 2. Beschr. v. S.-Chr. Raschmann. Stuttgart 2009. (VOHD; XIII, 22.)
B(H)S	buddhistisches (hybrides) Sanskrit
Bailey 1941	H. W. Bailey, Rāma II. In: BSOAS 10, 1940-42, 559-98.
Bailey 1982	H. W. Bailey, The culture of the Sakas in ancient Iranian Khotan. Delmar, New York 1982. (Columbia Lectures on Iranian Studies; 1.)
Bailey KT VII	H. W. Bailey, Indo-Scythian studies being Khotanese texts vol. VII. Cambridge 1985.

Bazin 1991	L. Bazin, Les systèmes chronologiques dans le monde turc ancien. Budapest, Paris 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica; XXXIV.)
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Bechert et al. 2000	H. Bechert et al., Der Buddhismus I. Der indische Buddhismus und seine Verzweigungen. Stuttgart, Berlin, Köln 2000. (Die Religionen der Menschheit; 24,1.)
BHS-D, BHS-Gr	F. Edgerton, Buddhist hybrid Sanskrit. Grammar and dictionary. I: Grammar [=BHS-Gr], II: Dictionary [=BHS-D]. New Haven 1953.
Böhtlingk IndSpr	O. Böhtlingk, Indische Sprüche. I-III. 2. vermehrte u. verb. Aufl. St. Petersburg 1870-73. (Neudr. Osnabrück 1966.)
BowerMs	The Bower manuscript. Facsimile leaves, nagari transcript, romanised transliteration and English translation with notes. Ed. by A. F. R. Hoernle. Calcutta 1893.
Broomhead 1962	J. W. Broomhead, A textual edition of the British Hoernle, Stein and Weber Kuchean manuscripts. With transliteration, translation, grammatical commentary and vocabulary. (Phil. Diss. Cambridge [eingereicht:] 1962, [angenommen:] 1964.) [Das Vokabular ist separat paginiert und wird durch den Zusatz "Voc" vor der Seitenzahl bezeichnet.]
BS	buddhistisches Sanskrit
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
BT	Berliner Turfantexte
BT II	K. Röhrborn, Eine uigurische Totenmesse. Text, Übersetzung, Kommentar. Berlin. 1971. (BT; II.)
BT III	S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra. Berlin 1974. (BT; III.)
BT VII	G. Kara, P. Zieme, Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung. Berlin 1976. (BT; VII.)
BT VIII	G. Kara, P. Zieme, Die uigurischen Übersetzungen des Guruyogas "Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrīnāmasaṃgīti. Mit 90 Faksimiles auf 50 Tafeln. Berlin 1977. (BT; VIII.)
BT IX.1-2	Ş. Tekin, Maitrisimit nom bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule. 1. Teil: Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen. 2. Teil: Analytischer und rückläufiger Index. Berlin 1980. (BT; IX.1-2.)
BT XVIII	P. Zieme, Altun yaruk sudur. Vorwort und das erste Buch. Edition und Übersetzung der alttürkischen Version des Goldglanzsūtra (Suvarṇaprabhāsottamasūtra). Mit 139 Abb. u. 88 Tafeln. Turnhout 1996. (BT; XVIII.)
BuddhKat I, II	D. Maue, K. Röhrborn, Ein 'buddhistischer Katechismus' in alttürkischer Sprache und tibetischer Schrift. Teil 1. In:

	ZDMG 134, 1984, 286–313 [= BuddhKat I]. Teil 2. In: ZDMG 135, 1985, 68–91 [= BuddhKat II].
Burrow 1937	T. Burrow, The language of the Kharoṣṭhi documents from Chinese Turkestan. Cambridge 1937.
Burrow 1940	T. Burrow, A translation of the Kharoṣṭhi documents from Chinese Turkestan. London 1940 (James G. Forlong Fund; XX.). – Jetzt auch als Internetversion, jedoch ohne Indices: http://depts.washington.edu/silkroad/texts/niyadocts.html
Carling 2003	s. YśTochB (ed. C)
CDIAL	R. L. Turner, A comparative dictionary of the Indo-Aryan languages. London 1966. (Nachdr. 1989.)
Ch/U 3909-	Berliner Turfanhandschriften mit chinesischer Vorder- und uigurischer Rückseite
Chung 2004	J. Chung, Das Upasaṃpadāvastu. Vorschriften für die buddhistische Mönchsordination im Vinaya der Sarvāstivāda-Tradition. Sanskrit-Version und chinesische Version. Göttingen 2004. (SWTF; Beiheft 11.)
Chung 2008	J. Chung, A survey of the Sanskrit fragments corresponding to the Chinese Saṃyuktāgama. 雜阿含經相當梵文斷片一覽 Tokyo 2008.
CPED	F. Steingass, A comprehensive Persian-English dictionary, including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature. London 1892. (Nachdr. New Delhi 2006.)
CPS	Catuṣpariṣatsūtra
CPS (ed. W)	Das Catuṣpariṣatsūtra. Eine kanonische Lehrschrift über die Begründung der buddhistischen Gemeinde. Text in Sanskrit und Tibetisch, verglichen mit dem Pāli nebst einer Übersetzung der chinesischen Entsprechung im Vinaya der Mūlasarvāstivādins. Auf Grund von Turfan-Handschriften hrsg. u. bearb. v. E. Waldschmidt. I-III. Berlin 1952-62. (ADAW; 1952.2; 1956.1 [1957]; 1960.1 [1962].)
Csongor 1952	B. Csongor, Chinese in the Uighur script of the T´ang-period. In: AOH 2, 1952, 73-121.
CT	Von Ceylon bis Turfan. Schriften zur Geschichte, Literatur, Religion und Kunst des indischen Kulturraumes v. E. Waldschmidt. Festgabe zum 70. Geburtstag am 15. Juli 1967. Göttingen 1967.
DĀ	Dīrghāgama
DĀG	Dīrghāgama-Handschrift aus Gāndhāra, vielleicht Gilgit s. zu **92.2**
DAW IfO	Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientforschung. Veröffentlichung; (Nr.)

de Jong 1989	J. W. de Jong, The story of Rāma in Tibet. Text and translation of the Tun-huang manuscripts. Stuttgart 1989. (Tibetan and Indo-Tibetan Studies; 1.)
Deeg 2007	Das Lotus-Sūtra. Übersetzt v. M. Deeg. Mit einer Einleitung von M. Deeg und H. Schmidt-Glintzer. Darmstadt 2007.
Dhp (ed. PTS)	Dhammapada. Ed. by O. von Hinüber and K. R. Norman. With a complete word index compiled by Sh. Tabata and T. Tabata. Oxford 1994.
Dhp-a (ed. PTS)	Dhammapada-aṭṭhakathā. I-IV. Ed. by H. C. Norman. London 1906-14.
DictKS	H. W. Bailey, Dictionary of Khotan Saka. Cambridge 1979.
DictTibMatMed	Dictionary of Tibetan materia medica. Compiled by Pasang Yonten Arya. Translated from the Tibetan and ed. by Yonten Gyatso. Delhi 1998.
Divy (ed. CN)	E. B. Cowell & R. A. Neil, The Divyāvadāna. A collection of early Buddhist legends. Sanskrit text in transcription, edited from Nepalese manuscripts in Cambridge and Paris, with comparison of other manuscripts, with variant readings, appendices, notes to the text and an index of words and proper names. Cambridge 1886. (Nachdr. Amsterdam 1970.)
DN (ed. PTS)	The Dīgha Nikāya. I–III. Ed. by T. W. Rhys Davids and E. Carpenter.London 1890–1911. (Nachdr. 1975 – 1976.)
Doerfer 1981, 1982	G. Doerfer, Materialien zu türk. h-. In: UAJb NF 1, 1981, 93-141 und 2, 1982, 138-68.
DP I-	M. Cone, A dictionary of Pāli. Oxford 2001- .
DPPN I, II	G. P. Malalasekera, Dictionary of Pāli proper names. Vol. I-II. London 1937-38. (Nachdr. 1974.)
Dresden 1955	M. J. Dresden, The Jātakastava or "Praise of Buddha's former births". Indo-Scythian (Khotanese) text, English translation, grammatical notes, and glossaries. In: TAPS NS 45, pt. 5. Philadelphia 1955.
DTA I, II	Digitales Turfan-Archiv I, II. DTA II = IDP Berlin (s. d.). (http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta)
DTB	D. Q. Adams, A dictionary of Tocharian B. Amsterdam, Atlanta 1999. (Leiden Studies in Indo-European; 10.)
DTB^2	D. Q. Adams, A dictionary of Tocharian B. Revised and greatly enlarged. Amsterdam, New York 2013. 2 Bde. [fortlaufend paginiert] (Leiden Studies in Indo-European; 10.)
DTS	V. M. Nadeljaev (Red.), Drevnetjurkskij slovar'. Leningrad 1969.
DTTA I-	Dictionary and thesaurus of Tocharian A. Compiled by G. Carling in collaboration with G.-J. Pinault and W. Winter. Wiesbaden 2009-.

ED	G. Clauson, An etymological dictionary of pre-thirteenth-century Turkish. Oxford 1972.
et al.	et alii, und andere
EWAi	M. Mayrhofer, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I-III. Heidelberg 1986-2001. (Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher.)
ex coni.	ex coniectura, Verbesserung des vorgefundenen Texts „auf Grund einer Vermutung“
Exz.	Exzerpt
Filliozat 1948	J. Filliozat, Fragments de textes koutchéens de médecine et de magie. Texte, parallèles sanskrits et tibétains, traduction et glossaire. Paris 1948.
FragmBuddhUig	P. Zieme, Fragmenta Buddhica Uigurica. Ausgewählte Schriften. Hrsg. v. S.-Chr. Raschmann u. J. Wilkens. Berlin 2009. (Studien zur Sprache, Kultur und Geschichte der Türkvölker; 7.).
Franke 1890	R. O. Franke, Die indischen Genuslehren mit dem Text der Liṅgānuśāsana's des Śākaṭāyana, Harṣavardhana, Vararuci, nebst Auszügen aus den Commentaren des Yakṣavarman (zu Ś.) und des Śābarasvāmin (zu H.) und mit einem Anhang über die indischen Namen. Kiel 1890.
Frgm.	Fragment, °e
Fs.	Festschrift
Fs. Hamilton	De Dunhuang à Istanbul. Hommage à J. R. Hamilton prés. par L. Bazin et P. Zieme. Turnhout 2000. (Silk Road Studies ; V.)
Fs Lüders	Philologica Indica. Ausgewählte kleine Schriften von Heinrich Lüders. Festgabe zum 70. Geburtstage am 25. Juni 1939 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Göttingen 1940.
Fs. Schlingloff	From Turfan to Ajanta. Festschrift for D. Schlingloff on the occasion of his 80th birthday. Ed. by E. Franco and M. Zin. I-II. Bhairahawa (Nepal) 2010. [mit fortlaufender Paginierung.]
Fs. Sims-Williams	Exegisti monumenta. Festschrift in honour of N. Sims-Williams. Ed. by W. Sundermann et al. Wiesbaden 2009. (Iranica; 17.)
Fs. Weller	Asiatica. Festschrift F. Weller. Zum 65. Geburtstag gewidmet v. seinen Freunden, Kollegen u. Schülern. Leipzig 1954.
GeschIndLit	M. Winternitz, Geschichte der indischen Literatur. I-III. Stuttgart 1968. [Unveränderter Nachdr. der in fünf Teilen/ 3 Bänden zwischen 1904 und 1920 erschienenen „Geschichte der indischen Litteratur“.]
Glossen I, II	D. Maue: Uigurisches in Brāhmī in nicht-uigurischen Brāhmī-Handschriften. Teil I. In: AOH 62, 2009, 1-36 [= Glossen I]. Teil II. In: AOH 63, 2010, 319-361 [= Glossen II].

GOT	M. Erdal, A grammar of Old Turkic. Leiden 2004. (Handbook of oriental studies; Sect. 8: Central Asia; 3.)
GRETIL	Göttingen Register of Electronic Texts in Indian Languages (http://fiindolo.sub.uni-goettingen.de/gretil.htm)
GrEtWb	H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch. I-III. Heidelberg 1972-73. (Indogermanische Bibliothek. II. Reihe: Wörterbücher.)
Grünwedel Bericht	A. Grünwedel, Bericht über archäologische Arbeiten in Idikutschari und Umgebung im Winter 1902-1903. München 1905 [1906]. (ABAW; 24.1.) (Nachdr. Graz 1980.)
Gs.	Gedenkschrift
Gs. Emmerick	Iranian languages and texts from Iran and Turan. R. E. Emmerick memorial volume. Ed. by M. Macuch et al. Wiesbaden 2007 [2008]. (Iranica; 13.)
Gs. Kudara	Aspects of research into Central Asian Buddhism. In memoriam K. Kudara. Ed. by P. Zieme. Turnhout 2008. (Silk Road Studies; XVI.)
Habil.Schr.	Habilitationsschrift
Hahn 1985	Der große Legendenkranz (Mahajjātakamālā). Eine mittelalterliche buddhistische Legendensammlung. Nach Vorarb. v. G. Bühnemann u. M. Hahn hrsg. u. eingel. v. M. Hahn. Wiesbaden 1985. (AF; 88.)
Hahn 2007	M. Hahn, Haribhaṭṭa in Nepal. Ten legends from his Jātakamālā and the anonymous Śākyasiṃhajātaka. Tokyo 2007. (SPB; XXII.)
Hamilton 1958	J. Hamilton, Autour du manuscrit Staël-Holstein. In : 通报 /T'oung Pao 46, 1958, 115-53.
Hamilton 1971	Manuscrits ouïgours de Touen-Houang. Le conte bouddhique du bon et du mauvais prince en version ouïgoure. Texte établi, traduit et commenté par J. R. Hamilton. Paris 1971. (Mission Paul Pelliot. Documents conservés à la Bibliothèque Nationale ; III.)
Härtel 1956	H. Härtel, Karmavācanā. Formulare für den Gebrauch im buddhistischen Gemeindeleben aus ostturkistanischen Sanskrit-Handschriften. Berlin 1956. (STT; III. DAW IfO; 30.)
Hartmann 1991	J.-U. Hartmann, Untersuchungen zum Dīrghāgama der Sarvāstivādins. (Habil.Schr. Göttingen 1991.)
Hartmann 2002	J.-U. Hartmann, Āryaśūra's Jātakamālā. In: Manuscripts in the Schøyen Collection III: Buddhist Manuscripts Vol. II. General editor: J. Braarvig . Oslo 2002. S. 313-322.
Hartmann 2004	J.-U. Hartmann, Contents and structure of the Dīrghāgama of the (Mūla-)Sarvāstivādins. In: ARIRIAB 7, 2004, 119-37.
Hartmann/Maue 1991	J.-U. Hartmann, D. Maue, Neue Spuren von Mātṛceṭas Varṇārhavarṇa. In: ZDMG 141, 1991, 69-81.

Hartmann/Maue 1996 J.-U. Hartmann, D. Maue, Die indisch-türkische Bilingue TT VIII G. In: TKD, 147-163.

Hartmann/Wille 2010 J.-U. Hartmann, K. Wille, Apotropäisches von der Seidenstraße: eine zweite „Löwenhandschrift". In: Fs. Schlingloff, 364-88.

Hartmann/Wille 201_ J.-U. Hartmann, K. Wille, The manuscript of the Dīrghāgama and the private collection in Virginia. – S. u. S. 545.

Henning 1958 W. B. Henning, Mitteliranisch. In: Handbuch der Orientalistik. 1. Abt., 4. Band: Iranistik. 1. Abschnitt: Linguistik. Leiden, Köln 1958. S. 20-130.

Hirakawa Index A. Hirakawa, Index to the Abhidharmakośabhāṣya. Pt. 1: Sanskrit-Chinese. Tokyo 1973.

Hk I, II G. R. Rachmati, Zur Heilkunde der Uiguren [I]. In: SPAW; 1930. XXIV. Berlin 1930. [= Hk I]. II. In: SPAW; 1932. XXII. Berlin 1932. [= Hk II]

HL D. Maue, Handliste der unpublizierten uigurischen Handschriften in Brāhmī. (Unpubl.) [Durch diesen Band obsolet.]

Hoffmann 1939 s. ĀṭānSū (ed. H)

Hosoda 1991 N. Hosoda, Bonbun Zōagongyō Busshosetsuhon Gedōsōō (III) /Sanskrit fragments from the Parivrājakasaṃyukta of the Saṃyuktāgama (III). In: Hokkaidō Journal of Indological and Buddhist Studies, 1991 no. 6, 172-91.

Hs., Hss. Handschrift, Handschriften

HtUig IV (ed. T) J. P. C. Toalster, Die uigurische Xuan-Zang-Biographie 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar. (Phil. Diss. Gießen 1977)

HtUig V A. von Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs. I. Bruchstücke des 5. Kapitels. In: SPAW; 1935. VII. Berlin 1935.

HtUig VII Xuanzangs Leben und Werk. Teil 3: Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII. Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript v. A. v. Gabain, hrsg., übers. u. komm. v. K. Röhrborn. Wiesbaden 1991. (Veröff. d. SUA; 34.)

id. derselbe (Autor)

IDP International Dunhuang Project (http://idp.bl.uk/)

IDP Berlin = DTA II; erreichbar über IDP oder DTA (s. d.), darin Digitalisate der Signaturen SHT und THT und Bilder aus dem MAKu

IIJ Indo-Iranian Journal

IOL India Office Library

Isebaert 1980 L. Isebaert, De Indo-Iraanse bestanddelen in Tocharische woordenschat. Vraagstukken van fonische productinterferentie, met bijzondere aandacht voor de Indo-Iraanse diafonen a, ā. (Phil. Diss. Leuven 1980)

IsMEO	Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente
JM	Jātakamālā
JM (ed. K)	The Jātaka-Mālā or Bodhisattvāvadāna-mālā by Ārya-Çūra [=Āryaśūra]. Ed. by H. Kern. Boston 1891. (Harvard Oriental Series; 1.)
JM (tr. S)	The *G*âtakamâlâ [=Jātakamālā], or Garland of birth-stories by Âryasûra [=Āryaśūra]. Tr. by J. S. Speyer. London 1895. (Sacred Books of the Buddhists; 1.)
Jolly 1901	J. Jolly, Medicin. Strassburg, 1901. (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde; III, 10.)
Kara 2000	G. Kara, Late mediaeval Turkic elements in Mongolian. In: Fs. Hamilton. S. 73-119.
KaVāToch	s. S. 3 Anm. 1.
Kasai 2012	Y. Kasai, Die alttürkischen Wörter aus Natur und Gesellschaft in chinesischen Quellen (6. und 9. Jh.). Der Ausgangsterminus der chinesischen Transkription tū jué 突厥. In: "Die Wunder der Schöpfung" – Mensch und Natur in der türksprachigen Welt. Hrsg v. B. Heuer et al. Würzburg 2012. (Istanbuler Texte und Studien; 9.) S. 81-141.
Kathāsaritsāgara (ed. Brockhaus)	[I-V:] Katha Sarit Sagara. Die Mährchensammlung des Sri Somadeva Bhatta aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sankrit und Deutsch hrsg. v. H. Brockhaus. Leipzig, Paris 1839. [Ndr. Hildesheim, New York 1975.] – [VI-VIII:] Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des Somadeva. Buch VI. VII. VIII. Hrsg. v. H. Brockhaus. Leipzig 1862. (Abh. d. Deutschen Morgenländischen Gesellschaft; II.5.) [Nachdr. Nendeln 1966.]
KeWAi	M. Mayrhofer, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen/A concise etymological Sanskrit dictionary. I-IV. Heidelberg 1956-1980. (Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher.)
KharInscr I-III	Kharoṣṭhī inscriptions discovered by Sir Aurel Stein in Chinese Turkestan. I-III. Transcr. and ed. by A. M. Boyer et al. Oxford 1920-1929.
ksak., Ksak.	khotansakisch, Khotansakisch
KST	Kleinere Sanskrit-Texte
KST IV	Bruchstücke buddhistischer Sūtras aus dem zentralasiatischen Sanskritkanon. Hrsg. und im Zusammenhang mit ihren Parallelversionen bearb. v. E. Waldschmidt. Leipzig 1932. (KST; IV.).
Kudara 2000	K. Kudara, Berurin-shozō higashi torukisutan shutsudo kanbun bunken sō mokuroku (shikōhon)/ A general catalogue of the Chinese texts from East Turkestan in the Berlin collection (provisional trial edition). Kyoto 2000.

l. c.	loco citato, am (zuvor) angegebenen Ort
Laut 1983	J. P. Laut, Bemerkungen zur spätuigurischen Handschrift Mainz 713 (T II Y 58). In: ZDMG 133, 1983, 263-272.
Laut/Zieme 1991	J. P. Laut, P. Zieme, Ein zweisprachiger Lobpreis auf den Bäg von Kočo und seine Gemahlin. In: Buddhistische Erzähllliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung. Hrsg. v. J. P. Laut u. K. Röhrborn. Wiesbaden 1990. (Veröff. d. SUA; 27.) S. 15-36.
Le Coq 1922	A. von Le Coq, Eine Liste osttürkischer Pflanzennamen. In: Baessler-Archiv 6, 1922, 118-129.
Le Coq 1926	A. von Le Coq, Auf Hellas Spuren in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der II. und III. deutschen Turfan-Expedition. Mit 108 Abbildungen im Text u. auf 52 Tafeln sowie 4 Karten. Leipzig 1926.
Le Coq 1928	A. von Le Coq, Von Land und Leuten in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der 4. deutschen Turfanexpedition. Mit 156 Abbildungen im Text und auf 48 Tafeln sowie 5 Karten. Leipzig 1928.
Le Coq Bilderatlas	A. von Le Coq, Bilderatlas zur Kunst und Kulturgeschichte Mittel-Asiens. Mit 255 Abbildungen. Berlin 1925. (Nachdr. Graz 1977.)
Le Coq BuddhistSpätant	Ergebnisse der Kgl. Preussischen Turfan-Expeditionen: A. von Le Coq, Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. Bd. I-VII. Bde. Berlin 1922-33. (Nachdr. Graz 1975.)
Le Coq Chotscho	Ergebnisse der Kgl. Preussischen Turfan-Expeditionen: A. von Le Coq, Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der ersten Königlich Preussischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan. Berlin 1913. (Nachdr. Graz 1979.)
Leumann 1934	M. Leumann, Sakische Handschriftenproben. Zürich 1934. (Privatdruck).
LMC	Late Middle Chinese nach Pulleyblank 1991
Lüders 1922	H. Lüders, Zur Geschichte und Geographie Ostturkestans. In: SPAW 1922, 243-61. (= Fs Lüders 526-46.)
Mainz 1 -	Handschrift aus der sog. „Mainzer Sammlung“; digitale Photos im DTA I Abt. ‘Mainz’
MaitrTochA-X	Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-nāṭaka of the Xinjiang Museum, China. Transliterated, tr. and annotated by Ji Xianlin in collaboration with W. Winter, G.-J. Pinault. Berlin, New York 1998. (Trends in Linguistics: Studies and Monographs; 113.)
MaitrUigH	uigurische Version der Maitreyasamiti nach einer Handschrift aus Hami/ Kumul
MaitrUigH E-IV	Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel [= Einleitungskapitel und Kapitel I – IV, DM] der Maitrisimit.

	In Zusammenarbeit mit H. Eimer u. J. P. Laut hrsg., übers. u. komm. v. GENG Shimin u. H.-J. Klimkeit. I-II. Wiesbaden 1988. (Asiatische Forschungen; 103). Teil I: Text, Übersetzung und Kommentar. Teil II: Faksimiles und Indices. [NB: Verweise ohne Zusatz zum Siglum gehen auf Teil I.]
MaitrUigH XV	GENG, Shimin et al., „Das Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde". Das 15. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit. In: AoF 20, 1993, 182-234.
MaitrUigT	Maitreyasamiti-Handschriften in uig. Schrift aus Turfan, bis jetzt maßgebliche Edition in BT IX.1-2.
MAKu	Museum für Asiatische Kunst, Berlin-Dahlem
Man I	A. von Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho. I. Berlin 1912. (AKPAW; 1911: Anhang Abh. VI.)
Maue 1981	D. Maue, Sanskrit-uigurische Bilinguen aus den Berliner Turfanfunden. (Habil.Schr. Gießen 1981.)
Maue 1984	D. Maue, Vorläufige Bemerkungen zu den Gutturalgraphemen in der alttürkischen Brāhmī. In: UAJb NF 4, 1984, 90-96.
Maue 1985	D. Maue, Sanskrit-uigurische Fragmente des Āṭānāṭikasūtra und des Āṭānāṭihṛdaya. In: UAJb NF 5, 1985, 98-122.
Maue 1989	D. Maue, Sanskritkomposita mit präpositionalem Vorderglied in uigurischen Übersetzungstexten. In: E. Wagner/K. Röhrborn (Hrsg.), Kaškūl. Festschrift zum 25. Jahrestag der Wiederbegründung des Instituts für Orientalistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Wiesbaden 1989. S. 52-55.
Maue 1990	D. Maue, Das Mahāvaidehikaṃ ghṛtam in Tocharisch B. In: Historische Sprachforschung 103, 1990, 159-65.
Maue 1996	D. Maue, Zu den uigurischen und iranischen Brāhmī-Handschriften der Berliner Turfanfunde. In: TKD, 211-20.
Maue 1997	D. Maue, A tentative stemma of the varieties of Brāhmī script along the Northern Silk Road. In: Languages and scripts of Central Asia. Ed. by Sh. Akiner and N. Sims-Williams. London 1997. S. 1-15.
Maue 1998	D. Maue, Noch einmal zur Datierung von TT VIII P. In: Annäherung an das Fremde: Vorträge. XXVI. Deutscher Orientalistentag vom 25. bis 29. 9. 1995 in Leipzig. Im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hrsg. v. H. Preissler u. H. Stein. Stuttgart 1998. (ZDMG; Suppl. 11.). S. 421-29.
Maue 2002a	D. Maue, Altbekanntes und Neues: Bruchstücke des uigurischen Almanachs von 1277/78. In: SIAL XVII (= Fs. Shōgaito), 2002, 77-115.
Maue 2002b	D. Maue, Ein weiteres sanskrit-uigurisches Fragment zu Māṭṛceṭas Varṇārhavarṇa. In: Splitter aus der Gegend von Tur-

	fan. Fs. für P. Zieme anläßlich seines 60. Geburtstags. Hrsg. von M. Ölmez/S. Raschmann. Istanbul, Berlin 2002. (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi; 35.) S. 139-152 m. Abb.
Maue 2004	D. Maue, Konows Zeichen Nr. 10. In: Turfan revisited - The First century of research into the arts and cultures of the Silk Road. Ed. by D. Durkin-Meisterernst et al. Berlin 2004. (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie; 17.) S. 208-12.
Maue 2008a	D. Maue, The equanimity of the Tathāgata. In: Gs. Kudara, 179-90.
Maue 2008b	D. Maue, Tumschukische Miszellen I: Beobachtungen zur Metrik. In: Gs. Emmerick, 225-38.
Maue 2008c	D. Maue, Three languages on one leaf: on IOL Toch 81 with special regard to the Turkic part. In: BSOAS 71,1, 2008, 59-73.
Maue 2008d	s. AhsUig
Maue 2009	D. Maue, Einige uigurische Wörter indischen und iranischen Ursprungs. In: Fs. Sims-Williams, 293-311.
Maue 2010	D. Maue, ..., was zusammengehört. Verstreute Fragmente eines Blatts mit der Geschichte vom Muṣikāhairaṇyika. In: Fs. Schlingloff, 595-625.
Maue 2012	D. Maue, New Brāhmī manuscripts from Bezeklik. In: 語言背后的历史/The history behind the languages. 西域古典语言学高峰论坛论文集/Essays of the Turfan forum on old languages of the Silk Road. Ed. by Academia Turfanica. Shanghai 2012. S. 41-7.
Maue 2013	D. Maue, Uigurisch <M'YTRY>. Zu einem vernachlässigten lautlichen Problem. In: Die Erforschung des Tocharischen und die alttürkische Maitrisimit. Hrsg. v. Y. Kasai et al. Turnhout 2013. (Silk Road Studies; XVII.)
Maue/Niu 2009	迪特尔.毛艾(D. Maue); 牛汝极(NIU Ruji), 吐鲁番柏孜克里克出土一件梵文-回鹘文双语文献研究 (Über eine in Bäzäklik/Turfan ausgegrabene sanskrit-uigurische Bilingue). In: 张定京,阿不都热西提.亚库甫/ Ed. by ZHANG Dingjing and A. Yakup, 突厥语文学研究耿世民教授八十华诞纪念文集/Studies in Turkic philology. Festschrift in honour of the 80th birthday of Professor GENG Shimin. Peking 2009. S. 98-126. [Engl. Version : Maue/Niu 2012.]
Maue/Niu 2012	D. Maue, NIU, Ruji, 80 TBI 774 b: A Sanskrit-Uigur bilingual text from Bezeklik. In: SIAL XXVII, 2012, 43-91. [Engl. Version von Maue/Niu 2009.]

Maue/Röhrborn 1980 D. Maue, K. Röhrborn, Zur alttürkischen Version des Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra. In: Central Asiatic Journal 24, 1980, 92-114.

Maue/Sertkaya 1986; 1991 D. Maue, O. F. Sertkaya, Drogenliste und Dhāraṇī aus dem 'Zauberbad der Sarasvatī' des uigurischen Goldglanzsūtra (Teil I). In: UAJb NF 6, 1986, 76–99. (Teil II). In: UAJb NF 10, 1991, 116–127.

Maue/Sims-Williams 1991 D. Maue, N. Sims-Williams, Eine sanskrit-sogdische Bilingue in Brāhmī. In: BSOAS 54, 1991, 486-95 m. 2 Tafeln.

MAV (ed. F) The Mahāvadānasūtra. A new edition based on manuscripts discovered in Northern Turkestan. Ed. by T. Fukita. Göttingen 2003. (SWTF; Beiheft 10.)

MAV (ed. W) Das Mahāvadānasūtra. Ein kanonischer Text über die sieben letzten Buddhas. Sanskrit, verglichen mit dem Pāli nebst einer Analyse der in chinesischer Übersetzung überlieferten Parallelversionen. Auf Grund von Turfan-Handschriften hrsg. v. E. Waldschmidt. I-II Berlin 1953-56. (ADAW; 1952.8 [1953]; 1954.8 [1956])

Melzer 2007 G. Melzer, Ein Abschnitt aus dem Dīrghāgama. Teil 1. (Phil. Diss. München 2007.) [Dieselbe Arbeit mit dem Zusatz „Mit einigen Ergänzungen, 31. 1. 2010" auf dem Titelblatt, zitiert als „Melzer 2010" in Hartmann/Wille 201_.]

MIK (ehemals) Museum für Indische Kunst, Berlin-Dahlem; jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst

MN (ed. PTS) Majjhima-nikāya. I-IV. Ed. by V. Trenckner et al. London 1888-1925.

Moriyasu 2000 T. Moriyasu, The Sha-chou Uighurs and the West Uighur Kingdom. In: Acta Asiatica, Bulletin of the Institute of Eastern Culture 78, 2000, 28-48.

Moriyasu 2004 T. Moriyasu, Die Geschichte des uigurischen Manichäismus an der Seidenstraße. Forschungen zu manichäischen Quellen und ihrem geschichtlichen Hintergrund. Übers. v. Chr. Steineck. Wiesbaden 2004. (Studies in Oriental Religions; 50.)

Moriyasu 2008 T. Moriyasu, Chronology of West Uighur Buddhism: Re-examination of the dating of the wall-paintings in Grünwedel's cave no. 8 (new: no. 18), Bezeklik. In: Gs. Kudara, 191-227.

Mp Manorathapūrāṇī (Aṅguttaranikāya-aṭṭhakathā). Ed. by M. Walleser and H. Kopp. London 1936-57.

Ms., Mss. Manuskript, Manuskripte

MSV Mūlasarvāstivāda, °din(-s)

MW M. Monier-Williams, A Sanskrit-English dictionary etymologically and philologically arranged with special reference to cog-

	nate Indo-European languages. New ed., greatly enlarged and improved with the collaboration of E. Leumann, C. Capeller and other scholars. Oxford 1899. (Nachdr. 1970).
Mz	= Mainz
Nakamura IndBuddh	H. Nakamura, Indian Buddhism. A survey with bibliographical notes. Tokyo 1980.
NidSa (ed. T)	s. Tripāṭhī 1962
Nishiwaki 2001	Ts. Nishiwaki, Chinesische und mandschurische Handschriften und seltene Drucke. III. Stuttgart 2001. (VOHD; XII, 3.)
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse
o. c.	(in) opere citato, im (zuvor) angegebenen Werk
Oda 1996	J. Oda, A fragment of the Uighur Avalokiteśvara-Sūtra with notes. In: TKD, 229-243.
Ogihara 2009	H. Ogihara, Researches about Vinaya-texts in Tocharian A and B [Recherches sur le Vinaya en tokharien A et B]. (Thèse de doctorat, École Pratique des Hautes Études, Paris 2009.)
OTWF	M. Erdal, Old Turkic word formation. A functional approach to the lexicon. I-II. Wiesbaden 1991. (Turcologica; 7.) [fortlaufend paginiert.]
pā., Pā.	pālisch, Pāli
PED	The Pali Text Society's Pali-English dictionary. Ed. by T. W. Rhys Davids and W. Stede. London 1921-25. (Nachdr. 1979.)
Peyrot 2007	M. Peyrot, An edition of the Tocharian fragments IOL Toch 1 – IOL 822 in the India Office Library, London. London: International Dunhuang Project (http://idp.bl.uk).
Peyrot 2010	Notes on the Buddhastotra fragment THT 3597 in Tocharian B. In: SIAL XXV, 2010, 143-69.
Pinault 1987	G.[-J.] Pinault, Épigraphie koutchéenne. I. Laissez-passer de caravanes. II. Graffites et inscriptions. In : CHAO, Huashan et al., Sites divers de la région de Koutcha. Épigraphie koutchéenne. Paris 1987. (Mission Paul Pelliot : Documents conservés au Musée Guimet et à la Bibliothèque nationale. Documents archéologiques; VIII.) S. 59-204.
Pinault 2008	G.-J. Pinault, Chrestomathie tokharienne. Textes et grammaire. Leuven, Paris 2008. (Collection Linguistique ; XCV.)
PK NS	Signatur der Bibliothèque nationale de France: P(elliot) K(outchéen) n(ouvelle) s(érie)
PrātSūSVSkt	s. von Simson 1986, 2000.
Pulleyblank 1991	E. G. Pulleyblank, Lexicon of reconstructed pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin. Vancouver, 1991.

PW O. Böhtlingk, R. Roth, Sanskrit-Wörterbuch. I-VII. St. Petersburg 1855–75.

pw Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearb. v. O. Böhtlingk. I-VII. St. Petersburg 1879-89.

pw Nachtr. Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk, bearb. v. R. Schmidt. Leipzig 1928.

Radloff 1911 Kuan-ši-im Pusar. Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharmapuṇḍarīka. Hrsg. u. übers. v. W. Radloff. Mit 4 Beilagen u. 2 Tafeln. St. Petersburg 1911. (Bibliotheca Buddhica; XIV.) (Nachdr. Tokyo 1977.)

Räsänen 1949 M. Räsänen, Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen. Helsinki 1949. (Studia Orientalia; 15.)

Raschmann/Takata 1993 S. Raschmann, T. Takata, Ein chinesischer Turfan-Text mit uigurischen phonetischen Glossen. In: AoF 20, 1993, 391-396.

Röhrborn 1983 K. Röhrborn, Syntaktisches Verhalten der indischen Fremdwörter im Alttürkischen. In: Sprachen des Buddhismus in Zentralasien. Vorträge des Hamburger Symposions vom 2. Juli bis 5. Juli 1981. Hrsg. v. K. Röhrborn u. W. Veenker. Wiesbaden 1983. S. 103-112.

Rong 2007 荣新江 (RONG, Xinjiang) , 吐鲁番文书总目欧美收藏卷 (Gesamtverzeichnis der Turfantexte. [III:] Sammlungen in Europa und Amerika). Wuhan 2007.

Rosen 1959 V. Rosen, Der Vinayavibhaṅga zum Bhikṣuprātimokṣa der Sarvāstivādins. Sanskritfragmente nebst einer Analyse der chinesischen Übersetzung. Berlin 1959. (STT; II. DAW IfO; 27.)

RV Ṛgveda

Rybatski 2000 V. Rybatzki, Titles of Türk and Uigur rulers in the Old Turkic inscriptions. In: Central Asiatic Journal 44, 2000, 205-292.

SA Saṅghāvaśeṣa-Vergehen

SĀ Saṃyuktāgama

Samantapāsādikā (ed. PTS) Samantapāsādikā. I-VIII. Ed. J. Takakusu et al. London 1924-77.

Sander 1968 L. Sander, Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung. Mit 40 Alphabettafeln. Wiesbaden 1968. (VOHD; Suppl. 8.)

Sander 1987 L. Sander, Nachträge zu „Kleinere Sanskrit-Texte Hefte III-V“. Im Nachdruck von ĀṭānSū (ed. H).

SBV (ed. G) I, II The Gilgit manuscript of the Saṅghabhedavastu being the 17th and last section of the Vinaya of the Mūlasarvāstivādin. Ed. by R. Gnoli with the assistance of T. Venkatacharya. I-II. Rom 1977-78. (IsMEO: Serie Orientale Roma; XLIX,1-2.)

Schlingloff 1964 D. Schlingloff, Zur Interpretation des Prātimokṣasūtra. In: ZDMG 113,3, 1964, 536-51.

Schmidt 1843 I. J. Schmidt, 'dzangs blun oder der Weise und der Thor, aus dem Tibetischen übersetzt und mit dem Originaltexte hrsg. Zweiter Theil: Die Übersetzung. St. Petersburg 1843.

Schmidt 1978 S. Yś (ed. Schm)

Scholia Scholia. Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde. A. v. Gabain zum 80. Geburtstag am 4. Juli 1981 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Hrsg. v. K. Röhrborn u. H. W. Brands. Wiesbaden 1981. (Veröff. d. SUA; 14.)

SCL Sanskrit-Chinese Lexicon being Fan Fan Yü, the first known lexicon of its kind dated to AD 517, transcr., reconstr. and tr. by Raghu Vira and YAMAMOTO, Chikyo, ed. by Lokesh Chandra. New Delhi 2007. (Śata-piṭaka Series; 621.)

SD B. Gharib, Sogdian dictionary. Sogdian-Persian-English. Teheran 1995. (Nachdr. 2004.)

SH A dictionary of Chinese Buddhist terms with Sanskrit and English equivalents and a Sanskrit–Pali index. Compiled by W. E. Soothill and L. Hodous. London 1937. (Nachdr. New Delhi 2005.)

Shōgaito 1988 M. Shōgaito, Drei zum Avalokiteśvara-sūtra passende Avadānas. In: Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung. Hrsg. v. J. P. Laut u. K. Röhrborn. Wiesbaden 1988. (Veröff. d. SUA; 23.) S. 56-99.

Shōgaito 2003 M. Shōgaito, Roshia-shozō uiguru-go bunken-no kenkyū. Uiguru-moji hyōki kanbun to uiguru-go butten tekisuto. /Uighur manuscripts in St. Petersburg. Chinese texts in Uighur script and Buddhist Uighur texts. Kyoto 2003.

SHT I- Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. I- . Wiesbaden (ab V: Stuttgart) 1965-. (VOHD; X,1- .)

SIAL Studies on the Inner Asian languages

von Simson 1986, 2000 Prātimokṣasūtra der Sarvāstivādins. Nach Vorarbeiten von Else Lüders † und Herbert Härtel hrsg. v. G. von Simson. I: Wiedergabe bisher nicht publizierter Handschriften in Transkription. Göttingen 1986. (STT; XI. AAWG; 155.) – II: Kritische Textausgabe, Übersetzung, Wortindex sowie Nachträge zu Teil I. Göttingen 2000. (STT; XI. AAWG; 238.)

SiN Siddhasāra-nighaṇṭu, enthalten in SiSkt (ed. E)

SiSkt (ed. E) The Siddhasāra of Ravigupta. I: The Sanskrit text. Ed. by R. E. Emmerick. Wiesbaden 1980. (VOHD; Suppl. 23,1.)

SiTib (ed. E) The Siddhasāra of Ravigupta. II: The Tibetan version with facing English translation. Ed. and tr. by R. E. Emmerick. Wiesbaden 1982. (VOHD; Suppl. 23,2.)

skt., Skt. sanskritisch, Sanskrit

SN (ed. PTS)	The Saṃyutta-Nikāya of the Sutta-Piṭaka. I-V. Ed. by L. Feer. London 1884-98. VI: Indexes by [C. A. F.] Rhys Davids. London 1904.
SN (tr. PTS)	The book of the Kindred Sayings (Saṃyutta-Nikāya) or Grouped Suttas. I-V. Tr. by [C. A. F.] Rhys Davids [I-II], F. L. Woodward [III-V]. London 1917-30.
sogd., Sogd.	sogdisch, Sogdisch
SPAW	Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse; (Jahrgang. Nr.)
SPB	Studia Philologica Buddhica, Monograph Series
Stache-Rosen 1968	Dogmatische Begriffsreihen im älteren Buddhismus. II: Das Saṅgītisūtra und sein Kommentar Saṅgītiparyāya. Nach Vorarbeiten von K. Mittal bearb. v. V. Stache-Rosen. Berlin 1968. T. 1: [Edition o. Anmerkungen]; T. 2: Anmerkungen. Berlin 1968. (STT; IX. DAW IfO; 65.1-2.)
STT	Sanskritteste aus den Turfanfunden
Studies I – III	R. E. Emmerick, P. O. Skjærvø, Studies in the vocabulary of Khotanese. I–III. Wien 1982-1997. (Veröff. d. Iranischen Kommission; 12. 17. 27. ÖAW Sitzungsberichte; 401. 458. 651.)
Sū.	Sūtra
SUA	Societas Uralo-Altaica
SUK I-III	N. Yamada, Uiguru bun keiyaku bunsho shūsei /Sammlung uigurischer Kontrakte. I-III. Hrsg. v. J. Oda et al. Osaka 1993.
SuvChin (tr. N)	Suvarṇaprabhāsottamasūtra. Das Goldglanz-Sūtra, ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus. I-tsing´s chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung. I: I-tsing's chinesische Version übers., eingel., erl. u. mit einem photomechanischen Nachdruck des chinesischen Textes versehen v. J. Nobel. Leiden 1958.
SuvUig (ed. RM)	Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska). Tekst ujgurskoj redakcii. I–II. Izdali (Hrsg.:) V. V. Radlov (= Fr. W. Radloff) i E. S. Malov. St. Petersburg 1913-1917. (Bibliotheca Buddhica; 17,1-2.)
SV	Sarvāstivāda, °in(-s)
SWTF I-	Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivā–da-Schule. Begonnen v. E. Waldschmidt. Im Auftrag d. Ak. d. Wiss. in Göttingen hrsg. v. H. Bechert et al. I- . Göttingen 1972- .
syn., Syn.	synonym, Synonym
T	Taishō shinshū daizōkyō. 100 Bde. Tokyo 1924-1935.
TAPS	Transactions of the American Philosophical Society

TCW	Bod rgya tshig mdzod chen mo /藏漢大辭典 (Großes tibetisch-chinesisches Wörterbuch). Hrsg. v. Krang dbyi sun [alias:] 张怡荪. I-III. [Peking 1986].
Tezcan 1991	S. Tezcan, Gibt es einen Namen Kök-Türk wirklich? In: Türkische Sprachen und Literaturen. Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz, Bamberg, 3.-6. Juli 1987. Hrsg. v. I. Baldauf et al. Wiesbaden 1991. (Veröff. d. SUA; 29.) S. 357-75.
Thomas 1954	F. W. Thomas, Brāhmī script in Central-Asian Sanskrit manuscripts. Fs. Weller, 667-700.
THT	Tocharische Handschriften aus den Turfanfunden; Abbildungen bei TITUS (s.d.) oder IDP Berlin (s.d.).
TIES	Tocharian and Indo-European Studies
TITUS	Thesaurus indogermanischer Text- und Sprachmaterialien (http://titus.uni-frankfurt.de)
TKD	Turfan, Khotan und Dunhuang. Vorträge der Tagung „Annemarie von Gabain und die Turfanforschung“, veranstaltet v. d. BBAW in Berlin (9.-12.12.1994). Hrsg. v. R. E. Emmerick et al. Berlin 1996. (BBAW Ber. u. Abh.; Sonderband 1.)
TLTDA	P. Poucha, Thesaurus linguae Tocharicae dialecti A. I. Prag 1955.
toch(ar)., Toch(ar).	tocharisch, Tocharisch
tochA, TochA	tocharisch A, Tocharisch A
tochB, TochB	tocharisch B, Tocharisch B
TochElB I	W. Krause, W. Thomas, Tocharisches Elementarbuch. I: Grammatik. Heidelberg 1960. (Indogermanische Bibliothek. 1. Reihe: Lehr- und Handbücher.)
TochElB II	Tocharisches Elementarbuch. II: Texte und Glossar. Von W. Thomas unter Mitwirkung von W. Krause. Heidelberg 1964. (Indogermanische Bibliothek. 1. Reihe: Lehr- und Handbücher.)
TochSprR A	Tocharische Sprachreste. Hrsg. v. E. Sieg u. W. Siegling. I: Die Texte. A. Transkription. Berlin, Leipzig 1921.
TochSprR B	Tocharische Sprachreste Sprache B. Im Auftrag u. m. Unterstützung der DAW in Berlin hrsg. v. E. Sieg u. † W. Siegling. Heft 1: Die Udānalaṅkāra-Fragmente [Nr. 1–70]. Text, Übersetzung u. Glossar. Göttingen 1949. Heft 2: Fragmente Nr. 71–633. Aus dem Nachlaß hrsg. v. W. Thomas. Göttingen 1953. - Teilweise re-ediert in: Tocharische Sprachreste Sprache B. Teil I: Die Texte. Bd. 1: Fragmente Nr. 1–116 der Berliner Sammlung. Hrsg. v. E. Sieg † u. W. Siegling †, neubearb. u. m. e. Komm. nebst Register versehen v. W. Thomas. Göttingen 1983. (AAWG; 133.)
tr.	übersetzt, Übersetzer

Tripāṭhī 1962	Ch. Tripāṭhī, Fünfundzwanzig Sūtras des Nidānasaṃyukta. Berlin 1962 (STT; VIII. DAW IfO; 56.)
ts(ak)., Ts(ak).	tumšuk(sak)isch, Tumšuk(sak)isch
TT	Türkische Turfantexte
TT VIII	A. von Gabain, Türkische Turfan-Texte VIII. Berlin 1954. (ADAW; 1952.7.)
TT IX	A. von Gabain, W. Winter, Türkische Turfantexte IX. Ein Hymnus an den Vater Mani auf „Tocharisch“ B mit alttürkischer Übersetzung. Berlin 1958. (ADAW; 1956.2.)
TT X	A. von Gabain, Das Avadāna des Dämons Āṭavaka bearbeitet von T. Kowalski †. Aus dem Nachlaß hrsg. Berlin 1959. (ADAW; 1958.1.)
ttürk.,Ttürk.	türkeitürkisch, Türkeitürkisch
U 1 -	Signaturen der Turfan-Handschriften uigurischer Sprache und Schrift; digitalisierte Photos in DTA I, Abt. ’U(igurica)’
UAJb	Ural-Altaische Jahrbücher
Uig II	F. W. K. Müller, Uigurica II. Berlin 1911. (AKPAW; 1910.III.)
Uig III	F. W. K. Müller, Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I-VIII). Berlin 1922. (AKPAW; 1920.II.)
uig., Uig.	uigurisch, Uigurisch
UW [I]	K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. [Bd. I = Lfg. 1-6]. Wiesbaden 1977-98.
UW(Vb) I	K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Neubearbeitung. I. Verben, Bd. 1: ab- - äzüglä-. Stuttgart 2010.
VAV	Varnārhavarṇastotra
VAV (ed. H)	Das Varṇārhavarṇastotra des Māṭrceṭa, hrsg. u. übers. von J.-U. Hartmann. Göttingen 1987. (STT; XII. AAWG; 160.)
Vin	Vinaya
Vin (ed. PTS)	Vinaya-piṭaka. I-V. Ed. by H. Oldenberg. London 1879-83. (Nachdr. 1969-95.)
Vin (tr. PTS)	The book of the discipline. I-VI. Tr. by I. B. Horner. London 1938-66. (Nachdr. 1992-93.)
VinVibh(ed. ChW)	J. Chung, K. Wille, Einige Bhikṣuvinayavibhaṅga-Fragmente der Dharmaguptakas in der Sammlung Pelliot. In: Untersuchungen zur buddhistischen Literatur. II. Hrsg. v. H. Bechert et al. Göttingen 1997. (SWTF; Beiheft 8.) (= Fs. Roth) S. 47-94.
VinVibhDh	Vinayayibhaṅga der Dharmaguptaka-s, s. VinVibh(ed. ChW)
VinVibhSV	s. Rosen 1959
Vogel 1996	C. Vogel, Zum Aufbau altindischer Sanskritwörterbücher der vorklassischen Zeit. Opladen 1996. (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften; G 341.)

Vogel 2010	C. Vogel, A late supplement to the first chapter of Veṇīdatta's Pañcatattvaprakāśa. In: Fs. Schlingloff, 999-1009.
VOHD	Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland
Waldschmidt 1955	E. Waldschmidt, Die Einleitung des Saṅgītisūtra. In: ZDMG 105, 1955, 298-318. (= CT 258-78).
Waldschmidt 1989	E. Waldschmidt, Ausgewählte kleine Schriften. Hrsg. v. H. Bechert u. P. Kieffer-Pülz. Stuttgart 1989. (Glasenapp-Stiftung; 29.)
Wille Survey	K. Wille, Survey of the Sanskrit manuscripts in the Turfan Collection. (http://www.bbaw.de/bbaw/Forschung/ Forschungsprojekte/turfanforschung/bilder/Wille.pdf)
Yoshida 2008	Y. Yoshida, Die buddhistischen sogdischen Texte in der Berliner Turfansammlung und die Herkunft des buddhistischen sogdischen Wortes für Bodhisattva. In: AOH 61, 2008, 325-358.
Yś (ed. Schm)	H. H. M. Schmidt, Das Yogaśata<ka>. Ein Zeugnis altindischer Medizin in Sanskrit und Tibetisch. Hrsg. u. übers. mit Anmerkungen und Indices. (Phil. Diss. Bonn 1978.)
YśSkt	s. Yś (ed. Schm)
YśTib	s. Yś (ed. Schm)
YśTochB (ed. C)	G. Carling, Fragments bilingues du Yogaśataka. Révision commentée de l'édition de Jean Filliozat. In : TIES 10, 2003, 37-68.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
Zieme 1981	P. Zieme, Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster. In: AoF 8, 1981, 237-63.
Zieme 1983	P. Zieme, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung. (Dr. sc. Diss. Berlin 1983.). [Druckfassung: Zieme 1991].
Zieme 1984	P. Zieme, Zur Verwendung der Brāhmī-Schrift bei den Uiguren. In: AoF 11, 1984, 331-46.
Zieme 1991	P. Zieme, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung. Budapest 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica; 33.) [Druckfassung von: Zieme 1983.]
Zieme 1992	P. Zieme, Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qočo. Kolophone und Stifter des alttürkischen buddhistischen Schrifttums aus Zentralasien. Opladen 1992. (Abh. d. Rhein.-Westfäl. Ak. d. Wiss.; 88.)
Zieme 1995	P. Zieme, Alttürkische Halsketten und andere Schmucke. In: Beläk Bitig. Sprachstudien für G. Doerfer zum 75. Geburtstag. Hrsg. v. M. Erdal u. S. Tezcan. Wiesbaden 1995. (Turcologica; 23.) S. 233-46.

Zieme 1997 P. Zieme, Remarks on Old Turkish topography. In: Languages and scripts of Central Asia. Ed. by Sh. Akiner and N. Sims-Williams. London 1997. S. 46-51.

Zieme 2000 P. Zieme, Der Bodhisattva Gadgadasvara. Ein alttürkisches Fragment aus dem XXIV. Kapitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra. In: Vostok: Istorija i kul'tura. Professory Ju. A. Petrosjanu k 70-letiju so dnja roždenija / The East: History and culture. To Professor Yu. A. Petrosyan on the occasion of his 70th birthday. Hrsg. v. I. E. Petrosjan et al. St. Petersburg 2000. S. 271-86. (Auch in: FragmBuddhUig 91-107.)

Zieme 2009 P. Zieme, Ordo uluš, Solmı and Bešbalık. In: AOH 62, 2009, 255-66.

Zieme 2012 P. Zieme, Some notes on the ethnic name Taŋut (Tangut) in Turkic sources. In: Tanguty v Central'noj Azii. Sbornik statej v čest' 80-letija prof. E. I. Kyčanova. Hrsg. v. I. F. Popova. Moskau 2012. S. 461-68.

Zieme Hochzeit P. Zieme, Ein Hochzeitssegen uigurischer Christen. In: Scholia, 221-232.

Zieme Windgott P. Zieme, Ein türkisches Fragment des „Sermons von der Seele" („Windgott"). In: W. Sundermann, Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus. Edition der parthischen und sogdischen Version mit einem Anhang von P. Zieme ... Turnhout 1997. (BT; 19.) S. 186-89.

Zimmer AiL H. Zimmer, Altindisches Leben. Die Cultur der vedischen Arier nach den Saṃhitā dargestellt. Berlin 1879. (Nachdr. Hildesheim, New York 1973.)

***

Nachtrag zu Hartmann/Wille 201_: Jetzt ersch. in: From birch bark to digital data: Recent advances in Buddhist manuscript research. Papers presented at the conference Indic Buddhist manuscripts: The state of the field. Stanford, June 15-19 2009. Ed. by P. Harrison and J.-U. Hartmann. Wien 2014. (ÖAW, Denkschriften; 460.) S. 137-55.

KONKORDANZEN

SANSKRITISCHE WORTFORMEN

Die Sortierung folgt dem lateinischen Alphabet ohne Rücksicht auf diakritische Zeichen.

Die erste Spalte präsentiert die belegten oder vermuteten Formen in Pausaform oder als Stamm ohne kritisches Beiwerk. Wo es sinnvoll erscheint, sind durch Bindestrich Gliederungshinweise hinzugefügt.

In der zweiten Spalte stehen die Transkriptionen. Schwerwiegende Eingriffe in den hs. Bestand sind durch „ex coni(ectura)“ bezeichnet. Unbezeichnet sind Routinekorrekturen typischer Nachlässigkeiten (Vokalquantitäten, Verwechslung Dentale ~ Cerebrale u. a.). Ge**fett**et sind Bestandteile, die aus bereits veröffentlichten Fragmenten herangezogen wurden.

In der dritten Spalte sind die Belegstellen angegeben.

Verstümmelte Wortformen sind in Auswahl gegeben. Nur die am Anfang unvollständigen sind aus der alphabetischen Sortierung herausgenommen und separat an den Anfang gestellt.

Erläuterungen:

m; i.m.(d./s.)	Marginale; in margine (dextro/sinistro), am (rechten/linken) Rand
°a = i°	aufgelöster Sandhi, ohne Spatium (e.g. upa=itā): im Wortinnern, mit Spatium (e.g. eva = iti): zwischen zwei Wörtern

... ghari-pādikayā	[...]ghari-pādikayā	87.1.1 v4
... li^{t}/$_{n}$o	[...]li^{t}/$_{n}$o	134 ac
...kitāni	[...]kitāni	138 ab
...lpo	[+]lpo	100 r4
...ma^{t}/$_{n}$am	[...]ma^{t}/$_{n}$aṃ	135 ad
...mīva	[...]mīva	140 aa
...ṇ..vaiḥ	...ṇ[]vai(ḥ)	94.2 r7
...ṇaya-vyāsaktā	[...]*ṇ*aya-vyāsaktā	100 r4
...ntu	[...]*ntu*	95.1 b3
...pavartī	[...]pavartī ?	138 aa
...putrikāḥ	[...]putrikā(ḥ)$^{?}$	150 vd
...śye	[...]śye	131 r-4
...trayam	[...]trayam	105 v6
...ūḍhagarh...	[...]ūḍhaga*r*h[ ]	137 a1
...vṛttāḥ	[...]vṛttā	127 b-1

..ci^{t}/$_{n}$am	[..]ci^{t}/$_{n}$aṃ	129 bb
.iśi^{t}/$_{n}$ābhi	.iśi^{t}/$_{n}$ābhi	123 vd
	a, ā	
ābh ...	ā*bh*[...]	114 b2
abhi...	abhi[...]	87.6 a-1
abhi-bhūḥ	[abhi]bhūś =	115 r6
abhidharmārthaḥ	= abhidharmārtha(ḥ)	100 r1
abhi-gamya	abhigamya	106 v14
abhi-jñātāni	abhijñātā*n*i	87.1.1 r6
abhi-likhya	abhilikhya	117 ab
abhi-pra-dālyate	[a]bhipradā*ly*[ate?]	128 a2
abhi-saṃ-buddha-	abhisaṃbuddha-	92.2 r2
abhi-śikta-	[abhiśi]kta-	93 vb
abhūt	[a]*bh*ūt	93 vb
abhy-antarāt	[a]bhyantarāt	87.3 a2
abhy-ūhitavyam	[a]bhyūhitavyaṃ	98.6 va
adadat	adada(t)	91.4.3 vc
ādānam	ādā[nam]	91.3.1 r4
ādareṇa	ādar[eṇa]	111 v3
ādhi-caitasikānām	[ādh]icaitasikā[nāṃ]	92.2 r3
adhi-rādhya	adhi*rā*dhya	87.1.1 v3
adhi-tiṣṭhati	adhitiṣṭhati	87.1.1 r5
adhi-vacanam	adhivaca[nam]	92.2 r7
adhy-upāsīta	[a]dhyupāsīta	109A a2
adyāgreṇa	adyāgre*ṇ*[a]	130 ac
ā-gacchatu	[ā]*ga*cchatu	91.3.2 v3
agni-śālā	agniś[ā]*l*ā	87.1.1 r1
agra-ja-	agraja-	106 v14
āha	āha	92.2 v2
	āha	124 vd
aham	ahaṃ	211 I 1
	[a]haṃ	91.3.2 r6
	’haṃ	92.2 v1
	ahaṃ	218.1 v1
	ahaṃ	218.1 v2
	ahaṃ	218.2 v6
	ahaṃ	218.2 v7
	aha<ṃ>	221.6.1 r
	ahaṃ	221.6.1 r
	ahaṃ	221.6.1 r
	ahaṃ	221.6.2 rm1

	aha<ṃ>	231 v i.m.
aho	aho (?)	92.1 vd
a-jñā	ajñā	211 I 1
akasmāt	[aka]sm[ā]d	108.1.2 va
ākīrṇa-	[āk]īrṇa-	93 vg
alapataḥ	= alapata(ḥ)	87.1.1 v6
alpa-medhasaḥ	alpamedhaso	100 r5
alpecchaḥ	alpeccha(ḥ)	92.2 r6
ambaka-bhaḍḍalikā	[a]m[ba]kabhaḍ<ḍ>alikā	89 v1
ambaka-vāśitakam	ambaka*v*āśitakaṃ	89 v2
aṃsena	[aṃ]*s*ena	91.4.2 bb
ānandaḥ	ānaṃ[d]*o*	91.4.1 rb
anarthopasaṃhite	[ana]rthopasaṃhite	92.2 r3
an-ārye	anā[rye]	92.2 r3
an-āścaryam	*anāśc*a[rya]ṃ	89 r5
an-avaskaram	anavaskar[aṃ]	89 r1
anena	ane<na>	108A v2
aṅgam	aṃgam	92.2 r4
aṅgena	(aṃ)gena	92.2 v7
ā-nītāḥ	ānītā(ḥ)	91.3.1 v9
antaḥ	anta(ḥ)	111 v1
antam	[a]ntam	129 aa
anu...	anu...	91.5.2 ba
anu-dharma-cārī	[an]udharmacārī	92.2 v3
anu-dhvaṃsayema	['nudhvaṃ]sayema	87.1.1 v5
anu-kampām	anukampāṃ	85r -2
anu-loma-	[a]nuloma-	89 v3
anv-ita-	[a]nvita-	106 v15
anya-duḥkhe	anyadu[ḥkhe]	108B va
anyatamānyatamam	anyat[a]mány[a]<ta>mam	92.2 r4
āpādeṣu	āpādeṣu	137 b4
aparāddham	aparāddhaṃ	87.1.3 v6
api	= api	105 v4
	*a[*p]i	92.2 r7
	apy	92.2 v2
	(a)pi	92.5 a6
	(a)p[i]	92.5 a6
a-prameya-	aprame[ya-]	108A v5
a-pratipanna-	apra[tipanna-] ?	122 bc
a-pratirūpam	apra*t*irūpaṃ	117 aa
a-puṇyam	[a]puṇyaṃ	92.2 v6
arhadbhiḥ	ar*h*[adbhiḥ]	91.3.2 r7
arhatām	[arha]*t*āṃ	98.2 vc
ārjukasya	ārjukasya	95.1 b1

arpayanti	arpayanti	89 r2
arthāḥ	= arthā(ḥ)	104 v3
	= arthā(ḥ)	104 v4
	=arthās	104 v1
	= arthās	104 v2
arthe	= arthe	87.4 ba
āryau	ār*y*au (?)	117 ba
a-saṃbodhi-gāmī	[asaṃbodhigā]*m*ī	92.2 v3
asaṃya...	asaṃya[...]	124 ve
āsan	āsa*n*	91.4.1 rb
asmākam	*a*smākam	91.3.2 v1
āsravāṇām	[ā]sravāṇāṃ	98.3 va
āśrayo	āśrayo	87.1.1 r2
aṣṭamam	[a]ṣṭa*m*aṃ ?	142 bc
asti	*a*sty	92.2 v1
$a^t/_n$a...	$a^t/_n$a[...]	98.1 vd
ataḥ	ato	100 r2
aṭavī	aṭavī	112.2 v1
atha	atha	91.3.2 r1
	(a)tha	92.2 v2
	atha	92.5 b3
atibhārākrānta-	atibhārākrā[nta-]	129 bd
atibhojanaiḥ	atibhojanai(ḥ)	135 ac
ativinibaddha-hṛdaya-	ativinibaddhahṛdaya-	105 v1
ativinibaddha-hṛdayasya	ativinibaddhahṛdayasya	105 v2
	ativinibaddhahṛdayasya	105 v3
ātmā	ātmā	98.1 vd
	[āt]*m*[ā]	122 bb
ātmanaḥ	ā[t]*m*[anaḥ]? Oder: ā[t]*m*[ani]	92.2 r4
ātmānam	ātmānaṃ	92.1 vb
ātmani	ā[t]*m*[ani] ? Oder: ā[t]*m*[anaḥ]	92.2 r4
ātmopādāna-	= ātmopā[dāna-]	98.1 vc
atra	atra	120 v-2
aupacayikāḥ	aupacayikā(ḥ)	98.5 vc
ava...	ava[...]	131 v5
ava-hāya	avahāya	108.1.2 vb
ava-hṛta-	ava[hṛta-]	91.3.2 r8
ava-krāntaḥ	[avakr]*ā*nta(ḥ)	87.7 aa
	[avakr]*ā*nta(ḥ)	91.5.4 aa
avakubja-	avakubja-	91.2.2 v3
āveda	āveda	89 r1
āyācana-vastūni	āyācanavas*t*[ūny]	91.3.2 r2
āyācate	[āyācat]*e*	91.3.2 r2
ayam	ayaṃ	85v 1

	’yaṃ	115 r5
āyuṣmataḥ	[āyu]ṣmat*o*	92.2 v4

b, bh

babhūva	[ba]bhūva	108.1.1 vd
baddha-suvarna-	baddhasu[varna-?]	106 v21
bahu	*ba*[hv]	92.2 v6
	bahu-	118.1 vca
bahu-jana-	ba[hu]ja[na-]	93 vg
bahu-jana-hitāya	bahujanahitā[ya]	91.2.2 r6
balam	balam	91.3.2 v2
bala-praticchādana-	balaprati*cch*ā[dana-?]	145 bb
balī-	balī-	112.2 v11
bāndhavāḥ	bāndhavā(ḥ)	104 v2
bandhitā	bandhitā	211 I 1
bata	ba[ta]	92.1 vd
	*ba*ta	92.2 r7
bhagavan	bhagavaṃ	91.3.1 v7
bhagavān	bhagavāṃ	91.3.2 r4
	bhagavān	92.2 r7
	*bh*a[gavān]	122 bd
bhagavataḥ	[bhagava]ta(ḥ)	95.2 b-1
	*bha*gavata(ḥ)	91.4.1 ra
	bhagavata*s*	96a ba
bhaikṣepsayā	bhaikṣepsayā	115 v4
bhaiṣajya-	bhaiṣajya-	91.3.2 v3
bhakṣayantaḥ	bhakṣayanta(ḥ)	111 r3
bhaktoddeśaka-	bhaktodde]śaka-	87.1.2 v3
bhāṣitum	bhāṣituṃ	92.2 r6
bhavan	bhavaṃ	220 v5
bhavanti	bhava[ṃ]ti	99 a1
bhavati	bhavati	92.2 v2
	bh[a]v[a]t[i]	92.3 aa
	[bhava]t[i]	101 rc
bhaviṣyati	bhav[i]*ṣyati*	92.2 r6
bheda-	*bh*eda-	101 rh
bhekān	[bhe]kā[ṃ]	92.1 va
bhikṣu-sahasreṇa	bhikṣusahasreṇa	91.3.2 r7
bhinnāt	[bhi]nnā[d]	91.2.2 r4
bhinneṣu	bhinneṣu	115 r3
bhūta-bala-vardhanasya	bhūtabala*v*a[rdhanasya?]	235 ab
bhūtam	*bhū*taṃ	235 ba
bhūyaḥ	bhūyo	111 v2

bindula-	bindu*l*[a-]	118.1 ve
bodhisatvam	bodhisatvam	91.4.3 vc
bodhitāmbhoruha-	bodhitāmbhoruha-	114 a4
brahmadattaḥ	brahmadatta(ḥ)	125 a1
brahma-kośa-	brahmakośa-	145 aa
buddha-	buddha-	115 v4
buddhaḥ	buddho	91.3.2 r4
	buddho	99 b4
buddha-śāsane	buddhaśāsane	105 v1
	buddhaśāsane	105 v2
	buddhaśāsane	105 v3

c, ch

ca	ca	89 r4
	ca	89 r4
	ca	91.3.2 r5
	ca	91.3.2 v2
	ca	91.3.2 v2
	ca	91.3.2 v2
	ca	92.2 r1
	ca	92.2 v1
	ca	92.2 v5
	ca	93 ve
	ca	93 vf
	ca	98.2 vc
	ca	98.3 va
	ca =	98.5 vd
	ca	101 re
	ca	104 v4
	ca	105 v5
	ca	106 v20
	ca	111 v4
	ca	112.2 v11
	ca =	115 r4
	ca	115 r6
	ca	125 b-1
	ca =	131 r-4
	ca	137 a1
	ca	137 b3
caila-patākām	cailapatā<kāṃ>	92.2 r5
caitasī	caitasī	105 v6
cakra-samārūḍhāḥ	cakrasa*mārū*[ḍhā(ḥ)]	113 a2
cakṣur-dhātunā	cakṣu[rdhātunā]	97 vc

cakṣyāmi	cakṣyāmi oder va°	137 b2
caṇḍāli	[caṇḍā]li	94.1 r2
candraḥ	[caṃ]d<r>o	132 ab
catur-aṅguli-mātrikāḥ	caturaṅgulimā*tr*[ikāḥ?]	89 r2
chinatti	cchinatti	107 v1
celaka-saṃsarge	c*e*lakasaṃsarge	113 b-1
cet	cet	92.2 r4
chinna-viṣāṇaḥ	chinnaviṣāṇa(ḥ)	89 r5
cili	cili	94.1 r1
cit	cit	87.3 a1
cittam	*ci*tta[m]	98.5 va
cittasya	cittasya =	98.1 vc
citte	[c]itte	91.5.1 a2
cunda	cunda	92.2 v1

d, dh

dadatī	dadatī	105 v5
dadhimukhaḥ	dadhimukha(ḥ)	94.2 v2
dadrū-	dadrū-	112.2 v11
daharaḥ	daharas	113 a1
daṇḍa...	daṇḍa[...]	94.2 r9
dāru-pīṭhe	dārupīṭ<h>e	92.1 rd
daurmanasya	daurmanasya	91.4.3 rd
deśaya	[deśa]*y*[a]	91.3.1 r1
deśayet	de[śayet]	91.3.2 r5
devaḥ	deva(ḥ)	132 ab
deva-manuṣyānām	deva*m*[anuṣyānāṃ]	91.3.2 r4
deva-nikāyāt	[devani]k*āy*[āc]	91.4.1 va
devī	devī	105 v6
dharmaḥ	dharma(ḥ)	92.2 v2
	dharmo	92.5 a6
dharmam	dharmaṃ	91.3.2 r5
	dharmaṃ	92.2 v5
	dharman	91.3.2 r5
dharmānudharma-pratipannaḥ	dharmānudharmapratipanna(ḥ)	92.2 v3
	[dharmānudha]rmapratipanna(ḥ)	92.2 v4
dharma-samutpāda-	*dha*rmasamutpāda-	89 r1
dharma-vinayaḥ	dharmavinay*o*	92.2 v6
dhyāneṣu	dhy*ā*ne[ṣ]u	97 vb
dig-bhāga-bheda-	digbhāga*bh*eda-	101 rd
dolā	dolā	112.2 v8
dṛṣṭavān	dṛṣṭavāṃ	170 v2

dṛṣṭvā	dṛ[ṣṭ]v[ā]	235 ba
dṛti-	dṛti-	112.2 v5
duḥkham	du(ḥ)khaṃ	86.1 r3
duḥkhe	du(ḥ)khe	92.2 r3
	du(ḥ)kh[e]	119 bb
dundubhīnām	dundubhīnāṃ	106 v12
dur-ākhyātaḥ	durākhyāto	92.2 v2
	durākhyāto	92.2 v4
	[du]rā[khyā]t*o*	92.2 v6
dur-ākhyātāt	durā[khyātād]	91.2.2 r3
durbhikṣā-	d[ur]bhik[ṣ]*ā*-	105 v6
dvāreṣu	dvāreṣu	106 v20
dve	dve	102 va
dvitīyādiṣu	[dvi]t[ī]y*ādi*[ṣ]*u*	97 vb
	e	
ekaikasya	ekaikasya	137 b2
ekārtham	ekārthaṃ	115 v6
eṣaḥ	eṣa	92.2 v2
etam	etam	92.2 v2
etat	*e*tat	92.2 v1
	= etat	98.5 vd
ete	[e]*t*[e]	94.2 v2
eva	<e>va	89 v2
	<e>v[a]	89 v2
	eva	92.2 v2
	eva	92.2 v6
	eva	112.2 v2
	= eva	115 r4
	eva	127 b-1
	= eva	131 r-4
	eva	134 ab
evam	*e*vam	92.2 v2
	evam	92.2 v6
	[e]vaṃ	92.2 v2
	evaṃ	108.1.2 vc
	*e*vaṃ	116 ac
evaṃ-rūpaḥ	evaṃrūpo	92.2 v3
	g, gh	
gaditaḥ	gadita(ḥ)	112.2 v7
gaḍu-	gaḍu-	112.2 v4

gandharvāḥ	gandha*r*vā(ḥ)?	174 b3
garhyaḥ	[gar]*h*y[aḥ]	92.2 v7
gata-pūrva-	gatapūrva-	89 r4
gaty-arthāḥ	gatyarth<ā>(ḥ)	99 a1
ghaṇṭā-	[ghaṃ]ṭā-	112.1 vf
ghaṭa-	[gha]ṭ[a]-	112.1 va
ghoṣa-janī	*gh*oṣajaniy ?	211 I 1
glāna-	gl[āna-]	91.3.2 v3
gomūtra-kalkita-	gom<ū>trakalkita=	111 r5
gṛh...	gṛ*h*[...]	118.1 vg
gṛhīta-cāpāḥ	gṛhītacāpās	106 v19
guḍa-nāgaram	[guḍa]*n*ā[ga]r[aṃ]	110 v1
guḍikām	guḍi*k*[āṃ]	89 r3

h

ha...	ha[...]	89 v4
hatvā	hatvā	127 a1
hi	hi	87.1.1 r5
	hi	89 r4
	hi	112.2 v7
	hi	136 a4
himavanta-kṛtālayaḥ	himavanta[kṛtā]laya(ḥ)	94.2 r7
hitam	h*i*ta*ṃ*	113 b-2
hitāya	hi*t*ā[ya]	96b ab
hu...	h*u*[...]	139 b-1
huyhūra-velālaṅkāra-	huyhūravelālaṅkāra-	235 ab

i, ī

idam	idaṃ	95.1 a-1
	[ida]ṃ	108B vd
iṃ...	iṃ[...]	129 bc
ime	[i]*me*	92.2 r4
iti	[i]*t*[i]	89 v1
	*it**i***	89 v3
	i*t**y***	92.2 r7
	ity	92.2 r7
iva	[i]*va*	95.2 b-2
	i[va]	95.1 b1
	iva =	108A r1
	iva	129 ac

j, jh

jalūkā-vanaṣaṇḍe	[jalūkā]vanaṣaṇḍe	92.2 r8
jaṅgamah	*j*a[ṃ]**gamas**	109 v1
jarā-	jarā-	106 v2
jāta-pūrvā	jātapūrvā	89 r4
jayaśrī	jayaśrī	118.1 vba
jīvet	jīved	120 v-2
jīvitam	jīvitaṃ	107 v1
jñānam	jñān[a]m	129 ac
jñānārthāḥ	jñānārth<ā>	99 a1
jñāsyanti	jñāsyanti	92.2 r7
jñātam	[j]ñ[ā]taṃ	115 r2

k, kh

kalām	kalāṃ	91.3.1 r3
kalkitaḥ	*ka*lkito	110 r4
kāmādarau	*k*[ā]mādarau (?) (ex coni.)	129 bf
kamala-	kamala-	220 v3
kamaṇḍalu-	kamaṇḍalu-	112.2 v3
kāma-sukhalikānuyoge	*kā*masukhalikānuyoge	92.2 r2
kampati	[ka]mpati	126 ab
kaṅkaṭānām	kaṃkaṭānāṃ	112.2 v6
kapitthāṣṭaka-	kapitthāṣ*ṭa*[ka-]	161 r1
karaṇīyam	ka]raṇīyaṃ	87.1.2 v6
kārpaṇyam	kārpaṇyaṃ	106 v7
kaṭa-	kaṭa-	112.1 va
katham	katham	100 r5
kaukṛtikaḥ	*k*au[kṛtikaḥ] (ex coni.)	92.2 v8
kāya-samudācāratā	kāyasamudācāra<tā>-	91.2.2 v5
ke	ke	115 v6
kena	kena	119 bd
kha...	kha[...]	136 a3
khala-	khala-	112.2 v13
khalu	khalu	89 r5
	khalu	92.1 va
	khal[u]	92.2 r8
	kha[lu]	92.2 v3
	khalu	92.2 v4
kharvābhyāhatā...	khar*v*ābhyāhatā[...]	235 aa
kin nu	kin nu	87.1.3 v5
koṭī	koṭī	89 r2
krautya-	rāmakr*au*[t]y[a] (sic!)	215 i.m.d.

	rām[a]kr*au*tya (sic!)	215 i.m.s.
kṛṣṇa-	kṛṣṇa-	99 a5
kṛtvā	[kṛ]*tv*[ā]	89 r3
	[k]ṛ[t]*v*[ā]	92.2 r5
kṣipta-	kṣipta-	106 v5
kṣud-duḥkha-	kṣuddu[ḥkha-]	108B ra
kumāra-	kumāra-	91.4.2 ba
kurvan	*ku*[rvan]	89 r1
kuryāt	kury[āt]	87.3 b-2
kuśalam	ku[śa]laṃ	92.2 v5
kūṭa-	kūṭa-	112.1 ve
kutaḥ	kuta(ḥ)	87.3 a1
kuṭikāyāḥ	kuṭikāyā(ḥ)?	87.1.1 r4
kutra	kutra	92.2 v1
	l	
lajjī	laj<j>ī	92.2 v8
lambamāna-	laṃbamā[na-]	131 v2
lāvaṇyaiḥ	lāvaṇyai(ḥ)	129 ba
līlā	līlā	112.2 v10
lokāntarikām	*l*okāntarikāṃ	91.4.1 vd
loke	loke	91.4.3 vd
	loke	104 v3
	m	
mādaṅgi	mādaṅgi	94.1 r2
madirāyām	madirāyāṃ (? ex coni.)	106 v16
madīyā	madīyā	108A v1
madotkaṭāḥ	[ma]dotkaṭā(ḥ)	106 v21
mahā-	*m*[a]h[ā-]	96b ba
mahā...	ma[h]ā[...]	96a bb
mahallakaḥ	maha*l*[lako]	95.2 a2
mahā-nāgaḥ	*ma*hānā**go**	94.1 v9
mahānasam	mahāna[saṃ]	86.1 v4
mahāntam	mahānta*ṃ*	87.5 ab
	[ma]hānta[ṃ?]	87.1.2 r5
	mahānta[ṃ?]	87.1.2 r5
mahānubhāvāḥ	mahā*nu*bhāvā	92.2 r5
mahāpadmāvadāne	mahāpadmāvadāne	116 ab
maharddhikāḥ	*ma*har(d)dhikā	92.2 r5
	mahar(d)dhikā(ḥ)	94.1 v7
	[maha]*r*(d)dhikā(ḥ)	94.2 v3

mahatā	mahatā	190 v2
mahā-yaśaḥ	ma**hāyaśa**(ḥ)	94.2 v4
maitra-bhūmayoḥ	maitra[bhū]*m*[a]y[oḥ]	87.1.2 v4
maktvā	maktvā	142 bb
mālā	[mā]lā	112.2 v9
mala-	m[a]l[a]-	112.2 v13
mām	m[āṃ]	85r -2
māṇḍalikaḥ	māṇḍaliko	235 bc
maṇi-	maṇi-	235 bc
mañjarī	maṃjarī	95.2 a1
manojña-	ma[nojña-]	91.4.3 vb
manyeta	manyeta	92.2 v4
mārdavam	mārdavaṃ	127 a2
mārga-	mā[rga-]	94.1 r2
mariṣyati	[mari]ṣyati	91.5.1 a1
mātaṅgāḥ	mātaṃ[gāḥ]	106 v17
matiḥ	mati[s]	108.1.2 vc
mātṛṇām	mātṛṇāṃ	89 r3
mauneyāni	[mau]neyā[n]i	91.2.2 v9
māyā-vid-	māyāv*i*[d-]	132 ba
me	me	91.3.2 r5
	me	115 r2
mitrāṇi	mitrāṇi	104 v1
muhūrta-	m*u*h[ū]r*t*a-	112.2 v4
muñceta	[mu]ñceta	95.1 a-1
mūrdhnā	mū[r]dhn[ā]	93 vb

n

na	na =	87.1.1 v6
	na	87.1.1 v6
	na	89 r4
	na	91.2.2 v4
	na	92.2 r1
	na	97 vc
	na =	105 v4
	na	108.1.1 vc
nāḍakanthā-	*nāḍa*kanthā-	92.2 r5
nāga-duhitā	nāgaduhitā	105 v5
nagarī	nagarī	93 vc
nālāni	nālā[ni]	112.2 v14
nāma-gotram	nāma*go*[tram]	91.3.2 v7
namas-kāra-viśeṣa-	namaskāraviśeṣa-	108A r5
nareṇa	na*reṇ*[a]	106 v4

nāthena	nāthena	108A v2
nemam	nemaṃ (?)	113 a3
nikāma-lābhī	n[ikā]malā[bhī]	92.2 r3
niravaviśeṣa-dohī	niravaviśeṣado*h*[ī]	89 v5
niravayavābhyupagame	niravayavābhyupagame	101 re
nirvartayitu-kāmaḥ	nirvartayitukā*m*[a]	108.1.2 va
niṣkriyasya	[n]iṣkriya*s*ya =	115 r7
niṣṭhita-cīvara-	[n]iṣṭhitacīva*ra*-	92.2 v1
nityaḥ	nityo	131 r-3
nityam	nityam	106 v13

o

om	om	116 ac

p, ph

pādau	[p]*ā*[d]au	91.3.2 v8
pakṣi	pakṣi ?	116 ac
palāṇḍu-	palāṇḍu-	112.2 v3
pāli-	pāli-	112.2 v10
pāṃsukṛtāni	p<ā>ṃs<u>kṛtā[ni]	121 a-2
paṇḍitaḥ	paṇḍita(ḥ)	104 v4
pāṇi-pādeṣu	pāṇipāde[ṣu]	91.4.4 r5
pāpāyām	pāp*ā*yāṃ	92.2 r8
pāpimataḥ	pāpimata(ḥ)	89 v4
parājaya-	parājaya=	108A v3
parākrāntam	parākrāṃ[taṃ]	108A r4
paramparayā	paraṃparayā	89 r3
para-nirmita-kāmāḥ	[paranirmita]kāmā	91.2.2 v7
paraśu-	paraśu-	112.2 v5
pareṣām	pa[reṣ]ā[ṃ]	106 v13
pari-careyuḥ	[paricare]yu(ḥ)?	92.2 r5
parīkṣya	*p*[a]r[ī]kṣya	92.4 aa
paripūrṇaḥ	pari*p*[ūrṇaḥ]	91.3.1 r2
pariṣkāraiḥ	pariṣkā[raiḥ]	91.3.2 v3
paryava...	pary[a]va[...]	109A a3
paryupāsanāyaiḥ	[pa]ryupāsanā[yai]	91.3.2 v6
pātāla-	pātāla-	112.2 v12
paṭṭa-	paṭṭa-	112.1 vd
paudgalikāḥ	[pau]dgalikā	87.1.3 r2
peṭakāśva-sahasraiḥ	[peṭa]kāśvasahasrai(ḥ)	91.3.2 v5
phelā	phelā	112.2 v9
pītavān	pītavāṃ	235 ba

pra...	pra[...]	118.1 vca
prabhava-	prabha*v*[a-]	118.1 vb
prabhūta-tanu-jihvaḥ	prabhūtatanuji[hvo]	91.4.4 v5
prabuddha-	[p]rabuddha-	153 r1
pracchādya	pracchādya	111 r6
pradakṣiṇām	p[r]adakṣiṇāṃ	91.3.2 v7
pradīpa-	pradīpa-	87.4 bc
prajñā	prajñā	100 r4
prajñapayatha	prajñapayatha	92.1 vc
prakarṣam	[pra]*k*[ar]*ṣ*[aṃ]	108A r3
prakṛti-	prakṛti-	112.1 vg
pra-lobhya	pra*l*o*b*hya	117 aa
praṇatā	praṇatā	108.1.2 vc
prāptāḥ	*p*rāptā(ḥ)	126 bd
prasādam	prasādaṃ	92.2 r7
prasādikam	prasādikam	92.2 r7
pra-śaṃsati	praśaṃsati	92.2 v5
pra-śaṃsitavyam	praśaṃsitavya[ṃ]	92.2 v4
prasannam	[prasa]nnaṃ	130 bb
pra-śasyate	praśasyate	92.2 v5
pra-savanti	[prasava]*nt*[i]?	92.2 v6
pra-sūyante/i	[prasūya]*nt*[e/i]? Oder: [prasava]*nt*[i] Oder: [prasūya]*nt*[e/i]	92.2 v6
prati-bhāyāt	prat*i*bhāyāt	92.2 r6
prati-cchādayati	praticchādayati	91.2.2 v4
prātihāryāṇi	prātihāryā[ṇ]*i*	91.2.2 v8
prati-lambha-	[prat]ilaṃbha-	133 a1
pratimāyām	pratimā*y*āṃ	117 bb
pratīpakara-	pratīpakara-	87.5 bb
pratipanna-	pratipa[nna-] ?	122 ad
prati-vasanti	prativasanti	91.2.2 r2
pratyagrayauvana-	pratyagrayauva[na-]	113 a1
pratyakṣam	[prat]y[a]kṣaṃ	98.5 vd
praty-upa-sthita-	pratyu[pasthita-]	91.2.2 v6
pra-vedayiṣyante	[pra]veda[yiṣyante]	92.2 r7
pra-vṛttaḥ	pravṛt<t>o	115 r5
pra-yācitā	*pr*[a]yācitā	87.4 ab
pra-yatiṣye	pra[yatiṣye]	108B rb
prayogaḥ	prayogo	112.2 v7
pra-yuñjīta	prayuṃj<ī>[ta]	111 r4
preta-	[pre]ta-	95.2 a2
pṛṣṭhe	pṛṣṭ*h*e	110 v3
pṛthivī	pṛthiv<ī>	88 ab

pumān	pumā[n]	87.3 a2
	pumān	104 v3
puṃbhiḥ	pu<ṃ>bhi(ḥ)	106 v18
puṃsi	puṃsi	112.2 v7
	puṃsy	112.1 vc
	puṃsy	112.2 v1
punaḥ	pu*na*(ḥ)	113 b-1
	puna(ḥ)	211 I 2
	puna<r>	211 I 2
purāṇa-jaṭilaiḥ	[purāṇaja]ṭilai(ḥ)	91.3.2 r7
puratataḥ	purato	95.2 b-1
puruṣa-ravitakam	puruṣaravitakaṃ	89 v1
pūrvā	pūrvā	89 r2
puṣpāhvā	[pu]ṣp*ā*hvā	110 r3
puṭa-	puṭa-	112.1 vb
putramoṭikā-putram	**putramoṭi**kāputra[ṃ]	86.1 r2

r

rājā	rājā	93 vb
rāja-dhānī	rājadhānī	93 vd
rāja-dhānyām	[rā]jadh[ā]nyāṃ	95.2 b-3
rājakula-dvāram	[rāja]kuladvāram	109A b-2
rājatā	rājatā	190 v2
rājātirāja-	rājātirāja-	235 ac
rakṣantu	r[a]**kṣaṃtu**	94.2 r6
rāmagrāma-	rām[ag]r[ā]ma	215 i.m.d.
	rām[a]gr[ā]ma	215 i.m.s.
rāśi-	rāśi-	112.2 v3
ratha-sahasraiḥ	[ratha]sahasrai(r)	91.3.2 v5
ratnaśrī	ratnaśrī	105 v1
ravati	ravati (ex coni.)	89 v2
raviṣyāmi	raviṣyām[i]	89 v1
	[ravi]ṣ[yā]*m*i	89 v3
ṛddhā	ṛddhā	93 ve
ṛddhyā	ṛd[dhy]ā	145 ab
ṛṣabhaḥ	ṛṣabha(ḥ)	89 r5
ruciram	ruciraṃ	94.1 v8
ruṇadh-	ruṇa[dh-]	115 v1

ś, ṣ, s

saḥ	s[a]	87.1.1 r5
	sa	104 v3; v4

	sa	122 ab
sa ...	*sa*[...]	102 vb
sa...	sa...	91.4.1 rc
sa...	sa[...]	98.1 ve
sabhikṣu-	sabhikṣ[u]-	117 ad
saddharma-sthitaye	saddharmasthitaye	105 v2
sādhu	sādhu	92.2 r6
sa-doṣam	sadoṣaṃ	111 v1
saha	saha	99 a6
saha-bhuvaḥ	[saha]*bh*uva(ḥ)	98.5 va
saka...	saka[...]	139 a1
śālā	śālā	112.2 v8
sam...	sam...	91.5.1 b-3
saṃ...	saṃ[...]	98.3 vb
sam-ā-d$^{ā}/_{a}$payati	samād$^{ā}/_{a}$pa[yati]	92.2 v7
sama-dantaḥ	samadanto	91.4.4 v4
sam-ā-dāya	sa[mādāya]	91.3.2 r6
sam-ā-gatāḥ	[samā]gatā(ḥ)	94.1 v9
sam-ā-hitā	sa]māhitā	88 aa
sam-anv-ā-harantu	[samanvā]*ha*rantu	85r -3
samāpatti-	samāpatti-	91.2.2 r8
śamathasya	śama[tha]sy[a]	89 v3
saṃ-bandhaḥ	saṃba[ndhaḥ]	100 r3
saṃ-boddhavya-	*saṃbo*ddhavy[a-]	92.2 r2
saṃ-gacchāmi	[saṃ]*gacch*<ā>mi	113 a3
saṃ-gāyāmahe	saṃgāyāmahe	91.2.2 r5
saṃgrāma-yajñeṣu	saṃgrāmayajñeṣu	106 v10
sāmīci-	sāmīci-	92.2 v3
saṃ-krāmati	saṃ[kr]āmati	86.1 v5
saṃ-patti-	saṃpatti-	91.2.2 r9
saṃsthāgāra-	saṃsthāgāra-	92.1 rc
saṃ-tyakta-	saṃtyakta-	123 vb
sam-ut-padyate	[sa]mutpadya[te]	148 va
saṃ-vidyamāne	saṃ[vidyamāne]	108B rd
samyag-vāk-prasrava-?	samyagvākprasra[va-?]	129 be
samyak-saṃ-buddho	[sa]myaksaṃbuddho	92.2 r7
saṅghaḥ	saṅgha(ḥ)	85r -2
	saṅgha(ḥ)	85r -2
śaṅkūnām	śaṅk<ū>*n*ām	112.2 v5
śapanī	[śa]panī (? ex coni.)	118.1 vd
sa-parākrama-	sa]parākrama-	87.1.2 r2
sa-putrakaḥ	*s*aputraka(ḥ)	94.2 r9
sārdham	[sā]rdhaṃ	91.3.2 r7
	sārdhaṃ	91.3.2 v6

śāriputrasya	[śāriputra]sya	92.2 r6
sarṣapāṇām	*sa*rṣa*pā*ṇāṃ	89 r3
sarūpa-	sarūpa-?	148A bb
sarva-	sarva-	220 v5
sarvaiḥ	sarvai(ḥ)	91.3.2 r7
	sarvai(ḥ)	119 bc
sarvam	sarvam	115 v6
sarvathā	sarvathā	108A v4
sarve	sarve	99 a1
śāstā	śāstā	91.3.2 r4
śata-sahasraiḥ	*śa*tasahasrai(ḥ)	91.3.2 v6
śatru-nivāraṇa-mṛdu-	śatrun*i*vāra*ṇ*[a]*m*ṛdu-	235 aa
satyāni	satyāni	130 bc
śayānam	śayānaṃ	135 bb
śayanāsana-grāhaka	[śayanāsana]grāhaka	87.1.1 v1
se..kṣi	se[ ]kṣi[ ]	106 v7
senā-	senā-	112.2 v10
setuḥ	setu(ḥ)	136 a4
śīdhu-	śīdhu-	112.2 v6
śikharam	śikharaṃ	89 r3
śikṣā-kāma-	*śi*kṣākāma-	92.2 v8
śilā	śilā	112.2 v9
śīla-	[ś]īl[a]-	112.2 v14
siṃha-ravitakam	siṃha*ra*vi[takaṃ]	89 v2
śīrṣa-cchhedya-bhūtānām	śīrṣacch<h>e{*bhya*}dyabhūtānāṃ	89 r2
śiśye	śiśye	115 r4
śītasya	śītasya	91.4.2 ac
śiva-	śiva-	88 bc
smṛtaḥ	[smṛ]taś	125 b-1
sphālya	[sphā]lya	143 bb
sphītā	sphītā	93 vf
sphurita-	sphuri[ta-]	144 rc
śraddha-jana-	śra[ddha]jana-	115 r2
srava...	srava[...]	86.7 a1
śrāvakaḥ	ś[r]ā*va*k[o]	92.5 a6
śrāvakāḥ	[śrāva]kā(ḥ)	92.5 b4
śrāvakam	śrāvakaṃ	92.2 v4
śṛgālikā	[śṛgā]l*i*kā	89 v2
śrī-haihure	śrī-haihure	105 v6
śrī-secuu-deśa-janapadāya	śrī-secuu-deśa-janapadā<ya>	105 v5
śrī-viśiṣṭa-prajñasya	śrīviśiṣ[ṭaprajña]sya	235 ac
śrutam	[śru]taṃ	140 ab
śrutvā	śrutvā	95.1 a-1
sthānānām	sthānānāṃ	87.1.2 v1

sthāneṣu	sthāneṣu	91.2.2 v2
sthāpita-	s[th]āpi*t*a-	91.4.3 rd
sthira-niścayasya	sthiraniścayasya	105 v4
sthitim	sthitiṃ	87.1.1 v4
stṛ...	*s*tṛ[...]	138 bc
strī-ravitakam	strīravitakaṃ	89 v1
striyām	striyām	112.2 v2
	striyām	112.2 v12
stūpa-samīpa-loka-pāla-	stūpa-samīpa-loka-pāla-	235 bb
stūpe	stūpe	87.2 b aa
stūpika-	stūpika-	87.1.2 r3
su-bhikṣā	subhikṣā	93 vf
śuddha-kāḍakānām	[śuddha]kāḍakānāṃ	88 bb
su-gata	sugata	91.3.1 r1
su-gata-	s[uga]ta-	87.1.1 r3
su-gataḥ	[suga]to	91.3.2 r3
su-pratiṣṭhitam	[supratiṣṭhi]taṃ	91.3.2 v4
su-rakṣitau	[surakṣi]tau	109 r8
sūtrāti...	sūtrāti[...]	87.4 bb
sva-balena	[s]v[a]balena	235 ba
sva-bhāvāni	svabhāvā[n]i	87.1.2 r4
svade...	svade[...]	106 v5
svāhā	svāhā	116 ac
svar-ṇāmnām	[sva]rṇāmnā[ṃ]	112.1 vh
svayam	[sva]ya[m]	91.2.2 r7
svebhyaḥ	svebhya(ḥ)	148 vb
svi^{c}/$_{v}$yatā	svi^{c}/$_{v}$yatā	135 bc
syām	[sy]ā[m]	108B vb
syāt	syāt	115 r6
	syāt	115 r6

t, th

tadā	tadā = (?)	106 v3
tadyathā	[tadya]thā	95.1 b2
	*t*adyathā	89 r5
	tadyathā	192 vb
taiḥ	tai(r)	111 v5
	tais	111 v5
taj-jātīyānām	ta<j>jātīyā[nā]ṃ	87.1.1 v2
tam	taṃ	118.2 vb
tamaḥ-kleśena	tamaḥkleśena (ex coni.) ?	211 I 1
tān	tāṃ-s-	92.2 v7
	t[ā]ṃ (?)	92.2 v7

tāni	tāni	122 ab
tanuḥ	[t]anu(ḥ)	108A r6
tarpitaḥ?	[ta]rp[i]taḥ?	100 r6
taruṇah	taruṇa(h)	113 a1
tasmin	tasmi*ṃ*	92.2 v3
tasya	tasya	95.2 a1
	ta<sya>	104 v1
	ta<sya>	104 v2
tat	tad	92.2 r2
	tad	106 v14
	tat	91.3.1 r3
	tat	92.2 v6
	tat (?)	118.1 vca
tathā	t[a]*th*[ā]	94.2 v1
	tathā = u	91.4.3 re
tathāgataḥ	[tathā]*g*ato	122 bd
tat-karma-	tat-[k]arma-	108A v5
tatra	tatra	116 ab
te (1)	te Dem.Pron.	92.2 v7
	ta(< te)	98.5 vc
	te	111 r3
te (2)	[t]e (enkl. Gen.-Dat. Pers.Pron. 2. Pers.Sg.)	108.1.2 vc
tirthikāvakrāntāḥ	tirthikāvakrānt*ā*	117 bc
tiṣṭhanti	tiṣ[ṭhanty]	106 v19
toyam	toyaṃ	105 v5
triṣu	[tri]ṣu	91.2.2 v2
tṛṣṇā	tṛṣṇā	106 v6
tu	tu =	112.2 v1
tūla-	tūla-	112.2 v4
turaṃgāḥ	tur[a]*ṃ*gā(ḥ)	106 v17
turaṃga-medha-pramukheṣu	turaṃgamedhapramukheṣu	106 v8
tvaramāṇaḥ	tvaramāṇo	111 v1

u, ū

u..raiḥ	u[..]rair	129 bc
uccaiḥ	uccaiś	92.2 r5
udare	udare	89 v5
uddhata-mānasānām	uddhatamānasānāṃ	106 v11
uditāḥ	*u*ditā(ḥ)	112.2 v12
uktā	= uktā	112.2 v1
uktāḥ	uktā(ḥ)	112.1 vc

uktāv	uktāv	112.2 v1
upādāya	u[pādāya]	85r -2
upa-gataḥ	u*pa*[gato]	92.2 r8
upā-gatāḥ	upāgatā(ḥ)	109A b-2
upa-padyamānaḥ	u[papadyamānaḥ]	97 vb
upa-panna-	[upa]panna-	97 vc
	upapanna-	92.1 ra
upa-saṃ-krāntasya	[upasaṃkrān]tasya	91.3.2 r5
upa-saṃ-pādayatu	[upasaṃpā]dayatu	85r -2
upāsanta-kṛtālayaḥ	[u]pāsantakṛtālaya(ḥ)	94.2 v1
upāyena	upāyena = (ex coni.)	100 r1
upāyopetaḥ	upāyope[taḥ?]	100 r2
upekṣakaḥ	upekṣaka(ḥ)	108B vb
utpadyamānāsu	utpadya*m*ānāsu	111 v4
	v	
vā	vā	87.1.3 v6
	vā	89 r4
	vā	91.5.1 a2
	vā	113 b-1
	vā	131 r-3
vacanena	vacanena	91.3.2 v1
vadāmi	vadāmi	92.2 v2
vāditram	vāditraṃ	86.6 aa
vai	vai	118.2 vb
vajram	*v*ajraṃ	107 v1
vakṣyāmi	vak*ṣ*yāmi oder ca°	137 b2
vakṣye	vakṣye	89 r1
vandāmi	vandāmi	210 Z.1
	*v*andāmi	210 Z.1
vandata	*v*andata	134 ab
vandayāmi	vaṃdayāmi	211 I 2
varādhvareṣu	varādhvareṣu	106 v9
varam	varaṃ	106 v4
varṣām	varṣām	92.2 r8
varṣa-śatam	varṣa*ś*ataṃ	120 v-2
varṣāvāsam	varṣāvāsaṃ	92.2 r8
varṣāvāsana-	varṣāv[ā]*s*a[na-]	123 vc
vartaya...	vartaya[...]	118.1 vc
varteya	vartey[a]	91.3.2 r6
vastu	vastu	87.1.2 r4
Vasubandhu-	Vasubandhu-	101 rc
vāśurāḥ	vāśurā<ś>	112.2 v11

vāta-	vāta=	110 r5
vāṭa-	vāṭa-	112.1 vb
vatsatarī	<va>tsatarī	89 r4
vedane	ve[dane]	102 va
velā	velā	112.2 v8
vicili	vicili	94.1 r1
viduṣām	viduṣāṃ	114 b1
vidyā-caraṇa-saṃpannaḥ	vidyācaraṇasaṃ[pannaḥ]	91.3.2 r3
vidyotati	[v]*i*dyotati	118.1 vf
vihāyase	vihāyase	91.4.3 rc
vījayamānaḥ	v[ī]*j*[aya]māna(ḥ)	92.2 r4
vikurute	*v*ikurute	111 v2
vilapanāt	*v*[i]lapanā(t) ?	138 ba
vilomatā	-vilomatā	135 ab
vimāna-dvāra-koṣṭha	vimāna-dvāra-koṣṭha	235 bb
vinītam	[vi]nītaṃ	131 r-6
vinity...	vinity[...]	114 b1
vipāka-	vipāk[a-]	98.3 va
viprakṛta-	viprakṛ[ta-]	87.4 ac
viprāya	viprāya	109A b-1
vīryasiṃha-	vīryasiṃha-	235 ac
viṣam	**vi**ṣaṃ	86.1 v5
visarpiṇaḥ	visarppiṇa(ḥ)	111 r2
viṣaya-	[vi]ṣ[a]ya-	98.7 va
viśiṣṭa-prajñe	[vi]śi*ṣṭ*aprajñe	235 bc
viṣṇu-nibhaiḥ	viṣṇunibhai(ḥ)	106 v15
vi-varjayet	vivarja*y*[e]t	111 v3
visrambha-	visraṃ[bha-]	108.1.1 va
vṛhyatu	v[ṛ]hyatu	105 v5
vṛkṣa-caitya-	vṛkṣacaitya-	87.2.b bb
vyasana-	vya[sana-]	108A r2

y

ya...	ya[...]	92.4 ab
yaḥ	ya(ḥ)	92.2 v4
	yaś	92.2 v5
	yo	95.1 a-2
yakṣaḥ	[yak]*ṣ*[o]	94.2 v2
yakṣāḥ	yakṣā(ḥ)	94.2 v2
yaṣṭī-vanaṣaṇḍe	[yaṣṭī]vanaṣa*ṇḍ*[e]	91.3.2 v4
yasya	yasya =	104 v1
	yasya =	104 v2
	yasya =	104 v3

	yasya =	104 v4
	yasya	221.4 v
	yasya	221.4 v
yāsyāmi	yāsyāmy ?	211 I 2
yathā	yathā	88 ab
	yath[ā]	92.3 aa
	yathā(?)	105 v8
yathāpūrvam	yathā[pūrvaṃ]	108.1.1 vc
ye	ye	92.2 v7
yeṣām	yeṣāṃ	92.2 r6
yutaḥ	yuta(ḥ)	110 r2

UIGURISCHE WORTFORMEN

Die Sortierung erfolgt nach dem lateinischen Alphabet ohne Rücksicht auf Diakritika.

In der ersten Spalte stehen die Transkriptionen ohne kritische Auszeichnungen.

Die zweite Spalte enthält die Wortformen nach der Textbearbeitung. Schwerwiegende Änderungen gegenüber der Hs. sind durch ex coni(ectura) gekennzeichnet. In manchen Fällen wird auf Alternativlesungen verwiesen.

Dem alphabetischen Glossar vorangestellt ist eine Auswahl von Wortresten, die am Anfang unvollständig sind.

Ge**fett**ete Wortteile stammen aus bereits publizierten Fragmenten.

NB: Bei der Suche ist zu berücksichtigen, daß in mehreren Wörtern der Anlaut zwischen V- und yV- (z. B. ügmäk ~ yügmäk) wechselt. Ferner ist zu beachten, daß in manchen Fällen die Ansichten hinsichtlich des Stimmtons der Konsonanten (k/g usw.) nicht einheitlich sind. Sekundäre Vokalassimilation (e. g. köŋöllög vs. köŋüllüg) und Alphazismus (e. g. ayag vs. ayıg) sind nicht zugunsten normalisierter Schreibungen beseitigt.

...$^{t}/_{n}$agın	...$^{t}/_{n}$agın	175 rb
...ak	[...]ak	158 v1
...akıŋa	...akıŋa	91.5.3 ab
...aklamak	[...]*a*klamak	112.1 vd
...älär	...[ä]lä[r]	91.4.1 rd
...äzgän	...äzgän	92.1 rd
...čak	[...]čak	162 a3
...čilär	...čilär	91.4.1 rc
...čIsI	[...]čIsI	121 b4
...dačı	[...]dačı	113 a4
...dayaygı	...dayaygı	98.1 ve
...DIlmIš	[...]DIlmIš	156.1 v8
...dIm	[...]dIm	213 Z.1
...Gläri	[...]Gläri	139 b-1
...Gläyin	[...]Gläyin	94.1 v8
...gnIŋ	[...]gnIŋ	99 a2
...güg	[...]güg	96a aa
...guluk	...gul*u*[k]	86.7 a2
...ıg	[...]ıg	100 r3
...ılarka	[...]ılarka	87.1.3 v5
...kdin	...*k*din	99 a3

...kıgsızlarnıŋ	[...]kıgsızlarnıŋ	98.3 vb
...klıg	[...]klıg	153 r3
...külär	...külä[r ...]	91.3.2 v8
...l..ärlärniŋ	[...l×ärlär[n]iŋ	106 v3
...l.kakš	[...]l[.]*k*a*k*š	156.1 r9
...lär	[...]lär	129 bc
...lär	[...]lär	92.2 r5
...lär	[...]lär	128 b-3
...lärdä	[...]lä(r)dä	150 vi
...lärdä	[...]lärdä	198 b-1
...larıg	...larıg	91.2.2 v4
...lArnIŋ	[...]l[Ar]n[I]*ŋ*	101 rb
...lArnIŋ	[...l]ArnIŋ	150 vg
...lArnIŋ	[...]*l*A[r]*n*I[ŋ]	150 vj
...lärniŋ	[...]*l*[ärni]ŋ	92.2 r4
...lga	...lg*a*	92.1 rb
...lgaysän	[...]lgay*sän*	92.2 v5
...lIg	[...]lI*g*	142 bb
...lmak	[...]l*m*ak	194 vc
...lmakı	[...]lmakı	102 vc
...lmakıg	[...]lmakıg	108.1.2 vd
...lmaz	[...]lmaz	205 rb
...lmIš	...lmIš	91.4.3 rd
...lmIš	[...]lmIš	92.2 r6
...lmIš	[...]l[m]Iš	143 bc
...lmišlär	...lmišlär	92.2 v8
...lüg	[...]lüg	92.2 v7
...lüg	[...]lüg	192 ve
...lur	[...]lur	146 vb
...lur	[...]lur	184 va
...lur	...lur	184 vd
...lurlar	[...]lurlar	150 vg
...lzun	[...]lzun	106 v13
...mädin	[...]*m*ädi*n*	175 rc
...mädök	[...m]ädök[]	206f aa
...maduk	[...]m[a]duk	185 aa
...mäk	[...]mäk	125 a2
...makka	[...m]akka	92.5 b7
...maksız	[...]maksız	115 r5
...mamaz	[...]mamaz	229 aa
...mAy	[...]mAy	189 ba
...mäz	[...]mäz	128 a1
...mäzün	[...]*m*äzün	138 bc
...miš	[...]miš	92.2 v1

...mIš	[...]mIš	153 v-1
...mIšIg	[...]mIšIg	92.5 b5
...nčlIg	[...]nčlIg	124 vf
...ndakı	[...]ndakı	110 v3
...nıları	[...]nıla*rı*	158 r1
...nIŋ	[...]nIŋ	102 vb
...nUŋ	[...]n[U]ŋ	139 a1
...nuŋ	[...]nuŋ	174 a3
...ŋları	[...]ŋları	158 r3
...ŋräni...	[...]ŋ*r*äni[...]	156.1 r7
...pad	[...]pad	188 ab
...rda	[...]rda	152 v3
...rdäčig	[...]rdäčig	135 aa
...rlätmišim	[...]*r*lätmišim	87.1.2 v5
...rlüg	[...]rlüg	173 a6
...rmak	[...]rmak	145 ba
...rmäk	[...]rmäk	173 b-4
...rmAyU	... rmAyU	89 r1
...rsar	[...]rsa[r]	92.2 v5
...rsär	[...]rsär	92.2 v2
...rsär	[...]rsär	172 a3
...rsär	[...]rsä[r]	206e aa
...rtülärkä	[...]rtülärkä	173 a3
...rutla...	[...]rutla[...]	134 aa
...sar	[...]sar	181 ba
...sär	[...]sär	121 b3
...sär	[...]sär	191 ba
...šIg	[...]šIg	129 be
...tıglıg	[...]tıglıg	88 bc
...tlüglär	[...]tlüglär	173 b-2
...tsIrkalıg	[...]ts*I*rkalıg	106 v17
...türmäzlär	[...]tü*r*m[ä]*z*l[ä]*r*?	201 va
...türüg	[...]türüg	129 ac
...uglarıg	[...]uglar[ı]*g*	127 b-3
...ularka	[...]ularka	136 a3
...yamda	[...]yamda	99 b7
...yar	[...]yar	92.2 v3
...yar	[...]yar	232.1 v11
...ymak	[...]ymak	177 r1
...znär	[...]znär	159.10 a-1
...zun	[...]zun	177 r5
...zün	[...]zün	105 v6
.etmešeg	[.e]tm*e*šeg	172 a1
.šüg	.šüg	123 vb

a, ä

abidarım	abidarım	154 b2
abidarmawatar	abidarmawatar	154 b1
	abidarmawatar	154 b5
abidey	[a]bidey	180 a-1
abišık	abišık	93 vc
ačıg	ačıg	159.9 ac
ačılmakda	ačılma*kd*[a]	153 r1
ačılmıš	ačılmı[š]	114 a4
adalarıg	adalarıg	105 v7
ädgü	ädgü	91.3.1 r1
	ä[d]gü	92.2 r6
	ädgü	104 v1
	ädgü	105 v4
	ädgü	109 r8
	ädgü	111 r6
	ä[dgü]	113 b-2
	ädgü	163 v32
	ädgü	163 v33
	ädgü	176 vb
	äd<gü>	217 v2
ädgüg	ädgü*g*	92.2 v5
ädgülärig	ädgülärig	99 b3
ädgülärıŋ	ädgülä**rıŋ**	109 v2
ädgülüg	[ä]dgü*l*[üg]	140 ba
ädgün	ädgün	91.3.2 r3
ädi	ädi	104 v1
	ädi	104 v2
	ädi	104 v3
	ädi	104 v5
adınlar	adınlar	91.2.2 v7
	adı[n]l[ar]	221.3 v
adınlarka	adınlarka	158 m1
adınlarnıŋ	adınla[rn]ı[ŋ]	106 v13
adırtlamıšlarda	adı[rtla]mıšla*rda*	115 r3
adırtlasar	[adı]rtlasar	182A b1
ädlär	ädlär	99 a2
admıšlar	admı[š]la*r*	137 a3
adrokı	[a]d*rok*ı	152 v5
adrokları	[a]drokları	132 bb
adrukı	adrukı	157 b-4
adutlug	[a]dutlug	147 ab

äg...	äg[...]	138 ac
agazdakı	agazdakı	110 v2
agılık	agılık	154 a5
	*a*gılık	170 v1
	agılık	170 v3
agır	agı*r*	108A r1
	agı*r*	108A r1
	*a*gır	154 b6
	agır	183 vc
ägir	[ä]gir	110 r4
	ägir	162 a3
ägni	ägni	91.4.2 bb
agrıg	agrıg	162 a2
aka	aka	156.1 v3
äkdäči	äkdäči (?)	117 ba
akınlar	[a]kınlar	91.4.2 ac
al	al	100 r1
	[a]*l*	187 b2
al...	al[...]	154 b2
alambanapratyay	**alambanapra**tyay	152 v4
aldı	al[d]ı	172 b2
älig	älig	203 v-1
alıp	[a]*l*ıp	91.3.2 r6
alkınčsız	a[lkı]nč[s]ı[z]	149 rB1
alkmakdın	alkmakdın	119 bc
alkmazlar	a[lkmazlar]	156.1 v3
alku	alku	99 a1
	alku	99 b1
	alku	108A v4
	alku	121 b3
alp	alp	106 v18
	alp	235 ac
alpagutuŋ	alpagutuŋ	156.2 ac
altagın	*a*ltagın	187 b2
altı	a[ltı]	162 a3
	al[t]ı	165.1 a1
	altı	165.1 b-1
	altı	165.2.1 ab
	altı	172 a1
altınč	altınč	167 v3
	altınč	182A b3
altun	altun	212 Z.1
äm	äm	91.3.2 v3
ämgäk	ämgä[k]	126 ac

	*ä*mgäk	154 a4
ämgäkdä	*ä*mgäkdä	92.2 r3
	ä[m]gä*k*dä	119 bb
ämgäkig	ämgäkig	92.2 v5
ämgäkniŋ	ämg[äkniŋ]	91.3.1 v6
ämgätmäk	ämgätmäk	89 v4
ämgätmäkkä	äm<g>ätmä[kkä]	92.2 r3
amırtapraš	am[ırta]praš	160 r3
amr...	a*m*r[...]	127 a1
amranmaklıg	amranmakl[ı]g	91.2.2 v1
	amranmaklıg	91.2.2 v6
	amranmaklıg	92.2 r2
amranmaklıglar	a*mran*[maklıglar]	91.2.2 v7
amtı	amtı	137 b1
	*a*mtı	161 r1
	amtı	165.1 a1
amtıkı	*a*mtıkı	113 b-3
anagam	anagam	182A a-1
anasın	anasın	89 r3
anču...	anču[...]	92.2 v6
anculayo	[ancu]layo	145 ab
	*a*nčulayo	94.2 v2
	anč*ulayo*	156.1 v7
ančulayu	[a]nč[ulayu]	91.4.3 re
anda	a[nda]	91.3.2 r1
	anda	92.2 v2
	and[a]	106 v14
	a*n*da	109A a1
	anda	214.33 rda
andıran	and(ı)ran	187 a-2
anı	[a]nı	91.3.2 r5
	an*ı*	92.1 rb
	anı	92.2 r2
	anı	92.2 v4
	[a]nı	92.2 v7
	anı	165.1 a2
	*an*ı	185 ab
anıŋ	anıŋ	101 rf
	anıŋ	104 v1
	anıŋ	104 v3
	anı[ŋ]	108A v5
	anıŋ	153 v-3
	anıŋ	154 b6
	anıŋ(?)	220 v1

	anıŋ	232.1 v12
antag	andag	154 a1
	andag	154 b6
	anta*g*	92.5 a5
	a[ntag]	154 a3
antıkdačı	antı*kd*a[čı]	118.1 vd
äŋ	äŋ	170 r3
	äŋ	172 a2
äŋ...	äŋ[...]	149 rA2
aŋa	aŋa	95.2 a1
	aŋa	118.2 vb
	*a*ŋa	126 ac
aŋar	*a*ŋar	162 b1
äŋil-	äŋil-	182 aa
äŋitmäk	äŋitmäk	156.1 v2
äŋitmäksiz	äŋitmäksiz	91.4.4 r6
aPamuluk	aPamuluk	107 v3
är	är	104 v4
äränlär	äränl[är]	106 v18
äränlärkä	äränlärkä	117 bc
arasında	ara[sında]	91.4.4 v3
	arasında	92.2 r4
ärdi	ärdi	87.1.3 r3
	ärdi	91.3.2 r6
	ärdi	92.2 r5
	[ä]rdi	93 vb
	ä[rdi]	108.1.1 vd
	ärdi	115 v4
	ärdi	131 v3
	är*di*	144 vd
	ärdi	148A ab
	ärdi?	87.2 b ba
	ärdı	234 vc
ärdini	ärdini	220 v1
arhandlar	[ar]handl[ar]	99 b5
arhantlarnıŋ	arhantlarnıŋ	98.2 vc
	arhantlarnıŋ	152 v3
arıg	arıg „Wald“	156.1 r9
arıgda	ar[ıg]da ”Wald”	92.2 r8
ärigdä	ärigdä	92.2 r8
äriglig	äriglig	94.2 r8
	är[iglig]	94.2 v1
arımakında	[a]rımakında(?)	91.2.2 r8
arıp	*a*rıp(?)	117 ab

arısar	arı{r}sa(r)	89 r4
arǰuk	*a*rǰuk	95.1 b1
	arǰuk	95.2 b-2
arka	arka ?	92.5 a7
ärklig	ärklig	115 r6
ärmäz	ärmäz	91.2.2 v5
	ärmäz	106 v6
	ärmäz	115 v2
	ärmäz	156.1 v8
	ärmäz	156.1 v10
	s. k(i)ši ä[r]mä*z*	149 rB3
ärmäzig	ärmäzig	156.1 r1
armıš	armıš	117 bc
arš	arš	162 a2
ärsär	ärsä[r]	87.3 a1
	ä*rsär*	87.3 b-1
	ärsä(r)	89 r4
	ärsä(r)	89 r4
	ärsär	92.2 v2
	ärsär	95.2 a2
	ä(r)sä(r)	98.1 ve
	ä[rs]är	99 b6
	ärsä[r]	100 r4
	ärsär	104 v1
	ärsär	104 v2
	ärsär	104 v4
	ärsär	104 v5
	ärsär	115 r6
	ärsä[r]	121 b4
	ärsär	154 a5
	ärsä[r]	157 b-4
	ärsär	157 b-2
	ärsär	161 r3
	ärsär	162 a2
	ärs[ä]r	162 a2
ärsärlär	ärsärlär	91.4.3 vd
arslan	arslan	235 ac
art	art	112.2 v4
ärtdi	ä*r*[t]di	165.1 a1
artdıŋ	artdıŋ	232.1 v10
ärtmiš	ärtmiš	106 v21
ärtmišdäki	ärtmi*š*dä*k*i	123 vc
artokrak	artokrak	105 v2
ärtüŋü	ärtüŋü	142 ab

ärür	ärür	85r -1
	ä[rür]	92.2 r3
	ärür	92.2 r6
	ärür	92.2 r7
	ä[rür]	92.2 v4
	ärür	92.2 v4
	ärür	92.2 v6
	ärür	92.2 v7
	ä[r]ü[r]	92.2 v8
	ärür	98.5 vd
	ärür	99 a2
	[är]ür	100 r1
	ärür	100 r2
	ärür	100 r51
	ärür	101 rc
	ärür	104 v2
	ärür	104 v3
	ärür	104 v4
	ärür	104 v5
	ärür	106 v4
	ärür	107 v2
	ärür	111 r6
	ärür	115 r5
	ärür	115 v1
	ärü[r]	131 v1
	ärü[r]	137 a2
	ärür	153 v-2
	ärür	154 a5
	ä[r]ür	156.1 r4
	ärür	157 b-3
	ärür	157 b-1
	ärür	164 b
	ärür	192 vc
	ärür	192 vd
ärür-biz	ärür-biz	92.2 r5
ärzün	ä(r)zün?	223 v3
aš	aš	87.1.2 v3
	aš	162 b1
	aš(?)	89 v4
äsän	äsän	171 r6a
äsänin	äsä[nin]	174 a3
asankye	asankye	150 vc
äšidmiš	äši*d*[m]*i*[š]	140 ab
asıg	asıg	112.2 v1

asıgka	[a]sıgka	154 b6
asıglıglar	asıglıglar	91.3.2 r8
asılzun	asılzun	170 v5
äsiz	äsiz	154 a2
äšmäki	ä*šm*[ä]k*i*	156.1 r4
ašnukı	ašnu*k*ı	173 a1
ašo...I	ašo[]I	91.4.1 rb
ašrayı	[a]šrayı	98.1 vc
asu ?	asu[?]	105 v2
ašukmaklıgın	ašukmaklıgın ...	108.1.2 va
asurı	asur[ı]	94.2 r7
at (1) “Name”	at	99 a3
	at	99 a4
	at	197 ba
atanati	[atanat]i	94.2 v3
atası	a[tası]	93 vb
	atası	95.2 a2
atı	at[ı] :at (1)	91.4.1 ra
	atı : at (1)	95.2 b-1
ätig	ätig(?)	89 v4
atlar	atlar: at (2) “Pferd”	106 v17
atlıg	[a]tlıg : at (1)	154 b5
	a*tl*ıg	91.5.1 b-1
	atlıg	152 r7
	a*tl*ıg	152 r8
	a[tlı]g	152 v1
	atlıg	152 v4
	atlıg	154 a6
atnıŋ	atnıŋ : at (1)	101 rd
ätöz	[ät]öz	92.2 r3
	ätöz	158 v1
ätözdä	[ä]töz[d]ä	150 va
ätözi	ätöz[i]	122 bb
ätözin	ätözin	89 v4
ätözlärin	ätözlärin	124 vc
ätözlüg	ät’ö[z]l[üg]	91.4.4 r6
ätüzi	[ä][t][ü]zi	98.1 vd
ätüzüg	ät[ü]z[üg]	108A r6
äv (1)	äv (1) „Haus“	112.2 v8
ävi	ävi ?	233 ve
avıntıŋa	*a*v*ın*[tı]*ŋa*	152 r6
avırda-ya	avırda-ya	91.4.2 ba
ävriläyin	ävriläyin	91.3.2 r6
ävrilmiš	ävrilmiš	115 r5

ay (1) “Mond, Monat”	ay	91.3.1 r2
	ay	132 ab
	ay	156.1 v6
	ay	165.2.2 ab
	ay	165.5 bc
	ay	167 v1
	ay	167 v2
	ay	167 v3
	ay	170 r1
	ay	170 r1
	ay	170 r4
	ay	191 ba
	ay	212 Z.2
ay (2) “ach”	a[y]	92.1 vd
ayag	ayag = ayıg „schlecht“	89 v4
ayag	ayag „Verehrung“	184 vb
ayagıg	ayagıg „Verehrung“	108A r1
ayaguluk	ayagulu[k]	87.4 ad
ayalım	ayalım	161 v1
ayd...	ay*d*[...]	92.2 v1
ayıgı	ayıgı	116 aa
ayıgıg	*ayı*[gıg]	92.2 v6
ayıtur	ayıtur	99 a2
ayıtur	[a]yıtur	164 a2
aylık	aylık	126 bc
äymänčin	äy[män]čin	232.1 v15
äymänčsiz	äymänčsiz	106 v18
äymäntürdi	äymäntürdi	232.1 v14
aymıš	aymıš	154 b6
	aymıš	161 r4
azkıya	azk(ı)ya	92.2 r6
	azkıya	100 r6
	[a]zkıya	108.1.1 vb
azu	azu	91.2.2 r4
	[a]zu	91.5.2 ab
	azu	92.2 r6
	*a*zu	92.2 r7
	azu	162 b2
ažun	*a*žun	99 b7
	ažun	170 r3
ažundakı	až*u*ndakı	99 b7
ažunı	ažunı	154 a2

b

bädizdäki	bädizdäki	117 bb
bagandar	bagandar	162 a2
bäglig	bäglig	93 ve
bahšı	bahšı	161 r4
	bahš[ı]	178 raa
bahšım	bahšım	170 r3
baȟšını	baȟšını	130 ab
bahšıŋ	ba*h*[š]ıŋ	92.2 v7
bahšısı	bahšısı	91.3.2 r4
bahšısız	[ba]*h*šısız	99 b5
bakalarıg	bakalarıg	92.1va
bakır	bakır	112.2 v9
	bakır	160 r3
	bakır	161 r2
	bakır	161 v2
	bakır	161 v3
	bakır	162 a1
	ba*k*[ır]	162 a1
	bakır	162 a3
	bakır	162 a3
	bakır	162 b4
bäkiz	bäkiz	91.3.1 v8
bäklänürlär	bäklänürlär	98.5 vc
bälgülüg	bälgülüg	91.3.1 v8
bälgürmäk	bälgürmä[k]	185 bd
bälgürmiš	bälgürmiš	99 a3
bälgürtmiš	bälgürtmiš	91.2.2 v7
	bälgürtmiš	91.5.3 bb
balık(1) Stadt	balık	106 v20
balıkı	balıkı: (1)	93 vc
balmıš	balmıš	105 v2
baltu	baltu	112.2 v5
bän	bä[nˀ]	223 v1
	bän	223 v2
bar	bar ? (ex coni.)	92.2 v1
	bar	104 v1
	bar	104 v2
	bar	104 v2
	bar	104 v3
	bar	104 v4
	bar	104 v5
	bar	154 a5

	ba[r-]	99 a1
barayın	barayın	92.1 rb
barča	barča	115 v6
bardačı	bardačı	107 v2
bardı	bardı	91.3.2 v4
barguluk	*barg*uluk	89 r4
bärk	bärk	105 v4
barlar	barlar	154 a1
barmadačı	barmadačı	92.2 v3
barmıš	ba[rmıš]	91.3.2 r3
	[b]ar[m]ı[š]	91.3.2 r5
	barmıš	114 b4
bars	bars	212 Z.1
barsar	*barsa*[r]	214.31
baš	baš	89 r2
basa	b(a)sa	214.33 rda
	basa	225
bašı	[ba]šı	95.1 b1
bašıg	bašıg	111 v1
bašik	bašik (?)	135 aa
basıtmıšlar	basıtmı[šl]a[r]	140 bc
bašlap	bašlap	170 r1
bašlıg	bašlıg	111 r4
bašnı	bašnı	158 v1
bassar	bassar	109A a2
basutčı	basutčı	152 v4
bay	bay	93 vf
bečen	bečen	90 ra
	bečen	232.1 v7
belärzük	b*e*lärzük	112.1 va
belin	belin	214.32
berdäči	berdäči	105 v5
	berdäči	137 a2
berdi	berdi	91.4.3 vc
bergäy	bergäy	87.7 bb
bermiš	bermiš	159.10 b2
	bermiš	162 b1
beš	beš	162 b2
	beš	165.1 a1
	beš	165.3 bb
bešär	bešär	160 r3
	bešär	161 r2
bešinč	bešinč	152 v1
bI...	bI[...]	187 b2

bil...	bil[...]	101 rb
bil...	bil[...]	197 bb
bildi	bildi	99 b6
	bildi	99 b6
bildim	bildim	115 r2
bilgä	bilgä	99 a1
	bilgä	104 v5
	bil*g*ä	150 vb
	bilgä	158 m2
	bilgä	179 va
	bilgä	184 vc
	bilg[ä]	188 ab
bilgälärniŋ	bilgälärniŋ	114 b1
bilgäylär	bil*g*<äy>lär	92.2 r7
bilgülük	bil[gü]lük	99 a2
bilig	*b*(i)li[g]	150 vb
	[b(i)li]g?	152 r9
	bilig	158 m2
	b(i)lig	184 vc
biliglig	biliglig	99 a1
biligsizlär	b(i)ligsiz*l*[är]	174 a2
bililmiš	b(i)lil[m]i[š]	172 a3
bililmišlär	b(i)lilmi[šlär]	87.1.1 r6
bilip	b(i)lip	91.2.2 r7
bilir	b(i)lir	185 bg
bilmä-	bil*m*[ä-]	156.1 r1
bilsär	bilsär	89 r1
	bilsä*r*	99 b5
bir	bir	87.1.1 r3
	bi*r*	87.1.2 r3
	bi[r]	91.3.2 v5
	bir	91.3.2 v5
	bir	129 ad
	bir	162 a1
	bir	206c ba
	bir	206d ba
	[b]*i*[r]	232.1 v6
birär	bir*ä*r	154 a1
	birär	161 v2
	birär	162 b4
	birä<r>	170 v2
bir-bir	bir-bir	92.2 r4
birdä	birdä	157 a4
birgärü	birgärü	91.2.2 r5

birlä	[bi]*r*lä	123 va
	[b]irlä	155 v2
	birl[ä]	87.1.2 r2
	birlä	91.3.2 r7
	birlä	91.3.2 r7
	birlä	91.3.2 r8
	bi[rlä]	91.3.2 r8
	birlä	91.3.2 v6
	*b*irlä	94.2 r9
	birlä	98.5 vb
	birlä	98.5 vb
	[bi]rlä	106 v11
	birlä	110 r5
	bi[rlä]	113 b-1
	[bi]rlä	144 rc
	[bi]rlä	150 vc
	[bi]rl[ä]	156.1 r7
	birlä	159.9 ab
	b*i*[r]lä	161 r3
	[bi]rlä	162 a4
	birlä	162 b5
	birlä	163 v33
	birlä	163 v34
	[b]i[rlä]	170 r3
	bi[r]lä	191 ac
	birlä	224.1 v1
birniŋ	birniŋ	119 aa
birök̲	birök̲	92.2 r4
birökči	birökči	115 v5
bıšıg sIŋIr	b(ı)šıg s(I)ŋIr	162 b4
	b(ı)šıg sIŋIr	163 v29
	b*ı*[šıg sIŋIr]	110 v1
bıšmak	bıšmak	152 r7
	b[ı]šm[a]k	152 r8
	bı[šmak]	153 v-1
bıšmakı	bıšmakı	153 r3
bıšmakınıŋ	bıšmakınıŋ	153 r2
bitidim	b(i)t[i]dim	170 v1
	b(i)tidim	217 v2
	b(i)tidim	218.1 v1
	b(i)tidim	218.1 v2
	b(i)tidim	218.2 v1
	b(i)tidim	218.2 v3
	b(i)tidim	218.2 v4

bititdim	b(i)titdim	222 v3
	b(i)titdi*m*	222 v3
	b(i)titdim	222 v5
bititmäkdin	b(i)titmäkdin	172 a4
bititmiš	b(i)titmiš	170 v3
biz	biz	98.6 vd
biziŋ	biziŋ	91.3.2 v1
bizni	bizni	108.1.2 vb
bo	bo	91.3.1 r3
	bo	92.2 v1
	bo	92.2 v2
	[b]o	98.5 vd
	bo	99 b7
	bo	100 r51
	bo	108A v2
	bo	115 r5
	bo	116 bd
	bo	149 rA2
	bo	154 a3
	bo	154 b1
	bo	154 b2
	bo	154 b6
	bo	160 r3
	bo	160 r3
	bo	161 r4
	bo	161 v2
	bo	162 b3
	bo	162 b6
	bo	163 v31
	*b*o	163 v34
	bo	170 v3
	bo	170 v4
	bo	170 v4
	bo	173 a2
	bo	173 b-4
	bo	182A b2
	b*o*	185 ac
	bo	185 af
	[b]o	187 b3
bodisatw	[bo]*di*sat*w*	149 rA4
	bo[disatw]	149 rA6
	bodisatw	221.6.2 rm2
bodisatwıg	bod[i]s[a]twıg	91.4.3 vc
bodisatwnIŋ	[bodisatw]*n*Iŋ	108B rc

bodog	bodog	102 vb
bodon	bodon	105 v5
bögdä	bögdä	192 va
bokokı	bokokı	95.2 a1
bol-	[b]o[l-]	234 vd
bolar	bolar	92.2 r4
	bolar	94.2 v2
bolarnı	bolarnı	121 a-1
boldači	boldači	98.5 vb
boldı	boldı	99 b4
	boldı	115 r6
boldılar	boldıla[r]	174 b1
bolgay	*b*olgay	91.2.2 r6
bolgıl	bo*l*gıl	91.3.1 v7
bolm...	bo*l*m[...]	156.1 v1
bolmak	bolmak	157 b-5
	bolmak	183 vc
	bolmak	194 vb
bolmakın	bolmakın	91.3.2 v2
bolmakındın	bolmakındın	98.1 vc
	bolmakındın	98.1 ve
	bolm[akındın]	98.2 vb
	bo*l*makındın	157 a4
bolmakınıŋ	bolmakın[ı]ŋ	98.2 va
bolmakı-ya	[bo]lmakı-ya	108A v1
bolmakka	bolmakka	108A r3
bolmaklıg	bolmaklı[g]	176 vc
bolmaz	bo*l*maz	192 vb
bolmıš	*bo*l[m]ı[š]	155 v1
	bo[lmıš]	108.1.1 vb
bölök	[bö]lö*k*	191 bc
bölöki	bölöki	101 rf
	[b]ölöki	101 rg
bölöklärdä	[bö]löklärdä	168 r2
bölögög	bölögög	92.2 r4
bölögön	böl[ö]k[ön]	92.2 v7
bolor	b(o)lor	92.2 r8
	b(o)lor	92.2 v2
	b(o)lor	92.3 aa
	b(o)lor	98.4 vc
	b(o)lo[r]	100 r3
	bolor	102 vc
	b(o)lor	112.1 vf
	bolor	121 b1

	*b*olor	158 r4
	[bo]lo[r]	159.9 ad
	[bo]lo[r]	165.2.6 aa
	*b*o[lor]	165.4 aa
	bo[lor]	165.4 ab
	bolor	165.4 ba
	bolor	172 a1
	b(o)[l]o[r].	112.1 vj
bološur	[b]*olo*šur	180 b1
bolsar	bolsar	92.2 r6
bölük	bölük	165.1 b-1
bolup	bolup	106 v7
bolur	bolur	163 v32
bolzon	bolzon	156.1 r3
	bolzon	218.1 v1
	bolzon	218.1 v4
	bolzon	218.2 v1
	bolzon	218.2 v3
	bolzon	218.2 v5
boš	boš	170 r2
böz	*bö*z	92.2 r5
	böz	112.1 vd
bözänäkkiyäsi	bözänäkkiyäsi	232.1 v3
bramın	bramın	128 b-1
	bramın	185 bf
bramınıg	[bra]mınıg	185 bg
bramınnıŋ	bramınnı[ŋ]	127 a3
briyasın	briyasın	210 Z.1
bu	bu	99 b4
	bu	164 a5
	bu	216 b1
buddamitra	buddam(i)tra	212 Z.2
buddaš(i)ri	buddaš(i)ri	221.6.2 rm1
bügün	bügü<n> „magisch“	172 a3
bügün	bügün ? oder: bügün-	157 a4
bügün-	bügün- oder: bügün	157 a4
buka	buka	89 r5
bulayın	bu[layın]	170 r3
buldačısı	buldač[ı]s[ı]	92.2 r3
bulganmakı	[bu]lganmakı	113 a2
bulıt	[b]ulıt	91.4.1 vc
bulmıš	bulmıš	91.3.2 r8
bulunlarımız	*b*ulu*n*larımız	170 r2
buluŋ	buluŋ	101 rf

	[b]uluŋ	101 rg
bulur	[bu]lur	156.1 r2
bulurlar	b(u)lurlar	137 a4
bumı	b[umı]	87.1.2 v4
bumičari	bumičari	219 v1
bür	bür	112.2 v4
burhan	bu[rhan]	91.3.2 r4
	burhan	105 v2
	burhan	115 v4
	burhan	116 bc
	burhan	117 bb
	burhan	119 ac
	burhan	157 b-3
	burhan	170 r3
	burhan	170 v5
	*b*ur[h]*an*	177 r1
	[bu]rhan	177 r4
	burhan	220 v1
	bu<r>ha<n>	220 v4
burhanda	burhanda	92.2 r7
burhanlar	burhan[lar]	99 b6
	burhanlar	118.2 vc
	[bu]rhanla[r]	136 a2
	bu[r]h[an]*l*[a]r	156.1 r7
	burhanlar	156.1 v9
	burh*an*lar	156.2 ba
	[bur]ha[n]lar?	195 ab
burhannıŋ	burhan[nıŋ ?]	150 vd
bütmäki	bütmä*k*i	91.2.2 r9
bütürmiš	[b]ü[tü]rmiš	92.2 v1
bütürsär	bütü*r*sär	87.1.1 r5
buyan	bu(yan)	170 v4
	buya[n]?	223 v4
buyanlıg	buyanlıg	170 v4
buzagulug	buzagulug	232.1 v12

č

ča...	ča[...]	162 a3
čafi	čafi(?)	162 a5
čak.ika.	čak[?]ika.	232.1 v15
čalpaŋıg	čalpaŋıg	154 a4
čandık	*čandı*k	154 a4
čapgu	čapgu	91.4.3 rc

caramabawik	cara*m*[a]**bawik**	152 v3
čatušpari	čatušpari	216 b1
čaytasi	čaytasi	105 v6
čıhšapat	čıhšapat	92.2 v8
	č[ı]hšapat	112.2 v14
čıhšapatlarıg	[čıhš]apatlarıg	91.3.2 r6
čIn	čIn	157 b-1
čirägkiyä	čirägkiyä	233 vd
čitrak	č[i]trak	162 b4
čızdım	čızdı[m]	221.6.2 rm2
	čızdım	218.1 v1
	čızdım	218.1 v2
cızıglıg	cızıglıg	192 vc
	cızıglıg	192 vd
čočokkıya	čočo(k)kıya	232.1 v5
čog	čog	114 a5
	*č*o[g?]	145 ab
cogı	cogı	108A r4
	čogı	232.1 v13
čoglog	čoglog	93 ve
čökitgü	*č*ökitgü ol soll (die Knie) beugen	85 v2
	[čö]kitgü ol soll (die Knie) beugen	85 v1
čökmäklär	čökmäkl[är]	87.1.2 r6
čomup	čomu[p]	142 bb
čübsüz	čübsüz	89 r1
čundı-ya	čun*d*ı-ya	92.2 v1
čuŋ	*č*u*ŋ*	112.1 vf
čurni	čurni	162 b3
	čurni	162 b6
	čurni	161 v1
	čurni (uig.?)	233 vb

d

dadimuke	dadi[muke]	94.2 v2
dewadar	[de]wadar	162 b4
dyan	dyan	115 v3
dyanka	dyanka	89 v3
dyanlar	dyanl[ar]	97 vd
dyannıŋ	dya<n>nıŋ	190 v1

e

edez	*e*dez	92.2 r5
eki...	eki[...] (uig.?)	233 vb
el	el	93 vd
	[e]l	113 a2
eligdä	elig*d*ä „Hand“	114 a5
eligin	eligin „Hand“	232.1 v4
elleg	[el]*l*[e]g	108.1.1 va
elleg	elleg	232.1 v8
elleglär	el(l)eglär	170 v5
elligi	el(l)igi	174 b2
elliglär	*e*l(l)iglär	170 r2
en	en	174 b1
enčin	enčin	174 a3
ende	ende	108B rd
ergölök	erg[ö]lök	92.2 v7
ešedip	eše[dip]	108B rc
ešidip	ešidip	106 v14
	[e]*š*idi*p*	149 rB5
ešläšmäkiŋä	ešläšmäkiŋä	232.1 v9
etilip	etili[p]	134 bb
etip	etip	124 vc
etözi	etözi	181 aa
etözkä	et**özkä**	163 v30
eyen	eyen	87.4 bd
	eyen	156.1 v9
eyin	eyin	92.2 v3
	*e*yin	92.2 v4
	[e]*y*in	111 v5

g

gaŋgawaluk	gaŋgawal<u>k	172 a3
gasni	gasni	162 a1
grahanidoš	gr[ahanidoš]	161 r3
grhapatlar	[grhapa]tlar	91.3.2 v6
gyawlıg	g*y*awlı[g]	100 r6

h

han	han	93 vb
	han	93 vd
	*h*an	93 ve

hanlar	hanlar	170 r2
	hanlar	170 v5
hanume	hanume	232.1 v7
harını	[ha]*r*[i]nı ?	94.2 r8
hemawant	hemawant	94.2 r8
hetularda	hetularda	152 v2
humaru	humaru	181 aa
hurmuzda	hurmuzda	120 v-3
	hurmuzda	174 b2
hurmuzda-roč	hur[muzda-roč]	165.5 bb
hwası	hwa[s]ı	161 r5

ı, i

ı	ı	86.1 v3
ičdin	[i]čdi*n*	98.1 vb
ičgö	ičgö	162 b2
ičindä	ičindä	173 b-3
ičindäki	ičindäki	154 b2
ičmiš	ičmiš	162 a4
ičsär	ičsär	163 v30
ičürmiš	ičürmiš	162 a6
	ičürmiš	162 b5
idi	idi	129 ad
ıdm[asa]r	ı*dm*[asa]*r*	95.1 a-1
ıdok	ıdok	172 a2
ig	ig	159.10 a-2
	ig?	159.10 a-1
	ig	162 a2
ıgač	ıgač	126 bd
igälig	igälig	93 ve
igi	igi	185 bc
igin	i˙gin	91.4.4 v3
igindä	igindä ?	184 va
igkä	igkä	161 v4
	igkä	162 b5
iglig	[i]g*l*ig	91.3.2 v2
	iglig	163 v34
	*ig*l*i*[g]	164 b2
iki	iki	91.3.2 v5
	iki	154 b4
	iki	162 a1; a3
ikinti	ikinti	154 a6
	ikinti	167 v1

ikintidä	ikintidä	97 vd
ılar	ılar	113 b-3
IldIm	IldIm	212 Z.2
ilgünmäkin	ilgünmäkin	91.3.2 v2
ilinmäz	ilinmäz	92.3 ba
Im	Im	191 bb
ınag	ınag	156.1 v4
inčä	i*nč*ä	95.1 b2
	*i*nčä	165.1 a3
ınča	ınča	174 a4
incip	[i]*n*c[i]*p*	87.3 b-2
	’*n*[c]i[p]	152 r9
	inči*p*	89 r5
	inčip	91.4.3 rb
	inčip	92.1va
	inčip	92.2 r7
	inč*i*p	92.2 r8
	inči[p]	92.2 v4
	inčip	101 rd
	inčip	106 v10
	inčip	107 v2
	*i*nčip	112.1 vc
	inčip	112.2 v2
	inčip	112.2 v8
	i[nčip]	118.2 vb
	[i]nčip	156.2 bb
	[inči]p?	180 a-1
indri	indri	172 b4
ingäkniŋ	ingäkniŋ	232.2 v1
irinč	irinč	106 v7
irkäg	i˙rkäg	89 v1
iš	i<š>?	234 vc
isig	isig	105 v4
	isig	172 b2
išniŋ	išniŋ	170 v4
iz	iz	94.1 r2

ǰ

ǰaluk	ǰaluk	92.2 r8
ǰatakamala	[ǰata]kam[a]*l*[a]	158 v2
ǰatilelar	ǰatilelar	91.3.2 r7
ǰivak	ǰivak	163 v31
ǰnapake	ǰnapake	224.1 v1

ǰnatiputrı	ǰnatiputrı	92.2 r8

k

ka...	ka[...]	187 a-1
kačıgka	kačıgka	172 b4
kadašı	kadašı	104 v3
kadašlar	kada[š]l[a]r	94.2 r7
kadašlarım	kadašlarım	170 r3
kadız	kadız	160 r2
kadızı	[kadı]zı	111 r5
k̲a̲ hjʰā k̄āṃ	k̲a̲ hjʰā k̄āṃ	170 r1
kakadantaparikšda	ka[ka]dantaparikšda	154 a1
käkräki	käkräki	161 v4
käl-	käl-	143 ab
kal?ı?	kal[?]ı[?]	98.2 vc
k̄alı...	*k̄*alı[...]	87.1.2 v1
kalıgda	kalıgda	92.2 r8
kalısız	kalısız	89 v5
kalmıš	kalmıš	165.2.5 ba
kälmiš	kä*lm*[iš]	117 bc
kälmišlär	kälmi*š*lär	94.1 v9
kalp	kalp	150 vc
kälsär	kälsär	92.2 r6
kaltı	kaltı	91.2.2 r3
	kaltı	98.6 vb
	kaltı	99 a4; a5
	kaltı	152 v2
	kaltı	159.10 b3
kältrüldilär	kältrüldilä[r]	91.3.1 v9
kälzün	kälzün	91.3.2 v3
kam	[ka]*m*	108A v4
kamgak	*k*amgak	162 a5
kamıg	kam*ı*g	156.1 v6
kamıš	kamıš	112.2 v6
kämišmiš	kä[mišmiš]	106 v5
kan	kan	232.2 v2
kančı	*ka*nčı	92.2 r8
känDir	känDir	161 r5
kändü	kändü	91.2.2 r7
	kändü	154 b4
kaŋımız	kaŋımız	172 b1
kaŋlılar	ka[ŋ]lı[lar]	91.3.2 v5
kapıgı	kapıgı	128 b-2

kapıglar	kapıgl[ar]	106 v20
kapılasar	kapılasar ?	89 r2
kapıp	kapıp ?	209k b
kapyarIlar	kapyarI*lar*	113 b-1
kara	kara	99 a5
	kara	112.1 vb
	kara	138 ab
	kara	142 ab
	ka[ra]	162 a5
karanahetug	karana[h]*e***tug**	152 v2
karaŋgu	k[a]raŋgu	91.4.1 vb
kärgäk	kärgäk	85 v2
	k[ärgäk]	86.1 v1
	kärgäk	91.4.3 rd
	kärgä[k]	159.9 bb
	k[ä]rgä[k]	159.9 bd
	k[ä]r[g]äk	162 a4
	kärgäk	162 a6
	kärgäk	162 b1
	kärgäk	162 b5
	kä*rg*[ä][k]	163 v35
	kärgäk	191 bb
kargularıg	kargul(a)rıg	232.2 v3
karımak	karımak	106 v2
karını	karını	89 v5
karınka	karınka	162 a4
	kar[ın]ka	162 a4
karišmaksız	*k*arišmaksız	185 bb
karmawaš/žike	karma<wa>š/žike	85 v1
	karmawaš/žike	85 v2
karnında	kar*nı*[nda]	87.7 aa
karšısından	karšısından	91.2.2 r4
karun	karun	115 v3
kası	kası	104 v3
käsilür	käsilür	107 v1
käsmäkindäki	käsmäkindäki	89 r2
käsmä	käsmä	89 r3
käsmiš	[kä]smiš	89 r5
kassız	kassız	99 a4
kat	kat	112.1 vb
	*ka*t	112.2 v11
	kat	165.3 ab
	kat	172 a1
kata	kata	116 ba

	kata	116 bb
katıg	katıg	116 bc
	katı*g*	183 vd
	katıg	232.1 v3
katıglandačı	katıgla[n]dačı	92.2 v3
	katı*g*[l]andačı	92.2 v4
	katıglanda[č]ı	182A b1
katıglanmaklar	katıglanma[k]*l*[ar]	94.1 r3
katıp	katıp	163 v33
	[ka]tıp	165.1 b-3
	katıp	165.1 b-2
katırlarka	katırlarka	232.1 v13
kavokda	kavokda	91.4.4 r7
kavrasınča	kavra[sınča]	98.6 vc
kaya	kaya	217 v2
kayar	kayar	126 bb
kayınturup	kayınt(u)rup	163 v30
	kayı[nt(u)]*ru*[p]	163 v34
kaymıš	kaymıš	225
kayu	kay*u*	91.4.3 vd
	kayu	92.2 v7
	kayu	92.4 bb
	kayu	117 ac
	kayu	154 b3
	kayu	154 b5
	kay*u*	181 ab
kayuda	kayu[da]	92.2 v1
	kayuda	107 v
	kayuda	172 b4
	kayuda	183 vc
kayudın	kayudın	87.3 a1
kayularnı	kayularnı	91.3.2 r6
käz-	käz[-]	126 bd
kaz yüri	kaz yüri	89 r3
käzgäylär	käzgäylär	92.2 r5
kazguk	kazguk	112.2 v5
käzig	käzig	89 r2
keč	keč	127 b-1
kedenke	k(e)denke	170 r2
keGinč	keGinč	184 vc
kenendä	kenendä	170 r3
	kenendä	172 a2
keniŋä	ke[niŋä?]	129 aa
keŋ	keŋ	91.5.1 b-1

keŋrösinčä	[ke]ŋrösinčä	98.6 vb
	keŋrösinčä	98.6 vd
kertö	kertö	157 b-1
kertölög	kertölög	157 a5
kesar	kesar	160 r3
ketdi	ke(t)di	185 bc
ketmägü	ketmägü	89 v3
kib	keb = kib	232.1 v9
kičig	k(i)čig	113 a1
kılayan	kılaya*n*	89 v3
kılayın	kılayın	123 vb
	kılayın	149 rA3
kıldačılar	kıldačılar	92.1 vb
kılgalı	kıl[g]a[lı]	87.1.2 v6
kılılmıš	kılılmıš	89 v4
	k(ı)lı*l*[mıš]	91.3.1 v8
	k(ı)lılmıš	93 vc
kılınčlıg	k(ı)lınčlıg	98.4 vd
kılıp	kılıp	162 b3
	kı[lıp]	162 b6
kılmadın	kılma*dı*[n]	98.6 vd
kilmaz	[k]*i*lmaz	92.5 a7
kılmıš	kılmıš	94.2 r8
	kılmıš	94.2 v1
	[kılmı]š	192 vc
	k[ı]lmıš	192 vd
kılu	kılu	89 r1
	kılu	175 rc
kılur	kılur	129 ae
kılurlar	kılurlar	234 vc
kim	kim	92.2 v4
	kim	92.2 v5
	kim	149 rB1
	kim	156.1 r8
kimlär	kimlä[r]	141 b-1
kimlärniŋ	k*i*mlärniŋ	92.2 r6
kimniŋ	kimniŋ	104 v1
	kimniŋ	104 v2
	kimniŋ	104 v3
	kimniŋ	104 v5
	kimni[ŋ]	162 a6
kınımlıgnıŋ	kınımlıgnıŋ	105 v4
kir	kir	112.2 v13
kırki	kırki	219 v1

kirlig	[k]irlig	98.2 vb
	*ki*rlig	98.2 vd
kirmiš	kirmiš	173 a3
kiši(1) „Mensch"	*k*(i)*š*i	149 rB3
	k(i)ši(1)	170 r2
	kiši (1)	210 Z.1
kıši (2) „Lehrer"	kıši	170 r1
kiši ärmäz	k(i)ši ä[r]mä*z* : kiši (1)	149 rB3
kišikä	k(i)šikä : kiši (1)	163 v34
kıšlık	kıšlık	87.1.1 r1
kıya	*k*ıya	89 r3
kız	kız	107 v2
kızı	kızı	105 v6
kızıl	kızıl	112.2 v9
kizlägü[?]	kiz[l]ä[gü[?]]	91.4.4 r7
ko...	ko[...]	174 a4
kočo	kočo	105 v5
kod-	ko[d-]	181 aa
kögüzindäki	k[ög]üz[i]nd<ä>ki	150 vb
kökdä	kök[dä]	91.4.3 rc
köl	köl	214.30
kolmıš	kolmıš	87.1.1 r4
kölög	kölög	156.1 v5
kololar	kolo*o*l[ar]	154 a2
kon šyem	kon šye[m]	149 rA4
	k[on] *š*yem	149 rA6
	[k]*on* šyem	149 rB5
kondokı?	ko[nd]o[k]ı?	93 vg
köni	köni	92.2 r7
	[kö]ni	94.1 r3
	*k*öni	151 b-1
köŋli	[kö]ŋli	137 a2
köŋlindä	köŋlindä	92.2 r6
köŋlindäki	köŋlindäki	150 vd
köŋlün	k<ö>ŋlün	177 r2
köŋöl	köŋöl	98.5 vb
	köŋö[l]	129 ab
köŋöldä	köŋöl[dä]	91.5.1 a2
köŋöli	köŋöli	108A r2
köŋölkä	[k]ö*ŋ*ö[l]kä	120 v-4
köŋöllärniŋ	köŋöllärni[ŋ]	98.2 vd
köŋöllöglär	[kö]ŋöllöglä[r]	91.3.2 v1
köŋöllögnöŋ	köŋöllögn<ö>ŋ	105 v2
köŋöllügkä	kö<ŋö>ll<ü>gkä	108A v5

köŋölnüŋ	köŋölnüŋ	98.1 vd
köŋölög	[köŋö]l[ög]	92.1vb
köŋül	[k]ö[ŋül]	106 v11
koŋuz	koŋuz	232.1 v5
köp	köp	89 r4
	*kö*p	89 r5
körGä.	körGä[.]	149 rA2
korka	korka	92.2 r3
körkdäšin	körkdäšin	232.1 v11
körki	körki	147 bc
korkınčın	korkınčın	232.1 v15
korkınčsız	[ko]rkınčsız	106 v18
körkiŋä	körkiŋä	117 bb
körmäk	körmäk	173 b-5
köröm	kör[öm]	151 b-1
körömiši	k(ö)römiši	186 v-1
körümkä	körümkä	174 b1
kösönin	kösönin	92.4 ab
kötrölmiš	k[ö]trölmiš	92.2 r7
	kötrölmi[š]	92.5 a1
kötrölmišniŋ	kötr[ölmi]šniŋ	95.2 b-1
	k*ö*[trölmišniŋ]	91.4.1 ra
közön...	közön[...]	158 v4
közönčlük	közönčlük	232.1 v1
kšanti	kšanti	175 rc
ku ta saw	ku ta saw	222 v5
kü.i.miš	kü[]*i*[]miš	106 v11
küč	küč	118.2 vd
küči	[küč]i	150 ve
kučin	kučin	91.3.2 v2
	[kü]*č*i[n]	92.4 ab
küčkä	küčkä	150 vh
küčläri	küčläri	150 vd
	küčläri	170 v5
küčlüg	küčlüg	92.2 r5
	küčlüg	172 b1
kulač	kulač	87.1.1 r3
kulačnıŋ	kulač*n*ıŋ	87.1.2 r3
küli	küli	162 a5
kulŋadın	kulŋad[ın]	115 v2
kulut	kulut	170 r1
kumbandılar	kumban[d]ı[lar]	151 a1
kün	kün	126 bc
	kün	162 b2

	kün	162 b2
	kün	165.1 a2
	k[ün]	165.2.3 aa
küp	küp	112.1 va
kurgurdačı	ku<r>gurdačı	154 a4
kurtlar	kurtla[r] : kurt (1) „Wurm“	111 r3
kurtlug	kurtlug : kurt (1) “Wurm”	92.2 r8
	kurtlu*g*	92.2 r8
kürtügüg	[kü]rtügüg	112.2 v2
kürüglär	k<ü>rügl[är]	196 va
küsädi	küsäd[i]	91.3.2 r2
kušal	kušal	98.2 vb
kušal	kušal	98.2 vd
kušalamullar	ku[šalamullar]	127 b-2
kušalasasrap	kušalasasrap	115 v3
küskü	küskü	170 r1
kušti	kušti	162 a1
küsüšlüg	küsüšlüg	92.2 r6
küsüšüg	kü[sü]šü*g*	133 a1
kutılıg	kutılıg	118.2 vf
kutın	ku*tın*	170 r3
kutka	kutka	182A a-2
kutloglarnıŋ	kutloglarnıŋ	85r -1
kutlug	kutlug	105 v5
	kutlug	212 Z.1
kutrulmaklıg	[ku]trulmaklıg	121 b2
	kutrulmaklıg	173 a5
küvänčsiz	küvänčsiz	92.2 r1
kuvragda	kuvragda	124 vb
kuvragı	ku[v]ra[gı]	153 v-3
kuvragıg	kuvragıg	149 rB2
kuvragnıŋ	kuvragnıŋ	170 v3
küvrük	küvrük	106 v12
küzäddäčilär	<kü>zäddäči[lär]	96a ab
küzäddiŋ	küzä**ddiŋ**	109 r8
küzädmäk	[k]üzäd[m]äk	94.1 v7
küzädzünlär	küzädzü*n*l[är]	96b aa

l

lač	la[č] ?	233 vc
lav	la[v] ?	233 vc
lenhwalar	lenhwalar	99 b2
lešpkä	[le]špkä	159.9 aa

lI ... lI	+li	159.10 b1
	+lı	175 rc
	+lı	184 vb
	+li ... [+li]	149 rB3
	+l*ı* ... [+lı]	87.1.2 v4
	+lI ... +lı	112.2 v1
lu	lu	105 v6
	lu	167 v1
	lu	167 v2
lutır	lu[tır]	161 v1

m

mahabutlar	m(a)habutlar (ex coni.)	98.4 vb
mahasatwda	[mahasatw]da	108.1.1 vc
makaśiri	makaśi<ri>?	222 v5
män	[m]än	91.3.2 r5
	män	91.3.2 r6
	män	92.1 rb
	män	113 a3
	män	115 r2
	män	116 bd
	män	154 b4
	mä*n*	210 Z.1
	män	212 Z.2
	män	213 Z.1
	män	216 b1
	män	216 b2
	män	217 v2
	män	218.2 v1
	män	218.2 v3
	män	218.2 v4
	män	218.2 v5
	mä<n>	221.2 v1
	mä<n>	221.5 v
	män	222 v1
	män	222 v3
	män	222 v5
	män?	227 v1
	män	228
mäniŋ	mä[niŋ]	108A v1
	m⌊ä⌋[ni]ŋ	156.1 r3
	mäniŋ	170 r2
	mäniŋ	232.1 v11

maŋa	maŋa	91.3.2 r5
mäŋäsiŋä	mäŋäsiŋä	181 bb
mäŋgü	mäŋgü	171 r6a
mäŋi	mä[ŋi]	92.2 r2
mäŋileg	mäŋ(i)leg	217 v2
mäŋiniŋ	[mä]ŋiniŋ	91.3.1 r3
mäŋizligig	mäŋizligig	94.1 v8
maytri	maytri	115 v3
maytrI	maytrI ?	202 aa
maytrı	maytrı	87.1.2 v4
meni	m*e*ni	214.34 a-2a
miŋ	miŋ	91.3.2 v5
	miŋ	91.3.2 v6
	miŋ	99 b6
	miŋ	116 bb
	mıŋ	163 v32
mır	m[ı]r	160 r1
mırč	mırč	160 r2
mondırdın	m*o*ndırdın	156.1 v9
monı	mo[nı]	95.1 a-1
	monı	91.4.3 vb
monılayu	monı[layu]	165.2.4 aa
montag	montag	92.2 v2
	montag	92.2 v2
	mo[nta]*g*	92.2 v3
	montag	108.1.2 vc
	montag	182A b2
monuŋ	[m]onuŋ	154 a3
	monuŋ	154 a5
mudit	mudit	115 v3
muhurt	muhurt	112.2 v5
munı	[m]unı	101 re
	mu*n*ı	105 v9
	[m]unı	108B rb
munin	[m]unin	98.5 vc
munuŋ	munuŋ	108A r2
muŋa	muŋa	92.2 v2
muŋadınčıglar	muŋa*d*ınčıgla[r]	91.2.2 v8
muruD	[m]uruD	161 v1
müyüzlüg	müyüzlü[g]	89 r5
muzlug	muzlug	232.1 v12

n

nä	nä	87.1.3 v5
	nä	100 r4
	nä	195 ab
näčä	näčä	154 b5
näčük	näčük	92.2 v2
nägü	nägü	99 a4
	näg*ü*	100 r51
	nägü	173 a4
nägülük	[nägülü]k	108B vb
näŋ	näŋ	109A a1
narayan	narayan	150 ve
nat...	nat[]	161 r5
nätäg	nätäg	185 ad
nigrantı	nigrantı	92.2 r8
nırwan	nırwan	181 bb
nırwanlıg	nırwanlı<g>	172 a2
nirwedabagi	nirwedabagi	127 b-2
nizwanı	[ni]zwanı	157 a1
nom	nom	92.2 v3
	nom	92.2 v4
	no[m]	92.5 a3
	no[m]	99 b5
	nom	99 b6
	nom	154 a5
	*n*om	154 a6
	n*o*[m]	156.1 r3
	nom	172 a4
	[no]m	187 b1
nomča	nomča	92.2 v3 (bis)
	nomča	92.2 v4
nomda	n[o]md[a]	152 v1
nomı	nom*ı*	92.2 v6
	nomı	157 b-3 (bis)
nomın	nomın	131 v4
nomındın	[n]o[m]ındın	115 v7
nomınıŋ	nomınıŋ	157 a2
nomka	nomka	154 b2
nomlagıl	noml[a]g[ı]l	91.3.1 r1
nomlar	no[m]l[ar]	98.5 vb
	nomlar	115 v6
	noml[a]*r*	152 r5
	*n*om[la]r	158 m2

nomlarıg	nomlarıg	99 b4
nomlarnıŋ	nomlarnıŋ	98.2 vb
nomnı	nomnı	216 b1
nomnoŋ	nomnoŋ	105 v4
nomnuŋ	nomnu*ŋ*	89 r1
nomog	nomo[g]	91.3.2 r5
	nomog	92.2 v5
nomug	nom*u*[g]	99 b1

o, ö

oDon	oDon	232.1 v8
ög	ög „Denkvermögen“	100 r2
ög.i...	ög[?]i[...]	154 a5
öggölök	ö[ggö]l[ö]k	92.2 v4
ögirttür-	ögirttü[r-]	126 ad
ögländimiz	**ögländ*i***miz	86.1 r3
oglanları	o*g*[l]an[lar]ı	94.2 r9
ögli	ög[li]	176 vb
ögliläri	ögliläri	104 v1
öglög	öglög	125 b-1
oglum	oglum	177 r6
ogol	ogol	107 v2
ögölsär	ö[gölsär]	92.2 v5
ögrönčlüg	ögrö[nčlüg]	130 bb
ögsär	ögsär	92.2 v5
ogšatı	[o]gša[tı]	86.1 r1
	ogšatı	91.2.2 v3
	*o*gšatı	91.3.2 r8
	ogšatı	92.2 v3
	o[gšatı]	106 v15
	[o]gšatı	150 vf
	ogšatı	152 r6
ogšatıgsız	ogšatıgs[ız]	117 aa
ögsindä	[ö]gsindä	85v 1
	ögsindä	85v 2
ögsiräyür	ögsiräyür	232.1 v12
ok	’k	94.2 v2
	ok	98.4 vc
	ok	106 v19
	ok	112.2 v3
	’k	145 ab
	ok	156.1 v4
	’k	156.1 v7

	ok	157 b-2
ök	ök	199 aa
	ök	92.1 rd
	[ö]k	154 b4
	ö*k*	156.1 r3
okdačı	okd[a]*č*ı „verstehend“	156.1 v9
okıgalı	okıga*l*[ı] “rezitieren”	170 v4
okıyu	okıyu „rezitieren“	170 v4
okug	okug „?“	89 r4
ol (Demonstr.)	ol	87.1.1 v2
	ol	91.2.2 r3
	o[l]	91.3.2 v4
	ol	91.4.3 rb
	ol	92.2 r8
	ol	92.2 v6
	ol	92.2 v7
	ol	94.1 r1
	ol	99 a4
	ol	104 v4
	ol	104 v5
	o[l]	108B vd
	o*l*	110 v5
	ol	111 r3
	ol	111 v1
	ol	117 ac
	[o]l	149 rA6
	ol	153 v-1
	ol	154 a5
	ol	154 b5
	ol	156.1 v4
	[o]l	173 b-1
	o[l]	187 a-3
	ol	191 ad
	ol	192 vb
	o[l]	217 v2
	ol	224.3 v1
	ol	233 vb
ol (Prädikatbildend)	ol	85 v1
	o[l]	85 v2
	ol	85 v1
	ol	112.2 v1
	ol	112.2 v2
	ol	112.2 v7
	ol	112.2 v12

	ol	112.2 v12
	ol	114 a3
	ol	118.2 vd
	o[l]	150 vf
	ol	154 b3
	ol	154 b6
	ol	157 a3
	ol	161 r4
	ol	224.2 v1
	ol	163 v33
	ol	150 vb
	o[l]	150 vf
öl	[ö]l !?	92.2 v4
olar	ol[ar]	92.2 v7
oların	*o*[ların]	111 v5
oların	ola[r]ı[n]	111 v5
olarnı	olarnı	92.2 v7
olarnı	olarnı	232.1 v14
ölmägäy	ölmä[gäy]	91.5.1 a1
ölmäk	ölmäk	106 v4
ölmišdin	ölmišdi<n>	92.2 r8
olorog	olorog	87.1.2 v2
olorop	[o]lorop	170 v4
ömäk	ömäk	99 b7
on	on	159.10 a-2
öŋ	öŋ	98.6 va
	öŋ	112.2 v2
oŋarusınča	[oŋ]arusınča	157 a3
oŋdın	oŋdın	91.3.2 v7
öŋdö[nindä]	öŋdö[nindä]	95.2 b-1
öŋdün	öŋdü*n*	89 r4
öŋdünki	öŋdünki	89 r2
öŋi	öŋi	102 vb
	öŋi	115 v2
	öŋ*i*	152 r7
öŋräki	öŋräki	99 b7
öŋräsi	öŋräsi	91.3.2 r7
or	or	113 a3
örit-	öri[t-]	150 va
ornaglıg	*o*rnaglı[g]	91.5.3 aa
örö	örö	125 a2
orok	orok	94.1 r2
orokı	orokı	99 a2
oron	oron	87.1.1 v1

	o[ron]	117 ad
oronda	(o)ronda	98.3 vb
oronog	oronog	172 a2
orunlarda	o*ru*[nlarda]	91.2.2 v2
osoglog	osoglog	92.2 v3
ot (1) „(Heil-)Kraut“	ot	91.3.2 v3
ot (2) „Feuer“	ot	167 v1
	o[t]	167 v2
	ot	167 v3
otačı	otač[ı]	164 a5
otačı	otač[ı]	164 b1
otačıka	otačık[a]	164 a2
otgoraklanmıš	otgoraklan*m*ı[š]	102 vd
ötiKlädim	ötiKlädim	218.1 v1
ötiKlädim	[öt]iK[l]ädim	218.1 v2
otlar : ot (1)	otla[r] (Ms: u°)	160 r3
	otlar	161 v2
	otlar	162 b3
	otlar	162 b6
	o*tl***ar**	163 v28
	o[tlar]	163 v31
	otlar	163 v34
	ot*l*[a]r (Ms: u°)	160 r1
otlarıg	o*t*[la]rıg: ot (1)	111 r4
otoz	otoz	160 r2
otrasındä	otrasındä	86.6 ab
ötrö	ötrö	149 rB5
ötündi	[öt]*ü*ndi	149 rA1
oy	oy	112.2 v13
öy sa	†öy sa†	181 ba
oyun	oyu[n]	112.2 v10
öz	ö[z]	86.1 r2
	öz	87.1.3 r1
	öz	91.3.2 r8
	öz	105 v4
	öz	152 r6
özi	özi	91.2.2 r7
	özi	154 b4
özin	özin	105 v4
özlög	özlög	92.2 r6
	[ö][zlög]	92.2 v4
	özlög	172 b2

p

padak	padak	185 ae
padpadi	padpa**di**	163 v29
pakšı	pakšı (= bahšı?)	116 ac
pančo	pa[nčo]	165.3 bb
	pančo	165.4 ab
pančoda	[pa]nčoda	165.2.5 aa
panču	panču	165.5 aa
pankıya	pank(ı)ya	232.1 v2
pap	pap	92.2 v1
papda	pap*d*a	92.2 r8
paramanunuŋ	par(a)manunu[ŋ]	101 re
pat	pat	162 a3
pawdgalik	pawdgali[k	87.1.3 r2
pıdpıdı	pıdpıdı	232.1 v7
PıgČan	PıgČan	92.2 r8
pIn	*p*In	191 ac
pind	pi[nd?]	89 r3
pinvat	pi*n*[vat]	115 v4
pIya...	pIya[...]	213 Z.1
prakaranıg	prakaranıg	100 r51
pran	pran	135 ab
pratityasamutpad	pratityasamut[pad]	157 a3
pratyekabud	[pratye]kabud	182 ba
prayoǰan	prayoǰan	154 b3
prišnaparni	prı[šnapar*n*i]	161 v5
psak	psak	106 v8
	p*s*ak	112.2 v9
punarawas	pu[na]rawas	99 b7
punliŋ	punliŋ	112.1 vc
punliŋda	pun*li*ŋda	112.2 v1
	punliŋda	112.2 v7
punyaširi	punyaš(i)ri	226 v-1

r

rakšaz	rakša*z*	94.2 r8
ram	r[a]m	215 rechter Rand
raši	raši	165.5 ab
rıdilıg	r(ı)dilıg	92.2 r5
	r(ı)*d*i[lıg]	94.2 v3
rıši-ya	r(ı)ši-ya	156.1 r2

s, š

šabıkıya	šabı[kıya]	216 b1
	šabıkıya	216 b2
	šabıkıya	218.1 v1
	šabıkıya	218.1 v2
	šabıkıya	218.2 v1
	šabıkıya	218.2 v3
šad...I	šad[...]I	216 b2
sadu	sadu	120 v-1
	sad[u]	120 v-1
	sadu	210 Z.1
	sadu	217 v2
	sadu	218.1 v1
	sadu	218.1 v3
	sadu	218.2 v1
	sadu	218.2 v3
	sadu	218.2 v4
	sadu	221.4 v
	sadu	221.6.1 r
	sadu	221.6.1 r
	sadu	230 vb
sagar	sagar	89 v5
sagdačı	sagdačı	89 v5
šakar	*š*[a]k[ar]	160 r1
šäkär	šäkär	112.2 v6
	šäkär	161 v3
sakın-	s[a]kı[n-]	181 ba
sakınčka	[sak]ınčka	108B rd
sakınčlıg	s(a)kın[člıg]	89 v4
sakınguluksuz	sakınguluksuz	157 b-2
sakınsar	sakınsar	154 a2
säkiz	s<ä>k<i>z	154 a4
säkizinč	s<ä>k(i)zinč	190 v1
salaparni	salaparni	161 v5
šali	šal*i*	226 v-1
salnıŋ	salnıŋ ?	202 aa
sämäkdä	säm*ä*kdä	156.1 r9
šamnanč	[šamn]*anč*	154 a5
san	san	182A b2
	s[an]	191 ad
sän	sä*n*	97 vc
	sän	115 v5

sanamaguluk	sana*maguluk*	156.1 r8
sanband	sa*n*band	100 r3
	sanband	154 a6
sanbudda	sa[n]bud<d>a	221.6.2 rm2
sanı	sanı	165.1 a2
sanın	sanın	191 ac
sanıncä	sanıncä	172 b3
säniŋ	säniŋ	156.1 r3
sansar	sansar	173 b-3
saŋgaširi	saŋgaš(i)ri	218.1 v1
	saŋgaš(i)ri	218.1 v2
	saŋgaš(i)ri	218.2 v1
	saŋgaš(i)ri	218.2 v3
	saŋgaš(i)ri	218.2 v6
	saŋgaš(i)ri	218.2 v7
säŋräm	säŋräm	172 b3
sap.la...	sap[]la[...]	154 a6
sapıg	sa*p*ıg	180 b1
särgil	*s*ärgil	92.2 v5
šariputrıka	šari*pu*trıka	92.2 r6
šasıda	šasıda	232.1 v6
šasın	šasın	215 rechter Rand
šasınında	šasınında	105 v2
sät/$_{n}$ik?	sät/$_{n}$ik(?)	89 v4
satgın	satgın	172 b2
satıgın	satıgın	172 b2
satkırtyašravan	satkırtyašravan	224.1 v1
satkırtyašravanlar	satkırtyašravanlar	224.2 v1
satmak	satma[k]	87.6 b2
šatsutırnı	šatsutırnı	170 v4
sav	s[a]v	91.3.2 v1
	sav	177 r3
savag	savag	87.1.2 r1
säviglig	säv*i*glig	91.4.3 vb
	sävigli[g]	94.1 v8
sävilmiš	s(ä)vilmiš	232.1 v10
savın	savın	108B rc
sävinč	sä[vinč]	129 bf
	sä[v]i[nč]	171 r6a
savınıŋ	savınıŋ	156.1 v8
savlarıg	savlarıg	164 a1
šavšašurlar	šavšašurla[r]	234 vb
savurdı	[sa]vurdı	86.6 ba

se...	se[...]	106 v8
sekiz	sek*i*[z]	99 b7
sene	sene	156.1 r2
seni	seni	174 a1
šerpanlıg	šerpanlı[g]	106 v16
setünlüki	*se*t[ü]nlüki	114 b2
sezik	sezik	99 a2
ši	ši	219 v1
šI...	šI...[...]	191 ad
sıčgu	sıčgu	159.10 b2
sıg	sıg	89 r3
sıkıš	s(ı)kı[š]	170 r2
šilawantı	[šila]w[a]nt[ı]?	223 v1
sim	sim	192 vc
	sim	192 vd
sinhašakti	sinhašakti	161 r4
sıŋarkı	sıŋarkı	98.1 vb
sıŋda	sıŋda s. tay	170 r2
sIŋIr	s. bıšıg	
siŋirmiš	s(i)ŋirmiš	159.9 bd
šipkanlıg	šipkanlıg	212 Z.1
šIr	šIr	191 ac
sırka ?	sırka (?)	91.2.2 v3
sıš	sıš	163 v32
sıška	sıška	163 v33
sıyokındın	sıyok[ındın]	91.2.2 r4
siz	si[z]	87.7 bb
sizik	sizik (=sezik)	154 a3
sizlär	sizlär	92.1 vc
sö...	sö[...]	162 b1
sogıknıŋ	sogı[knıŋ]	91.4.2 ac
sögötlög	sögötlög	156.1 r9
sögötnöŋ	sögö[tnöŋ]	95.2 b-2
	sögö*tnö*[ŋ]	95.1 b1
sogurdačı	sogurdačı	154 a4
sököp	*s*[ö]*k*öp	156.1 v2
sokup	sokup	163 v34
soŋon	soŋon	112.2 v3
šorlar	šorla[r ?]	123 va
šosı	šos*ı*	232.1 v2
soy	soy	106 v7
sözlä-	sözlä[]	111 v6
sözlädi	s[ö]zlädi	91.4.2 ab
	sözlädi	92.2 v2

	sözlädi	175 rb
sözlädim	sözlädim	92.2 v2
sözlägäli	sözlägäli	92.2 r6
	sözlägäli	115 v5
sözlägü	sözlägü	85v 1
sözlälim	*sö*[zlälim]	91.2.2 r5
sözlämädin	sözlämä*d*in	98.6 vc
sözlämäk	sözlämäk	156.1 v9
sözlämäz	sözlämäz	158 r4
sözlämäzlär	sözlämäzlär	87.1.1 v6
sözlämiš	sözlämiš	112.2 v1
	sözlämiš	112.2 v2
	sözlämiš	112.2 v7
	sözlämiš	112.2 v12
sözlär (Aor. sözlä-)	sözlä[r]	116 ba
	sözlär	116 bb
sözläsär	sözläs[ä]r	158 m1
šravani	šravani	163 v31
šrawaklar	šrawakla[r]	173 a2
	šra*wa*kl[ar]	173 b-2
stır	s*tır*	160 r1
	st[ı]r	160 r1
	stır	160 r2
striliŋ	striliŋ	112.2 v12
striliŋda	s*tr*iliŋda	112.2 v3
sü	sü	112.2 v10
šugšımır	šugšımır	160 r2
sunsar	sunsar	232.1 v4
süŋüšgükä	süŋüšgükä	106 v11
süŋüšlüg	süŋüšlüg	106 v10
supratištit	supra[ti]št[it	91.3.2 v4
süt	süt	163 v34
süti	s<ü>ti	162 b5
sutrıg	sutrıg	94.2 v3
suv	suv	105 v5
	[s]uv	162 a4
suvı	s*u*[vı]	161 v3
suvluk	suvluk	112.2 v4
suvšušı	suvšušı	112.2 v6
suy	suy	206d aa
süzülmäkig	süzülmäkig	92.2 r7

t

t..an	t..an	192 vc
t..an	t..an	192 vd
ta..ı	ta[..]ı	162 b2
tag	tag	106 v16
	tag	107 v1
täg	täg	90 ra
	täg	91.3.1 r2
	täg	91.4.1 vc
	täg	95.2 a1
	täg	106 v16
	täg	115 r4
	täg	126 bd
	täg	156.1 v5
	täg	185 bf
tägi	tägi	118.2 vd
tägi...	tägi[...]	144 rb
tagıčuk	tagıčuk	210 Z.1
tägin-	tä[gin-]	181 bb
tägінčlig	[tä]gінčlig	154 a2
tägindim	tägindim	170 v4
täginü	täginü	119 bd
tägip	tägip	170 v4
tägir	tägir	154 b6
tägirmiläyü	tägirmil[ä]y[ü]	87.1.1 r3
tägmäz	tägm[ä]*z*	116 aa
tagta	tagta	94.2 r8
	[ta]gta	94.2 v1
tägzinmäk	[tä]gzinmäk ?	193 r2
tägzintür-	[tä]gzintü[r-]	200 ba
takıku	takıkˡu (sic?)	89 v1
	takıkˡu	89 v1
	takı[ku]	89 v2
	takıkˡu	89 v2
takıp	takı[p]	111 r6
taksar	taksar	172 b4
tal	ta[l]	118.1 ve
tala...	tala[...]	162 b5
talmıš	t*a*[l]*m*[ı]š	115 v1
täŋ	täŋ	232.1 v10
taŋdakı	taŋdakı	133 b-1
taŋlagulukı	[ta]ŋlagulukı	114 a3
taŋlaguluksuz	*ta*ŋla*g*uluksuz	89 r5

täŋri	täŋri	91.3.1 r2
	[t]äŋri	92.2 r7
	täŋri	108A v4
	täŋri	112.1 vh
	täŋri	115 v4
	t*ä*[ŋ]r[i]	120 v-3
	tä[ŋ]r[i]	132 aa
	täŋri	165.1 a2
	tä[ŋri]	165.2.2 ab
	täŋri	172 b1
	tä[ŋri]	179 va
	täŋri	191 ba
	täŋri	206b aa
täŋrikä	täŋrikä	106 v15
täŋrilärniŋ	täŋrilärni[ŋ]	173 a1
	täŋrilärniŋ.	170 v5
täŋrim	[t]äŋrim	207 rb
täŋriniŋ	[tä]ŋriniŋ	165.2.3 bb
täŋrisi	täŋrisi	172 b1
tap	tap	87.1.3 r1
tapča	tapča	92.2 r3
tapıg	tapı[g]	92.5 a4
	[ta]pıg	149 rA3
tapınayın	tapınayın	91.3.2 v3
täprämäz	täprämä[z?]	126 ab
tapsız	tapsız	234 vd
tarhan	tarhan	171 r6a
tarıg	**ta**rıg	86.1 v2
	tar*ı*[g]	86.1 v3
tarıgčı	tarıg[č]ı[?]	152 r9
tarıglag	tarıgl*a*g	156.1 r1
tärilgüsiŋä	tärilgüsiŋä	105 v4
tärim	tärim	105 v6
tärk	tär*k*	111 v1
tarkar	tarka[r]	158 v2
tarkarap	[t]*a*rkarap	159.10 a-1
tarkarguluk	tarka<r>guluk	186 v-1
tarkarzun	tarkarzun	111 v3
tärsik-	tärsi[k-]	111 v2
tärtärmiš	tärtärmiš	163 v34
tartsar	tartsar	232.1 v5
taš	taš	112.2 v9
	t[aš]	165.1 b-1
tašıg	tašıg	165.1 b-2

taška	taška	165.3 ab
tavar	tavar	114 b2
tavarı	tavarı	104 v1
	tavarı	104 v2
	tavarı	104 v3
	tavarı	104 v5
tavarım	t(a)varım	87.1.1 r4
tavčolug	tavčolug	170 v1
	tavč*o*lug	170 v3
tavišgannıŋ	tavišga(n)nıŋ	232.1 v3
tavrak	tav[r]a[k]	147 bc
tävšintür-	tävšintü[r-]	198 b-1
tay sıŋda	tay sıŋda	170 r2
tayakıŋa	tayakıŋa	187 b1
tedi	ted*i*	174 a4
tegin	t(e)gi[n]	91.4.2 ba
	[t(e)]g[in]	91.4.3 rb
tegmä	teg*mä*?	180 a-1
temiš	temiš	85v 2
	temiš	99 b4
	temiš	153 v-2
ten...	ten[...]	129 bb
tep	t[e]*p*	89 v1
	tep	89 v3
	tep	92.1 rb
	tep	92.2 r7
	t*e*p	92.2 v4
	tep	92.2 v5
	tep	92.2 v7
	tep	99 a1
	[te]*p*	100 r2
	[te]p	101 rd
	tep	112.2 v12
	t[ep]	149 rA3
	te[p?]	152 r7
	tep	154 a1
	te*p*	154 a3
	tep	154 b1
	tep	154 b3
	tep	154 b4
	tep	154 b5
	tep	154 b6
	tep	174 a4
	tep	183 vd

	tep	185 ab
	[te]p	188 ac
	tep	188 ba
tesär	*tesä*(r)	92.2 r8
	tesär	99 a4
	te[s]*är*	100 r2
	tesär	153 v-1
	tesär	154 a1
	*tes*är	154 a3
	tesär	154 b1
	tesär	154 b3 (bis)
	tesär	154 b5
	tesär	154 b6
	[t]e[s]är	181 ab
	tesär	200 ab
tetir	tetir	152 v4
	teti*r*	159.10 a-2
tetseg	tetseg	92.2 v4
tetselar	t[etselar]	92.5 b4
tetsesı	tetsesı	92.5 a6
tetyök	tet(y)ök	92.2 v2
	tet(y)*ök*	92.2 v4
	[t]et(y)ök	92.2 v6
tI.IglIg	tI[.]IglIg	191 ac
tıdıgsız	tıdıg[s]ı[z]	117 ad
tigi	t(i)gi	232.1 v13
tılaŋursar	tıla*ŋu*[rsar]	92.2 r6
tilkü	tilkü	89 v2
tıltag	tıltag	98.4 vd
	tıltag	108.1.2 vb
	tıltag	154 b3
tıltagında	tıltagında	119 ab
	tıltagında	153 r2
tıltaglıg	[t]ıltaglıg	99 a3
tınlıglar	tınlıglar	154 b4
tıŋraklıg	tıŋraklıg	232.2 v2
tıŋ šu	tıŋ šu	87 v3
tIrtI...	tIrtI...	91.5.4 ab
tirtıdın	t*i*rt[ı]dın	117 bc
tirtılar	tirtılar	157 a2
tirtılar	tirtılar	157 b-3
tiši	ti[ši]	89 v1
	[t]i[ši]	89 v1
	tiši	89 v2

	tiš<i>	89 v2
tišliglär	tišligl<ä>r	189 ba
titgükä	titgükä	105 v4
titmiš	titmiš	123 vb
tittirik	tittiri[k?]	161 v2
tizigi	tiz*i*gi	149 rB4
to...	*d*o[...]	93 vf
tö...	tö[...]	199 ab
tögTömKä	tögTömKä	112.1 ve
tokımaklıg	t[o]kımakl[ı]g	126 aa
tolkok	[to]lkok	112.2 v5
töltädäči	töltäd[äči]	87.1.1 v1
tonlog	ton*l*[og]	92.2 v1
tonloglar	tonloglar	91.2.2 r2
toŋa	toŋa	150 ve
töpö	*t*<ö>p<ö>	112.2 v14
töpödä	töpödä	93 vc
tor	tor	112.2 v13
törčimišdä	törčimišdä	111 v4
törk	törk	113 a1
törkötkä	tö(r)kötkä	105 v5
törlög	törlög	105 v7
	tör*r*l[ö]g	127 a1
törlüg	törlüg	99 b6
	törlüg	121 a-3
	törlüg	154 a4
	törlüg	154 b4
	törlü[g]	173 b-4
	törlüg	173 b-1
	t[ö]rlüg	178 raa
törlügin	tö[r]l[ügin]	108A v4
törö	tö[rö]	92.2 v3
	[t]⌊ö⌋[rö]	94.1 r2
	törö	112.1 vg
	törö	150 vg
	törö	185 ag
tört	t[ö][rt]	94.1 r3
	tört	156.1 v3
	tö[rt]?	159.10 b1
	t*ör*t	162 a3
	tört	165.1 b-1
	tö[rt]	165.2.5 aa
	tört	173 b-4
	tört	173 b-1

törtönč	törtönč	153 v-2
törüsi	törüsi	85r -1
totınıŋ	totınıŋ	232.1 v6
toyın	toyın	86.7 b-2
	*t*oyın	117 ac
	toyın	124 vd
	toyın	173 a6
töz	töz	157 b-1
tözlöglär	tözlöglä[r]	98.7 vb
tözlüg	töz*l*[ü]g	89 v4
	tözlü[g]	184 vc
tözünlärniŋ	[tö]zünlärniŋ	85r -1
trıpal	trıpa[l]	110 r1
tsap	[t]*s*ap	86.1 v3
tugar	tugar	152 r9
tugdokda	[t]ugdokda	91.4.3 rb
tugmadıŋızlar	tugmadıŋ(ı)zlar	89 r4
tugmıš	tugmıš	92.1 ra
tugum	tugu[m]	185 af
tugumlar	tugumlar	91.2.2 v6
tügünlär	tügün[lär]	173 b-1
tugururlar	tugururlar	92.2 v6
tükädi	*tü*kädi	120 v-1
	tü*k*[ädi]	158 v3
tükäl	tükä[l]	120 v-4
	[t]ükäl	179 va
tükällig	[tü]käll[i]g	91.3.2 r3
	tükällig	97 vc
	tükällig	106 v15
	tükälli[g]	172 b4
tulp	tu˙lp	131 r-2
	tu˙lp	156.1 v6
tümän	tümä[n]	91.3.2 v5
	t[ü]män	91.3.2 v5
	tümän	99 b6
tün	tün	112.2 v11
	*t*ün	159.10 b1
tuprak	tuprak	232.1 v4
tüpsüz	*t*üp[s]ü[z]	156.1 v1
	[tü]p*s*[ü]*z*	156.2 ab
tur	tur	193 r1
tur-	tu[r-]	91.3.2 v2
turdačı	turdačı	115 r7
turgalı	tu*rgalı*	154 a2

turkı	*tu*rkı	89 r3
turmakı	tur*makı*	89 r1
	turmakı	107 v3
türmäzlär	tür*r*m[ä]*zl*[ä]*r*?	201 va
turmıš	turmı[š]	109A b-1
	turmıš	172 a4
türtgülär	türtgülär	198 a1
turugı	turugı	91.5.1 a3
turup	turup	172 a2
turur	t(u)rur	227 v1
turzun	*t*urzu[n]	91.5.2 aa
tüš	tüš	152 r7
	tüš	152 r8
	[t]üš	152 r8
	tüš	152 v1
	tüš	154 b5
	[t]üš	168 r1
tüšäk	tüšäk	87.1.1 v1
tüši	tüši	173 a4
	t[ü]ši	182A b3
tüšin	tüšin	182A a-2
tušušur	tušušur	113 a3
tut-	tu[t-]	114 a5
tutdačı	tutdačı	172 a1
tutmak	tutmak	106 v6
tutmıšlar	tutmıšlar	106 v19
tuyguluk	tuyguluk	92.2 r2
tuymıš	tu*y*m[ıš]	92.2 r2
	tuymıš	92.2 r7
tuyunmakka	*tu*yunmakka	92.2 v3
tuyunmıš	tuyunmıš	91.3.2 r3
tüz	t[üz]	91.4.4 v4
	tüz	162 b3
	tüz	162 b6
	tüz	163 v28
	*t*üz	189 ba
tuzı	*tu*zı	162 a5
tüzülzünlär	tüzülzünlär	170 r2
tüzün	tüzün	150 vi
tüzüni	tüzüni	92.2 r7
tüzKärinčsiz	tüz[K]ä[r]in[čs]iz	91.5.2 ab

u, ü

u...k	u[...]*k*	112.2 v10
u.mıš	u[.mı]š	191 bb
ü.ün	ü[]ün	121 b1
üč	[ü]*č*	105 v7
	üč	136 b3
	üč	159.10 b1
	üč	162 b2
üčün	*ü*[čün]	87.4 ba
	üčün	154 b4
üčünč	[ü]čünč	142 ac
ud	ud	111 r5
	ud	170 r1
üd	ü[d]	112.2 v8
	üd	123 vc
	ü[d]	127 b-1
	üd	158 r2
udačı	uda*čı*	156.1 v10
	u[da]čı	232.1 v8
üdindä	üdindä	116 bc
üdlänmäkläri	üdlänmäkläri	106 v21
üdlär	üdlär	154 a2
üdlärdin	üdlärdin	150 vc
üdlüg	üdlüg	157 b-4
udug	udug	149 rA3
üdün	üdün	149 rA6
udunur	udu[nur]	126 bb
uduz	uduz	112.2 v11
ügmäk	ügmäk	112.2 v3
ugrap	ugrap	156.1 r2
ugur	[u]gur	94.1 r2
uguš	u[guš]	87.5 aa
ugušl...	ugu[.]l[...]	98.6 va
ugušları	ugušları	87.5 ba
ugušlug	ugušl*u*g	94.1 r1
ugušluglarka	ugušlu[g]l[ar]ka	87.1.1 v2
ügüzlär	ügüzlär	156.1 v3
ukguluk	ukguluk	154 a3
	ukgu[luk]	180 a-1
ukıtdı	[u]kıtdı	108A v5
ukıtmaz	*u*kıtmaz	158 r4
ukıtsar	u*k*ıtsar	158 m1
ukıtursız	uk*ı*[tursız]	92.1 vc

üküp	üküp	232.1 v15
üküš	ükü*š*	92.2 v6
	ük*ü*[š]	154 a1
ülädäči	ül*ä*däči	87.1.2 v3
ulag	ulag	180 b1
ulatı	ulatı	97 vd
	ulatı	154 a1
	u*l*atı	172 a4
ulatılar	ulatılar	194 va
ulatılarıg	[u]*l*atı*la*rıg	111 v3
ülgülä-	ülgü[lä-]	156.1 v7
ülgülägäli	[ü]lg[ü]lägäli	156.1 v10
ülgülälmäsär	[ülg][ü]lälmäsä[r]	183 va
ülgülälür	[ü]lg*ü*lälür	183 vd
ülgülämägülük	ülgülämägülük	183 vb
ülgülämäsär	ülgüläm*a*mä[sär]	156.1 r8
ülgüsi	ülgüsi	87.1.1 r2
ülgüsüz	ülgü[süz ?]	150 vd
ulsuz	ulsuz	156.1 v1
	ul*s*uz	156.2 ab
ulug	ulug	87.5 aa
	ulug	92.2 r5
	ulug	92.2 r5
	ul[u]g	94.2 v3
	[u]lug	94.3 ba
	*u*lu[g]	106 v14
	ul<u>g	154 a6
	ulug	156.1 v3
	ulug	165.5 ac
	ulug	172 b3
	ulug	172 b3
	ulug	178 raa
	ulu*g*	184 vd
	ulug	232.1 v8
ulugum	ulugum	170 r3
uluš	ulu[š]	113 a2
ülüš	ülüš	154 b1
	ülüš	154 b2
	ülü[š]	154 b5
	ülüš	162 b3
	ülüš	162 b6
	ül[üš]	187 b3
	[ü]l[ü]*š*	191 bc
ülüš...	ülüš[...]	101 re

uluštakı	uluštakı	105 v5
ümäkdin	ü[]mäkdin	89 v3
umug	umug	108A v2
	umug	156.1 v4
umugın	umu<gın?>	220 v1
umunsar	umunsar	115 v5
ün	ün	192 vb
üni	üni	124 vd
	ün[i]	126 aa
ünlüglärniŋ	ünlüglär*niŋ*	106 v12
ünmištäki	ünmištä*k*i	232.1 v2
ünüškä	ünüškä	113 b-2
upadayarup	upadayarup	155 v1
upasant	upa[sant]	94.2 v1
upek	u*p*e[k?]	115 v3
upudi	[u]p*u*di	99 b2
ür	ür	127 b-1
urdı	urdı	232.1 v15
urı	u*r*ı (ex coni.)	142 ac
ürlük	ürlük	107 v3
ürlüksüz	[*ü*][rlüksüz]	94.1 r1
ürsär	ürsä(r)	89 r4
ürtär	ürtä[r]	128 a3
ürtgün	ü[rt]gü[n]	112.2 v13
ürtülmiš	[ü]rtülmiš	109 v1
ürtüp	ürtüp	147 bb
urug	(u)rug	115 v2
urugda	(u)rugda	115 v2
urup	(u)ru[p]	171 r6a
ušPat	*u*šPat	162 b3
üstünki	[ü]stünki	106 v9
	*ü*stünki	165.1 b-1
ütäyän	ütä*y*[än]	89 v1
ütigin	üti[ˈ]gin	89 v1
ütlädäči	**ütlädä**či	86.1 r4
utpattilar	utpattilar	224.3 v1
utru	utru	154 a3
	utru	154 b6
ütsär	ütsär	89 v2
utsukmak	utsukmak	108A v3
utunda	*u*tun*d*a	92.2 r3
uvutlug	uvutlug	92.2 v8
uyasıŋa	uyasıŋa	232.1 v6
uz	[u]z	91.3.1 v8

üzä	üzä	86.1 r4
	üzä	87.1.1 r2
	ü[zä]	87.1.1 v3
	üz[ä]	87.1.3 r1
	üzä	87.1.3 v4
	üzä	87.4 bc
	üzä	87.7 ba
	ü[zä]	91.4.1 vb
	üzä	91.4.2 bb
	üz*ä*	92.2 v7
	üzä	93 ve
	üzä	99 a6
	üzä	99 b4
	üzä	99 b6
	üzä	99 b7
	üzä	100 r3
	üzä	100 r5
	üzä	100 r5.1
	üzä	100 r6
	[üz]ä	101 rf
	üzä	101 rg
	[ü]zä	108A v2
	üz[ä]	108A v3
	üzä	114 b3
	[ü]zä	115 v7
	üzä	118.2 vc
	üzä	129 bc
	üzä	140 bb
	üzä	145 ba
	üzä	156.1 r5
	üzä	156.1 r6
	üzä	156.1 r10
	üzä	157 a1
	üzä	158 v1
	üzä	158 m2
	üzä	174 a1
	üzä	178 rb
	üzä	180 b1
	üzä	191 ad
	üzä	232.1 v7
	⌊ü⌋zä	233 vc
uzak	uzak	108A r3
üzäki	ü[zäki]	86.1 v2
	üz[äki]	87.1.1 r4

	üzäki	117 ac
uzatı	uzatı	106 v13
	uzatı	163 v34
üzülür	üzülür	107 v1
uzun	uzun	99 b3
	uzun	108A r3
	uzun	170 v5
	uz[un]	232.1 v1

v

virhar	virhar	87.4 ba

w

waǰır	waǰır	112.2 v7
waypul	[way]pul	107 v1
waytulıg	waytulıg (?)	113 b-3
wi...	wi[...]	87.1.2 r3
winayı	w*i*[nayı]	92.2 v6
wipakaǰ	wipakaǰ	98.2 va
wipakaǰ	wipakaǰ	98.2 vb
wırhar	wırhar	172 b3
wišnu	wišnu	99 a5
	wišnu	106 v15
	[wi]šnu	132 aa
wyakyan	wyakyan	98.6 vd
wyanǰanı	wyanǰanı	154 a1

y

ya	ya	106 v19
ya...	ya[...]	131 r-4
yag	ya[g]	160 r3
	yag	163 v33
yagadı	yagadı	89 r4
	yagadı	89 r5
yagıšlarta	ya[g]ı[šl]a[rta]	106 v9
	y(a)gı[šlarta]	106 v10
yäk	[y][ä][k]	94.2 r9
yäk	yäk	94.2 v2
yakın	yakın	91.3.2 r5
	yakın	91.3.2 v4
	yakın	109A b-1

	yakın	117 bb
	yakın	143 ab
yäklär	yä[klär]	94.2 v3
yalalalım	y(a)lala[lım]	87.1.1 v5
yalawač	yal(a)wač	210 Z.1
yalını	yalını	108A r4
yalınıg	yalınıg	114 a5
yalınlıg	ya[lın]lıg	93 ve
yalŋok	yalŋok	154 a2
yaltrıklıg	*ya*ltrıklıg	176 vb
yämä	yämä	89 r4 (bis)
yamu	yamu (ex coni.)?	105 v1
yanmamakındın	*y*[an]mamakı[n]dı[n]	98.2 va
yanzunlar	yanzunlar	170 r2
yaŋa	yaŋa	222 v1
yaŋı	yaŋı	126 bc
	yaŋı	157 b-1
	y(a)ŋı	165.5 aa
	y(a)ŋı	165.5 bb
yaŋıdın	yaŋıdın	170 r1
yaŋıka	yaŋıka	170 r1
	yaŋıka	212 Z.2
yaŋırtı	yaŋırtı	97 vc
yar	yar	162 a5
yar...	*y*(a)r[...]	98.6 vb
yarašı	yarašı	89 v3
	yar[ašı]	159.9 aa
yarašıda	y(a)ra[š]ıda	92.2 r3
yarašıg	y(a)rašıg	113 b-2
yarašında	*y*(a)ra[šın]da	92.2 r3
yarašısız	y(a)r[a]šısız	101 rc
yarat-	ya[rat-]	111 r4
yaratılmıš	yaratılmıš (ex coni.)	93 vd
yaratıp	yara[tıp]	124 vc
yaratmak	y(a)ratmak	100 r51
yaratur	y(a)ratur	154 b4
yarayu	*y*(a)*ra*yu	92.2 v1
yarın	[ya]rın	91.4.4 v3
yarıp	yarıp	143 bb
yarlıkadı	ya[r]lıkadı	92.1 rc
	ya*rlı*[k]a[d]ı	188 ac
	y*a*[rlıkadı]	188 ba
	*ya*rlıka[dı]	189 aa
yarlıkančucı	[yarlıka]n*ču*cı	120 v-4

	[yarlıkanč]učı	108A r2
	[yarlıkan]čučı	108A v5
	[ya]rlıkančučı	129 ab
yarmu	yarmu (?), s. yamu	105 v1
yarp	ya(r)p	105 v4
	yarp	106 v16
yartıp	yartıp?	117 ab
yašazun	yašazun	170 v5
yašın	yašın	118.1 vf
yašnayur	ya[šnayur]	118.1 vf
yašru	**ya**šru	86.1 v4
	yašru	175 rc
yat	yat	93 vd
yatakı	yatakı	232.1 v9
yatdı	yatdı	115 r4
yavalmıš	yavalmı[š]	131 r-5
yavalturdačı	[ya]valturdačı	91.3.2 r4
yavız	[ya]*vız*	91.5.3 aa
	*y*avı*z*	92.2 v4
	yavız	92.2 v6
	yavız (ex coni.)	92.2 v2
yay	yay	123 vc
yayıdı	yayıdı	86.7 b-1
yayılmagay	yay(ı)lmagay	119 ac
yazmışım	y]azmışım	87.3 b-1
yazok	ya[zok]	206d aa
ye...	ye[...]	112.2 v8
ye...	y*e*[...]	140 aa
yeg	yeg	92.2 v5
	yeg	106 v4
	yeg	106 v6
	ye[g]	106 v9
yel	yel	162 a4
yelpigüg	yelpigüg	91.4.3 rc
yenäläyü	yenäläyü	111 v2
yeneg	y*e*neg (ex coni.)	91.3.2 v2
yer	y*e*[r]	232.1 v4
yerin	yerin	87.1.2 r4
yertenčö	[ye]r[t]enčö	96a ab
yertinčödä	yertinčödä	104 v4
yertinčü	yer[t]*i*[nčü]	91.4.1 vd
yeyür	yeyü[r]	111 r3
yi+ü ...	yi[+]ü[...]	92.4 aa
yıdlar	yıdlar	91.4.3 vd

yıgınmıš	*y*(ı)g[ınmıš]	88 aa
yıl	yı[l]	120 v-2
	yıl	167 v1
	yı*l*	167 v2
	yıl	167 v3
	*y*ıl	170 r1
	yıl	212 Z.1
	yı̲l	170 r1
yılguluk	yıl[guluk]	92.1 rc
yinčülüg	*yi*nčü*l*[üg]	149 rA5
	[yi]nčülüg	149 rB4
yıŋak	yıŋak	101 rf
	yıŋak	101 rg
yiti	y(i)ti	99 b7
yitmiš	yitmi[š]	135 bb
yitürdi	yitürdi	220 v1
ymä	*ym*ä	87.3 b-1
	ymä	91.2.2 r3
	y*m*ä	91.3.2 r5
	[y]mä	91.3.2 v2
	ymä	91.3.2 v2
	y[m]ä	91.4.4 r8
	ymä	92.2 r7
	ymä	92.2 r7
	ymä	92.2 r8
	[y]m[ä]	92.2 v1
	ymä	92.2 v5
	ymä	92.2 v6
	[y]mä	92.5 a6
	y[m]ä	92.5 a6
	[y]mä	92.5 b1
	y[m]ä	92.5 b3
	ymä	93 vf
	ymä	93 vf
	ym*ä*	94.1 v7
	ymä	94.2 r9
	ymä	98.1 va
	ymä	98.1 ve
	ymä	98.2 vc
	ym[ä]	98.3 vc
	ymä	98.5 vd
	ymä	98.7 vb
	*y*mä	99 b5
	ymä	101 rb

	ymä	104 v5
	ymä	105 v4
	ymä	105 v6
	[y]*m*ä	108B va
	ymä	109A a1
	ymä	111 v4
	[y]*m*ä	112.1 ve
	ymä	112.2 v7
	ymä	112.2 v12
	ymä	114 b2
	ymä	115 r4
	[y]m[ä]	115 v2
	ymä	115 v2
	y[mä]	125 b-1
	ym[ä]	131 r-2
	ymä	154 b5
	ym<ä>	156.1 v3
	y*m*ä	157 a6
	ymä	165.1 b-2
	ymä	170 r3
	ymä	174 b3
	ym[ä]	176 va
	ymä	194 va
	ymä	204 r1
ynä	ynä	85v 2
	ynä	109A a1
yögärü	yö ¦gärü s. yüz	98.5 vd
yo...	yo [...]	162 b4
yo...	yo[...]	193 r1
yok	yok?	148A ab
	yok	183 vc
yokdap	y*o*kdap	115 v1
yol	[y]*o*l	94.1 r2
	yol (?)	113 a1
yolı	yolı	99 a2
yölig	yölig	191 bb
yomkıgun	yomkıgun	94.1 v9
yorı...	yorı[...]	156.1 r5
yorıdačı	yo*rı*[dačı]	92.2 v3
	yorı[dačı]	111 v5
yorıg	[yo]rıg	156.1 r8
yörögög	y(ö)rögög	192 ve
yörüg	yörüg	154 b2
yörügi	yörügi	154 a3

	yörügi	154 a6
	yörügi	154 b3
	yörügi	154 b5
	yörügi	187 a-1
yörüglärdä	*y*örüglärdä	99 a1
yüdäyän	yüdäyän	89 r1
yüdürmiš	yüdürmi[š]	232.1 v13
yük	yük	114 b3
yuka	yuka	108.1.1 vb
yuklunmıšlar	yuklunmı[š]l[ar]	157 a1
yükünür-män	yükünü<r>mä<n>	221.2 v2
	yükünür-män	220 v1
	yükünür-män	220 v4
	yük*ü*nü<r>-mä<n>	226 v-2
yül...	yül[...]	156.1 r6
yumšak	yumša[k]	127 a2
yunt	yu*n*t	167 v3
yuntka	yuntka	106 v8
yüri	s. kaz yüri	89 r3
yürüŋ	*y*(ü)*r*üŋ	91.2.2 r2
yütärsän	yü[tärsän]	89 v2
yütigin	yütigin (ex coni.) = ütigin?	89 v2
yüz	yüz	91.3.2 v6
yüz yögärü	yüz yö ˡgärü	98.5 vd
yüzägü	yüzä*g*ü	150 ve
yüzägüläri	[yü]zägüläri	150 vf

z, ž

zargunčvud	zarg<un>č[vud]	160 r2
žim	žim	212 Z.1

TOCHARISCHE WORTFORMEN

N. b.: Nicht enthalten sind die Wortformen aus **232**.

curṇi	curṇi (tochB ?)	233 vb
eki...	eki[...] (tochB ?)	233 vb
kirotstsa	kirotstsa	233 vc
...śke	[...śk]e	233 vd
slakkar-	sl[a](k)ka[r-]	234 vc
snāyme	snāyme (sic!)	234 vc

SONSTIGES

je śe seṃ so so	je śe seṃ so so	118.2 ve
skhyau	skhyau	190 v3
	skhyau	216 a
	skhyau	216 a
	skhyau	221.6.1 r
	skhyau	229 aa

ZAHLZEICHEN

Diese Übersicht soll es dem Benützer erlauben, die Zahlzeichen in den Handschriften aufzufinden und sich selbst ein Bild von deren Formen zu machen. Soweit die Zahlzeichen Bestandteile von Texten sind, werden die Zahlwörter in runden Klammern hinzugefügt. Nicht so in den andern Fällen, wo sie der Aufzählung, der Strophenzählung oder der Foliennumerierung („i. m.“) dienen.

001	1(=bir)	89 r3	005	*5*?	91.4.2 bb
	1(=bir)	98.4 vd		5(=beš)	127 a1
	1(=bir)	98.7 vb		5	156.1 r4
	1	99 b1		5 (=beš)	165.2.3aa
	1	99 b6		5 (= bešinč?)	167 v3
	1	107 v3		5(=beš)	170 r3
	1	115 v3		5	237 v-1
	1(=bir)	170 r1	006	*6*(= *altı*)	99 b6
002	2	88 ba		6(=altı)	118.2 vc
	2(=iki)nti	89 r3		6(=altı)	152 v2
	2(=iki)[nt]i	99 a3		6	237 v-1
	2	105 v5	007	7	237 v-1
	2	115 v3	008	8(=säkiz)	99 b6
	2(=iki)nti	153 r1		8(=säkiz)	116 bb
	2 (=iki)	160 r1		8(=säkiz)	170 r1
	2 (= ikinti)	167 v2		8	237 v-1
	2(=iki)nti	197 ab	009	9	106 v4
	2(=iki)nti	212 Z.2		9	144 vi.m.
	2	224.1 v1		9 (=tokuz)	190 v1
003	3(=üč)	91.2.2 v2		*9*	237 v-1
	3(=üčü)nč	99 b7	010	10	106 v8
	3	115 v3		10(=on)	118.2 vd
	3 (= üčü)nč	167 v1		10 (=on)	150 vh
	3 (=üčü)nč	167 v2		10 (=on)	212 Z.2
	3(=üč)	170 v3		10	237 v-1
	3(=üč)	170 v3	011	*11*(= bir yegirmi)ñc	170 r1
	3 (=üč)	173 b-5	019	19	112.1 vf
	3	220 v1		19	156.1 v3
004	4 (=tört)	121 a-3	020	20	123 vb
	4 (=tört)	126 bc		20	237 v-1
	4	162 a1	022	22(=iki otuz)	99 b6
	4(=törtö)nč	170 r1	025	25	112.2 v3
	4 (=törtö)[nč]	170 r4		25	131 vi.m.

026	26	112.2 v8	042	*42*	177 vi.m.
	26	129 be	050	*50*	237 v-1
	[2]*6*	156.1 v8	060	*60*	237 v-1
027	27	112.2 v12	070	70 (=yetmiš)	165.5 ac
028	28	156.1 v10	075	75	111 r5
030	30	237 v-1	078	78	111 v4
040	40	157 a2	084	84	191 ad
	40 (=kırk)	165.1b-3	100	100 (=yüz)	120 v-2
	40	237 v-1			

KATALOGNUMMERN UND SIGNATUREN

GESAMTÜBERSICHT

Die Gesamtübersicht, nach Katalognummern sortiert, dokumentiert alle Daten, die in Stempelaufdrucken, Aufschriften und Aufklebern enthalten sind.

1. Standortsignaturen

Abgesehen von „Mainz“ und MIK bezeichnen die nachfolgend aufgeführten Signaturen die Zugehörigkeit zu Sammlungsteilen, die nach Sprachen und/oder Schriften gebildet worden sind. Die Systematik ist fragwürdig und falsche Zuweisungen nicht selten. Da die Sammlungsteile räumlich getrennt gelagert sind, ist es sachlich noch am treffendsten, von Standortsignaturen zu sprechen. Sie sind für die physische Auffindung entscheidend, ebenso für die virtuelle in DTA I und DTA II (= IDP Berlin). In diesem Katalog kommen vor:

bs	Handschriften in Brāhmī und sogdischer Sprache
Ch/U	Teile aus chinesischen Handschriften, deren Rückseiten mit uigurischen Texten beschriftet sind
M(ain)z	Handschriften der sog. „Mainzer Sammlung“[1]
MIK	Handschriften des ehemaligen Museums für Indische Kunst, Berlin[2]
SHT	Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden
So	Sogdica
THT	Tocharische Handschriften aus den Turfanfunfunden
U	Handschriften in uigurischer Sprache.

Die zugehörigen Stücke sind an drei verschiedenen Orten gelagert,

- im Turfanarchiv in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Turfanforschung: bs, Ch/U, teilweise Mainz[3], So und U;
- in der Staatsbibliothek zu Berlin, Handschriftendepot der Orientabteilung: teilweise Mainz[4], SHT und THT[5];
- im Museum für Asiatische Kunst, Berlin-Dahlem: MIK.[6]

---

1 Vgl. AtüHs I: XI auch AtüHs XIV: 9 Anm.1.
2 Jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst.
3 Mit Ausnahme der Sanscritica und Tocharica.
4 Nur die Sanscritica und Tocharica.
5 Ausgenommen sind durch Neubestimmung von U- und Ch/U-Nummern hervorgegangenen SHT- und THT-Nummern und vice versa. Sie sind nicht umgelagert worden.
6 Einige Handschriftenfragmente sind als Dauerleihgabe an die BBAW übergeben worden.

Die beiden erstgenannten Sammlungsteile gehören zum „Depositum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Orientabteilung“, der drittgenannte ist im Eigentum des „Museum[s] für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz“.

Der Internet-Zugang zu digitalen Abbildungen[1] erfolgt für die Signaturen MIK[2], SHT und THT über DTA II (= IDP Berlin), für die übrigen über DTA I.

2. Expeditions- und Fundortsignaturen

Die vier sog. „Königlich Preußischen Turfan-Expeditionen“ sind bezeichnet durch:

T I – IV

An Fundortsiglen finden sich in unseren Dokumenten:

D	Xočo[3]
M	Murtuk
S	Sängim
Š	Šorčuk
T	Toyok
TV	Turfaner Vorberge
Y	Yarxoto

Die Signaturen befinden sich auf den Handschriften selbst und/oder auf Etiketten, die auf den Verglasungen angebracht sind. Die Informationen aus den Aufklebern werden prinzipiell als weniger zuverlässig eingestuft, da bei Um- und Neuverglasung die Zuordnung von Signatur und Objekt zerstört worden sein konnte, wofür es nachweislich Fälle gibt. Als sicher verortet gelten die Stücke mit Eintragungen auf der Handschrift selbst sowie solche, die mit diesen zusammengehören. Letztlich auch solche seltenen Objekte, zu denen es eindeutige Aussagen in Grabungs- oder Expeditionsberichten gibt; hier sind es die Inschriften aus Kumtura (**210** und **211**). Die Bezeichnungen müssen nicht unbedingt vollständig sein. Aus T I ist der Fundort Xočo (D) zu erschließen, aus M(urtuk) die 3. Expedition und sehr wahrscheinlich aus S(ängim) die 2. Expedition. Mehrere Turfanhandschriften tragen zwar die (Etiketten-)Signatur T III S. Aber Sängim wurde von der 3. Expedition nicht berührt.[4] Auch der

---

1 Die Digitalisierung ist noch nicht abgeschlossen.

2 Vorerst sind nur digitalisierte Photos verfügbar. Es ist zu beachten, daß bei der Sucheingabe „MIK“ weggelassen wird.

3 D steht für Dākīānūs; vgl. Le Coq 1926: 41: „Endlich, am 18. November, langten wir am Orte unserer Grabungen, der alten Ruinenstadt Chotscho, heute Karachodscha, an. Diese Stadt führt im Munde des Volkes auch die Namen Apsūs (Ephesos), Stadt des Dākīānūs [nach dem römischen Kaiser Decius, dem Christenverfolger] und Idikutschahrī. Der alte chinesische Name war Kao-tschang.“

4 SHT I: XV, auch Wille in SHT IX: 127 Anm. 1 zu **2182**.

Sachverhalt, daß T III S-Etiketten Handschriften zugeordnet waren[1], die mit sicheren T II S-Stücken zusammengehören[2], spricht für Signierfehler.[3] Die Etiketten-Signatur T(urfan-) M(anuskript) ist mit T I D gleichwertig.[4] Die extrapolierten Daten zu Expedition und Fundort sind in einer separaten Spalte festgehalten, wo erforderlich, mit begründenden Anmerkungen. Wenn sie nur aus Etiketten gewonnen sind, wird das durch nachgestellten Asterisk (*) bezeichnet. Das fragwürdige T III S ist nur dann ausgewiesen, wenn es keine Gegeninstanzen gibt.

3. Zu den „Toch."-Signaturen und sonstigen Bezeichnungen wird das Nötige in den Vorbemerkungen zu den entsprechenden Teilübersichten gesagt.

NB: Die provisorischen Nummern der „Handliste der unpublizierten uigurischen Handschriften in Brāhmī" wurden in Glossen I-II verwendet, sind aber mit diesem Katalog überholt. Sie in die Übersicht einzufügen, ist überflüssig, da die Identifizierung der Objekte ohnehin ausschließlich über die Standortnummern erfolgt.

***

Zeichenerklärung:

T I D 55 (hs.)	T I ist handschriftlich aufgetragen; ohne den Zusatz „(hs.)": T I ist gestempelt. Die Unterscheidung wird nur bei den Signaturen auf der Handschrift gemacht.
U 5555(a)	kein eigenständiges Fragment, mit anderem/n Frgm. zu einem Blatt gehörig
II* S*	aus Etiketten entnommene Angaben
Toch. 557 †	entfernte Signatur

[1] Nur So 20 165 (Kat.-Nr. **215**) scheint eine solche Signatur auf der Handschrift zu tragen, was aber zweifelhaft ist, s. d Anm zur Tabelle.

[2] U 6879 (Kat.-Nr. **159.9**) zu Mz 187 (T II S 49) gehörig, U 6887 (Kat.-Nr. **92.3**) vs. Mz 631 (T II S 50).

[3] Da die zweite Expedition nahtlos in die dritte übergegangen ist (Zäsur war das Eintreffen Grünwedels im Dezember 1905), ist ein solcher Fehler nachvollziehbar.

[4] AtüHs I: XIII. – T(umšuk) M(aralbašı) ist gemeint in Verbindung mit T IV. Eine weitere Belegung der Signatur erwähnt Lentz in ZDMG 106, 1956, *7*. „Daneben legte von LECOQ ein Inventarverzeichnis T(ürkische) M(anichaica) an, das ... mit 1 begann, ... nicht zu Ende geführt wurde ... ." Ein Verwechslungsrisiko besteht nicht.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
085(a)	U 6873 b					
085(b)	U 7286				Toch. 349	
086.1	U 6831			II S[2]		
086.2	U 6850					
086.3	U 6823					
086.4	U 6856					
086.5	U 6811					
086.6	U 6810					
086.7	U 6802					
087.1.1	U 6847			II S[3]		
087.1.1	U 6904					
087.1.2	U 6859					
087.1.3	U 6837					
087.2 a	U 7277 a					5687
087.2 b	U 7277 b					5687
087.3	U 6905 c					
087.4	U 7280					4787
087.5	U 6827					
087.6	U 6885					
087.7	U 6836					
088	U 6820					
089	U 6889	T III M 140		III M		
090	U 7281					4829
091.1.1	U 6862 b			III M[4]		
091.1.1	U 6862 d					
091.1.1	U 6862 e					
091.1.1	U 6862 f					
091.1.3	U 6862 a					
091.2.2	U 6860 a	M 164		III M[5]		
091.2.2	U 6860 b			III M[6]		
091.3.1	U 6862 c	T III M 162		III M		
091.3.2	U 6858			III M[7]		
091.3.2	U 6863 b					
091.3.2	U 6863 c					
091.3.2	U 6868					

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Nach AtüHs I **3.**
3 Nach AtüHs I **4.**
4 Nach AtüHs I **6** u.a.
5 Nach SHT I: XV, auch AtüHs I **6** u.a..
6 Nach AtüHs I **6** u.a.
7 Nach AtüHs I **6** u.a.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
091.3.2	U 6872 c			III M[2]		
091.3.2	U 6872 g					
091.4.1	U 6872 a		T III M 165†			
091.4.1	U 6872 d	T III				
091.4.2	U 6864 a					
091.4.3	U 6863 a	T III M 162		III M		
091.4.4	U 6891			III M[3]		
091.5.1	U 6872 e	T III				
091.5.2	U 6872 h	T III M 165		III M		
091.5.3	U 6872 i			III M[4]		
092.1	U 6841			II S[5]		
092.2	U 6800					
092.2	U 6874	T II 40 S[6]		II S		
092.3	U 6887		T III S 51†	II S[7]		
092.4	U 6905 e	T II S 52 (hs.)[8]		II S		
092.5	U 7266			II S[9]		4780
093	Ch/U 7603	T III 62[10]		III		
094.1	U 6803			II S[11]		
094.1	U 6842					
094.2	SHT 3164					
094.2	U 6876					
094.2	U 7274	T II S 19[a]		II S		Vorl. Nr. 1765
094.2	U 7361			II S[12]		
094.3	U 7360					
095.1	U 6857		T III S 51†	III* S*		

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Nach AtüHs I **6** u.a.
3 Nach AtüHs I **6** u.a.
4 Nach AtüHs I **6** u.a.
5 Nach AtüHs I **28** u.a.
6 Statt S 40.
7 Nach AtüHs I **28** u.a.
8 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
9 Nach AtüHs I **28** u.a.
10 Zweimal bezeichnet.
11 Erschlossen aus AtüHs I **8** und U 7274.
12 Erschlossen aus AtüHs I **8** und U 7274.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
095.2	U 6840		T III S 51†	III* S*		
096 a	U 7283 a					4795
096 b	U 7283 b					4795
097	Ch/U 7612					
098.1	U 5204 a	T I α	T I α	I D[2]		
098.2	U 5204 b		T I α			
098.3	U 5204 c	T I D [3]	T I α	I D		
098.4	U 5204 e		T I α	I D[4]		
098.5	U 5204 f		T I α			
098.6	U 5204 g		T I α			
098.7	U 5211					
099	U 6900	S 33		II S	Toch. 468†	
100	U 7285	T II D		II D		957; 2837[5]
101	U 5218		D T.M. 320	I* D*	Toch. 475	
102	Ch/U 7601 h				Toch. 224[6]	
103	U 5212 c		TM 308† [7]	I* D*		
104	Ch/U 7602					
105(a)	U 5210			II* T*(?)[8]		
105(b)	U 5203					
105(c)	Ch/U 7341		T II T 1944	II* T*		
105(d)	Ch/U 7347		T II T 1838	II* T*		
105(e)	Ch/U 8052		T I 1417	I* (?)[9]		MIK 031713
106	U 5209					
107(a)	Ch/U 6492	T II S 20		II S		507.
107(b)	U 5205	T II S		II S		
108.1.1	Ch/U 7606	T II S ××[10]		II S		
108.1.2	Ch/U 7604			II S[11]		
108.2	Ch/U 7659 b					
108A	U 5216	T III M 146		III M	Toch. 469	2413
108B	U 7268					823

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Nach Frgm U 5204c.
3 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
4 Nach Frgm U 5204c.
5 Gestrichen.
6 Ausgestrichen.
7 Erschlossen, da ursprünglich mit U 5212a-b gemeinsam unter dem mit TM 308 bez. Glas.
8 Vielleicht nach Ch/U 7341 und 7347. Aber unklare Situation, s. zu Kat.-Nr. **105**.
9 Unklar, s. zu Kat.-Nr. **105**.
10 Unklare Ziffer, AtüHs I **20** hat S 19.
11 Nach Ch/U 7606 und AtüHs I **20**.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
109	U 6826			II S[2]		
109A	U 7276	T II S 52[3]		II S		
110	U 6853			I* D*[4]		
111	U 6817					
112.1	U 6801 b		T.M. 315 Φ	I* D*		
112.2	U 5199			I* D*[5]		
113	U 6839					
114	U 6835	T III M 145		III M		
115	U 6854		T III M 145-1†	III* M*		
116	U 6865					
117	U 6838					
118.1	Ch/U 7605					
118.2	Ch/U 7608					
119	U 6870	S 68		II S		
120	Ch/U 7611					
121	U 6832					
122	U 7271					4619
123	Ch/U 7766	M 146		III M		
124	Ch/U 7601 f				Toch. 224[6]	
125	U 6825					
126	U 7273		T I	I* D*		
127	U 6869					
128	U 6886		T III S 51†	III*(?) S		
129	U 7345					MIK Z 332
130	U 6898				Toch. 639†	
131	U 6890	T III M 145		III M	Toch. 646†	
132	U 6849					
133	U 6872f					
134	U 7270					4800
135	U 6902	T III M 145		III M	Toch. 641†	
136	U 6809					4814
137	U 6877	T III M 145		III M		2396
138	U 6805					
139	U 7279					4804
140	U 7347					[MIK] III 950; Z 106
141	THT 1393 b	S 66		II S		

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Nach AtüHs I **21**.
3 Expeditionssigle handschriftlich, nicht gestempelt.
4 Nach dem Etikett TM 319 auf AtüHs I **22**.
5 Nach U 6801b.
6 Ausgestrichen.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
142 a	U 6829 a					
142 b	U 6829 b					
143	U 6822					
144	U 6833					
145 a	U 6828 a					4811
145 b	U 6828 b					4811
146	Ch/U 7601 k				Toch. 224[2]	
147	U 6813					
148	Ch/U 7769					4833
148A	THT 3184					
149	U 5201	T II S 19[a]		II S		
150(a)	U 5202	Sängim[3]		II S		
150(b)	Ch/U 7601 l			II S[4]	Toch. 224[5]	
151	U 6884					4760
152	U 6816					4823
153	U 6875					576
154	U 6867					
155	Ch/U 7601 e				Toch. 224[6]	
156.1	U 6861 a					
156.1	U 6861c					
156.2	U 6861b					
157	U 6852	S 82[b]		II S		
158(a)	U 6812					4820
158(a)	U 6830					4821[7]
158(b)	U 6815					4822
159.1	U 6871 b			II S[8]		
159.2	U 6871 c					
159.3	U 6871 a					
159.5	U 6866					
159.6	U 6851					
159.6	U 6883		T III S 51†			

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Ausgestrichen.
3 Handschriftlich auf dem Frgm.
4 Nach U 5202.
5 Ausgestrichen.
6 Ausgestrichen.
7 Mit Auflösung von U 6830 verschwunden.
8 Nach AtüHs I 45.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
159.7	U 6905 d			II S[2]		
159.8	U 6821					
159.9	U 6879		T III S 51†			
159.10	U 6834					
160	U 7287					
161	U 5214				Toch. 400	
162	U 5212 a-b		TM 308	I* D*	Toch. 403†	
163	Ch/U 7610		T II Y 3 †[3]	II* Y*		
164	U 6881	T I D		I D		
165.1	U 6903	T I α		I D[4]		
165.2	U 7267 a			I D[5]		3821
165.2	U 7267 b					
165.2	U 7267 c					
165.2	U 7267 d					
165.2	U 7267 e					
165.2	U 7267 f					
165.3	U 7278					3820
165.4	U 7269					4766
165.5	U 6818					
166	U 6899				Toch. 471†	
167	SHT 1592		T II S 33	II* S*		133
168	U 7272		T II S	II* S*	Toch. 149	
169	Ch/U 7690 a					
170	U 6901	T II S 52[6]		II S	Toch. 283†	
171	U 6149					
172	U 6873 a					
173	U 6846					
174	U 7284	S		II S		Vorl.Nr. 432
175	U 6893					
176	Ch/U 7770					5675
177	U 6888		T III S 51†	III*(?) S*		
178	U 6894					
179	Ch/U 7767					3064
180	U 6844					
181	U 6864 c					

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Nach AtüHs I 45.
3 Nach TT VIII: 67. Frgm. und Glas sind heute unbezeichnet.
4 Nach SHT I: XV. Bestätigt und präzisiert die Herkunft von AtüHs I **49. -** Zu Tempel α vgl. Grünwedel Bericht 55 ff.
5 Nach U 6903.
6 T II handschriftlich, nicht gestempelt.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
182	U 6880					
182A	U 6814					
183	Ch/U 7609					
184	Ch/U 7607					
185	U 6848					
186	Ch/U 7615	T II S 52[2]		II S		
187	U 6845					
188	U 6808					4813
189	U 6807					
190	Ch/U 7614 c	T I D[3]		I D	Toch. 586	
191	U 5213		T.M. 306	I* D*	Toch. 415	
192	Ch/U 7600	T II S 26[4]	T II T[5]	II S		3077
193	U 6843	M		III M		
194	Ch/U 7601 b				Toch. 224[6]	
195	U 6824					
196	U 6804					4832
197	U 6819					4759
198	U 6882		T III S 51†	III*(?) S*		
199	U 6806 a					
200	U 6806 b					
201	Ch/U 7768 a		T. II S. 65	II* S*		5380
202	U 6897				Toch. 557†	
203	SHT 2362	T II S		II S		2971
204	U 6878					
205	U 6895	T II S 51		II S		
206 a	U 7346 a					3822
206 b	U 7346 b					3822
206 c	U 7346 c					3822
206 d	U 7346 d					3822
206 e	U 7346 e					3822
206 f	U 7346 f					3822
206 g	U 7346 g					3822
206 h	U 7346 h					3822
207	U 7282					4505
208	Ch/U 7661 c					

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
3 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
4 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
5 Widerspruch zur Signatur auf der Handschrift. Versehen oder falsches Glas?
6 Ausgestrichen.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
209 a-k	U 7275 a-k					3824
210	MIK III 421			IV Kumtura[2]		
211	MIK III 422			IV Kumtura[3]		
212	MIK III 1047			IV Kızıl[4]		
213	MIK III 6067	T II S 16(?)[5]		II S		
214.1	SHT 0563	T III M143		III M		
214.1	SHT 1454					
214.1	SHT 3004					
214.1	SHT 3020					
214.2	SHT 1102	T III TV 69		III TV		
214.3	SHT 1699	S 49		II S		
214.4 a	SHT 0625	T III M 145 und 146		III M		
214.4 b	SHT 1867					
214.4 c	SHT 4226					
214.5 a-d	SHT 0581	T III D 318		III D		
214.6	SHT 1716	T II D 122		II D		
214.7	SHT 1708	T III M 135		III M		
214.8	THT 1028	T II S 47.1		II S		
214.9	THT 1033		T II S 19[6]	II* S*		
214.10	THT 0775	T III Š 94.16		III Š		
214.11	THT 1016		T III Š 32	III* Š*		
214.12 a	THT 0935	T III Š 68.16+96.2		III Š		
214.12 b	THT 0936	T III Š 95.2		III Š		
214.13 a	THT 0325	T III M 146.3		III M		
214.13 b	THT 0328	T II S 52.3		II S		
214.13 c	THT 0329	T II S 38.1		II S		

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Durch in-situ-Photos geklärte Herkunft.
3 Durch in-situ-Photos geklärte Herkunft.
4 Lt. Auskunft des Museums.
5 Die Ziffer ist undeutlich.
6 Lt. TochSprR A Einl. zu Nr. 399-404.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
214.13 d	THT 0330	T II S 48.1		II S		
214.13 e	THT 0331		T II S 57.1	II* S*		
214.13 f	THT 0324	T III M 169.B1		III M		
214.14	THT 0199	T III M 153.1		III M		
214.15	THT 0375	?[2]	T III M 140.5[3]	III* M*		
214.16	THT 0187	T III M 169.2		III M		
214.17	THT 0289	T II S 67.2[4]		II S		
214.18	THT 0377	T III M 169.11		III M		
214.19	SHT 1163	M 135		III M		
214.20	SHT 1159	T III M 146		III M		
214.21 a	THT 1098	T I D 14[5]		I D		
214.21 b	THT 1100	T I D 16[6]		I D		
214.21 c	THT 1095	T I D 11[7]		I D		
214.21 d	THT 1618	T I D[8]		I D		
214.21 e	THT 1096	T I D 12[9]		I D		
214.21 f	THT 3145					
214.22	THT 1651	T I D[10]		I D		
214.23	THT 2116		T I D	I* D*		
214.24	THT 0989	T III Š 79		III Š		
214.25 a	THT 0332.1	T II S 20		II S		
214.25 b	THT 1393 c	S 52		II Š		
214.25 b	THT 1393 e	T II S 76		II S		
214.25 b	THT 1393 h	S 50		II S		
214.26 a	THT 0107		T II S 54[11]	II* S*		
214.26 b	THT 0110	T III M 169.13		III M		
214.26 c	THT 1575 c	T II S 52	T II S	II S		
214.27	THT 1575 a		T II S	II* S*		
214.28	THT 1127 d	T III M 175		III M		

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Ohne Photo.
3 Lt. TochSprR B 375.
4 So recto, verso: T II S 82[b].
5 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
6 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
7 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
8 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
9 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
10 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
11 Lt. TochSprR B 107.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
214.28	THT 1127 e	T III[2] M 175		III M		
214.29	THT 3584	T II S		II S		
214.30	SHT 5299					
214.31	SHT 5449		T III S 66	II* S*		
214.32	U 6896	T II S		II S		4910
214.33	SHT 3622					Vorl. Nr. X 1929
214.34	SHT 6305					
215	So 20 165	T III S 313[3]		III S(?)		
216	U 7251	T II S 5		II S		
217	Ch/U 8094 a	T II D[4]	T II D 251	II D		MIK 028437
218.1	Ch/U 7618	T III M 114[5]		III M	Toch. 348	
218.2	Ch/U 7619			III M[6]		
219	U 5002	T II Y 52		II Y		
220(a)	U 5217	T II S 32		II S		
220(b)=221.1	Ch/U 6789			II S[7]		VI A2
221.2	Ch/U 6720		T III. 358	III*		
221.3	Ch/U 7741					
221.4	Ch/U 6054		T II T 1395	II* T*		
221.4	Ch/U 7258					
221.5	Ch/U 7435 a		T II	II*		3059
221.5	Ch/U 7435 c		T II	II*		3059
221.6.1	Mainz 730	T III M 117		III M		
221.6.2	Ch/U 7432					
222	Ch/U 7617	T II Y(?)[8] 15		II Y(?)	Toch. 345[9]	
223	Ch/U 6457					
224.1	Ch/U 7613	T II Y 58		II Y		
224.2	Ch/U 7616	T II Y 58		II Y	Toch. 636	IV.1.4; 59
224.3	Ch/U 6849	T II Y 58		II Y		
225	SHT 4451	T II Y 32.4		II Y		5123
226	Ch/U 7461					
227	THT 2254	T II T	T II T 1287	II T	Toch. 582	

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Sicher erg. aus dem Fragm. d.
3 Expeditionsstempel verblaßt, aber unzweifelhaft.
4 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
5 Der Stempel ist stark verwischt.
6 Von demselben Schreiber wie Ch/U 7618.
7 Wegen Zusammengehörigkeit mit U 5217.
8 Fundortsigle verwischt.
9 „Toch." gestempelt, Nummer auf separatem Etikett.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch."-Nummer	Sonstige Be-zeichnungen
		Manuskr.	Etikett[1]			
228	Ch/U 6243		T II T 1698	II* T*		
229	U 0325					4767
230	Ch/U 7707					
231	Ch/U 7396		T II T 1269	II* T*		
232.1	U 5208					Vorl. Nr. 923
232.2	U 5207					Vorl. Nr. 940
233	U 6855					
234	THT 1405 d	T II S		II S		
235	bs 5		T.M. 314	I* D*		
236	U 0324					4758
237(a)	Ch/U 7601 a				Toch. 224[2]	
237(b)	Ch/U 7601 g				Toch. 224[3]	
238	Ch/U 7601 d				Toch. 224[4]	

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
2 Ausgestrichen.
3 Ausgestrichen.
4 Ausgestrichen.

TEILÜBERSICHTEN

EXPEDITIONEN UND FUNDORTE

Erwartungsgemäß hat sich das in AtüHs I gewonnene Bild bestätigt. Xočo, Sängim und Murtuk sind die Hauptfundorte uigurischer Brāhmīzeugnisse. Mit deutlich geringeren Zahlen folgen Yarxoto, Toyok und die Turfaner Vorberge [= TV]. Sie alle liegen in der Turfanregion. Außerhalb gibt es nur ganz spärliche türkische Sprachspuren und diese bezeichnenderweise in zwei eng definierten Bereichen. In Šorčuk, dem Zentrum von TochA, werden türkische Personen in tocharisch-sprachigen Kolophonen(?) genannt.[1] Auf dort residente türkische Förderer des Buddhismus darf man schließen. Aus der Region Kuča [= K], dem Mittelpunkt von TochB, sind aus einer Höhle einige türkische Inschriften überliefert, Hinweis auf türkische Pilger, die dort Station gemacht haben. An beiden Orten, Šorčuk und Kuča, aber fehlen Hinweise türkischsprachiger klösterlicher Gelehrsamkeit. Denn alle fremdsprachigen Handschriften, die Türken als Kommentatoren, Glossen- und Marginalienverfasser am Werk zeigen, alle Bilinguen und Übersetzungen, auch lokale Sanskritdichtungen mit türkischem Kolorit sind auf den engeren Umkreis des Reichs von Xočo beschränkt.

Eine andere Erkenntnis hat sich ebenfalls erhärtet, nämlich daß besonders in Sängim und Murtuk hīnayānistische Sarvāstivādin-s und Mūlasarvāstivādin-s vertreten waren. Aus dem Mahāyāna ist nach den Apokryphen, Säkiz yügmäk yarok sutır (Kat.-Nr. **42**; **82**) und Yetikän sutır (Kat.-Nr. **81**), diesmal nur das Avalokiteśvara-Kapitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra-s (Kat.-Nr. **149**) sicher nachzuweisen.

Ungekennzeichnet sind in der Tabelle die Katalognummern, deren Herkunft als geklärt angesehen wird. Aus Aufklebern abgeleitete und damit unsichere Provenienz ist durch nachgestellten Asterisk (*) bezeichnet. Die Herkunft der in der Tabelle nicht aufgeführten Katalog-Nummern ist unbestimmt.

---

[1] Genaugenommen gehören diese Stücke nicht zu den uigurischen Brāhmīschriften. Da sie aber in Glossen I-II mitbehandelt worden sind, habe ich sie auch hier aufgenommen.

	Xočo	Sängim	Murtuk	Toyok	TV	Yarxoto	Šorčuk	K
I	98; 164; 165; 190; 214.21a; 214.21b; 214.21c; 214.21d; 214.21e; 214.22. 101*; 103*; 110*; 112*;126*;162*; 191*; 235*.							
II	100; 214.6; 217.	086; 087; 092; 094; 099; 107; 108; 109; 109A; 119; 141; 149; 150; 157; 159; 170; 174; 186; 192; 203; 205; 213; 214.3; 214.8; 214.13 b; 214.13 c; 214.13 d; 214.17; 214.25 a; 214.25 b; 214.26 c; 214.29; 214.32; 216; 220; 234. 167*; 168*; 201*; 214.9*; 214.13 e*; 214.26a*; 214.27*.		227. 105*; 221.4*; 228*; 231*.		219 ; 224.1; 224.3; 225; 224.2; 228(?). 163*.		
III	214.5.	215. 095*; 128*; 177*; 198*; 214.31*.	089; 091; 108A; 114; 123; 131; 135; 137; 193; 214.1; 214.4 a; 214.7; 214.13 a; 214.13 f; 214.14; 214.16; 214.18; 214.19; 214.20; 214.26 b; 214.28; 218.1; 218.2; 221.6.1. 115*; 214.15*.		214.2.		214.10; 214.12 a; 214.12 b; 214.24. 214.11*.	
IV								210; 211; 212.

Abb. zu: Expeditionen und Fundorte

STANDORTSIGNATUREN

Diese tabellarische Übersicht erschließt den Katalog über die Standortsignaturen.[1] Eine Umkehrtabelle erübrigt sich durch die nach Katalognummern geordnete Gesamtübersicht.

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
bs 5	235	Ch/U 7604	108.1.2	MIK III 0421	211
Ch/U 6054	221.4	Ch/U 7605	118.1	MIK III 0422	212
Ch/U 6243	228	Ch/U 7606	108.1.1	MIK III 1047	213
Ch/U 6457	223	Ch/U 7607	184	MIK III 6067	221.6.1
Ch/U 6492	107(a)	Ch/U 7608	118.2	SHT 0563	214.1
Ch/U 6720	221.2	Ch/U 7609	183	SHT 0581	214.5 a-d
Ch/U 6789	220(b)	Ch/U 7610	163	SHT 0625	214.4 a
Ch/U 6789	221.1	Ch/U 7611	120	SHT 1102	214.2
Ch/U 6849	224.3	Ch/U 7612	097	SHT 1159	214.20
Ch/U 7258	221.4	Ch/U 7613	224.1	SHT 1163	214.19
Ch/U 7341	105(c)	Ch/U 7614c	190	SHT 1454	214.1
Ch/U 7347	105(d)	Ch/U 7615	186	SHT 1592	167
Ch/U 7396	231	Ch/U 7616	224.2	SHT 1699	214.3
Ch/U 7432	221.6.2	Ch/U 7617	222	SHT 1708	214.7
Ch/U 7435 a	221.5	Ch/U 7618	218.1	SHT 1716	214.6
Ch/U 7435 c	221.5	Ch/U 7619	218.2	SHT 1867	214.4 b
Ch/U 7461	226	Ch/U 7659 b	108.2	SHT 2362	203
Ch/U 7600	192	Ch/U 7661 c	208	SHT 3004	214.1
Ch/U 7601 a	237(a)	Ch/U 7690 a	169	SHT 3020	214.1
Ch/U 7601 b	194	Ch/U 7707	230	SHT 3164	094.2
Ch/U 7601 d	238	Ch/U 7741	221.3	SHT 3622	214.33
Ch/U 7601 e	155	Ch/U 7766	123	SHT 4226	214.4 c
Ch/U 7601 f	124	Ch/U 7767	179	SHT 4451	225
Ch/U 7601 g	237(b)	Ch/U 7768a	201	SHT 5299	214.30
Ch/U 7601h	102	Ch/U 7769	148	SHT 5449	214.31
Ch/U 7601 k	146	Ch/U 7770	176	SHT 6305	214.34
Ch/U 7601 l	150(b)	Ch/U 8052	105(e)	So 20 165	215
Ch/U 7602	104	Ch/U 8094 a	217	THT 0107	214.26 a
Ch/U 7603	093	Mainz 0730	210	THT 0110	214.26 b
				THT 0187	214.16

[1] Zur Definition s. die Vorbemerkungen zur Gesamtübersicht.

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
THT 0199	214.14	U 5202	150(a)	U 6817	111
THT 0289	214.17	U 5203	105(b)	U 6818	165.5
THT 0324	214.13 f	U 5204 a	098.1	U 6819	197
THT 0325	214.13 a	U 5204 b	098.2	U 6820	088
THT 0328	214.13 b	U 5204 c	098.3	U 6821	159.8
THT 0329	214.13 c	U 5204 e	098.4	U 6822	143
THT 0330	214.13 d	U 5204 f	098.5	U 6823	086.3
THT 0331	214.13 e	U 5204 g	098.6	U 6824	195
THT 0332.1	214.25 a	U 5205	107(b)	U 6825	125
THT 0375	214.15	U 5207	232.2	U 6826	109
THT 0377	214.18	U 5208	232.1	U 6827	087.5
THT 0775	214.10	U 5209	106	U 6828a	145 a
THT 0935	214.12 a	U 5210	105(a)	U 6828b	145 b
THT 0936	214.12 b	U 5211	098.7	U 6829a	142 a
THT 0989	214.24	U 5212 a-b	162	U 6829b	142 b
THT 1016	214.11	U 5212 c	103	U 6830	158(a)
THT 1028	214.08	U 5213	191	U 6831	086.1
THT 1033	214.09	U 5214	161	U 6832	121
THT 1095	214.21 c	U 5216	108A	U 6833	144
THT 1096	214.21 e	U 5217	220(a)	U 6834	159.10
THT 1098	214.21 a	U 5218	101	U 6835	114
THT 1100	214.21 b	U 6149	171	U 6836	087.7
THT 1127 d; e	214.28	U 6800	092.2	U 6837	087.1.3
THT 1393 b	141	U 6801 b	112.1	U 6838	117
THT 1393 c; e; h	214.25 b	U 6802	086.7	U 6839	113
THT 1405 d	234	U 6803	094.1	U 6840	095.2
THT 1575 a	214.27	U 6804	196	U 6841	092.1
THT 1575 c	214.26 c	U 6805	138	U 6842	094.1
THT 1618	214.21 d	U 6806 a	199	U 6843	193
THT 1651	214.22	U 6806 b	200	U 6844	180
THT 2116	214.23	U 6807	189	U 6845	187
THT 2254	227	U 6808	188	U 6846	173
THT 3145	214.21 f	U 6809	136	U 6847	087.1.1
THT 3184	148A	U 6810	086.6	U 6848	185
THT 3584	214.29	U 6811	086.5	U 6849	132
U 0324	236	U 6812	158(a)	U 6850	086.2
U 0325	229	U 6813	147	U 6851	159.6
U 5002	219	U 6814	182A	U 6852	157
U 5199	112.2	U 6815	158(b)	U 6853	110
U 5201	149	U 6816	152	U 6854	115

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
U 6855	233	U 6874	092.2	U 7272	168
U 6856	086.4	U 6875	153	U 7273	126
U 6857	095.1	U 6876	094.2	U 7274	094.2
U 6858	091.3.2	U 6877	137	U 7275 a	209 a
U 6859	087.1.2	U 6878	204	U 7275 b	209 b
U 6860a	091.2.2	U 6879	159.9	U 7275 c	209 c
U 6860b	091.2.2	U 6880	182	U 7275 d	209 d
U 6861a	156.1	U 6881	164	U 7275 e	209 e
U 6861b	156.2	U 6882	198	U 7275 f	209 f
U 6861c	156.1	U 6883	159.6	U 7275 g	209 g
U 6862 c	091.3.1	U 6884	151	U 7275 h	209 h
U 6862a	091.1.3	U 6885	087.6	U 7275 i	209 i
U 6862b	091.1.1	U 6886	128	U 7275 j	209 j
U 6862d	091.1.1	U 6887	092.3	U 7275 k	209 k
U 6862e	091.1.1	U 6888	177	U 7276	109A
U 6862f	091.1.1	U 6889	089	U 7277 a	087.2 a
U 6863 a	091.4.3	U 6890	131	U 7277 b	087.2 b
U 6863 b	091.3.2	U 6891	091.4.4	U 7278	165.3
U 6863 c	091.3.2	U 6893	175	U 7279	139
U 6864 a	091.4.2	U 6894	178	U 7280	087.4
U 6864 c	181	U 6895	205	U 7281	090
U 6865	116	U 6896	214.32	U 7282	207
U 6866	159.5	U 6897	202	U 7283 a	096 a
U 6867	154	U 6898	130	U 7283 b	096 b
U 6868	091.3.2	U 6899	166	U 7284	174
U 6869	127	U 6900	099	U 7285	100
U 6870	119	U 6901	170	U 7286	085(b)
U 6871 a	159.3	U 6902	135	U 7287	160
U 6871 b	159.1	U 6903	165.1	U 7345	129
U 6871 c	159.2	U 6904	087.1.1	U 7346 a	206 a
U 6872 a	091.4.1	U 6905 c	087.3	U 7346 b	206 b
U 6872 c	091.3.2	U 6905 d	159.7	U 7346 c	206 c
U 6872 d	091.4.1	U 6905 e	092.4	U 7346 d	206 d
U 6872 e	091.5.1	U 7251	216	U 7346 e	206 e
U 6872 g	091.3.2	U 7266	092.5	U 7346 f	206 f
U 6872 h	091.5.2	U 7267 a-f	165.2	U 7346 g	206 g
U 6872 i	091.5.3	U 7268	108B	U 7346 h	206 h
U 6872 f	133	U 7269	165.4	U 7347	140
U 6873 a	172	U 7270	134	U 7360	094.3
U 6873 b	085(a)	U 7271	122	U 7361	094.2

„TOCH."- SIGNATUREN

Mehrere Glasplatten tragen Etiketten mit Aufschrift oder Stempel „Toch." und Nummer. Diese sind nicht einheitlich gestaltet und möglicherweise zu verschiedenen Zeiten aufgebracht. Teilweise sind es Aufschriften in Tinte (Ch/U 7601 und 7272), teilweise ist „Toch." gestempelt und die Nummer in Bleistift hinzugefügt (Ch/U 7614, 7617, 7618; THT 254; U 5218, 7286). Einmal ist die Aufschrift in Tintenstift (Ch/U 7616). Einige Signaturen sind auf neue Etiketten übertragen (U 5213, 5214, 5216). Andere wurden zwischenzeitlich entwertet oder entfernt, was in den Tabellen durch nachgestellten Obelos (†) angezeigt wird. Sachlich haben diese „Toch."-Signaturen keine Bedeutung. Sie könnten allenfalls zur Bestandsfeststellung herangezogen werden, wenn sich die zugehörigen Listen fänden. Es ist jedoch unklar, ob sich die Änderungen und Verluste von Etiketten rekonstruieren ließen.

„Toch."- Nr. - Standortsignatur

Toch. 149	U 7272	Toch. 469	U 5216
Toch. 224†	Ch/U 7601	Toch. 471†	U 6899
Toch. 283†	U 6901	Toch. 475	U 5218
Toch. 345	Ch/U 7617	Toch. 557†	U 6897
Toch. 348	Ch/U 7618	Toch. 582	THT 2254
Toch. 349	U 7286	Toch. 586	Ch/U 7614 c
Toch. 400	U 5214	Toch. 636	Ch/U 7616
Toch. 403†	U 5212 a	Toch. 639†	U 6898
Toch. 415	U 5213	Toch. 641†	U 6902
Toch. 468†	U 6900	Toch. 646†	U 6890

Standortsignatur – „Toch." – Nr.

Ch/U 7601	Toch. 224†	U 5218	Toch. 475
Ch/U 7614 c	Toch. 586	U 6890	Toch. 646†
Ch/U 7616	Toch. 636	U 6897	Toch. 557†
Ch/U 7617	Toch. 345	U 6898	Toch. 639†
Ch/U 7618	Toch. 348	U 6899	Toch. 471†
THT 2254	Toch. 582	U 6900	Toch. 468†
U 5212 a	Toch. 403†	U 6901	Toch. 283†
U 5213	Toch. 415	U 6902	Toch. 641†
U 5214	Toch. 400	U 7272	Toch. 149
U 5216	Toch. 469	U 7286	Toch. 349

SONSTIGE BEZEICHNUNGEN

Neben Fundortsignaturen und fundortrelevanten Sekundärsignaturen gibt es noch andere Bezeichnungen, die hier zusammengefaßt werden. Unter diesen sind zwei Nummernserien[1]:

- die „Bleistiftnummern“: sie wurden kurz nach dem 2. Weltkrieg anläßlich einer Bestandsaufnahme vergeben;
- die „Vorläufige Numerierung“ [=Vorl. Nr.], mit der D. Schlingloff 1954-1961 die bis dahin unverglasten und unnumerierten Turfanhandschriften erfaßt hat.

Soweit diesbezügliche Spezifizierungen anderwärts gegeben sind, übernehme ich sie. Auf eine systematische Sondierung kann verzichtet werden, da Inventarlisten keine inhaltlich relevanten Daten enthalten. Ob sie ihre Aufgabe als Hilfsmittel der Bestandskontrolle noch erfüllen können, muß bezweifelt werden. Durch Entfernung von Etiketten und Umverglasung sind Zuordnungen gestört oder vernichtet worden.

Die hier aufgeführten MIK-Nummern sind nur noch Eigentumssignaturen, da die zugehörigen Objekte als Dauerleihgaben an die BBAW gegeben worden sind. Standortsignaturen sind die neu vergebenen Ch/U-, bzw. U-Nummern.

Zu den Z-Nummern jetzt K. Wille in SHT XI: IX.

Die Bedeutung der mit römischer Ziffer eröffnenden Nummern ist mir unbekannt.

Sonstige Bezeichnungen - Standortsignaturen

0507	Ch/U 6492	3821	U 7267	4780	U 7266
0576	U 6875	3822	U 7346	4787	U 7280
0823	U 7268	3824	U 7275	4795	U 7283
2396	U 6877	4505	U 7282	4800	U 7270
2413	U 5216	4619	U 7271	4804	U 7279
2837[2]; 0957	U 7285	4758	U 0324	4811	U 6828
3059	Ch/U 7435	4759	U 6819	4813	U 6808
3064	Ch/U 7767	4760	U 6884	4814	U 6809
3077	Ch/U 7600	4766	U 7269	4820	U 6812
3820	U 7278	4767	U 0325	4821	U 6830[3]

1 Zu beiden Wille 2005: 3, Hartmann/Wille 201_ (i. Dr.). Für die Auskunft danke ich K. Wille.

2 Gestrichen.

3 Jetzt mit U 6812 vereint und unter DTA I U 6812 aufrufbar. Die Nr. 4821 ist nicht mitübertragen worden..

4822	U 6815	5675	Ch/U 7770	Vorl. Nr. 0133	SHT 1592
4823	U 6816	5687	U 7277	Vorl. Nr. 0432	U 7284
4829	U 7281	IV.1.4; 59	Ch/U 7616	Vorl. Nr. 0923	U 5208
4832	U 6804	[MIK] III 950; Z 106	U 7347	Vorl. Nr. 0940	U 5207
4833	Ch/U 7769	MIK 028437	Ch/U 8094	Vorl. Nr. 1765	U 7274
4910	U 6896	MIK 031713	Ch/U 8052	Vorl. Nr. 2971	SHT 2362
5123	SHT 4451	MIK Z 332	U 7345	Vorl. Nr. X 1929	SHT 3622
5380	Ch/U 7768	VI A2	Ch/U 6789		

Standortsignaturen – sonstige Bezeichnungen

Ch/U 6492	0507	U 5208	Vorl. Nr. 923	U 7269	4766
Ch/U 6789	VI A2	U 5216	2413	U 7270	4800
Ch/U 7435	3059	U 6804	4832	U 7271	4619
Ch/U 7600	3077	U 6808	4813	U 7274	Vorl. Nr. 1765
Ch/U 7616	IV.1.4; 59	U 6809	4814	U 7275	3824
Ch/U 7767	3064	U 6812	4820	U 7277	5687
Ch/U 7768	5380	U 6815	4822	U 7278	3820
Ch/U 7769	4833	U 6816	4823	U 7279	4804
Ch/U 7770	5675	U 6819	4759	U 7280	4787
Ch/U 8052	MIK 031713	U 6828	4811	U 7281	4829
Ch/U 8094	MIK 028437	U 6830[1]	4821[2]	U 7282	4505
SHT 1592	Vorl. Nr. 133	U 6875	0576	U 7283	4795
SHT 2362	Vorl. Nr. 2971	U 6877	2396	U 7284	Vorl.Nr. 432
SHT 3622	Vorl. Nr X 1929	U 6884	4760	U 7285	2837[3]; 0957
SHT 4451	5123	U 6896	4910	U 7345	MIK Z 332
U 0324	4758	U 7266	4780	U 7346	3822
U 0325	4767	U 7267	3821	U 7347	[MIK] III 950; Z 106
U 5207	Vorl. Nr. 940	U 7268	0823		

1 Aufgelöst, jetzt unter U 6812.
2 Durch Auflösung von U 6830 verschwunden.
3 Gestrichen.

Chinesische Texte

Die freien Rückseiten ausgedienter chinesischer Handschriften und Blockdrucke boten Raum für sekundäre Beschriftung. Diese Möglichkeit wurde gerne genützt, nicht nur für Entwürfe, Schreibübungen oder Kritzeleien.

Ich habe versucht, die Entsprechungen im chin. Kanon nachzuweisen. Für die Fragmente, die in AtüHs XIII und XIV enthalten sind, konnte ich auf die bereits durchgeführten Identifizierungen zurückgreifen.

Nach Abschluß des Manuskripts hatte ich die Gelegenheit, die Ergebnisse noch an Kudara 2000 und Rong 2007 zu überprüfen. Die entsprechenden Hinweise habe ich in den beiden letzten Spalten eingefügt. Darin bedeutet

Seitenzahl: übereinstimmende Angabe (bei Kudara teilweise, bei Rong meist ohne exakte Lokalisierung);

- Seitenzahl mit Taishō-Nr.: (abweichende) Identifizierung;
- Ø : keine Identifizierung oder Fragment nicht aufgeführt.

Standortsignaturen – Katalognummern – Entsprechungen im Taishō

Standort-signatur	**Kat.-Nr.**	**Entsprechungen im Taishō**	**Kudara 2000**	**Rong 2007**
Ch/U 6054	221.4	T 262 IX 30c10-15 (AtüHs XIV **518**)	244	339
Ch/U 6243	228	T 665 XVI 423b26-c1	Ø	353
Ch/U 6457	223	T 262 IX 16b18-25 = T 264 IX 149b2-8	Ø	369
Ch/U 6492	107(a)	T 190 III 673b23-27	266	371
Ch/U 6720	221.2	T 262 IX 60a17-25 (AtüHs XIV **497**)	278	386
Ch/U 6789	220(b)	T 227 VIII 547c10-c15	281	392
Ch/U 6849	224.3	T 220 V 503c9-24	Ø	396
Ch/U 7258	221.4	T 262 IX 30b16-30c1 (AtüHs XIV **518**)	306	426
Ch/U 7341	105(c)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	Ø	432
Ch/U 7347	105(d)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	Ø	433
Ch/U 7396	231	T 665 XVI 425c10-18	Ø	436
Ch/U 7432	221.6.2	T 1563 (AtüHs XIII 250)	315	438
Ch/U 7435 a u. c	221.5	T 375 XII 691b20-23 (Frgm. a); 691b27-691c1(Frgm. c) (Id. : AtüHs XIV **649**)	316	438
Ch/U 7461	226	T 125 II 692c9-693a3	317	441
Ch/U 7600	192	?	Ø	451: T 1511
Ch/U 7601a+g	237	T 262 IX 54b17-19	Ø	Ø

Standort-signatur	Kat.-Nr.	Entsprechungen im Taishō	Kudara 2000	Rong 2007
Ch/U 7601b	194	?	Ø	Ø
Ch/U 7601d	244	?	Ø	Ø
Ch/U 7601e	155	?	Ø	Ø
Ch/U 7601f	124	T 156 III 162c12-18	Ø	451
Ch/U 7601h	102	T 262 IX 19b27-29	Ø	452
Ch/U 7601k	146	?	Ø	Ø
Ch/U 7601l	150(b)	T 156 III 156a19-26	Ø	452
Ch/U 7602	104	T 310 Titelbl. der 31. Rolle (Blockdruck)	Ø	452
Ch/U 7603	093	T 262 IX 44c21-26 = T 264 IX 179a10-15	Ø	452
Ch/U 7604	108.1.2	T 220 V 212a24-25	Ø	452
Ch/U 7605	118.1	T 374 XII 561c12-15 = T 375 XII 808a12-16	Ø	452
Ch/U 7606	106.1.1	T 220 V 212b8-12	Ø	Ø
Ch/U 7607	184	?	Ø	452: T 156
Ch/U 7608	118.2	T 374 XII 561c12-15 = TI 375 XII 808a13-16	Ø	452
Ch/U 7609	183	T 220, nicht näher bestimmt	Ø	452
Ch/U 7610	163	T 224 VIII 445b13-20	Ø	452
Ch/U 7611	120	T 262 IX 33a25-b4 =T 264 IX 167c6-14	Ø	452
Ch/U 7612	097	?	Ø	Ø
Ch/U 7613	224.1	T 374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5	Ø	452
Ch/U 7614 c	190	T 2798 LXXXV 756a7-11 (Id. DM, Mitani)	Ø	452
Ch/U 7615	186	?	Ø	Ø
Ch/U 7616	224.2	T 262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2	Ø	453
Ch/U 7617	222	T 262 IX 14c6-14 = T 264 IX 147b18-26	Ø	453
Ch/U 7618	218.1	T 374 XII 140a20-26 = T 375 XII 650c27-651a7	Ø	453
Ch/U 7619	218.2	T 220 VII 981c27-982a3	Ø	453
Ch/U 7659 b	108.2	T 220 (wahrsch.)	Ø	Ø
Ch/U 7661 c	208	?	Ø	Ø
Ch/U 7690 a	169	?	Ø	Ø
Ch/U 7707	230	T 99 II 47a5-9	Ø	457
Ch/U 7741	221.3	unid. (AtüHs XIV **531**)	Ø	Ø
Ch/U 7766	123	T 99 II 4a16-19	Ø	460
Ch/U 7767	179	?	Ø	Ø

Standort-signatur	**Kat.-Nr.**	**Entsprechungen im Taishō**	**Kudara 2000**	**Rong 2007**
Ch/U 7768a	201	?	Ø	Ø
Ch/U 7769	148	?	Ø	Ø
Ch/U 7770	176	T 1775 XXXVIII 349a28-b1	Ø	460
Ch/U 8052	105(e)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	329	465
Ch/U 8094 a	217	T 262 IX 44a6-11 = T 264 IX 178a24-28 (Id.: DM, Nishiwaki)	331	468
Mainz 730	221.6.1	T 1563 XXIX 898c25-899b4 (AtüHs XIII 250)	238	742
SHT 4451	225	T 262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6	354	Ø
THT 1405d	234	T 374 XII 88c7-9 = T 375 XII 731c15-17	Ø	Ø
THT 2254	227	T 235 VII 749c23-25	Ø	Ø
U 5199	112.2	T 262 IX 3b8-14	Ø	Ø
U 5202	150(a)	T 156 III 156a21-28	Ø	Ø
U 5203	105(b)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	Ø	Ø
U 5204 a	098.1	?	Ø	Ø
U 5204 b	098.2	T 278 IX 574a1-3	Ø	Ø
U 5204 c	098.3	?	Ø	Ø
U 5204 e	098.4	?	Ø	Ø
U 5204 f	098.5	?	Ø	Ø
U 5204 g	098.6	?	Ø	Ø
U 5205	107(b)	T 190 III 673b26-c2	Ø	Ø
U 5207	232.2	T 262 IX 49b13-17 = T 264 IX 183b24-28	Ø	Ø
U 5208	232.1	T 262 IX 49a18-b12 = T 264 IX 183a29-b23	Ø	Ø
U 5209	106	T 1562 XXIX 349b19-c8	Ø	Ø
U 5210	105(a)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	Ø	Ø
U 5211	098.7	?	Ø	Ø
U 5217	220(a)	T 227 VIII 547c7-10	Ø	Ø
U 6801 b	112.1	T 262 IX 2c23-3a7 (Id.: PZ, DM)	Ø	Ø
U 6855	233	T 220(nicht genau lokalisiert)	Ø	Ø

Entsprechungen im Taisho – Standortsignaturen – Katalognummern

Entsprechungen im Taishō	**Standortsign.**	**Kat.-Nr.**
T 0099 II 47a5-9	Ch/U 7707	230
T 0099 II 4a16-19	Ch/U 7766	123
T 0125 II 692c9-693a3	Ch/U 7461	226
T 0156 III 156a19-26	Ch/U 7601l	150(b)
T 0156 III 156a21-28	U 5202	150(a)
T 0156 III 162c12-18	Ch/U 7601f	124
T 0190 III 673b23-27	Ch/U 6492	107(a)
T 0190 III 673b26-c2	U 5205	107(b)
T 0220 (wahrsch.)	Ch/U 7659 b	108.2
T 0220 V 212a24-25	Ch/U 7604	108.1.2
T 0220 V 212b8-12	Ch/U 7606	106.1.1
T 0220 V 503c9-24	Ch/U 6849	224.3
T 0220 VII 981c27-982a3	Ch/U 7619	218.2
T 0220(nicht genau lokalisiert)	U 6855	233
T 0220, nicht näher bestimmt	Ch/U 7609	183
T 0224 VIII 445b13-20	Ch/U 7610	163
T 0227 VIII 547c10-c15	Ch/U 6789	220(b)
T 0227 VIII 547c7-10	U 5217	220(a)
T 0235 VII 749c23-25	THT 2254	227
T 0262 IX 14c6-14 = T 264 IX 147b18-26	Ch/U 7617	222
T 0262 IX 16b18-25 = T 264 IX 149b2-8	Ch/U 6457	223
T 0262 IX 19b27-29	Ch/U 7601h	102
T 0262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2	Ch/U 7616	224.2
T 0262 IX 2c23-3a7 (Id.: PZ, DM)	U 6801 b	112.1
T 0262 IX 30b16-30c1(AtüHs XIV **518**)	Ch/U 7258	221.4
T 0262 IX 30c10-15(AtüHs XIV **518**)	Ch/U 6054	221.4
T 0262 IX 33a25-b4 =T 264 IX 167c6-14	Ch/U 7611	120
T 0262 IX 3b8-14	U 5199	112.2
T 0262 IX 44a6-11 = T 264 IX 178a24-28 (Id.: DM, Nishiwaki)	Ch/U 8094 a	217
T 0262 IX 44c21-26 = T 264 IX 179a10-15	Ch/U 7603	093
T 0262 IX 49a18-b12 = T 264 IX 183a29-b23	U 5208	232.1
T 0262 IX 49b13-17 = T 264 IX 183b24-28	U 5207	232.2
T 0262 IX 54b17-19	Ch/U 7601 a+g	237
T 0262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6	SHT 4451	225
T 0262 IX 60a17-25(AtüHs XIV **497**)	Ch/U 6720	221.2
T 0278 IX 574a1-3	U 5204 b	098.2
T 0310 Titelbl. der 31. Rolle (Blockdruck)	Ch/U 7602	104

Entsprechungen im Taishō	**Standortsign.**	**Kat.-Nr.**
T 0374 XII 140a20-26 = T 375 XII 650c27-651a7	Ch/U 7618	218.1
T 0374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5	Ch/U 7613	224.1
T 0374 XII 561c12-15 = T 375 XII 808a12-16	Ch/U 7605	118.1
T 0374 XII 561c12-15 = TI 375 XII 808a13-16	Ch/U 7608	118.2
T 0374 XII 88c7-9 = T 375 XII 731c15-17	THT 1405d	234
T 0375 XII 691b20-23 (Frgm. a); 691b27-691c1(Frgm. c) (AtüHs XIV **649**)	Ch/U 7435 a und c	221.5
T 0665 XVI 423b26-c1	Ch/U 6243	228
T 0665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad **663**)	Ch/U 7341 Ch/U 7347 Ch/U 8052 U 5203 U 5210	105
T 0665 XVI 425c10-18	Ch/U 7396	231
T 1562 XXIX 349b19-c8	U 5209	106
T 1563 XXIX 898c25-899b4 (AtüHs XIII **250**)	Mainz 730	221.6.1
T 1563 XXIX 899a29-b3 (AtüHs XIII **250**)	Ch/U 7432	221.6.2
T 1775 XXXVIII 349a28-b1	Ch/U 7770	176
T 2798 LXXXV 756a7-11 (Id.: DM, Mitani)	Ch/U 7614 c	190

⌘

REPRODUZIERTE PHOTOGRAPHIEN IN FREMDEM EIGENTUM

Photographien der folgend aufgeführten Objekte wurden dankenswerterweise von dem Museum für Asiatische Kunst (MAKu), Berlin-Dahlem, und der Berlin-Brandenburgischen Akademie (BBAW), Berlin, zur Veröffentlichung in diesem Katalog freigegeben. Alle Rechte sind bei den Eigentümern.

NC	Seite	Abb.Nr.	Objekt mit der Signatur	Eigentum
01	(Titelvignette)	o. Nr.	MIK III 417	MAKu
02	2	85-1	U 6873b , U 7268	BBAW
03	5	86-1	Mainz 648 III, U 6831, Mainz 648 IV	BBAW
04	12	87-2	U 6904, U 6847	BBAW
05	36	89-1.3-8 89-2	U 6889 Dét. U 6885 Dét.	BBAW
06	64	91-2	U 6862b,d-f, Mainz 528j	BBAW
07	70	91-3	Mainz 646, U 6862c	BBAW
08	74	91-4	U 6863b-c, U 6858, U 6868, U 6872c,g	BBAW
09	95	91-5	Mainz 836, U 6891	BBAW
10	104	92-2	U 6874 Dét.	BBAW
11	106	92-3	U 6800, Mainz 631, U 6874	BBAW
12	190	105-1	U 5210, U 5203, Ch/U 7341, Ch/U 7342, Ch/U 7347, Ch/U 8052	BBAW
13	204	107-1	Ch/U 6492, U 5205	BBAW
14	276	118-1	Ch/U 7605, Ch/U 7608	BBAW
15	337	150-1	Ch/U 7601 l, U 5202	BBAW
16	338	150-3	U 5202, Ch/U 7601 l	BBAW
17	343	152-2	Mainz 647d-e, U 6816	BBAW
18	354	156-1	U 6861a,c	BBAW
19	363	158-1	U 6812, U 6830, U 6815	BBAW
20	365	158-2	U 6812, U6830 Dét.	BBAW
21	381	162-1	U 5212a-b	BBAW
22	401	168-1	U 7272	BBAW
23	417	177-1	U 6888 Dét.	BBAW
24	417	177-2	MIK III 582 Dét.	MAKu
25	434	190-1	Ch/U 7614c Dét.	BBAW
26	459	210-1	MIK B 863 Dét.	MAKu
27	459	211-1	MIK B 863 Dét.	MAKu
28	462	212-1	MIK III 1047	MAKu
29	464	213-1	(MIK) B 477	MAKu
30	481	220-1	U 5217, Ch/U 6789	BBAW
31	500	232-1	U 5207, U 5208	BBAW
32	522	237-1	Ch/U 7601a,g	BBAW

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND

Im Einvernehmen mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
Begründet von **Wolfgang Voigt,** fortgeführt von **Dieter George** und **Hartmut-Ortwin Feistel,** im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von **Tilmann Seidensticker** (http://kohd.staatsbibliothek-berlin.de)

---

1. **Walther Heissig: Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten.** Unter Mitarbeit von **Klaus Sagaster.** 1961. XXIV, 494 S., 16 Taf., Ln. i. Schuber ISBN 3-515-01142-0
1,2. **NN: Mongolische Handschriften.** Teil 2. 3017-4
2,1. **Walther Schubring,** Hrsg.: **Indische Handschriften.** Teil 1. Beschrieben von **Klaus L. Janert.** 1962. XIII, 293 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1143-9
2,2. **Klaus L. Janert / N. Narasimhan Poti: Indische und nepalische Handschriften.** Teil 2. 1970. 359 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1144-7
2,3. **Klaus L. Janert,** Hrsg.**: Indische Handschriften.** Verzeichnet von **E. R. Sreekrishna Sarma** Teil 3. 1967. IX, 48 S., 8 Taf. u. 8 S. Texte, Ln. 1145-5
2,4. **Klaus L. Janert / N. Narasimhan Poti: Indische und nepalische Handschriften.** Teil 4. 1975. 298 S., 16 Taf., Ln. 1876-X
2,5. **– / –: Indische Handschriften.** Teil 5. 1979. 362 S., 4 Farbtaf., Ln. 2899-4
2,6. **– / –: Indische Handschriften:** Teil 6. 1980. 177 S., 16 Taf. (davon 3 farbig), Ln. 3018-2
2,7. **–**, Hrsg.: **Indische Handschriften.** Teil 7. Verzeichnet von **N. Narasimhan Poti.** 1986. 161 S., Ln. 3019-0
2,8. **–**, Hrsg.: **Indische Handschriften.** Teil 8. Verzeichnet von **N. Narasimhan Poti.** 1987. 168 S.,1 Abb., Ln. 3648-2
2,9. **–**, Hrsg.: **Indische Handschriften.** Teil 9. Verzeichnet von **N. Narasimhan Poti.** 1990. 192 S., Ln. 3649-0
2,10. **–: Indische Handschriften.** Generalregister A für 2,1-6. 1982. 238 S., Ln. 3483-8
2,11. **–: Indische Handschriften.** Titelregister nach Schriften für 2, 1–9 und Generalregister B für 2,7-9. 1991. 192 S., Ln. 3650-4
2,12. **Gerhard Ehlers: Indische Handschriften.** Teil 12. 1995. 269 S., Ln. 6493-1
2,13. **–: Indische Handschriften.** Teil 13: Staatsbibliothek zu Berlin. 1999. 200 S., Ln. 7204-7
2,14. **Ulrike Niklas u. Sascha Ebeling: Indische Handschriften.** Teil 14: Tamil-Handschriften. In Vorbereitung 7344-2
2,15. **Gerhard Ehlers: Indische Handschriften.** Teil 15: Staatsbibliothek zu Berlin. 2003. 185 S., Ln. 7345-0
2,16. **–: Indische Handschriften**. Teil 16: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2006. 183 S., Ln. 8890-3
2,17. **–: Indische Handschriften**. Teil 17: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2010. 215 S., Ln. 9718-5
2,18. **–: Indische Handschriften**. Teil 18: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2013. 194 S., Ln. 10430-2
3. **Julius Assfalg: Georgische Handschriften.** 1963. XXII, 88 S., 12 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1146-3
4. **– / Joseph Molitor: Armenische Handschriften.** 1962. XVIII, 158 S., 6 Taf., Ln. 1147-1
5. **–: Syrische Handschriften.** Syrische, karšunische, christlich-palästinensische, neusyrische und mandäische Handschriften. 1963. XXIV, 255 S., 8 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1148-X
6,1a. **Ernst Róth / Leo Prijs: Hebräische Handschriften.** StuUB Frankfurt am Main. Teil 1. 1982. XVI, 209 S., Ln. 2436-0
6,1b. **– / –: Hebräische Handschriften.** StuUB Frankfurt am Main. Teil 2. 1990. XXII, 206 S., Ln. 5030-2
6,1c. **– / –: Hebräische Handschriften.** StuB Frankfurt a. M.: Quart- u. Folio-Handschriften sowie Gesamtreg. zu d. Teilen 1a bis 1c. 1994. XXI, 123 S., Ln. 5306-9
6,2. **– / Hans Striedl / Lothar Tetzner: Hebräische Handschriften.** Kleinere Sammlungen. 1965. XX, 416 S., Ln. 1149-8
6,3. **Ernst Róth / Hans Striedl: Hebräische Handschriften.** Sammlung H. B. Levy an der SuUB Hamburg. 1984. XXVI, 392 S., 8 Abb. (dav. 5 farbig), Ln. 3678-4
6,4. **NN: Hebräische Handschriften.** Teil 4: Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorbereitung 4426-4
7,1.-2. **Klaus L. Janert,** ed.: **Nakhi Manuscripts.** Part 1–2. Compiled by **J. F. Rock †.** 1965. Part 1: XX, 196 S., 33 Taf., 1 Farbtaf.; Part 2: VI, 149 S., 146 Taf., Ln. 1150-1
7,3. **–: Nachi-Handschriften.** Teil 3. 1975. IV, 246 S., 16 Taf., Ln. 1875-1
7,4. **–: Nachi-Handschriften nebst Lolo- und Chungchia-Handschriften.** Teil 4. 1977. VI, 332 S., 56 Taf., Ln. 2627-4
7,5. **–: Nachi-Handschriften nebst Lolohandschriften.** Teil 5. 1980. 120 S. m. 141 Abb., Ln. 3021-2
8. **M. S. Îpşiroğlu: Saray-Alben.** Diez'sche Klebebände aus den Berliner Sammlungen. Beschreibung und stilkritische Anmerkungen. 1964. XVI, 135 S., 44 Taf., 23 Farbtaf., Ln. 1151-X
9,1. **Klaus Wenk: Thai-Handschriften.** Teil 1. 1963. XVI, 88 S., 8 Taf., 4 Farbtaf., Ln. 1152-8
9,2. **–: Thai-Handschriften.** Teil 2. 1968. XVI, 34 S., 3 Farbtaf., Ln. 1153-6
10,1. **Ernst Waldschmidt,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 1. Unter Mitarbeit von **Walter Clawitter** und **Lore Holzmann.** 1965. XXXV, 368 S., 43 Taf., Ln. 1154-4
10,2. **–,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 2. Faksimile-Wiedergaben einer Auswahl von Vinaya- und Sūtrahandschriften nebst einer Bearbeitung davon noch nicht publizierter Stücke. Im Verein mit **Walter Clawitter** und **Lore Sander-Holzmann.** 1968. X, 87 S., 176 Taf., Ln. 1155-2
10,3. **–,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 3. Katalognummern 802–1014. Unter Mitarb. v. **Walter Clawitter** und **Lore Sander-Holzmann.** 1971. X, 287 S., 102 Taf., Ln. 1156-0
10,4. **Lore Sander / Ernst Waldschmidt: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 4. Ergänzungsband zu Teil 1–3 mit Textwiedergaben, Berichtigungen und Wörterverzeichnissen. 1980. X, 627 S., 1 Falttaf., Ln. 2843-9
10,5. **Ernst Waldschmidt / Lore Sander: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 5. Die Katalognummern 1015– 1201 und 63 vorweggenommene höhere Nummern. 1985. VIII, 375 S. u. 87 Taf., Ln. 3022-0
10,6. **Heinz Bechert,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 6. Die Katalognummern 1202–1599. Beschrieben von **Klaus Wille.** 1989. XIV, 243 S., Ln. 3023-9
10,7. **–,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 7. Beschrieben von **Klaus Wille.** 1995. IX, 518 S., Ln.5404-9
10,8. **–,** Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 8. Beschrieben von **Klaus Wille**. 2000. X, 289 S., Ln. 7205-5
10,9. **–**, Hrsg.: **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 9. Beschrieben von **Klaus Wille**. 2004. XI, 470 S. 7346-9
10,10. **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 10. Beschrieben von **Klaus Wille**. 2008. XI, 470 S., Ln. 9257-9
10,11. **Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden.** Teil 11. Beschrieben von **Klaus Wille**. 2012. XI, 479 S., Ln. 10277-3
11,1. 4. **Manfred Taube: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 1–4. 1966. XX, VIII, VIII, VIII, 1296 S., 8 Taf., Ln. 1157-9
11,5. **Dieter Schuh: Tibetische Handschriften und Blockdrucke sowie Tonbandaufnahmen tibetischer Erzählungen.** Teil 5. 1973. XL, 338 S., Ln. 1213-3
11,6. **–: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 6. (Gesammelte Werke des Koṅsprul Blo-gros mtha'-yas.) 1976. LXXVIII, 350 S., Ln. 2348-8
11,7. **Friedrich Wilhelm / Jampa Losang Panglung: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 7. 1979. XVI, 195 S., Ln. 2819-6
11,8. **Dieter Schuh: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 8. (Sammlung Waddell der Staatsbibliothek Preußischer

Kulturbesitz Berlin.) 1981. XXVII, 394 S., 51 Tafeln (davon 10 farbig), Ln. 3024-7

11,9. **Dieter Schuh,** Hrsg.: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 9. (Die Werksammlungen Kun-tu bzaṅ-poᶜi dgoṅs-pa zaṅ-thal, Ka-dag raṅ-byuṅ raṅ-šar und mKhaᶜ-ᶜgro gsaṅ-ba ye-šes-kyi rgyud.) Beschrieben von **Peter Schwieger.** 1985. LXXXV, 291 S., Ln. 3025-5

11,10. **Peter Schwieger: Tibetische Handschriften und Blockdrukke.** Teil 10 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bde. 1-14). 1990. XXXIX, 327 S., Ln. 5011-6

11,11. **Peter Schwieger: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 11 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 14 bis 34). 1995. XLIV, 649 S., Ln. 6579-2

11,12. **Peter Schwieger: Tibetische Handschriften und Blockdrukke.** Teil 12 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 34 bis 40). 1999. LII, 305 S., Ln. 6905-2

11,13. **Peter Schwieger: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 13. (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 40 bis 52). 2009. XXVII, 447 S., Ln. 7347-7

11,14 **Karl-Heinz Everding: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 14 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, nach dem Exemplar der Orientabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hs or 778, Bände 52 bis 63). 2008. XLII, 320 S. m. 6 Abb., Ln. 7348-5

11,15. **Saadet Arslan: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 15: Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, nach dem Exemplar der Orientabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hs or 778 – Gesamtindex. 2011. XXV, 277 S., Ln. 9840-3

11,16. **Hanna Schneider: Tibetische Handschriften und Blockdrukke.** Teil 16. Tibetischsprachige Urkunden aus dem Südwesttibet (Spo-Rong, Ding-Ri und Shel-Dkar). Bd. 1. 2012. XXVII, 315 S., Ln. 7349-3

11,17. **Hanna Schneider: Tibetische Handschriften und Blockdrucke.** Teil 17. Tibetischsprachige Urkunden aus Südwesttibet (Spo-Rong, Ding-Ri und Shel-Dkar). Bd. 2. 2012. XIV, 241 S., Ln. 7350-9

12,1. **Walter Fuchs: Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke.** Nebst einer Standortliste der sonstigem Mandjurica. Teil 1. 1966. XVIII, 160 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1158-7

12,2. **Renate Stephan: Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 2. 2014. XXVII, 167 S., Ln. 2438-1

12,3. **Tsuneki Nishiwaki: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 3. 2001. 164 S., 29 Taf., Ln.7836-3

12,4. **Kogi Kudara: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 4. 2005. 136 S., Ln. 7837-1

12,5. **Kogi Kudara: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 5. In Vorbereitung

12,6. **Hartmut Walravens: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 6. 2009, 501 S., Ln.9314-9

12,7. **Tsuneki Nishiwaki:** Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke. Teil 7. 2014. 448 S. mit 8 Abb., Ln. 10888-1

12.8. **Hartmut Walravens: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke.** Teil 8. 2014, 560 S., Ln. 10756-3

13,1. **Barbara Flemming: Türkische Handschriften.** Teil 1. 1968. XX, 392 S., 8 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1159-5

13,2. **Manfred Götz: Türkische Handschriften.** Teil 2. 1968. XXIV, 484 S., 10 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1160-9

13,3. **Hanna Sohrweide: Türkische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene persische und arabische Werke.** Teil 3. 1974. XVIII, 354 S., 8 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1822-0

13,4. **Manfred Götz: Türkische Handschriften.** Teil 4. 1979. XXIV, 601 S., 25 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 2866-8

13,5. **Hanna Sohrweide: Türkische Handschriften.** Teil 5. 1981. XXII, 324 S., 12 Taf. (davon 2 farbig), Ln. 3026-3

13,6. **Türkische Handschriften.** Teil 6. 3027-1

13,7. **Hanna Sohrweide † / Barbara Flemming: Türkische Handschriften.** Teil 7. In Vorbereitung 4894-4

13,8. **Hans Georg Majer: Türkische Handschriften.** Teil 8. Osmanische Urkunden und Defter. In Vorbereitung 4895-2

13,9. **Dieter Maue: Alttürkische Handschriften.** Teil 1. 1996. XXXVII, 266 S., 108 Taf., Ln. 4896-0

13,10. **Gerhard Ehlers: Alttürkische Handschriften.** Teil 2. Das Goldglanz-Sūtra und der buddhistische Legendenzyklus Dásakarmapathāvadānamālā. Sammlung Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin. 1987. IX, 170 S. m. 40 Taf., Ln. 4397-7

13,11. **Jens Peter Laut: Alttürkische Handschriften.** Teil 3. Maitrisimit. In Vorbereitung 5031-0

13,12. **Jens Peter Laut: Alttürkische Handschriften.** Teil 4. Maitrisimit. In Vorbereitung. 7351-5

13,13. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften.** Teil 5: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 1: Vorworte und Erstes bis Drittes Buch. 2000. 260 S., 89 Taf., Ln. 7352-3

13,14. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften.** Teil 6: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 2: Viertes und Fünftes Buch. 2002. 220 S., 50 Taf., Ln. 7353-1

13,15. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften.** Teil 7: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 3: Sechstes bis zehntes Buch. 2005. 495 S., Ln. 7354-X

13,16. **Jens Wilkens: Alttürkische Handschriften.** Teil 8: Manichäisch-türkische Texte der Berliner Turfansammlung. 2000. 520 S., 10 Taf., Ln. 7355-8

13,17. **Jens Wilkens: Alttürkische Handschriften.** Teil 9: Buddhistische Beichttexte. 2003. 347 S., 11 Taf., Ln. 8110-0

13,18. **Jens Wilkens: Alttürkische Handschriften.** Teil 10: Buddhistische Erzähltexte. 2010. 389 S., Ln. 9666-9

13,19. **Abdurishid Yakup/Michael Knüppel: Alttürkische Handschriften**. Teil 11: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 1: Tantrische Texte. 2007. 258 S., Ln. 8773-5

13,20. **Abdurishid Yakup: Alttürkische Handschriften**. Teil 12: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 2: Apokryphen, Mahāyāna-Sūtren, Erzählungen, Magische Texte, Kommentare und Kolophone. 2008. 266 S., Ln. 9233-3

13,21. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften**. Teil 13. Dokumente Teil 1. 2007. 306 S., Ln. 9013-1

13,22. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften**. Teil 14. Dokumente Teil 2. 2009. 386 S., Ln. 9428-3

13,23. **Abdurishid Yakup: Alttürkische Handschriften**. Teil 15: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 3: Stabreimdichtungen, Kalendarisches, Bilder, unbestimmte Fragmente und Nachträge. 2009. 309 S., Ln. 9273-9

13,24. **Zekine Özertural: Alttürkische Handschriften.** Teil 16: Mahayana-Sutras und Kommentartexte. 2012. 393 S., Ln. 10110-3

13,25. **Michael Knüppel: Alttürkische Handschriften.** Teil 17: Heilkundliche, volksreligiöse und Ritualtexte. 2013. 314 S., Ln. 10429-6

13,26. **Simone-Christiane Raschmann: Alttürkische Handschriften.** Teil 18: Buddhica aus der Berliner Turfansammlung. Teil 1: Das apokryphe Sutra Säkiz Yükmäk. 2012. 311 S., Ln. 10108-0

13,27. **Dieter Maue: Alttürkische Handschriften.** Teil 19: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift. Teil 2. 2015. XV. 658 S., Ln. 10997-0

14,1. **Wilhelm Eilers,** Hrsg.: **Persische Handschriften.** Teil 1. Beschrieben von **Wilhelm Heinz.** 1968. XXII, 345 S., 9 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1161-7

14,2. **Soheila Divshali / Paul Luft: Persische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene arabische und türkische Werke.** Teil 2. 1980. XVIII, 148 S., 12 Taf. (dav. 4 farbig),

Ln. 2439-5

15. **Ernst Hammerschmidt / Otto A. Jäger: Illuminierte äthiopische Handschriften.** 1968. X, 261 S., 56 Taf., 4 Farbtaf., Ln. 1162-5

16,1. **Ivan Stchoukine / Barbara Flemming / Paul Luft / Hanna Sohrweide: Illuminierte islamische Handschriften.** Teil 1. 1971. X, 340 S., 42 Taf., 12 Farbtaf., Ln. 1163-3

16,2. **Hans C. Graf von Bothmer: Illuminierte islamische Handschriften.** Teil 2. In Vorbereitung 3030-1

17A1. **Rudolf Sellheim: Arabische Handschriften. Reihe A:** Materialien zur arabischen Literaturgeschichte. Teil 1. 1976. XXII, 375 S. m. 19 Aufrissen, 60 Taf., Ln. 2176-0

17A2. **Rudolf Sellheim: Arabische Handschriften. Reihe A:** Materialien zur arabischen Literaturgeschichte. Teil 2. 1987. XIX, 419 S., 24 Taf., Ln. 4520-1

17B1. **Ewald Wagner: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 1. Unter Mitarbeit von **F.-J. Dahlmanns, P. Dressendörfer, G. Schoeler** und **P. Schulz.** 1976. XIX, 517 S., Ln. 2016-0

17B2. **Gregor Schoeler: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 2. 1990. XVIII, 453 S. u. 70 Taf. m. 129 Abb. dav. 6 fbg., Ln. 5013-2

17B3. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 3. 1994. XXIV, 562 S. m. 26 Abb. auf 21 Taf., Ln. 5014-0

17B4. **Tilman Seidensticker: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 4. Die arabischen Handschriften Cod. Ms. Arab 136 bis 180 der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. 2005. 197 S., Ln 5015-9

17B5. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 5. 2000. XVII, 413 S., Ln. 7357-4

17B6. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 6. 2006. XVIII, 537 S., Ln. 8770-2

17B7. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 7. In Vorbereitung 8491-6

17B8. **Florian Sobieroj: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 8. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften. Band 1. 2007. XLII, 625 S. m. 17 Abb. auf 13 Taf., Ln. 8489-4

17B9. **Florian Sobieroj: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 9. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften. Band 2. 2010. XXV, 565 S. m. 13 Abb. auf 13 Taf., Ln. 9774-1

17B10. **Kathrin Müller: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 10. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. Band 3. Cod Arab 2300–2552f. 2010. XXV, 644 S. m. 9 Abb., Ln. 9775-8

17B11. **Kathrin Müller: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 11. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. Cod. Arab. 2131–2299. 2014. XXIV, 461 S., Ln. 10887-4

18,1. **Christiane Reck: Mitteliranische Handschriften.** Teil 1: Berliner Turfanfragmente manichäischen Inhalts in soghdischer Schrift. 2006. 363 S., Ln. 2441-7

18,4. **Nicholas Sims-Williams: Mitteliranische Handschriften.** Teil 4: Iranian Manuscripts in Syriac Script in the Berlin Turfan Collection. 2012. 250 S., Ln. 10141-7

19,1. **Erich Lüddeckens,** Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 1. Beschrieben von **Ursula Kaplony-Heckel.** 1971. XXIV, 301 S., 8 Taf., Ln. 1164-1

19,2. **–,** Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 2. Beschrieben von **Karl Th. Zauzich.** 1971. XXVI, 217 S. m. 669 Faksimiles, 5 Taf., Ln. 1165-X

19,3. **–,** Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 3. Beschrieben v. **Ursula Kaplony-Heckel.** 1986. 142 S., 1 Taf., Ln. 2442-5

19,4. **–**, Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 4. Beschrieben von **Günter Burkard** und **Hans-Werner Fischer-Elfert.** 1994. 255 S., 6 Taf., Ln. 2975-3

19,5. **–,** Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 5. Beschrieben von **Karl Th. Zauzich.** In Vorbereitung 3032-8

20,1. **Ernst Hammerschmidt: Äthiopische Handschriften vom Ṭānāsee 1:** Reisebericht und Beschreibung der Handschriften in dem Kloster des heiligen Gabriel auf der Insel Kebrān. 1973. 244 S., 14 Taf., 12 Farbtaf., 1 Kte., Ln. 1166-8

20,2. **Ernst Hammerschmidt: Äthiopische Handschriften vom Ṭānāsee 2:** Die Handschriften von Dabra Māryām und von Rēmā. 1977. 206 S., 1 Kte., Ln. 2410-7

20,3. **Veronika Six: Äthiopische Handschriften vom Ṭānāsee.** 1999. 508 S., Ln 3035-2

20,4. **– / –: Äthiopische Handschriften 1:** Die Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. 1983. 352 S., Ln. 3036-0

20,5. **Veronika Six: Äthiopische Handschriften 2.** Die Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Hrsg. v. **Ernst Hammerschmidt.** 1989. 200 S., Ln. 4848-0

20,6. **–: Äthiopische Handschriften 3.** Handschriften deutscher Bibliotheken, Museen und aus Privatbesitz. Hrsg. von **Ernst Hammerschmidt.** 1994. 569 S., Ln. 5016-7

21,1. **Oswald Hugh Ewart KHS-Burmester: Koptische Handschriften 1:** Die Handschriftenfragmente d. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Teil 1. (Catalogue of Coptic Manuscript Fragments from the Monastery of Abba Pisoi in Scetis, now in the Collection of the Staats- u. Universitätsbibliothek Hamburg.) Vorwort v. Hellmut Braun. 1975. 327 S., Ln. 1854-9

21,2. **Lothar Störk: Koptische Handschriften 2.** Die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Teil 2: Die Handschriften aus Dair Anbā Maqār. Beschrieben unter Verwendung der Aufzeichnungen von Oswald Hugh Ewart KHS-Burmester (†). 1995. 696 S., Ln. 5073-6

21,3. **–: Koptische Handschriften 3.** Tafeln, Addenda und Corrigenda. 1995. 127 S., Ln. 2574-X

21,4. **–: Koptische Handschriften 4.** Staatsbibliothek zu Berlin. 2002. 334 S. m. 20 Abb., Ln. 7360-4

21,5. **–: Koptische Handschriften 5.** Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorber. 7361-2

21,6. **–: Koptische Handschriften 6.** Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorber. 7362-0

22,1. **Heinz Bechert: Singhalesische Handschriften.** Teil 1. Unter Mitarbeit von **Maria Bidoli.** 1969. XXIV, 146 S., 3 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1167-6

22,2. **–: Singhalesische Handschriften.** Teil 2. 1997. XXXI, 186 S., Ln. 2440-9

23,1. **Heinz Bechert / Khin Khin Su / Tin Tin Myint: Burmese Manuscripts.** Part 1. 1979. LXII, 223 S., 2 Taf. u. 3 Farbtaf., Ln. 2443-3

23,2. **Tin Tin Myint / Heinz Braun: Burmese Manuscripts.** Part 2. With an introduction by **Heinz Bechert.** 1985. XVI, 302 S., Ln. 3038-7

23,3. **Heinz Bechert,** ed.: **Burmese Manuscripts.** Compiled by **Heinz Braun**, assisted by **A. Peters.** 1996. XXX, 476 S., Ln. 5032-9

23,4. **Heinz Bechert,** ed.: **Burmese manuscripts.** Compiled by **Anne Peters**. 2000. XXVII, 274 S., Ln. 7363-9

23,5. **Heinz Bechert,** ed.: **Birmanische Handschriften.** Teil 5. Bearb. v. **Anne Peters**. 2004. XXXI, 159 S., Ln. 8460-6

23,6. **Anne Peters: Birmanische Handschriften**. Teil 6: Die Katalognummern 1016–1200. 2007. XXX, 370 S., Ln. 9146-6

23,7. **Anne Peters: Birmanische Handschriften**. Teil 7: Die Katalognummern 1201–1375. 2010. XXIII, 384 S., Ln. 9773-4

23,8. **Anne Peters, Birmanische Handschriften.** Teil 8: Die Katalognummern 1376–1597. 2014. XXV, 293 S., Ln. 10713-6

24,1. **Ernst Dammann: Afrikanische Handschriften.** Teil 1. Handschriften in Swahili und anderen Sprachen Afrikas. 1993. 401 S., Ln. 2444-1

24,2. **Ewald Wagner: Afrikanische Handschriften.** Teil 2. Islamische Handschriften aus Äthiopien. 1997. XIX, 200 S. u. 4 Abb., Ln. 7006-0

25. **S. M. H. Zaidi: Urdu-Handschriften.** 1973. XXII, 104 S., 6 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1168-4

26. **Karäische Handschriften.** 2445-X

27,1. **Eva Kraft: Japanische Handschriften und traditionelle Drukke aus der Zeit vor 1868.** Im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin. 1982. XXIII, 386 S., 16 Farb-, 26 s/w-Taf., Ln. 3481-1

27,2. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München.** 1986. XX, 239 S., 16 Taf. m. 7 Farb-, 18 s/w-Phot., Ln. 4396-9

27,3. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bonn, Bremen, Hamburg und Köln.** 1988. XXIII, 341 S., 6 Farbtaf., 18 s/w.-Abb., Ln. 5017-5

27,4. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bochum.** 1990. XXXVII, 151 S. m. 18 s/w-Fot. auf 9 Taf., 4 Farbfot., Ln. 5307-7

27,5. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München.** Neuerwerbungen der Bayerischen Staatsbibliothek. 1994. 399 S. m. 20 Taf., dav. 8 fbg., Ln. 6223-8

28,1. **Liberty Manik: Batak-Handschriften.** 1973. XII, 253 S., 6 Taf., Ln. 1169-2

28,2. **Theodore G. Th. Pigeaud / Petrus Voorhoeve: Handschriften aus Indonesien (Bali, Java, Sumatra).** 1985. XII, 71 S. m. 6 Taf. (dav. 2 farbig), Ln. 4165-6

29. **Petrus Voorhoeve: Südsumatranische Handschriften.** 1971. X, 70 S., 7 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1170-6

30. **Kamal Fuad: Kurdische Handschriften.** 1970. LX, 160 S., 8 Tab., 1 Faltkte., Ln. 1171-4

31. **Theodore G. Th. Pigeaud: Javanese and Balinese Manuscripts and some codices written in related idioms spoken in Java and Bali.** Descriptive catalogue. 1975. 340 S., 16 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1964-2

32. **Klaus Wenk: Laotische Handschriften.** 1975. 125 S. m. 226 Abb., Ln. 2212-0

33,1. **Siegfried Lienhard: Nepalese Manuscripts.** Part 1: Nevārī and Sanskrit. Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin. Withthe collaboration of Thakur Lal Manandhar. 1988. XXXIII, 222 S., 16 Taf. (davon 4 farb.), Ln. 3041-7

34. **M. Metzger / T. Metzger: Illuminierte hebräische Handschriften.** In Vorber. 3042-5

35. **E. U. Kratz: Malaiische Handschriften.** In Vorber. 3043-3

36. **Khmer und Thai-Khmer Handschriften.** In Vorber. 5018-3

37,1. **M. Götz: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 1: Nordrhein-Westfalen. 1999. XVI, 536 S., 15 Taf. 5405-7

37,2. **–: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 2: München. In Vorbereitung 5406-5

37,3. **C.P. Haase: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 3: Kiel. In Vorber. 5308-5

37,4. **Beate Wiesmüller: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 4: Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung, Köln. 2005. XX, 431 S., 15 Farbtaf. 7364-7

37,5. **Florian Sobieroj: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 5: Thüringen. 2001. IL, 358 S., 17 Taf. 7365-5

38. **Campbell Macknight: Bugis and Makassar Manuscripts.** In Vorbereitung 5309-3

39,1. **Barend Jan Terwiel** and **Chaichuen Khamdaengyodtai: Shan Manuscripts.** Part 1. 2003. 250 S. m. 10 Abb. 7973-4

40. **Altorientalische Dokumente.** In Vorbereitung

41,1. **Christiane Schaefer: Tocharische Handschriften.** In Vorbereitung

42. **Mon-Handschriften.** In Vorbereitung

43,1. **Veronika Six: Arabische Handschriften der Kopten.** In Vorbereitung

44,1 **Thomas O. Höllmann** (in Verb. m. Michael Friedrich): **Handschriften der Yao.** 2004. 723 S. 8403-7

45. **Koreanische Handschriften und seltene Drucke.**

Beschreibungen weiterer Handschriftengruppen sind in Vorbereitung

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND SUPPLEMENTBÄNDE (VOHD-S)

Im Einvernehmen mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft begründet von **Wolfgang Voigt,** weitergeführt von **Dieter George,** im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von **Hartmut-Ortwin Feistel.**

1,1. **Klaus Ludwig Janert: An Annotated Bibliography of the Catalogues of Indian Manuscripts.** Part 1. 1965. 175 S., 1 Taf., Ln. [mehr nicht erschienen] 1172-2

2. **J. F. Rock: The Life and Culture of the Nakhi Tribe of the China-Tibet Borderland. – M. Harders-Steinhäuser / G. Jayme: Untersuchung des Papiers acht verschiedener alter Nakhi-Handschriften auf Rohstoff und Herstellungsweise.** 1963. VII, 70 S., 23 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1173-0

3. **Klaus Wenk: Thailändische Miniaturmalereien.** Nach einer Handschrift der Indischen Kunstabteilung der Staatl. Museen Berlin. 1965. XIV, 116 S. m. 20 doppelseit. u. 6 einseit. Farbtaf., Ln. 1174-9

4. **Wilhelm Rau: Bilder hundert deutscher Indologen.** 1965. 13 S., 100 Bildtaf. (Lieferbar nur noch bei Gesamtbezug des VOHD; 2., erw. u. verbesserte Aufl. s. o. Glasenapp-Stiftung, Bd. 23) 1175-7

5,1. **Magadbürin Haltod,** Hrsg.: **Mongolische Ortsnamen.** Aus mongolischen Manuskript-Karten zusammengestellt. Teil 1. Mit einer Einleitung von **Walther Heissig.** 1966. XI, 217 S., 26 Lichtdruckfalttaf. (dav. 2 mehrfarbig), Ln. 1176-5

5,2. **Walther Heissig,** Hrsg.: **Mongolische Ortsnamen.** Teil 2. Mongolische Manuskriptkarten in Faksimile. 1978. XV S. m. 4 Abb., 132 zweifarb. Taf., 2 Falttaf., Ln. 2396-8

5,3. **É. Rasidondug / H.-R. Kämpfe / Veronika Veit: Mongolische Ortsnamen.** Teil 3. Planquadratzahlen und Namensgruppierungen. 1981. VIII, 207 S., Ln. 3303-3

6. **Walther Heissig,** Hrsg.: **Mongolische volksreligiöse und folkloristische Texte aus europäischen Bibliotheken.** Mit einer Einleitung und Glossar. 1966. XII, 256 S., 32 Taf., 2 Falttaf., Ln. 1177-3

7. **Klaus L. Janert / R. Sellheim / H. Striedl: Schriften und Bilder.** Drei orientalische Untersuchungen. 1967. VIII, 87 S., 32 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1178-1

8. **Lore Sander: Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung.** 1968. XII, 206 S., 5 Taf. u. 41 Alphabettafeln, Ln. 1179-X

9,1. **E. R. Sreekrishna Sarma,** Hrsg.: **Kauṣītakibrāhmaṇa.** 1. Text. 1968. XVII, 210 S., Ln. 1180-3

9,2.-3. **–,** Hrsg.: **Kauṣītakibrāhmaṇa.** 2. + 3. Vyākhyā of Udaya. 1976. XIII, 342 S.; VI, 371 S., 2 Bde., Ln. 1904-9

10. **Klaus L. Janert: Abstände und Schlußvokalverzeichnungen in Aśoka-Inschriften.** Mit Editionen und Faksimile in Lichtdrucktaf. 1972. 153 S.,107 Taf., Ln. 1181-1

11. **Martin Gimm,** Hrsg.: **Die chinesische Anthologie Wen-hsüan.** In mandjurischer Teilübersetzung einer Leningrader und einer Kölner Handschrift. 1968. X, 222 S., 5 Taf., Ln. 1182-X

12. **Bernhard Kölver: Textkritische und philologische Untersuchungen zur Rājata-raṅgiṇī des Kalhaṇa.** 1971. XII, 196 S. m. 4. Abb., 4 Taf., Ln. 1183-8

13. **Walther Heissig,** Hrsg.: **Mongoleireise zur späten Goethezeit.** Berichte und Bilder des Josef Rehmann und Alexander Amatus Thesleff von der russischen Gesandtschaftsreise 1805/06. Mit

einer Einleitung. 1971. VIII, 177 S. m. 18 Abb., 43 Farbtaf., Ln. 1184-6

14. **Ludger Bernhard: Die Chronologie der syrischen Handschriften.** 1971. XX, 186 S., 4 Falttaf., Ln. 1185-4
15. **Barbara Flemming,** Hrsg.: **Fahrīs Husrev u Šīrīn. Eine türkische Dichtung von 1367.** 1974. X, 486 S. Text und im Anhang 170 S. Faksimile der Handschrift, Ln. 1829-8
16. **Dieter Schuh: Untersuchungen zur Geschichte der tibetischen Kalenderrechnung.** 1973. VIII, 164 S., 239 S. Tab., Ln. 1203-6
17. **Leo Prijs: Abraham ibn Esras Kommentar zu Genesis, Kapitel 1.** Einleitung, Edition u. Superkommentar. 1973. LIX, 80 S., 3 Taf., Ln. 1186-2
18. **Veronika Six: Die Vita des Abuna Tādēwos von Dabra Māryām im Ṭānāsee.** Text, Übersetzung und Kommentar. 1975. 393 S. m. 175 Faks., 1 Kte. des Ṭānāsees, Ln. 2116-7
19. **Herbert Franke / Walther Heissig / Wolfgang Treue,** Hrsg.: **Folia rara. Wolfgang Voigt.** LXV. diem natalem celebranti ab amicis et catalogorum codicum orientalium conscribendorum collegis dedicata. 1976. XVI, 185 S., 23 Taf., 6 Falttaf., Ln. 2166-3

20,1. **Mulakaluri Srimannarayana Murti,** Hrsg.: **Vallabhadeva's Kommentar (Śāradā-Version) zum Kumārasambhava des Kālīdāsa.** Hrsg. unter der Mitarbeit von **Klaus L. Janert.** 1980. XXV, 268 S., Ln. 2902-8

21. **Petra Kappert,** Hrsg.: **Geschichte Sultan Süleyman Kanunis von 1520 bis 1557** oder Ṭabaḳāt ül-Memālik ve Derecāt ül-Mesālik von **Celālzāde Muṣṭafā**, genannt **Ḳoca Niṣāncī.** Faks. d. Handschrift Berlin, Staatsbibl. Ms. or. quart. 1961, m. textkrit. Apparat, Indices, einer Biographie d. Verf. u. Untersuchungen zur osman. Historiographie des 16. Jhs. 1981. VII, 180 S. Einleitung, 532 Taf., Ln. 2911-7
22. **Georg Hazai: Bibliographie türkischer Handschriften-Kataloge.** In Vorbereitung 2961-3

23,1. **Ronald E. Emmerick: The Siddhasāra of Ravigupta.** Vol. 1: The Sanskrittext. 1980. IX, 199 S., Ln. 2904-4

23,2. **–: The Siddhasāra of Ravigupta.** Vol. 2: The Tibetian version with facing English translation. 1982. VIII, 482 S., Ln. 3490-0

24. **Pavoorchatram Rajagopal Subramanian: Annotated Index to Centamil.** The Journal of the Madurai Tamil Sangam. Part B. 1980. XXIII, 133 S., Ln. 3339-4
25. **N. Narasimhan Poti / Klaus L. Janert,** ed.: **Yākka Sālēre Kathe.** Tulu Texts of Dravidian Folk Poetry from the South of India. With an English Translation and a Glossary. 1981. 128 S., Ln. 3376-9

26,1. **Klaus L. Janert / Ilse Pliester-Janert,** Hrsg.**: Nachi-Textedition.** Teil 1. 1984. XVI, 482 S., Ln. 4027-7

26,2. **– / –,** Hrsg.: **Nachi-Textedition.** Teil 2. 1984. VII, 628 S., Ln. 4184-2

26,3. **– / –,** Hrsg.: **Nachi-Textedition.** Teil 3. 1986. 419 S., Ln. 4603-8

26,4. **– / –,** Hrsg.: **Nachi-Textedition.** Teil 4. 1989.636 S., Ln. 5123-6

26,11. –15. **– / –,** Hrsg.: **Nachi-Textedition.** Teil 11–15. 1982. 5 Bde. m. zus. 33, 2230 S., Ln. 3905-8
(Wird in der Reihe VOHD-S nicht fortgesetzt)

27. **Barbara Kellner-Heinkele,** Hrsg.: **Deyhatü L-Meşāyiḫ.** Das biographische Werk über die osmanische Scheichülislame von **Mu-staḳīmzāde** und seinen Nachfolgern. Mit e. Einl. u. Indices**.** 2005. 2 Bde. mit zus. ca. 1024 S. m. ca. 521 Abb., Ln. 5407-3
28. **Erich Lüddeckens,** Hrsg.: **Demotische Urkunden aus Hawara.** Umschrift, Übersetzung und Kommentar. Unter Mitarbeit **Rolf Wassermann.** Nach Vorarbeiten von **W. Erichsen** und **C. F. Nims.** 1998. XI, 298 S., Mappe m. 34 Urkunden. 5408-1
29. **Christiaan Snouck Hurgronje: Katalog der malaischen Handschriften der königlichen Bibliothek in Berlin.** Reproduction of the Manuscript (Leiden Cod. Or. 8015). Ed. with an Introd. by **E. U. Kratz.** 1989. XXXVIII, 268 S., Ln. 5144-9
30. **Klaus Wille: Die handschriftliche Überlieferung des Vinayavastu der Mūlasarvāstivādin.** 1990. 174 S., Ln. 5220-8
31. **Reinhold Grünendahl: A Concordance of H. P. Śāstri's Catalogue of the Durbar Library and the Microfilms of the Nepal-German Manuscript Preservation Projekt. / Hara Prasād Sāstri: A Catalogue of Palm-Leaf and Selected Paper Mss. Belonging to the Durbar Library Nepal, Vol. I and II.** Nachdruck der Ausgabe Kalkutta 1905 mit einem Foreword von **Albrecht Wezler**. 1989. Zus. 904 S., Ln. 5313-1
32. **The diary of Karl Süssheim (1878–1947), Jewish Orientalist between Munich and Istanbul.** Selected, translated and annotated by **Barbara Flemming** and **Jan Schmidt.** 2002. VIII, 334 S., Ln. 7573-9
33. **Cecil Bendall: Catalogue of the Buddhist Sanskrit Manuscripts in the University Library, Cambridge.** Nachdruck der Ausgabe Cambridge 1883 mit einem Foreword von **Albrecht Wezler.** 1992. XIV, LVI, 225 S. m. 7 Abb., Ln. 6055-3
34. **Hartmut Walravens / Manfred Taube: August Hermann Francke und die Westhimalaya-Mission der Herrnhuter Brüdergemeine.** Eine Bibliographie mit Standortnachweisen der tibetischen Drucke. Mit einem Beitrag von **Michael Hahn.** 1992. 531 S. Text, 207 Taf. m. 281 Abb., Ln. 5833-8
35. **Nuran Tezcan: Lāmiʿīs Gūy u Cevgan.** 1994. 389 S. u. 69 Taf., Ln. 6472-7
36. **Hartmut Walravens**, Hrsg.: **Joseph Franz Rock (1884–1962)**. Berichte, Briefe und Dokumente des Botanikers, Sinologen und Nakhi-Forschers. Mit einem Schriftenverzeichnis. 2002. 452 S., Frontisp., Ln. 7693-X
37. **Jürgen Paul: Katalog sufischer Handschriften aus der Bibliothek des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften, Republik Usbekistan**. 2002. IV, 358 S. russ. Text, Ln. 7931-9
38. **Jan-Ulrich Sobisch: Life, Transmissions, and Works of Ames-zhabs Ngag-dbang-kun-dga'-bsod-nams, the Great 17th Century Sa-skya-pa Bibliophile**. 2007. X, 607 S., Ln. 8867-9

– Stand November 2014 –

FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART